



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Soc. 3963 e. 52  
173





Soc. 3963 e. 52  
173











**173STE PUBLICATION**  
**DES**  
**LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART**  
**(TÜBINGEN),**

(39stes jahrgangs, 1886, 2te publication),

enthaltend

**HANS SACHS, b. 15.**

Unter der presse ist:

**La vida y las costumbres de los viejos filosofos, herausgegeben von H. Knust.**

**Li romans d'Escanor, herausgegeben von H. Michelant.**

**Die Indices librorum prohibitorum des sechzehnten jahrhunderts, herausgegeben von Fr. Heinrich Rensch.**

Zum drucke ist angenommen:

**Hans Sachs, fortsetzung, herausgegeben von E. Götze**

Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzler rath Roller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

**Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.**

**Tübingen 1 December 1885.**

**W. L. Holland.**

## Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.
2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.
3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrags von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.
4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche akzie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.
5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.
6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrags für das laufende noch zu entrichten.
7. Die zusendung der beiträge wird je im januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.
8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.
9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.
10. Die zusendung der publikationen erfolgt im unkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikationen zu erhalten wünschen.
11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.
12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.
13. Frühere publikationen werden jahrgangsweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.
14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte voraussendung des betrags.
15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.
16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.
17. Einer der ersten publikationen jedes jahrgangs wird ein rechnenschaftsbericht beigegeben.
18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.
19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.
20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.
21. Jedes mitglied, das sich an der wahl bethelligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.
22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1885.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr W. L. Holland**, professor an der k. universität in Tübingen.

**Kassier:**

**Kanzleirath Roller**, universitäts-actuar in Tübingen.

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Professor dr Barack**, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

**Geheimer hofrath dr Bartsch**, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

**Dr Bechstein**, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

**K. Cotta freiherr v. Cottendorf** in Stuttgart.

**Bibliothekar dr Klüpfel** in Tübingen.

**Director dr O. v. Klump p** in Stuttgart.

**Dr K. v. Maurer**, ordentlicher professor an der k. universität in München.

**Dr Sievers**, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

**Dr Vollmer** in Stuttgart.

**Geheimer regierungsrath dr Waitz**, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

**Dr Wattenbach**, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

**Geheimer hofrath dr Zarncke**, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.



# HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

FÜNFZEHNTER BAND

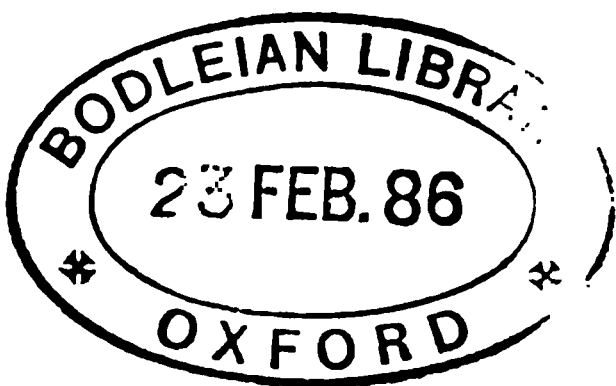
HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

EDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

TÜBINGEN 1885.

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN**



**DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.**

Das vierdt poetisch buch.

# Mancherley artliche newe

stück schöner gebundener reimen in drey unterschiedliche bücher  
getheylt.

• Inhaltent : Tragedi, comedi, warhaffte schöne historien,  
geistlich und weltlich, item : Schöne gesprech, merck-  
liche ritterliche thaten hoher personen, gewaltige  
Kriegsübungen, victorien und niderlag grosser potentaten :  
Dergleichen auch kürtzweilige spil und sprüch, lustred und  
10 fabeln, darinnen gantz höflich das gut und löblich, auch das  
arg und schendlich erkennt wird, nützlich, ohn alle ergerniß  
zu lesen.

Durch den wolerfahrenen, sinnreichen und weitberümbten

**Hans Sachssen,**

15 fürnemsten teutschen poeten, mit höchstem fleiß und lust in  
diß vierdt buch zusammen getragen, doch alles new und in  
den vorigen drey büchern nicht gedruckt.

20 Also war ich Hans Sachs gestalt  
Gleich ein und achtzig jare alt,  
Zehen wochen, darzu fünf tag,  
Da ich von hinn, schmerzlich mit klag  
Durch die allmechtig gottes-wahl  
Ward gfordert aufs dem jammerthal

Bildnis des  
dichters

Und von den lieben engeln bloß  
Getragen in Abrahams schoß.  
Leb nun im frid, deß mich vergwist  
Mein lieber heyland Jesus Christ.  
Im sechs und sibentzigsten jar  
Der neuntzehende Jenner war.

M. D. LXXVIII.

Mit Röm. Kay. May. gnad und privilegio.

\*

4 K abgetheylet: 9 K kurtzw. 15 Einige exemplare: Liebhabern  
teutscher poeterey, mit. 18 K Getruckt in deß Heyligen Reichs Statt Kempten  
durch Christoff Krausen. In verlegung Johann Kruger, Buchführer in Augspurg.  
Im Jahr Christi M. DC. XVI.

Hans Sachs. XV.



Den gestrengen, edlen und ehrenvesten, Georg Ludwig von Seinfßheim, zu hohen Kottenheim, Seehauß und Sinching, etc. röm. kay. may. und fürstl. wirtzb. rhat; Eustachio vom Liechtenstein, röm. kay. may. fürstli. durchleuch. zum Newenmarckt, und bayrischen rhat: Hans Ludwig von Schaunburg, uff Laytterbach, burggraf zum Rotenberg: Christoff von Schaunburg, zu Schaunburck, uff Lauterburck und Effelter: Hans Joachim Stieber, zu Buttenheim, etc. Soldan von Wirsperg, uff Waldthurn und Sugentreut, churfürstli. pfälztischen rhat, landrichter und pfleger zu Awerbach: Georg von Wammbach, zu Ulpfeld, fürstli. brand. geheymen rhat: Georg Marschalck von Ebnet, fürstli. bamb. rhat und landrichter: Johann Philips von Helmstatt, zu Bischoffsheim etc., churfürstli. pfaltz amptmann uff Bockspurg: Hans Christoff von Wallenrod etc., fürstli. brand. amptmann zu Bayrreut: Hans Heinrich Nothafft, uff Wernberg etc., fürstli. bayrischen rhat und pfleger zu Vilßhofen: Joachim von Seckendorff, zu Ulstatt und Langenfeld, fürstli. brand. amptmann zu Bayersdorff: Wolff Wilhelm von und zum Wildenstein, fürstli. durchleucht. zum Newenmarckt, hofmeister, rhat und schultheyß, auch pfleger zu Haynburg: Hans Friderich Gotzmann zum Newhauß und Bügg, etc. Conrad von Ehenheim, zu Geyrn und Walmerspach, etc. Christoff von und zu Wisentaw, etc. Balthasar von Seckendorff, zu Hallerndorff und öbern Zehnn: Hans Ludwig von Seckendorff, zu Sugentreut und untern Zehnn: Matthias und Philips von Leonrod, zum Dendle, Trugen und Diethofen, etc. Bernhart von Hutten, uff vördern Franckenberg und Michelfeld, etc. Georg Ludwig von Hutten, zu



Birckenfeld, etc. Philips von Zertzen, fürstli. brand. ampt-  
mann zu Windspach: Wilhelm von Egloffstein, zu Gayldorff, etc.  
Erhart von Westernach, zu Attelsdorff, fürstli. bamb. ampt-  
mann zu Niesen: Christoff von Seinfßheym, von und zu Erlach:  
6 Dieterich von Streitberg, zu Burckgrub und Greiffenstein:  
Albrecht Stieber von Buttenheym, zu Ermreut: Georg Hein-  
rich Stieber von Buttenheym, zum Lutzmanstein: Christoff von  
Gich, zu Wisentfelß: und Georg Ludwig von Seinfßheym, zu  
Erlach: meinen großgünstigen lieben junckherrn, fürderern  
10 und patronen, etc.

Gestrenge, edle und ehrnveste, großgünstige junckherrn  
und patronen: Unter andern unzelichen wolthaten gottes, dem  
menschlichen geschlecht erweisen, dise nit die wenigst und ge-  
ringste ist, nützliche würdige beschreibungen, außlegungen,  
15 figur, allegorien und vergleichungen geistlicher und welt-  
licher sachen, an das liecht und tag zu bringen, dardurch der  
mensch zu tugend und ehrbarkeit gereitzt, dargegen aber schand  
und laster zu meiden, vermanet wird. Dann die historien so  
fürtreffentliche werck seyn, darauß dem menschen vil guter  
20 nutzbarkeit erfolgen, wie warhafft am tag, dessen auch nie-  
mand laugnen wird, daß durch fleissiges lesen und erforschen  
geistlicher und anderer bücher, uns gleich für augen gestellt  
wirdt, das jenig, so vor langer zeit geschehen und ergangen ist.

Als der allergelehrtest unter allen Römern, zierlichste und  
25 der gantzen welt bekante redner Cicero, in seinem andern buch  
De Oratore, was nutzbarkeit historia bring, oder diselbig sey,  
außdrücklich schreibt:

Historia sey ein anzeygung und zeug der zeit, ein helles  
licht der warheit, und lebendige gedechtnus, dergleichen sey  
30 auch historia ein lehrerin und unterrichterin deß menschlichen  
lebens: Item vergangener geschichten, thaten und wercken  
gewise vermelderin: Wie dann auch Cornelius Tacitus, die

früchte der historien und löbliche thaten höchlich rhümt und preist. Welches, gestrenge, edle und ehrnveste, vilen, sonderlich aber ritterlichen adelspersonen, zu wissen, nit allein notwendig und nützlich, sonder auch freudenreich und ergetzlich ist.

So haben auch nachfolgende historiographi vil herrlicher, schöner, ernstlicher und lieblicher, abschewlicher und angemer historien, thaten und geschichten, beyde geistlicher und weltlicher hendel beschriben, die nun auff uns nachkommen geerbet, daß, wann wir solche hören oder lesen, uns gleich  
 10 scheinlich, als wann wir zur selben zeit gewesen, abgemalet und fürgestellt.

Als Flavius Iosephus, dergleichen auch Egesippus, von alten jüdischen geschichten, kriegem und entlicher zerstörung der h. stat Jerusalem: Eusebius, Ruffinus, Socrates, Theodoritus,  
 15 ritus, Hermias, Sozomenius, Euagrius, Theodorus, Dorotheus, etc. von der alten kirchen, und derselbigen ergangnen gewaltigen und wunderbaren historien: Polybius und Titus Liuius, von der Römer ursprung und mannlichen thaten; Thucydides, von der Griechen regiment, statuten und ordnungen: Xenophon  
 20 dergleichen, und sonderlich vom leben Cyri: Iustinus, Suetonius, Herodotus, Herodianus, etc. von vilen gedenckwürdigen herrlichen thaten: Q. Curtius, von geschichten und namhafften victorien deß grossen Alexanders: und vil andere mehr, welche alle zu melden, von unnöten.

25 Diser nun erzelter aller fürtrefflicher scribenten hat sich der weitberümt und künstreich Hans Sachs seliger, zuvörderst aber h. schrifft und anderer mehr authoren, die tag seines lebens, mit embsigem lesen beflissen, dardurch also vil herrlicher, schöner, geistlicher und weltlicher, ernsthafter und  
 30 kürtzweyliger historien zusammen getragen, und dem rhat Demetrij mit unablässigem lesen die histori zu erkundigen, fleissig nachgefolget.

Wie dann, g. e. und e. den gwaltigen könig Ptolemeum gemelter Demetrius Phalereus trewlich vermanet, gerhaten

und zum öffternmal gebeten, daß er die bücher ime befolhen  
 lasse seyn, sie ersuche, und sonderlich die historien, mit höchstem  
 fleiß durchlesen solle. So meldet der hocharfarneste Cicero  
 abermals, daß der mensch allermassen wie ein kind, und gleich-  
 5 sam für unverständig sein lebenslang zu achten, der nit wisse,  
 und mit fleiß erkundige, was vor seiner geburt geschehen.  
 Dann der mensch, so zuvor als stumm, grob und unerfarn,  
 wird durch fleissiges lesen wolredend, erfahren, verstendiger  
 und thetig, und mag also durch disen fleiß, andern verstendigen  
 10 zugeeignet und verglichen werden. Durch welches nu fleissiges  
 lesen und erkundigen fürtrefflicher, hochgelerter, obangezogner,  
 und vil andrer mehr scribenten, ist vorermeltem weitberüimtem  
 Hans Sachssen seligen ein solche wolredenheit und poetische  
 vena erfolgt, daß er, wie er selbst oft bekennt, und ich mehr-  
 15 maln von im gehört, nechst got, kein grössere lieb, ergetz-  
 lichkeit und freud hab, dann mit lesen und beschreiben schöner  
 historien, geistlich und weltlich. Wie er dann Hans Sachs  
 seliger niemals, oder wenig gefeyret, sondern seine zeit mit  
 lesen, dichten und schreiben zugebracht, dessen noch lebendige  
 20 gezeugniß nur überflüssig vorhanden, und solches alles seine  
 zuvor drey gedruckte, und diß vierdt buch, auch noch mehr,  
 mit gottes hilff, hernach kommende schrifften genugsam auß-  
 weisen.

Mag also diser Hans Sachs seliger, wol ein liecht und  
 25 magister aller teutschen poeten, und nit der geringsten scri-  
 benten einer genennet werden, welches urteil ich allen gelerten,  
 nit nasutischen, willig übergeben haben will.

Auß disem allen nu, gestrenge, edle und chrnveste, eigent-  
 lich zu schliessen, daß gleich wie ein bine uff das schöne  
 30 grunende wißmat fleugt, welches der allmechtige gott mit  
 aller hand artlichen blümmlein, mancherley farben gezieret,  
 allda ir nahrung, lieblich hönig und nützlich wachß, zu suchen  
 und holen: Also ist diser künstreich vierdte theil deß hoch-  
 erfarnen, weitberüimten Hans Sachssen seligen, vol schöner,  
 35 artlicher, lieblicher gedicht, geistlich und weltlich, ernsthaft

und kurtzweilig, auch dermassen geschriben, daß ein jeder mensch, weiß stands oder wesens der auch sey, nur genugsam, zu nutz, wolfart und zucht, ergetzlichkeit und kurtzweil, ime wolgefellig zu lesen findet.

Und dieweiln, gestrenge, edle und ehrnveste, etc. diser vierdte teil ein newes werck, auch vormals an tag nit kommen noch gesehen worden, und gemeinglich newe bücher geferliche urteiler und neidige nachdrucker gedulden und leiden müssen, ich auch solches nit mit geringem unkosten an mich gebracht, und ins werck gericht, darauff dann die röm. kay. may. neben zuvor gedruckten, und noch ferner an tag kommenden schönen gedichten, mich mit sonderm gnaden, gnedigst privilegirt und gefreyet, also, daß hinfüro ferner niemands diß, oder andere Hans Sachssen bücher, one meinen willen drucken zu lassen befugt, habe hochermelten keyserlichen privilegio ich zu ehren, notwendig geacht, dieweiln mir die dedication, sampt dem werck, vom authore selbst frey lauter übergeben, disem schönen buch, wie dann gebreuchlich, defensores und verteidiger zu suchen, unter welcher namen, autoritet und schutz solichs publicirt würde.

Und nach deme mir gut wissen, daß ewer gestrenge, e. und ehrnvesten, liebhaber aller adelichen tugenden, freyer künsten, und schöner nützlicher bücher seyen, mir auch von ewer streng und ehrnvesten, mehrer theyls, aller geneygter wil widerfaren, bin ich derowegen verursacht, disen vierdten theyl, als ein nützlichs und kurtzweyligs buch, unter e. g. und e. adelichen namen, als beschirmer und patronen dessen, in öffentlichen truck außgehen zu lassen, zu zuschreiben und dedicirn, dienstlich bittend, e. g. und ehrnvesten, die wölln disen meinen wolmeinenden fleiß mit geneigtem willen uffnemen, inen gefallen, und in gunsten lassen befolhen seyn, mein und dises vierdten buchs, adeliche patronen und fürderer seyn und bleiben. Befelhe also ewer streng und ehrnvesten, sampt dero geliebten

gemaheln, adelichen kindern, allen zu gethanen und unterthanen, in den gnadenreichen schutz und schirm deß allmechtigen gottes. Datum Nürnberg, 31 Julij deß 1578 jars.

E. g. und ehrn.

5

Dienstwilliger

Joachim Lochner, burger und  
buchhändler daselbst.

\*

6 Statt dieser vorrede hat K eine solche an den edlen, vesten junkern Hans Ulrich Oesterreicher, burger zu Augspurg, datiert Augspurg den 1 Januari anno 1616 und unterzeichnet von Johann Kruger, buchführer und mitburger daselbst.



## Register

der geistlichen gedicht des ersten theyls des vierdten  
buchs.

Der hinzu gethan punct nach der ziffer bedeut die erste seit deß blats.

- Eingang diß vierdten buchs. 1.
- Tragedi könig Sauls, mit vervolgun king Davids, gantz. 4.
- Comedi, die Abigail. 15.
- Comedi, königin Hester. 19
- Fig.: die 3 straff des alten testaments. 32.
- 10 Figur, die zehen erschröcklichen plag gottes, uber den könig  
Pharao. 33.
- Fig.: Jacob rang mit dem engel. 35.
- Fig.: Jacob grebt die abgötter ein. 36.
- Figur, Joseph mit Ben Jamin. 37.
- 15 Figur, der seggen Jacobs. 38.
- Figur, die lauberhütten. 39.
- Figur, das eyfer gesetz. 39
- Fig.: zal der kinder Israel im außgang. 40
- Figur, der diebisch Achan. 41
- 20 Figur, Juda vertrieb die Cananiter nit gar auß dem lande. 42
- Figur, Simson mit den fuchssen. 43
- Figur, das gesaltzen wasser. 44
- Fig.: David holet gottes laden. 45.
- Figur, Adonia wolt könig werden. 46.
- 25 Fig.: Thamar, könig Davids tochter. 47.
- Fig.: König David mit Simeil. 48.
- Figur, die köpigin von Arabia, mit dem könig Salomo. 49.
- Historia, Joram, der gottloß könig. 50.
- Historia, Usia, der könig Juda. 51.
- 30 Das 38. capit. Esaie. 51
- Das 39. cap. Esaie. 52

- Das 55. cap. Esaie. 53  
 Prophecey, der brief Jeremie, von den götzen. 54.  
 Propheceyung, das 18. capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern  
 bürd. 55
- <sup>5</sup> Das 13. cap. Osee, gott ist allein unser heyland, und wir sind  
 unser, etc. 56
- Das 8. cap. Amos, ein erschröckliche prophecey deß zorns gottes. 57  
 Ein straff der fürsten und propheten, das 3. cap. Micha. 58  
 Alle wort gottes werden erfüllet, Habacuc am 2. cap. 59
- <sup>10</sup> Zorn deß gesetzes, und die gnad deß evangelii, Zephanje 3. cap. 60  
 Prophecey Zacharie am 3. cap. 61  
 Die schlacht Johannis mit Cendebeo, 1. buch Machabe. 16. cap. 62  
 Das dritte buch Machabeorum. 63.  
 Susanna mit den 2 falschen richtern. 64
- <sup>15</sup> Daniel in der löwengruben, mit dem grossen drachen. 66  
 Mattheus, der evangelist. 68.  
 Marcus, der ander evangelist. 68  
 Lucas, der dritt evangelist. 69.  
 Johannes, der vierdt evangelist. 69
- <sup>20</sup> Evangelium, die tauff Christi. 70.  
 Die acht seligkeiten. 70  
 Das vatter unser. 72.  
 Das 6. gebott vom ehbruch. 73.  
 Der schmal weg und enge pfort deß ewigen lebens. 73
- <sup>25</sup> Die fünfferley wunderwerck Christi. 74  
 Der seeman des worts gottes. 75  
 Der sawerteyg 76  
 Der schatz im acker. 77  
 Das edel perlein. 78
- <sup>30</sup> Mutter und bruder Christi. 79.  
 Der besessen mann in gräbern. 80.  
 Der Samariter. 81.  
 Der gleißner und offen sündler. 81  
 Der sprachloß geist. 82
- <sup>35</sup> Das ehbrecher fräwlein. 83  
 Das palmfest. 84  
 Das füßwasschen. 85.  
 Die schlaffenden jünger am Oelberg. 86.  
 Die verleugnung Petri. 87.
- <sup>40</sup> Die grabhüter Christi. 87  
 Magdalena weinet bey dem grab. 88

- Das fischen nach der urstendt. 89  
 Dreyerley werck deß h. geists. 90  
 Epistel, das 5. cap. zun Römern. 91.  
 Epistel, das 8. cap. zun Römern, von der urstendt. 91  
 5 Epistel, das 12. cap. zun Römern. 92  
 Epistel, das 4. cap. ad Ephesios. 93  
 Epistel, der ersten Petri das 4. cap. 94.  
 Epistel, 2. Petri das 3. cap. 95. ■  
 Epistel, 1. Johannis das 3. cap. 96.  
 10 Epistel, 1. Johannis das 4. cap. 97.  
 Epistel, 1. Johannis das 5. cap. 97  
 Anfang der christ. kirch. 4. Apoc. 99.  
 Das versigelt buch, Apoca. 5. 100.  
 Die versigelt christglaubig gmein. 7. Apo. 100  
 15 Die christlich kirch, Apoca. 12. 102.  
 Historia de martyribus: Von keyser Valente, dem tyrannen. 103.  
 Die märtyrer der alten kirchen. 104  
 Potamiena, die märtlerin. 105  
 Blandina, ein märtlerin. 106.  
 20 Die plag der jüden ob dem tempel. 107.  
 Juentinus und Maximus, märtyrer. 107  
 Phileas und Philoromus, märtyrer. 108  
 Theodulus und Tacianus, märtyrer. 109.  
 Marinus und Astorius, märtyrer. 110.  
 25 Cyrillus, diacon und märtyrer. 110  
 Die falsch stimb unter dem feweraltar. 111  
 Bischoff Simeon mit den 100 märtyrern. 112  
 Paphnutius erhalt die pfaffen eh. 113.  
 Der ohrenbeicht anfang und end. 114.  
 30 Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen. 115.  
 Der abgott Canopus. 115  
 Die 80 ertrenckten christen. 116  
 Constantinus, der groß keyser. 117.  
 Amphilochius mit dem keyser Theodosius. 118  
 35 Der zerstört abgott Serapis. 119.  
 Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinian. 120.  
 Johannes evangelist mit dem mörderjüngling. 121.  
 Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus. 122.  
 Der teuffel erscheint den jüden in Creta in der gestalt Mose. 123

\*

Die werck gottes sind alle gut, 124

Register der weltlichen gedicht deß andern theils  
diß vierdten buchs.

Tragedi, die zwölf argen königin, 1.

6 Tragedi, Andreas, der ungrisch könig, mit Bancbano, dem statt-  
halter, 6.

Comedi, fürst Wilhelm von Orlentz mit seiner Amaley, 15

Comedi, die edel fraw Beritola, 28.

Comedi, könig Sodras, mit der königin Helabat, 40.

10

### Histori.

Deß römisch reichs anfang, mittel und verenderung, bis auff der,  
etc. 51

Die 7 wunderwerck der welt, 52

Mancherley wundergstalte menschen, 53

15 Der Schweitzer ankunfft, und von irem freyen regiment, 55.

Deß königs son mit den teuffeln, 57.

Hertzog Heinrich der löw, 57

Königin Dendalinda mit dem meerwunder, 59.

König Agis zu Sparta, 60.

20 Die zwo ermördten junckfrawen, 62.

Königs Antiochi weydwerck, 62

Königs Cyri mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia er-  
oberung, 63

Der tyrann Clearchus, 65.

25 Erbauung und belegerung Massilia, 66.

Krieg und flucht könig Darii auß Persia, mit dem könig der Scy-  
thier, 67

Die zwen tyrannen Cypselus und Periander zu Corintho, 69.

Die umbbrachten gsandten der Persier, umb ir unzucht in Ma-

30 cedonia, 70

Hauptmann Macheus ließ sein leiblichen son creutzigen, 72.

Der tempel deß frids zu Rom, 73.

Der getrew fürst Auchurus, 74.

Der egyptischen könig begrebnuß, 74

35 Tyranny keyzers Theodosii, 75

Auffrhur zu Antiochia, 76

Weiser antwort 6 königs Agesilai, 77.

Dion, der trew hofmeister königs Dionysii, 78

\*

- Wie es Magno, köning in Nortwegen, ergangen, 79  
 Dolobella, der römisch senator, 80  
 Keyser Maximinus, der tyrann, 81  
 Wie und in welchem jar Jerusalem von den christen sey ver-  
 5 loren worden, 82  
 Von Haliat, dem köning in Lidia, 83  
 Thaten, sieg und end deß Römers Pompeii Magni, 84  
 Drey ehrentreiche geschicht dreyer junckfrawen, 86.  
 Der getrewe fürst Senis der statt Himeriorum in Sicilia, 87.  
 10 Von zerstörung der statt Saguntha, 88.  
 Leben und end königs Cleomenis, 89.  
 Alexander Magnus gewinnet Tyro, 91.  
 Erschröcklicher handel der jüdischen statt Massada, 91  
 Die 72 außleger der bibel, 93.  
 15 Sabinus, der römisch kriegsmann, 94.  
 Die gefencknus Josephi, 95.  
 Satricum die statt ein tag zwier verloren und gewonnen, 95  
 Spartaner lob, 96  
 Niederlag Marcelli des römischen hauptmanns, 97  
 20 Leben und end keyzers Caii Caligulae, 98  
 Keyser Maximilian mit dem Alchimisten, 100  
 Ende der historien.
- Einrit des königs Ferdinandi zu Nürnberg, im 1540. jar, 101  
 3 philosophi wider den feindseligen neid, 102  
 25 3 philosophi wider den müssiggang, 103  
 3 philosophisch sprüch wider den geitz, 104  
 Die 7 philosophi ob der leich Alexanders Magni, 105.  
 Die 6 philosophi von der schön, 106.  
 Warumb die philosophi nur zu den reichen gehen, 107  
 30 Arisippus der weise mit Dionysio, dem tyrannen, 108.  
 Die drey ubelredner Diogenis, 109.  
 Die 41. epistel Lucii Aennei Senecae, 110.  
 Unterschid der menschen und der unvernünfftigen thiermenschen, 111.  
 Der otter, vergleichung eines geytzigen manns, 112.  
 35 Gutzgauch, vergleichung eins heuchlers, 113.  
 Vergleichung der vippernatter mit lesterlicher gsellschafft, 114.  
 Vergleichung Thiro, der schlangen, eim gottlosen untrewen mann, 114  
 Art und natur deß eingehörns, 115.  
 Natur deß pantherthiers, ein vergleichung eines tyrannen, 116.  
 40 Natur und art deß thiers hystrix, 116

Die werck gottes sind alle gut, 124

Register der weltlichen gedicht deß andern theils  
diß vierdten buchs.

Tragedi, die zwölf argen königin, 1.

6 Tragedi, Andreas, der ungrisch könig, mit Bancbano, dem statt-  
halter, 6.

Comedi, fürst Wilhelm von Orlientz mit seiner Amaley, 15

Comedi, die edel fraw Beritola, 28.

Comedi, könig Sodras, mit der königin Helabat, 40.

10 Histori.

Deß römisch reichs anfang, mittel und verenderung, bis auff der,  
etc. 51

Die 7 wunderwerck der welt, 52

Mancherley wundergstalte menschen, 53

15 Der Schweitzer ankunfft, und von irem freyen regiment, 55.

Deß königs son mit den teuffeln, 57.

Hertzog Heinrich der löw, 57

Königin Dendalinda mit dem meerwunder, 59.

König Agis zu Sparta, 60.

20 Die zwo ermördten junckfrawen, 62.

Königs Antiochi weydwerck, 62

Königs Cyri mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia er-  
oberung, 63

Der tyrann Clearchus, 65.

25 Erbauung und belegerung Massilia, 66.

Krieg und flucht könig Darii auß Persia, mit dem könig der Scy-  
thier, 67

Die zwen tyrannen Cypselus und Periander zu Corintho, 69.

Die umbbrachten gsandten der Persier, umb ir unzucht in Ma-  
cedonia, 70

30 Hauptmann Macheus ließ sein leiblichen son creutzigen, 72.

Der tempel deß frids zu Rom, 73.

Der getrew fürst Auchurus, 74.

Der egyptischen könig begrebnuß, 74

35 Tyranney keyzers Theodosii, 75

Auffrhur zu Antiochia, 76

Weiser antwort 6 königs Agesilai, 77.

Dion, der trew hofmeister königs Dionysii, 78

\*

- Wie es Magno, köinig in Nortwegen, ergangen, 79  
 Dolobella, der römisch senator, 80  
 Keyser Maximinus, der tyrann, 81  
 Wie und in welchem jar Jerusalem von den christen sey ver-  
 loren worden, 82  
 Von Haliat, dem köinig in Lidia, 83  
 Thaten, sieg und end deß Römers Pompeii Magni, 84  
 Drey ehrentreiche geschicht dreyer junckfrawen, 86.  
 Der getrewe fürst Senis der statt Himeriorum in Sicilia, 87.  
 Von zerstörung der statt Saguntha, 88.  
 Leben und end königs Cleomenis, 89.  
 Alexander Magnus gewinnet Tyro, 91.  
 Erschröcklicher handel der jüdischen statt Massada, 91  
 Die 72 außleger der bibel, 93.  
 Sabinus, der römisch kriegsmann, 94.  
 Die gefencknus Josephi, 95.  
 Satricum die statt ein tag zwier verloren und gewonnen, 95  
 Spartaner lob, 96  
 Niederlag Marcelli des römischen hauptmanns, 97  
 Leben und end keyzers Caii Caligulae, 98  
 Keyser Maximilian mit dem Alchimisten, 100  
 Ende der historien.
- Einrit des königs Ferdinandi zu Nürnberg, im 1540. jar, 101  
 3 philosophi wider den feindseligen neid, 102  
 3 philosophi wider den müssiggang, 103  
 3 philosophisch sprüch wider den geitz, 104  
 Die 7 philosophi ob der leich Alexanders Magni, 105.  
 Die 6 philosophi von der schön, 106.  
 Warumb die philosophi nur zu den reichen gehen, 107  
 Arisippus der weise mit Dionysio, dem tyrannen, 108.  
 Die drey ubelredner Diogenis, 109.  
 Die 41. epistel Lucii Aennei Senecae, 110.  
 Unterschid der menschen und der unvernünfftigen thiermenschen, 111.  
 Der otter, vergleichung eines geytzigen manns, 112.  
 Gutzgauch, vergleichung eins heuchlers, 113.  
 Vergleichung der vippernatter mit lesterlicher gsellschaft, 114.  
 Vergleichung Thiro, der schlangen, ein gottlosen untrewen mann, 114  
 Art und natur deß eingehörns, 115.  
 Natur deß pantherthiers, ein vergleichung eines tyrannen, 116.  
 Natur und art deß thiers hystrix, 116

- Vom stoltzen wolff, 104  
 Der wolff mit der bewrin, 106.  
 Der löw mit den vier ochssen, 107.  
 Der stoltz hengst mit dem esel, 107  
 5 Die ameis mit der fliegen, 108  
 Der wider mit dem wolff, 109.  
 Der hund mit dem dieb, 110.  
 Der faul bawer mit sein hunden, 111.  
 Der geytzhunger mit Erisichthon, 111  
 10 Das fest Bacchi, mit Pantheo, 112  
 Die harpff Apollinis und der fridstab Mercurii, 113  
 Der güldin sessel Vulcani, 114.  
 Der wolff mit dem bock, 115.  
 Der vogel cassita mit sein jungen, 115  
 15 Der aff mit der schildtkröten, 116  
 Vom bock, wolff und pferdt, 117  
 Der beschluß, die weißheit Salomonis, 3. buch der könig, am 4. 118  
 Ende deß registers.



## [AK 4, 1, 1a] Der eingang diß vierdten buchs.

Als nach Christi geburt fürwar  
 Man zelet fünfftzehundert jar,  
 Eh das zwey und sechtzigst angieng,  
 5 Gwaltig zu regieren anfieng  
 Etlich zeit her in unser grentz  
 Die gschwind kranckheit der pestilentz  
 Hin und herwider auff dem land;  
 Nam lenger vester uber hand  
 10 Von wegen unser grossen sünd,  
 So gottes zorn hetten anzünd  
 Durch unser unbußfertig leben,  
 Darin ohn scheuch wir theten schweben  
 Mit gottslestrung und füllerey,  
 15 Ehbruch, hoffart und schinterey,  
 Mit wucher, allerley betrug  
 Derhalb die plag auch auff uns schlug  
 Und gweltig angefangen hat  
 Zu Nüremberg wol in der stadt  
 20 Hin und wider in allen gassen  
 Mit dem jungen volck aller massen  
 Derhalb ein erbar weiser rath  
 Ein gute ordnung bschrieben hat:  
 An dem sechs und zwaintzigsten tag  
 25 Januarii, fürwar ich sag,  
 Dies herumb schickt der burgerschafft  
 In truck verfertiget warhafft,  
 Darinn reich, arm, jung und die alten  
 Westn in sterbsleufften sich zu halten:  
 30 Erstlich weil solch vergiffter lufft  
 Sich mehret durch unreinen dufft,

- Derhalben sie verbieten liessen  
 Kein harm ant gassen auß zu giessen,  
 [A 4, 1, 1b] Auch andern unflat bey nacht noch tagen,  
 Sondern in das wasser zu tragen.
- 6 Auch solt man keinen faulen mist,  
 Welches gstanck auch gefehrlich ist  
 Lassn über zwen tag an der gassen;  
 Und wer ihm auch thet ader lassen,  
 Deß blut solt man in diesen tagen
- 10 Int Pegnitz oder Vischbach tragen;  
 Auch soltn die becken ire sew  
 Auß der stadt nauß thun in das gew;  
 Auch hat ein rath leibärtzt erwelt  
 Und etlich balbirer bestellt,
- 16 Den krancken zu lassen darbey  
 Und hilff thun mit ihr ärtzeney;  
 Auch bestellt in den appodeckn  
 Pulver zu reuchern und wolschmeckn,  
 Gut in die heuser, gsund und schwachen,
- 20 Vergifften lufft mit reyn zu machen;  
 Auch wurd verbotten allen den  
 Krancken unter die leut zu gehn;  
 Deßgleich welche kranck waren gwesen  
 Und durch gottes hilff wider gnesen,
- 26 Daß sie sich solten innen halten  
 Von kirchen und bad sich abspalten.  
 Etlich tag was abgstelt zu baden,  
 Das niemand brecht dem andern schaden;  
 Auch ward auffthun daß vor der statt
- 30 Das laßareth von einem rath,  
 Versehn mit priestern und ärtzney  
 Mit knechten und mayden darbey,  
 Mit bethgewand, speiß und getranck,  
 Wo ein arm mitburger ward kranck,
- [K 4, 1, 2] Mit diesen seuchen ward umbgeben  
 Und in seim hauß nicht hett zu leben;  
 Dergleich weib, kinder, maid und knecht,  
 So bald man das anzeyget recht,  
 Man es auff eim sessel nauß trug.

\*

Darzu waren bestellt genug  
 Der träger, die nauß kunden tragen.  
 Darinn oft etlich hundert lagen;  
 [A 4, 1, 10] Die wurden wol darinn versehen,  
 5 Geistlich und leiblich, mag ich jehen;  
 Sonst war verboten allen den  
 Gsunden ins laßareth zu gehn.  
 Dergleichen auch so solt man fliehen,  
 Von andern krancken sich abziehen,  
 10 Daß man nicht würd durch sie vergiftt,  
 Welchs durch die beywonung zutrifft.  
 Es warn bestellt vil weib und mann  
 Und ihn bestimbt ihr täglich lohn,  
 Der kranckn zu warten in den tagen,  
 15 So daheim in irn heusern lagen,  
 Die ihr warten mit allem fleiß.  
 Auch ward geboten aller weiß  
 Den grossen handwercken deßgleichen,  
 Soltn nit haben beyn todten leichen  
 20 Grosse versamlung in den tagen;  
 Auch wurdn bestellt zu dem nauß tragen  
 Der todten leich etwan vil mann;  
 Auch wurd verboten zuvoran,  
 Daß die klaider und bethgewand,  
 25 So die todtn verliessen allsand,  
 Solten nit fayl verkauffet werden,  
 Die den gsunden raichen zu gferden;  
 Auch ordnet man der todten clag  
 Allein zu leuten am freytag.  
 30 Also hielt man ob dem mandat  
 Und ordnung, so da gab ein rath,  
 Welcher steiff hielt ob allem ding,  
 Dem grosser unkost drob auffgieng.  
 Der sterb nam zu von tag zu tagn,  
 35 Das oft eins tags hundert erlagn  
 Und mehr, die man begraben hat,  
 Vorauß im October-monat  
 Und November. Nach dem gewiß  
 Der sterb etwas gnedig nachließ;  
 40 Wann man beschrieb die leich all tag,  
 Daß also in des sterbens plag

Etlich monat vorm newen jar,  
 Eh man zelt zwey und sechtzig gar  
 [A 4, 1, 1a] Drey monat und ein jar widrumb,  
 Waren verschieden aller summ  
 5 Neun tausendt und darzu zwey hundert  
 Und sechs und fünfftzig außgesundert  
 In der statt, Gostenhoff und Wehr  
 Und in dem laßareth auch sehr,  
 Die in dem sterben namen schaden.  
 10 Gott wöll ihr aller seel genaden.  
 Nun in dieses sterbens anfang,  
 Eh der noch hett gewehret lang,  
 Mir eines tags bekommen thet  
 Ein guter freund, der mich anredt,  
 15 Ob ich nicht wolt den sterben fliehen  
 Und ein zeitlang auß der stadt ziehen  
 An sichre orth vor dieser plag.

#### Der tichter.

Ich antwort ihm: O freund, wie mag  
 20 Ein mensch entpflieden gottes hand  
 In dieses oder jehnes land,  
 Das er es nicht wisse zu finnen?

#### Der freund.

Er sprach: Ey, man mag wol entrinnen  
 25 Dieser grewlichen seuch und plag  
 Nach der ärtzt und der glerten sag,  
 Wie man auch bey den hayden list:  
 Dieweil der lufft vergiftet ist,  
 [K 4, 1, 3] In frischem lufft ist sicher leben.

80

#### Der tichter.

Ich thet ihm weyter antwort geben:  
 Du sagst, der lufft vergiftet sey.  
 Wer das, so müst wir alle frey  
 Vergift werdn und sterben darvon,  
 35 Weil den in sich zeucht iederman.

**Der freund.**

A 4, 1, 2a] Er sprach: Wie das denn ohne zyl  
 In dieser statt sterben so vil  
 Und an andern orten gar wenig?

**Der tichter.**

8 Ich sprach: Gott schicket unser menig  
 Die plag zu straff ir missethat,  
 Die sich gar hart versündet hat.

**Der freund.**

Er sprach: Sterben doch auch vil kinder,  
 10 Die haben ie gesündet ninder,  
 Die plag nit verschult irer zeyt.

**Der tichter.**

Ich sprach: Gott durch göttlich weißheyd  
 Gar alle ding im besten thut.  
 15 Nimpt er gleich hin ein junges blut,  
 So erlöst ers von vil beschwerden,  
 So es hie leyden müst auff erden.

**Der freund.**

Mein freund sprach: Ich glaub aber eh,  
 20 Das ungfehr im sterben zugeh;  
 Wen die seuch betrifft diser zeyt  
 Den würgs, wer also ligt der leyt,  
 Er sey geleich böß oder frumb,  
 Gott kümmeret sich nicht vil darumb.

25 **Der tichter.**

Ich sprach: Diß wort, von dir geredt,  
 Nicht auß christlichem hertzen geht.  
 Christus spricht: Ewre haar sind zelt,  
 Der keins von ewrem haubt abfelt,  
 30 Es sey denn ewres vatters willen.  
 Das wort laß ich mein hertz mir stillen,  
 Daß niemand stirbt in dieser frist,  
 Denn wer darzu verordnet ist;

A 4, 1, 2b] Iedem ist gsetzt sein end darmit,

\*

Darüber thut er keinen tritt,  
 Stirbt auch nicht eh, drumb ich nit wil  
 Fliehen; wenn gott wil ist mein zyl.

**Der freund.**

- 8 Er antwort: So mag ich nicht bleiben,  
 Mein zeyt in diser statt vertreiben,  
 Weil man die par tregt hin und wider  
 Ein gassen auff, die ander nider  
 Der krancken sessel ohn zal geht,  
 10 Drauff man tregt in das laßareth;  
 Auch höret man von groß und kleinen  
 Allein seufftzen, klagen und weynen,  
 Das macht mir einen schew und grawen;  
 Dem unmut mag ich wol. auff trawen  
 15 Entgehn an einem frembden orth,  
 Da man solchs weder sicht noch hört,  
 Da mir solch forcht nit geht zu hertzen.

**Der tichter.**

- Ich sprach: Förchstu deß todes schmertzen,  
 20 Den du doch entlich must erleyden  
 Und von disem leben abscheyden,  
 Wenn kompt deins letzten endes zeit?  
 Darzu solt allzeit sein bereit,  
 Das wer dein nutz; wer sein end sehr  
 25 Bedenckt, der sündigt nimmermehr  
 Und gottes wort fleissig gehorcht.

**Der freund.**

- Er sprach: Mein freund, ich hab groß forcht  
 [K 4, 1, 4] An der gschwinden kranckheit zu sterben,  
 30 Daran man thut so schnell verderben,  
 Eh dann man sich recht schickt darzu.

**Der tichter.**

- Ich sprach: Wolst lieber sterben du  
 An einer andern kranckheit plag,  
 [A 4, 1, 2c] Daran du legest jar und tag  
 Mit lang bitrem schmertzen und leiden,  
 Eh du entlichen ab thest scheiden?

Die kranckheit macht doch bald ein end,  
Wird in dreyen tagen vollend.

**Der freund.**

Er antwort mir: Ich fürcht mich heut  
 5 Hertzlich darvor, weyl so vil leut  
 Täglich daran dahin thun sterben  
 Samb die schlachtschaf hauffweiß verderben,  
 Derhalb sie dest schröcklicher ist.

**Der tichter.**

10 Ich sprach: Erst merck ich, daß du bist  
 Betrübt ob der kranckheit so fast.  
 Drumb daß du so vil gferen hast,  
 Die mit dir fahren auß dem leben,  
 Das solt besunder frewd dir geben,  
 15 Gern mit abscheiden, zu gott hoffen,  
 Dise zeit steh der himel offen,  
 Wenn du den handel bedechtst recht.

**Der freund.**

Er sprach: Ja mich verdreust auch schlecht,  
 20 Daß man die todten thut nauß tragen  
 Mit wenig volck, oft ehs thut tagen.  
 Darvor denn iedermann sich scheucht,  
 Sein eygen freundschaft darvor fleucht,  
 Als wers ein unvernünfftig viech.

25 **Der tichter.**

Ich sprach: Ich merck, es kützelt dich  
 Die hoffart und der zeitlich pracht,  
 Das sol beyn christen sein veracht.  
 So merck ich, du wolst brauchen eben  
 30 Dein pracht im todt gleich wie im leben.  
 1, 2a] O freund, das selb gar nicht sein sol,  
 Wenn nur die seel fehrt recht und wol  
 Mit gutem gwissen unbeschwert  
 Und der leyb graben wird int erd  
 35 Demütig gar on allen pracht.

**Der freund.**

Er sprach: Ich merck, es ist veracht  
 Bey dir die erschröcklich kranckheit,  
 Die man scheucht und fleucht weit und breit.  
 5 Sichstu nit, wie täglich die reichen  
 Und mechting auß der statt ietzt weichen,  
 Darmit ir leben mög bestehn?

**Der tichter.**

Ich sprach: Sie werden nit entgehn  
 10 Dem todt mit dieser irer flucht;  
 Die forcht sie noch täglich heymsucht  
 Und peynigt innwendig im hertzen  
 Mit manichem seufftzenden schmertzen,  
 Die forcht nimbt zu ie lenger mehr.

15 **Der freund.**

Er sprach: Sie fürchten sich nicht sehr,  
 Sie schlemmen, prassen, panckatieren,  
 Sie reitten und fahren spatzieren  
 Und suchen freud in allen dingen,  
 20 Ir zeit mit fröligkeit hinbringen  
 Außwendig, abendt und den morgen.

**Der tichter.**

Ich sprach: Ir hertz das tregt verborgen  
 [K 4, 1, 5] Groß sorg, wenn sie dencken hinauß,  
 25 Wie es dieweyl zu-geh im hauß  
 Mit iren dienern und den mayden,  
 Oder wem sie hant das hauß beschayden,  
 Da es oft geht untrewlich zu.  
 Solch gdancken machen vil unrhw,  
 30 Zerstörn in manchen guten muth.

[A 4, 1, 3a]

**Der freund.**

Er sprach: Wenn sich nun enden thut  
 Der sterb, sie wider heim ziehen thund  
 Und sind frölich, frisch und gesund,  
 35 Habens gleich etwann schadn erliden.  
 Deß sind sie doch gar wol zu frieden,

\*

14 ? lenger mehr. AK lenger und mehr. 27 s' hant. 29 ? gdi  
 AK gedanken. 33 s' wider.



Weyl sie das leben habn erhalten  
 Und lassens alles glück denn walten,  
 Dieweyl der leyb ist das hauptgut.

**Der tichter.**

- 5 Ich sprach: O mit trawrigem muth  
 Kompt mancher heymwartz in sein hauß,  
 Wenn er lang hat gezehret dauß  
 Und sein barschaft hat fast anworn,  
 Hat dieweyl sein kundschaft verlorn,  
 10 Ist im manch schuldiger gestorben,  
 Iener entlauffen, der verdorben,  
 Ein andrer hat im vil enttragen,  
 Verhaltne wahr hat abgeschlagen,  
 Sein handel stellt sich zum abnemen  
 15 Denn hebt sich grißgrammen und gremen,  
 Daß mancher wird vor sorgen kranck,  
 Nimbt auch ein tödlichen außgang,  
 Wie man in andern sterbn vor jarn  
 Auch bey vil reichen hat erfahrn.  
 20 Derhalb will ichs gott lassen walten  
 Und mich zu Nürnberg innen halten,  
 Wann wir werden nicht alle sterben,  
 An diser plag dißmal verderben;  
 Gott uns ein theyls wird leben lassen;  
 25 Und ob ich denn gleich stürb dermassen,  
 So gscheh es in dem gottes namen,  
 Dem ich es befilh allessammen.

**Der freund.**

- Mein freund antwort: Du thöricht man,  
 30 Wilt du also gefehrlich than,  
 4, 1, 3b] Weyl du nur thust dein pfenning zehrn,  
 Den du auch ander end mit ehrn  
 Verzehren möchst mit frewden dauß.  
 Hie ist all frewd und kürtzweil auß,  
 35 End haben alle frewdenspiel,  
 Da ist nur klag und trawrens viel.  
 Weiß trostes magst dich da ergetzen?

**Der tichter.**

Ich sprach: Ich wil mich uber setzen

Und wider anfahren zu dichten,  
 Gut sprüch in die reimen zu richten  
 Auff recht gut teutsche poetrey,  
 Geistlich und weltlich allerley  
 6 Materi, die mit lust ich such  
 Und wider zu richten ein buch  
 In truck, wie ich gethan hab eh,  
 Darmit mir auch mein zeit vergeh,  
 Biß die sterbsleufft nemen ein end.

10

**Der freund.**

Mein freund sprach: Hast du doch bekennet  
 Im dritten buch, wie das doch du  
 Dich wöllest setzen gar zu rhw  
 Mit deinem gedicht. Weyl du der gstalt  
 15 Bist abkrefftig und worden alt,  
 So wolst dus nun lassen geschehen.  
 Was werden die leut darzu jehen,  
 Wenn du hebst wider an zu dichten?

[K 4, 1, 6]

**Der tichter.**

20 Ich sprach: Deß schemmich mich mit nichten,  
 Ich hab gefeyret nach dem zu-sag  
 Etwas lenger, wann jar und tag.  
 Wenn mich nun diese ursach trieb,  
 Daß ich anheym zu hause blieb  
 25 Und fieng wider zu dichten an,  
 Brecht recht gut gedicht auff die ban

[A 4, 1, 30]

In sterbslenfften, aus gottes gnaden,  
 Das iederman wer gar on schaden,  
 Daß die oberkeit für gut het  
 30 Zu drucken auch erlauben thet,  
 Das würd mir ie ein weiser mann  
 In keinem weg für ubel han,  
 Weyl es wol möcht zu nutze kommen  
 Armen und reichen, bösn und frommen  
 35 Und vorauß der blühenden jugendt  
 An-zunemen gut sittn und tugendt,  
 Von sünd und laster ab thet zehmen,  
 Recht guten wandel für-zu-nemen  
 Und gut ehrlich schwenck, die sich schicken

Ein trawriges hertz zu erquicken  
 In solcher trübseliger zeit  
 Zu frewden und zu fröligkeit.  
 Meinst nicht, solch arbeit wer gemeß,  
 6 Nützer, denn wenn ich müssig seß,  
 Ausser der statt thet schlemmn und prassen?

### Der freund.

Mein freund der sprach: Ich muß dir lassen  
 Dein sinn, so sperr dich in dein hauß  
 10 Wie ein einsiedel in sein klauf;  
 Darinn thu dichtn und speculirn.  
 Ich aber wil hinauß spatziern,  
 Da ich frisch, frey und sicher bin;  
 So erwart du der schlappen hinn.  
 16 Gschicht dir was, ich spott darzu dein.  
 Morgen frü, so wil ich auff sein.  
 Alde, ob ich nicht wider kem,  
 Ich ietzt von dir mein urlaub nem.

### Der tichter.

20 Ich sprach: Freund, ich sag dir in trewen,  
 Dein flucht wird dich von hertzen rhewen.  
 Ich aber wil zu Nürnberg bleiben,  
 Auff mein fürnemen dichtn und schreiben,  
 Wo mir anderst gott gönnt das leben,  
 25 Genad und hülff darzu wirt geben,  
 [A 4, 1, 3d] Daß ich manch artliche gedicht  
 In disen sterbsleufften zu-richt.  
 So hub ich an in gottes nam  
 Und bracht newer gedicht zusamm  
 30 Mit gottes hilff vierdthalb hundert  
 Mancher art, daß mich selb wundert  
 Ohn andere meine gedicht,  
 Die ich vor-her hett zugericht  
 Und auch hernach, dieselben such  
 35 In dem vierdten und fünfften buch.  
 Gott wöll, daß der gedichte sumb

\*

Dem nechsten zu nutz und gutem kumb,  
Bring vil frucht, daß dadurch auffwachs  
Gut sittn und tugendt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 12 tag Decembris.

[A 4, 1, 4a. K 4, 1, 7] **Der erste theyl diss vierdten buchs**

helt in sich tragedi, comedi, figurn, herrliche schöne historien  
und beschreibungen, auß heylicher göttlicher schrift und glaub-  
würdigen cronicken, mit fleiß zusammen getragen, zu auß-  
breitung göttlicher ehr und lob, besserung des menschen,  
gottes forcht zu pflantzen und die sündlichen laster  
zu meyden.



**Tragedia könig Sauls, mit verfolgung könig Davids, gantz. Von dem authore selbst mit zweyen actis und sieben personen gemehret, und hat ietzt sieben actus und ein und zweyntzig person.**

6 Der ehrnholt tritt ein, neyget sich und spricht:

Heyl, gnad und fried, sey euch hie allen!

Auß sonder gunst euch zu gefallen

Sind wir gebetten zu euch kommen,

Ein geystlich histori fürgnommen

10 Tragedie-weiß bey euch zu halten

Zu nutz den jungen und den alten,

Wie das erst könig-buch ohn mittel

Erzelet durch sieben capitel:

Nemlich, wie köng Saul an dem ort

15 War ungehorsam gottes wort

Und könig Hagag leben ließ,

Darumb in gott vom reich verstieß;

Und gott wich von im solcher maß

Und ein böser geyst in besaß,

20 Ließ zum könig salben David,

Der darnach mit Goliath strit,

Mit gottes hülff den überwund.

Saul in gar neydig hassen gund,

[A 4, 1, 4b] Weyl in lobt alles volck gemein

25 Und stellt im nach dem leben sein;

Michal, sein tochter, im doch gab,

Die in ließ durch ein fenster ab,

Als in ir vatter würgen wolt;

\*

1 S 11, bl. 307 bis 326, wo der titel nur lautet: Tragedia künig Sawl mit der verfolgung Dautis hat 21 person vnd 7 actus. 2 Den zusatz auf b. 10, 262 bis 287 zu beziehen ist falsch; denn jene tragedia, welche vom dichter S 11, bl. 326 bis 339', also wirklich später geschrieben ist, behandelt 1. Sam. 26 bis 2. Sam. 1. Obige tragedia aber nimmt ihren stoff aus 1. Sam. 16 bis 22. 12 S Die das ander künig puech. 24 S lobet als.

Wann sie het in von hertzen hold.

David gab eylent hin die flucht,

Bey Abimelech rettung sucht;

Den ließ köng Saul nach diesen dingen

6 Mit fünff und achtzg priestern umbbringen

Mit weib und kind, von Davids wagen.

[K 4, 1, 8] David der floh in sorg erlegen,

Und kam zu dem köning Achis,

Da kennten in die knecht gewiß,

10 Da fürcht David deß königs gwalt,

Verstellt sein geberd und gestalt,

Thet, samb er gar unsinnig wer.

Dardurch so wurd erledigt er,

Floch entlich in die wüsteney

15 Vor Saul, da kamen zu im frey

[A 4, 1, 4c] Sein brüder und seins vatters hauß,

Auch sonst vil mänder uberauß,

Und blieb da in der burg verborgen

Vor Saul, gott thet in wol versorgen,

20 Biß doch Saul in dem streite starb;

David nach im das reich erwarb.

Wie sollichs alles ist geschehen,

Werd ir da alles hörn und sehen

Beyde mit hand und mund verjehen.

**Der ernholt geht ab. König Saul geht ein mit Jonathan, seinem sohn, und Abner, seinem hauptman, setzt sich und spricht:**

Gott hat mir das köngreich eingeben

In Israel, und auch darneben

An allen meinen feinden sieg;

30 Wann der herr hilfft mir in dem krieg.

Deß sey sein nam gebenedeyt,

Der mir solch überwindung geyt,

Sampt dem gantzen volck Israel

Erlöset aus der feinde quel.

35 **Samuel, der prophet, kompt und spricht:**

Hör, köning Saul, gott hat mich gsand,

Daß ich dich salbet mit der hand

\*

7 S in sorg. AK in samb.

16 SK prtieder. A bruder.



Zu einem kōng in Israel.

Nun hör deß herren wort dein seel!

So spricht der herre Zebaoth:

Ich hab vor mir bedacht der not,

6 Die Amaleck Israel thet

Und im die straß verleget het,

Da es her auß Egypten zog.

So zeuch du hin, und schlage noch

Die Amalekiter, weib und mann,

10 Kinder und viech, und was sie han

Esel, camel, rinder und schaf,

Und verschon niemand in der straff;

A 4, 1, 4d] Allein der Keniter verschon,

Die Israel guts haben thon.

15

**König Saul spricht:**

Abner, bent auff, und daß wir han

Gerüst zwey hundert tausent mann

Fußvolcks, und zehen tausend ja

Gerüst bring auß dem land Juda!

20 Mach darmit ein hinterhalt spat

Bey der Amalekiter statt.

Doch vor warne die Keniter,

Zu fliehen die Amalekiter,

Auff daß ir volck nit mit dem schwerdt

25 Auch mit in auffgeraumet werd,

Weyl sie thetten zu jener zeit

An Israel barmhertzigkeit.

**Abner, der veldthauptmann:**

Herr könig, so wil ich gehn lassen

30 Dem volck im gantzen land auff-blassen,

Das es sich rüst nach deiner stimm

Und komb zu hauff bey Thelaim.

Mein herr könig, wilt du auch mit?

**König Saul spricht:**

35 Ja, mein Abner, warumb deß nit?

\*

1 SK kōng. A könig. 22 AK vorwarne.

Hans Sachs. XV.

[K 4, 1, 9] Sie gehen alle ab. Hagag, der könig der Amalekiter, geht ein, mit zweyen knechten, all gerüst, und spricht:

Böse mehr hab ich heut vernommen:

Die kinder Israel sind kommen

6 Mit einem sehr grossen gewalt,

Haben gemacht ein hinderhalt,

Verborgen hie umb unser statt

Und wöllen auff den abend spat

[A 4, 1, 5a] Alles volck darinn überfallen

10 Und uns außreutten gar in allen;

Derhalb solt ir gerüstet sein.

Beschliest die thor, last niemand ein!

**Dalon, der erst knecht:**

Hab wir doch auch spieß, bogn und schwert, -

15 Wehrn uns, weyl leib und leben wert.

Sie werden uns nicht also schlagen

Auß unserm vatterland veriagen.

**Dydon, der ander knecht:**

Was rauschet herwertz gen dem thor?

20 Ich glaub, es sind die feind darvor.

Macht lerman, lerman! sie kommen schon.

**Die Israeliten lauffen an und schreyen:**

Her, her, her, her! dran! dran, dran, dran!

Sie schlagen einander. Die zwen Amalekiter fallen, Abner fecht

25 Hagag, den könig, und spricht:

Hagag, wilt retten du dein leben,

So must du dich gefangen geben.

**Hagag, der Amalekiter könig, spricht:**

So wil ich eh gefangen sein,

30 Zu retten mit das leben mein.

Sie führen den könig ab und gehen alle auß. Samuel, der prophet, geht ein und spricht:

Ich bin gelegn die nacht allein,

\*

13 S Dalon. AK Dadon. 14 S spies vnde schwert. 19 S gen dem.  
A gegem. 30 S mit. AK mir.

Da mir deß herren macht erschein  
 Und sprach: Es rhewt mich heint die nacht,  
 Daß ich Saul zu eim könig macht;  
 Wann er hat sich von mir abgwent,  
 [A 4, 1, 5b] Meim wort nit gehorcht an dem end.  
 Derhalb thet ich heut frü auffstehn,  
 Wil könig Saul entgegen gehn,  
 Der nechtn kam gen Carmel stoltzleichen,  
 Hat im auffgericht ein siegzeichen,  
 10 Ietzt aber ist er hie zu Gilgal  
 Mit seinem kriegsvolck allzumal.

**König Saul gehet ein und spricht:**

Gesegnet seyst dem herren fort!  
 Ich hab erfüllt deß herren wort.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Was hör ich denn für ein geschrey,  
 Als obs von schaf und rindern sey?

**König Saul spricht:**

Das volck hat das viech nechten znacht  
 20 Her von Amalekitem bracht,  
 [K 4, 1, 10] Dem herrn mit ein opffer zu than.

**Samuel, der prophet, spricht:**

Saul, laß dir sagen und hör an:  
 Der herr sagt heint, und mir erschein,  
 25 Da du warst in mein augen klein,  
 Wurdst du könig in Israel.  
 Und der herr sendet hin dein seel:  
 Geh, verbann all Amalekiter  
 Mit der scherpffe deß schwerdes bitter,  
 30 Viech und leut außrott an dem end!  
 Warumb hast du dich denn gewend  
 Zum raub, und hast das ubel thon  
 Vor den augen deß herren fron?

\*

3 SK sv aim künig macht. A künig hab macht. 7 S Wil dem künig  
 entgegen. 9 S Hat. AK Het.

**König Saul spricht:**

Ich hab deß herren stimm gehorcht,  
 Bin hin zogen on alle forcht,  
 Schlug der Amalekiter macht

6 Und hab Hagag gefangen bracht.

[A 4, 1, 5c] Das volck hat etlichs viech genommen,  
 Ist darmit her gen Gilgal kommen  
 Zu opfferen dem herren fron.

**Samuel, der prophet, spricht:**

10 Meinst, der herr seh das opffer an?  
 Denckst, die brandopffer gfallen im  
 Als ghorsam sein deß herren stimm?  
 Ghorsam besser denn opffer ist;  
 Nach seim wort thun liebt er all frist;  
 15 Unghorsam ist ein zauberey  
 Und widerstrebn abgötterey.  
 Weyl du verworffen hast sein wort,  
 So hat dich gott an diesem ort  
 Verworffn, dast nit mehr könig seyst.

20 **König Saul hebt sein hend auff und spricht:**

Ich hab gesündet allermeist,  
 Daß ich deß herrn stimm nit gehorcht.  
 Des volckes stimm ich also forcht.  
 Vergib die sünd, kehr mit mir umb,  
 25 Daß ich anbet im heyligthumb  
 Den herren, daß er mir vergeb.

**Samuel, der prophet, spricht:**

Ich kehr nit umb, so war ich leb!  
 Du hast verworffn deß herren wort,  
 30 So hat dich gott auch an dem ort  
 Verworffn, daß fort nicht mehr dein seel  
 Sey könig uber Israel.

**Samuel will umbkehrn, Saul helt in beym mantel, der zerreist.**

**Samuel spricht:**

35 Gott hat das königreich gerissen

\*

6 S etlichs. AK etlich. 14 S Thun nach seim wort. 18 S an diesen  
 AK auch an dem. 31 S fort nich sey dein sel Ain kunig vber.

Heut also von dir, solt du wissen,  
 Und wird es deinem nechsten geben,  
 Der besser ist, wenn du, im leben.

[A 4, 1, 5a] Der held Israel leuget nicht,  
 5 Er helt alls was sein mund außspricht;  
 Was er redt, rhewet nicht sein muth,  
 Er ist kein mensch, dens rhewen thut.

**König Saul spricht:**

Ich hab gesünd, das bekenn ich.  
 10 Doch kehr mit mir umb und ehr mich  
 Vor den eltsten deß volckes mein,  
 Daß ich anbet den herren dein.

**Samuel, der prophet, spricht:**

Nun solliches wil ich auch thon.  
 15 Last Hagag vor zu mir her gohn,  
 Den könig der Amalekiter,  
 Den du gefencklich her-brachst miter.

[K 4, 1, 11] Hagag, der könig, tritt stoltzlich daher und spricht:

Also muß man in böser zeit  
 20 Vertreiben todtes bitterkeit  
 Und fassen einen kecken muth,  
 Der alle forcht außtreiben thut.

**Samuel, der prophet, spricht:**

Wie dein schwert braubt vil weib ir kinder,  
 25 Also wird auch auff heut nit minder  
 Dein mutter auch beraubet werden  
 Deß iren sones hie auff erden.

**Samuel schlecht könig Hagag zu tod und spricht:**

Saul, komb und bet den herren an;  
 30 Mich rhewt, daß du hast unrecht than  
 Und bist nun ein verworffner mann.

**Sie gehen alle ab.**

## [A 4, 1, 6a] Actus 2.

**Samuel, der prophet, geht allein ein und spricht:**

Ich bin heint dise lange nacht  
 Trawrig gelegn, und hab gewacht;  
 5 Wann Saul rhewt mich im hertzen mein,  
 Daß er nun sol verworffen sein  
 Von gott, dieweyl er an dem ort  
 Nit hat gehorcht deß herren wort,  
 Welches ich im befolhen hab,  
 10 Muß nun treten vom köngreich ab.

**Der herr oder ein stimm die spricht:**

Wie lang tregst leyd umb könig Saul,  
 Den ich verworffen hab als faul,  
 Daß er nit könig sey fürbaß,  
 15 Dieweyl er gott unghorsam was?  
 Geh hin und füll mit öl dein horn,  
 Ich hab mir ein könig erkorn  
 Unter den sönen Isay,  
 Des Bethlehemiters allhy.  
 20 Zu dem geh hin und salb mir den!

**Samuel, der prophet, spricht:**

Ach, herr gott, wie sol ich hingehn?  
 Wirds Saul erfahren heymelich,  
 Wird er darumb erwürgen mich.

25 **Der herr oder die stimm spricht:**

Nimb ein kalb von rindern zu dem,  
 Und wenn du kompst gen Bethlehem,  
 Sprich: ich bin hieher kommen schon,  
 Dem herren ein opffer zu thon,  
 30 Und thu den Isay auß gnaden  
 Mit sein sön zu dem opffer laden.

[A 4, 1, 6b] Da wil ich dir den zeygen wol,  
 Welchen dein hand mir salben sol.

\*

**Samuel, der prophet, spricht:**

Ja, herr, ich wil gehn an das ort  
Und außrichten dein göttlich wort.

**Sie gehen ab. Isay, Davids vatter, geht ein, mit dreyen sönen  
5 und spricht:**

Ir lieben sön, geht auff das veldt  
Und ackert, wie ich nechten meldt;  
Der herr sein himel auffthan hat  
Mit regen zu der abendtsaat.

10 Dort kompt der prophet Samuel,  
Ob dem erschrocken ist mein seel.

[K 4, 1, 12] **Samuel gehet ein. Isay spricht:**

Ists fried, mein Samuel, ists fried,  
Daß du kombst? gib mir deß beschied.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Ich bin kommen, dem herren fron  
Auff heut ein opffer hie zu thon.  
Heyliget euch, und kompt mit mir,  
Daß wir dem herren opffern schir.

20 **Sie gehen alle ab. Samuel und Isay kommen wider,  
Samuel spricht:**

Laß deine sün ein nach dem andern  
Vor meinem angesicht hin wandern,  
Daß ich unter in salb ein mann,  
25 Den der herr wil zum könig han.

[A 4, 1, 6c] **Isay schreyt:**

Mein Eliab, nun komb herein,  
Der mann gottes begeret dein.

**Eliab geht ein für Samuel, sieht in an. Der herr spricht:**

30 Samuel, sih sein gestalt nicht on,  
Noch sein herrlich und groß person,  
Wann ich wil disen haben nicht.  
Ich hab nit ein menschlich angsicht,

\*

22 S dein sün ainen. 27. 29 S Eliab. AK Elias. 33 S gericht.

Das den menschen anschawt außwertz;  
Ich aber schaw nur auff das hertz.

**Samuel wincket Eliab abzugehen. Isay der schreyt:**

Abinadab, mein son, komb her,  
5 Ob leicht der herre dein beger.

**Abinadab geht für, Samuel spricht:**

Den hat der herr auch nicht erwehlt,  
Daß er zu könig werd bestellt.

**Abinadab geht auch ab. Isay rüfft dem dritten:**

10 Samma, komb rein, ob du villeicht  
Wirst dem herren zum könig gweicht.

**Samma geht ein, Samuel spricht:**

Der herr hat disen son auch nit  
Erwehlt zum kōng. Es ist mein bitt,  
15 Sag mir, sind das dein söne gar?

[A 4, 1, 6d]

**Isay spricht:**

Hab noch ein auff dem veld fürwar,  
Derselbig hütt der schaf allein.

**Samuel, der prophet, spricht:**

20 Denselben laß auch holen rein;  
Wann wir werden hie essen nicht,  
Biß die sach vor wird außgericht.

**Isay, der vatter, spricht:**

Geh, Samma, bring vom veld herein  
25 David, den jüngsten bruder dein.

**Samma geht, und bringt David mit seim hirtenstab und daschen.**  
[K 4, 1, 13] **Deß herren stimm spricht:**

Nun steh auff Samuel, mein knecht,  
Und salb David, das ist der recht.

\*

3 S Eliab. AK Elias. 10 S Ob vileicht der her dein peger. 11 S Wüerst  
dem herrn sv künig goweicht. 14 S sw küng. AK könig. 29 S der ist.



**David fellet auff seine knye, Samuel schütt im das öl auff sein haupt und spricht:**

David, nun hat der herr bestellt,  
 Gesalbet dich und ausserwehlt,  
 5 Daß du über sein volck gemein  
 Solt ein könig und fürste sein.

**Samuel küsset David und spricht:**

Nun last uns gehn essen das mahl;  
 Schweygt von dem handel uberal,  
 10 Der wird erfüllet mit der zeit  
 Nach der gottes-gerechtigkeit.

**Sie gehen alle ab. [A 4, 1, 7a] König Saul geht ein mit Abner, dem veldthauptman, und herolt, sieht düsterlich und spricht:**

Mir thut gleich hertz und haubet weh;  
 15 Ich hab mein vernunft nicht wie eh,  
 Mir sind verrucket all mein sinn,  
 In grimm und zoren ich entbrinn.  
 Ich zürn und weyß doch nicht, warumb,  
 Bin auch umbgeben umb und umb  
 20 Mit forcht und grosser phantasey,  
 Die tag und nacht mir wohnet bey.  
 Ich fürcht, gott sey von mir gewichen,  
 Und sey dafür in mich geschlichen  
 Ein böser geyst, der so in mir  
 25 Mich wütig mach und tribulir.  
 Wist ihr nit hülff zu diser that?

**Abner, der veldthauptmann, spricht:**

O herr könig, es wer mein rath,  
 Daß man dir in den saal her-bring  
 30 David den schönen jüngeling,  
 Welcher ist ein son Isay,  
 Deß bethlehemiters allhy  
 Der auff der harpffen spielen thu,  
 Darmit du wider kombst zu rhw.

\*

**König Saul spricht:**

So last denselben kommen her,  
Obs durch in mit mir besser wer.

**Der ernholt bringt David, der neygt sich und spielet auff der  
5 harpffen. König Saul spricht:**

Ey, ietzt ist mir gleich worden baß.  
Mir ist nit bang, wie mir vor was;  
[A 4, 1, 7b] Mich hett ein böser geyst besessen.  
Ietzund ist mir noch unvergessen,  
10 Daß die Philister rüsten sich  
Und wöllen ziehen wider mich  
Mit einem groß gwaltigen heer.  
Drumb rüst dich in die gegenwehr,  
Das Israel außziehe, und  
15 Schlag ir läger in den Aychgrund.  
Ich will auch selber ziehen auß  
Mit Israel, deß herren hauß,  
Wider die Philistiner nauß.

**Sie gehen alle aus.**

20 [K 4, 1, 14] Actus 3.

**Isay geht ein mit David und spricht:**

David, mein son, geh hin in gott,  
Nimb mit dir dise zehen brodt  
Und darzu diese zehen keß  
25 Und die sangen in dem gefeß  
Und bring sie hin dem Eliab,  
Samma und auch Abinadab  
Ins heer, den dreyen brüdern dein,  
Die ietzund zu veld ligen sein  
30 Bey könig Saul, mit harnisch, wehr  
Wider der Philistiner heer,  
Das ligt mechtig versammlet da  
Zwischen Socho und Aseka

\*

9 S Iez so ist. 26 S pring. Eliab. AK bringe. Elab. 27 S Abinadal  
AK Aminadab. 28 S In das her den drey pruedern dein. 33 S Socho  
AK Socho.

Auff einem grossen berge hoch.

David spricht:

Mein vatter, sag mir aber doch,  
Wo ligt denn das volck Israel  
8 Im land. Dasselb mir klar erzehl,  
Da ich mein brüder finden sol.

[A 4, 1, 7c]

Isay, der vatter, spricht:

Ja, lieber sohn, das kan ich wol;  
Saul hat sich glegert im Aychgrund,  
10 Da findst du deine brüder, und  
Bring in die speyß, darbey versteh,  
Obs in wol oder ubel geh,  
Und was sie den befehlen dir,  
Dasselbig sag widerumb mir.  
15 Geh hin, gott der sey dein gleytsmann,  
Der dich vor ubel bhüten kan.  
Ich wil dir zeygen auff die straß,  
Darvon dich nicht abschrecken laß.

David spricht:

20 Mein vatter, so schaff einen knaben,  
Der zun schafen sey achtung haben.  
Der ir dieweyl hüt an der wayd,  
Biß ich komb wider von der hayd.

Sie gehen beyde ab. Die brüder Davids gehen ein mit Abner,  
25 gerüst, und Eliab spricht:

Ir brüder, unser ist vergessen,  
Man schickt uns ins läger kein essen,  
Müssen doch groß gfehrligkeyt wagen,  
Alle tag mit dem feind zu schlagen.

30 Abinadab, der ander bruder, spricht:

Mein Eliab, sey du zu-fried,  
Dort kombt unser bruder David.

\*

8 mir] S auch. 8 sohn] fehlt S. 9 S gelegert im. AK gelegt inn.

3 S den. AK thun. 21 S sey. AK thu. 28 S wagen. AK tragen.

**David komt und spricht:**

Hie schickt euch in deß krieges not  
 Der vatter etlich käß und brodt,  
 Und darzu diß gefäß mit sangen  
 [A 4, 1, 7a] Solt ir mit danckbarkeit empfangen.  
 Giengs euch wol, sech der vatter gern.

**Eliab, der bruder, spricht:**

Wir ligen in grossen gefährn,  
 Philister ist ein grosse zal  
 10 Und ist zwischen uns nur ein thal,  
 Darein tritt alle tag ein monn,  
 Der spricht gott und Israel hon,  
 Der heist mit namen Goliath,  
 Ein Philister, und ist von Gat,  
 15 Sechß eln hoch und einer hand breyt,  
 Der ist wol gerüst zu dem streyt,  
 [K 4, 1, 15] Hat auff ein erin helm gantzer  
 Und hat auch an ein schuebicht bantzer,  
 Am gwichit fünff tausent seckel ertz  
 20 Hat erin beynrören abwertz,  
 Auff seinem rüch ein erin schild,  
 An-zu-sehen grausam und wild,  
 Sein spieß dick, wie ein weberbaum,  
 Sein größ ist zu gelauben kaum.  
 25 Fliecht! fliecht! ietzt komt der grosse monn,  
 Er wil Israel sprechen hon.  
 Diß hat er than wol viertzig tag;  
 Deß füret Israel groß klag.

**Goliath, der Philister, tritt ein und spricht:**

30 Was seyt ir außzogen zum streit,  
 Und zu der schlacht gerüstet seyt?  
 Bin ich nit ein Philister schlecht,  
 Und ir all sampt seyt köng Sauls knecht!  
 So erwelt einen unter euch,  
 35 Der zu mir herab komb ohn scheuch,

\*

18 S schuepicht. AK schnebicht.

23 weber paum. AK webel

Kempff mit mir. Schlegt er mich allein,  
 So wöllen wir ewer knecht sein;  
 Wo ich in aber schlag mit recht,  
 So solt ir fort sein unser knecht,  
 14, 1, 8a] Uns darnach dien, und ewer land  
 Sol darnach sein inn unser hand.

**Ioliath der rieß geht ab. Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Habt ir gsehen den grossen monn,  
 Der Israel spricht spott und hon?  
 10 Wer den mann schlecht im kampf geleich,  
 Den wil der könig machen reich,  
 Sein tochter zu eim weyb ihm geben,  
 Und sol frey sein durch all sein leben  
 Sein gschlecht und seines vatters hauß.

16 **David spricht:**

Wie, wie hat man geruffen auß?  
 Was wird der könig geben than  
 Dem, der schlecht disen grossen mann,  
 Die schand von Israel abwend?  
 20 Wer ist der unbschnittn an dem end,  
 Der auß dem zeug deß lebending gott  
 Da treibet seinen hon und spott?

**Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Der könig wird in machen reich,  
 25 Sein tochter geben im dergleich  
 Und seins vatters hauß machen frey.

**Eliab, sein bruder, spricht:**

Ey, warumb bist kommen herbey  
 Und hast ein wenig schaf der massen  
 30 Daheyman an der weyd verlassen?  
 Was darffst du nach den dingen fragen,  
 Samb wölst du disen riesen schlagen?  
 Schem dich, wann mir ist unvergessen,  
 14, 1, 8b] Du bist gar trutzig und vermessen,

\*

5 S Vns darnach thien vnd euer lant. AK Vns dienen, vnd auch ewer  
 nd. 21 S lembting.

Ich kenn deins hertzen stoltz boßheit.  
Du wilt hie sehen, wie man streit.

**David spricht:**

Ey, was hab ich denn ubels than?  
6 Ich thu, was mein befelch zeigt an.

**David wendet sich zu Abner und spricht:**

Wird Saul begaben disen mann  
Warhafft, wie du mir zeigest an,  
Der überwindet disen riesen?

10 [K 4, 1, 16] **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Ja, ja, der köng thet das vergwiesen  
Mit seinem eyd, wird das nit brechen.

**David spricht:**

So hoff ich Israel zu rechnen  
15 An disem unbeschnitten mann.  
Geh, und zeig mich dem könig an.

**König Saul gehet ein, mit Jonathan, seinem son. Abner neygt sich  
und spricht:**

Herr köng, da ist ein jüngeling  
20 Der unterwindt sich diser ding,  
Wil schlagen mit dem grossen mann.

**König Saul spricht:**

Geh, heyß den jüngling zu mir gahn.

[A 4, 1, 80] **Abner bringt David zum könig Saul, der sieht in an  
25 und spricht:**

Ach, sohn, du kanst nicht mit im streiten;  
Du bist zu schwach auff deiner seiten,  
Bist ein jüngling, noch weich an jarn;  
Jenr ist ein kriegsmann, wol erfahrn  
30 Von jugendt auff vor andern allen.

**David spricht:**

Keim menschen sol sein hertz empfallen

Ob meinem kampf, wann, herr, dein knecht  
 Hütet der schaf seins vatters schlecht,  
 Ein löw kam, mir ein schaf hin-trug,  
 Dem loff ich nach und in erschlug,  
 5 Errett das schaf vor todts gefehr;   
 Und also thet ich auch einem bern,  
 Der mir hin trug ein schaf der art,  
 Den erwischt ich bey seinem bart  
 Und schlug in auch also zu todt.  
 10 Also wie mich der herre gott  
 Von disen zweyen hat errett,  
 Mir auch gewißlichen beysteht  
 Gegn dem Philister an dem end,  
 Der den zeug gottes hat geschendt.

16                    **König Saul spricht:**

Geh hin, mein son, gott sey mit dir!  
 Dich wöllen vorhin wapnen wir.

**Saul legt David sein bantzer an und setzt im sein heim auff, gürt  
 im sein schwert umb. David geht ein tritt oder zwen und spricht:**

20 Herr köng, also kan ich nit gehn;  
 [A 4, 1, 8d] In meiner wath wil ich in bstehn.

**David legt die waffen wider hin, klaubet stein in sein hirtendaschen,  
 nimbt sein schleuder und stab, geht hin. Goliath geht ihm entgegen,  
 und spricht:**

25 Sag, jüngling, bin ich denn ein hund,  
 Daß du zu mir kombst zu der stund  
 Mit eim stecken, mir zu eim spott?  
 So schwer ich dir bey meinem gott,  
 Kombst du zu mir, daß ich wil eben  
 30 Dein fleisch den vögeln zfressen geben,  
 [K 4, 1, 17] Welche unter dem himel fliegen  
 Und dem wylt, das im walt ist ligen.

**David spricht:**

Du kombst zu mir grausam und wild

\*

1 S herr. AK hör. 4 S loff. AK lieff. 6 Vnd] fehlt A. 11 paiden.  
 A zweyen. 18 S sein. A ein. 22 S die. AK sein. 23 S Schleuder.  
 AK Schlander. 30 S zfressen. AK zessen. 32 S wylt. AK Viech.

Mit schwert, spieß, harnisch und mit schild,  
 Ich aber komb zu dir ohn spott  
 Im nam deß herren Zebaoth,  
 Deß gottes des zeugs Israel,  
 5 Die du gehönet hast ohn zel.  
 Heutigs tags wird dich gott der herr  
 In mein hand uberantwortn ferr,  
 Daß du geschlagen wirst von mir,  
 Und nemb dein haubet ab von dir,  
 10 Und gib dein leyb der Philister heut  
 Den vögeln unter dem himl zur peut  
 Und auch dem gewild auff der erden,  
 Daß alles land sol innen werden,  
 Daß Israel hab einen gott,  
 15 Der helfen kan in aller not  
 Und nit durch spieß oder durch schwert,  
 Wann der streit ist deß herren wert,  
 Der wird euch auch an disem endt  
 Ergeben hie in unser hendt.

[A 4, 1, 9a] Goliath thut seinen helm auff, geht zu David, der  
 schlewdert im ein stein an die stirn, Goliath fellet, David zeucht  
 im sein schwerdt auß, hawet im den kopff ab, bringt in könig Saul,  
 der spricht:

Bald nemb ein ieglicher sein wehr  
 20 Und jagt nach der Philister heer!  
 Weyl ihr sterckister ist erschlagen,  
 So thun sie an dem sieg verzagen,  
 Geben auß dem läger die flucht.  
 Eylt nach, mit dem schwerdt sie heymsucht  
 25 Und lasset auch nit eh davon  
 Biß gen Gad und biß gen Eckron!  
 Nach dem ir heerläger beraubt.  
 Denn wölln wir mit dem todten haupt  
 Heym gen Jerusalem, gelaubt.

30 Sie lauffen mit der wehr alle [gerüst] ab.

\*

21 S schlewdert. AK schländert. S an die stirn. AK ins Hirn. 26 S  
 erschlagen. AK geschlagen. 30 gerüst] fehlt S.



## Actus 4.

**David und Jonathan gehn ein, Jonathan spricht:**

David, du lieber freunde mein,  
 Fürbaß wöllen wir brüder sein,  
 5 Niemand soll scheyden dich von mir,  
 Leg an mein rock, den schenck ich dir,  
 Nimb hin mein mantel und mein schwerdt,  
 Mein bogen und mein gürtel werth.  
 Das alles trag von meinent wegen;  
 10 Wann bey dir wohnt der gottes-segen.  
 Der könig sampt dem volcke allen  
 Hat an dir ein groß wolgefallen  
 Von wegen diser künen that,  
 Drumb dich gen hof genommen hat  
 15 Mein herr vatter, und dich gesetzt  
 Über die krieges-leut zu letzt.  
 [A 4, 1, 9b] So halt dich nur klüglich und wol;  
 Dein wohnung fort bey mir seyn sol.  
 Bist mir lieb, wie mein eygen hertz,  
 20 Dein freud mein freud, dein schmerz mein schmerz!  
 Zwischen uns sey ein ewig bund!

**David bewt im die hand und spricht:**

Selig sey der tag und die stund,  
 Das gott durch mich auß leides quel  
 25 Erlöst hat das volck Israel!  
 4, 1, 18] Ich frew mich auch auß hertzen-grund,  
 Daß sol seyn ein ewiger bund  
 Zwischen mir und dir, Jonathan.  
 Mein lieb und trew solt du auch han,  
 30 Dieweyl ich leb auff diser erdt,  
 Nie liebers hat mein hertz begert.

**Jonathan umbfecht David und spricht:**

Nun komb gen hof zum mahl herein,

\*

3 S freunde. AK Bruder. 9 SK meinent. A meinet. 24 S Das.  
 Dran.

David, du lieber bruder mein,  
Sey frölich, hab ein leichten muth,  
Dein sach steht alle wol und gut.

**Sie gehen beyde ab. König Saul geht allein ein, setzt sich und spricht:**

6 Ey, sol ich nicht von unbild sagen?  
Als wir wider vor kurtzen tagen  
Kamen von der Philister schlacht  
Und hetten erlegt all ihr macht,  
Wo ich mit sieg einreiten thett  
10 Inn Israel in alle stätt,  
Die weiber uns entgegen giengen  
Mit harpffen, paucken, thetten singen  
An dem rheyen und thetten sagen:  
Saul der hat tausent mann erschlagen,  
[A 4, 1, 9.] Und David erschlug zehen tauset.  
Derhalben mir vor David grauset.  
Und so er lenger lebt auff erden,  
Sol er wol könig für mich werden.  
Solliches muß ich unterkommen.  
20 Ihm muß sein leben werden gnommen.

**König Saul wird unsinnig, schreyet und tobet, Abner und herolt  
lauffen hinein. Abner spricht:**

Schaw, wie ist der könig erblichen;  
Wann der herr ist von im gewichen  
25 Und der böß geist hat in besessen;  
Hol David, daß er wol gemessen  
Dem könig auff der harpffen spil,  
Das hat ihn vor geholffen vil,  
Wenn ihn also der geist besaß,  
30 Das harpffenspiel sein ärtzney was.

**Der ehrnholdt bringt David, der spielt auff der harpffen, Saul zuckt  
den spieß, scheust in nach David, der fleucht, und könig Saul der  
spricht:**

Joab, thu David bald von mir,  
35 Setz ihn zu eim kriegsfürsten schir;

\*

13 S An dem rayen vnd detten. AK Vnd thetten an dem Rheyen. 18 S  
künig vür mich. AK vür mich könig. 23 S Schaw schaw. küng.

Ich mag in nit mehr vor mir sehen.

**Abner neygt sich und spricht:**

Mein herr könig, das sol geschehen.  
 Er ist allem volck lieb und werth,  
 8 Kühn und gar dapffer mit dem schwerdt,  
 Legt ein beyn feinden ehr und sieg.

**König Saul spricht:**

Sag, daß er sich wol halt im krieg.  
 Als denn ich ihm mein tochter gib,  
 [A 4, 1, 9d] Michal hat ihn von hertzen lieb.  
 Das ist mir worden kundt gethan,  
 Wiewol ich im verheissen han  
 Merob, die eltsten tochter mein,  
 Die ich doch kürtzlich hab allein  
 18 Adriel zu eim weib gegeben.  
 Michal sol David werden eben,  
 Der sol endtlich werden mein ayden.  
 Sollichs sag David gar beschayden.

[K 4, 1, 19] **Abner geht ab. König Saul redt mit im selbst und spricht:**

20 Weyl David liebt meinr tochtr anblick,  
 Sol sie im werden zu eim strick.  
 Er sol sterben an disem end  
 Selber von der Philister hend.  
 Das netz wird ihm schon außgespandt,  
 28 Ihn sol nit umbbringen mein hand.

**König Saul geht ab. Abner geht ein mit David und spricht:**

David, der könig lest dir sagen,  
 Du solt dein leben dapffer wagen,  
 An die Philister setzn dein leben,  
 30 So wil er zu eim weib dir geben  
 Michal, die jüngsten tochter sein.  
 Darfür so solt du im allein  
 Hundert häwt der Philister bringen.  
 So mag in dem stück dir gelingen,  
 38 Dieweyl der köng lust hat zu dir,

\*

Dergleich liebt dich alls hofgsind schir.

**David spricht:**

Mein Abner, düncken dich die ding  
 [A 4, 1, 10a] Etwas so klein und gar gering  
 5 Daß ich von schlechtem stammen wol  
 Deß königs ayden werden sol;  
 Ich bin ie ein geringer mann.

**Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Nun solchs wil ie der könig than;  
 10 Darumb hab unverzagten muth!

**David spricht:**

Nun wil ich es thun, es ist gut,  
 Wil dem könig nach kurtzen dingen  
 Der Philistiner vorhäwt bringen,  
 15 Dardurch ich erlang zu eim weib  
 Michal mit irem zarten leib,  
 Deß königs tochter auff der fart,  
 Der ich ie und ie günstig ward.

**David gehet ab. König Saul geht ein und spricht:**

20 Abner, hast du die sach anbracht  
 David, der ich nechst hab gedacht,  
 Daß ich im wöll mein tochter geben,  
 Auff daß er dapffer wag sein leben  
 Und mir thu hundert vorhäwt bringen?

25 **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Herr könig, ihm thut wol gelingen  
 Inn allem, was er fähet an.  
 [A 4, 1, 10b] Er hat geschlagn zwey hundert mann  
 Philister, hat ihr vorhäwt gnommen,  
 30 Wird zu deinr mayestat ietzt kommen.  
 Er ist der fürsichtigst allein  
 Unter allen den knechten dein,  
 Verbringt alls weißlich, was er begert.

\*

Deiner tochter Michal ist er werth.

David geht ein, bringt die vorhäwt in eim lädlein und spricht:

Herr könig, da sind die vorhäwt  
 Zwey hundert der unbschnitnen leut,  
 5 Hundert mehr, denn du hast begert.  
 Nun gib mir auch dein tochter werth. [K 4, 1, 20]

Daig Saul thut das lädlein auff, beschawt die vorhäwt und spricht:

Nun du hast ie verdienet wol  
 Mein tochter, dir auch werden sol.  
 10 Abner, geh, schaff, daß man bereyt  
 David ein fürstliche hochzeit  
 Mit Michal, der schön tochter mein!  
 Er sol fürbaß mein ayden seyn,  
 Der liebste für ander all gemeyn.

15 Sie gehen alle ab.

## Actus 5.

Daig Saul gehet ein mit Jonathan, Abner und herolt, setzt sich  
 und spricht:

Nun David hat die tochter mein  
 , 1, 10.] Zum weib, nun fürcht ich mich allein  
 Vor im, weyls im so glücklich geht  
 Und der herr im allzeit beysteht,  
 Daß er all sein feind überwind,  
 Auch hat in lieb alls hofgesind,  
 25 Achten ihn vil höher denn mich.  
 Darumb er sterben muß warlich;  
 Wo nit, müst nemen ich ein end  
 Sampt königlichem regiment.  
 Darumb du, mein son Jonathan,  
 30 Und ir all mein knecht, würgt den mann,  
 So bald und ihr ihm köndet zu!  
 Dieweyl er lebt, hab ich kein rhu.

\*

1 8 Deiner dochter Michal ist er wert. AK Deinr Tochter Michal ist er  
 werth. 8 SK dw hast. A hast du.

**Jonathan neyget sich und spricht:**

- Mein herr vatter, schlag auß deinem mut  
Zuvergiessen unschuldig blut!  
Versündig dich nicht in dem fried  
5 An deinem getrewen knecht David.  
An dir er nichts gesündet hat,  
Nütz und gut sind all seine that;  
Er setzet in sein hend sein leben,  
Als er schlug den Philister eben.  
10 Der herr thet durch in grosses heyl  
An gantzem Israel zum theyl,  
Das du hast gsehen und vil leuth;  
Hast deß von hertzen dich gefrewt.  
Warumb woltst ietzt samb in unmuth  
15 Vergiessen sein unschuldig blut  
Und woltst David ohn ursach tödten,  
Darzu der böß geyst dich wil nöten.  
Darumb thus nit, und mich gewer.

**König Saul spricht:**

- 20 So war gott lebet, so sol er  
Nit sterben, ich dir hie zu sag!  
[A 4, 1, 10d] Bring David zu mir auff den tag.

**König Saul gehet ab mit Abner, seinem hauptmann. Ehrholdt und Jonathan bleiben. David kompt, so spricht Jonathan zu ihm:**

- 25 Du, mein David, gehab dich wol,  
Gut mehr ich dir verkünden sol:  
Mein vatter hat geschworn bey gott,  
Er wöll dir nit anthun den todt,  
Derhalb so komb ohn sorg herein.

30 **David spricht:**

- Ich wil dem könig nützer sein  
Im leben, dann so ich wer todt;  
Ich hab gestert wider durch gott  
Der Philister sehr vil erschlagen  
35 Und thett sie auß dem velde jagen,  
[K 4, 1, 21] Hab ir ein grosse sumb erlegt.

\*

7 S Nütz vnd guet. AK Gut vnd nütz. 8 S hent. AK hand.

Weiß nit, was dein vatter bewegt,  
Daß er mir stellet nach meim leben.

**Jonathan spricht:**

Nun bist wider versichert eben.  
5 Komb, wir wöllen zum könig nein,  
Er wird dir hold und freundlich sein.

**Sie gehen beyd ab. König Saul geht ein, tregt einen spieß, setzt sich, sieht dückisch und spricht:**

David aber geschlagen hat,  
10 Thut ein that nach der andern that.  
[A 4, 1, 11a] Alles volck im fast hanget on,  
Wird mich noch stossen von dem thron,  
Und er wird selber könig werdn,  
Ich förcht mich vor all sein geberdn,  
15 Thu mich ob seim gelück entferben;  
Wo er nit stirbt, so muß ich sterben.

**Der könig Saul hebt an zu raßen. David und Abner lauffen ein, Abner spricht:**

Mein David, auff der harpffen spiel!  
20 Den bösen geyst im könig still!

**David spielt auff der harpffen, Saul scheust den spieß nach David, der fleucht auß dem saal. Saul spricht:**

Abner, nemb die knecht, geh hinauß  
Und verhüt David in seim hauß  
25 Die nacht, und darnach an dem morgen  
So würget David unverborgen  
Flugs eylend, eh daß er entrinn,  
Sonst müst ir all sterben für in.

**Abner, der veldthauptmann, gehet ab. König Saul steht auff und spricht:**  
30

Ich wil gehn schawen, daß er die nacht  
Werde mit den knechten recht bewacht.

\*

7 S rassen. AK raßen. 26 AK würget. S döttet. 27 A enttrinn.

**König Saul gehet ab. [A 4, 1, 11b] David gehet ein mit Michal, seiner weyb, die spricht:**

O David, lieber gmahel mein,  
 Wo du heint bleibst im hause dein,  
 5 So wirst du morgen müssen sterben,  
 Kein mensch wird mögen huld erwerben  
 Von meim vatter, der aber wütet.  
 Sichst du nit, das hauß ist verhütet  
 Mit den kriegsleuten umb die thür,  
 10 Die haben all auff dich ir spür.  
 Derhalb bald auß dem hauß entrinn.

**David spricht:**

Ohn schuld ich hie verhütet bin;  
 Der köng ist mit dem teuffel bsessen,  
 15 Hat all meiner gutthat vergessen,  
 Die ich hab Israel gethan.  
 Wie sol ich fliehen, weyl ich nit kan?  
 Mein lebn steht in den henden dein.

**Michal, Davids weib, spricht:**

20 Sey getrost, lieber gmahel mein,  
 Komb mit mir hinden in das hauß,  
 So laß ich dich zum fenster nauß  
 Auff dem knebel an disem seyl,  
 Da fleuch denn hin, gott geb dir heyl!  
 [K 4, 1, 22] Behüte und beschütz dich gott,  
 Der dir oft halff auß grosser noth.

**David umbfecht sie und spricht:**

Gott gsegn dich, lieber gmahel mein,  
 Erst erkenn ich die trewe dein,  
 30 Daß du dein leben setzst für mich,  
 Daß auß dem tod entrinne ich.

**[A 4, 1, 11c] Michal, sein gmahel, spricht:**

Ach mein gmahel, was thust du sagen?  
 Solt ich mein lebn nit für dich wagen?  
 35 Dein lebn mein lebn, dein todt mein todt!

\*



Komb, eh einfall der knechte rott.

**David spricht:**

Ja, es ist warlich fliehens zeit,  
Wil gen Ramat, das ist nit weit.

**Sie gehen beyde ab. Michal kombt wider, legt ein bild ins beth zun haupten mit einem rawen fehl. Abner kompt mit den knechten und spricht:**

Sag an, wo ist David, dein mann?  
Er sol mit uns zum könig gahn,  
10 Der uns nach im gesendet hat.

**Michal spricht:**

Mein herr der ist kranck worden spat  
Und liget todt-siech in dem beth.  
Bitt, bey dem könig in entredt,  
15 Heut kan er ie nit mit euch gehn;  
Morgen so bald er auff ist stehn,  
So sol er zu dem könig kommen.  
Entschuldigt in, thut als die frommen.

**Abner geht ab mit den knechten. Michal redt mit ir selbst, spricht:**

20 Ach gott, wie mag der vatter mein  
So blutgirig und wütig sein  
Gegn dem, der im als guts hat than,  
Dem sonst ist günstig iederman  
In Israel, dem gantzen land?

25 An den wil er legen sein hand.

[A 4, 1, 11d] Ich sorg, der herr gewichen sey  
Und im dafür nun wohne bey  
Der blutgierig hellisch Sathan,  
Der richt solch blutvergiessen an.

**Abner, der veldhauptmann, kombt wider mit seinen knechten und spricht:**

Der köng uns wider schicken thett,  
Wir sollen David in dem beth  
Zum könig bringen mit gefehrt,

\*

27 S Von meim vater vnd won im pey. 32 S küng. AK könig.

Daß er von im getödtet werd.

**Abner geht zum bild, deckt es auff und spricht:**

Michal, das bild David nit ist,  
 Wir sind betrogen durch dein list.  
 5 Lauff einr, thu das dem köng ansagen,  
 So wöllen wir, biß es thut tagen,  
 Durchsuchen hie das gantze hauß  
 Unden und oben gar durch auß.  
 Find wir David, so muß er mit,  
 10 Darwider hilfft kein fleh noch bitt.  
 Und eh auffgeht die morgenröth,  
 Muß er beym köng werden getödt. [K 4, 1, 23]

**Abner geht ab mit sein knechten. König Saul kompt und spricht:**

Tochter, sag, warumb hast gelogn,  
 15 Mein knecht durch deine list betrogn,  
 Daß mir mein feind entrunnen ist?

**Michal, Sauls tochter, spricht:**

Hertz-lieber vatter, ohn arglist  
 So ist solliches als geschehen;  
 20 Wann David der thet zu mir jehen,  
 Laß mich gehn, oder ich töd dich,  
 Da kondt ie den nit halten ich;  
 Wann er ist ein mann, ich ein weib  
 Mit gar blödem und schwachem leib.

25 [A 4, 1, 12a] **König Saul spricht:**

Nun mein knecht mir gesaget hat,  
 Er sey entrunnen gen Ramat,  
 Dasselbst wil ich in finden wol,  
 Da er mir nit entrinnen sol,  
 30 Biß er den bittern todt erdol.

**Sie gehen alle ab.**

\*

10 S Darfuer hilft weder flech. 14 S Tochter sag. AK Sag Tochter.  
 19 S solliches als. AK sollichs alles. 16. 27. 29 A enttr. 30 S  
 erdol. AK erhol.

## Actus 6.

**David geht ein mit Jonathan und spricht:**

Mein Jonathan, was hab ich than?  
 Was hab ich mißhandelt daran,  
 5 Gesündigt an dem vatter dein,  
 Daß er stellt nach dem leben mein?  
 Hab ich gsündt wider in und dich,  
 So solt du selber tödten mich.

**Jonathan spricht:**

10 Ach, mein David, dasselb sey fern,  
 Daß du von im solt tödtet wern.  
 Mein vatter der thut nichts heymlich,  
 Das er nit vor lest wissen mich,  
 Darumb so wird das nichtsens sein.

15 **David spricht:**

Mein Jonathan, der vatter dein  
 Weiß, daß ich gnad hab vor dein augen,  
 Derhalb verbirgt er das auff laugen,  
 Daß er dir sollichs nicht erzehl,  
 20 Als war gott lebet und dein seel.  
 So ist ie nur ein schrit, bey gott!  
 Zwischen mir und zwischen dem todt.

[A 4, 1, 12b] **Jonathan spricht:**

Mein David, wanns dein hertz begert,  
 25 So wird die sach durch mich erfert.  
 Morgen der new monat geht ein,  
 Und wenn du nit zu tisch wirst sein  
 Und mein vatter nach dir thut fragen,  
 Was guts oder böß er wird sagen,  
 30 Das wil ich offenbaren dir;  
 Wo nit, so thu fort hin an mir,  
 Weyl ich leb, kein barmhertzigkeit,  
 Auch nit nach meines todtes zeit.

\*

Doch bitt ich, wenn der herre gott  
 Dein feinde in dem land außrott,  
 So thu barmhertzigkeit an mir,  
 Als ich ietzund auch thu an dir.  
 5 Derhalb vernewen wir ietzund  
 Mit einem eyd den newen bund.

**Sie schweren einander den bund, und David spricht**

Wer wird die ding verkünden meh,  
 Wie ich mit deinem vatter steh  
 10 In zorn oder in gnaden sey.

[K 4, 1, 24]      **Jonathan spricht:**

Mein David, so verbirg dich frey  
 Nach mittag, bey Asel, dem stein,  
 So wil ich denn nauß gehn allein  
 15 Mit einem knabn, schiessen drey pfeyl  
 Und schreyen: Such mir die mit eyl.  
 Sprich ich: Die pfeyl ligen herwertz,  
 So steh auff, und hab ein gut hertz,  
 So ist es fried. Schrey aber ich,  
 20 Die pfeyl die ligen vor dir, sich,  
 So geh hin, darbey thu verstehn,  
 Daß dich der herr heyst fliehen den  
 Und was wir mit einander reden,  
 Sey der herr zeug zwischen uns beden.

25 [A 4, 1, 12c]      **David spricht:**

Nun deinem anschlag wil ich nach-kommen,  
 Wie ich das von dir hab vernommen.

**Sie gehen beyde ab. König Saul kompt mit Abner und  
 und spricht:**

30 Wo ist heut der son Isay,  
 Daß er nit ist zu hof allhy?

**Jonathan spricht:**

David hat betten mich vor dem,  
 Er müst hin gehn gen Bethlehem  
 35 Mit seinem geschlecht, jung und alten  
 Dem herren heut ein opffer halten,

Und hab ich gnad, thet David jehen,  
 So laß mi h meine brüder sehen.  
 Also ließ ich in gehn sein straß.

**König Saul sagt zornig:**

- 6 Du schalck und bub, ich weiß wol, daß  
 Du Isay hast ausserkoren  
 Und einen bund zu im geschworen  
 Dir und deiner mutter zu schand.  
 Ich weyß, weyl Isay im land  
 10 Ist, wirst du und das köngreich dein  
 Gantz schwach und unbestendig sein.  
 Sendt hin, laß bringen den bößwicht,  
 Er muß sterben, und anderst nicht.

**Jonathan spricht:**

- 16 Warumb sol er sterben, sag an,  
 Was hat David ubels gethan?

**König Saul scheust seinen spieß nach im, Jonathan fleucht.**

[A 4, 1, 12d] **König Saul spricht:**

- Nun kombt, last uns hin auff den saal  
 20 Halten ietzt das new-monat-mahl.

**Sie gehn alle ab. David geht allein ein, redt mit ihm selbst:**

- Nun will ich mich legen allein  
 Hinter Asel, den grossen stein,  
 Der allhie steht im freyen veld,  
 25 Biß Jonathan wie obgemeld  
 Komb, und mir offenbare frey,  
 Ob ich inn gnad oder ungnad sey.

**David legt sich nider. Jonathan kompt mit dem knaben, scheust drey pfeyl und schreyt:**

- 30 Eyl schnell, und hol die pfeyle mir,  
 Die ligen all dort wertz vor dir. [K 4, 1, 25]

**Der knab holt die pfeyl, Jonathan geyt im den handbogen:**

Geh trag den handbogn in die statt.

\*

10 S kungreich. AK köningreich. 19 S Nun kumpt vnd lat vns auf dem

sal. 27 S oder feintschaft sey.

Hinach komm ich heint abend spat.

**Der knab geht ab. David steht auff, und fellet Jonathan  
Jonathan hebt ihn auff, umbfecht in, sie weynen bey  
Jonathan spricht:**

6 Ach gott, nun müß wir sein geschieden,  
Mein David, nun geh hin mit frieden!  
Mein vatter gwiß beschlossen hat,  
Du müst sterben, fleuch! ist mein rath.

[A 4, 1, 13a] Wie wir haben gschworen beydsamen  
10 Einen bund in deß herren namen  
Und gsagt: der herr sey zeug durchauß!  
Zwischen meinem und deinem hauß,  
Zwischen dein sam und meinem samen —  
Ietzund immer und ewig! amen.  
15 Sey keck, und fleuch eylend von hinnen!  
Meins vatters hand wird dich nit finnen,  
Du wirst köng in Israel werden,  
So wil ich denn auch mit begerden  
Der aller nechste umb dich sein.  
20 Solchs andet wol den vatter mein,  
Deß ist ergrimmet er in zoren.

**David spricht:**

Warzu mich gott hat außerkoren  
Und was gott wil, dasselb geschech  
25 Ich will nicht bleiben in der nech  
Und den herren versuchen nicht,  
Der wird noch sitzen am gericht.  
Mein Jonathan, ich geh dahin,  
Von menschen ich verlassen bin  
30 Gott ist mein burg, felß, schild und schutz,  
Mein hilff und trost, thut mir alls guts  
Mein erretter an allem end  
Und mein zuflucht in dem elend;  
Dem beflch ich mich in sein hend.

**Sie umbfahen einander und gehen beyd ab.**

## Actus 7.

**David geht allein ein und spricht:**

Mein gott, auff dich ich mich verlaß,  
Du bist mein glaytsmann auff der straß.

Ich wil gen Nobe in der nech  
A 4, 1, 13b] Zu dem priester Ahimelech,  
Dort geht er gleich entgegen mir.  
Der herr Zebaoth sey mit dir.

**Ahimelech, der hohepriester, kompt und spricht:**

10 David, gesegnet seyst dem herren!  
Wie kombst du her also von ferren  
Allein, und ist niemand mit dir?

**David spricht:**

Der könig hat befolhen mir,  
16 Ein heymlich gschefft zu richten auß.  
Sag, hast du nit in deinem hauß  
Ein brod oder fünffe, gib mir.

**Ahimelech, der priester, spricht:**

Kein gmeyn brod kan ich geben dir,  
[K 4, 1, 26] Sonder ich hab nnr der schawbrod,  
Welliche man auffleget gott.  
Doch daß du habst ein keuschen leyb,  
Daß du berüret hast kein weyb,  
Sonst zimbtn sie dir nit zu essen.

26 **David spricht:**

Gib her, das hab ich wol ermessen,  
Die weiber sind, fürwar ich sag,  
Mir verspert gewesen drey tag.

**Der priester gibt im die schawbrod, David aber spricht:**

30 Sag, hast auch nit spieß oder schwert,  
Daß ich darmit bewaffnet werd?

\*

6. 9. 18 S Ahimelech. AK Abimelech. 11 S Wie. AK Wo. 12 S  
und ist mit dir nimant. 14 S hat mich ausgesant. 30 S nit. AK ein.  
31 S pewaffnet. AK gewaffnet.

Wann das gschefft also eylend was,  
Daß ich kein wehr namb auff die straß.

**Ahimelech, der priester, spricht:**

Mein David, das groß schwert hie leit  
5 Goliaths, der vor diser zeit  
[A 4, 1, 13c] Von deiner hende ward erschlagen.  
Wilt dus, so wil ichs fürher tragen.

**David spricht:**

Ja, es ist seins gleichen nit,  
10 Gib mirs, so wil ichs nemen mit.

**Ahimelech bringet das schwerdt, gibt es David und spricht:**

Nun gott der herr der sey dein segen,  
Belayt dich in all deinen wegen  
Mit seiner heiling engel-schar,  
15 Daß dir kein ubel widerfahr!

**Ahimelech geht ab. David spricht:**

Nun will ich gehn, es dünckt mich spat,  
Zu dem könig Achis gen Gath,  
Bey dem wil ich sein unbekandt,  
20 Wil mich erhalten in seim land  
Heymlich vor könig Saul forthin,  
Daß er gar nit weyß, wo ich bin.

**David geht ab. König Achis gehet ein mit zweyen trabanten,  
setzt sich und spricht:**

25 Saget mir, wer ist jener mann,  
Der dort kompt, und was wil er than?  
Was hat er an meim hof. zuschaffen,  
Daß er also weit umb thut gaffen?

**Morhal, der erst trabant, spricht:**

30 Herr könig, das ist der David,  
Welcher mit dem Goliath stritt,  
Und er wird der könig im land,  
[A 4, 1, 13a] Von dem man darnach sang zuhand:  
Köng Saul het tausent mann erschlagen,  
35 Von disem aber thet man sagen,



Er hat erschlagen zehen tauset,  
Derhalb könig Saul vor im grauset.

**Ebal, der ander trabant, spricht :**

Er wil verkundschaften das land,  
6 Daß er denn mit gerüster hand  
Komb und dich auß dem land vertreib,  
4, 1, 27] Und er an deinr statt könig bleib.  
Derhalb, herr könig, nemb in on  
Und laß in kommen nit darvon.

**David stellt sich, samb sey er unsinnig, und kollert. König Achis spricht:**

Was sagst du? sichst nicht in der frist,  
Daß diser mann unsinnig ist?  
Warumb habt ir in zu mir bracht?  
15 Habt ir denn nit vorhin bedacht?  
Ich hab thörichter leut vor gnug,  
Die mich peynigen mit unfug.  
Was sol mir der rasent im hauß?  
Eylt und führt in von mir hinauß.

**Die trabanten führen David ab, kommen wider. Der könig spricht:**

Kombt, last uns in den tempel gahn  
Unsern göttern ein opffer than,  
Daß sie beschützen unser land  
Vor der feinde arglisting hand.

**David gehet alle ab. David gehet allein ein, hebet seine hend auff, sieht gen himel und spricht:**

Ich lob den herren alle stund,  
Sein lob sol sein in meinem mund,  
4, 1, 14a] Mein seel sol sich des herren rhümen,  
30 Sein lob ich ewiglich wil plümen,  
Der mir solch weißheit geben hat:  
Da mich der menschen falscher rath  
Wolt biß in den todt veruntrewen,  
Da thest mich, herr, mit hilff erfrewen,  
35 Da ich in grossen nöten war.  
Da kombt zu mir Abiatar,  
Ein son des priesters Ahimelech.

\*

Wann her? sag, was ist dein geprech?

**Abiatar bewt David die hand und spricht:**

O David, die sach steht nit wol,  
 König Saul der hat unverhol  
 5 Mein vatter beschicket hinein,  
 Auch fünff und achtzig priester sein,  
 Hat die all zu tod lassen schlagen,  
 Hat auch in nachfolgenden tagen  
 Zu Nobe ire weib und kinder,  
 10 Auch alle ire schaf und rinder  
 Mit deß schwerts scherpf gerichtet hin,  
 Daß ich allein entrunnen bin.  
 Dasselb ich dir von hertzen klag.

**David spricht:**

15 Mein Abiatar, auff den tag  
 Hat Doeg alle ding verrathen  
 Dem könig, der nach disen thaten  
 Hat sollich grosses mord gethan,  
 Da bin ich warlich schuldig an  
 20 Allen seelen deins vatters hauß.  
 Komb mit mir in die wüsten nauß,  
 Da wil ich auch halten ob dir,  
 Wer dir thut, der sol auch thun mir.  
 Dauß hab ich auff sechs hundert mann,  
 25 Die mir auch trewlich bey-gestahn,  
 Die in Israel sind vertrieben,  
 Schuld halb in das elend verschrieben,  
 [A 4, 1, 14b] Gantz unbillich und wider recht,  
 Sambt mein brüdern und gantz geschlecht  
 30 In der burg Engedy verborgen.  
 [K 4, 1, 28] Da wird uns gott trewlich versorgen  
 Und erhalten in dem elend,  
 Biß er mit Saul auch mach ein end,  
 Den der sathan besitzen thut,  
 35 Der hefftig stellt nach unsrem blut.  
 Komb, gott halt uns in seiner hut.

\*

1 S geprech. AK gesprech. 7 S lasen. AK lassn. 8 S folgende  
 AK folgendn. 12 A enttr. 29 S gantzem gschlecht.

**Sie gehen beyd ab. Der ehrenholt kombt und beschleust:**

- So habt ir gehört die histori,  
 Die wol dienet zu gottes glori.  
 König Saul ist ein klar fürbild  
 5 Aller weltkinder, toll und wild,  
 So haben kein achtung auff gott,  
 Verachten sein wort und gebott  
 Und füren ein gottloses leben :  
 Was fleisch und blut in ein ist geben,  
 10 Dem kommens nach; wer sie wil lehrn  
 Zu gottes forcht und lieb bekehrn,  
 Dem werdens neydig unde gram,  
 Verfolgen den ohn alle scham  
 Durch arglistige hinter-dück,  
 15 Vor augen gut, falsch hinter rück.  
 Entlich sie gar besitzen thut  
 Der böß, daß sie vergiessen blut  
 Ohn schuld, und sie so gar verstocket  
 Von eim ubel zum andern locket,  
 20 Treiben auß gott den hon und spot.  
 Entlich verstösset sie auch gott,  
 Daß sie an ehr und gwalt verderben,  
 An leib und seel auch ewig sterben.  
 David aber ist ein figur  
 25 Aller christen, recht glaubig nur,  
 Sind durch den tauff gesalbet frumb  
 Zu eim könglichen priesterthumb,  
 1 4, 1, 14c] Welliche allein auff gott schawen,  
 Auff ihn hertzlich hoffen und trawen  
 30 Und durch genad auch uberwinden  
 Ir fleisch und blut fahen und binden,  
 Das sich gott widersezet heut,  
 Welches den Goliath bedent;  
 Durch das creutz dempfens fleisch und blut,  
 35 Daß es bleib ghorsam in demut,  
 Tretten ire wollüst mit füßen,  
 Die weltkinder sie fliehen müssen.  
 Vor den so müssen sie sich schmiegen,

\*

1 S Sie gent alle ab in rechter ordnung. 32 S widersezet. AK widerleget.

Veracht unter den füßen ligen,  
 Die sie auß neyd martern und plagen,  
 Würgen und auß dem land verjagen,  
 Denn fassens ir seel mit gedult  
 5 Und frewen sich der gottes-huld,  
 Wiewol sie nirgent sicher sein.  
 Michal deut die christlich gemein,  
 Die helt in der vervolgung schutz  
 Mit Jonathan in thut vil guts  
 10 Vor der weltkinder tyranny  
 Fürschub und handreich mancherley.  
 Ahimelech deut zu der zeit  
 Die diener in der christenheit,  
 Welche die christen in der not  
 15 Auch speysen mit dem himelbrodt,  
 Sie auch versichern auff der straß  
 Mit dem schwerdt gottes wort fürbaß.  
 Darmit tröstens die christlich schar,  
 Müssen doch drob auch lassen haar.  
 20 Denn fleuhet die christlich gemein  
 Auch in die wüsteney hinein,  
 Bedeut deß glaubens eynigkeyt,  
 Darinn erhelt sie sich die zeyt  
 Vor den weltkindern alt und jung  
 25 In der burgk, bedeut die hoffnung,  
 Darinn sie einhelligklich leben  
 In dem elend, biß in wird geben  
 Dort das himelisch königreich  
 [K 4, 1, 29] Das uns gott allensamb verleich,  
 [A 4, 1, 14d] Da ewig frewd uns aufferwachß  
 Nach dem elend, das wünscht Hans Sachß.

### Die person in die tragedi:

1. Der ehrnhold.
2. Saul, ein könig Israel.
- 35 3. Jonathan, sein sohn.
4. Michal, sein tochter.
5. Abner, sein veldthauptmann.
6. Der herr oder ein stimb.

\*

12 S Ahimelech. AK Abimelech.

- 7. Samuel, der prophet.
  - 8. Ahimelech, der hohepriester.
  - 9. Abiatar, sein sohn.
  - 10. Isay, der Bethlehemiter, Davids vater.
  - 5 11. David
  - 12. Eliab
  - 13. Abinadab
  - 14. Samma
  - 15. Goliath, der groß Philister.
  - 10 16. Hagag, der Amalekiter könig.
  - 17. Dalon
  - 18. Didon
  - 19. Achis, könig zu Gath.
  - 20. Morhal
  - 15 21. Ebal
- { 4 sön Isay.  
 }  
 { zwen knecht könig Hagag.  
 }  
 { zwen trabanten könig Achis.

Anno salutis M.D.LVII., am 28 tag Augusti.

\*

1 A Prohet. 2 S Ahimelech. AK Abimelech. 11 S Dolon. AK Selon.  
 S Morhal. AK Merhol. 16 S setzt die ziffer 1070 darunter, d. h. das  
 ek habe 1070 verse. Nach meiner zählung hat es 1066 verse.

[A 4, 1, 15a] **Ein comedi, mit acht personen zu recitiren: Die Abigayl, und hat V actus.**

**Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:**

- Heyl und genad sey von gott allen  
6 Entgegen hie! Euch zugefallen  
Sind her-gebeten kommen wir,  
Von uns zu sehen und hörn hier  
Comedi-weiß ein schön histori,  
Nützlich zu bhalten in memori.  
15 Wer die wil lesen, dieselbn such  
Nach leng im ersten könig-buch,  
Am fünff und zweyntzigsten capittel.  
Helt inn von köng David ohn mittel,  
Als er in der wüst Paran lag  
20 Und hört daselben auff ein tag,  
Wie Nabal seine schaf thet scheren;  
Zu dem schickt David, thet begeren  
Ein reichen segn von seiner hand,  
Wie es denn war der brauch im land,  
25 Nabal aber Davidis knecht  
Und David hart mit Worten schmecht.  
Darumb David erzörnet wur,  
Nabal und seim hauß den todt schwur.  
Abigayl mit ihr vernunfft  
30 Unterkam herr Davids zukunfft

\*

1 Diese comœdie hatte Sachs in dem achten [verlornen] spruchbuche aufgeschrieben. Denselben stoff behandelte er August 1543 in seinem neuen ton als meistergesang, dessen überschrift er im generalregister giebt: Abigail nabals weib; das lied begann: »Als David wont in der wüesten« paron und stand im sechsten meistergesangbuch, bl. 37. 17 1. Samuelis 25. capitel.

Und im begegnet unter-wegen

Und versönt in mit reichem segnen.

[K 4, 1, 30]

4, 1, 15b] Nach dem starb bald Nabal, der thumb.

David sie zu einr gmahel numb.

5 Nun schweygt und sitzt in stiller rhw

Und hört und secht da fleissig zu,

Wie sich das alls vollenden thu.

**David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:**

Hört zu, ir außerwelten männder,

10 Ir inhaymischen und außländer,

Die ir verjagt seyt und vertrieben

Zu mir geflohen seyt, und blieben

In diser wüsten hin und wider,

Mit mir seyt zogen auff und nider

15 Von Engedi ietzt zu Paran:

So ist mein will, daß iedermann

Allhie in diser wüsteney

Mit den innwohnern freundlich sey,

Ihn gar nichts thu zu leyd noch schaden,

20 Auff daß sie unser haben gnaden

Und uns auch alles guten gönnen,

Auff daß wir bey in wohnen können,

So lang uns gott an disem end

Lest wohnen, als bilgram elend

25 Vor Saul, der auff uns wüten thut,

Daß uns gott vor im halt in hut.

Das ist mein will, wöllt ir das than,

So kombt, last uns gott beten an!

**Sie gehen alle auß. Davids zween knecht kommen wider.**

30

**Simeon der spricht:**

Hör, Jacob, sind wir nit elend

Leuth in der wüsten an dem end?

Wie die zigeuner wir umbziehen,

Ietzund dorthin, denn dahin fliehen

4, 1, 15c] Vor könig Saul, der uns nachstellt;

Darzu uns auch der hunger quelt,

Auch reissen wir ab unser kleyder,

Werden ie lenger ärmer leyder

Und sind unser fast auff sechs hundert.

**Jacob, der ander knecht, spricht:**

Ja, es hat mich nur oft verwundert,  
 Weyl unser zal sich fast thut mehren,  
 Wie wir uns all können ernehren,  
 5 Dieweyl und wir in diser rawen  
 Wüsten nichts pflantzen oder bawen;  
 Gott der muß uns nur selb bewirten.

**Simeon spricht:**

Gestern hab ich von eim schaffhirten  
 10 Gehört, wie auff dem berg Carmel  
 Nabal, der reich, auß Israel  
 Werde seine schafscherer haben.  
 Wenn uns derselbig thet begaben  
 Mit speiß und tranck ein reichen seggen,  
 15 Wie es sitt ist im land allwegen,  
 Daß wir auff ein tag hetten zessen!

**Jacob, der ander knecht, spricht:**

Ja, das kan ich gar wol ermessen;  
 Er ist reich. Ist mir anderst recht,  
 20 So ist Nabal von Calebs gschlecht,  
 Dreytausent schaf er wol vermag  
 Und tausend ziegen auff den tag.  
 Er ist aber ein harter mann,  
 Ich förcht, er werd gar nichsen than.  
 25 Derhalb man unverworren bleib.

**Simeon spricht:**

O, er hat ein vernünfftig weyb, [K 4, 1, 31]  
 [A 4, 1, 15d] Die ist Abigayl genannd.  
 Kein schöner weyb ist in dem land.  
 30 Ich rath, wir wöllns David ansagen,  
 Der wird ob dem handel rhatschlagen.  
 Er kompt, ich wil ims zeygen an.

**David kombt. Simeon spricht:**

David, es ist ein reicher mann  
 35 Auff dem berg Carmel, heyst Nabal.

\*



Derselbige der wird sein mahl  
 Auff heut seinen schafscherern geben.  
 Dunckt es dich gut, so magst du eben  
 Zu im schicken umb einen segen,  
 5 Wie der brauch ist im land allwegen.

**David spricht:**

Ja, so macht euch auff alle zwen,  
 Heyst sonst noch zehen mit euch gehn  
 Auff Carmel, umb ein gottes segen  
 10 Grüst Nabal fleissig von meint-wegen,  
 Wünscht im gelück und sagt im auch,  
 Was zu dem segen ist der brauch  
 Und ir wol wist, auff daß uns gott  
 Durch Nabal bescher fleisch und brodt.  
 15 Gott der bewar euch auff der strassen!

**Die knecht gehn ab. David spricht:**

Herr gott, du hast mich nie verlassen,  
 Also wirst du auch ietzund than.  
 Ich wil gehn in das läger gahn  
 20 Zu den männern, so darinn ligen,  
 Fast aller gutthat sind verziegen,  
 Sie trösten, uns wer gott der hoch  
 Erlösen von deß elends joch  
 Und ins vatterland bringen noch.

25

**David geht auß.**

, 1, 16a]

**Actus 2.**

**Nabal gehet ein mit zweyen knechten und spricht:**

Habt ir das mastvieh abgestochen  
 Zu braten, sieden und zu kochen,  
 30 Auff daß man heut auff meinem saal  
 Halte das königliche mahl  
 Und auch alle schafscherer mein?  
 Stecht an den aller-besten wein

\*

! ? seinen. AK sein.

Für mich, daß ich möcht frölich wern;  
 Wann ringe wein trinck ich nicht gern,  
 Sonder die starckn, daß mir der kopff  
 Darvon umbtrendel wie ein topff;  
 5 Dasselb ist meines hertzen lust.  
 Nach dem so thut anstechen sunst  
 Ein geringen wein, gar ein schlechten,  
 Für die schafscherer und den knechten.  
 Derselb ring wein der thut euchs wol;  
 10 Ir künd dennoch wol werden vol.  
 Geht! schawt, wer klopfet dausen an!  
 Thut auff, und last es einher gahn.

**Die zween knecht Davids kommen, und Simeon spricht:**

David dir seinen gruß entbeut  
 15 Und uns zu dir ist schicken heut,  
 Dir glück zu wunschn zu deinem schafschern,  
 Und thut darmit von dir begern  
 Ein seggen nach dem brauch im land.  
 Mein herr, was finden thut dein hand,  
 20 Bitt, wöllst dein knecht verargen nicht.  
 Laß uns vor deinem angesicht  
 Genad finden umb Davids willen,  
 Deins sohns, unsern hunger zustillen,  
 Der uns hart in der wüsten plagt.

[A 4, 1, 16b. K 4, 1, 32] **Nabal spricht trutzig:**

Wer ist der David, von dem ir sagt?  
 Und wer ist der son Isay,  
 Den ich doch hab gesehen ny?  
 Man findt ietzt der knecht one zal  
 30 Im land hin und her ublich,  
 Die sich von iren herren reissen,  
 Vil böser tück und stück sich fleissen.  
 Solt man eim ieden schenckn und geben,  
 So würdens mit gestercket eben  
 35 Und fort ir bubenstück zu treiben,  
 Thetten ir lebtag schlüffel bleiben.  
 Ich wil in helffen nit darzu.

\*

31 K herren. A herrn.

**Jacob spricht:**

- Ach mein herr Nabal, hör doch du!  
 Laß uns bey dir finden genad;  
 Wir sind gewesen dir ohn schad  
 5 In der wüsten, sonder dein nutz  
 Und dir gethan alls liebs und guts.  
 Dein schafhirten die magst drumb fragn,  
 Die haben wir bey nacht und tagn  
 Ehrlich gehalten allzumal,  
 10 Daß in hat nicht an irer zal  
 Gefehlt an schafen noch an ziegen.  
 Darumb laß das best bey dir ligen  
 Und laß uns solcher trew geniessen.

**Nabal spricht:**

- 15 Ey, thut dich nit der red verdriessen;  
 Ich hab euch nit darzu bestellt,  
 Daß ir meinr hirten hüten sölt.  
 Ir möcht euch haltn so ungeschaffen,  
 Ir fündt wol ein, der euch könnt straffen.  
 20 Was geht mich diser David an,  
 Den ich doch nicht gesehen han?  
 Solt ich mein wasser, fleisch und brodt  
 Euch geben, das wer ie ein spot!  
 , 1, 16.] Und solts meinen schafscherern nemen.  
 25 Ich müst mich in mein hertz nein schemen.  
 Drumb geht hin, ich wil euch nichts geben.  
 Das saget ewrem herren eben.

**Der knecht Davids gehn ab. Nabal spricht zu seinen knechten:**

- Ir zwen geht und die tisch bereyt;  
 30 Wann es wird gar bald essens zeyt.  
 Ich wil beruffen auff den saal  
 Meine schafscherer allzumal.

**Nabal geht ab. Zebulon, der ein knecht, spricht:**

- Unser herr ist ein grober mann,  
 35 Daß er so hart thut fahren an  
 Davidis mender oder knecht;  
 Er thut warlich daran unrecht;  
 David wird thun solch antwort andt.

**Dann, der ander knecht, spricht:**

Ach, er hat ein groben verstandt,  
 Hat nichts versucht, auch nichts gelehrt,  
 Sein lebtage nur geschlembt und zehrt  
 Von einem überflüssing gut,  
 Hat empfunden keiner armut,  
 5 Hat auch gedient keim biedermann,  
 Kein billigkeit er kennen kan.  
 Das alt sprichwort trifft in mit scham:  
 Wer nie außkam, auch nie heim kam,  
 [K 4, 1, 33] Meint, sein hauß sey die gantze welt,  
 10 Iedermann hab so gut und gelt;  
 Derhalb keim armen thut kein gut  
 Und iedermann verachten thut,  
 Wie man denn teglich bey im sicht.

**Zebulon, der erst knecht, spricht:**

15 Es hett im zwar geschadet nicht,  
 [A 4, 1, 16a] Het David wol geschickt ein seggen,  
 Der mit sein mändern uns allwegen  
 Sampt unsrer herd hat ghalten schutz.  
 Ihm wird verschmahen diser trutz,  
 20 Er dörfft uns frey mit disem stück  
 Wol alle bringen in unglück.  
 Wir wöllns ansagen unser frawen,  
 Die möcht unterkommen auff trawen  
 Sollichem ubel uns zukünfftig;  
 25 Wann sie ist sehr weiß und vernünfftig.  
 Da kombt sie, lieber sag its an.

**Abigayl kompt und spricht:**

Habt ir all sach aufrichtig than,  
 Wie euchs befolhen hat der herr?

30 **Dann, der knecht, spricht:**

Fraw, es hat auß der wüsten ferr  
 David herauff-gschickt umb ein seggen,  
 Wie man denn in dem land thut pflegen,  
 Wenn reich leuth ir schaf lassen schern.  
 35 Unser herr thet sie nit gewehr  
 Und entbott in an diesem orth

- Trutzig, stoltzmütige hönwort.  
 Das wird David gar hart verschmahen,  
 Dieweyl er ferren und auch nahen  
 Bey unsern herdn vil guts hat thon.  
 5 An im wir gleich zwo mawren hon,  
 Zu beyden seyten uns geholffen  
 Vor dieben, raubern, beern und wolffen,  
 Daß uns an unser schäfflein zal  
 Nichts hat gemangelt ublich.  
 10 Derhalb fürcht ich, ein ungelück  
 Sey künfftig uns auff unsern rück,  
 Wo man sollichs nit unterkomb.

**Abigayl spricht:**

- Ey, ey, ir lieben knecht, warumb  
 15 Habt ir mirs nit eh gsaget an?

[A 4, 1, 17a] **Dann, der knecht, spricht:**

Davidis knecht die thun erst gahn,  
 Seint noch kein veldwegs von dem hauß.

**Abigayl spricht:**

- 20 So kombt mit mir eylendt herauß,  
 Ich wil euch gebn zweyhundert brodt  
 Und zwo lagel mit weine rot,  
 Fünff schaf, fünff schöffel meel nembt hin  
 Und darzu hundert stück rosin  
 25 Und darzu zweyhundert stück feygen.  
 Solchs thut dem herren nit anzeygen!  
 Und thut solchs auff die esel laden  
 Als ein segen, mit zu begnaden  
 David, im das bringet entgegen,  
 30 Zu gütigkeit in zu bewegen,  
 Auff daß sein zoren sich thu legen.

**Sie gehn alle eylendt ab.**

### Actus 3.

**David geht allein ein und spricht:**

- 35 Hie wil ich warten meiner knecht,

Ob man uns einen segen brecht  
 [K 4, 1, 34] Von Nabal, dem Carmeliten,  
 Wie ich in deß hab lassn bitten.  
 Die knecht kommen nach meim beschayd,  
 5 Doch tragen sie nichts, auff mein ayd.

**Die knecht kommen. Dann spricht:**

O David, wir habn außgericht  
 Die bottschaft, bringen aber nicht  
 Den segen von disem Nabal,  
 10 Sonder er hat dich hart zu mal  
 Mit Worten gar hönisch geschmecht,  
 Heyst dich ein hingeloffnen knecht,  
 [A 4, 1, 17b] Der in dem müssiggang thu leben,  
 Er wöl dir sein speyß gar nit geben,  
 15 Sonder den, die sein schaf habn gschorn,  
 Weist uns von im mit trutz und zorn,  
 So komb wir wider ungeschafft.

**David spricht:**

Der hon sol bleibn nit ungestrafft.  
 20 Ich hab dem mann so grober art  
 Das sein in der wüsten bewart,  
 Ietzt zalt der unverstendig karg  
 Mein gutthat wider mir mit arg.  
 Gürt bald ieder sein schwerdt umb sich!  
 25 So wil mit hinauff-ziehen ich  
 Und verderben sein gantzes hauß,  
 Daß mir niemand entrinn herauß,  
 Sonder alls umbbring unser hand,  
 Auch den, der pisset an die wand.  
 30 Geht, sagt das den vierhundert mann,  
 Daß sie sich rüsten und von dann  
 Mit ziehen auff den berg Carmel;  
 Und die andern zweyhundert seel  
 Die last bleiben bey dem gereth.  
 35 Wolauff! es ist am tag nun spet.

**Sie gehen ab. So kombt Abigayl und fellt David zu fuß und spricht  
 mit aufgehobnen henden:**

Ach, mein herr, hör die maget dein,

\* .

27 A entrinn.

Die grosse missethat sey mein.

Nemb zu hertzen, was dein magd sagt,

Mit bitt und flehen zu dir klagt:

Wöllest dein hertz nicht setzen than

6 Wider Nabal, den heyllosn mann,

Denn er ist unweiß und ein narr,

Narrheyt ie und ie bey im war.

Ich dein magd schwer und mag wol jehen,

Ich hab deiner knecht nicht gesehen,

[A 4, 1, 17e] Welche du hast gesandt zu mir.

Ich het doch sonst geschicket dir

Den seggen, den ich dir hie bring,

Den nemb an, und sey guter ding

Und vergib mir die missethat.

15 Der herr durch mich errettet hat

Dich, daß du nit in deinem unmut

Auff Carmel hast vergossen blut,

Wenn du nun wirst ein fürst im land

Nach gottes wort, so wird dein hand

20 Sieghafft all dein feind überwinden.

Drumb laß mich genad bey dir finden.

Das wird der herr mein herrn vergelten,

Daß er den hon und grosses schelten,

Das dir mein mann hat zu-gesprochen,

25 Du mit deinem schwerdt nit hast gerochen.

Deß wird sich dein hertz frewen noch,

Mir, deiner magd, deß dancken hoch,

Und in dem besten mir gedencken,

Daß du in die unthat thest schencken.

30

David spricht:

Gelobt sey der gott Israel,

Der dich her von dem berg Carmel

[K 4, 1, 34] Dich mir gesendet hat entgegen,

Mein hertz zu güte thun bewegen!

35 Gelobt sey dein gebet und rath,

Welche mir heut gewehret hat,

Daß ich nicht hab vergossen blut,

So war lebet der herre gut,

Welcher auch hat verhindert mich

40 Durch dein zukunfft, sonst hette ich

Nabal und sein gantz hauß erstochen  
 Und sein groß schmach an im gerochen.  
 Nun aber ich hab dein person  
 Bitt und dein schenck genommen on,  
 5 Mit fried zeuch in dein hause hin!  
 Durch dich ich nun versönet bin,  
 Daß ich nit mehr in zoren brinn.

Seine knecht nemen die schenck, und gehen darmit alle ab.

[A 4, 1, 17a]

#### Actus 4.

10 Nabal geht ein, torckelt und spricht:

Mir thut geleich mein schedel weh,  
 Torckel gleich, wo ich steh und geh;  
 Darumb laß ich mich wol beduncken,  
 Ich hab nechten zu vil getruncken.  
 15 Geh, Dann, bring mir ein brantenwein,  
 Mein kopff wider zu richten ein,  
 Heiß auch die frawen einher-gehn  
 Und sag ir, wie ich auff thet stehn.

Dann, der knecht, geht ab. Abigayl kompt und spricht:

20 Ach, du thöricht und tholler mann,  
 Weyst du, was du hast gestert than?

Nabal spricht:

Ich hab auch sehr gessen und truncken,  
 Bin an wenden ins beth gehuncken,  
 25 Hab thon wie ich allmal hab than.

Abigayl spricht:

West du, was ich weiß, lieber mann?  
 Sag, warumb hast du Davids knecht  
 Und in auch mit honworten gschmecht  
 30 Und hast im geschicket keinen segen?

Nabal spricht:

Abigayl, sag, von weß wegen  
 Solt ich dem frembdling etwas geben?



**Abigayl spricht:**

Mein mann, es het dir kost dein leben  
 4, 1, 18a] Und deinem gantzen hauß an der stet,  
 Wenn ichs nit unterkommen het.

5 **Nabal spricht:**

Wie oder was wer denn geschehen?  
 Thu mir das ordentlich verjehen.

**Abigayl spricht:**

Da hab ich David bracht ein seggen;  
 10 Wann ich ergriff in unter wegen  
 Am berg, als er gleich wolt dein hauß  
 Sampt alt und jungen tilgen auß  
 Mit dem schwert, auff heut frü am morgen.  
 Schaw zu, in solche angst und sorgen  
 15 Hast uns mit deiner grobheit bracht;  
 So unverstanden und ungeschlacht  
 Bist du an hertzen, muth und sinn;  
 So warst, so bleibst auch für und hin  
 Ein voller zapff und wendenschimpff,  
 20 Der auch kan weder schimpff noch glimpff.  
 4 1, 36] Deß wirst dich und uns alle eben  
 Einmal bringen umb leyb und leben.

**Nabal spricht:**

Ich wil mich ins beth niderlegen;  
 25 Dein red thut gleich mein hertz bewegen  
 Zu trawren und grossem unmut.  
 Mir grüselst gleich im leyb mein blut  
 Ich bin geleich von hertzen schwach.

**Abigayl fellet an in und spricht:**

30 Wie zitterst? eyl nit, geh gemach!  
 Schlaff von dir den ubrigen wein  
 Und laß dir solchs ein witzung sein!

**fürt in auß. [A 4, 1, 18b] Die zween knecht kommen, Sebalon spricht:**

35 Unser herr ist warlich todtkranck;

Vor dem beth er darnider sanck  
Und fiel gleich in ein ohnmacht.

**Dann, der ander knecht, spricht:**

Ey lieber, er saufft tag und nacht  
5 Und mestet sich gleich den mastsewen  
Und thut sollichs gar nicht verdewen,  
Nicht arbeyt, müssig geht allzeyt.  
Solt das nit bringen groß arbeyt,  
Es wer gnug zu tragen eim hengst.

10 **Sebulon spricht:**

Mich wundert oft, daß er sich lengst  
Nicht etwann hab zu todt gefallen,  
Weyl er oft gantz studvoll uns allen  
Nachschleicht im hauß oft hin und wider,  
15 Ein stiegen auff, die ander nider.  
Er ist grob, ungetrewer art,  
Helt in all dingen widerbart.  
Komb! schaw, daß das hauß sey verwart!

**Sie gehn beyd auß.**

20

## **Actus 5.**

**David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:**

Ich verzehr hie meins lebens zeit  
In sorg und widerwertigkeit  
In der wüsten, ohn den ehstandt,  
25 Das thut mir heymlich weh und andt.  
Saul mir Michal, sein tochter, gab,  
Namb mir sie darnach wider ab,  
Gab sie Phaltiel zu eim weyb,  
Daß ich also auß seinem leyb  
[A 4, 1, 18<sup>o</sup>] Gantz weder sön noch töchter hab:  
Wenn ich stürb, so stürb ich gar ab.  
Darumb ich billich heyratn solt.

**Simeon, sein knecht, spricht:**

Und wenn mein herr heyraten wolt,

So west ich im ein rechtes weyb,  
 Die gantz gemeß wer seinem leyb  
 An vernunft, tugend, sinn und mut,  
 Demütig, doch reich an dem gut,  
 5 Daß du möchtest kein ebnere han.

**David spricht:**

Wer ist dieselb? zeig mir die an.

**Simeon spricht:**

Abigayl, das weib Nabal,  
 10 Wann es sagen sein hirten all,  
 Wie er sey an dem schlag gestorben  
 Und gleichsam halb vor forcht verdorben.  
 Wilt, so magst umb sie lassen werben.

K 4, 1, 37]

**David spricht:**

15 Ja wol, ich hab ie keinen erben.  
 Ziecht beyde auff Carmel zu ir  
 Und werbet umb die zarten mir,  
 Wenns mir beschaffen ist von gott,  
 So wirts mit euch haben kein not,  
 20 Sonder werd etwas richten auß.  
 Ich wil euch zwen belayten nauß  
 Und des wegs ein theyl mit euch gehn,  
 Baß unterrichten euch all zwen,  
 Wie ir die werbung solt anfangen,  
 25 Das vernünfftig weib zuerlangen.

**Sie gehn miteinander auß. Abigayl geht ein mit iren zweyen knechten und spricht:**

Nun hat mich gott gnedig erledigt  
 A 4, 1, 18a] Von meinem mann frey unbeschädigt,  
 30 Welcher war unverstandner art,  
 Hitzig, gleich einem wimmer hart,  
 Der im nur trachtet in sein maul  
 Und wie man spricht: fressig und faul,  
 Mit dem auch gar nit war zu reden,  
 35 Wenn er voll war, zwischen uns beden.  
 Ich must in nur filtzen und straffen,  
 Wenn er den wein het auß geschlaffen.

Ich hoff, gott werd mir nun zu ehrn  
 Ein frommen an der statt beschern,  
 Daß ich mein hertz zu rhw mag setzen  
 Und mich alls unmuths mög ergetzen.

6  **Davids knecht kommen, und Jacob spricht:**

• Abigayl, gott grüsse dich!  
 David der schicket in und mich,  
 Weyl er hat gehört Nabals sterben,  
 Und lest zu ehren umb dich werben.  
 10 Zu rechter eh er dein begert,  
 Du weist ie, er ist dein wol wert,  
 Ist gwehlter köng in Israel  
 Von gott, derhalben uns erzehl,  
 Wie zu köng David steht dein mut.

**Abigayl fellet auff ire knye, mit auffgehabnen henden spricht:**

Ach, ich bin nit so werth und gut,  
 David zu eim gmahel zu haben,  
 Weyl abr mich gott mit thut begaben,  
 So spricht: Ich, arme dienerin,  
 20 Gehorsam und gantz willig bin,  
 Den gott ewig gesegnen muß.  
 Ich wil euch waschen ewer füß,  
 Ir knechte meines lieben herren,  
 Der euch hat her-geschickt von ferren;  
 25 Ich wil meins herrn knecht-maget sein.

[A 4, 1, 19a] **Simeon zeygt ir ein fingerlein und spricht:**

Nein, nemb aber das fingerlein  
 Von dem David, Isay sons,  
 Und mach dich auff und zeuch mit uns  
 30 Hinab in die wüsten Baran  
 Und nemb David zu deinem mann.

**Abigayl spricht zu iren knechten:**

Geht, bald sattelt den esel mir!  
 Dergleichen solt auch alle ir  
 35 Euch in die feyerklayder zieren,

Mit nab räysen, sampt den fünff dieren  
 Zu halten ein frölich hochzeyt,  
 Weyl gott durch sein barmhertzigkeyt  
 Hat sollich heyrath zu-bereyt.

**Sie gehnt alle ab. [K 4, 1, 38] Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:**

So hat die comedi ein endt,  
 Darinn drey ding zu mercken sendt:  
 Erstlich bey David, daß ein fürst  
 10 Nicht sey zu freydig noch gedürst,  
 Ein iede schmach nach scherpff zu rechnen,  
 Sonder sein zoren lassen brechen  
 Mit guten sänfften linden Worten,  
 Betracht vor wol an allen orten,  
 15 Sich wol vor blutvergiessen hüt  
 Und regier sein volck in der güt,  
 So geyt im gott heyl und gelück.  
 Bey Nabal merckt das ander stück,  
 Daß sich ein mann zu aller zeit  
 20 Hüt vor der füll und trunckenheit;  
 Wann trunckenheit macht wild und grob,  
 Unverstanden in aller prob,  
 Gleich einem narren unbesindt.

**A 4, 1, 19b]** Bey dem zu end sich gmeyniglich findt  
 25 Schand, schad, kranckheit und kurtzes leben.  
 Zum dritten sol man mercken eben  
 Bey Abigayl, daß ein fraw  
 Mit hoher vernunfft darauff schaw,  
 Daß sie frei munter sei und wachtsam,  
 30 Wo ir mann heyллоß ist, unachtsam,  
 Daß sie in irm hauß umb und umb  
 Gefahr und unglück unterkumb,  
 In wort und werckn sey fein gütig,  
 Nit freffel, zenckisch und stoltzmütig,  
 35 Darmit sie still vil ungemachs  
 In irem hauß. So spricht Hans Sachs.

**Die acht person in die comedi:**

1. Der herolt.

2. David.
3. Simeon
4. Jacob } zwen knecht Davids.
5. Nabal, der carmelit.
6. Abigayl, sein gemahel.
7. Sebulon }
8. Dann } zwen knecht Nabals.

Anno salutis M. D. LIII., am 4 tag Januarii.

[A 4, 1, 19<sup>o</sup>] Die comedi der königin Hester, gantz  
 durchauß gefast, weitleufftiger mit etlichen actis und per-  
 sonen gemehret, und hat ietzt sieben actus und  
 XXIII person.

5 Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

Fried, gnad und heyl, von gott voran  
 Sey dem köngklichen schloß Susan,  
 Versamlet mit den edlen gesten  
 Und außerwelten ehrenvesten!

10 Gott hat euch wol zusammen bracht  
 Dieweyl noch heint auff dise nacht  
 Zu euch wird eingehn der großmechtig  
 König Ahasveros der prechtig,  
 Welcher regiert von India

15 Biß hin in Ethiopia

[K 4, 1, 39] Gewaltiglich mit seiner hand  
 Hundert und siebn und zweintzig land.  
 Auß den seiner mayestat gnaden  
 Hat er hieher die fürsten gladen  
 20 In disen elffenpainen saal  
 Zu einem königlichen mahl.  
 Da wird sich herrlich ding begeben;  
 Da kompt der köng zu dem wolleben.

\*

1 Aufgezelenet ist diese komödie im 13 spruchbuche bl. 313 bis 339.  
 Die erste kürzere fassung des stückes ist im 1 bande s. 111 bis 133 gedruckt.  
 Als meistergesang behandelte Sachs den stoff: »Hester die ganz histori« in seinem  
 überlangen tone am 26 März 1544: Das puech hester zelt durch zehen capitel  
 (MG VI, 113). Vgl. Gesta Romanor. nr. 177 s. 741. 8 S Versamelt mit den  
 (fehlt AK) edel-gesten Vnd auserwelten (AK ausserwelt) werden gesten. 13 S  
 Ahaschweros. So überall in der handschrift. 19 S Hat hiher die fuersten  
 geladen. 20 S helfenpainen. AK königlichen.

Nach dem schickt er die kammrling sein  
 Hin nach Vasti, der königein,  
 Die aber wil nit zu im kommen ; .  
 Das wird ir in ungnad auffgenommen,  
 5 Daß sie der könig thut außtreiben  
 Und thut mit Hester sich beweiben,  
 Einer jüdin von edlem stamm,  
 Die mit Mardocheo her-kam.

[A 4, 1, 19d] Dem wird der fürst Hammon abholt.

10 Als ihn der nicht verehren wolt,  
 Verklagt er disen jüden alt  
 Dem könig gefährlicher gestalt  
 Sambt den jüden in dem anschlag,  
 Daß mans solt würgen auff ein tag  
 15 In seinem gantzen königreich.  
 Das doch Hester, die tugentleich,  
 Entlich beim könig unterkam,  
 Daß Hammon selb mit schand und scham  
 Wurd von dem könig selb gefangen  
 20 Und an den galgen auffgehangen,  
 Den er Mardocheo hett gmacht.  
 Auch wurden vil heyden umbbracht,  
 Weyl seinem volck bey-stunde gott,  
 Die ihn anrufften in der not.  
 25 Nun schweygt, so werd ir in der nehen  
 Fein ordnlich hören und auch sehen,  
 Wie alle ding dort sind geschehen.

**Der herolt geht ab. König Ahasveros gehet ein mit dem herolt,  
 hofmeister Hammon und mit dem narren, setzt sich und spricht:**

30 Ich hab außgschrieben vor der zeit  
 In meines kōngreichs landen weit  
 Nach meinen fürsten und regenten  
 Ein königlichen hof zu enden,  
 Auff daß sie in meim königthumb  
 35 Schawen den herlichen reichthumb,  
 Mein große herrligkeit und macht,  
 Mein gwalt und königlichen pracht,

\*

3 S Sie.      10 S er in.      13 S mit dem.      24 S Weil es zw im rue  
 in.      26 S ornlich.      35 S den herlichen.      AK die kōnglichen.



Durch gastung und hofhaltung groß  
 Allhie in Susan, meinem schloß,  
 Von dem sie denn haben zu sagen  
 Von ietzt an zu ewigen tagen,  
 5 Wiewol ich noch nicht hab vernommen,  
 Das etlich fürsten her sind kommen.

**A 4. 1, 20a] Der hofmeister neygt sich und spricht:**

Großmechtiger köng, ietzt kommen die,  
 Von den du hast gesaget hie  
 10 Sind daß, wöllen sich zeigen an.

**Der könig spricht:**

So heiß sie bald zu mir rein-gahn.

**Memuchan und Marsena, die zwen frembden fürsten, gehn ein, neygen sich, Memuchan spricht:**

15 Nach dem auß königlichen gnaden  
 Uns hat ins schloß Susan geladen  
 Dein königliche mayestat,  
 Sind kommen wir nach deinem mandat  
 Von fürstlich adelichen männdern  
 20 Auß hundert siebn und zweintzig ländern  
**K 4, 1, 40] Nach deinem begern willig und gern,**  
 Was du begerst, dich zu gewern.

**Ahasveros, der könig, spricht:**

Ir mechtigen fürsten und herren  
 25 Ir seyt zu mir kommen auß ferren  
 Landen, als mein getrew regenten  
 Ein königlich gastung hie zu enden,  
 Da ein ieder verbringen mag  
 Hundert und darzu achtzig tag  
 30 Auß freyheyte mit vernunft und glimpff  
 Treibn kurtzweyl und höflichen schimpff  
 Mit rennen, stechen und thurnieren,  
 Mit tantzen, saitenspiel hofieren,

\*

3 S Darfon sie den hetten. 4 S iozan. 9 S den. AK denen.

2 S eingop. 19 S Aus. 20 S sieb vnd. 30 S Auf freyheit mit ver-  
 mast. 31 S Sein.

Mit lauffen, fechten, kempffen, ringen  
 Mit schiessen, spielen, sprechn und singen  
 Zu frewden der gantzen gemeyn.

Ietzund aber kommet herein

5 Auff meinen königlichen saal  
 Und esset mit mir das nachtmal.

**Sie gehn alle ab. [A 4, 1, 20b] Der narr spricht:**

Herrlein, du sagest gute mehr;  
 Der magen ist mir worden leer  
 10 Und hub mir lengest an zu brummen,  
 Ich wil die truchses heissen kommen  
 Und die trometer zu tisch blassen.  
 Denn wil ich mein zoren außlassen  
 An hünr und gänsen zu der stund  
 15 Und fressen wie ein ledrers hund.

**Der narr geht auch ab. Die königin Vasti kommet mit iren  
 hoffjunckfrawen und spricht:**

Nun wil ich auch auff gut vertrauen  
 Mit meinen adelichen frawen  
 20 Auch halten ein köngliches mahl  
 In meiner frawenzimmer saal  
 Mit könglichem gepräng und bracht,  
 Köstlicher denns der könig macht;  
 Wils auch durch könglich schenck begaben.  
 25 Er kan mirs nit in ubel haben  
 Der könig, welchen ich vor langen  
 Mit meiner liebe hab gefangen,  
 Daß er hat ein gentzlich wolgfallen  
 An meinem thun und lassen allen.  
 30 Deß thu ohn forcht und schew ich leben,  
 Thu umb den könig gar nichts geben:  
 Was mir gefellt, thu ich zu mal.  
 Nun last uns hinein auff den saal,  
 Da wir wöllen setzen zu tisch  
 35 Das frawenzimmer, frölich frisch  
 Leben und gutes mutes sein!

\*

1 S kempfen, fechtu vnd. 2 S spielen. AK spielen. 13 S Dan.  
 auf güetes trawen. 21 S meines frawen zimers. 23 S wens. 30 S soch

Nun wolauff, so wöll wir hinein!

rin gehet mit iren junkfrawen wider ab. [A 4, 1, 20c] Die  
mbden fürsten gehen ein, und Memuchan, der fürst, spricht:

Wie grosse höflichkeit und zierd  
 5 Im schloß Susan gesehen wird  
 Auffß allerköstlichst uberauß  
 Im garten in deß königs hauß!  
 Wann allenthalb hengen daselb  
 Künstlich teppich, rot, weiß und gelb,  
 10 Gefasset mit scharlachen stricken,  
 An marmelsteinen seulen blicken,  
 Die benck sind von silber und gold.

, 1, 41] Marsena, der ander fürst, spricht:

Die pflaster du auch mercken solt  
 15 Von glaten marbelsteinen schön  
 Von farben blaw, weiß, gelb und grün  
 In gülden gfässen trug man wein  
 Stets anders denn den andern nein,  
 Darzu auch in lustreicher weiß  
 20 Trug man hinein die könglich speiß  
 So mancherley art für und an,  
 Dergleich ich nie gesehen han  
 Bey keinem könig all mein tag,  
 Darvon ich nun auch sagen mag.  
 25 Der könig ist auch von dem mahl  
 Drinn auffgestanden in dem saal,  
 Wil rein mit seim hofgsinde gehn.  
 Laß uns auff ein ort stehn all zwen!

g kompt mit seinem hofmeister, dem fürsten Hammon, zwen  
kämmerling und narren, und sagt zu den gesten:

Ir liebñ getrewen, hört mein sag!  
 Heut ist geleich der siebend tag,  
 Daß wir den könglichen hof hielten  
 Und sehr vil hoher frewden wielten.

\*

merbelstainen. 14 S Das. 15 S merbel stainen sohten. 16  
 schwarz. 18 S anderst vnd anderst hinein. 26 S Din. 27 S  
 inde eingen. 34 S groser freuden wielten.

[A 4, 1, 20a] Gott hat mir geben gwalt und ehr  
 Und reichthumb, wie der sand am meer,  
 Darzu das allerschönest weib  
 Englisch geliedmasiert von leyb,  
 5 Ir schön vortreffend alle frawen;  
 Die wil ich euch auch lassen schawen.  
 Ir kämmerling, geht heyst zu mir  
 In kron und königlicher zier  
 Vasti, die köngin, kommen her;  
 10 Sprech, es sey entlich mein beger.

**Der hofmeister, zwen kämmerling und der narr gehn ab. ]**  
**der frembd fürst, spricht:**

O großmechtiger köng und herr,  
 Ich hab durchzogen weit und ferr  
 15 Vom auffgang biß zum nidergang  
 Gar manch königreich breyt und lang  
 Und find doch nirgend dein geleich.  
 Gott der wöl mehren dir dein reich  
 Mit weißheit und gerechtigkeit  
 20 Von ietzt an zu ewiger zeit.

**Marsena, der ander frembd fürst, spricht:**

Ja von deinem lob wölln wir nun reden  
 In Persia und auch in Meden,  
 Was herrligkeit wir haben gsehen  
 25 In deinem reich, wöl wir verjehen  
 Fort daheim in all deinen landen.  
 Was gwalt und macht in deinen handen,  
 Reichthumb und herrligkeit ist stohn.  
 Gott mehr dein königliche kron!

30 **Die gesandten kommen wider, der hofmeister spri**

O großmechtiger herr und kayser,  
 Der welt gebieter und durchrayser,  
 [A 4, 1, 21a] Wir haben dein werbung anbracht;  
 Das hat aber gentzlich veracht

\*

17 S dein. AK dem. Vgl. b. 1, 112, 34. 22 S Ja dein lo  
 nun reden. 29 S künstlichen tron.

Die köngin Vasti, wil nit kommen.

Der narr spricht:

4, 1, 42] Sie thet stöltzlich herwider brummen  
 Und zeygt mit trutzing Worten an,  
 Sie hett bey dir gar nichts zu than,  
 Hett dort der edlen weyber vil,  
 Umb dich geyts nit ein bierenstil.  
 Derhalb gedenck ich aller massen,  
 Du habst irn zaum zu lang gelassen,  
 10 Iren mutwillen im anfang,  
 Das findt sich mit ir im außgang  
 Nach unghorsamer weyber sitt.

Der köning spricht zornig:

15 Wie, wil sie zu mir kommen nit?  
 Nun rhatet zu, ir fürsten drey,  
 Wie die köngin zu straffen sey,  
 Und suchet den gesetzen nach,  
 Weyl sie mir hat gethan die schmach.

Memuchan, der fürst, spricht:

20 O köning, vermerck die sach recht!  
 Die fraw hat nit allein geschmecht  
 Dein königliche mayestat,  
 Sonder sie ist durch dise that  
 25 Allen fürsten in deinen landen  
 Ein fürbild zu laster und schanden.  
 Wo das die weyber werden hörn,  
 Werden sie sich der gleich empörn  
 In unghorsam gegn irn ehmännern  
 30 Forthin in allen deinen ländern.  
 So oft der köngin wird gedacht,  
 Werden wir männer gar veracht.  
 Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was wölt ir von den weybern schnadern?

\*

8 S Darumb gedenck ich aller massen. AK denck ich gantz aller. 9 S  
 abt. AK hast. 10 S willn in dem. 19 A Meanchon. 28 S iren menden.

[A 4, 1, 21b] Ich rieth, ir list es gütlich geschehen;  
 Ir habt die schantz langst ubersehen,  
 Weyl es ist worden gar gemein,  
 Das iede herr im hauß wil sein,  
 5 Hat nun geweret lange zeyt  
 In allen landen weit und breyt.  
 Was wolt ir denn ietzt newes machen?

**Der könig Ahasverus spricht:**

Ir liebn getrewn greiff zu den sachen  
 10 Und rhatet mir mit gantzen trewen,  
 Ir dörfft daran gar niemand schewen,  
 Zu straffen die schendlichen that;  
 Der grimm mich ubergangen hat.

**Die zwen frembden fürsten stossen die köpff zusammen**

15 **Marsena spricht:**

O königliche mayestat,  
 Erfunden haben wir im rath:  
 Weyl sie hat dein person verletzt,  
 Daß die köngin werd abgesetzt  
 20 Von ihrer königlichen ehr  
 Und daß sie forthin nimmermehr  
 Zu dir komb, und ir wirdigkeyt  
 Werd an ein ander weyb geleyt,  
 Demütig, schön ob allen weiben.  
 25 Darnach sol man die that beschreiben  
 In deine königreich und land,  
 Dem stoltzen weib zu einer schand,  
 Auff daß die weyber durch dein länd  
 In ehren halten ire männder,  
 30 Gehorsam sein und unterthan,  
 Das eim biderweib steht wol an.

**Der könig spricht:**

Der rath gefellt mir hertzlich wol;  
 Die köngin man außtreiben sol.  
 35 Ir kämmerling, geht mit gefehr

\*

3 S es nun worden ist gemein. 9 S Ir lieben grewffet. 10 S  
 14 S zvsamen, dewten einander. 18 S gelest. 31 S wol stee. 34 A

, 210] Fürt mit gewalt die köngin her!

• kämmerling gehn ab. [K 4, 1, 43] Der köning spricht:

Nun wölln wir brief verferting lassen  
 Und hin-schicken durch alle strassen  
 5 In hundert siebn und zweintzig länder,  
 Daß forthin sollen alle männder  
 Ein ieder herr sein in seim hauß;  
 Und welche fraw gantz uberauß  
 Ist ungehorsam irem mann,  
 10 Derselb sol sie außtreiben than.

Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken;  
 Ir werd den beltz nit gar zu-flicken,  
 Den Sieman werd ir nit außtreiben,  
 5 Er wird dennoch herr im hauß bleiben.  
 Wolt ihrn abr mit gewalt überkriegen,  
 So müst ir all nacht allein ligen.

ingt die köningin Vasti, die spricht gar stoltzmütig:

Wie muß ich verstehn dise sach,  
 Daß du mir, köning, thust die schmach,  
 Lest mit gewalt her-führen mich?  
 Das verschmacht mir gar hertziglich.  
 In gut kan ich dirs nicht gedencken,  
 Wil dir wider ein pancket schencken.

Der köning spricht zorniglich:

Ach, du unghorsam stoltzes weib,  
 V ol ubermuth an seel und leib,  
 In lieb war ich dir gantz geneyget  
 U nd hab all freundschaft dir erzeyget,  
 Q utwillig dein lieb mit zu stercken  
 N u mir, ietzt aber thu ich mercken,  
 Ich hab gesterckt dein ungehorsam,  
 1] D ein weiblich hoffart und unscham,

\*

9 S ydermon. 14 S Simon. S vertreiben. 30 SK mit zu  
 A mir erzeyget. 31 S Gen mir, iez thw ich aber mercken.

Daß du dich setzest wider mich.  
 Nun, ir kämmerling, schnelligklich  
 Ziecht ab der unghorsamen ihr  
 Königlich kron, kleynot, schmuck und zier!  
 6 Legt ir an ein schlecht schwartz gewand  
 Und vertreibet sie auß dem land!

**Die kämmerling ziehen sie ab, dioweyl redt die königin**

Ach weh, warumb hab ich mich lassen  
 Mein hoffertiges gmüth auff-blassen,  
 10 Daß ich mich hab dardurch verhetzt  
 Wider mein herren könig gsetzt,  
 Der mich het hertzlich lieb und wert  
 Und alles thet, was ich begert.  
 Weyl ich auß hochmut hab sein wort  
 15 Veracht, und dasselb nit gehort,  
 So stöst mir billich in die hand  
 Sollich unehr, schmach, spott und schand,  
 Daß ich und ander frawen leren  
 Unser männer halten in ehren,  
 20 Wie gott befalch in dem anfang.  
 Mit schmertzen ich ins elend gang  
 Von adel, wurden, ehr und gut  
 In schand und aller-tieffst armut.

Sie treiben sie eylendt mit stecken auß, angelegt in schwar  
 26 gewand. Der könig spricht:

Ir kämmerling, laufft int cantzley,  
 Da findt ir gelt und brief darbey,  
 Die schafft, daß man sie bring zu hand  
 In meins königreichs alle land,  
 30 Da man die brieff anschlag allsand.

**Sie gehn alle ab.**

\*

15 S Verachtet vnd nit hab gehort.      28 S In meiner  
 29 S Da schlacht sie den an allesant.



4, 1, 22a K 4, 1, 44] Actus 2.

**nig Ahasveros gehet ein mit seim hofgesind, setzt sich trawrig  
und rett mit im selb:**

Vasti, die köngin, ist außtrieben,  
 5 Welche ich thet von hertzen lieben.  
 Nun leb ich on trost aller massen,  
 Seit ich sie hab von mir gelassen,  
 Die außerwehlten schön und zart,  
 Deß bin ich ietzt betrübet hart.  
 10 Mich dünckt genzlich im hertzen mein,  
 Ich mög gar nicht mehr frölich sein.

**hofmeister sagt zum fürsten Hammon, samb heymlich:**

Den könig thut die köngin thawren,  
 Er sitzt in unmuth und in trawren.  
 15 Wöl wir erhalten in beim leben,  
 Müß wir ein ander gspons im geben,  
 An schön und adl der ersten gleich,  
 Daß er werd wider frewdenreich,  
 Von seines hertzen trawren laß.

**20 Hammon, der fürst, spricht:**

Wir wöllen im fürhalten das,  
 Ihm und dem gantzen reich zu gut,  
 Auff daß er komb auß dem unmut.

**tretten zum könig, neygen sich, der hofmeister spricht:**

25 Großmechtiger könig, die nacht  
 Han wir berathschlagt und bedacht  
 In dein reich solt lassen umbschawen  
 Nach schönen adelichen frawen,  
 Die man her-bring ins frawenzimmer,  
 30 Darinn mans schmück und ziere immer,  
 22b] Neun monat lang halt in hof-zucht.  
 Welche als denn die edelst frucht  
 Dem könig am besten gefall,

\*

**rett mit im selb.** AK spricht. 10 S genzlich. AK entlich. 12 S

**So immer.** 17 S adl. AK Adel. 21 S im. AK ietzt. 26 S

**bedacht.** AK betracht. 27 S solst.

**Sachs. XV.**

Die sey die köngin für sie all.

**Der köning spricht:**

Der rath gefellt mir aller ding,  
 So schafft, daß man junckfrawen bring  
 5 Von gutem adelichem stammen,  
 Untadelich und tugentsammen,  
 Die bringt her ins schloß Susan immer  
 In das königlich frawenzimmer,  
 Daß sie da nemb unter die hand  
 10 Der kämmrer Hegay genand,  
 Daß ers verseh mit speiß und tranck,  
 Geschmuck und zier die monat langk.  
 Welliche denn unter in frey  
 Die tugenthafftst und schönest sey,  
 15 Die soll denn bey mir köngin bleiben.  
 Kompt und helfft mir sollichs beschreiben  
 In mein köngreich, in alle land,  
 Das sollichs also gschech zu hand.

**Sie gehn alle ab. Mardocheus, der thorwart, bringet m**  
 20 **junckfraw Hester und spricht:**

Hester, ins frawenzimmer kumb,  
 Darein ist bracht ein grosse sumb  
 Junckfrawen, her auß manchen landen,  
 Hegay hat sie unter handen,  
 25 Der sie speist und schmücket zumal.  
 Welliche denn dem köning gfall,  
 Die wird zu köngin außerwehlt.  
 Wer weiß, was von gott ist bestellt,  
 [K 4, 1, 45] Bist auch von edlem stamm geborn,  
 30 Du möchtest zu köngin werdn erkorn.  
 Doch sag keim menschen in der frist,  
 Daß du von jüdischem stammen bist.  
 [A 4, 1, 22<sup>c</sup>] Sey gottförschtig, thu im vertrawen,  
 Halt züchtig dich bey den junckfrawen,  
 35 Demütig, still, messig und gütig,  
 Schamhafft, einzogen und sänfftmütig,

\*

10. 24 S Hegay. AK Hagay. 12 S Geschmuck. AK Gesch  
 ausschreiben. 33 S gottförschtig.

Biß daß der könig nach dir sent.  
 Wer weyß, was gott mit dir vollendt  
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit,  
 Die er seim volck mittheilt allzeit.

**Hester hebt ihr hend auff, sieht gen himel und spricht:**

Mardoche, lieber vetter mein,  
 Ich wil dir gantz gefölgig sein.  
 Mein zuflucht ist zu gott und dir.  
 Ich bitt, wöllest halten ob mir,  
 10 Weyl ich sonst niemand trewes hab;  
 Mein eltern giengen mir zeitlich ab,  
 Verliessen mir nit grosses gut,  
 Das den adel hoch machen thut.  
 Deß wurd mir ring und gar nit vil  
 15 Von meim vatter Abihail.  
 Deß bin ich ein elender wayß.

**Mardocheus, der jüd, deß königs portner, spricht:**

Ich hoff, du thust ein gute rayß.  
 Darzu so geb dir gott gelück  
 20 Genediglich in allem stück.  
 Hoff, gott werd dich belayten immer.  
 Komb, laß uns in das frawenzimmer.

**Beide ab. Der könig gehet ein mit dem hofmeister und  
 all seim hofgesind, und spricht:**

25 Vasti, die köngin, ist außtrieben.  
 Habt ir in meim reich außgeschrieben  
 Nach adelich schönen jungkfrawen,  
 Wie ich euch sollichs thet vertrauen?  
 22a] Sind etlich kommen gen Susan?

30 **Hammon, der fürst, spricht:**

Durchleuchtiger könig, wir han  
 Her-bracht manch edle junckfraw zart,  
 Die zeucht und schmückt könglicher art  
 Hegay nun zehen monat,  
 35 Nach deinem willen und mandat

5 **K** Abihail. SA Abiahil. \* 34 S Hegay. AK Hagay. So überall.

Auß allen landen hergenommen.

**Der könig spricht:**

So geht und heyst eine herkommen,  
 Daß mir mein leyd geringert werd,  
 5 Weyl ich mit trawren bin beschwerd.

**Hofmeister Hammon und herolt gehn ab. Der narr spricht.**

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!  
 Wilt du wider ein frawen nemen?  
 • Hat dich die erst vor nicht gewitzigt?  
 10 Ist dein hertz widerumb erhitzt  
 In lieb, wilt dich wider vertrewen?  
 Schaw, das es dich nit thu gerhewen!

**Der könig geht ab mit dem narren. Mardocheus, der jüd, sprich**

Ach gott, im höchsten reiche dein,  
 15 Wie gehts Hester, der mummen mein?  
 [K 4, 1, 46] Ich hab ir lang zeit nicht gesehen.  
 Dort thut gleich Hegay hernehen,  
 Den wil ich irent halben fragen.  
 Mein Hegay, thu mir ansagen,  
 20 Wie gehts Hester, der mummen mein?

**Hegay, der kämmerling, spricht:**

Wol unter alln junckfrawen rein  
 Ist sie die tugenthafftst und züchtigst  
 Und wird dem köng die aller-tüchtigst;  
 [A 4, 1, 23a] Sie ist wol zogen und gar adelich,  
 An leyb und gmüth gentzlich untadelich,  
 Sie ist weiß, fürsichtig und gütig,  
 Messig, still, schamhaft und demütig.  
 Drumb hat sie gnad funden bey mir,  
 30 Daß ich vergünn als guten ir.  
 Ietzt hat der köng zu mir gesendt  
 Zu bringen im in seine hent  
 Ein jungkfrawen von gutem adel  
 Am leyb und gmüth schön, ohn all tadel.

\*

1 S londern. 11 S wilt dich wider vertrewen. AK und wilt schon v  
 freyen. 22 S alln. AK allen. 25 S adelich: vntadelich. AK adlich  
 tadlich. 31 S gesent: hent. AK gesandt: handt. 34 S schon vnd an

Da wil ich im vor allen dingen  
Ietzt gleich Hester, dein mummen, bringen.

**docheus hebt sein hend auff, sieht gen himel und spricht:**

Herr gott, nun sei dir lob und ehr,  
s Daß du unser gedenckst noch mehr,  
Die wir doch sind elend gefangen,  
Und lest dein gnade an uns langen.  
Doch wer dir trawt und gnade bitt,  
Den kanst du, herr, verlassen nit.

**t Beyd ab. Ahasveros, der könig, geht ein mit seinem hof-  
gesind, setzt sich und spricht:**

Ir getrewen, habt ir gethan,  
Was ich euch vor befolhen han  
Von wegn einer edlen jungkfrauen?

**Der hofmeister spricht:**

Ietzt werd ir allhie eine schawen,  
Dieselbig heyst Hester mit nam,  
Ein englisch bild mit zucht und scham,  
Die wird ewr gnad im hertzen gefallen  
e Ob den andern jungkfrauen allen.  
Ietzt tritt sie gleich dort her von fern  
Und glentzet wie der morgenstern.

**3 ab] Hegay, der kämmerer, geht vor her, und Hester mit  
jungkfrauen nach, vor dem könig hin und wider. Der könig  
spricht:**

Ach gott, wie außerwelt und zart,  
Wie schön und adelicher art  
Ist Hester, die jungkfraw geziert,  
Außbüding wol geliedmasiert,  
e Sitlich, züchtig, ehrbar geper!  
O Hester, setz dich zu mir her,  
Nemb hin die königlichen kron;  
Für all ich dich erwehlet hon  
An Vasti statt, der königein,  
e Solst du bleiben die gmahel mein.

\*

**Wegn. AK wegen. 19 S gefallen. AK gefallen. 35 S der.**

**lester neygt sich , empfiehet die kron auff ir haupt und**

O könig, großmechtig und herrlich,  
Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,  
Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,  
5 Dein wird zu groß, aber iedoch  
[K 4, 1, 47] Ergib ich mich zu eygen dir,  
Dein guter will geschech an mir.

**Der könig umbfecht sie und spricht:**

Nun wöllen wir ein hochzeit haben  
10 Und alles hertzenleyd eingraben.  
Derhalben, ir lieben getrewen,  
Nun thut euch alle mit mir frewen!  
Geht nein auff den königlichen saal,  
Da wölln wir habn ein königlich mahl,  
15 Da wil ich königlich gab außschencken  
Aller ding im besten zu dencken  
Hester, der newen königin,  
Welcher ich hold von hertzen bin.  
Mein trawren ist verschwunden hin.

20

**Sie gehn alle ab.**

[A 4, 1, 23o] Actus 3.

**Theres und Bigthan , die zwen kämmerling, gehn ein ,  
der spricht:**

Bigthan, ist es dir noch zu muth  
25 Zuvergiessen das königlich blut  
Auff heint die zukünfftigen nacht?

**Bigthan, der ander kämmerling und mörder,**

Doch, Theres, hab gar fleissig acht,  
Daß niemand innen werd der that,  
30 Auff daß der anschlag nit mißrath.

\*

22 S kernerling vnd mörder. 24 S des künigs plus  
doch hab fleissig acht.

Wir müsten sonst sterben all beyd.

**Theres, der auffrührer, spricht:**

Zu gott so schwer ich dir ein eyd,  
 Gantz still zu haben alle sach,  
 5 Mit wort und werck nit lautbrecht mach.  
 Iedoch dergleichen du auch thu,  
 So kan schlagen kein unglück zu,  
 Und geht frey von statt dises mordt.

**Bigthan, der kämmerling, spricht:**

10 Nun greiff wirs an an diesem ort,  
 Erschlagen den könig im beth,  
 Wie wirs denn haben abgeredt  
 Und von uns beyden ist beschlossen.  
 So wird deß königs blut vergossen,  
 15 Daß niemand weyß, wers hat gethan,  
 Weyl man uns sicht für kämmerling an,  
 Die deß königs hüten zu nacht.  
 So hat man auff uns gar kein acht,  
 Und auß solcher verzigknuß kommen,  
 20 Und werden ander drumb angenommen  
 Umb dise mörderische that.

4, 1, 23a] **Theres beut im die hand und spricht:**

Also die sach beschlossen stat.

**Sie schleichen beyd ab. Mardocheus, der jüd, geht ein.**

25 Da hab ich gehört schröcklich ding  
 Von zweyen, deß köngs kämmerling,  
 Die heint den könig wölln erschlagen.  
 Nun darff ich ie sollichs nicht wagen,  
 Daß ichs dem könig zeyget an,  
 30 Dieweyl dise zwen dinestmann  
 Dem köng haben gedienet lang.  
 Derhalb ist mir im hertzen bang,  
 Weyß gar nit, wie ich im sol than.  
 Dort thut die königin her-gahn. [K 4, 1, 48]

\*

5 S noch wercken lautbrecht. 6 S dw. AK im. 20 S drumb an-  
 men. AK angenommen. 26 S köngs. AK königs. K zweyn. 27 S künig  
 n. AK köng wölln. 30 S dinest mon. AK Dienstmann.

**Hester, die königin, kombt mit iren zweyen hofjunckfrawen  
Mardocheus spricht:**

O Hester, köngin, gott hat dich  
Ietzt zu mir geführt wunderbarlich,  
5 Weyl ich zwen kämmerling hört sagen,  
Sie wolten heint den köng erschlagen.  
Nemlich Theres und auch Bigthan  
Ein eyd zusamm geschworen han,  
Den mord am könig zuverbringen.  
10 Warn bald den könig vor den dingen;  
Solchs zu thun aber war mir schwer.  
Ietzt geht der könig gleich daher.

**Der könig kombt mit seim gesind und spricht:**

Hester, köngin, in lieb vereint,  
15 Dein angesicht gleich trawrig erscheint.  
Was fehlt oder gebrichet dir?  
Das solt du nit verhalten mir.

**[A 4, 1, 24a] Hester, die königin, neigt sich mit iren junckfrawen  
und spricht:**

20 O königliche mayestat,  
Mein vetter mir gesaget hat,  
Wie ir habt an dem hof zwen mann  
Mit namen Theres und Bigthan,  
Haben heymlich gemacht ein pact:  
25 Auff morgen frü, eh dann es tagt,  
Wöllens ewr mayestat erschlahen.

**Der könig spricht:**

Hofmeister, laß die männer fahen  
Und laß sie auffziehen und strecken!  
30 Thun sie solche mordstück auffdecken,  
So laß mit rhuten streichen auß  
Und hencken an den galgen nauß.

\*

4 S gsend.      12 S Solchs zu thun aber war mir schwer.  
Solliche zu thun du vor mir schwer.      17 S verhalten.      25 S e  
32 S So las mit ruten sie ausschlahen      Vnd nachmals an den galgen



**Der hofmeister geht ab. Der narr spricht:**

Herrlein, schaw umb, bey meiner ehr,  
Du findest der bößwicht wol mehr,  
So deinem reich und leyb nachstellen.

**25** Hüt dich vor den, die schmeychlen wollen,  
Die mayn es von hertzen nit gut.  
Schaw, schaw, dort man her hawen thut  
Dise zwen mörderische bößwicht!  
Haw zu, haw zu, und fehl ir nicht!

**Der hawt die zwen kämmerling mit ruten rein und wider  
nauß. Der könig spricht:**

Ir liebn getrewn, der fürst Hammon  
Sol sein der nechst bei meinem thron.  
Vor im ir biegen solt die knye,

**15** Das gebiet ich euch allen hie,  
Weyl er mir ist der aller-trewst,  
Deß er in meinem reich geneust.

**25** geht ab. [A 4, 1, 24b] Hie schwantet Hammon, der fürst,  
**25** ab, das hofgsind neygt im alls, biß on Mardocheum, den  
**25** wart, der neygt im nit. Ein kämmerling spricht:

Hammon, du durchleuchtiger fürst,  
Mardocheus, ein jüd, gedürst,

**49]** Der bewget sein knye nit vor dir.  
Das ist auff glauben wißlich mir,  
**25** Wie ich in selb darumb anredt,  
Das er doch alls verachten thet.

**Hammon, der fürst, spricht:**

Ey bin ich im allein nit gut?  
Ich wil im legen sein hochmut,

**30** Disem frembding auß Babylon,  
Dem stoltzen eygensinning mon.  
Doch sol er sterben nit allein,  
Sonder all jüden in gemein,  
So mein volck, die Amalekiter,  
**35** Vor haben außgerewttet bitter.

\*

**8** gepowt. 19 8 pis an Mardochem, dem thorwart thuet im kain Er,

**Hammon geht wider hin und her, doch von Mardechee un-**  
**und er speyt auß. Der narr spricht:**

Schaw ainr dem stoltzen lecker zu!  
 Wie lest der hochmut im kein rhw!  
 5 So in nicht ehrt der alte mann,  
 Fieng er geren ein hader an.

**Der könig gehet ein, Hammon neygt sich vor im und spr**

Her könig, es sind etlich leut  
 In deinem gantzen reich zerstrewt,  
 10 Die haben ein besondern gott,  
 Halten nicht dein gsetz noch gebott,  
 Sonder haben ir eygen gsetz,  
 Sind gar eins andern sinns zu letz.  
 [A 4, 1, 24c] Daug nicht, daß man sie laß beleiben.  
 15 Gefellt es dir, so laß man schreiben,  
 Daß mans all erwürg auff ein tag.  
 Nit leichter mans außreutten mag,  
 Eh daß sie dir ein auffrhur machen.  
 Räth dein mayestat zu den sachen,  
 20 So wil ich in dein schatz darneben  
 Dir zehen centner silbers geben.

**Der könig 'geyt Hammon ein betschiering und sprich**

Hammon, seh, hab dir mein betschier,  
 Dis volck gib ich zu eygen dir;  
 25 Auch sey das silbr in deiner hend,  
 All ding nach deinem willen vollend.

**Der narr spricht:**

O herrlein, wie bist du ein kind!  
 Der neyd hat den gemachet blind,  
 30 Darumb wil er ein lerman machen.  
 Du schawst wol baß zu deinen sachen  
 Und glaubst nit iedem heuchler, was  
 Er dir zu-bließ, erführst dich baß.  
 Weyst nit, man sagt vor alten zeitten,

\*

3 S ainr. AK mir. 6 S geren. AK gerne. S hader. AK  
 S hader. 13 S sinns. AK sinn. 24 S Dis. AK Das. 25 S sil  
 silber. S deiner. AK deinr.

Ein jeher mann sol esel reitten.

**Hammon gibt dem kämmerling brief und spricht:**

Geh, schaff botten in alle grentz  
Zuverkünden disen sententz

5 In hundert siebn und zweyntzig länder,  
Daß darinn fürsten und hauptmänder  
Gleich an dem dreyzehenden tag  
Diß monats Adar zu todt schlag  
Alle jüden, kind, weib und mann,

10 Weyl sie besonder gsetze han,  
Ein bsondern gelauben und gott,  
Verachten deß königs gebott.

Durch die möcht kommen ein auffrhur,

1, 24d] Mancherley unraths und unfuhr.

1, 50] Solches alles zu unterstahn,  
Auch sol man ein brief schlagen an  
Im schloß Susan mits königs sigil,  
Alda auch sind der jüden vil,  
Daß mans auch auff gemelten tag  
20 Beyde mit weib und kind erschlag.  
Nicht baß man ir abkommen mag.

**kämmerling schlecht ein mandat an die thür, und gehn alle ab.**

#### Actus 4.

**Jocheus gehet allein ein, sihet das mandat, list das und spricht:**

25 O weh, weh, Juda angst und klag!  
Sol denn sterben auff einen tag  
Das gantze jüdische geschlecht  
Ohn alle schuld und wider recht?  
Durch den stoltzen fürsten Hammon  
30 Auß neyd und haß auff uns gethon,  
Weyl ich kein reverentz im thu,  
Welche nur gott gehöret zu?  
Ich habs auß keinem hochmuth than.

\*

1 S sol. AK solt. 8 S Adar. AK Ader. 17 S sigil. AK sigel. 18 S  
1a auch sint der jueden vil. AK Da sind auch vil der jüden rigel.

O gott, nemb dich deins volckes an,  
 Errett uns auß der heyden hand,  
 Weyl du bist der einig heyland.  
 Hast auß Egypten uns erledigt,  
 5 Hilff, daß wir bleiben unbeschädigt  
 Von den heyden, du köng allmechtig,  
 Sey deinr verheyssung ingedechtig,  
 Die du deinem volck thest, du heyland,  
 Wir verlassen uns auff dein hand.

**Mardocheus zerreist sein kleyd, und geht weynent ab. [A  
 Hester, die köngin, gehet ein mit iren hofjunckfrawen,  
 spricht:**

Gnedige fraw, ir sollet wissen,  
 Mardocheus der hat zu-rissen  
 15 Sein klayd, und hat auff seinem nack  
 In klag angethan einen sack  
 Und hat aschen auff seinem haupt  
 Und waynet sehr, mir sicher glaubt!

**Hester spricht trawrig zu dem kammerling:**

20 Hatach, zu Mardocheo geh,  
 Erforsch sein hertzlich layd und weh:  
 Warumb er antrag das klagkleyd.  
 Der ding mich widerumb bescheyd.

**Hatach, der kammerling, geht ab. Der narr spricht:**

25 Ir machet heut gar vil kramantzen;  
 Ich wolt gern mit den zenen tantzen,  
 So wil der koch nicht richten an.  
 Ich wolt, er solt sanct Urban han!

**Der kammerling kombt wider und spricht:**

30 O Hester, Mardocheus sagt,  
 Wie Hammon hab sehr hart verklagt  
 Das gantze jüdische geschlecht,  
 Sey inn deß königs höchster echt:  
 Die sollen noch in kurtzen tagen

\*

In all seim reich werden erschlagen.  
 Derhalb solt du zum könig gohn  
 Und ein bitt für die jüden thon.

**] Hester schleust ihre hend zusamm, schawt auff gen  
 5 himel und spricht:**

O weh, der angst und grossen not!  
 Laß dichs erbarmen, lieber gott,  
 b] Daß dein lieb volck ohn schuld sol sterben,  
 Auff einen tag sämptlich verderben  
 o Durch eines mannes falsche klag!  
 Geh hin, und Mardocheo sag,  
 Geh ich unbrüfft zum könig ein,  
 So kost es mir das leben mein;  
 Er weyß wol deß königs gesetz.

**5 Der kämmerling spricht:**

Mardocheus sagt mir zu letz,  
 Du solt ansehen nit dein leben,  
 Villeicht seyst du zu rettung geben  
 Dem gantzen jüdischen geschlecht  
 o Von gott, auff dise zeit gerecht;  
 Derhalb solt zum könig eingahn.

**Die königin spricht:**

So geh, sag Mardocheo an,  
 Daß er die jüden durch sein red  
 5 Verman zum fasten und gebet  
 Drey gantzer tag, frawen und mann.  
 Dergeleichen wil ich auch than  
 Hie in dem frawenzimmer mein,  
 Wöllen anruffen gott allein  
 10 Umb hülff, für unser volck zu than.  
 Darnach wil ich zum könig gahn,  
 Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,  
 Es gelt gleich leben oder sterben.

\*

Unpertüft zum künig. 26 S frawen. AK Fraw. 31 S Darnach.  
 eh. 33 S gelt. AK gült.

Sie gehnt ab. Der könig gehet ein mit seinem hofgesind, setzt nider. Hester geht ein mit iren hoffunkfrawen, der könig ernstlich, die königin sinckt bey sein füßen nider. Der könig<sup>1</sup> ihr den scepter und spricht:

5 Ach Hester, köngin, was ist dir?  
 Besorg dich keins argen gegn mir,  
 [A 4, 1, 25c] Daß du unbrüffen kommen bist.  
 Dis gsetz den untern geben ist  
 Und nicht dir, welche du regierst,  
 10 Mit mir in meim reich gubernierst.  
 Sey frölich, und sag dein begern,  
 Deß wil ich sicher dich gewern  
 Biß an das halbe königreich.

Hester rürt den scepter an, steht auff und sprich

15 O könig, groß gewaltigleich,  
 Bald ich ansach dein zier der massen,  
 Ward ich von meinem geist verlassen,  
 Abkrefftig, meiner seel verzigen.  
 Derhalb kan ich dir mein anligen  
 20 Auff dise stund ietzt nit erklern;  
 Und ist allein ietzt mein begern,  
 Daß du und mit dir der Hammon  
 Heint wölt zu meinem nachtmahl gohn.

Der könig spricht:

25 O Hester, auß der massen gern.  
 Komb, Hammon, laß uns sie gewern;  
 Wann zu der königlichen frawen  
 Und zu dir steht mein höchst vertrauen.

[K 4, 1, 52] Der narr spricht:

30 Essen, trincken und panckatieren  
 Lob ich für stechen und thurnieren,  
 Für tantzen und für saytenspiel;  
 Der keines frewet mich nicht vil.

\*

8 8 Dis gsees den vntern geben ist. AK Das gsetz den unterthanen

ig gehet mit allem hofgesind ab, allein Hammon, der fürst,  
bleibt und spricht:

Mir wil gar uber-wol das glück  
Zu hof genzlich in allem stück.

4 , 1, 25d] Seres, sein gemahel, gehet ein und spricht:

Hertz-lieber gmahel, wolt ir zu tisch?  
Man hat uns gut wilpret und visch  
Geschencket auff das aller-best.

Ladt heint zu euch erliche gest,  
10 Daß sie sollichs mit uns verzehren.

Hammon spricht:

Ach, mich hat gar zu hohen ehren  
Hester, die köngin, selbst geladen  
Auß freundlicher gunst und genaden  
15 Sampt dem könig bey ir allein  
Ir aller-liebste gest zu sein,  
Mit ir zu essen das nachtmahl  
In ires frawenzimmers saal.

Seres, sein gmahel, spricht:

20 Das glück wil euch ie größlich wol;  
Den göttern man danck sagen sol.  
Der könig hat euch außerwehlt  
Zu dem höchsten fürsten gestellt,  
Thut euch solch grosse gnad erzeygen;  
25 Alls hofgsind muß sich vor euch neygen.  
Auch so sind euch durch mich auch worn  
Zehen fürstlicher sön geboren,  
Die auch kommen zu grossen ehrn.  
Dergleich thut sich auch größlich mehrn  
30 Teglich unser schätz und reichthumb,  
Der ich weiß weder zal noch sumb.  
Derhalben ir billich auff erd  
Der aller-frewdenreichst fürst werd,  
Weyl keiner ist glückseliger.

\*

S genzlich. AK günstig. 9 S erliche. AK etliche. 18 SK frawen-  
1. A Frawenzimmer. 21 S drumb dancken sol. 23 S Vür den höchsten.

**Hammon spricht:**

Ja, wenn allein ein ding nicht wer!  
Dasselb im hertzen mich betrübet.

[A 4, 1, 26a]

**Seres, die fürstin, spricht:**

6 Ach, sagt, was euch zu trawren ubet,  
Weyl euch alls hofgsind fürchten muß.

**Hammon, der fürst, spricht:**

Der heyloß jüd Mardocheus.  
Wenn alles volck mir ehr erzeyget,  
10 Sein haupt entblöst, sich gen mir neyget,  
So sitzt der jüd beim thor stock-still,  
Kein refrentz mir erzeigen will  
Und mich vor allem volck veracht.  
Dasselb mich vil betrübter macht,  
16 Denn all ehr mich erfrewen thut.

**Seres spricht:**

So rath ich euch auß trewem mut,  
Last einen baum auffrichten doch  
In ewrem hauß fünfftzg klaffter hoch  
20 Und sagt als denn den jüden an  
Dem köng, daß er in hencke dran.  
Das wird im vom köng widerfahn,  
Dieweyl der jüd vor etling jarn  
Hieher ist gfencklich worden bracht.  
26 Den freylich der köng nicht hoch acht.

[K 4, 1, 53]

Secht, so kompt ir deß jüden ab.  
Als denn geht mit dem könig nab  
Frölich zu Hester, der köngin,  
Und eßt das nachtmal mit ir drin  
30 Und thut in allen frewden leben.

**Hammon spricht:**

Du hast ein guten rath mir geben.  
Ich wil nachkommen disen sachen  
Und gehn den galgn lassen auffmachen,  
36 Daß man den jüden daran henck,  
Daß ich nur sein nit mehr gedenck  
Und mir mein frölich hertz bekrenck.

**Sie gehn beyde ab.**



## [A 4, 1, 26b] Actus 5.

1, der fürst, tritt allein ein, gehet auff und ab und spricht:

Ich wil ein weyl da gehn spatzieren,  
 In deß königes hof relieren,  
 5 Und so sichs füglich zu wird tragen,  
 So wil ich beim könig verklagen  
 Den jüden, der mir auß hochmut  
 Kein ehr noch reverentz an-thut,  
 Veracht mich, treibt auß mir den spot,  
 10 Veracht auch deß königs gebot,  
 Dem sonst als hofgsind volg ist than.  
 Wenn ich dem köng das zeige an,  
 Wil ich thun ein gewaltig bitt,  
 Hoff, er werd mirs abschlagen nit,  
 15 Sonder den alten jüden schencken,  
 Auff daß ich in alß bald laß hencken  
 An galgen, den ich auffrichtet doch  
 In meinem hauß füntzg klaffter hoch;  
 Nach dem ich gentzlich auff und ab  
 20 Forthin mehr kein anfechtung hab,  
 Sonder geht alls glücklich hin  
 Nach meines hertzen mut und sin.

20m geht ab. Ahasveros gehet ein mit zweyen kämmerling,  
 setzt sich und spricht:

25 Ir kämmerling, lest mir allda  
 Ein weyl in meiner cronica,  
 Was sich hat hie in meinem leben  
 In meinem königreich begeben  
 Ein historia oder zwu,  
 30 Ob mir giengen die augen zu.

, 26e] Der erst kämmerling thut das buch auff, blettert darin  
 und spricht:

Herr könig, allhie find ich gschrieben,

\*

8 reßrn. AK regieren. 10 S das küncklich gepot. 22 S meines.  
 28 S Vnd ern künigen pegeben. 29 S aber. 33 S künig.  
 ng.

28 Sachs. XV.

Eh·du zwey jar warst könig blieben  
 In nahent kurtz verschinnen tagen,  
 Woltn könglich mayestat erschlagen  
 Zwen kämmrling, Theres und Bigthan.  
 6 Dasselb wurd dir gezeyget an  
 Durch Mardocheum, zu gedencken!  
 Da lisst du die zwen bößwicht hencken,  
 Darmit thest du dein todt fürsehen.

**Der könig spricht:**

10 Was guts ist Mardocheo gschehen?  
 Für ehrlich schencke oder gab?  
 Weyl ich durch in erhalten hab  
 Vor den mördern mein könglich leben.

[K 4, 1, 54]

**Der ander kämmerling spricht:**  
 16 Kein gabe ward im dafür geben  
 Dem alt trewen jüdischen mann.

**Der könig spricht:**

Geht, schawt, wer thut im hof umgahn;  
 Ich hör iemandt darinn spatzieren,  
 20 In külem lufft sich recreiren.

**Der kämmerling geht auß, kompt bald wider und**  
 Es ist Hammon, der oberst fürst,  
 Den allmal nach dein ehren dürst.

**Der könig spricht:**

26 Geh bald hinauß, heyß in herein  
 Und sag im, ich dürff eylend sein.

**Der kämmerling geht auß. [A 4, 1, 26d] Der !**

Ey, wie hab wir sollicher massen  
 Mardocheum unverehrt glassen  
 30 Umb dise trew ehrliche that,  
 Die er vor lengst bewiesen hat.

\*

4 ? kämmrling. SAK kernerling. S Theres vnd  
 pedencken. 8 S dein dot fürsehen. AK deim To  
 AK han. 31 S lengst. AK langst.

Der kämmerling bringet den fürsten Hammon nein. Der könig spricht:

Hör mich, mein höchster fürst Hammon!  
 Wenn der könig eim trewen monn  
 5 Auff's aller-höchest wil verehren,  
 Dardurch sein lob und ehr zu mehren,  
 Der im getrewen dienst hat than,  
 Welches traff leyb und leben an,  
 Wie müst der kōng vollenden das?  
 10 Durch welche weg, geperd und maß,  
 Daß im gschech gnugsam reverentz?

Hammon spricht:

Da müst der kōng dem mann eylentz  
 Sein purpur-klayd lassen an-thon  
 15 Und aufsetzen sein kōnglich kron,  
 Darnach in setzen auff sein pferd;  
 Nach dem deß kōnigs fürste werd  
 Sol in füren durch alle gassen  
 Und vor ihm außschreyen dermassen:  
 20 So wird man ehren einen mann,  
 Dem der könig groß ehr wil than.

Der könig spricht:

Hammon, dein rath gefellt mir wol,  
 Das man auch also enden sol.  
 25 Seh hin, Hammon, und nemb eylentz  
 Mein kleyd und kron mit reverentz  
 Und darzu auch meinen leybhengst.  
 Eyl, daß du die sach nit verlengst,  
 30 Bekleid, und heiß aufsitzen dorten  
 Den hüter meiner ehrenporten,  
 Den alten jüden Mardocheum,  
 Und führ ihn inn der statt herumb  
 Durch all gassen von hauß zu hauß  
 Und schrey mit worten selber auß,  
 35 Wie denn von dir ist worden gredt.

\*

1 S eim trewen. AK ein thewren. 10 S welche. AK weleh. 25 S  
 in. AK Geh hin. 35 S dir. AK mir.

Schaw, daß gar nichts daran abgeht,  
Weyl er mir hat errett mein leben,  
Darfür im vor nichts ward gegeben.

**Der könig gehet ab mit dem kämmerling. Hammon kratzt si  
5 im kopff, würfft sein hend auß und spricht:**

Ey, ey, wer het deß unglücks trawt?  
[K 4, 1, 55] Sol ietzt des alten jüden hawt  
Mit solcher ehr verehren ich?  
Ich dacht, der könig meynet mich  
10 Zu ehren mit so grossem pracht!  
Ich hab an den jüden nicht dacht,  
Daß im zughörten dise ding!  
Ich wolt, daß er am galgen hieng  
Der alte heyллоß schendlich jüd,  
15 Der eygensinnig stoltz schafrüd.

**Hammon geht zornig ab. Der narr schreyt im nach:**

Gesell, du hast dsach ubersehen,  
Du meynst, dir solt die ehr geschehen.  
Wie schmecken dir nun die hundsmucken?  
20 Du must dich vor dem jüden bucken  
Und thest dich heut nicht recht gesegen:  
Es wird dir schir auffs armbrust regnen.

**Hammon führet Mardocheum beim zaum ein und schreyt:**

Secht zu, ir burger arm und reich,  
25 Mit solchen ehren der geleich  
[A 4, 1, 27b] Wird der könig ehren ein mann,  
Dem der könig groß ehr wil than.

**Das schreyt er ein mal oder vier, und helt allmal still, führet  
darnach wider auß. Seres, die fürstin, gehet hinein und spr.**

30 Wie ist nur von des volckes hauff  
An dem marckt so ein groß gelauff?  
Was ist nur aber news geschehen,  
Daß die leuth alle abwertz sehen?  
Ich wil gen die ursach erfragen

\*

7 S des. AK der. 21 S gesegen: regnen. AK gesegen: regen.  
S armprost. 27 S ein er. 31 S marck. 33 S abarez.

Bey dem hofgsind, das mirs kan sagen.  
 Dort kompt mein fürst trawrig daher.  
 Förcht, er bring nit sehr gute mehr.

**Hammon kompt mit verhültem kopff und spricht:**

6 Ach weh, weh, klag und hertzenleyd!  
 Das reitt mich heut ohn unterscheyd:  
 Da ich dacht, all mein sach stünd wol,  
 So steht es leyds und unglücks vol,  
 Das mich auff heut gar hat umbgeben.  
 10 Nun vertrewst mich lenger zu leben.

**Sein gmahol spricht:**

Die götter wöllen euch bewaren!  
 Was ubels ist euch widerfahren?  
 Hat euch der könig urlaub geben?  
 15 Odr was unfals ist ob euch schweben?

**Hammon spricht:**

Der könig mich beschicket hat  
 Und fraget mich umb trewen rath,  
 Wie man solt ehren einen mann,  
 20 Dem der könig groß ehr wolt than.  
 Da dacht ich, der köng maynet mich;  
 Derhalb gab im zur antwort ich,  
 25 Deß köngs kleyd solt man im anthon  
 Und auffsetzen deß königs kron,  
 Auch setzen auff deß königs roß;  
 Darnach solt in mit ehren groß  
 Deß königs fürst bey dem zaum fassen  
 Und außführen durch alle gassen  
 Und vor her schreyen: so wird than  
 30 Solch ehr der könig einem mann,  
 Den er reichlichen wil verehren.  
 Doch thet mein fürsclag sich verkehren;  
 Der könig gebot mir kurtzumm  
 Den schentling jüdn Mardocheum

\*

vnfals ist. AK vnglücks that. S weben. 29 S forher schreyen so.  
 schreyen daß.

[K 4, 1, 56] In kron und königlicher wath  
 Umb-zu-füren die gantzen statt,  
 Ihm solch grosse ehr an-zu-thon:  
 Da ist mein hertz betrübet von  
 5 Und thut mich innigklich bekrencken;  
 Den jüden dacht ich heint zu hencken.  
 So hat das spiel sich umbgwend schlecht,  
 Daß ich must sein deß jüden knecht.

Seres, sein gmahel, spricht:

10 Ach herr, das ist ein böses zeychen!  
 Fürcht, es wert dir zu unglück reychen;  
 Ist Mardocheus von dem stammen  
 Der jüden und von ihrem samen,  
 Und bist ietzt vor ihm gfallen nider,  
 15 So wirst in allen dingen wider  
 Ihn gar nichts außrichten in allen,  
 Sonder du wirst auch vor im fallen;  
 Wann gar nichts guts andet mein hertz,  
 Bin umbfangen mit sorg und schmertz,  
 20 Wenn nur nichts ergers hernach gieng!  
 Dort kompt deß königs kämmerling.

Der kämmerling kompt, neygt sich und spricht:

Gnediger herr und höchster fürst,  
 Den allezeit nach ehren dürst,  
 25 Mich schickt köngliche mayestat  
 [A 4, 1, 27d] Nach ewr gnad, es ist am tag spat,  
 Ir solt kommen in die thurnitz,  
 Da wart ewr sein mayestat ietz,  
 Daß ir euch beyd macht auff die fart  
 30 Zu Hester, der königin zart,  
 In ihrer frawenzimmer saal,  
 Mit ihr zu essen das nachtmal.

Hammon spricht:

Ja, ich wil ietzt gleich mit dir gohn.

\*

11 S wert. AK wer. 20 S ergers. AK arges. 26 S ist am tag.  
 am tag ist.

**Seres, sein gemahel, spricht:**

Mein fürstlicher gmahel Hammon,  
 Geht hin, seyt frölich, lebet wol!  
 Der ding euch keins betrüben sol,  
 5 Was sich da zugetragen hat  
 Ohn als gefehr mit diser that,  
 Villeicht es noch alls glücklich gaht.

**Sie gehn alle ab.**

### Actus 6.

**ie königin, geht ein mit zweyen junckfrawen und spricht:**

Schawt, daß all ding sey in dem saal  
 Zu dem königlichen nachtmahl  
 Und daß die tisch fein sind bedeckt,  
 Hof-brod und theller aufgelegt,  
 15 Weyl der könig wird kommen heint  
 Mit Hammon, aller jüden feind.

**Die erst hofjunckfraw spricht:**

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol;  
 Alle ding sind geordnet wol  
 20 Und zu-gerüstet auff das best.  
 Kemen nur schir die werden gest!

**Die ander hofjunckfraw spricht:**

Der saal mit teppich ist behenget,  
 Mit nardenwasser feucht besprenget,  
 25 Mit rosen und feyhel bestrewt,  
 Auch saytenspiel zu wonn und frewd,  
 Und alls wes man nottürfftig sey  
 Zu königlicher gasterey  
 Ist alls bereyt, mit uberfluß.  
 30 Dort kompt könig Ahasverus  
 37] Und sein überster fürst Hammon,  
 Wöllen zu dem nachtmahl eingohn.

\*

Mit. AK Vnd. 19 S geornet. 21 S Kemen. A Kömmen.  
 27 S wes. AK was. 30 S Ahaschwerus.

Der könig gehet ein mit seinem fürsten Hammon und beut die  
königin die hand und spricht:

Gegrüßet seyst, Hester, die schön,  
Dein lob für alle weyb ich krön,  
6 Ich und auch der höchst fürst Hammon  
Als die ghorsamen zeygn uns on  
Und kommen zu deinem nachtmal her.  
Sag, was ist dein bitt und beger,  
Das sol dir werden als geleich  
10 Biß an mein halbes königreich.

Hester fellet auff die knye für den könig nider und sagt mit auff-  
gehabnen henden:

O könig, so ich gnad hab funden,  
Vor dir, könig, zu diesen stunden,  
15 So bitt ich kein reichthumb noch gut,  
Sonder mit demütigem mut  
So bitt ich, könig, du wolst geben  
Mir umb der bitt willen mein leben,  
Auch meinem volck durch mein begern,  
20 Daß sie auch nicht ermördet wern;  
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,  
Daß wir sollen erwürget werden.  
Wolt gott, wir weren doch beschayden  
Verkaufft zu knechten und zu mayden,  
[A 4, 1, 28b] So begert ich nicht der genaden.  
Auch möcht der feind dem köng nit schaden.

Der könig spricht:

Hester, du sagst frembde geschicht;  
Von den dingen weyß ich gar nicht,  
30 Du redst nur schimpffweiß ohn gefahr.

Hester, die königin, spricht:

Die ding nur leyder sind zu war,

\*

|         |              |                  |         |             |                    |          |    |
|---------|--------------|------------------|---------|-------------|--------------------|----------|----|
| 6 S     | zaign vns.   | AK uns zeygen.   | 7 S     | deim.       | AK dem.            | 13 S     |    |
| könig   | so ich       | gnad hab funden  | Vor dir | könig       | zu diesen stunden. | AK       |    |
| könig,  | so ich       | zu den stunden   | Vor dir | gunst vnd   | gnad hab funden.   | 17 S     |    |
| pit ich | könig        | du wolst         | geben.  | AK Dich     | könig, du wöllest  | geben.   | 18 |
| willen. | AK willn.    | 25 S             | begert. | AK begeret. | S genaden.         | AK gnade |    |
| 30 S    | schimpfweis. | AK schimpffweiß. | 32 S    | nur.        | AK mir.            |          |    |



Es sind nicht fabel oder mehr.

Der könig spricht:

Zeyg mir an, wer, und wo ist der,  
 Der nemen dürfft in seinen sinn,  
 5 Dich sampt deinem volck zu richten hin,  
 Der solch ding zuverbringen meynt.

er, die königin, zeygt auff den fürsten Hammon und spricht:

Der widersacher und groß feyndt  
 Ist diser bößhafftig Hammon,  
 10 Der wil an uns das ubel thon.

Der könig spricht:

Der?

Die königin spricht:

Ja, er.

könig hebt die königin auff und geht zornig zur thür auß.  
 königin setzt sich, Hammon fellt der königin zu fuß, hebt sein  
 hend auf und spricht:

Fraw köngin, verschont meines lebens!  
 Doch fürcht ich, mein bitt sey vergebens,  
 20 Der könig ist ergrimmet sehr.  
 O meins gwalts, o meiner ehr!  
 Das alles wil ich ubergeben,  
 Das ich erhalten mög das leben.  
 O köngin Hester, bitt für mich.

A 4, 1, 28c. K 4, 1, 58] Hester, die königin, spricht:

Dein untrew die komb uber dich!  
 Dir gschech nach deiner ubelthat,  
 Dein hochmut dich verführet hat.

Der könig geht ein mit seinem hofgsind und sagt zornig:

30 Schaw einer zu, von dem bößwicht,  
 Der mir vor meinem angesicht

\*

5 S dem. AK dem. 18 S schon mir meins lebens. 24 köngin]  
 3. 28 S hoffert.

Die köningin auch ermorden wil  
In meim hauß, ist das nit zu vil?

**Hegay, der kämmerling, verbüllet Hammon sein angesicht und sprich**

Herr köning, Hammon hat zu nacht  
5 Nechten in seim hauß auffgemacht  
Ein galgen fünfftzig ehlen hoch,  
Daran er maynt zu hencken noch  
Mardocheum, den frommen mann,  
Der dem köning groß trew hat than.

10 **Der köning spricht:**

Geh, nachrichter, bind den bößwicht,  
Der die verretrey hat anricht  
Und führ in bey dem hals hinauß  
Und henck ihn in sein eygen hauß  
15 An galgen, den er nechten spat  
Mardocheo auffghrichtet hat.

**Der hencker platzet den fürsten Hammon an, bind im sein h  
und führt ihn nauß. Der narr spricht:**

Ich wolt dirs vor wol gesagt haben,  
20 Du würst dir selbst ein gruben graben  
Und würdest selbert darein fallen.  
Gschech solchs den ohrenblasern allen,  
[A 4, 1, 28d] Die fromb leut in den kessel hawen.  
Ich wolt selber ein galgen bawen  
25 Und strick umb dise kappen kauffen,  
Solt ich ein monat nacket lauffen.

**Der köning spricht:**

Hester, nun schenck ich dir vorauß  
Hammons, deß jüdenfeindes hauß  
30 Mit all seiner reichthumb und hab,  
Der dich vermaynt zu tilgen ab  
Sampt allem jüdischen geschlecht  
Durch lüg und list, wider all recht.

\*

3 S Hegay. AK Hagay. 4 SK köning. A küng. 16 S aufge  
19 A dirss. 26 S nacket. 29 SK Judenfeindes. A Jüdenfeinds.

**Der narr spricht:**

O könig, wölst mein auch gedencken  
 Und mir sein rote stiffel schencken,  
 Die wolt ich nur am feyrtag tragen,  
 5 Den armen tropffen darin klagen.

**Mardocheus tritt ein, Hester, die königin, spricht:**

Herr könig, diser mann allein  
 Der ist der liebe vetter mein,  
 Der dich erhalten hat beim leben,  
 10 Dem wölst gnad vor dein augen geben.

**könig geyt Mardocheo sein fingerring, ein kron und ein purpur-  
kleyd, gelb und weiß seiden, und spricht:**

Mardoche, mein getrewer mann,  
 Nemb hin den fingerring und kron  
 15 Und hab die könglich kleydung dir.  
 Nun solt du sein der nechst nach mir  
 Ein vetter meiner köngin zart,  
 Weyl denn mein leben hast bewart  
 Durch dein warhaftig lieb und trew,  
 1, 59] Forthin in ehrn dich mit mir frew.

**, 29a] Mardocheus neygt sich und spricht:**

Ich danck den königlichen gnaden,  
 Darzu auß güt ich bin geladen.  
 Wie ich dem köng gedienet hab  
 20 Mit getrewen diensten vorab,  
 So wil ich auch forthin in allen  
 Thun nach deß königs wolgefallen  
 Mit leyb und leben ohn all schew;  
 Darauf habt euch mein höchste trew!

**, die königin, fellet auff ihre knye für den könig und spricht  
mit auffgehabnen henden:**

O könig, weiß, gerecht und gütig,  
 Barmhertzig, trew, mild und sänfftmutig  
 So ich gnad bey dir funden hab,  
 25 Bitt ich, du wöllest künden ab

\*

Die falsch practick, so der bößwicht  
 Hammon hat dückisch zugericht,  
 Und schreib brieff in all deine länder,  
 Daß man jüdisch weyber und mänder  
 5 Nit so unschuldiglich todt schlag,  
 Elend auff vorbestimbtten tag.  
 Wie möcht ich ansehen die not,  
 Daß mein geschlecht werd außgerott?

Der könig reicht ir den scepter, sie steht auff, der kö~~nig~~ <sup>ig</sup>

10 Nun schreibet selb brieff, wie ir wöllt,  
 Für die jüden, wie euch gefellt,  
 Eim ieden land in seiner sprach  
 In meiner cantzeley darnach  
 Unter meim königlichen namen.

15 Versigelts mit meim ring allsammen,  
 Das alt mandat zu revocirn,  
 In solcher maß zu declarirn,  
 Wie der könig durch schmeichlerey  
 Hinterlistig betrogen sey,

[A 4, 1, 29<sup>b</sup>] Durch Hammon, der schon sey gericht.  
 Derhalb sey ab und gelt es nicht,  
 Daß man die jüden sol erstechen,  
 Sonder ein ieder sol sich rechnen  
 An seinen feinden, wo er mag,

25 Auff den vorig bestimbtten tag.  
 Solch brieff schickt durch reittende mänder  
 In all mein königliche länder,  
 Solch herrliche mandate groß  
 Schlagt auch an in Susan, dem schloß.

30 Mardocheus neygt dem könig und spricht:

Lob hab köngliche mayestat,  
 Die also gnediglichen hat  
 Auß milten königlichen gnaden  
 Das schwere joch hie abgeladen

35 Von dem gantzen jüdischen gschlecht,  
 Die wider billigkeyt und recht

\*

Weren ietzund nach kurtzen tagen  
 Auß lauter neyd und haß erschlagen.

**Der könig spricht:**

Gebet die ehre ewrem gott,  
 5 Der hat euch errett auß der not,  
 Die Hammon anricht, der bößwicht.  
 Nun dein befelch ornlich außricht!

**Der könig gehet ab. Mardocheus spricht:**

Nun wöllen wir in die cantzley  
 10 Die mandat verfertigen frey,  
 , 60] Versigeln mit deß königs sigill,  
 Die ich nach dem außschicken will  
 Durch postbotten, reittende mänder  
 In hundert siebn und zweyntzig länder  
 15 An-zu-schlagen in alle stett,  
 Wie denn der könig hat geredt  
 , 29c] Zur rettung deß jüdischen stammen.  
 Auch so wil ich warnen allsammen  
 Jüden, hie in Susan, dem schloß,  
 20 Die heymlich haben feindschafft groß  
 Von etlich lose hofgesind,  
 Böse dückisch mörderische kind.  
 Wenn nun komb der dreyzehend tag  
 Adar, daß sich nit zsammen schlag  
 25 Das lose hofgsind von den allen  
 Und uns jüden auch uberfallen  
 In dem könglichen schloß Susan,  
 Daß wir auch mügen widerstahn,  
 Uns wehren als redliche mann.

30 Sie gehn alle ab.

**Actus 7.**

**drey gehn ein vom hofgsind als jäger, Meron der spricht:**

Nun heut ist der aufgesetzt tag,

\*

S vnd has erschlagen. AK zu todt geschlagen. 5 S aus dem dot Den  
 l aus der not Die H. 7 S dein. AK den. S ornlich. AK entlich.  
 Meron. AK Moron.

Daß man darinnen zu todt schlag  
 Die jüden, nach deß köngs gebott,  
 Weyl sie haben ein bsondern gott  
 Und haben ihr besonder gsetz,  
 5 Ein eygensinnig volck zu letz,  
 Das sol man auff heut rewten auß.

**Cleon, der ander jäger, spricht:**

Mein Meron, es wird nichts drauß;  
 Der könig hat das widerrüfft,  
 10 Das man auch augenscheinlich prüfft:  
 Der köng ist mit den jüdn vereint,  
 Das gwiß in disem stück erscheint,  
 Weyl er den hohen fürsten Hammon,  
 Welcher das erstlich richtet on  
 15 Beim könig hie in diser statt,  
 Selber an balcken gehenckt hat,  
 Den er dem jüdn hett auffgericht.

[A 4, 1, 29d] **Schalon, der dritt jäger, spricht:**

Mardocheus, der jüdisch bößwicht,  
 20 Hat solchs zu wegen bracht mit list  
 Der köngin, die ein jüdin ist,  
 Die hat beim könig abgeleint.  
 Drumb bin ich noch von hertzen feindt  
 Allen jüdn und Mardocheo;  
 25 Die führn mit schmeichlerey also  
 Unsern könig umb in der still,  
 Daß er muß thun was köngin will,  
 Das im doch nit steht könglich on.

**Meron, der erst jäger, spricht:**

30 Mich rhewet unser fürst Hammon,  
 Das er so schentlich von den thummen  
 Ist umb sein edels leben kummen  
 Durch der schendlichen jüden haß,  
 Der ein kostfreyer fürste was,  
 35 Der hat verlassen zehen sün,

\*

8 S schlucker. AK Moron. 16 S an paum gehencket. 17 S jüdn. AK jüd  
 32 S Das er so schentlich von den thumen Ist vmb sein edels leben kum  
 A Ist vmb sein werdes leben kummen So schendlich von den thollen thummen

Die grosse feindschaft tragen thün  
 Mardocheo und seinem hauffen,  
 Sie werden auch noch überlauffen  
 Die jüden auff bestimpten tag,  
 5 Das in niemand erwehren mag  
 Iren ehrling vatter zu rechnen.

**Meon, der ander jäger oder hofschrantz, spricht:**

Mich wundert an dem alten frechen  
 Mardocheo, welcher vor langen  
 10 Jaren her wurd gebracht gefangen  
 11] Mit dem könig Juda fürwar  
 Durch den köng Nebucadnezar  
 Mit andern jüdn, in Persen und Meden,  
 Hat durch sein heuchlerisches reden  
 15 Sich beim köng eingeflochten durch list,  
 Daß er der allernächst ist  
 Ietzt bey dem könig für all fürsten.

**2.] Schalon, der dritt jäger, spricht:**

Dasselb thut mir am aller-würsten,  
 20 Daß der köng durch sein schmeychelwort  
 Ist also gar worden bethort,  
 Daß der gfangen frembdling allein  
 Sol ubr uns all gesetzet sein,  
 Es wird zwar ohn rufen nicht heylen,  
 25 Wir müßn unser haar mit ihm theylen.

**Meron, der jäger, spricht:**

Still, still, ietzt schleicht er gleich daher.  
 Last schawen, was wil machen er  
 Mit den lausigen jüden sein.  
 30 Trett zu mir in den winckel rein.

**3.] all drey zusamm. Mardocheus kombt mit zweyen alten jüden und spricht:**

Ir lieben brüdr, frewt euch in gott,  
 Der uns auß diser grossen not  
 35 Geführet hat auß milten gnaden,  
 Da wir all hetten gnommen schaden:  
 Weib und kind hettn vergossn ir blut,

\*

[ köng. A köng. 15 S Sich peim. AK Bey dem. 16 S nächst.  
 get.

Auch wer geraubt all unser gut  
 Von deß königs heydnischen mändern  
 In hundert siebn und zweyntzig ländern.  
 Nun aber ist uns geben gewalt  
 5 Vom könig, beyden jung und alt,  
 Wo uns iemand wolt was abbrechen,  
 Daß wir uns selbert mögen rechnen  
 An unsern feinden, wo die sein.  
 Drumb seyt vermanet all gemein,  
 10 Wo euch iemand wolt greiffen an,  
 An leib oder gut schaden than,  
 Daß ir mit gar wehrhaffter hand  
 Einander thut trewen beystand,  
 Zu retten unser leyb und leben,  
 15 Deß uns der köng hat freyheit geben.

[A 4, 1, 30b]

**Mose, der erst jüd, spricht:**

Ey, warumb wolt wir das nicht than?  
 Es trifft uns allesammen an,  
 Weyl wir ein solche freyheit haben,  
 20 Darmit der köng uns thut begaben.  
 Trutz einem, der uns krümb ein haar,  
 Der sol als bald werden gewar,  
 Daß die jüden auch streitbar sein,  
 Daß in auch gott beysteht allein,  
 25 Der himl und erd gemachet hat.

**Thubal, der ander jüd, spricht:**

Mardoche, reiß ab an der stat  
 Das mandat, welches macht Hammon  
 Und schlag ietzund das ander on,  
 30 Das der könig auß gnaden gab,  
 Darmit das erst sey todt und ab.

**Mardocheus reist das mandat vom thor ab und schlegt das  
 an. Meron, einer auß dem hofgesind, kompt und spricht:**

Ir jüdn, was treibt ir für hochmut,  
 35 Daß ir abreist das mandat gut,  
 Das unser herr köng vor den tagen

\*

18 S alle semptlich on.      33 S Meron.    AK Moron.



In all sein landen an ließ schlagen,  
 2] So gehörn in sein königreich.  
 Was braucht ir gwalts so freffeleich?  
 Ich mayn, ir tracht nach ungelück.

5        **Mardocheus, der jüd, spricht:**

Kümmer dich nicht umb dise stück;  
 Ich thus auß königlicher macht,  
 Von dem wir freyheit habn außbracht.  
 Lob sey dem kōng und unserm gott!

10] **Der hofschrantz Meron zuckt von leder und schreyet:**

Lerman! lerman! schlägt sie all todt,  
 Wann sie sind in deß königs acht!  
 Her, her, und sie zu todte schlägt!

das ander hofgesind, zeucht alls von leder, und schlagen  
 nden, die wehren sich, biß das hofgesind alles fleuhet.  
 en all mit einander ab. Der kōnig geht ein mit der kōni-  
 hofmeister kompt, redt dem kōnig in ein ohr und spricht:

Herr kōng, sich hat ein lerman begeben,  
 - Daß fünffhundert mann verlorn ir lebn,  
 20 Sind durch die jüden heut umbkommen,  
 Doch habn sie irs guts nit genommen.  
 Derhalb wers gut, daß mans versech,  
 Daß nit weiter schaden geschech.

**Der kōnig spricht:**

25 Geh hin, beut allem hofgsind fried  
 Bey dem haupt und dem höchsten glied,  
 Welcher eim jüdn thut ursach geben  
 Zu krieg, verfallen hat sein leben.

**Hofmeister neygt sich und geht ab. Der kōnig spricht:**

30 Hester, der hofmeister zeygt an,  
 Erschlagen sind fünffhundert mann  
 In unsrem schloß, der jüden feind  
 Von den jüden, darauß erscheint,

\*

all sein. 8 allen. 3 S freffenleich. 6 S dise. AK dise. 9 K  
 rm gott. 26 S haubt dem hochsten gelied.

scha. XV.

Das zehen sön auch sind erschlagen  
 [A 4, 1, 30a] Hammons, der euch vor thet verklagen.  
 Was ist nun weiter dein beger?

**Hester, die königin, spricht:**

6 Wenns dem könig gefellig wer,  
 Wolt ich, daß man zu eim gedencken  
 Deß Hammons zehen sön thet hencken  
 An galgen, welchen der bößwicht  
 Mardocheo het auffgericht.

10 **Der könig spricht:**

Ja, deß soltu auch sein gewert  
 Und alles, was dein hertz begert.  
 Geht, heyst sie hencken an den baum,  
 Daß sich ir schande nit versaumb.

**Der hofmeister geht ab. Ein kämmerling bringt dem kö-**  
**brief, küsset den, gibt in dem könig und spricht:**

Großmechtiger köng, mir gab den brief  
 Ein bott, der auß moren-land lieff.

**Der könig that den brief auff, liset in und spricht:**

20 Hie find man in dem brief die sumb,  
 [K 4, 1, 63] Wie vil die jüden brachten umb.  
 Der iren feind in meinen ländern,  
 Nemlichen von streitbaren männdern,  
 Fünff und siebentzig tausent mann  
 26 Auff einen tag man zeyget an.

**Der narr spricht:**

Es ist gleich recht auff dise tropffen,  
 Daß man in thut den laymen klopfen,  
 Und untrew iren herren trifft;  
 30 Dis bad den jüden war gestift.

[A 4, 1, 31a] **Mardocheus, der jüd, spricht:**

Hester, du königin, nemb wär  
 Unsers herr köngs; im andern jar

\*

Hett ich ein traum wunderbar schon  
 Am erstn tag deß monats Nyson,  
 Wie ein groß ungstüm war besonder,  
 Erdbidem, sturmwind, plitz und donder,  
 6 Zwen groß trachen, daucht mich von weiten,  
 Gingen gen einander zu streiten;  
 Das gschrey war groß, deß volckes hauff  
 In allen landen macht sich auff  
 Wider ein heylic volck zu mal,  
 10 Groß war schrecken, angst und trübsal  
 Bey den heyling, die in der not  
 Aufschryrn umb hülff zu irem gott.  
 Nach dem klagschrey sich frey ergoß  
 Ein gwaltig wasserstrome groß  
 Auß einem kleinen klaren brunnen.  
 Mit schein gieng auff die helle sunnen,  
 Die ellenden gwonnen die schlacht,  
 Und der stoltze hauff ward umbbracht.  
 Schaw, den traum hett ich gern gewist,  
 Gwißlich er ietzt ergangen ist.

**Hester, die königin, spricht:**

Durch was geschicht, das zeyg mir an,  
 Daß ich es auch vernemen kan.

**Mardocheus, der jüd, spricht:**

5 Der wasserstrom auß dem klein brunnen  
 Und darnach die hell-scheinet sunnen  
 Bedeuten gwiß Hester, dich frommen,  
 Dich hat der köng zu gmahel gnommen.  
 Bey dem du hast dein volck vertretten,  
 10 Die armen beym könig erbetten,  
 Daß sie kamen auß gfährling sachen.  
 Aber die zwen streittenden trachen:  
 Der ein trach bin ich, magst verstohn,  
 Und der ander der fürst Hammon.

16] Hammon deut die heyden, die kammen

\*

rstn. AK ersten. 5 S daucht mich. AK sah ich. 6 S Gingen.  
 it. 10 S war. AK mit. 12 S Auf schrirn. AK Aufschryren.  
 dem klagschrey. AK Bey dem kriegsgschrey. 26 S scheint.  
 mt. 33 S magst. AK solt.

Außzutilgen der jüden stammen.  
 Der ander trach deut Israel,  
 Dem sein gott halff auß aller quel.  
 Bald es gott anruffet von hertzen,  
 5 Den ward in frewd verkehrt ir schmertzen,  
 Und lagen allen heyden ob,  
 Die mit in wolten handlen grob.  
 Schaw, der traumb hat sich in den tagen  
 In gleicher maß also zutragen.

10 Die kōnigin Hester hebt ir hend auff und spricht:

Herr gott, danck, preys, rhum, lob und ehr  
 Sey dir heut, ewig und immer,  
 Daß du durch dein vätterlich güt,  
 Barmhertzig und miltreich gemüt  
 15 Dein liebes volck hie hast erlöst,  
 So gweltig erquickt und getröst  
 Auß dem verderben und dem todt.  
 Deß sey dir lob, du trewer gott!

Mardocheus, der jüd, hebet seine hende auch auff gen him  
 20 spricht:

Ja lob sey dir gott, in dem krieg  
 [K 4, 1, 64] Deim lieben volck hast geben sieg  
 Wider die uns in todt ergaben,  
 Hast unser haupt frey aufferhaben.  
 25 Das wöll wir allen jüden schreiben  
 Und sol auch in gedechtnuß bleiben  
 Gottes wolthat, daß man als heut  
 Forthin järlichen leb in freud.  
 Der tag sol fort genennet sein  
 30 Der jüden Purim all gemein,  
 Nemlich in dem monat Adar  
 Der vierzehendest tag fürwar:  
 Deß wöl wir uns frölich ermeyen.  
 Mach auff, spielman, ein züchting reyen,  
 35 Auff daß wir uns alle erfrewen.

\*

16 S So gweltig. AK Sie gnedig. 34 K züchtign.

4, 1, 31e] Sie ziehen anff und tantzen ein reyen, darnach gehen  
 alle stüchtig in guter ordnung ab. Der herolt kompt und be-  
 schleust:

Also habt ihr die gantz histori  
 6 Ein spiegel der göttlichen glori,  
 Auß dem man erstlich klar vernemet:  
 Vasti, die köngin, unverschemet,  
 Ungehorsam, üppig und stützig,  
 Hoffertig, pränckisch und gar trützig,  
 10 Dem köng nit wolt sein unterthenig,  
 Sonder hochmütig, widerspennig,  
 Zur straff wurd auß dem reich vertrieben.  
 Das ist den frawen für-geschrieben,  
 Daß sie verachten nit ihr monn,  
 15 Sonst nemen sie gleichen lohn.  
 Zum andern, die köngin Hester  
 Ein spiegel gantz weiblicher ehr,  
 Gehorsam, tugentsam und frumb,  
 Gottselig summa summarum;  
 20 Daß het Ahasveros sie holt  
 Und sie gewehrt alls das sie wolt,  
 Dardurch all jüden sie errett,  
 Die ihr leben hetten verzett.  
 Also ein fraw züchtig und gütig  
 25 Macht iren mann auch gar sänfftmutig  
 Gen ihr und all ihrem geschlecht.  
 Zum dritten, bey dem Hammon secht  
 Aller listigen schmeychler art,  
 Sich streichen umb die herrschafft hart  
 30 Durch practick, lüg und hinderlist,  
 Das denn zu hof gar breuchlich ist;  
 Und manchen mann aufft fleischbenck geben,  
 Bringen umb leib, ehr, gut und leben,  
 Das doch zu letzt an in außgeht,  
 35 Weyl nichts int leng verborgen steht.  
 Vor dem hüt sich ein pidermann,  
 31a] So mag er vil unglücks entgahn.  
 Zum vierdten, bey Mardocheo

\*

S uoppig. AK uppig. 15 S gleichen. AK der gleich ein. 21 A  
 36 S dem. AK den. 36 S pidermon. AK jedermann.

Ein mann ghrecht, trew, warhafft also  
 Gottfürchtig, der auß diser not  
 Frey auffhaben ward von gott  
 Am hof ins königs regiment.

5 Also kompt allmal an dem endt  
 Frömbkeit und warheit noch zu ehren.  
 Deß soll ein bidermann sich kehren  
 Zu ehrbarkeit, warheit auff erden,  
 Die entlich muß erhöhet werden.

10 Zum fünfften, bey dem könig secht,  
 Wie er so streng war und gerecht,  
 Daß er verschont keiner person,  
 Welche hett gröblich unrecht thon,  
 Dargegen barmhertzig und gütig  
 15 Den frommen, sehr trew und sänfftmutig,  
 Die er so reichlich thet begaben.  
 Bey dem die oberkeit sol haben  
 Ein spiegel hie auff diser erd,  
 Daß sie gedechtnuß-wirdig werd  
 20 Nach ihrem todt bey iedermann.

[K 4, 1, 65] Zum letzten solt ir auch verstahn,  
 Wie gnedig gott sein volck errett,  
 Das schon den todt vor augen hett,  
 Durch ein weibsbild, darzu versehen,  
 25 Weyl durch ihn alle ding geschehen,  
 Von gott seinem volck außerwehlt.  
 Solchs ist uns für augen gestellt,  
 Zu fliehen hochmut und falschheit,  
 Annemen demut und frumkeit,  
 30 Gerechtigkeit in allen sachen.  
 Als denn wird uns gott auch groß machen,  
 Daß unser ehr grün, blüh und wachß.  
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachß.

[A 4, 1, 32a] Die personen in die comedi der königin  
 35 Hester:

1. Der herolt.
2. Ahasveros, der mechtig könig.

\*

29 S demuet vnd frumkeit. AK frömbkeit demütigkeit. 32 S grün  
 AK grun.

3. Vasti, die stolz vertrieben königin.
4. Hester, die erwählt königin.
5. Memuchan {
6. Marsena } zwen frembd geladen fürsten.
7. Hammon, der fürst.
8. Seres, sein gemahel.
9. Der hofmeister deß königs.
10. Hegay {
11. Hatach } zwen kämmerling.
12. Mardocheus {
13. Mose } drey jüden.
14. Thubal }
15. Meron {
16. Cleon } 3 auß dem hofgesind, jäger.
17. Schalon }
18. Die erst junckfraw {
19. Die ander junckfraw } 2 hofjunckfrawen.
20. Theres {
21. Bigthon } 2 falsch kämmerling und mörder.
22. Der narr.
23. Der hencker.

Anno salutis M. D. LIX., am 8 tag Augusti.

\*

ersten. K Fürsten. A Fursten. 8 S Hegay. . AK Hagay. 13 S  
 [ Moron. 23 S 1384; in wirklichkeit 1390 verse.

[A 4, 1, 32b] Ein figur: Die drey straff deß  
testaments.

alten

- Gott hat im alten testament  
Drey erschröcklicher straff gesendt:  
5 Mose in seinem ersten buch  
Am siebenden die erste such,  
Darinn er nach der lenge melt,  
Als gott erschaffen hett die welt  
Sampt aller creatur auff erden.  
10 Als nun der menschen vil thet werden,  
Grund-böß irs hertzen tichten war;  
Und erger wurd von jar zu jar  
Auff gantzer erden ublich,  
Welches her-erbt von Adams fahl.  
15 Allda ward gott den herren rhewen,  
Daß er in solcher lieb und trewen  
Den menschen auff erd hett erschaffen,  
Abstieg von himel den zu straffen  
Und in zu tilgen von der erden,  
20 Weyl er ie wolt nit besser werden.  
Gott thet das Noe kunth fürwar,  
Eh das geschach, wol hundert jar,  
Noa predigt dem volck die buß,  
Das in doch höret mit verdruß.  
25 Da ward Noa die archen bawen,  
Darinn sein gmahel, sön und frawen

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 213: Drey erschrecklich plag ~~des~~  
alten testament; freilich ist dort angegeben, daß das gedicht 150 verse habe.  
Vgl. den meistergesang im bewerten ton Hans Sachsen »Der sintflus Noe«:  
Mose schreibet am sechsten clar, 1526 (zweites meistergesangbuch, bl. 22 bis 24)  
6 K erste, A ersten. 23. 25 K Noe.



- Und sich drinn möcht erretten than,  
 Wenn gott die sündfluß an ließ gahn.  
 6] Nach dem ließ gott regnen mit macht  
 Wol viertzig gantzer tag und nacht,  
 8 Und wurden alle brunnen offen,  
 Kamen auß der erden geloffen;  
 2c] Das wasser wuchß auff erden noch  
 Wol fünfzehn ehlbogen hoch  
 Über alle berg sich außschrencket,  
 10 Auff erd alle menschen ertrencket  
 Sampt all anderer creatur,  
 Was nicht in der arch bhalten wur.  
 Gott ward allein Noe den alten  
 Selb acht in der archen erhalten.

#### Die ander straff.

- Die ander schröcklich straff die ist,  
 Wie man am neunzehenden list  
 In dem buche in Genesim,  
 Da gott abstieg in zornes grimm  
 1 Und sahe im land Sodoma  
 In den fünf stätten Gomorra  
 Und daß er in dem gantzen land  
 Nit zehen frommer menschen fand,  
 Sonder unmenschlich sünden nur  
 2 Wider gott und wider natur.  
 Da sendt gott seiner engel zwen,  
 Welche waren zu Loth eingehn.  
 Zu Sodom aber in der statt  
 Kam das arg volck zu abent spat  
 3 Dem frommen Lothe für sein hauß,  
 Forderten die zwen engel rauß,  
 Woltens auch haben mit gewalt,  
 Gantz unverschämet jung und alt,  
 Mit in zu treibn unmenschlich sünd.  
 4 Darob sich gottes zorn anzünd,  
 Daß das gottloß volck thet erblinden,  
 Kundten der haußthür nicht mehr finden.  
 Frü als die morgenröth anbrach,

\*

Fürten die engel auß der rach  
 Loth, sein weib und die töchter sein.  
 Da kam die schrecklich plag allein;  
 Wann gott ließ regnen ungehewer  
 5 Vom himel schwefel, bech und fewel  
 Über die stett und auff dem land,  
 Die menschen und das viech verbrant  
 [A 4, 1, 32d] Sampt den bäumen und aller frucht  
 Und steht ietzt als ein land verflucht  
 10 Und bedeckt es das todte meer,  
 Wider natur geartet sehr.  
 Also das gantze land verdarb.  
 All creatur darinnen starb;  
 Von menschen wurd errett allein  
 15 Loth und auch die zwo töchter sein.

#### Die dritte straff.

Die dritt erschrecklich straff thet enden  
 Gott, wie man list im vierzehenden  
 Deß buchs Exodi, da denn steht:  
 20 Als köng Pharao gfencklich hett  
 Das volck Israel gar durchauß  
 In Egypten des dienstes hauß  
 Und wolt sie ledig lassen nicht,  
 Sonder sie außzurotten dicht,  
 25 Den kindsammen bot ohn schamröten,  
 Die knäblein in der burt zu tödten  
 Und hielt das volck tyranscher art  
 Mit frönen und der arbeit hart,  
 Schlug sie hart ob dem ziegel-brennen,  
 30 Daß gott ir ellend thet erkennen  
 Und schickt durch Mose zehen straff.  
 Da eine nach der andern traff  
 Den köning Pharao im land  
 Und die Egypter allesand,  
 35 Iedoch so blieb sein hertz verstockt;  
 Wie oft ihm gott trohet und lockt,  
 Er doch gott und sein wort veracht,  
 Blieb gantz gottloß und ungeschlacht.

\*

lich von gott geschlagen wurd  
 land alle erste geburt,  
 gantzem Egypten durchauß  
 r ein leich in eim ieden hauß.  
 ch gottes volck unbschedigt blieb.  
 t der könig das volck außtrieb,  
 ch dem er eylet in auch nach  
 seinem volck zu grimmes rach,  
 würgen Israel das heer;  
 t macht ein strassen durch das meer,  
 durch führt gott sein volck darvon.  
 in nach-eylet köng Pharon  
 l mitten inn das meere kam,  
 ß gott des roten meeres stram  
 r könig Pharao fallen  
 l ertrencket in auch mit allen  
 nem gerüsten hofgesind  
 l errettet sein liebe kind  
 dem tyrannen allesand,  
 t sie in das verheissen land.

#### • Beschluß.

den drey erschröcklichen plagen  
 sich in disen letzten tagen  
 ch die gantz christliche gemeln  
 -sehen und gewarnet sein,  
 ß sie führ ein gottselig leben,  
 nicht wie die alten begeben  
 solch gottloß leben und sünd,  
 yl uns gnad und heyl wird verkünd.  
 ewol leyder (gott wölle erbarmen!)  
 und bey vil reichen und armen  
 leben ist, fast gleich den heyden,  
 allen sünden unbescheyden  
 alle gottsforcht, lieb und trew,  
 stockt ohn alle buß und rhew,  
 hoffart, unkeusch, neyd und haß,  
 geytz, triegerey ubermaß,  
 achtung gott und seinem wort,  
 folgung deß mit brand und mordt.  
 lebet ie der herr gott noch

So allmechtig, gwaltig und hoch,  
 Der kan ein weyl wol sehen zu.  
 Wo man aber nit busse thu,  
 So kan gott noch schröcklicher art  
 5 Die welt plagen grausam und hart  
 [A 4, 1, 33b] Mit wasser und fewer am end;  
 Wann all ding sind in seiner hend,  
 Den seinen zu gut alle tag  
 Und sein feinden zu straff und plag  
 10 An leyb und seel vol ungemachs.  
 Gott sey uns gnedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 22 tag Augusti.

## **501:** Die zehen erschröcklichen plag gottes über den könig Pharao.

Mose beschreibet unns also  
 Nach leng in dem buch Exodo  
 5 An von dem siebenden capittel  
 Biß an das dreyzehendt ohn mittel:  
 Nach dem der könig Pharao  
 In Egypten veracht also  
 Gott den herren und auch sein wort  
 10 Und hielt gottes volck an dem ort  
 Grewlich, gantz tyrannischer art  
 In seim land gar ubel und hart  
 Und wolt auch Israel das hauß  
 Von Egypten nit lassen auß- [K 4, 1, 68]  
 30 ] Ziehen, nach gott deß herren sag.  
 Da schicket ihm gott zehen plag,  
 Wie obgemeltes buch innhelt,  
 Werden hernach mit kürtz erzelt:

### **Die erste plag.**

20 Als könig Pharao dermassen  
 Gottes volck nicht wolt ziehen lassen,  
 Da hieß gott Aaronem nab  
 Ins wasser schlagen mit seim stab  
 Vor dem köng und seim hofgesind.  
 25 Als Aaron das thet geschwind,  
 Da wurd das wasser eytel blut,  
 Und starben alle fische gut,  
 Auch wurden alle wasser stincken,  
 Docht weder viech noch leut zu trincken,  
 30 Zu bachen, kochen, waschn noch baden.  
 Mit solcher plag wurden beladen  
 Sieben tag lang all bäch und brunnen,

\*  
 ? waschn. AK waschen.

So in Egypten wurden gfunnen.  
 Nach dem ward von den zauberern  
 Auch das wasser durch ir beschwern  
 Gemachet auch zu eytel blut.  
 5 Deß wurd verstockt des königs muth,  
 Daß er das volck nicht lassen wolt;  
 Wann er war in hertzlich abholt.

#### Die ander plag.

Da schicket gott die ander plag,  
 10 Daß Aaron auff einen tag  
 Reckt über das wasser sein stab,  
 Da wimlet es alls vol durch ab  
 Die wasser all mit eytel fröschen,  
 Thetten das gantze land durchzöschén,  
 15 Auch kamens auff deß königs saal,  
 Kammer und küchen, ohne zähl,  
 In tayg und speyß sie sprungen ein  
 Und bey all sein knechten gemein.  
 Da sprach Pharao: Bittet gott,  
 [A 4, 1, 33a] Daß er hinnemb der frösche rott!  
 So wil ich das volck ziehen lassen.  
 Als sie gott baten solcher massen,  
 Starben die frösch im gantzen land,  
 Daß man keinen mehr lebend fand;  
 25 Allein lebtens im wasser nur.  
 Als köng Pharao das erfuhr,  
 Da wurt sein hertz verstocket mit,  
 Wolt das volck lassen ziehen nit.

#### Die dritte plag.

30 Hernach volget die dritte plag:  
 Der herr sprach zu Aaron: Schlag  
 Mit deinem stab nider auff erden,  
 Dardurch der könig plagt mög werden!  
 Da schlug er auff die erd, gelaub!  
 35 Zu hand da wurden auß dem staub,  
 Daß das land wimelt alles vol leuß,  
 Durch auß und auß alle geheuß,  
 Kleyder und beth vol leuse warn  
 Bey allen egyptischen scharn.

Nach dem flengen die zaubrer an  
 Und wolten sollichs auch nach-than  
 Durch bschwerung auß staub leuß zu machen;  
 Da es in weit fehlt in den sachen,  
 Sprachens: der finger gottes thuts.  
 Noch blieb Pharao vol hochmuts,  
 Verstockt sein hertz ob der geschicht  
 Und ließ gottes volck ziehen nicht.

#### Die vierdte plag.

Nach dem da kam die vierdte plag:  
 Als der könig nach gottes sag  
 Das volck nicht von im lassen wolt,  
 Daß es dem herren opfern solt,  
 Da ließ gott in Egypten-land  
 Unzifer kommen mancher hand, [K 4, 1, 69]  
 ] Als rauppen und kefer durchauß,  
 Auch in könig Pharao hauß  
 Und seiner knechten allersand,  
 Die verderbten Egypten-land.  
 Doch Israel auß gottes gnaden  
 Thet das unzifer keinen schaden.  
 Pharao sprach: Mose, bitt gott,  
 Daß er das unzifer außrott,  
 So wil ich sein volck von mir lassen.  
 Als Mose bett, geschach es dermassen.  
 Noch ließ der köng gotts volck nit ledig;  
 An ihm halff kein straff, güt, noch predig,  
 Süß oder bitter, wie das war;  
 Wann sein hertz war verstocket gar.

#### Die fünfte plag.

Derhalb so kam die fünfte plag.  
 Der herr sprach zu Mose: Nun sag  
 Köng Pharao, geh zu ihm ein,  
 Sprich: wirst du mir das volcke mein  
 Nicht ziehen lassen, so wil ich  
 Dein pferd, esel, ochssen und viech  
 Morgen in deiner gantzen grentz

\*

ibrer. A säubrer.

Schlagen mit schwerer pestilentz.  
 Als die plag angieng, daran starb  
 Alls viech in Egypten, verdarb.  
 Aber doch in Gosen dem land,  
 5 Da das volck der Hebreer wahnt,  
 Da blieb das viech alles gesund.  
 Sollichs ward köng Pharao kundt,  
 Doch gottes volck nit ledig ließ.  
 Was harter plage auff ihn stieß,  
 10 Darmit ihn gott von sünden locket,  
 Doch blieb sein hertz gottloß verstocket.

**Die sechste plage.**

Da wurd die sechste plag angohn:  
 Gott hieß Mose und auch Aaron,  
 15 Auß dem ofen zu einer auß  
 Sie nemen beyde hend vol auß  
 [A 4, 1, 34b] Und darmit hin für den köng treten,  
 Den auß gen himel streuen thetten;  
 Da wurd in gantz Egypten-land  
 20 Das volck geplaget allessand  
 Mit blutig ayter, bösen drüssen  
 Am gantzen leyb, henden und füßen,  
 Dergleich auch alle zauberer  
 In gantz Egypten hin und her,  
 25 Daß sie auch gar nit kundten gehn,  
 Noch diser plage widerstehn.  
 Wiewol der könig sah den schmerzzen,  
 Noch war er gantz verstocktes hertzen,  
 Daß er das volck nit von im ließ,  
 30 Wie es doch gott durch Mose hieß.

**Die siebende plage.**

Gott schickt Pharao die siebend plag,  
 Sprach zu Mose: Dem könig sag:  
 Wilt du mein volck nit ziehen lassen,  
 35 So lest gott morgn kommen der massen  
 Ein hagel, dergleich nicht ist gschehen  
 In Egypten vormals gesehen;  
 Der könig aber das veracht.  
 Mose hin für das thor sich macht

\*



Und reckt auff gen himel sein hand  
 Da kam über Egypten-land  
 Ein hagel, donner, plitzn und fewer,  
 Erschlug viech und leuth ungehewer,  
 Gersten und flachß auff dem feld  
 Und ander gewächß ungemeld,  
 All fruchtbar bäum, frucht, gwechß und krawt.  
 Doch gottes volck das blieb vertraut  
 Ohn schaden, da bath Pharao  
 Mose: Bitt gott, dein herren, do,  
 Daß er die grewlich plag ablaß!  
 Mose erbath vom herren das;  
 Doch der könig verstocket war,  
 Ließ nicht ziehen deß volckes schar.

#### Die achte plag.

Da schicket gott die achten plag.  
 Sprach zu Mose: Dem könig sag:  
 Wo du mein volck lest ziehen nicht,  
 So schick ich dir morgen gericht  
 Hewschrecken, die abfretzen, das  
 Vom hagel überblieben was.  
 Als Pharao veracht das wort  
 Und ließ das volck nicht ziehen fort,  
 Reckt Mose den stab auß zu hand,  
 Kam über gantz Egypten-land  
 Hewschrecken her durch den ostwind,  
 Die bedeckten das land geschwind  
 Und fretzten ab das feld gar kahl.  
 Pharao verhieß abermal,  
 Das volck er ledig lassen wolt,  
 Gott man für die plag bitten solt.  
 Da bath Mose den herren sehr,  
 Der durch ein westwind in das meer  
 Warff der hewschrecken grosse schar.  
 Noch blieb der könig verstocket gar.

#### Die neundte plag.

Nach dem schickt got die neundten plag  
 Und zu Mose: Auff den tag  
 Reck dein hand gen dem himel werd,

Auff daß es finster werd auff erd  
Über das gantz Egypten-land,  
Daß mans möcht greiffen mit der hand  
Die finsterniß an allem end!

- 6 So bald reckt Mose auß sein hend,  
Da kam ein finsternuß so dick,  
Daß man gesach kein augenblick.  
Da wards drey tag finster gemein,  
Daß weder sonn noch monnd erschein,  
10 Daß auch kein mensch kein tritt nit thett,  
Sonder blieb sitzend an der stett  
In sorg und schrecken ob der plag.

[A 4, 1, 34a] Bey gottes volck war heller tag.

- Köng Pharao verstocket was,  
15 Sprach zu Mose: Kombst du fürbaß  
Wider für mich, so must du sterben  
Und eines grimmen todts verderben.

#### Die zehendte plag.

- Nach dem schickt gott die zehendt plag,  
20 Sprach: Weyl der köng veracht mein sag  
Und nicht lest meines volkes schar,  
Sonder bleibet verstocket gar  
So schick ich im ein plag mit grauß,  
Daß er euch selbst treibet auß.  
25 Und gottes engel zu mittnacht  
Alle erste geburt umbbracht.  
In allen heusern todten lagen,  
Von dem gottes engel erschlagen,  
In gantzen Egypten durchauß,  
30 In königs saal und hirtenhauß.  
Erst stund Egypten in hertzleyd;  
Und kö nig Pharao bescheyd,  
Mose das volck außführen solt,  
Wie es gott der herr haben wolt,  
35 Und trieb auch als bald auß mit gwalt  
Die Ebreer jung unde alt,  
Eh daß sie der todt gar ablocket.  
Doch blieb deß königs hertz verstocket  
Und eylet nach das volck zu tödten,  
40 Sein schwerdt in irem blut zu röten.

Erst gott sein tyranny abkürtzet  
 Und in das rote meere stürtzet  
 Pharao und sein heere groß,  
 Streitwägen, reuter und die roß  
 Verdarben alle und ertruncken,  
 Gleich wie die stein zu grunde suncken;  
 Gott aber fürt mit starcker hand  
 Sein volck in das verheyssen land,  
 Darinn millich und hönig fluß.

[A 4, 1, 35a] **Der beschluß.**

Hie mag man mercken zum beschluß:  
 Der Pharao ist ein figur  
 Eins tyrannischen fürsten pur,  
 Der von hertzen ist gar hochmütig,  
 Seim armen volck streng und ungütig,  
 Die er mit vil auffsetzen dringet,  
 Mit stewart, fron nötigt und zwinget  
 Mit unerhörter tyranny  
 Und wil sie auch nit lassen frey  
 Zu dienen dem war, eyning gott,  
 Zu hörn sein wort, wie er gebott,  
 Sonder gott und sein wort veracht  
 Und das verspotet und verlacht,  
 Deß lands sein leuth darob verjagt,  
 Gefencklich verfolget und plagt.  
 So gott dem plag und zeichen sendt  
 Und er doch nicht abzeucht sein hend,  
 Das er seim armen volck würd gütiger,  
 Sonder wird noch erger und wütiger  
 Und in seiner bößheit verstocket,  
 Wie oft im gott trohet und locket  
 Mit sawer süß, zu im wil ziehen,  
 Das er alls veracht und ist fliehen.  
 So ist auch gewiß an dem end,  
 Daß er wird auß seim regiment  
 Gestürtzt int pfütz alls ungemachs  
 Durch gottes rach, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tag Augusti.

## [A 4, 1, 35b] Ein figur: Jacob rang mit dem engel.

Im ersten buch Mose ohn mittel  
 Im zwey und dreysigsten capittel  
 Steht, als Jacob wolt heym zu land,  
 5 Führt mit sein weyber beydesand  
 Und darzu auch seine eylff kind,  
 Sein zwo mayd und sein haußgesind,  
 Wie ihm denn gott befolhen hett  
 Und an fuhr Jacob kommen thet,  
 10 Führt ers uber das wasser nein;  
 Da blieb er bey der nacht allein.  
 Da grieff in unversehens an  
 Ein unbekandter starcker mann  
 Und rang mit ihm, das wert hernach,  
 15 Biß daß die morgenröth anbrach;  
 Als aber der mann mercket, das  
 Jacob unüberwindlich was,  
 Rürt er an das glenck seiner hüfft;  
 Im augenblick auch Jacob prüfft,  
 20 Daß im sein hüfft verrencket stahn.  
 Da sprach der mann: Nun laß mich gahn,  
 Dieweyl die morgenröth auff-bricht!  
 Jacob antwort: Ich laß dich nicht,  
 Du segnest mich denn an dem ort.  
 25 Da antwort der mann dise wort

\*

1 Höchst wahrscheinlich hatte der meistersang im [verlornen] sechsten  
 meistersangbuche, bl. 115 denselben inhalt. Ich kenne ihn nur aus dem  
 generalregister, bl. 93<sup>b</sup>, wo die überschrift steht: »Jacob rang mit dem engel.«  
 Im verzeichnis, das nach meistertönen geordnet ist und die anfangszeile jedes  
 gesanges anführt, ist diese numer von H. Sachs weggelassen. Sie stand zwischen  
 einem liede vom 26 und einem vom 28 März 1544.

Zu Jacob: Wie bist du genennt?

Ich heyß Jacob, er ihm bekennt.

Er sprach: Nicht mehr heyst du Jacob,  
Sonder Israel, du lagst ob,

5 Als du ietzt kempffest in der not  
Beyde mit menschen und mit gott,  
Jacob der fraget in zu hand:

350] Sag mir, wie bist denn du genandt?

72] Er antwort im: Warumb fragst du

10 Mein namen? schweyg du, sey zu rhw!  
Und segnet Jacob an dem ort.

Jacob nennt die stätt Pniel Port,

Sprach: Wann ich hab da in der nehen  
Gott von angsicht zu angsicht gsehen,

15 Dardurch genesen ist mein seel.

Als er kam uber für Pniel,

Ist auffgangen der sonnen schein.

Jacob aber der hanck allein

An der hüfft durch sein gantzes leben,

20 Kam in sein vatterlande eben.

### **Allegoria oder geistlicher sinn.**

O mensch, schaw die tröstlich figur,

Die dir anzeyget klar und pur,

Wie ein mensch allhie raysen thut

25 Auff erden noch in fleisch und blut,

Da wir sind frembding allesand

Zu dem himlischen vatterland;

Raysen in dem zeitlichen leben

Sol wir gerüst sein wol und eben,

30 Wenn uns gott angreiff durch ein prob

Und uns erschrecket, wie Jacob

35 Mit seim gericht in ungedult,

Uns fürbildt unser sünd und schuld,

Die wir auff erd haben begangen,

40 Thut uns also mit angst umbfangen,

Und unser seele und gewissen

Werden anklaget und gebissen,

Samb seyen wir ewig verloren

Durch gottes streng gericht und zoren,

45 Samb hab end aller trost und gnaden,

Sind mit hellischer angst beladen,  
 Samb seyn wir von gott abgeschieden,  
 Haben samb das urtheyl erlieden,  
 Und sey schon unser leyb und seel  
 5 Zu unterst in abgrund der hell  
 [A 4, 1, 35d] Und die verzweiflung mit uns ficht:  
 Da sol der mensch verzagen nicht,  
 Sonder starckmütig an dem ort  
 Ergreifen gott bey seinem wort,  
 10 Ermanen in starckmütiglich:  
 O herr, bedenck genediglich,  
 Daß du verhiest das ewig leben,  
 Auch unser sünd uns zuvergeben  
 Durch Jesum Christum, deinen son,  
 15 Der für uns hat genug gethon,  
 Der von der sündler wegn ist kommen  
 Und gar nit von wegen der frommen  
 Am crentz ist für die sündler gstorben,  
 Uns bey dir gnad und huld erworben,  
 20 Der uns auch rüfft zu im allein  
 All, die mit angst beladen sein,  
 Die wöl er gnediglich erquicken;  
 O herr, laß mich auch nicht verdrücken  
 Mein verderblich bößhaffte art,  
 25 Darinn ich dann geboren ward,  
 Weyl ich bin ie auch in der wal  
 Getaufft und in der christen zal,  
 Auff dich, mein gott, verlaß ich mich;  
 Wann dein wort sind warhafftiglich  
 30 Und bleiben ewiglich bestehn,  
 Eh müst himel und erd zergehn.  
 Wer dich anrufft und sucht dein hand,  
 Der wird ewiglich nicht zu schand.  
 In solches starcken glaubens kempffen  
 35 Muß man die finster nacht verdempffen  
 Der angst, darinn wir sind gelegen.  
 Als denn entpfind wir gottes segen,  
 Daß gott uns widerumb auffricht  
 Und uns mit genaden ansicht,  
 40 Da uns die morgenröth aufgeht.  
 Dabey man die hoffnung versteht.

| Die denn aufferwacht im gewissen,  
 Dardurch verzagung wird zerrissen.  
 Das ist denn der war gottes segen,  
 Dardurch der mensch erkennt allwegen  
 ] Gott und sein streng gerechtigkeit  
 Und auch sein gnedige warheyte,  
 Wie denn gott führet in die hell  
 Und wider rauß deß menschen seel,  
 So er helt ob gottes zusag.  
 Als denn geht auff der helle tag  
 Und erleucht erst die glentzent sonn  
 Der heylich geyst mit frewd und wonn,  
 Der versichert uns unsern geyst,  
 Gott sey uns gnedig allermeyst.  
 Denn bleibet unser hüfft verrencket  
 Bedeut, daß schwach wird und gekrencket  
 Durch disen kampff fleisch und auch blut,  
 Das sich hernach ein-ziehen thut,  
 Wird durch das creutz still und geschmogen  
 Und durch die buß fein eingezogen  
 Zu gottsforcht von sündiger art,  
 Zu gottseligkeit also wart  
 Biß zu deß leibling lebens end,  
 Da wir denn frölich aufferstend  
 Und darnach eingehnt allesand  
 Zu dem himlischen vatterland,  
 Da uns ewige frewd erwachß  
 Auß lauter gnaden, gert Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag May.

[A 4, 1, 36b] **Ein figur: Jacob grebet die abgötter**  
Genesis am 35 cap.

Das fünff und dreysigst Genesis  
Saget, wie gott der herr gewiß  
5 Jacob erschinn, sprach: Mach dich auff  
Und rayse gen Bethel hinauff,  
Und wohne daselb etlich jar  
Und baw daselben ein altar  
Dem gott, der dir daselb erschein,  
10 Da du Esaw, den bruder dein,  
Flohest mit sorgen uberauß.  
Da sprach Jacob zu seinem hauß  
Und die bey im waren ohn scheuch:  
Thut die frembden götter von euch,  
15 So ir habt, euch reinigen thut,  
Verendert ewre klayder gut  
Und lasset uns gen Bethel fliehen,  
Daß ich daselb ohn alls verziehen  
Bawe dem gott einen altar,  
20 Der mich daselb erhören war  
Zu der zeit meins grossen unfals  
Und ist mit mir gewest nachmals  
Auff dem weg, den ich zogen bin.  
Da wuerffens im die götter hin,  
25 So vil sie hetten aller ding,  
Und darzu ire ohrenring,

\*

1 Im 16 spruchbuche bl. 21 bis 23 [S]. Vgl. den meistergesang  
weis Fritz Zorn ›Jacob vergrueb die abgötter‹: Zw/ Jacob got  
saget, 1545, 2 April (7 meistergesangbuch, bl. 111). 5 S Zw Ja  
da selb. AK daselbst. 19 S Pawe. AK Mache. 24 S wuerffens.  
26 S Darzv ir guelden oren ring.



Die grub er in der erden grund  
 Unter ein aychen, so da stund  
 Bey Sichem, und sie zogen auß.  
 Und es kam gottes forcht und grauß  
 1, 36c] Über die stätt, so umbher lagen,  
 Daß Jacob nicht nach thetten jagen,  
 1, 74] So kam Jacob mit fried darvon  
 Gen Luß im lande Canaan  
 Mit allem volck, so bey im war  
 10 Und bawet dasselb ein altar  
 Und El Bethel die stätte nenndt.  
 Weyl ihm der herr am selben endt  
 Ward offenbaret und erschein,  
 Als er flohe den bruder sein.  
 15 Gott erschinn Jacob aber, da  
 Er auß Mesopotamia  
 War kommen, segnet ihn und sprach:  
 Du heyst Jacob, aber hernach  
 Solt du nicht mehr heyssen Jacob,  
 20 Sonder dein nam sol sein in lob,  
 Israel solt heyssen forthin.  
 Und gott der sprach zu ihm: Ich bin  
 Der allmechtige gott warlich.  
 Nun sey fruchtbar und mehre dich,  
 25 Völcker und völcker-hauffen schir  
 Sollen warhafft kommen von dir.  
 Und könig kommen auß dein lenden.  
 Und das land, das ich an den enden  
 Hab Abraham und Isaac geben,  
 30 Dasselbig wil ich dir auch eben  
 Geben und deinem samen nach dir.  
 Also fuhr gott auff mit begier  
 Wider von Jacob an dem orth,  
 Da er geredt het dise wort.  
 35 Jacob richt auff an diser stet,  
 Da gott mit im geredet het,  
 Ein-hohes steineres malzeichen  
 Und goß tranckopffer wirdigleichen  
 Darauff, welches war süßer wein,

\*

Begöß das auch mit öle rein;  
 Und Jacob nennt Bethel die stett,  
 Da gott mit ihm geredet het.

[A 4, 1, 36d] Der beschluß.

- 6 So weit Mose den text erzelt,  
 Der ein schöne figur inn-helt:  
 Sichem, die statt, uns hie bedeut  
 Die welt, darinn wir christen-leut  
 Allhie leben in diser zeit
- 10 In sündlicher gebrechligkeyt,  
 Da wir leben in grosser gfehr  
 Vor unserm bruder Esaw, der  
 Bedeut uns den falschen sathan,  
 Welcher nachstellt ohn abelahn,
- 15 Uns zu stossen von gottes gnaden,  
 So wir mit sünden sein beladen  
 Mit hand und mund, hertz und gemüt.  
 Gott aber durch sein milte güt  
 Erbarmt sich unser an dem ort,
- 20 Berüfft uns durch sein heilig wort,  
 Redt uns das in das hertz hinein,  
 Vermant uns, wir sollen auff sein  
 Auß unserm rohen sündling leben.  
 Als denn so soll wir uns ergeben
- 25 In gottes willen und auff sein,  
 Hertzlich bewilligen darein,  
 Weyl gott berürt hat unser hertz,  
 Sol wir rhew, leyd und bittern schmertz  
 Ob unsern schnöden sünden haben
- 30 Und sollens in die erd vergraben  
 Unter die aychen ohn abwencken  
 Und denselben nicht mehr nachdencken;  
 Das ist, all ursach, zeit und stat,  
 Die uns zu sünd gereytzet hat,
- 35 Die soll wir all fliehen und meiden,  
 Außwurtzeln und gentzlich abschneiden,  
 Den wir vor angehangen sein

\*

3 S mit im geredet het. AK der herre mit ihm redt.  
 der. AK brudr. welcher.

Und gedienet alle gemein  
 Als einem abgott aller massen,  
 Und dardurch gentzlichen verlassen  
 Den schöpffer allmechtigen gott,  
 Mutwillig brochen sein gebott,  
 So wir uns nun mit hertz und muth  
 Fürsetzen aufrichtig und gut,  
 Zuerlangen die gottes huld,  
 Anlegen das kleyd der unschuld,  
 Mit gottes hülff uns zu begeben  
 In ein züchtig und christlich leben.  
 Darin komm wir gen Bethel ein,  
 Welches bedeut die christlich gmein.  
 Denn wandelt gott mit uns die stras,  
 Das uns die sünde kainer mas  
 Widerumb können nicht ereylen  
 Mit iren bitter giffing pfeyle,  
 Denn baw wir deß creutzes altar  
 Durch unfahl, trübsal und gefahr,  
 Die uns gott teglich schicket zu,  
 Darmit der sünd art dempffen thu.  
 So wir solch creutz gedultig tragen,  
 Was uns gott aufflegt in den tagen.  
 Als denn gottes geist uns regiert  
 Und unser nam verendert wirdt,  
 Daß wir nit verstockt sündler send,  
 Sonder bußfertige genennt.  
 Als denn geyt uns gott seinen segen,  
 Daß wir in buß bestehn allwegen,  
 Gott und den nechsten lieben thon,  
 Richten auff ein mahlzeichen schon  
 Mit einem gut christlichen leben  
 Und dem nechsten vil fruchte geben.  
 So sie solch gute wercke sehen  
 Auch gott lob, rhum und ehr verjehen,  
 Dardurch gott ewig wird geehrt,

\*

n. Bethel ein. AK Denn. himel hinein. 14 8 Den wandelt  
 e stras Das vns die sünde kainer mas Widerumb können [nicht]  
 Als denn wandelt gott mit vns dar Durch seinen geiste immer-  
 ie sünde nicht nacheylen.

Wie uns deß geistes salbung lehrt,  
 Die mit genaden uns begeust,  
 Daß von uns das danckopffer fleust,  
 Von dem der nechst gebessert wirdt  
 5 Und unser guter wandl gebiert  
 Vil leut, die uns denn all geleich  
 Auch kommen in das gottes-reich  
 Daß gottes lob sich mehr und wachß  
 Bey allen menschen, wünscht Hans Sachß.

10 Anno salutis 1563, am 1 tag Februarii.

\*

10 K 1673. 11 S 144 [vers].

### 37b] Ein figur: Joseph mit Ben-Jamin.

Im ersten buch Mose man list  
 Nach leng das drey und viertzigist,  
 Als der hunger nam uber hand  
 In Canaan dem gantzen land,  
 Da wolt Jacob die söne sein  
 Schicken in Egypten hinein,  
 Wider einzukauffen getreyd.  
 Juda aber in hertenleyd  
 Sprach: Da wir in Egypten warn,  
 Da thet uns der herr offenbarn  
 Wenn wir zum nechsten wolten wider  
 In Egypten mehr raysen nider,  
 So solten wir vor allen dingen  
 Ben-Jamin, unsern bruder, bringen,  
 Und wo wir den nicht brechten mit,  
 Solt wir sein angesicht sehen nit.  
 Jacob, der vatter, sprach allein  
 Zu sein sönen: Muß es je sein,  
 So nemet auch das gelt hie wider,  
 Das in seim sack funde ein ieder.  
 Darob der herr in grimmen zorn  
 Uber euch ist unwillig worn;  
 Daß der herr euch nit args gedenck,  
 So bringet im auch etlich schenck:

\*

[verlornen] spruchbuche, bl. 94: 110 (die zahl vor der über-  
 wieviel verse das stück hat) Jacob mit seim prueder Benjamin.  
 tergesang im langen ton Mayenschein »Joseph mit Benjamin, All-  
 er hunger nam uberhand, 1549, 7 Dec. (elftes meistersangbuch,

[K 4, 1, 76] Hönig, myrrhen, würtz und balsam,  
 Dattel, rosin, mandel mit nam,  
 Auch ewren bruder Ben-Jamin,  
 Und ziecht in gottes namen hin!

6 Gott geb euch zu der rayse weit  
 Genade und barmhertzigkeit.

[A 4, 1, 37c] Also namen sie Ben-Jamin,  
 Zogen mit grossen forchten hin  
 Mit dem gelde, sampt ihrer schenck;  
 10 Wann ihn war noch wol ingedenck  
 Deß Josephs rach und ungedult,  
 Gen dem sie sich hetten verschuldt,  
 Und sein strenge gerechtigkeit.  
 Als sie nun kamen kurtzer zeit  
 15 Wider hin in Egypten-land,  
 Joseph, ihr bruder, sie wol kannt,  
 Doch ward er von ihn unerkennt,  
 Meynten, er wer der herr behendt.  
 Da fielen sie ihm all zu fuß,  
 20 Er bot in freundlich seinen gruß,  
 Und Joseph zu Ben-Jamin gieng,  
 Sein rechten bruder den umbfieng  
 Freundlich, und sprach: Gott wöl dir geben,  
 Mein son, genad und langes leben!  
 25 Und ihn gar inniglich ansach,  
 Sein hertz mit brünstger lieb durchbrach  
 Ob Ben-Jamin, dem bruder sein,  
 Und wich inn sein kammer hinein.  
 Nach dem setzt er sie all zu tisch  
 30 Sein brüder, und lebt mit ihn frisch,  
 Da sind sie alle frölich woren,  
 Hin war alle schuld, grimm und zoren  
 Und het ein end alls hertenleyd,  
 Und schicket sie heym mit getreyd  
 35 Wider in das land Canaan.  
 So weit wir die figure han.

### Allegoria.

Auß diser tröstlichen figur  
 Vernemen wir lauter und pur:  
 40 Canaan, das land, hie bedeut

- Die welt, darinn wir sündig leut  
 Hunger leiden an gottes gnaden,  
 Weyl wir mit sünden sein beladen  
 Wider die göttlichen gebot ;
- 6 Darob denn grimmig zürnet gott,  
 1] Welcher den Joseph bedeut;  
 Sein brüder sind wir sündig leut,  
 Der uns vor alles guts hat thon,  
 An leib und seel erhalten schon,
- 7 Uns gespeist mit seim heiling wort;  
 Weyl wir das nun an keinem ort  
 Recht annamen mit danckbarkeit,  
 Derhalb gott schreckt mit der zeit,  
 Uns trohet mit deß fluchs gefencknuß,
- 8 Mit ewing tod,, der helle zwencknuß,  
 Biß Jacob auß deß gwissens not  
 Heyst, daß wir uns bekehrn zu gott;  
 Dann fall wir demütig zu fuß,  
 Mit hertzenlicher rhew und buß
- 9 Aufstehn und alle sünde hassen,  
 Und durch ein rechten glauben fassen  
 Christum, den geystling Ben-Jamin  
 Und in im hertzen bringen hin  
 Zeitlich zu dem himlischen vatter,
- 10 Der menschling gschlecht ist ein wolthater,  
 Welcher schawt seinen sone an,  
 Welcher für uns hat gnug gethan:  
 Am creutz vergoß unschuldig blut;  
 Der macht den vatter wol gemuth,
- 11 Der im son hat sein wolgefallen  
 Und uns begnadet in dem allen,  
 Wil nns der schuld nit mehr gedencken  
 Und nimbt in gnad auff unser schencken ;
- 12 So deut das andechtig gebet,  
 13 Das auß recht glaubing hertzen geht;  
 Und lest ab seinen grimmen zorn,  
 Weyl Christus ist der mitler worn  
 Zwischen dem menschen und auch gott,  
 Der für uns tritt in aller not,
- 14 Durch den uns gott denn thut begnaden,  
 Thut uns mit im zu tische laden

Hie durch die heyling sacrament  
Und sein wort, und nach dem ellend  
Wird er uns ein ewiges leben  
An seinem tisch zu niessen geben,  
[A 4, 1, 37a] Da ewige frewd uns auffwachß  
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.



## Ein figur: Der seggen Jacobs.

Das acht und viertzigst Genesis  
 sagt uns nach leng war und gewiß:  
 Nach dem der patriarch, genannt  
 Jacob, war in Egypten-land,  
 Rosen gewohnet hett fürwar  
 Vol siebenzehnen gantzer jar,  
 Und sein gantz alter außgesundert  
 War siebn und viertzig jar und hundert,  
 Als er so alt an jaren was,  
 Wurd entlich kranck und schwach. Als das  
 Jan Joseph, seim son, saget an,  
 Da thet er zu seim vatter gahn  
 Und namb mit ihm seine zwen söhn,  
 Ephraim und Manasse schön.  
 Jacob ward das gezeyget an;  
 Er ward erfrewt der alte mann,  
 Und gar bald in seim betth auffsaß,  
 Sich starck und gar keck machen was;  
 Doch warn dunckel sein augen gar,  
 Daß er nicht mehr wol sehen war.  
 Als Joseph ward zu im eingehn  
 Und mit bracht seine sön all zwen,  
 Fragt Jacob, wer denn dise sein;  
 Sprach er: er sind die söne mein,  
 Die mir gott allhie hat gegeben.

\*

Verlornen] spruchbuche, bl. 204: 130 Der seggen Jacob. Vgl.  
 auch im abgespiesten Cunrat von Wurzburg >Der seggen vber Jo-  
 seph: Nach dem ysrahel lag dot kranck, 1548, 8 Juni (zehntes  
 Buch, bl. 182). 9 K sibn. A sieben. 23 K seine. A sein.

Darauff antwort im Jacob eben:

So führ sie her neher zu mir,  
Auff daß ich sie auch segne dir.

Als ers nun führt zum betth hinan,

5 Da küsset sie der alte mann

Und hertzet die knaben freundlich

Und sprach: Nun hab gesehen ich

Dein angesicht, und gott hat dermassen

Mich auch dein samen sehen lassen.

10 Joseph nambs widr von seiner schoß

Und neygt sich zu der erden bloß,

Thet Ephraim, sein jüngern sun,

Zu der lincken hand stellen nun

Und Manasse, den eltern, er

15 Stellt zu der rechten hande her

Dem vatter, da ers segnen wolt,

Vermeynt, der rechte segnen solt

Geben werden dem erstgeboren

Wie vorhin war gehalten woren

20 In dem israelischen land.

Jacob streckt auß sein rechte hand

Und legt die auff deß jüngsten haupt,

Darnach sein lincke hand, gelaubt!

Leget er auff den erstgeboren.

25 Joseph meynt, er wer verirrt woren,

Sprach: Vatter, leg dein rechte hand

Auff das haupt Manasse genandt,

[K 4, 1, 78] Weyl er der erstgeboren ist.

Jacob sprach: Ich habs wol gewist;

30 Dein erster son, der sol auff erden

Auch wol zu einem volcke werden,

Aber der jüngste sone dein

Der wird auff erd vil grösser sein,

Und wird außgehn von seinem samen

35 Ein gar sehr grosses volck mit namen.

Also segnet sie Jacob beyd,

Iedoch mit grossem unterscheyd,

Setzt den jungen dem ersten für,

Daß er behielt deß segens chür,

[A 4, 1, 38c] Wie sich hernach ereygneth recht

Der segnen durch sein gantz geschlecht.

**Comparatio.**

- Dise figur zu declarirn  
 Und einfeltig zu exponirn:  
 Jacob gott den vatter bedeut,  
 5 Werdn auch zu-bracht zweyerley leut,  
 Die er sol segnen an dem end,  
 Das sind seine zwey testament:  
 Das erst durch Mose das gesetz,  
 Welliches ist der sünden netz,  
 6 Darinn all menschen werden gfangen  
 Und thun auch in dem fluch behangen;  
 Wann kein mensch kan oder vermag  
 Dem gsetz gnug thun all sein lebtag,  
 Daß er vor gotts gricht müg bestahn  
 Und sich mög verantworten than,  
 Weyl der mensch ist fleisch unde blut;  
 Das gsetz aber begeren thut  
 Ein geystlichs hertz, ohn alls abwancken,  
 Willig mit wort, werck und gedancken,  
 Gott vollkommen zu hangen an,  
 Das warhafft fleisch und blut nit kan;  
 Es ist durch eygne lieb verderbet,  
 Die es von Adams fahl ererbet;  
 Wo es schon thut die werck deß gsetz,  
 So hengt es doch daran zu letz  
 Sein gantz widerspenstige art,  
 Sucht lohn, nutz oder ein hoffart,  
 Oder thut es auß zwang und forcht,  
 Gottes gsetz unwillig gehorcht;  
 Derhalb das gsetz erreget zorn.  
 Wiewol es ist das erst-geborn  
 Gesetz, von gott dem herren geben,  
 Bringt es doch nit das ewig leben.  
 So bleiben wir nur unnütz knecht,  
 Mit bösem gwissen hart durchecht  
 Und keines segens sind vergwist,  
 Allein unser zuchtmeister ist,  
 7 Das uns zemet mund und auch hand,  
 Biß daß kommet der war heyland  
 8 Christus, unser genadenthron,  
 Mit seinem evangelion;

Auff den legt gott sein rechte hand  
 Als auff den eynigen heyland,  
 An dem hat er ein wolgefallen,  
 Durch den geyt er sein segen allen  
 5 Dem gantzen menschlichen geschlecht.  
 Wer den christen-glauben empfecht,  
 Vergibt er alle sünd und schuld  
 Und theylt mit uns sein lieb und huld  
 Auß lauter güte und genaden  
 10 Und hebt uns auß des gsetzes schaden,  
 Das uns im gwissen thet verderben,  
 Und setzet uns denn ein zum erben,  
 Zu gottes kinden durch sein segen  
 Umb sonst von seines sones wegen,  
 15 Der ist der gebenedeyt sam,  
 Darvon uns aller segen kam.  
 Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,  
 Daß sich auff gantzer erd außbreyt  
 Sein christlich geistlich regiment  
 20 Von ietzt biß an der welte end,  
 [K 4, 1, 79] Daß sein herrschafft sich teglich mehr  
 Mit preiß, danck, reverentz und ehr,  
 Hie und dort ewig grün und wachß  
 Durch sein christlich schar, wünscht Hans S ~~2~~

25 Anno salutis M.D.LXII., am 12 tag Augusti.

\*

3 ? An. AK In. 23 ? grün. AK grun.

## ] Ein figur: Die lauberhütten, allegoria.

Mose schreibet Levitici  
 Am zwey und zweyntzigisten, wie  
 Der herre saget zu Mose:  
 Steh auff! zum volck Israel geh!  
 Ihn am siebenden monat sag,  
 Daß an dem fünffzehenden tag  
 So ist das lauberhütten-fest,  
 Das euch der herr ansagen lest.  
 Das weret sieben tage lang:  
 Der erste tag in dem anfang  
 Der sol euch allen heylig sein,  
 Da komb zusamm die gantz gemein,  
 Darinn sol weder weib noch mann  
 Gantzlichen kein dienstarbeit than,  
 Sonder ir solt dem herren her  
 Opffern herrliche brandopffer  
 Und auch speißopffer im anfang  
 Und die tranckopffer mit gesang;  
 Dergleich so opffert auch besunder  
 Freywillige opffer darunter  
 Eins ieden tags zu seiner zeit,  
 Und was ihr sonst verloben seit  
 Dem herren zu thun in gemein;  
 Der acht tag sol euch heilig sein!  
 Den ersten tag so hawt grün est  
 Von schönen bäumen, auff das best  
 Von palmen, weyden, allerleyen

\*

5 [verlornen] spruchbuche, bl. 89: 120 Die lauberhuetten. Vgl.  
 esang im langen ton Vlrich Eyslinger »Das vest der lauberhütten«:  
 herr zw mose sprach, 1554, 11 Juni (14 meistergesangbuch, bl. 109).

- Und macht euch auß den grünen meyen  
 Schön grüne lauberhütten rein,  
 Darunter wohne die gemein  
 Mit weib und kinden, mayd und knecht,  
 [A 4, 1, 39b] Mit priestern und Leviten schlecht,  
 Mit frembdling, witwn und waysen klein,  
 Mit den so solt ir frölich sein  
 Die sieben tag, das sol von gott  
 Euch sein ein ewiges gebott  
 10 Bey euch und all ewren nachkommen,  
 Wie ihr denn habt nach leng vernommen.  
 Im siebenden monat ich sag  
 Solt ihr feyren die sieben tag  
 Und in den lauberhütten wohnen,  
 15 Wer anheym ist, mit zuvermonen  
 Euch das gantze volck Israel,  
 Auff daß nit vergeß ewer seel,  
 Wie euch der herr vor diser zeit  
 Durch sein grosse allmechtigkeit  
 20 So gnedigklich hat gführet auß  
 Egypten-land, dem dienste-hauß,  
 Von harter arbeit und zwancksal,  
 Darinn ihr ward gfangen zumal  
 Wol vierhundert und dreyssig jar;  
 25 In das verheissen land fürwar,  
 Doch viertzig jar führt ich euch umb  
 In der wüsten gar manche krümb,  
 Da ihr denn must in hütten wohnen.  
 Derselben rayß euch zuvermonen  
 30 Ist auffgericht diß lauber-fest,  
 Das euch der herr gebieten lest.

[K 4, 1, 80]

**Allegoria.**

- Diß lauber-fest das ist uns pur  
 Ein schöne liebliche figur,  
 35 Weyl menschlich gschlecht auch lange jar  
 In Egypten gefangen war,  
 Welches bedeut: gottes gesetz  
 In müh und arbeit stack zu letz,  
 Weyl das kein mensch erfüllen kunt;  
 40 Wann geistlich war deß gsetzes grund.

- So warn wir alle fleisch und blut,  
 Welches das sein nur suchen thut
- ] Auß eygner lieb uns angeboren,  
 Derhalb ob uns schwebt gottes zoren,
- Daß wir in schwerer gfencknuß lagen,  
 Wurden ohn alle rhw genagen  
 Von unserem eygen gewissen,  
 Von dem ewigen todt gebissen  
 Den uns trohet das gsetz gantz klar,
- Drinn lagn wir auff fünfftausent jar,  
 Biß uns gott sein eynigen suhn  
 Schickt, den uns hat geberen thun  
 Die reine junckfraw Maria,  
 Derselb erfüllt das gsetz allda
- Und namb all unser sünd auff sich,  
 Bezalt unser schuld willigklich,  
 Da er am creutz hieng nacket bloß,  
 Sein thewres blut für uns vergoß,  
 Daran er lidt ein schmehtlichen todt,  
 Dardurch er uns versönt mit gott  
 Und führt uns auß dem fluch und zorn,  
 Ist also unser heyland worn,  
 Verkündt das evangelion;  
 Wer von hertzen gelaubt daron,  
 Der ist ledig deß gsetzes band  
 Und ein erb zu dem vatterland,  
 Das uns gott wird nach disem leben  
 Dort immer ewigklichen geben.  
 In mittler zeit so müß wir doch  
 In lauberhütten wohnen noch  
 In disem wüsten jammerthal  
 Anfechtung leiden, creutz, trübsal  
 Und einen rechten sabbath halten  
 Keiner sündlichen arbeit walten,  
 Uns gott selb zu eim opffer geben  
 Mit fleiß nach seinem willen leben,  
 Dem fleisch und blut nit hangen an,  
 Sein begierden stets widerstahn  
 Und gar nit setzen sinn und mut
- Auß gwalt, ehr, reichthumb, glück und gut,  
 Sonder uns halten solcher maß,

Wie ein wandrer, der auff der straß  
 [A 4, 1, 39d] In einer herberg ligt ohn gfehrt,  
 Darinn er nit zu bleiben gert,  
 Sonder darinn ein nachtrhw hat  
 5 Und nimbt für gut, wie es ihm gaht.  
 Also sol auch ein christ hie than,  
 Sein aug nicht auff das irrdisch han  
 Das doch als ist schnöd und vergengklich,  
 Sonder nur auff das uberschwencklich  
 10 Himlische ewig vatterland,  
 Dahin wir mit hertz, mund und hand  
 Sollen eylen, gericht und stracks  
 Ewig zu bleiben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag May.



**gult:** Das eyfer-gesetz, Numeri das V cap.

In dem vierdten buch Mose steht

Am fünfften caput, wie da redt

Der herr zu Mose auff ein tag:

31 ]

Zu den kindern Israel sag,

Sprich: wenn irgent eins manns ehweib

Sich versündigt mit irem leib,

Heymlich von irem ehmann lieff,

Daß ein ander mann sie beschlieff

10

Und würde doch dem.mann verborgen

Vor sein augen abendt und morgen,

Daß sie so unrein worden wer,

Könnt sie doch nicht bezeugen er,

Dieweyl sie gar an frischer that

15

Vorhin kein mensch ergriffen hat,

01 ]

Und den mann doch der eyfergeyst

Hett angezündet allermeyst,

Daß er umb sein weib eyfern thet

Und doch der sach kein grund nicht het,

20

Sie sey nun rein oder unrein,

So sol sie ihr ehmann allein

Hin zu deß herren priester bringen

Sampt eim opffer, zu disen dingen

Den zehnden Epha gerstenmehl,

25

Und sol darauff nicht giessen hel

Öl, noch kein weyhrauch darauff thun

Weyls ist ein eyfer-opffer nun

Und darzu ein rügopffer glat,

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 306' bis 308' [S]. Vgl. den meistergesang im  
 1. von Heinrich Partz zu Franckfurt »Der eprecherin rügopfer«: Hört wie  
 1. von Numeri, 1532, 3 Oct. (viertes meistergesangbuch, bl. 97' bis 99).  
 Gesetz. A Gesetze. 24 ? zehnden. SAK zehnden.

Das rügen sol die missethat;  
 Denn sol der priester führen zu  
 Dem altar, das weyb stellen thu  
 Und deß heyligen wassers wert  
 5 Nemen in ein gefäß von erdt  
 Und staub vom boden der wohnung,  
 In das wasser werffen genung,  
 Und das weib für den herren stell  
 Und ihr das haupt entblösen soll  
 10 Und das rügopffer in der frist,  
 Welches ein eyfer-opffer ist,  
 Dem weib da legen auff ihr hand,  
 Und der priester sol mit verstand  
 In seinr hand, sie mit zu begaben  
 15 Bitter verfluchtes wasser haben  
 Und sol das weib also beschwern  
 Und sagen: Stehst du noch in ehrn,  
 Daß dich kein mann beschlafen hat  
 Ohn dein mann, weder frü noch spat,  
 20 Von deinem mann nie verlaufen thetst,  
 Daß du dich verunreinigt hetst,  
 So sol dir auch auß gottes gnaden  
 Das verflucht bitter wasser nit schaden,  
 Wo du dich aber von deinem mann  
 25 Etwann hast auch verlaufen than,  
 Daß dich ein andrer hat beschlafen  
 Ausserhalb deinem mann, das zu straffen  
 [A 4, 1, 40b] Sol der priester das weib beschwern,  
 Mit solchem fluch sagen und lehrn:  
 30 Der herr setz dich zum fluch allein  
 Zum schwur unter dem volcke dein,  
 Daß der herr dein hüfft laß verfallen  
 Und dein bauch verschwellen vor allen,  
 So geh das verflucht wasser auch  
 35 In deinen leib, auff daß dein bauch  
 Verschwell dein hüfft, verfaul, als denn  
 Sols weib sagen: Amen, amen.  
 Den fluch der priester schreiben sol  
 Auff einen zettel deutlich wol,

1 S sol. AK that. 7 S In. genung. AK Vnd in. gnung. 9 S entploss  
 AK emblösen. 23 ? wasser. SAK wasser. 33 S verschwellen. AK verschwe

Den mit dem wassr abwaschen eben  
 Und sol darnach zu trincken geben  
 Dises bitter wasser verflucht,  
 Denn sol der priestr nemen mit zucht  
 Das eyfer-opffer von ir hand eben  
 Und sols zu eim speiß-opffer weben,  
 Dem herrn opffern auff den altar,  
 Ein hand vol anzünden fürwar  
 Zu gedechtnuß der ihren that,  
 Wenn sie das wasser trincken hat.  
 Ist sie unrein, hat sich voran  
 Versündigt an ihrem ehmann,  
 | So wird das verflucht wasser ein  
 In leib gehn, und ihr bitter sein,  
 Daß ihr verschwellen wird der bauch.  
 Und ihre hüfft verfaulen auch,  
 Und wird das weib denn ein fluch sein  
 Unter dem gantzen volck gemein,  
 Wird fort sein ihrer schanden ruchtbar,  
 Kranck sein, und darzu gantz unfruchtbar.  
 Ist abr ein weib rein und ohn schuld,  
 Hat doch diß eyfer-gsetz erdult,  
 So wird es ihr gar nichtszen schaden,  
 Sonder sie wird auß gottes gnaden  
 Hernach wie vor auch fruchtbar sein.  
 Diß ist das eyfer-gsetz gemein,  
 Darmit ein unrein weib zu straffen,  
 Wenn sie ein frembder hett beschlaffen  
 ] Und so den mann denn allermeist  
 Anzünden thut der eyfer-geist,  
 Daß ers stell für den herrn zu letz  
 Und handel nach dem eyfer-gsetz.  
 Doch sol der mann unschuldig sein  
 An solcher missethat unrein,  
 Aber das weib sol in den tagen  
 Die straff irer missethat tragen.

\*

18r. SA wasser. S ab[w]aschen. AK rab waschen. 9 S Zv  
 er iren dat. AK Zu ihrer g. der that. 13 S ein. AK hinein,  
 K aber. 22 S gsecz. AK gesetz.

## Der beschluß.

- Das eyfer-gsetz zu kennen geyt,  
 Wie gott der herr zu aller zeit  
 Dem ehbruch hertzen-feind ist gwesen,  
 5 Wie wir diß in der bibel lesen,  
 Wie der herr gar mit grimmer straff  
 Ehbrecher und ehbrecherin traff.  
 Derhalb ist diß eyfer-gesetz  
 Uns ein klare figur zu letz,  
 10 Daß noch auff den heutigen tag  
 Uns noch schick manch grewliche plag,  
 Wo ehbruch geschicht in einer eh,  
 Daß der nit lang heymlich besteh,  
 Sonder bey dem ehbrüching theyl  
 15 Ist darnach wenig glück noch heyl;  
 Sonder die straff bringt gottes hand:  
 Kranckheit, armut, spot, sünd und schand,  
 Es gschech gleich durch weyb oder mann,  
 Thut solcher fluch über sie gahn.  
 20 Wo man darob nit würcket buß,  
 Gott selber darob straffen muß,  
 Schicken ohn zahl vil ungemachs  
 An leyb und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 12 tag Julii.

\*

2 S zv. AK zur. 4 S herzen feint. AK hertzlich feind.  
 durch w. oder mon. AK durch w. o. den mann. 25 S 124 [v]

**[1, 40a] Ein figur: Zahl der kinder Israel im außgang.**

- Es saget das erste capitel  
 Numeri, wie der herr ohn mittel  
 Hieß Mose in dem andren jar,  
 Nach dem das volck außzogen war,  
 Nemlich auß egyptischem land  
 Inn die wüst, Synai genannd:  
 Geh hin und thu das volck mir zelen,  
 Welches ich hab thun außewelen,  
 Ein iedes gschlecht in seinem stammen,  
 Aber nur was hat mannes namen,  
 Gewachsen zweintzig jähig alt,  
 Nicht darunter, daß der gestalt  
 Das es tange zu krieges rechten  
 Im streit wider die feind zu fechten,  
 Die zwölff stämm, so du dir thust zelen  
 Solt iedem ein hauptmann erwelen,  
 Das volck zu ordnen fein auffrichtig  
 Und ihm vorsteh trewlich fürsichtig.  
 Und Mose thet, was gott befahl,  
 Bracht dem herren darnach die zal  
 Deß volcks Israel umb und umb;  
 Da war deß volckes grosse sumb  
 Sechsmal hundert tausent, drey tausent  
 Der mann, so in dem außzug hauset,  
 Darzu fünfftzig und auch fünff hundert  
 Streitbar männer frey außgesundert,  
 Jedoch ohn weib und auch ohn kind,  
 Welcher vil mehr gewesen sind  
 In dem israelischen heer,  
 Die gangen warn durch das rot meer,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 199: 150 Zal der kinder israel im aus-  
 ang egypti. Vgl. den meistergesang im unpekanten Nestlers von Speier »Die  
 rechteklige figur«: Es sagt das erst capitel, 1552, 1 März (zwölftes meister-  
 sangbuch, bl. 290 bis 291). 1 ? im] fehlt AK. Vgl. s. 9.

[A 4, 1, 41a] Die nicht waren in diser zal.

- Dergleichen war auch auff dißmal  
 Der stamm Levi, das priesterthum,  
 War auch nicht zelt in diser sumb,  
 5 Welcher auch waren etlich tausent,  
 So erblich mit gottes volck hauset.  
 Nun dises groß volck obgenannt,  
 Das gott in das verheissen land  
 Durch Mosen da außführen thet,  
 10 Wie er eygentlich verheissen het,  
 Durch die gfehrlichen wüsteney.  
 Ihn aber wohnt gott gnedig bey,  
 In einer wolckenseuln vor-gieng  
 Deß tags, weist den weg aller ding  
 15 Zu nacht in einer seuln von fiewer  
 Gieng er vor seinem volck zu stewart,  
 Hat alle gutthat ihn bewissen,  
 Ir schuch und kleyder nit zerrissen;  
 Vor gwürm und thieren hielt in schutz  
 20 Und dempffet irer feinde trutz  
 Und speiset sie in hungers not  
 Mit seinem süßen himelbrodt,  
 Gab in auß hertem felß zu trincken,  
 Wenn sie in durst thetten hin-sincken.  
 25 Jedoch ob all solcher gutthat,  
 So es von gott empfangen hat,  
 Wurd das volck murren wider gott,  
 Ecklet ob seinem himelbrodt,  
 Und der schleckerspeiß in Egypten  
 30 Darfür begerten und hoch liebten  
 Und zweifleten auch in den tagen  
 An gottes worte und zusagen  
 Und verstündten sich groß und hart  
 An abgötrey und mancher art.  
 35 Derhalb so hat gott in seim zoren  
 Ob seinem volck ein eyd geschworen,  
 Daß diser männer grosse schar,  
 So allda außgezogen war,  
 Solt in das verheissen land kommen,  
 40 Allein zwen mann da außgenommen:

[A 4, 1, 41b] Als Caleb und auch Josua,

Welche warhafftig glaubten da  
 Deß herren wort starck und warhafft;  
 Die andern wurden all gestrafft,  
 Daß sie auff disem weg todt lagen,  
 Thut das vierzehndt Numeri sagen.

### Comparatio.

Dise erschröckliche figur  
 Von Israel, für-geschrieben wur  
 Uns gottes volck der christenheit,  
 Die wir ietzt zu der letzten zeit  
 Auch sind genommen all zumal  
 Von gott in seines volckes zal  
 Und durch Christum genommen auff,  
 Beruffen durch die heilig tauff  
 Und sind auch nach Christo genannd,  
 Der uns führt zu dem vatterland  
 Allein auß lauter güt und gnaden,  
 Dardurch wir alle sind geladen  
 Durch das wort gottes pur und rein,  
 So wir von hertzen glaubn allein,  
 Von hertzen gott alls guten trawen  
 Und auff in stett hoffen und bawen  
 In dem ellenden jammerthal,  
 Da uns auch zu-steht uberal  
 ] Vil creutz und widerwertigkeit  
 An seel und leib zu aller zeit.  
 Da müß wir stehn als streitbar mann  
 Wider die welt und den sathan;  
 Was uns von gott abwenden wil,  
 ▢ Dem sollen wir nit halten still;  
 Zu hilff haben wir gottes wort,  
 Das uns den weg zeygt auff all ort,  
 Gottes geist und die sacrament  
 Stercken und tröstn in dem ellend,  
 ▣ In creutz, verfolgung und trübsal,  
 Schützen und bhüten uberall  
 An leib und seel, biß wir allsand  
 Kommen in das recht vatterland.  
 .◐] So wir aber wie Israel  
 10 Auch murren in dem creutz und quel,

- Das uns zu-schicket unser gott  
 Das fleisch zu dempffen, wie ist not,  
 Das stet wider den geist rumort  
 Und glauben nit seim heiling wort,  
 5 Sondern verfelschen das ohn rhw  
 Oder verfolgen es darzu,  
 Sein hilff und zusagung verachten  
 Und nur nach dem zeitlichen trachten,  
 Seine gebot mutwillig brechen  
 10 Mit allen sünden, wie die frechen  
 Tag unde nacht unverschemt leben,  
 Ohn alle rhew und buß darneben,  
 Wie denn ietzund leyder zu mal  
 Lebet auff erd die gröste zal,  
 15 Die doch all christen sind genandt,  
 Daß es ist christen-nam ein schand.  
 Deß ist zu bsorgen der kleinst theyl  
 Der komme zu ewigem heyl,  
 Weyl der herr Christus selber seyt,  
 20 Der wege der sey weit und breyt  
 Der zur verdamnuß abführt schwind.  
 Ir seynd vil, die drauff wandlen sind,  
 Die pfort sey eng, der weg sey schmal,  
 Der zu dem leben führt zu mal;  
 25 Und die in finden, der ist wenig  
 Gen der anderen grossen menig,  
 Wie das Christus auch selb erzelt:  
 Vil sind beruffen, weng erwehlt,  
 Derhalb so sol wir all geleich  
 30 Von hertzen bittn demütigleich:  
 Gott wöll uns sündern gnedig sein  
 Durch Christum, seinen son, allein,  
 Der für uns ist am creutz gestorben,  
 Versönung unser sünd erworben,  
 35 Der wöll durch seinen geist uns geben  
 Ein bußfertig und christlich leben,  
 Darinn wir abscheyden allsand  
 Auß dem ellend zum vatterland,

[A 4, 1, 41d] Da ewigs leben uns erwachß

- 40 Durch Jesum Christum, gehrt Hans Sachs  
 Anno salutis M.D. LXII., am 10 tag August



## = Der diebisch Achan, Josua am VII cap.

Als Jeriho gewonnen ward,  
 Da versündt sich Israel hart,  
 Als ein mann vom raub etwas namb.  
 Als nun das volck für Ay kam,  
 Wurd es flüchtig und gar siegloß,  
 Vor gottes grimmen zoren groß.  
 Josua es dem herren klagt;  
 Der herre aber zu im sagt:  
 Das volck mag vor dem feind nit stahn,  
 Weyl sich vergriffen hat ein mann  
 Am verbannten raub Jeriho,  
 Darumb mein grimmen wütt also;  
 Thu die verbannten von der erd,  
 Auff daß ich dem volck gnedig werd.  
 Josua allem volck gebott  
 Zu hören, sprach: Es saget gott,  
 Ein bann ist unter Israel,  
 Darumb heyliget ewer seel,  
 Den tag aber auff morgen fru,  
 So komb ein iedermann herzu.  
 Die zwölff stämm bracht her Josua  
 Und der herr traff den stamm Juda,  
 Auß dem wurd darnach troffen recht  
 Ein geschlecht nach dem andern gschlecht,  
 Ein haußwirt nach dem andern hy,

\*

Datum nach müßte das stück im vierten spruchbuche enthalten sein.  
 Da es aber vergebens gesucht und auch sonst keine angabe darüber ge-  
 den meistersang in der abentewerweis Folzen »Der diebisch Achan«:  
 wunen wart, 1540, 13 Januar (fünftes meistersangbuch, bl. 51 bis 52).  
 hs. XV.

Entlich Achan, der son Carmi.  
 Und Josua sprach zu Achan:  
 Sag an, mein son! was hast du than?  
 Laugne mir nit! gib gott die ehr!  
 5 Achan antwort: Ich hab mich sehr  
 Versündiget an gott, gelaub!  
 Wann ich sahe unter dem raub  
 Ein babylonischen mantel  
 Und silbers zweyhundert seckel  
 10 Und darzu ein güldene zung,  
 Mein lust mich darzu nöt und zwung,  
 Das grub ich in der hütten ein.  
 Josua schickt darnach hinein,  
 Ließ bringen, wie er sagen was,  
 15 Und schüttet für den herren das.  
 Josua und gantz Israel  
 Namen Achan und darzu schnell  
 Silber, gold, esel, oxen, schaf,  
 Sein sön und töchter zu der straff,  
 20 Sein hütten und alls was er het  
 In das thal Achor bringen thet.  
 Und Josua zu Achan sagt:  
 Dieweyl und du uns hast geplagt,  
 So plag dich gott auch wider hart.  
 25 Leut, viech und gut versteynet ward,  
 Darnach mit fewer alls verbrennt;  
 So wurd der bann vom volck gewendt.  
 Darnach warffe die gantz gemeyn  
 Auff sie ein grossen hauffen steyn  
 30 Und hiessen es das thal Achor,  
 Und gott ward ihn gnedig wie vor.  
 Das siebendt Josua vergicht.

#### Beschluß.

Auß dem werd wir klerlich bericht:  
 35 Wo noch ietzund sind krieg und streyt  
 In christen-landen diser zeyt,  
 Da ist auch gentzlich ublich  
 [A 4, 1, 42b] Diebstal und raub, ohn maß und zal,  
 Von den kriegsleuten uberauß.  
 40 Da ist sicher kein gottes-hauß,

- Es wird geplündert unverholn,  
 Daraus geraubet und gestoln,  
 Da sind nicht sicher die meßbücher,  
 Die kellich und die altar-tücher,  
 5 Dergleichen auch ohn alls erbarmen,  
 Die plünderung auff dem land der armen,  
 Das denn darob erzürnet gott,  
 Bringt herrn und kriegsfürsten in not,  
 Welche oft ohn not also kriegen;  
 10 Blutdürstig hoffen zu gesiegen,  
 Daß sie kommen umb leut und land,  
 Werden darob zu spot und schand,  
 Dergeleichen die krieges-leut  
 Sampt irer plünderung und beut,  
 15 Gehnt gwönglich auch darob zu grund,  
 Daß sie nacket und ungesund  
 , 86] Heym-kommen, oder lahm gehawen.  
 Darbey so mag man klar wol schawen,  
 Daß der krieg ist vol ungemachs  
 20 Ein straff gottes, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. XL., am 13 tag Januarii.

[A 4, 1, 42°] **Ein figur: Juda vertrieb die Canani  
nicht gar auß dem land.**

- Nachdem und Josua alt war  
Hundert und darzu zehen jar,  
6 Da entschlief er auch in dem todt:  
Nach dem fraget Israel gott:  
Herr, wer soll denn nach diser zeit  
Führen deß herren krieg und streit  
Wider das volck der Amoniter,  
10 Jebusiter und Pheresiter?  
Der herr antwort hinwider schon:  
Dasselbig das sol Juda thon;  
Nembt war, ich hab das lande eben  
Alles in seine hende geben.  
15 Nach dem zog auß mit grosser schar  
Juda, das land zu gwinnen gar.  
Zu Beseck griffens die feind an,  
Erschlugen zehen tausent mann,  
Adoni-Besek, der könig, floch,  
20 Dem eyltens nach, fiengen ihn doch,  
Stritten wider Jerusalem.  
Als sie die gewonnen nach dem  
Und mit deß schwertes scherpff sie schlugen,  
Verbrennten die, eh sie weg-zugen.  
25 Aber die kinder Ben-Jamin  
Erschlugen doch nit gar darinn

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 224 : 140 Juda vertrieb die Canani  
nit gar. Vgl. den meistersang im dailton Hans Folzen »Der adonibe  
Hört wie im richter puech das erst, 1531, 17 März (drittes meistersang  
bl. 260). 17 K feind. A feinde. 23 ? schwertes scherpff. AK sch  
schwerdt.

- Die Jebusiter gleich inn dem  
 Lande und statt Jerusalem,  
 Sonder liessens unter ihn wohnen,  
 Namen zinst, thetten ihr verschonen,  
 5 Juda zog rab in grund verthon,  
 2a] Da schlugen sie die statt Hebron  
 Und darnach auch Debir, die statt,  
 Nach dem schlug Juda auch Zephath  
 Und nennet sie darnach Harma,  
 10 Nach dem gewann Juda Gaza  
 Und gwann nach dem die statt Aßklon  
 Mit ihrn töchtern, und auch Eckron;  
 Wann der herre mit Juda war  
 Und auch mit seines volckes schar,  
 15 Daß er namb das gebirge ein.  
 Doch die feinde im grund allein,  
 Die konnt er noch nit eingenenen,  
 Mit seim volck nöten und gezemen;  
 Wann sie hetten vil eysren wagen,  
 20 Darmit sie ihn im krieg oblagen.  
 Nach dem zog das volck Israel  
 Auff das birg zu der statt Bethel.  
 Und die wechter sahen ein mann  
 Zu der stat thor heraußher gahn.  
 25 Den redtens an, der zeygt ihn spat  
 Zu nacht zu kommen in die statt,  
 Das zeygten sie dem heere an,  
 Welches zu nacht die statt gewann,  
 Erschlug all, die sich wehren thetten.  
 30 Also gschach auch in andern stetten,  
 Dergleich auch Israel das hauß  
 Triebe nit gar und gentzlich aus  
 In dem lande die Cananiter,  
 Jebusiter und Amoriter,  
 35 Sonder liessen ihr vil verwand  
 Hin und wider bleiben im land,  
 Doch mustens gottes volck gemein  
 Unterthan und auch zinßbar sein.  
 1, 1, 87] Das war nach gottes willen gschehen  
 40 Seim volck zu gut, mit zuversehen,  
 Auff daß gottes volck allzeit müst

Zum streit sein fertig und gerüst,  
 Nicht in faulkeit und sünd zu schlaffen.  
 Bald sie von ihn legten die waffen  
 Und lebten in sünd und schand,  
 [A 4, 1, 43a] So erweckt gott die feind im land,  
 Die sie mit gewalt überzugen,  
 Sie überwunden und auch schlugen.  
 Denn rüfft das volck in solcher not  
 Allein umb hilff zu irem gott,  
 10 Von dem sie denn gwiß hülffe hetten,  
 Darbey sie denn erkennen thetten,  
 Daß allein durch gottes beystand  
 Sie hetten erobert das land,  
 Daß auch durch sein beystand allein  
 15 Das land müste erhalten sein,  
 Auff daß sie blieben unterthenig,  
 Gehorsam und nit widerspenig  
 Dem allmechtigen herre gott,  
 Der allein hülff in aller not,  
 20 Wie uns das erst in Judicum  
 Anzeygen der figuren summ.

### Summa der figur.

Schaw, lieber mensch, die schön figur,  
 Die zeyget uns auff Christum pur,  
 25 Wellicher den Juda bedeut,  
 Der hat geführt uns christen-leut  
 In der versönung hin zu gott  
 Durch seinen unschuldigen todt,  
 Der uns den todt hat überwunden,  
 30 Die hell zerstört, den teuffel bunden  
 Und uns durch die tauff all zumal  
 Hat bracht in gottes kinder zal  
 Und zu erben in seinem reich.  
 Doch hat er uns auch dergeleich  
 35 Bey uns gelassen unser feind,  
 Welche mit uns bewohnet seind,  
 Nemlich unsr eygen fleisch und blut,  
 Das teglich widr uns fechten thut,  
 Mit mancherley sündling wollüsten  
 40 Uns zu verderben und verwüsten,

So im fleisch steckt unaußgerewt.  
 Derhalb müssen wir christen-leut  
 4, 1, 43b] Teglich ligen in kampff und streit,  
 Ritterlich kempffen alle zeit  
 5 Und uns mit allen sünden schlagen,  
 Zu dempffen sie und auß-zu-jagen,  
 Daß uns die sünd nit überwinden,  
 Überwelting, fahen und binden.  
 Doch sein wir disem kampff zu schwach;  
 10 Wann fleisch und blut das henget nach  
 Und zu aller sünd ist geneyget,  
 Wie sich das bey iedem erzeyget.  
 Da müß wir gott hertzlich anrücken,  
 Als denn sein gnedig hilff wir prüfen  
 15 Durch Christum, unseren heyland,  
 Der durch sein geist uns thut beystand:  
 Ob wir gleich etwann fallen than,  
 Hilfft uns der geyst wider auffstahn.  
 Sollicher streit muß teglich werden,  
 20 Dieweyl wir leben hie auff erden,  
 So han wir kein fried vor der sünd,  
 Darbey wird uns gantz klar verkünd  
 Unser verderbt natur und art,  
 Daß wir nit in geistlich hoffart  
 25 Fallen, weyl wir so unergründ  
 In uns empfindn der argen sünd,  
 Welche so starck in uns ist kleben,  
 Sonder in demut uns ergeben,  
 Als arme sündler, und nichts mehr,  
 30 Daß gott allein beleib die ehr,  
 Der uns hebt auß der sünden schaden  
 Umb sonst, auß lauter güt und gnaden,  
 4, 1, 88] Biß zum abschied, helt ob uns hand  
 Biß zum himlischen vatterland,  
 35 Da end wird alles ungemachs  
 Der sünden halb, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Augusti.

[A 4, 1, 43.] Ein figur: Simson mit den f

Uns zeyget an der richter buch,  
 Das vierzehn und fünffzehendt such,  
 Darinn nach leng geschriben steht,  
 5 Wie daß ein weib genommen hett  
 Simson, der richter Israel,  
 Die er lieb hett von gantzer seel.  
 Doch sich auff der hochzeit begab,  
 Daß sein liebe gen ihr namb ab,  
 10 Diweyl sie ihm nach weibes art  
 Sein heimligkeit hett offenbart.  
 Darob diser Simson verloß  
 Dreyßg feyrkleyder, das ihn verdroß.  
 Derhalb gieng er als balde auß  
 15 Hin heym in seines vatters hauß,  
 Da wurd sein weib eim andern geben  
 Zu eim weib von ihm vatter eben.  
 Nun thut das fünffzehende sagen,  
 Wie daß Simson nach etlichn tagen  
 20 Eben gleich umb die weytzen-ern  
 Seins weibs widerumb thet begern  
 Und mit eim ziegenböcklein kam,  
 Das zur schenck seinem weib mutsam;  
 Als er wolt in ihr kammer gehn,  
 25 Da ward ihr vatter davor stehn  
 Und wolt ihn nicht lassen hinein,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 94: 132 Simson der riebt  
 Vgl. den meistergesang in der engelweis Müllers von Vlm »Simson  
 fuchsen aligoria«: Das fünfzehent capitel zaiget one, 1555, 20 Mär-  
 stergesangbuch, bl. 37 bis 38').



Sprach: Ich dacht, werst der tochter mein  
Gram worden, drumb hab ich sie eben  
Deinem freund zu eim weibe geben.

Sie aber hat ein schwester hie,

8 Ist jünger, auch schöner wann sie,  
Dieselben für dein weib annimb.

4, 1, 43d] Da saget bald Simson zu im:

Ich hab ein mal ein rechte sach  
An Philistinern zu uben rach,

10 Euch wil ich entlich schaden thon.  
Nach dem gieng eylendt hin Simson  
Und fieng der fuchsse wol dreyhundert,  
Und allmal zwen zusammen sondert,  
Mit den schwentzen zusammen band

15 Und thet darzwischen einen brand,  
Darnach die brendt anzünd mit fewer  
Und jagt die fuchß mit gschrey unghewer  
Hin in der Philistiner korn

Und zünd mit an hinden und vorn,

20 Auch in den weinbergen die reben,  
Auch ölbaum, mandelbaum darneben,  
Das selb alls verdarb und verbrann.

Das volck fragt: Wer hat sollichs than?

Man sagt: Das hat than unbescheyden

25 Simson, daß Thimnitters eyden,  
Darumb, daß er sein weib im namb,  
Darvon uns dises ubel kam.

Da zog der Philistiner hauff

Gen Thimnat rachgierig hinauff,

30 Tochter und vatter da verbrendt.

Simson sich aber darnach wendt

Und meynt, er hett erst guten fug,

Und hart die Philistiner schlug.

Also dise that und sein schmach

35 Mit vil todtschlegen an ihn rach.

4, 1, 89] **Alegoria oder geistlicher sinn.**

Dise figur mag man verstohn

Geistlich: Diser richter Simson

Allhie gott den vatter bedeut,

40 Der hat uns arme heydnisch leut

- In der tauß ihm ehlich vertrawt,  
 Daß wir sind sein geistliche brawt,  
 Die er aus gantz hertzlicher trew  
 [A 4, 1, 44a] Lieb hett, gantz ohn alle abschew
- 5 Unser armutselig natur,  
 Gebrechlich und bawfellig nur,  
 Der uns vertrawt die heimligkeit  
 Seins heiligen worts diser zeit,  
 Das uns anzeigt sein göttling willen,
- 10 Das soll wir halten in der stillen  
 Und glauben gantz ohn all nachfrag,  
 Gantz einfeltig nach seim ansag.  
 Wir aber würden doch deß orts  
 Überdrüssig deß gottes worts,
- 15 Seiner schlechten einfeltigkeit,  
 Das uns gab die göttlich weißheit  
 Und würden in den letzten tagen  
 Nur stettigs nach newerung fragen,  
 Und thetten mit fürwitzing ubeln
- 20 In gottes wort forschen und grübeln.  
 Was die vernunft nicht kündt probieren,  
 Das thetten wir anderst glosiern.  
 Deß Simsons schweher die vernunft  
 Deut die welt, die deß herrn zukunfft
- 25 Wolt mit seim wort nit lassen ein  
 In unsers hertzen kämmerlein  
 Mit einfeltigem reinen glauben,  
 Das thet uns gottes gnad berauben,  
 Darvon gottes zoren auffwuchß
- 30 Und schicket uns mannichen fuchß,  
 Deuten ketzer, mancherley schwermer,  
 Allerley gottes-wortes-stürmer,  
 Die gott fecht in ihren gedancken,  
 Darinn sie hin und wider wancken
- 35 Und bindt sie mit den schwentzen zsamm,  
 Daß sie zancken ohn alle scham  
 Und suchen gar nicht gottes ehr,  
 Sondern ihrn nutz und hoffart mehr  
 Mit falscher lehr und menschen-fündten,
- 40 Darobs nit eynig werden kündten  
 Und lauffen mit gebunden schwentzen

Hin und wider in allen grentzen  
 Mit ihren secten her und hin,  
 Als mancher kopff, als mancher sinn,  
 Das oft kaum gar zsamb stimmen zwen,  
 So eines sinns bey einander stehn  
 Und zünden an gantz ungehewer  
 Mit ihrem schwirmen manch mordfeuer,  
 Darvon der schatz christlicher lehr  
 Wird verwüst und verderbet sehr,  
 Was man vor einfeltig und schlecht  
 Auß gottes wort hat gantz auffrecht  
 Gepflantzet der seele zur speiß,  
 Das wird ietzt manchfeltiger weiß  
 Durch vil vergiffte ketzerey  
 Und spitzfündige schwermerey  
 Verdunckelt, verderbt und verbrenndt,  
 Wiewol gott letztlich an dem end  
 Wird solchen irrsal hefftig schlagen  
 Mit mancherley erschrückling plagen  
 Als: krieg, thewring und pestilentz,  
 Wie das angeht in mancher grentz,  
 Wie denn vor der prophet verkünd.  
 Also straffet gott sünd mit sünd,  
 Weyl man seinem wort nicht gehorcht,  
 Lebt demütig in gottes forcht.  
 Gott geb, daß sein wort wider wachß,  
 Einfeltig bring frucht, wünscht Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.

[A 4, 1, 44<sup>o</sup>] Ein figur: Das gesaltzen w  a

Das vierdte könig-buch ohn mittel  
 Saget in dem andern capittel:  
 Nach dem Elia, der prophet,  
 5 Hinauff gen himel fahren thet  
 In einem fewrigglasting wagen,  
 Da im nachsüchten in den tagen  
 Fünfftzig mann, funden ihn doch nicht.  
 Als nun war Elisa gericht  
 10 Zu Jericho, da sprach zu im  
 Das volck da mit klagbarer stimm:  
 Gut wohnen wer in diser statt,  
 Allein es böses wasser hat,  
 Darvon unfruchtbar ist das land,  
 15 Wie du mein herr denn sichst zu hand.  
 Elisa sprach: Bringt her allein  
 Ein neue kandel, thut darein  
 Ein saltz. Als nun das volck gieng fru,  
 Bracht die kandel mit saltz herzu,  
 20 Namb ers, gieng zu der wasser-quell  
 Hinauß und warff das saltz gar schnell  
 Hinein mit seiner eygen hand,  
 Da vor dem volcke allen sand  
 Und sprach: So sagt deß herren mund:  
 25 Das wasser hab ich gmacht gesund,  
 Kein todt sol fort kommen darein

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 114: 120 Das gesaltze  was  
 Elie. Vgl. den meistergesang im verschrenkten ton Caspar Pezen »E   sal  
 das wasser: Als gen himel fuer Elia, 1552, 5 Oct. (13 meisterges  angbael  
 bl. 44 bis 45). 4 ? Elia. AK Elisa. 8 K Fünfftzig. A Fünt  g.

Und sol auch nicht unfruchtbar sein.  
 So wurd das wasser nach den tagen  
 Fruchtbar und gsund nach seinem sagen,  
 Wie denn Elisa, der prophet,  
 Auß gottes geist hette geredt. .

### Allegoria.

Elisa der ist ein figur  
 Christi; als der gen himel fuhr,  
 Befalch er seinen jüngern fort,  
 Dem volck zuverkünden sein wort,  
 Das heilig evangelion,  
 Das uns hie ist bedeuten thon  
 Das wasser deß ewigen leben,  
 Das schöpften sie und thetens geben  
 Die durstig seel zu trencken mit,  
 Doch wars vollkommen fruchtbar nit  
 Bey den jüden, wie das gesetz,  
 Biß das gottes wort doch zu-letz  
 Auch mit dem creutz gesaltzen ward,  
 Da es gantz tyrannischer art  
 Auff gantzer erd verfolget war,  
 Bald mit dem creutz und marter gar  
 Die christlich gmein ward heim-gesucht.  
 Da bracht es vollkommene frucht  
 Wie vil man würget und umbbracht  
 Und verfolget bey tag und nacht  
 Mit schröcklicher marter und leyden,  
 Bey jüden und auch bey den heyden.  
 Noch wurd die christlich schar gemehrt,  
 Durchs wort getrencket und gelehrt,  
 Inbrünstiglich mit lieb behafft  
 Starck in dem geist, durch glaubens krafft,  
 Und gantz gedultig in sänfftmut  
 Vergossens ir unschuldig blut,  
 Daß ir vil tausent in den tagen  
 Eben wie die schlachtschaf erlagen  
 Und theten dem wort zeugnuß geben,  
 Das darinn stünd das ewig leben.  
 | Da ward das wort gsund und fruchtbar  
 Durch das blut der martirer schar

Als aber nach solch erster zeit  
 In rhw, ohn widerwertigkeit  
 Fried hat gehabt das gottes-wort,  
 Da hat sich auch an manchem ort  
 [A 4, 1, 45a] Der geistlich standt gesetzt zu rhw,  
 In gwalt und reichthumb gnommen zu,  
 Auch gelebet in pomp und pracht,  
 In dem wollust, und verursacht,  
 Daß der lay, auch der gmeine mann  
 10 Ihn darnach auch hat gleich gethan,  
 Auch gentzlich angehangen sehr  
 Iren gsetzen und menschen-lehr.  
 So der geistlich standt allem ort  
 Hat eingemüschet dem gottes-wort,  
 15 Dardurch es ward verdunckelt sehr,  
 Daß man sein nit hoch achtet mehr.  
 Da ward es gantz und gar unfruchtbar,  
 Bäpstlich gsetz und gebot war ruchtbar,  
 Dem sich der mensch hat angehangen,  
 20 Biß entlich wider auff ist gangen  
 Das rein wort gottes unser zeit  
 Der hart dürstigen christenheit,  
 Welches umbstürzt der menschen lehr  
 Und weist den weg zu gottes ehr,  
 25 Welches hart auch gesaltzen ward  
 Von etlichen tyrannen hart,  
 So das wort habn verfolgen thun  
 In dem anfang. Weyl aber nun  
 Das wort fried hat im teutschen land,  
 30 Erhebt sich von der glehrten hand  
 Gar mannicherley widerpart,  
 Den meysten theyl nur auß hoffart,  
 Daß ieder sucht sein rhum und ehr,  
 Eygnen nutz oder anders mehr  
 35 Durch spitzfündige schwermerey  
 Und gottslesterlich ketzerey,  
 Umb klein ursach, an manchen enden  
 Einander lestern, schmehn und schenden,  
 Thund sehr ein böß exempel geben  
 40 Mit irem stet zenckischen leben,  
 Daß der gmein mann vom wort hinfellt,

on ihr keinem nit vil guts helt,  
 id wird das wort durch sie veracht,  
 as ihr unnütz gezenck nur macht.  
 wird das heilig wort unfruchtbar,  
 ie höchlich ublich ist ruchtbar,  
 eyl sich der lay und gmeine mann  
 art und vilfellig ergert dran.  
 erhalben wer fast wider not,  
 ß der allmechtig herr und gott  
 as creutz uber sein gmein ließ kommen,  
 iff daß bewerd würden die frommen  
 id auffhört der unnütz gezanck  
 er glehrten, so ietzt geht im schwanck,  
 iff daß das heylsam wort auffwachs  
 ruchtbar und gsundt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 27 tag May.

Ein figur: David holet gottes laden, im II b  
der könig am VI cap.

Als David holet gottes laden,  
Als er hört, daß gott thet begnaden  
5 Den Gathiter Obed-Edom,  
Der gottes laden gehorsam  
Geherbergt hett auff drey monat  
Und ihn reichlich gesegnet hat,  
Darob mit seinem gantzen hauß,  
10 Derhalb rayst könig David auß,  
Gottes laden zu bringen spat  
Heym in Jerusalem, die statt,  
[A 4, 1, 450] Und als er die nun bracht mit all  
Seim hofgsind mit jubel und schall,  
15 Mit posaunen und mit trometen  
Und einen ochssen opffern theten  
Und darzu auch ein feystes schaf,  
Gantz hertzlich frewd David antraff  
Und tantzet mit hertzlicher beger  
20 Vor dem herrn und der laden her  
Und war umbgürtet mit leinwath.  
Und als die laden in die statt  
Nahet kam zu deß herren hauß,  
Da gutzt Michal zum fenster auß,  
25 Sein weib, sah in tantzen und springen  
Vor der laden. Ob disen dingen  
Veracht sie in im hertzn allein,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 66: 124 David holet die gottes laden. Vgl. den meistergesang im langen ton Cunrat Nachtigal »David wirt von michal verspot«: Als David holt die gottes laden, 1551, 11 Mai (zweites meistergesangbuch, bl. 123' bis 124'). 15 ? posaunen. AK posann.



So bracht er die laden hinein  
 Und stellt sie in die hütten her,  
 Opffert brandopffer, danckopffer  
 Und segnet das volck allesammen  
 In Zebaoth deß herren namen,  
 Und theylet auß dem volck mit fleiß  
 Gar miltiglich zu einer speiß,  
 Jeglichem ein brodtkuchen süß,  
 Ein stück fleisch, darzu ein gemüß.  
 Nach dem ließ David das volck auß  
 Und er gieng auch hin in sein hauß,  
 Zu essen und sich an-zu-legen.  
 Sein weib gieng im herauß entgegen,  
 Michal, und trutzig zu im sprach,  
 Geleich zu einem hohn und schmach:  
 Wie herrlich ist gewesen héut  
 Der köng Israel und erfrewt,  
 Der vor den mayden seiner knecht  
 Sich hat entblöset gar verschmecht,  
 Wie sich entplösen lose leuth!  
 David antwort im geist vernewt:  
 Hör! ich wil vor dem herren spielen,  
 Der mich erwelet hat vor vielen,  
 Vor Saul, deinem vatter, und seim hauß;  
 Gott hat mir befolhn uberauß  
 Ein fürst uber sein volck auff erden.  
 Deß wil ich noch nidriger werden,  
 Demütig in mein augen sein,  
 Und derhalb mit den mayden mein,  
 Darvon du redst, zu ehren werden.  
 Weyl darnach Michal lebt auff erden,  
 So ist sie gar unfruchtbar woren,  
 Hat David mehr kein kind geboren.  
 Die gschicht im andren könig-buch  
 In dem sechsten capitel such!

#### Allegoria oder geistlicher sinn.

Nun kurtz die figur zu erklern,  
 Den geistlichen sinn darauß lehrn.  
 Der könig David zeyget an -  
 Ein guthertzigen frommen mann,

So der warhafft vernemen thut,  
 Daß gott das allerhöchste gut,  
 Genediglich gibt seinen segen  
 Von seins göttlichen wortes wegen  
 5 Dem heiling evangelium,  
 Wer das mit vestem glaubn annumm,  
 Daß ihm gott beywohnt mit genaden,  
 Das wort bedeut die gottes laden.  
 Als denn tracht auch der mensch darnach,  
 10 Daß er das göttlich wort empfach  
 Mit rechtem glauben in sein hertz,  
 Deß frolockt denn sein geyst inwertz,  
 [K 4, 1, 93] Daß er das heilig gottes-wort  
 Empfangen hat, den höchsten hort,  
 15 Von dem er darnach sagt und singt,  
 Mit seim gemüt er tantzt und springt  
 Vor grosser frewd in liebe brunst,  
 Beweist seim nechsten trew und gunst  
 Mit rathen, helffen, gebn und leyhen,  
 20 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen  
 Und führt gar ein christliches leben,  
 Thut sich gott und seim wort ergeben,  
 [A 4, 1, 46a] Als denn die falsch welt in veracht,  
 Verhönt, verspottet und verlacht,  
 25 Gleich wie Michal köng David thet.  
 Darbey man hie die welt versteht,  
 Die all gottseligkeit veracht:  
 Sie geht daher in pomp und pracht,  
 In neyd und haß, untrew und zorn,  
 30 In gottslestern, krieg und rumorn,  
 In geytz, betrug, fraß und unkeusch,  
 In allerley wollust gemeusch,  
 Und wer gottselig leben wil,  
 Gilt bey der schnöden welt nit vil,  
 35 Wann er gecrentzigt ist der welt  
 Und sie im auch, wie Paulus meldt.  
 Der gottgläubig bleibt in demut,  
 Nimbt von gott alle ding für gut,  
 Der welt pracht, kürtzweil, freud und schertz  
 40 Geht dem gottseling nit zu hertzen,  
 Er weyß, daß sie unfruchtbar ist

- Und vergengklich in kurtzer frist  
 Und verschwindt wie ein wasserblasen,  
 Allein thut er sein hertz verlassen  
 Auff das geistlich und himelisch,  
 5 Wiewol er auch noch ist irrdisch,  
 Braucht auch der welt wie iederman,  
 Doch hengt er sein hertz nit daran,  
 Sonder braucht reichthumb, gwalt und ehr  
 Zu notturfft und nichts anders mehr,  
 10 Denn wie sein gürtel oder schuch,  
 Oder ein fraw braucht ir schurtztuch,  
 Das man zu nacht nur leget hin,  
 Setzt darauff weder hertz noch sinn,  
 Treibt darmit weder stoltz noch pracht,  
 15 Hat allein auff das geistlich acht,  
 Das göttlich wort, den höchsten schatz,  
 Derselb hat in seim hertzen platz,  
 Daß er fruchtreich in im auffwachß  
 Und vil frucht bring, wünscht uns Hans Sachs.  
 20 Anno salutis M.D.LXII., am 30 tag Aprilis.

## [A 4, 1, 46b] Ein figur: Adonia wolt künig werd

- Uns sagt das dritte künig-buch,  
 An dem ersten capitel such!  
 Nach dem David was worden alt,  
 5 Da rüst sich Adonia baldt,  
 Heymlich, und wolt auch mit gefehrden  
 An seins vatters statt künig werden,  
 Zog mit sehr vil volckes hinab,  
 Mit Abiatar und Joab,  
 10 Wägen und raysigen ohn zal,  
 Wolt halten ein künigliches mahl.  
 Nathan, der prophet, sagt das on  
 Fraw Bath-Seba, der künigin, schon,  
 Wie daß Adonia mit gfehrden  
 15 In Israel wolt künig werden,  
 Und weiß der künig nichts darvon;  
 Geh, bald zeyg das dem künig an!  
 [K 4, 1, 94] Bath-Seba gieng zum künig ein,  
 Neygt sich und betet an allein.  
 20 Der künig sprach: Sag, was ist dir?  
 Bath-Seba antwort: Es hat mir  
 Der künig geschworen, Salomon  
 Sol künig sitzen auff seinem thron;  
 Nun aber wiß, herr künig, da,  
 25 Künig ist worden Adonia,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 68: 130 Adonia wolt künig werden.  
 Vgl. den meistersang im langen ton münch von Salzpurg >Adonia warff sich  
 zumb künig auf<: Nachdem David was worden alt, 1552, 22. Febr. (zwölftes  
 meistersangbuch, bl. 281 bis 282).

Hat ein groß opffer than ohn zahl  
 Und helt ein königliches mahl.  
 Nun bitt ich, mein herr könig, fort,  
 Du wölst sprechen ein gnedigs wort,  
 5 Daß könig werd auff seinem thron  
 Mein und dein son, der Salomon.  
 10 David antwort: Als war lebt gott,  
 So halt ich dir ohn alle not,  
 Was ich dir vor lengst hab geschworen,  
 15 Salomo ist zu köng erkoren.  
 Geh, priester Zadok, schaff, daß mon  
 Auff mein maulthier setz Salomon,  
 Und führ ihn gen Gihon hinab,  
 Sampt meinen knechten, und kurtz ab  
 20 Ihn salb zu einem könig du,  
 Und daß ihm iedermann schrey zu:  
 Glück zu, dem könig Salomon!  
 Daß er fort sitz auff meinem thron.  
 Und solliches alles geschach,  
 25 Zog mit ihm rauff das volck hernach,  
 David das reich ihm ubergab,  
 Da frewt sich alles volck darab.  
 Als aber kamen solche mehr  
 Adonia, erschrack er sehr,  
 30 Und all, so er geladen hett,  
 Sich alls flüchtig zerstreuen thet,  
 Und fürchten sich vor Salomon,  
 Er würd ihr untrew straffen thon,  
 Welchs uber lang ie doch hernach  
 35 Umb Abisag von Sunem gschach.

**Allegoria oder geistlicher sinn.**

Köng David gott vatter signiert,  
 Welcher in ewigkeit regiert,  
 Der hat sein son zu köng erkorn,  
 40 Der von Maria ist geborn,  
 Menschlichem gschlecht zu eim heyland,  
 Und hat ihn her auff erd gesand,  
 Seim volck zu herrschen an dem ort,  
 Mit seim scepter, dem gottes-wort,  
 45 Das evangeli in der stillen,

- Drinn zuerkennen gottes willen,  
 Sein göttliche lieb, trew und gunst,  
 Auß lauter güt, genad umbsunst,  
 [A 4, 1, 46d] All den, die ihm glauben und trawen,  
 5 Von gantzem hertzen auff ihn bawen.  
 So führt er noch biß an das end  
 Auff erd ein geystlich regiment,  
 Und mit dem wort sein reich erhelt.  
 Jedoch sich Adonia stellt  
 10 Wider den herren Christum fran,  
 Welcher bedeutet den sathan,  
 Sampt alln ketzern und schwermern mehr,  
 Welche durch lauter menschen-lehr,  
 Mit lautern gedicht und spitzfünden,  
 15 Dem einfelting wort gotts nachgründen,  
 Und das nach ihrem kopff glosiern,  
 Und wöllen in dem wort regiern,  
 Und besser machen an der stett,  
 Denn es der mund der warheit redt,  
 20 Und bringen an tag vil irrthumb,  
 Verführen auch deß volckes sumb  
 In mancherley secten und rotten,  
 Die auch wie sie gotts wort verspotten,  
 Verachten, wöllens besser machen,  
 25 Wiewol gott thut zu disen sachen,  
 [K 4, 1, 95] Samb wiß ers nit, schawt zu von ferrn,  
 Daß die grechten probieret wern.  
 Aber der fromb prophet Nathan,  
 All christlich prediger deut an,  
 30 Die zeigen an der Bath-Seba,  
 Welche uns thut bedeuten da  
 Die arme christliche gemein,  
 Die sol zum könig treten ein,  
 Mit ihrem andechting gebet,  
 35 Und ihn hertzlich ermanen stet,  
 Daß er sein göttlich wort erhalt,  
 Und wehr dem teuffel und seim gwalt,  
 Mit all seinem grossen anhang,  
 Daß der arg nit gwinne den vorgang  
 40 Mit seiner verführischen lehr,  
 Errett selb sein göttliche ehr,

Welches auch göttlich mayestat,  
Genedigklich erhöret hat

- 1] Vor etling jarn, da gottes wort  
Auffgangen ist an manchem ort  
5 Durch Zadok, den doctor Martin,  
Da gottes wort so hell erschin,  
So klar und überflüssigklich,  
Daß darob auch entsetzten sich  
All falsch lehrer sampt dem sathan,  
Zerstrewten sich, in schanden stahn.  
10 Iedoch sich noch vil falscher lehrer  
Auffwarffen, göttlich schrift verkehrer,  
Seen mancherley irrthumb ein  
In die christlich gottes-gemein.  
Gott wöll sie auch endlich außrotten,  
15 Wie Adonia zu verspotten,  
Sein gmeyn behüten vor irrthumb,  
Daß durch sein son Jesum Christum  
Behalten werd das regiment,  
Daß ers nach der letzten urstendt  
20 Gott dem vatter thu ubergeben,  
Da wir in seim reich ewig leben,  
Da ewig frewd uns aufferwachs!  
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 2 tag May.

## Ein figur: Die Thamar, könig Davids to

- Uns sagt das ander könig-buch,  
 Das dreyzehendt capitel such,  
 [A 4, 1, 47b] Wie David an der stett
- 5 Ein uber-schöne tochter hett,  
 Dieselbig hieß mit nam Thamar,  
 Welche Absaloms schwester war.  
 Dieselb köng Davids son Amnon  
 Heimlich im hertzen lieb gewan,  
 10 Daß er vor lieb-senendem schmertzen  
 Ward kranck von seim gemüt und hertzen,  
 Daß er teglich abnemen thet.  
 Jonadab aber zu im redt,  
 Sein vetter: Wie bist du so mager,  
 15 Du königs son, so dürr und hager?  
 Amnon im antwort wol besunnen:  
 Ich hab von hertzen lieb gewonnen  
 Thamar, meins brudrs Absaloms schwester,  
 Die lieb peynigt mich lenger vester.  
 20 Jonadab aber ihn beredt:  
 So stell dich kranck, leg dich zu betth;  
 Wenn denn David, der vatter dein,  
 Kombt, wil besehen dich allein  
 Inn deiner kranckheit, denn bitt ihn,  
 25 Daß er zu dir laß kommen hin  
 Thamar, Absaloms schwester, noch,  
 Daß sie dich etz und vor dir koch.

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 127: 174 Thamar künig D  
 ter. Vgl. den meistergesang im freien ton Hans Folsen »die thama  
 ge 7«: Ein schöne dochter David hat, 1529, 5 Juni (drittes meisterg  
 bl. 119 bis 123).



**3]** Nach dem legt sich Amnon zu betth  
 Und sich gantz kräncklich stellen thet.  
 Als nun David kam zu ihm spat,  
 Er umb die schwester Thamar bath,  
 Daß sie köm, vor im kochen thet,  
 Daß er ein troste von ir hett.  
 Das in der vatter bald gewert,  
 West nit sein schendliche gefehrt;  
 Zu hand sie zu im schicken thett.  
 Da zog Amnon sie in sein betth,  
 Was sie in bath und widerstritt  
 Gen im, doch halff es alles nit,  
 Er überweltigt sie ohn scham  
 Und ihr junckfrewlich ehre nam.  
 Nach dem er sie nun hett entehrt,  
 Da ward sein lieb in haß verkehrt  
 Und stieß sie darnach von ihm auß.  
 Sie weynt kleglich und gieng hinauß,  
 In angst und schrecken gar betaubt,  
 Da warff sie aschen auff ihr haupt,  
 Und ihren bundten rock zerriß,  
 Legt ihr hend auff ihr haupt gewiß  
 Und schreyent zu der thür auß-kom.  
 Da begegnet ihr Absalom,  
 Ir rechter bruder, sprach zu ihr:  
 Ist Amnon drinn gewest bey dir?  
 Nun, mein schwester, schweyg darzu still,  
 In meim hauß ich dich bhalten will.  
 Also einmütig uber auß  
 Wohnt sie hernach in seinem hauß.  
 Als könig David höret das,  
 Darob er sehr unmutig waß,  
 Auch Absalom redt in unmuth  
 Zu Amnon weder böß noch gut.  
 Doch als er sein schafscherer hett,  
 Sein bruder Amnon laden thet  
 Sampt den anderen könig-kinden,  
 Der rach ein zeit und stat thet finden.  
 Wann er befalch den knechten sein,  
 Wann Amnon truncken würd von wein,  
 Als denn solten sie ihn erstechen,

Damit seinr schwester schand zurechen,  
 Der sie ohn scham geschwechet het.  
 Das gleich also geschehen thet.  
 Ob solchem könig David gar  
 5 Sehr trawrig und unmutig war.

**Allegoria oder geistlicher sinn.**

Das ist gar ein ware figur.  
 David bedeut gott vatter pur,  
 Der auch zweyerley kinder hat,  
 10 Die ersten mit worten und that,  
 So leben nach dem willen seinf,  
 Bedeuten die christlich gemein.  
 Die andern all gottlose nur,  
 [A 4, 1, 47d] Leben nach wollust der natur,  
 15 Ligen in sünden aller art  
 Oder in geistlicher hoffart.  
 Auß den ersten wird uns Thamar,  
 Davids tochter, fürbildet klar,  
 Die christlich seel, so an dem ort  
 20 Heiliger schrift und gottes wort  
 Geseuget ist worden, ernehrt,  
 In christlichem glauben gelehrt,  
 In einem bundten rock geziert,  
 Bey dem uns angezeyget wirdt  
 25 Die gab und gnad deß heyling geyst,  
 Darinn die seel hat aller-meyst  
 Ihren trost hie in disem leben,  
 Und ist einfeltig sich ergeben  
 Auff gott, ihren eyning heyland,  
 30 Dem sie vertrawet alle sandt.  
 Der sathan uns bedeut Amnon,  
 Der gottes kindr nit leiden kan  
 [K 4, 1, 97] Sampt dem anhang seiner gelieder,  
 Versucht alle list hin und wider,  
 35 Daß er sie heymlich bring zu fahl.  
 Menschlich vernunfft und sinn zumal  
 Bedeut uns hie den Jonadab,  
 Der zu dem unglück sein rath gab,  
 Die geben auch hilff, rath darzu

Durch fleisch und blut, ohn alle rhw,  
 Wie man die christlich seel betrieg.  
 Sie schmech und unzucht bey ihr süch.  
 Also sein knecht auch umbher streichen  
 Und in der christen häuser schleichen,  
 Stellen sich samb kranck vor andacht,  
 Sam habens der seel heyl groß acht,  
 Suchen doch nur ihr ehr und nutz  
 Samb unverschämbt mit einem trutz,  
 Die einfelting seel zu ihn locken  
 Und giessen da auß unerschrocken  
 Ir falsche lehr und schwermerey  
 Und der irrthumb so mancherley,  
 Als ob es klar sey gottes wort;  
 Und sie bereden an dem ort,  
 Ihr meynung sey allein gerecht,  
 Was aber einfeltig und schlecht;  
 Sie gottes wort ihn wider-redt,  
 Noch ziehen sie die in ihr bet  
 Menschlicher sect und gleyßnerey,  
 In ihre irrthumb mancherley.  
 Durch ihr menschlich spitzfündigkeit  
 Wird sie doch überwältigt weit,  
 Daß sie wird in ihrem gemüt,  
 An dem reinen glauben zerrütt.  
 Als denn stöst sie der sathan auß;  
 Wenn der verführer bringt herauß,  
 Was er allzeit gesucht hab,  
 Wenn geht die seel betrübet ab  
 Und würffet auff ir haubt den staub,  
 Denn irrdisch wanckel ist ihr glaub;  
 Den trost deß geists sie nimmer hat,  
 Bedeut den riß in ihrer wath,  
 Ihr gewissen klaget ellend,  
 Und leget auff ihr haupt ihr hend,  
 Bedenckt iren fahl, sünd und schand,  
 Die sie gethan hat am heyland.  
 Als denn so zappelt ihr gewissen  
 Und wird mit grosser angst gebissen.  
 In solchem unfahl thut zu-sehen  
 Gott und lest es darumb geschehen,

Daß die frommen werden bewert.  
 Also die arm seel bleibt beschwert  
 Und geht also in grosser schom,  
 Biß daß ihr bruder Absalom

- 5 Beegnet ihr mit gottes wort,  
 Deut recht prediger an dem ort,  
 Die ir verkündn auß geistes trieb,  
 Auß warer brüderlicher lieb  
 Das wort, dardurch sie wird getröst  
 10 Und auß allem irrthumb erlöst,  
 Denn auß dem hertzen sie lest fahren  
 Und sich fort darvor thut bewaren  
 Und wird wider geleibet ein .

[A 4, 1, 48b] In die war christliche gemein.

- 15 Nach dem wird auch der falsch Amnon  
 Durch gottes wort tödtlich abthon,  
 Welches ist das zwischneident schwerdt,  
 Und kombt in der seele gefehrt,  
 Sampt all seinen geliedern mehr,  
 20 So füren falsch irrthumb und lehr,  
 Darmit sie die fromm einfeltigen  
 Mit schwind arglist uber-gweltigen,  
 Von gottes wort abfellen mit.  
 Darob trawrt der himlisch David,  
 25 Wann er wil nit deß sünders todt,  
 Sonder daß er sich kehr zu gott

[K 4, 1, 98] Durch rew und buß, dardurch auffwachs  
 In gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Junii.

## Ein figur: König David mit Simeï.

Das ander buch am sechzehenden  
Samuelis das thut vollenden:

Nach dem der könig David ward

6 Von Absalom untrewer art,  
Seinem son, gantz gewaltigleich  
Außgetrieben von seinem reich.

Und als er nun außgieng nach dem  
Auß der statte Jerusalem,

10 Betrübet hart, weynet und rüllet,  
Vor leyd sein angesicht hett verhüllet,

• 48e] Und seine rott, sampt seinen knechten,  
Giengen zu seiner linckn und rechten  
Und waren trawrig allesamb.

15 Und als David gen Bahurim kam,  
Nimb war, da gieng ein mann herauß  
Von dem geschlecht und Saules hauß,  
Hieß Simey, der son Gera,  
Der gieng herauß und fluchet da

20 David und warff zu im mit steinen,  
Und schmehet in mit gar unreinen  
Worten und fluchet ihm zu-stund:  
Herauß, herausser, du bluthund!  
Du loser mann, herauß der statt!

25 Der herre dir vergolten hat  
Alles blut von köng Saules hauß,

\*

Im 16 [verlornen] spruchbuche, bl. 130: 122 künig David mit Simey.  
in meistergesang im neuen Hans Sachsen »die flucht daut vor absalom«:  
in David durch sein sun absalom, 1529, 30 April (drittes meistergesang-  
bl. 319').

- Das du vergossen hast darauß,  
 Bist könig worden an sein stat,  
 Der herr dein königreich ietzt hat  
 In die hand deines sones geben,  
 5 Absalom, nun steckest du eben  
 In deinem ungelück zu-stund;  
 Wann du bist ein rechter bluthund.  
 Als der trieb vil der scheltwort hy,  
 Da fienge an Abisay,  
 10 Welcher war ein son Zeruja,  
 Und sprach zu könig David da:  
 Was sol hie diser todte hund,  
 Meim herr könig fluchen ietzund?  
 Ich wil hin gehn, mein rach beweissen,  
 15 Sein haupt von seinem leib ihm reissen.  
 David, der könig, antwort da:  
 Hört zu, ir kinder Zeru-Ja,  
 Was habe ich mit euch zu schaffen?  
 Last fluchen ihn ohn alles straffen,  
 20 Wann gott hat in geheissen das:  
 Geh, fluch David sollicher maß.  
 Wer kan nun zu im sagen do:  
 Simey, warumb fluchst also?  
 Sprach weiter zu Abisay  
 25 Und zu seinen knechten: Nun sih!  
 [A 4, 1, 48d] Mein sohn, der von meim leybe eben  
 Kam, stellet mir nach meinem leben,  
 Warumb nit der sohn Jemini?  
 Schweygt nur, und last in fluchen hie,  
 30 Der herr ihn das geheyssen hat,  
 Villeicht wird der herr nach der that  
 Ansehen mein creutz und ellend,  
 Mir vergelten mit milter hend,  
 Auch wider mit gnaden heymsuchen  
 35 Ob disem schmehen und seim fluchen!  
 Also gieng David hin sein straß.  
 Simey auff dem berg noch was  
 An der seitten, sprengt ab ins thal  
 Stein und schrollen, koth und zumal  
 [K 4, 1, 99] Fluchet und schmecht; könig David  
 Das mit gedulting hertzen lidt.

## Beschluß.

Schaw, mensch! an könig David milt  
 Hast du ein war christlich fürbild;  
 Wo sich also in deinem leben  
 Auch dergeleichen thut begeben,  
 Creutz und unfahl, mancherley stück,  
 Schad, schand, schmach, spot und ungelück,  
 An ehren, gut oder am leyb,  
 An deinen kindern oder weib,  
 Es geschech gleich, von wem es wöll,  
 Es doch nicht anders werden söll  
 Von dir hie werden angenommen,  
 Dann sey es dir von gott herkommen,  
 Und solst den thäter, die person,  
 Durch welche gott dir das hat than,  
 Nicht anfeinden, noch rechnen das  
 An ihm mit neyde oder haß,  
 Ob dich gleich darzu reytzen thut  
 Die welt oder dein fleisch und blut;  
 Gib gar nit schuld der creatur,  
 Sonder nimb es an lauter, pur  
 Von gott, dem allerhöchsten gut,  
 Der alle ding im besten thut,  
 Daß er brech deinen bösen willen  
 Und dein sündig begierd zu stillen,  
 Dich in dem glauben zu befesten,  
 Dir das hat than zum aller-besten,  
 Und schlag auß deinem sinn das mittel,  
 Auff daß gott bleib der höchste tittel,  
 Daß alle ding durch in geschehen,  
 Wie denn Christus thut selber jehen:  
 Auff dein haupt sind zelt all dein haar,  
 Der keines fellt herab fürwar  
 Ohn deß himlischen vatters willen;  
 Mit dem so solt du dein hertz stillen.  
 So du was leidest umb unschuld,  
 Solt du darinn haben gedult,  
 Begeren dich gar nicht zu rechnen  
 An dem mutwilligen und frechen,  
 Der dir hat than schaden und schmach,  
 Sonder gott befehlen die rach,

Der wird nach seim urtheyl wol straffen,  
 Den er dir ubern hals thet schaffen,  
 Als einen losen knecht, entwicht,  
 Durch den gott hat sein werck außgricht,  
 5 Ders doch nicht thett umb gottes willen,  
 Sonder sein neyd und haß zu stillen.  
 Drumb thu dem thäter du vergeben,  
 Welcher hat außgerichtet eben,  
 Doch ohn sein wissen, gottes ordnung  
 10 Und sein ewige versehung,  
 Und nemb das werck nit anderst an,  
 Als von gott, durch diß mittel than,  
 Von dem alls gut dir kommen thu!  
 So kompt dein gewissen zu rhw,  
 15 Daß dir dein schad nit zwifach wachß  
 Durch unbillich rach, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 10 tag Junii.



**49b] Ein figur: Die königin von Arabia mit  
dem könig Salomo.**

Das neundt der andern Cronica  
Sagt: Als vom reich Arabia  
5 Die mechtig köngin höret do  
Das grücht von könig Salomo,  
100] Wie er so weißlichen regiert,  
Im volck Israel guberniert,  
Kam sie mit grossem zeug nach dem  
10 Zur heyling statt Jerusalem,  
Mit camelen, die trugen dar  
Würtz, edelstein und golde klar,  
Daß sie versuchen möcht also  
Den weisen könig Salomo,  
15 Mit rätzelen da zuerfragen,  
Ir die außlegen und zu sagen.  
Als sie nun kam zu Salomon,  
Da redet sie den könig on,  
Verborgne ding ihn fragen thet,  
20 Was sie ir fürgenommen het.  
Da ir der könig saget das,  
Und alls, was sie in fragen was,  
Deß war Salomo nichts verborgen,  
Daß er ihr nit sagt auff den morgen.  
25 Als nun die köngin zu der zeit  
Merckt deß königs grosse weißheit,

\*

Im 15 [verlornen] sprachbuche, bl. 99: 160 Die künigin von Arabia  
ng Salomo. Vgl. den meistergesang im verporgen ton Friez Zorn »Die  
aus Arabia, Aligoria«: Es sagt die ander Cronica, 1555, 28 Aug. (15  
gesangbuch, bl. 172 bis 173).

- Sah auch, wie köstlich uberauß  
 Gebawet war deß königs hauß,  
 Wie herrlich er zu tische saß  
 Und so mancherley speise aß,  
 5 Schawt die ordnung all seiner ampt,  
 Wie zierlich kleydt waren all sampt,  
 [A 4, 1, 49c] All seine knecht und seine schencken,  
 Sein gülden saal mit tisch und bencken,  
 Auß dem man auch kondt gehn hinauß,  
 10 Hinauff wol in deß herren hauß,  
 Und all ding sah ordnlich verwalten,  
 Kondt sie sich lenger nicht enthalten  
 Und sagt zum könig: Es ist war,  
 Was ich hört in meim lande gar  
 15 Von deinem hofhalten, vor der zeit,  
 Und von deiner grossen weißheit.  
 Ich glaubet aber nit den worten,  
 Biß ich kam und selbst an den orten  
 Mit meinen augen hab gesehen:  
 20 Der halb theyl ist mir nit verjehen  
 Vor, von deiner grossen weißheit  
 Und deiner ordnung und höflichkeit,  
 Ietzt find ich vil mehr an dem ort,  
 Denn ich durch dein ghrücht hab gehort.  
 25 Selig sind dein diener gerecht,  
 Und selig sind all deine knecht,  
 Die vor dir stehn zu aller zeit  
 Und hören dein werde weißheit.  
 Der herr, dein gott, gelobet sey,  
 30 Der dich lieb hat und dich gantz frey  
 Zu köng hat gsetzt auff seinen thron!  
 Es macht, daß dein gott lieb ist hon  
 Israel, daß er das auffricht,  
 Darzu so hat er dich verpflichtet,  
 35 Zum köng gesetzet diser zeit,  
 Auff daß du recht und redligkeit  
 Handhabest ohn alles abwencken.  
 Nach dem thet sie dem könig schencken  
 Goldes zweyntzig centner und hundert,  
 40 Und mancherley würtz außgesundert,  
 Auch perlein und edelgestein.

Dergleichen Salomo allein  
 Der köngin auch geschencket hat  
 Alles, was sie begert und bat.  
 Sie namb urlaub, rayst widerumb  
 Heym mit all ires volckes sumb.

**Allegoria oder geistlicher sinn.**

Die figur geistlich zuverstohn:  
 Der weise köning Salomon  
 Christum den herren figurirt,  
 Welcher auch geistlichen regiert,  
 Die ewig weißheit, so beschuff  
 Im anfang, durch deß wortes ruff,  
 | Himel und erd, all creatur  
 Durch sein weißheit erhalten wur.  
 Welche sein göttliche weißheit,  
 Die wurd in der welt außgebreit  
 Durchs heilig evangelion,  
 Offentlich kunth wurd iedermann  
 Auch seine wunder und gutthat,  
 Die er dem menschn bewisen hat  
 Und noch beweiset alle stund,  
 Wer die glaubet von hertzen grund.  
 Die köngin von Arabia  
 Bedeut uns klerlichen allda  
 Die heilig christlichen gemein,  
 Von heyden versammlet allein,  
 Die höret sein gutes gerücht,  
 In der schrift sein herrlich gezücht,  
 Derhalb so rayst sie aller-meyst  
 Zu im, durch den heiligen geyst  
 Zuerkennen sein groß weißheit,  
 Sein güt, gnad und barmhertzigkeit,  
 Die er thut menschlichem geschlecht.  
 Ihre camel bedeuten recht  
 Ir groß demütigkeit allein,  
 Darauff sie führt das edelgstein,  
 Welche uns thun bedeuten stet  
 Im geist das andechtig gebet,  
 Das sie bringet dem herren hold;  
 Und dergleich das arabisch gold

Den rechten glauben`uns signirt,  
 Den sie da Christo presentirt.  
 Die würtz deuth die innbrünstig lieb  
 [A 4, 1, 50<sub>a</sub>] Zu Christo, durch deß geistes trieb,  
 5 Darmit tritt die christlich gemein  
 Im geist zum herren Christo ein,  
 Da findt sie allen überfluß,  
 Darob sie sich verwundern muß,  
 Seiner gnad, weißheit und reichthumb,  
 10 Reichlicher dann der schriftte sumb  
 Von im vor hat gezeyget an,  
 Die er auff erden hat gethan,  
 Seim volck, den er auch offenbart,  
 Durch seinen geist, allerley art,  
 15 Sein willn zu thun mit werck und worten,  
 Und wie er auch an allen orten  
 Die seinen schützet und erhelt,  
 Auch wie ordenlich er bestellt  
 Seine knechte, die als die freyen  
 20 Ihm dienen und sein wort außschreyen  
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,  
 Wie auch bekleydt sind seine knecht  
 Mit einem tugendtlichen leben,  
 Wie herrlich er speyset darneben  
 25 Sein hofgesind an allem endt,  
 Durch sein heilige sacrament,  
 Wie köstlich ist sein hauß erbawen  
 Auß rechtem gelauben und trawen,  
 Dardurch man hat ein gang herauß  
 30 Zu dem ewigen gottes-hauß.  
 So die christlich gemeyn erkennt  
 Solchs, dann ir hertz in liebe brennt,  
 Denn kann sie sich enthalten nicht,  
 Mit inbrünstigem geyst außbricht,  
 35 Bekennt Christo lob, preyß und ehr  
 In verwundrung an zal vil mehr,  
 Denn ihr die schrift anzeyget hat.  
 Denn spricht sie selig an der stat  
 All, die dem himlischn Salomon  
 40 Im glauben embsig hangen an  
 Und hören sein gnad und weißheit

Bestendiglich in diser zeit,  
 Erkennen auch die lieb erst recht,  
 Die gott hat zu menschlichem gschlecht,  
 Der in den könig hat gesand  
 Zu einem ewigen heyland,  
 Der sie so gantz gütig gewert  
 Alles, was sie bitt und begert,  
 Geistliche und auch leyblich gab,  
 Darinn allhie zu leben hab  
 Die christlich gmein, thut ir auch geben  
 Nach disem dort ein ewigs leben,  
 So sie heym fehrt ins vatterland,  
 Das gebe uns gott allen sand,  
 Da uns ewige frewd auffwachß  
 In seinem reich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag May.

# Historia: Joram, der gottloß könig, II Cronica

- Als Josaphat, der könig, starb,  
 Joram, sein son, hernach erwarb  
 Juda, das mechtig königreich  
 5 Seins frommen vatters löbeleich.  
 Alt war er zwey und dreyssig jar,  
 Als er könig erwehlet war,  
 Acht jar regieret er nach dem  
 In der statte Jerusalem  
 10 Und in dem argen wege wandelt,  
 Der könig Israele handelt,  
 Wie könig Achabs hauß auch thet,  
 Dieweyl und er sein tochter het,  
 [A 4, 1, 50c] Und der gottloß könig regiert,  
 15 Sehr grausamlich tyrannisiert,  
 All seine brüder er ertödtet,  
 In brüderlichem blute rötet  
 Sein schwerdt und sein mörderische hend.  
 Auch erwürget er gar ellend  
 20 Etlich fromb oberste in quel  
 Ohn schuld in dem haus Israel,  
 Und fieng auch an manch widerspiel,  
 Das gott, dem herren, nit gefiel,  
 Auch hett er im sinn zuverderben  
 25 König Davidis rechte erben,  
 Iedoch im got zu dieser stund

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 2 bis 3' [S]. Vgl. den meistergesang in  
 spruchweis Hans Sachsen »der gotlos künig Joram« : Als Josaphat gestarbe 15  
 24 Oct. (15 meistergesangbuch, bl. 189). 5 S Seins frumen vaters. AK Seins  
 vatters gar. 6 S Alt war er. AK Der war alt. 10 S wege AK weg. 11  
 israhele. AK Israel. 16 S seine. AK sein. 20 S Etlich frumb oberste. AK Et-  
 liche obersten. 21 S On schuld i. d. haus. AK In dem hause. 22 S manch  
 widerspiel. AK mancherley spiel. 26 S im got zu dieser. AK in zu gemelte.

- Noch hielt getrewlich seinen bund.  
 Entlich zu seiner zeit gar bitter,  
 Da fielen ab die Edomiter  
 Von Juda, des königes hauß,  
 5 Dieweyl könig Joram mit grauß  
 Hett ihre oberste erschlagen  
 Bei nacht, als sie im frieden lagen.  
 Darumb Elias, der prophet,  
 König Joram weissagen thet  
 10 Und sprach: König, dieweyl du wandelst,  
 Stet wider gottes willen handelst  
 Und nicht wie der fromb vatter dein,  
 Der volget gottes wort allein,  
 Und gar gottseliglich regiert  
 15 Und nicht wie du tyrannisiert —  
 Du hast erschlagn die brüder dein,  
 Welliche doch vil besser sein,  
 Denn du gewesen hie auff erd —  
 Derhalb zürnet der herre werd,  
 20 Und du wirst auch von im geschlagen  
 Kürtzlich mit sehr grausamen plagen  
 An alle deinem volck gemein,  
 Und darzu an den kinden dein,  
 Und darzu auch an deiner frawen,  
 25 So wirst du deinen jammer schawen.  
 Auch so wirst du in kurtzer zeit  
 Geplaget mit schwerer kranckheit  
 1, 50a] Inwendig in deinem ingeweyd  
 Mit schmerzen groß und hertzenleyd.  
 30 So wirst du unheylsam verderben  
 Und auch gantz ellend daran sterben.  
 Nach dem erwecket gott der herr  
 Dem könig Joram weit und ferr  
 , 1, 103] Den geyste der Philistiner,  
 35 Und darzu auch die Araber,  
 Welche liegen neben den Moren,  
 Die zogen rauff in grimm und zoren  
 Über Juda, zerrissen die,  
 Auch fürten hin mit raube sie

\*

Weitere anmerkungen sieh vor der zeittafel.

Die kleynot in deß königs hauß  
 Und namen seine schätz herauß,  
 Darzu sein kind und seine weib,  
 Daß ihm allein daheym beleib  
 5 Joahas, sein junger sun.  
 Und nach dem ward erst plagen thun  
 Der herr den köng, der kranckheit leyd  
 Inwendig in seim ingeweyd,  
 Welches gar nit zu heylen war,  
 10 Und das weret zwey gantze jar,  
 Je schwerer von tage zu tag.  
 Als er in solcher kranckheit lag,  
 Gieng von im all sein ingeweyd  
 Und starb in jammer, angst und leyd.  
 15 Man grub in ein die statt David,  
 Doch in der könig greber nit,  
 Weyl er war ein gottloser mann,  
 Der vil wider gott hett gethan.

#### Der beschluß.

20 Der Cronica theyle das ander  
 Meldet die gschichte nacheinander  
 Im ein und zweyntzigsten caput,  
 Darauß man klerlich mercken thut :  
 Welch obrigkeit verachtet gott,  
 25 Sein heilig wort und sein gebot  
 Und sehr tyrannisieren thut  
 Und vergeust vil unschuldig blut,  
 [A 4, 1, 51a] Daß entlich auff derselben theyl  
 Ist weder glück, anfahl und heyl,  
 30 Im krieg geht sie endlich zu grund,  
 Muß sehen auch zu aller stund  
 Jammer und leyd an weib und kinden,  
 Auch mancherley kranckheit empfinden  
 Und nach dem auch nach ihrem todt  
 35 Dulden verachtung, schand und spot,  
 Wie der prophet dem hat versprochen,  
 Das an im endlich wird gerochen,  
 Sein gottloß lebn vol ungemachs,  
 Von gott, dem herren, spricht Hans Sachs.  
 40 Anno salutis 1563, am 20 tag Januari.



## Usia, der könig Juda, II Cronic. XXVI.

- Es sagt die ander Cronica  
 Am sechs und zweintzigisten da:  
 Amazia, der könig, starb  
 5 In Juda, Usia erwarb,  
 Sein son, nach im das königreich,  
 War alt sechzehen jar geleich,  
 Und regiert zwey und f nf tzig jar,  
 Jeachilia sein mutter war.  
 10 Thett was gott wol gefiel allda,  
 Wie sein vatter Amazia,  
 Und suchet gott fr  unde spet,  
 Weyl der hochpriester leben thet.  
 51b] So lang er gott sucht in alln dingen,  
 15 So lang ließ im gott wol gelingen,  
 Widr die Philister gstritten hat,  
 Zerri  in die mawer zu Gath  
 Und bawet stätt her umb Asdod,  
 Wider all sein feind halff im gott,  
 20 Die Araber und Meuniter  
 Uberwand im land hin und her,  
 Und die Ammoniter vorab  
 Brachten Usia schenck und gab.  
 l, 104] Ward stercker und auch hochberh mt,  
 25 Biß man hin in Egypten k mbt,  
 Und Usia bawet nach dem  
 Auch th rne zu Jerusalem

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 3' bis 5 [S]. Vgl. den meistersang im süssen  
 illers >Der ausesig k nig Usia<: Nach dem als Usia, 1544, 19 Juli  
 18 meistersangburh, bl. 217). 10 S Thet. gefiel. AK Und thett.  
 16 S Widr. AK Wider. 20 S Mewniter. AK Menniter.

An dem eckthor und dem thalthor.  
 Und bawet starck pastey darvor,  
 Und sehr künstlich hohe brustwehr,  
 Darab man zu der feinde heer  
 5 Mocht schiessen und werffen herauß.  
 Auch bauwt er in der wüsten daß  
 Schlösser, und ließ auch graben brunnen,  
 Wann er hett sehr vil viechs gewonnen,  
 So er lies gen in grünen awen,  
 10 Ließ auch ecker und weinberg bawen,  
 Auch hett er unter seiner hand  
 Gerüstes kriegsvolck in dem land  
 Drey hundert tausent außgesundert,  
 Sieben tausent, darzu fünffhundert,  
 15 Hett auch hauptleut ein grosse zal  
 Für sein volck, auch hett er zu mal  
 Schild, degen, bantzer, spieß und wehr,  
 Handbögen, pfeyl für das gantz heer.  
 Nach dem er also mechtig ward,  
 20 Erhub sich sein hertz in hoffart  
 Zu seim eygen verderben tieff,  
 Er sich an dem herren vergriff,  
 Auß hochmut in den tempel gieng,  
 Nam das rauchfaß, mit gewalt anfieng  
 25 Zu räuchern ob dem räuchaltar,  
 Das doch von gott befolhen war,  
 [A 4, 1, 51c] Dem priesterthumb allein zu than.  
 Der hochpriester thet im nachgahn  
 Mit sampt der andern priester-schar,  
 30 Der an der zal wol achtzig war,  
 Redliche leut, die stunden da  
 Wider den könig Usia,  
 Und strafen in zu angesicht:  
 O könig, das gepürt dir nicht,  
 35 Zu räuchern gott, dem herren dein,  
 Sondern nur den priestern allein,  
 Deß hohenpriesters Aarons kind,  
 Welche darzu geheyligt sind.  
 Geh bald herauß dem heyligthumb,

\*

Weitere anmerkungen vor der seittafel.

Eh daß gottes rach auff dich kumb,  
 Wann es wird dir kein ehre sein,  
 Warhafft vor gott, dem herren dein.  
 Usia darob zornig ward.

- 8 Und murt wider die priester hart,  
 Und hett in der hand das räuchfaß,  
 Und als er heftig zürnen was,  
 Da fuhr im in deß herren hauß  
 An seiner stirn der aussatz auß  
 9 Vor den priestern beim räuchaltar.  
 Bald der hochpriester sehen war  
 Den aussatz an der stirne sein,  
 Sampt den andern priestern gemein,  
 Da stiessens in auß gottes hauß,  
 10 Und er eylet auch selb herauß.  
 Also lidt den aussatz von gott  
 In eim sondern hauß biß in todt,  
 Verstossen wurd vom regiment,  
 Joram, sein son, dasselb vollendt.

20 **Der beschluß.**

- Hiebey ein herrschafft mercken sol,  
 Der gott geyt uberflüssig wol  
 Gwalt, reichthumb, macht, sieg und gelück  
 In irem reich in allem stück,  
 25 Daß sie pedenck, solch hohe gab  
 Sie von dem herrn entpfangen hab,  
 30] Bleib im darumb danckbar und gütig,  
 Und werd nicht mit stoltz und hochmütig,  
 Samb sie das von ir selbst hab  
 30 Und wendt sich von dem herren ab,  
 Und handel wider got zu frech,  
 Daß ir nicht wie Usia gschech,  
 35] Werd gestürzt von gwalt, ehr und gut  
 In kranckheit, trübsal und armut,  
 35 In verachtung, spot, sünd und schand,  
 So sie rüret die gottes-hand,  
 Und sterb vol alles ungemachs;  
 Gott gibt und nimbt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 21 tag Januari.

## Das 38 capitel Esaie.

Das acht und dreyssigist caput  
 Esaie uns sagen thut,  
 Wie zu der zeit köng Hiskia  
 5 Todtkranck lag, aber Esaia,  
 Der prophet, ein son Amos, kam  
 Zu im und sprach also mit nam:  
 Der herr der spricht, bestell dein hauß,  
 Denn du wirst sterben, und für auß  
 10 Wirst du lebendig bleiben nicht.  
 Da wendt Hiskia sein angesicht  
 Zu der wand, bett zum herren hoch  
 Und sprach: O herr, bedencke doch,  
 Wie ich doch hab vor dir gewandelt  
 15 Und hab in der warheit gehandelt  
 [A 4, 1, 52a] Mit vollkommen hertzen in allen  
 Und hab than, das dir hat wolgfallen.  
 Und köng Hiskia weynet sehr.  
 Da sprach das wort deß herren mehr  
 20 Zu dem propheten Esaia:  
 Geh, sag dem könig Hiskia,  
 So spricht gott deins vatters David,  
 Ich hab erhört dein bet und bitt,  
 Angesehen dein zeher klar,  
 25 Ich wil dir noch fünffzehen jar  
 Allhie zu-legen deinen tagen

\*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 166 bis 168 [S]. Vgl. den meistergesang in  
 der oorweis Folzen »Der kranck künig Hiskia«: Am tage, 1544, 19 März (sechster  
 meistergesangbuch, bl. 104). 17 S wolgfallen. AK gefallen. 23 S hab  
 e. d. pet. AK erhört dein gebet.

Darinn dein regiment zu tragen,  
 Dich erretten, sampt deinem land  
 Von deß köngs der Assyrer hand,  
 Wil wol verteyding dise statt,  
 Hab dir das zu eim zeichen glat,  
 Daß der herr das thun wird warleichen,  
 Das er geredt hat, merck das zeichen,  
 Den schattn am sonnenzeyger Achas  
 Wil ich zu-rück ziehen fürbaß  
 • Zehen lini in kurtzer frist,  
 Über welchen er gelauffen ist,  
 Daß die sonne am zeyger wol  
 Zurück widerumb lauffen sol,  
 Dies vor hat uberlauffen da.  
 • Diß ist die klag köng Hiskia,  
 Als er dotkranck da war gewesen.  
 Eh er von kranckheit war genesen,  
 Sprach er mit sehr kleglichen worten:  
 Nun muß ich zu der helle pforten  
 • Fahrn, eh ich mich deß versih eben,  
 Weyl ich hoft noch lenger zu leben,  
 Und sprach: Nun muß ich nit mehr schawen,  
 Dem herren sein genad vertrauen  
 Hie in der lebendigen land,  
 Nun muß ich forthin an verstand  
 Nicht sehen die menschn, so hie leben,  
 Mein zeit ist dahin gleich und eben  
 Von mir auffgeraumt mit ungüten,  
 Wie eines armen hirten hütten,  
 Und dw reissest mir ab mein leben,  
 Wie ein weber ein faden eben,  
 Er bricht mich ab, samb mit ungnaden,  
 Eben gleich wie ein dünnen faden,  
 Du machst es mit mir auß noch heint  
 Des tags, eh der abendt verscheint.  
 Ich dacht, möcht ich biß morgn allein  
 Leben! Er zerbrach mein gebein,  
 Wie ein löwe, du machsts grausam  
 Mit mir auß, eh der abendt kam.

\*

• ngen sich vor der seittafel.

- Ich winnselt wie ein kranck und schwalb  
 Und kirrt wie ein taub allenthalb  
 [K 4, 1, 106] Vor angst, mein augn wolten mir brechen,  
 Herr, ich leid noth, so thet ich sprechen,  
 5 Linder mir das, als denn wil ich  
 Von dir, herr, reden gar frölich,  
 Weyl er mir zu-gesaget hat  
 Und thuts, so will ich früh und spat  
 All mein lebtag im dafür dancken,  
 10 Vor betrübnuß meiner seel, der krancken,  
 Herr, davon lebt man, weyl das leben  
 Des geists steht in dein Worten eben;  
 Denn du, herr, list entschlaffen mich  
 Und machst mich wider lebendig.  
 15 Ich merckt auf trost, und mir war bang,  
 Du aber hast dich vor außgang  
 Meiner seel hertzlich angenommen,  
 Daß ich nicht verdurb in zweiflungen,  
 Wann du warffst meiner sünde dück,  
 20 Herr, hinder dich alle zu rück;  
 Denn die hell lobt dich nicht, mein gott,  
 So rühmet dich auch nit der todt;  
 Die in die gruben fahren weit,  
 Die warten nicht auff dein warheit,  
 25 Sonder allein nur die da leben,  
 Loben dich, gleich wie ich thu eben,  
 Der vatter wird sein kinden nun,  
 Gott, dein warheit verkünden thun,  
 Herr, hilff mir, so wollen wir eben  
 30 Mein lobgsang singen, weil wir leben  
 [A 4, 1, 52<sup>o</sup>] Im hauß deß herren frü und spat.  
 Und Esaias, der prophet,  
 Hieß machen ein pflaster von feygen  
 Dem köng auff sein sterbdrüß zu neigen,  
 35 Daß er von kranckheit würd gesund.  
 Köng Hiskia der sprach zu stund,  
 Das ist ein zeichn mir zu verstehn,  
 Hinauff ins herren haus zu gehn.

#### Der beschluß.

- 40 So hat das capitel ein end,

Auß dem ein christ warhaft erkennt,  
 Was jammer, angst, trübsal und not  
 Mit im einführt der leiblich todt,  
 Weyl Hiskia, der könig fromb,  
 Darob so groß entsetzung numb,  
 Der doch auffrichtig hett gewandelt,  
 Sein lebenslang ehrlich gehandelt,  
 Der doch in seim gemüth und gwissen  
 Ward inwendig so hart gebissen,  
 Als ob er schon wer in der hell,  
 Trawrig, verschmacht an leyb und seel.  
 Wie sol es denn eim sündler gehn,  
 Wenn im thut unter augen stehn  
 Der todt, im gwissen nagen thut  
 Inwendig und auch fleisch und blut  
 Außwendig kranck, mit beschwernuß,  
 Daß im all sein krafft brechen muß,  
 E er mit dem tod thut abscheyden,  
 Von gwalt, er, gut, von wün und freuden,  
 Und verlassen weib unde kind,  
 All gute freund, und wer die sind,  
 Und muß für gottes streng gericht,  
 Hat da kein trost noch zuversicht,  
 Was er vor gricht wird klaget an,  
 Der keines verantworten kan,  
 Wo nit ob im helt trewe hand,  
 Christus, der eynige heyland,  
 Der sich sein hie hat angenommen,  
 Heyst all mühselig zu im kommen,  
 | Den wil er helfen in der not,  
 Hat in erlanget gnad bey gott  
 Und sie versönet durch sein blut,  
 Durch in werd wir gerecht und gut,  
 Der himel pforten stet uns offen,  
 All denen, so glauben und hoffen  
 | Auff in von hertzen, daß den eben  
 Für sein todt werd das ewig leben,  
 Da end ist alles ungemachs,  
 Das geb uns gott bald, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVI., am 29 tag Octobris.

## Das 39 cap. Esaie: König Hiskia mit sandten von Babel.

Im neun und dreyssigisten redt  
 Esaias, der hoch prophet,  
 5 Wie daß Merodach Bal-Adan,  
 Der köng von Babel, sendt hinan  
 Brieff und geschenck köng Hiskia,  
 Dem frommen könig in Juda,  
 Weil er gehöret het fürwar,  
 10 Er wer todtkranck gelegen gar,  
 Doch wider wer starck und gesund,  
 Deß sich Hiskia frewen gund  
 Und zeygete nach disen thaten  
 Deß köngs von Babel amwasaten  
 15 Sein kleynod in seinem schatzhauß,  
 Silber und gold, sein schätz durchhauß,  
 All specerey und köstlich salben  
 Und alls, was er hett allenthalben,  
 [A 4, 1, 53a] Alln vorrat in zeughäusern sein,  
 20 Alls, was er hett, groß unde klein,  
 Das er nit zeygt in seinem hauß  
 Und in seiner herrschafft durchhauß!  
 Das als zaigt er den frembden herren  
 Von Babel deß köngs, von ferren.  
 25 Und Esaias, der prophet,

\*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 169' bis 171 [S]. Vgl. den ~~meisten~~ <sup>ta</sup>  
 der hohen gartweis Jeronimus Schmid >könig Hiskia lis sein ~~sch~~ <sup>son</sup>  
 Als der künig von Babel sendet her, 1554, 6 März (14 ~~meisten~~ <sup>son</sup>  
 bl. 50). 9 S Weil. AK Wann. 11 S Doch. AK Vnd. 14 ~~S~~ <sup>an</sup>  
 15 S Sein. seinem. AK Seine. seim. 19 S Alln vorrat in. ~~AK~~ <sup>All</sup>  
 in den. 20 S vnde. AK vnd auch. 23 S als zaigt er. AK er ~~mit~~ <sup>ve</sup>



Kam und k  ng Hiskia anredt  
 Ind thett den könig also fragen:  
 Was thetten dise männer sagen?  
 Ind von wann kommen sie zu dir?  
 Hiskia aber antwort schier:  
 Von ferren sind sie zu mir kommen,  
 Vom könig von Babel die frommen.  
 Ir aber fragt: Was haben sie  
 In deinem hauß gesehen hie?  
 Hiskia sprach: Ja, alles das,  
 So in meim k  nckling hause was,  
 Das haben sie alles gesehen,  
 Ind ist gar nichts, mag ich wol jehen,  
 Das ich ihn nit gezeyget hett.  
 Darauff antwort im der prophet:  
 Hiskia, h  r de   herren wort  
 Zebaoth hie an disem ort!  
 Nemb war! es kompt die zeit mit gra  ,  
 Daß gar nichts ist in deinem hauß,  
 So han gsammet die v  tter dein  
 Biß auff den tag, groß oder klein,  
 Das nit gen Babel bracht wird werden,  
 Daß nichts hie bleibet vor gefehrden.  
 Darzu werden die kinder dein,  
 So auß dein lenden kommen sein,  
 Die müssen kämmerling auf erden  
 Ans königs hof zu Babel werden.  
 Und Hiskia, der könig Juda,  
 Sprach zum propheten Esaia:  
 Das wort de   herren ist gantz gut,  
 Das mir der herr entbieten thut;  
 Der herr wöll mir nur bey meim leben  
 Fried und trew aus genaden geben!  
 Darmit das caput sich beschleust,  
 Dara   vil guter lehre fleust.

#### Der beschluß.

Hierauß ein Christ wol leren mag,  
 So im gott hie sein lebentag  
 Vil köstliche gab hat gegeben,  
 Leiblich hail, glück in seinem leben,

- Vernunft, weißheit, scharffen verstand,  
 Sinnreich, beyde mit mund und hand,  
 Von gutem geschlecht und gsundem leib  
 Fromme kind, ein getrews ehweib,  
 5 Kunst, adel, gwalt, macht, gut und ehr,  
 Und dergleich leiblich gaben mehr,  
 Daß er gott drumb lob und danck sag  
 Und im den rhum wider heym-trag,  
 Daß in gott mit so herrling gaben  
 10 In seinem leben hat erhaben.  
 Wird aber der mensch das nit than,  
 Sonder wird stoltz, sicht niemand an,  
 Samb er dise glückliche gab  
 Von im selv, von nature hab,  
 15 Und nit von gott dem herrn empfangen,  
 Thut mit den gaben geudn und prangen,  
 Lest sich darmit gar prächtig sehen,  
 Und thut sein nechsten auch verschmehen,  
 Der sollicher gaben nicht hat,  
 20 Als denn sein stoltz erliget glat,  
 Bald ob im erwacht gottes zorn,  
 Der hoffart hat verderben gschworn.  
 Dann im gott solche gabe nembt,  
 In seinem hochmut in beschembt,  
 25 Zeucht von im ab sein milte hend,  
 Erst sich der mensch selv recht erkennt,  
 Sich gar ellend, nichtig, untüglich,  
 Unnütz, heyloß und unvermüglich,  
 Und bekennt gott sein sünd und schuld,  
 30 Und tregt göttlich straff mit gedult,  
 Die er im thet allein zu gut,  
 Daß er beliebe in demut,  
 [A 4, 1, 530] Weyl er die straff erkennet frey  
 Seinr seel ein hailsam ärtzeney,  
 35 Die von der hoffart war dotwund,  
 Wird durch die straff wider gesund,  
 Daß ir nit frecher stoltz auffwachß  
 Durch gottes gabe, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVI., am 31 tag Octobris.

## 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes.

Esaias der spricht ohn mittel  
 Im fünff und fünfftzigsten capittel  
 In gottes person gütigkeit:

- 8 All menschen, die ir durstig seyt,  
 Kompt her zu dem wasser ermelt,  
 Und die ir gleich nicht habet gelt,  
 Kompt her und kauft und esst euch satt  
 Ohn gelt, umbsonst, frü unde spat,  
 10 Beyde von millich und von wein!  
 Warumb zelt ir dar gelt allein,  
 Da kein brod ist, und ewr arbeit,  
 Darvon ir kundt zu keiner zeit  
 Satt werden? Höret mir doch zu,  
 15 Und esst das gut in stiller rhu!  
 So werden ewer seel auff erden  
 In dem wollust sat und feyst werden.  
 Neygt her ewer ohren zu mir,  
 Kompt her und höret mein wort, ir!  
 20 Höret! so wird ewer seel leben,  
 Denn ich wil mit euch allen eben  
 14] Machen ein ewing bund im fried,  
 Nemlich die gwissen gnad David.  
 Nemb war! ich hab in außerwehlt,  
 25 Den leuten zum zeugen gestellt,  
 Zum fürsten und gebieter hoch  
 Den völkern; nemb war! du wirst noch

\*

18 spruchbuche, bl. 168 bis 169' [S]. 8 S vnd kauft. AK kauffet.  
 gelt. AK gelt dar. 15 S stiller. AK ewer. 17 S sat und faist.  
 und sat. 18 S her. zu mir. AK herzu. ir. 19 S höret. ir.  
 von mir.

Den heyden rüffen, der du kennst nicht,  
 Den auch deiner kenntnuß gebricht,  
 [K 4, 1, 109] Die selben zu dir lauffen werden  
 Umbs herren willen hie auff erden,  
 5 Deins gotts und heylands Israel,  
 Der dich preyst von hertzen und seel.  
 Suchet den herren in der frist,  
 Dieweyl er noch zu finden ist!  
 Weyl er nahet ist, rüfft in an!  
 10 Der gottlose der lasse von  
 Seim bösen weg, der ubeltheter  
 Laß sein gedancken samb args weter,  
 Bekehr zum herren sich allein,  
 So wil er sich erbarmen sein,  
 15 Denn bey unserm gott, auff seim theyl,  
 Ist vil vergebung und das heyl.  
 Denn es seind warhafft mein gedancken,  
 Nicht wie ewer gedancken wancken,  
 Ewer weg sind mein wegn nicht gleich,  
 20 So spricht der herr von himelreich;  
 Sonder so vil der himel werd,  
 Ist höher, denn die gantze erd,  
 So sind auch höher meine weg,  
 Denn auff erd ewer weg und steg,  
 25 Und mein göttlich gedancken reich  
 Sind ewrn gedancken gar ungleich.  
 Denn gleich wie der schnee und der regen  
 Von himel fellet alle wegen  
 Und nicht wider nauff kommen werden,  
 30 Sonder befeuchten hie die erden,  
 Macht sie auffwachssen und fruchtbar,  
 Daß sie geyt samen immerdar,  
 Zu seen, daß man bache brodt:  
 Also sol auch mein wort, spricht gott,  
 [A 4, 1, 54a] Welches geht auß dem munde mein,  
 Auch also grün und fruchtbar sein,  
 Nicht leer wider kommen zu mir,  
 Sonder thun und außrichten schir,

\*

2 S deiner kentnus. A deinr erkenntnuß. 23 S Ist höher den d. gantz  
 AK Viel höher ist denn d. gantz.

Darumb ichs außsend zuverbringen;  
 Darzu sol im auch wol gelingen.  
 Ir solt mit frewdn außziehn auff erdn,  
 Und in dem fried gelaytet werdn.

- 5 Berg und bühel gar unerschrocken  
 Sollen mit rhum vor euch frolocken,  
 Es solln tannen wachssen für heckn  
 Und myrren für doren außstreckn.  
 Und dem herren sol gar lobsam  
 10 Ein ewig zeychn sein heilger nam,  
 Der gar nit außgerottet werd,  
 Sein gnedig hülff, wer der begert.

### Der beschluß.

- Hie sicht man in der prophecey,  
 5 Wie gütig und barmhertzig sey  
 Gott, so miltreich mit seinen gaben,  
 Die wir umbsunst vergebens haben,  
 Geistlich und leiblich auß seinr hand,  
 Als von dem eynigen heyland,  
 10 So wir nur seim heiligen wort  
 Glauben hertzlich an allem ort,  
 Das uns ist ein ewiger bund,  
 Dardurch wir all genesen thund,  
 So wir von sünden uns bekehrn,  
 15 Gott allein fürchten, lieb und ehrn,  
 Daß sein wort in uns würcken kan  
 Und gut christlich frucht bringen than,  
 Daß die lieb deß nechsten auffwachß  
 Durch unsern glauben, wünscht Hans Sachs.

0 Anno salutis M.D.LXVI., am 30 tag Octobris.

\*

10r euch. AK vorher. 9 S gar lobsam. AK lobesam. 11 S  
 . AK außgerottet. 17 S umbsunst. AK all frey. 22 S vns  
 t vns. 24 S von sünden. AK vom argen. 27 S Vnd guet  
 leicht. AK Daß es sein fruchte. 31 S 92 [vers].

[A 4, 1, 54b. K 4, 1, 110] **Prophecey: Der brief  
von den götzen.**

- Baruch, der prophet, zeyget on:  
 Als gottes volck zu Babylon  
 5 Solt werden geführet gefangen,  
 Wie in mit hertzlichem verlangen  
 Jeremias, der hoch prophet,  
 Disen trostbrief zu-schreiben thet,  
 Auß gottes befelch an dem ort,  
 10 Der also laut von wort zu wort:  
 Umb die sünd, die ir habt gethan,  
 Werd ir geführt gen Babylon  
 Vom könig Nebucadnezar,  
 Gefencklich sein siebentzig jar.  
 15 Darnach wil ich euch wider auß  
 Füren mit fried hinheym zu hauß.  
 Zu Babel werd ir in den tagen  
 Sehen hin-und her-wider tragen  
 Die götzen von silber und gold,  
 20 Welche haben die heyden hold,  
 Und fürchten sich auch vor in sehr.  
 Derhalb hütet euch dester mehr,  
 Daß irs nit thut den heyden nach,  
 Und in gleich werd mit gottes schmach!  
 25 Wenn ir secht heyden, weib und mann,  
 Die götzenbilder beten an,  
 So spricht im hertzen: o herr wol,

\*

. 1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 156: 180 der prieff  
 der haiden gözen. Vgl. den meistergesang im langen ton Vlrice  
 gözenpild«: Da gottes volck gefangen wart, 1546, 27 Mers  
 gesangbuch, bl. 41' bis 43).

**A**llein man dich anbeten sol;  
**D**er götzn zungen sind zugericht,  
**S**ie aber können reden nicht  
**G**entzlich kein wort auß irer keln,  
**I**r pfaffen ihn das golde steln,  
**D**armit sie sind gezieret gantz,  
**G**leich wie ein mayd zu einem tantz.  
**D**asselbig gelt sie denn verzehren  
**M**it iren huren in unehren,  
**A**uch schmücken sie ir götzen wild  
**M**it kleydung gleich eim menschenbild,  
**S**chaben und rost thut sie verzehren.  
**D**eß staubs können sich nicht erwehren,  
**M**an wüschet sie ab, wann mans legt on.  
**D**er götz tregt auff ein gülden kron  
**U**nd einen scepter in der hand,  
**S**amb sey er könig in dem land,  
**D**och wer im leyds thut von den frechen,  
**K**an er mit straff sich doch nicht rechnen.  
**E**r tregt auch ein axt oder schwerdt,  
**K**an doch nicht wehren der gefehrdt,  
**B**eyde der rauber und der dieb.  
**D**erhalb so mercket ewer lieb,  
**D**aß die götzen nicht götter sind.  
**D**erhalb fürcht sie nit, lieben kind!  
**G**ötzen sind nichts nütz, gantz gemeß  
**E**inem irden brochen gefeß,  
**W**elches man nicht mehr nützen kan.  
**I**r pfaffen sie einsperren than  
**I**n ir häußlein mit rigl und schloß  
**V**erwaren sie mit sorgen groß,  
**V**or den rauber und vor dieben,  
**S**onst sie nit unberaubet blieben;  
**D**a sinds wie die verurtheyltn gfangen,  
**D**ie böse stück haben begangen  
**W**ider den könig und sein reich;  
**D**erhalb sind sie nit götter gleich.  
**S**ie zünden in auch lampen an,  
**I**r keiner doch gesehen kan,  
**W**ann ire götzen gar durchauß  
**S**ind gleich den balcken in dem hauß,

Wann die würme in fressen leyder  
 Ir hertz und darzu ire kleyder,  
 Und sie empfinden sein doch nicht,  
 Können nicht wehrn was in geschicht. [K 4, 1,  
 [A 4, 1, 54d] Schwartz ist ir angsicht, mund und naß  
 Vom rauch im hauß ohn unterlaß,  
 Werden von der leuth füß bestaubt.  
 Zu nachts sitzen auff irem haupt  
 Nachtewlen, schwalbn und fledermeuß,  
 10 Die katzen, ratzen und wandleuß;  
 Auß dem ir mercken könnt allein,  
 Daß sie fürwar nit götter sein.  
 Wann als ir meister sie hat gossen,  
 Und sie sind in den form geflossen,  
 15 Haben sie das doch nicht entpfunden;  
 Inn ihn so wird kein leben funden,  
 Sollens stehn, muß mans laynen an,  
 Auch köndtens keinen tritt nicht than,  
 Man muß sie auff den achsseln tragen,  
 20 Fallen sie nider in den tagen,  
 Könnens nit auffstehn, sich nicht regen,  
 Noch an ein andre statt bewegen;  
 Wie man den todten opffer setzt,  
 So opffert man in auch zu-letzt,  
 25 Thut die götzen darmit verehren,  
 Das selb ire pfaffen verzehren  
 Mit den weibern, und auß erbarmen  
 Gebens weder krancken noch armen,  
 Die unrein weiber rürens an;  
 30 Drumb solt irs nit für götter han.  
 Und wie köndten sie götter sein?  
 Ir pflegen die weiber gemein,  
 Ir pfaffen haben chorröck an  
 Und sitzen da vor iedermann,  
 35 Ir bärt abscheren, gleich den matten,  
 Und scheren auff den köpfen blatten  
 Und heulen vor den götzen gleich,  
 Als wie bey einer todten leich;  
 Die pfaffn ir kleyder stelen sein,  
 40 Kleyden ir weib und kinder drein,  
 Man thu den götzen böß odr gut,



Er keinr das widergelten thut,  
 Sie vermögen auch gentzlich kein  
 Köng vertreiben noch setzen ein.  
 So könnens auch dem menschen eben  
 Weder geldt nemen oder geben,  
 Verlobet ihn ein mensch etwas,  
 Können sie doch nicht fordern das;  
 Vom todt könnens nicht ledig machen,  
 Vom starcken helfen nit dem schwachen,  
 Machen gesehend nit den blinden:  
 Niemand kein hülff kan bey ihn finden.  
 Der witwen sie sich nicht erbarmen,  
 Helffen auch nicht den waisen armen,  
 Sie sind selbs hülffloß gantz gemein,  
 Eben gleich wie die stöck und stein.  
 Derhalb all, die sie ehren werden,  
 Werden alle zu schand auff erden,  
 Wann alles, was durch sie gschicht frey,  
 Gschicht durch ihr pfaffentriegerey,  
 Was man von ihn sagt grosse wunder,  
 Die weiß ihr werckmaister besunder,  
 Der sie macht, muß auch selber sterben.  
 In der prunst muß der götz verderben,  
 Sie, sein pfaffen lauffen darvon,  
 Ihm selb der götz nicht helffen kon,  
 Noch andern geben fried noch sieg,  
 Der götz selb zustört wird im krieg,  
 Darbey ein iederman vermerck,  
 Im götzen ist kein krafft noch sterck,  
 Auch gar nichts göttlichs oder leben.  
 Derhalb solt ir euch hüten eben,  
 Daß irs nicht förcht noch betet an,  
 Und solt ihn auch kein opffer than,  
 Sonder allein dem waren gott,  
 Den förcht und bet ihn an in not!

#### Beschluß.

Schaw an allhie, du frommer christ,  
 Wie artlich dir abmahlen ist  
 Der prophet die abgötterey,  
 So den hayden da wohnet bey

Mit iren götzenbilden stumb,  
 Den sich wol vergleicht das bapsthumb,  
 [A 4, 1, 55b] Darinn wir dientn den götzenbilden,  
 Und sie auch schier für götter hielten,  
 5 Theten walfarten zu ihn lauffen,  
 Rüffens an in nöten mit schnauffen,  
 In unsern nöten und trübsal.  
 Solcher walfart waren ohn zal,  
 Zu Sanct Jacob, Ainsidl und Ach,  
 10 Zu Sanct Wolffgang, Oetting, hernach  
 Gen Rengspurg und ins Grimmenthal,  
 Znn vierzeh nothelffern zumal,  
 Und dergleichen an mannich endt.  
 Also den bildern gar verblendt  
 15 Thet wir göttliche ehr erzaygen  
 Mit haubt entblössen, knyen und naygen,  
 Und brachten opffer mit begierden.  
 Die bilder wir kleyden und zierten,  
 Da wir betrogen wurdn dergleichen  
 20 Mit vil verlogen wunderzeichen,  
 Die täglich wurden auffgericht,  
 Von mönnich und pfaffen erdicht.  
 Wormit die bilder wir verehrten,  
 Darnach mönch und pfaffen verzerten  
 25 In eim schendlich unehling leben.  
 Gott sey lob, ehr, der uns hat geben  
 Sein heyliges wort an den tag,  
 Darvon das götzenwerck erlag,  
 Und nimmet ab ie lenger mehr  
 30 Durch die warhafft christlichen lehr,  
 Daß wir gott fürchtñ und ehren sein,  
 Anrüffn als unsern helffr allein,  
 Dardurch rechter gotsdienst aufwachs  
 Bey allen christen, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII, am 11 tag Julij.

\*

3 ? dientn. AK dienten. 31 ? fürchtñ. AK fürchten.

**Propheteyung: Das 18 capitel Ezechielis,  
keiner tregt deß andern bürd.**

In achtzehenden caput stet,  
 Wie Ezechiel, der prophet,  
 Spricht: Deß herren wort geschach zu mir,  
 Weßhalb treybet das sprichwort ir  
 In die in Israel dem land:  
 Unser vätter vor jaren hand  
 Awer weinbeer gessen, von den  
 Und stumpff worden der kinder zeen?  
 O war ich leb, der herre rein,  
 Sol das sprichwort nit pey euch sein  
 In disen grentzen Israel.  
 Wann mein so sind ie alle seel,  
 Deß vatters seele die ist mein,  
 Ergleich die seel des sones sein.  
 Welche seel sündigt zum verderben,  
 Dieselbig seele die sol sterben.  
 Wer fromb ist und thut wol und recht  
 Und den götzen gar nicht anhecht  
 UFF den bergen mit opffer-essen  
 Und hebt sein augen nit vermessen  
 Uff zu den götzen, thut in gnaden,  
 Und schützen ihn vor schand und schaden,  
 Und seins nechsten weib nit befleckt  
 Nit unzucht und auch nit auffdeckt  
 In ir kranckheit die scham seim weib,  
 Niemand schedigt an gut noch leib,  
 Dem schuldner wider gibt sein pfand,

\*

Buchbuche, bl. 182 bis 185 [S]. Vgl. den meistergesang im  
 Vogel »kainer tregt des andern stüende«: Am achtzehenden  
 el, 1553, 26 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 208 bis 209').  
 tr. 14 S ie alle. AK ir aller. 18 S seele die sol st. AK  
 st. 24 S schüezen. schand vnd. AK bhüten. allem. 26 S  
 skeusch. 27 S ir] fehlt AK. S seim. AK seinem. 28 S  
 AK beschedigt. vnd.

Nimbt niemanz mit gwaltiger hand,  
 Dem hungrigen mittheilt sein brodt  
 Und den nacketen kleidt in noth, [K 4, 1, =  
 [A 4, 1, 55d] Der nicht wuchert mit seinem gut,  
 5 Auch niemand uber-setzen thut  
 Mit betrug und lügen entwicht,  
 Gerecht urteyl spricht am gericht,  
 Mein gebot helt, darnach ist than,  
 Derselbig ist ein frommer mann,  
 10 Derselb sol auch haben das leben,  
 Also saget der herre eben.  
 Und wenn der ein son zeugen thut,  
 Der wird ein mörder, vergeust blut,  
 Ißt auff den bergen, mit seim leib  
 15 Beflecket seines nechsten weib,  
 Beschedigt die armen ellenden,  
 Thut ihn mit gwalt etwas entwenden,  
 Die pfand nicht wider gibt, thut laugen,  
 Hebt zu den götzen auff sein augen,  
 20 Darmit ein grewl begeht zu letzt,  
 Leicht auff wucher, und ubersetzt  
 Sein nechsten mit betrug darneben.  
 Ein solcher mann der sol nicht leben,  
 Weil er solch grewl thut zum verderben,  
 25 Sonder er sol deß todes sterben,  
 Auff seim kopff sol sein blut auch sein.  
 Zeugt er aber ein son allein,  
 Der sich vor sünden hat in hut,  
 Thut nit args wie sein vatter thut,  
 30 Sonder heltet meine gebot,  
 Derselbig sol nicht sterben todt  
 Umb seins vatters missethat eben,  
 Sonder er sol warhafftig leben.  
 Aber sein vatter, der gewalt  
 35 Und unrecht übt an jung und alt,  
 Derselbig sol des todes sterben,  
 Von wegn seinr missethat verderben.  
 Nun spricht ir: Warumb sol sein sun  
 Die missethat nicht tragen thun

\*

1 S duet. AK ohn. 20 S grewl. AK grewel. 29 S nit args. A

Seins vatters? Drauff antwort ich schon:

Weil er hat recht und wol gethon  
Nach meim willen und worte eben,  
Von deß wegen so sol er leben.

**I** Welche seel sündigt zum verderben,  
Dieselb seel sol allein drumb sterben,  
Und der vatter sol in den tagen  
Deß sones missethat nicht tragen,  
Sonder eins frommen gerechtigkeit,  
Die sol ob ihm sein allezeit,  
Dergleichen deß gotlosen that  
Auch sampt der straff ueber ihm stat.  
Doch wenn sich der gottloß allein  
Bekert von allen sünden sein,  
Die er gethan hat, helt sich recht,  
In allen sachen wol und schlecht,  
Derselb sol leben und nicht sterben,  
Und umb sein sünde nicht verderben,  
Sonder es sol seinr missethat,  
Die er vorher begangen hat,  
Forthin gar nicht mehr gedacht werden,  
Sonder sol leben hie auff erden  
Umb diser gerechtigkeit gut,  
Die er ietzund von hertzen thut.  
Meinstu, daß ich hab wolgefallen  
An der gottlosen todte allen?  
Spricht der herr, es frewt mich vil mehr,  
Daß sich vom bösen weg bekehr  
Der gottloß, und thu darnach leben,  
Und wo der ghrecht sich auch darneben  
Umbkert von seiner ghrechtigkeit  
Und lebet auff erd in boßheit,  
Wie ein ander gottloser thut,  
Der sol nicht leben kurtz und gut,  
**S** All seiner ghrechtigkeit verbracht  
Sol fort nicht mehr werden gedacht,  
Sonder umb sein gottslestrig that  
Und sünde, die er verbracht hat,  
Sol er sterben. Dennoch ir spricht:

\*

**sol]** fehlt AK. S drumb. AK darumb. 12 S ueber. AK neben.

Der herr der handelt gar nicht recht.  
 [K 4, 1, 114] Nun höre, Israel du hauß,  
 Ob ich nicht recht hab gar durchauß,  
 Wenn der gerecht sich mit der zeyt  
 5 Kehrt von seiner gerechtigkeit,  
 [A 4, 1, 56b] Thut böses, so muß er ie sterben,  
 Umb sein gottloß wesen verderben,  
 Umb sein that, die er selb hat than.  
 Widerumb, wenn der gottloß mann  
 10 Sich kert von seinr ungerechtigkeit,  
 Die er gethan hat voriger zeyt,  
 Thut aber ietzt nun recht und wol,  
 Desselben er auch leben sol.  
 Denn weil er mich förcht zu der zeit  
 15 Und sich bekehrt von der boßheit,  
 So sol er leben und nicht sterben.  
 So saget ir mit Worten herben:  
 Samb handl ich durchauß unrecht schlecht.  
 Und du hauß Israel hast unrecht.  
 20 Derhalben so werd ich euch richten,  
 Ein ieglichen nach sein geschichten,  
 Spricht der herr: Darumb von geferden,  
 Bekehret euch allhie auff erden  
 Von ewren ubertrettung allen,  
 25 Daß ir derhalben nicht müst fallen  
 Von wegen ewer mißhandlung,  
 Werfft von euch ewr ubertrettung,  
 Darmit ir ubertratt inwertz,  
 Und machet euch ein reines hertz  
 30 Und einen newen geiste frumb!  
 Du hauß Israel, sag! warumb  
 Wilt mutwillig in sünden sterben,  
 Beyde an seel und leib verderben?  
 Ich der herr hab gar kein wolgfallen  
 35 An dem todt der gottlosen allen,  
 Spricht gott. Darumb bekert euch eben  
 Von den sünden! so werd ir leben.

\*

1 S gar nicht. AK nicht gar. 8 S sein. AK die. 10 S kert  
 kert. 11 S gethon hat. AK hat gethan. 13 S er auch. AK seel  
 saget. AK sprechet. 19 S vnrecht. AK recht. 35 gotlosen. AK st

### Der beschluß.

Auß diser klaren prophecey  
Mag ie ein christ wol leren bey,  
Daß ein ieder mensch in sein tagen  
Sein eigne bürd muß selbert tragen,  
Er hab gethan böß oder gut,  
Demnach der herr ihn richten thut:  
Die seel deß gottlosen muß sterben,  
Weil sie handelt zu irm verderben,  
Wer aber recht und wol thut eben,  
Deß seel erhalten wird und leben,  
Derhalben sol wir gott zu ehrn  
Von allen sünden uns bekehrn,  
Als vil uns immer müglich ist,  
Guts und recht thun zu aller frist,  
Doch ist in dises lebens zeyt  
Das gute und die gerechtigkeyt  
Bey uns menschen gar schmal und klein,  
Gleich eins krancken weibs thuch unrein,  
Ob gleich kein sünd im werck auspricht,  
Ist doch hertz, sinn und muth entwicht,  
Derhalben ist kein mensch gar rein,  
Denn nur unser heyland allein,  
Jesus Christus, der gottes-son,  
Welcher gnug für uns hat gethon  
Am creutz, durch sein unschuldig sterben  
Thet bey gott vatter huld erwerben,  
Durch den auß gnaden wird uns geben  
Nach dem elent ein seligs leben,  
Da ewig frewd grün, blüh und wachß  
Allen christen, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 6 tag May.

\*

lern. AK lernen. 4 S in. AK bey. 12 S got sv ern. AK ernst-  
16 S Gueez. AK Gut. 17 S die ghrechtigkeit. AK gerechtig-  
20 S auspricht. AK geschicht. 26 S gnueg. gethon. AK genug.  
28 S gnaden wirt vns geben. AK gnad uns wird gegeben. 29 S  
AK disem dort. 33 S 172 [vers].

## [A 4, 1, 56a. K 4, 1, 115] Das 13 capitel Osee, des p

**Gott ist allein unser heyland, und wir sind unser eyge**

- Oseas, der heylig prophet,  
 Am dreyzehenden sagen thet  
 5 Gleich in person des herren art:  
 Da Ephraim erhaben ward  
 In Israel, lert es darbey  
 Mit trutzing gwalt abgötterey,  
 Versündet sich hart mit Baal,  
 10 Und ward darumb erwürgt zu mal.  
 Doch machtens mehr der sünd abhold,  
 Auß irem silber und dem goldt  
 Machten sie der abgötter bild,  
 Durch das schmidwerck trutzig und wild,  
 15 Und preding von denselben vil:  
 Welch mensch die kelber küssen wil,  
 Derselb ein menschen opffern sol,  
 Verheissen grosse ding gar wol,  
 Die morgenwolcken sampt dem taw,  
 20 Der frü fellet, ja hinder sich schaw,  
 Wie die spreuer vom thennen eben  
 Ein starcker ostwind thut verweben,  
 Und wie der rauch auch von dem ffeuer  
 Verschwind durch des ofen gemewer,  
 25 So wird ir verheissung zu spott,  
 Ich aber bin dein herr und gott  
 Auß Egyptenland, solt mich kennen,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 310' bis 313 [S]. Vgl. den meistergen  
 der morrenweis O. Schwarz: »Weissag wider Ephraim vnd ir prophetten«:  
 olar, 1553, 9 August (13 meistergesangbuch, bl. 299 bis 300). 6 S Da. 1  
 8 S truczing gwalt. AK gewalt die. 9 S Versündet sich hart mit. A  
 sündiget sich durch. 10 S erwürgt. AK gewürgt. 11 S Doch. AK



- Und keinen andern dein gott nennen;  
 Wann ich bin allein dein heyland,  
 Ohn mich hast keinen unter hand.
- 7.] Ich nam mich in der wüsten dein  
 6 An, in dem durren land allein.  
 Da ich dich weydet frü und spat,  
 Weil du gnug hetst, und wurdest satt,  
 Da erhub sich das hertze dein,  
 Und thest auß stoltz vergessen mein.
- 10 So wil ich gegen dir auch werden,  
 Wie ein löw und parder auff erden,  
 Auff dem weg wil ich auff dich lawren,  
 Ich wil dir begegnen mit trawren,  
 Wie ein beer wil ich dir bekommen,
- 15 Dem seine junge sind genommen,  
 Und wil dein verstockt hertz zu-reissen,  
 Wie ein löw fressen und zerbeissen,  
 Auch andre wilde thier vermessen  
 Sollen dich zureissen und fressen.
- 20 O Israel, durch deine dück  
 Bringstu dich selbs in dein unglück;  
 Dein heyl das steht allein bey mir.  
 Wo ist dein könig hin, der dir  
 Mög helfen in all deinen stetten?
- 25 Wo sind dein richter, die dich retten,  
 Darumb du batst auß hoffart-trieb:  
 Herr, mir könig und fürsten gib!  
 Wolan, ich gab dir ausserkorn  
 Einen könig in meinem zorn,
- 30 Und wil dir den auch mit beschemen  
 In meinem grimm wider weck-nemen.  
 Die missethat Ephraim unten  
 Die ist gwaltig zusammen bunden,  
 Und ir sünd sol ihn bhalten werden.
- 35 Ihn sol wee werden hie auff erden,  
 Gleich wie einer gebererin  
 In kindsnöten, betrübter sinn.  
 Sie sollen bleiben nicht aufrichtig,  
 Sie sind kinder gar nit fürsichtig,

\*

Da erhueb. AK Erhebet. 21 S dein. AK diß. 39 S sind. AK sein.

- Es wird nit lange zeit anstehn,  
 Ihr kinder müssen untergehn.  
 [K 4, 1, 116] Iedoch so wil ich mich der armen  
 Widerumb gnedigklich erbarmen,  
 [A 4, 1, 57b] Auff erden nach dem ungefell  
 Wil ichs erlösen auß der hell  
 Und erretten vom todt allein.  
 O todt, ich wil dir ein giff sein,  
 Und hell, dir wil ich sein ein plag,  
 10 Doch werden ir wenig die tag  
 Mein trost annemen, nit mehr sorgen.  
 Es bleibt iren augen verborgen,  
 Welche deß herren wort nicht glauben,  
 Gantz ungehöret, wie die tauben.  
 15 Sich werden scheiden böß von frommen,  
 Auß der wüst wird ein ostwind kommen  
 Und außtrucknen ire quell-brunnen,  
 Werden ausdorren an der sunnen,  
 Derselbig wird rauben den schatz  
 20 Köstlichs gereths, bald er hat platz.  
 Samaria wird gar wüst werden,  
 Wann sie sind irem gott auff erden  
 Unghorsam, drumb werdens vor allen  
 Verwundet durch deß schwerds scherpff fallen  
 25 Und ire junge kind auff erden  
 An die steinfelß zerschmettert werden,  
 Und darzu ir schwangere weiber  
 Werden zerrissen ire leiber.  
 So hat das capitel ein endt.

30 **Der beschluß.**

- Dardurch uns der prophet bekent:  
 Wo uns gott seiner christenheit,  
 Dem seinen volck auch dieser zeit  
 Als ein vatter als gutes thut,  
 35 Gibt uns gsundheit, gewalt, ehr und gut,  
 Beschützt uns als ein trewer gott  
 Vor aller gfahr, vor angst und noth,  
 Vor aller feinde ungelück

\*

In leib und seel in allem stück,  
 Uns auch gibt sein heiliges wort,  
 Das uns anzeygt an allem ort,  
 Christus der sey unser heyland,  
 Darumb sol wir ihm alles and  
 seiner zusag glauben und trawen,  
 Auff ihn von gantzem hertzen bawen.  
 Jedoch wir bald von gott abwencken  
 Und an die creatur uns hencken,  
 Und den schöpffer gantzlich verlassen.  
 Solchen unglauben thut gott hassen  
 Und schickt uns denn in unser grentz  
 Krieg, hunger und die pestilentz,  
 Daß wir ligen in angst und quel  
 Beyde an leib und auch an seel,  
 In hertzen, gmüth, vernunft und sinn,  
 In angst wie ein gebererin.  
 Doch wenn wir uns zu ihm bekern,  
 Wie bald kan er dem unglück wehrn  
 Durch seiner milden barmung gnaden!  
 So erhebt er uns auß dem schaden,  
 Auß dem todte und auß der hell,  
 Geistlich und leiblich leib und seel,  
 Wer aber bleibt verstockt, verrucht,  
 Gottes gnad nicht von hertzen sucht,  
 Sonder sein heylig wort veracht,  
 Nur nach wollust und sünden tracht,  
 Denselbigen gott nicht erlöst,  
 Sonder ihm mannigfeltig gröst  
 Sein angst und noth täglich all stundt,  
 Laß er ihn doch gar stürzt zu grundt,  
 Drum sagt gott pillig auff seim theil:  
 O mensch, ich bin allein dein heyl,  
 In dir selb steht nur dein verderben,  
 Dein verdamnuß und ewig sterben,  
 Wo ich dich nicht erhalt auß gnaden,  
 Vor aller sünd, unfal und schaden.  
 Darzu du gantzlich bist geneiget,  
 Wie das dein fleisch und blut anzeyget.

\*

K anschreyt. 19 S Wie. AK Gar. 29 S im. gröst. AK ihn röst.

[K 4, 1, 117] Ich aber thu mich dein erbarmen  
 Als eines ellenden und armen,  
 Ob gleich hie geht zu grundt dein leib,  
 Daß doch dein seel dort bey mir bleib  
 5 Nach irem christglaubing abschied,  
 [A 4, 1, 57d] Und ewig leb bey mir im fried,  
 Schaw mit geistlichen augen an,  
 Was ich auff erd verheissen han,  
 Darauß ihm ewig freud erwachß,  
 10 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 15 tag Julii.

\*

5 S cristglawbing. AK christlichen. 6 S ewig leb pey mir  
 bey mir ewig in fried. 7 S Schaw. AK Seeh. 8 S auf ord. /  
 12 S 150 [vers].

## Das achte capitel des propheten Amos.

### Ein schreckliche prophecey deß zoren gottes.

Amos am achten caput spricht,  
 Der prophet: Mir zeygt ein gesicht  
 5 Der allmechtige herre groß,  
 Ein korb mit obs, und sprach: Amos,  
 Sag an, was thustu ietzundt sehen?  
 Da thet ich zu dem herren jehen:  
 Ein korb mit obs sih ich bey dir.  
 10 Da sprach der herr wider zu mir:  
 Meins volckes ende das ist kommen,  
 Wil nicht mehr schonen der unfrommen,  
 Wil in der kirchen ire lieder,  
 Die sie brauchen hin unde wider,  
 15 In ein kleglich hewlen verkeren;  
 Da wil ich sie recht mores lehren  
 Zu der selbing zeyt, spricht der herr;  
 So sollen ligen weit und ferr  
 20 Vil todter leichnam hie und dorten,  
 Gar kleglichen an allen orten,  
 Die man heimlichen hin wird tragen.  
 Nun höret das in disen tagen  
 Ir, die den armen unterdrücket,  
 Die ellenden im lande pücket,  
 25 Verderbet die, und sprecht frölich:  
 Wenn wird der newmond enden sich,

\*

sprachbuche, bl. 133' bis 315' [S]. Vgl. den meistergesang im  
 ten ton Jacob Kliebers ›Ein erschreckliche prophezey‹: Amos am  
 achte, 1546, 28 September (achtes meistergesangbuch, bl. 194 bis  
 1 S hin. AK weg. 23 S Ir die. AK Die ir.

Daß wir auch unser trayd verkauffen  
 Dem armen und gemeinen hauffen,  
 Und wenn ist ent des sabbaths worn,  
 Daß wir fayl haben unser korn,  
 5 Und machen das maß klein und seicht,  
 Felschen die wag, das gwicht zu leicht,  
 Und staigern den seckel der müntz,  
 Daß wir außsaugen nach der untz  
 Den armen, bringen umb das geldt  
 10 Durch unsern betrug obgemelt  
 Und den dürfftigen umb die schuch,  
 An alm daran er hat gebruch,  
 Daß wir ihms auff das thewerst geben,  
 Darmit uns unterwerffen eben  
 15 Mit dem betrug den armen hauffen,  
 Ihm sprewer für koren verkauffen.  
 Der herr der hat in seinem zorn  
 Wider den geitz und hoffart gschworn  
 Jacobs: Was gilts, wo ich auff erd  
 20 Solch arger that vergessen werd?  
 Solt nicht umb solcher sünd und schand  
 Willen erdbidmen das gantz land  
 Und all inwohner darinn trawren,  
 Ir verderben selb hertzlich tawren?  
 25 Ja, es sol das land mit beschwerden  
 Gleich wie mit einem wasser werden  
 Überloffen und sol verschwemmen,  
 Verwüsten und das best hin-nemen,  
 Hinfüren und grewlich verderben,  
 30 Viech und leut elentig ersterben,  
 [K 4, 1, 118] Gleich wie der fluß, Nilus genannt,  
 Überschwemmet Egypten-land.  
 [A 4, 1, 58b] Zu derselben zeyt, spricht der herr,  
 Wil ich die sonnen weit und ferr  
 35 Zu mittag lassen unter-gehn,  
 Und das gantz land sol finster stehn  
 Den gantzen tag ohn alles dawren.  
 Ich wil ewr feyertag in trawren  
 Verkeren in denselben tagen  
 40 Und ewer gesang in weh-klagen,

- Und mit sehr erschröcklichen dingen  
 Den sack uber all lende bringen,  
 Und alle häupter machen kahl,  
 Und wil im lande ublich  
 5 Solliches trawren schaffen thon,  
 Als uber ein eynigen sohn,  
 Ob welches todt man sich thut gremen,  
 So sols ein jemmerlich end nemen.  
 Nemb war, und es kompt auch die zeyt,  
 10 Spricht der herr, und es ist nit weyt,  
 Daß ich ein hunger schicken werd  
 Ins land, so mit grosser beschwerd,  
 Nicht einen hunger nach dem brodt  
 Odr nach wasser in durstes noth,  
 15 Sonder hunger nach gottes wort,  
 Zu hören, das man durch vil orth  
 Wirt dem wort nach-suchen und wandern  
 Von einem meer biß zu dem andern  
 Zu hören, und wird doch auff erden  
 20 An keinem ort gefunden werden.  
 Zu der zeyt werden schön jungfrawen  
 Und jüngling verschmachten auf trawen  
 Vor durst und hunger an dem brodt,  
 Die ietzt schweren bey dem abgott  
 25 Samarie, sprechen: So war  
 Der gott zu Dan lebt offenbar!  
 Und auch der gott zu Berseba  
 Lebet warhaftiglichen da!  
 Darumb sollen sie plötzlich fallen,  
 30 Keins mehr mögen auffstehn aus allen.

3] **Der beschluß.**

- Darmit endet sich das caput,  
 Darinn der prophet zeygen thut,  
 Wie gott seinem volck Israel  
 35 Auch troet unglück, angst und quel  
 Zukünftig, weil er ihn voran  
 Hett überschwencklich vil guts than,  
 Und sie doch waren abgefallen

\*

Von seim wort und geboten allen,  
 Und geitzig mit hertz, sinn und muth,  
 Nur strebten nach zeitlichem gut,  
 Derhalb die armen sie betruegen,  
 5 Mit geitz und wucher sie aussuegen,  
 Derhalb ihn auch gar an dem end  
 Getrote straff ging in die hend.  
 Land und leut zu grundt fallen theten,  
 Auch gottes wort und die propheten  
 10 Höret man fort bey ihn nicht mehr,  
 Sonder falsch abgöttische lehr  
 Sie nun in irem elend treiben,  
 Wie die gefallen ligend bleiben.  
 Sollichs laß dir ein warnung sein  
 15 Im Teutschland, du christliche gmein,  
 Weil dir gott sein wort lauter klar  
 Hat lassen predigen vil jar,  
 Dardurch dein leben solt bekern,  
 Dein gott fürchten, lieben und ehrn.  
 20 Dasselbig thust du aber nicht,  
 Sonder lebest arg und entwicht.  
 Im land die armen thust verdrucken  
 Mit allen arg-geitzigen stucken,  
 Mit wucher und finantzerey,  
 25 Betrug und aller schinterey.  
 Das alls unverschemt geht im schwanck,  
 Welches auch gwiß ist der anfanck,  
 [K 4, 1, 119] Daß gottes zoren sol angehn,  
 Wie man auch bereit spüret den  
 30 Durch krieg, thewring und pestilentz  
 Ietzundt hefftig in teutscher grentz,  
 [A 4, 1, 58d] Darin man auch an manchem ort  
 Verjagt und verfolgt gottes wort  
 Durchs schwerd, dergleich durch ketzerey  
 35 Und spitzfündige schwürmerey,  
 Daß der, so nicht einfeltig glaubet,  
 Schier alles trostes wird beraubet,

\*

|                                                                   |                                     |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|
| 1 S gepoten. AK gebotn.                                           | 4 S Derhalb die armen sie petruegen |
| Die armen sie betrungen hart.                                     | 5 S ausuegen. AK zu der fart. 7     |
| trote straff gieng in die hent. AK Gottes straff kam in ire hend. |                                     |



Und nicht west voren oder hinden  
 Gottes wort rein lauter zu finden.  
 Gott wöl all ding zum besten wenden  
 Und alls arg zerstreuen und enden,  
 5 Bey uns lassen sein göttlich wort,  
 Das allein ist der seel ein hort,  
 Das himelbrodt, welches sie speist,  
 Den rechten weg zu wandlen weist,  
 Auff daß sein christliche gemain,  
 10 Gantz fruchtbarlich, lawter und rain,  
 Im glauben zunem und auffwachß  
 In wort und wercken, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Julii.

\*

west. AK weiß.      5 S Pey. AK Vnd.      6 S sel ein. AK seelen.  
 r vnd. AK einfeltig.      14 S 150 [vers].

## Das dritte capitel deß propheten Micha.

### Ein straff der fürsten und propheten.

In dem dritten capitel redt  
Dise wort Micha, der prophet:

6 Hört zu, ir häupter in dem hauß  
Jacobs und ir fürsten vorauß

In dem hauß Israel gemein!

Ir solts ie alle billich sein,

Die das recht westen aller massen.

10 Ir aber thut das gut selb hassen,

[A 4, 1, 59a] Das arge aber thut euch lieben,

Wies täglich wird von euch getrieben.

Ir schindt meinem volck die hawt ab

Und ir fleisch von den beynen rab,

15 Und frest das fleisch des volckes mein,

Und zerbrecht ihn auch ir gebein,

Zerlegt die auch zu kleinen drümmern,

Wie in ein topff, ohn alls bekümmern,

Wie in ein kessel fleisch hinein,

20 Darumb wenn ir werd schreyen sein

Zum herren auff in ewer not,

Wird euch auch nicht erhören gott,

Sonder sein angesicht vor euch weit

Verbergen in der trübsal zeit,

25 Wie ir mit ewer missethat

Auch habt verdienet frü und spat.

So spricht der herr auch an den steten,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 315' bis 318 [S]. Vgl. den meistergesang im gedailten ton Nachtigal »Die straff des propheten michee«: Micheas an den dritten spricht, 1540, 21 October (fünftes meistergesangbuch, bl. 126' bis 127').  
6 S Jacobs. AK Jacob. 7 S gemein. AK allein. 8 S solt. 11 S euch. AK ir.  
15 S des volckes. AK der völeker. 25 S missedat. AK bösen that.

Wider die heuchlischen propheten,  
 Die mir mein liebes volck verfürn,  
 Predigen, das nicht thut gebürn:  
 Es sol wol gehn zu diser zeyt,  
 Ja wen man in zu fressen geyt  
 Und euch hoch helt in dem wolleben,  
 Wo man ihn aber nicht thut geben  
 Und ihn vol-füllet iren schlund,  
 Allda sie denn predigen thund:  
 Es müß ein krieg und unglück kummen,  
 Darumb sol ir nachtsicht erstummen  
 Und ewer weissagen auff erden  
 Sol als zu einr finsternuß werden.  
 Die sonn sol gar ob den propheten  
 Unter-gehn gar in allen stetten,  
 Und der tag ob ihn finster werden,  
 Sollen zu schand werden auff erden,  
 Und die schawer werden vor gott  
 Und warsager zu schand und spott,  
 D] Und müssen verhüllen ir maul  
 Mit irem lügen-gschwetz ganz faul,  
 Das sie trieben an allem ort,  
 Weil darinn ist kein gottes-wort.  
 b] Ich aber bin vol krafft und geist  
 5 Deß herren, gentzlich unterweist,  
 Vol rechtes eyffer-muths darob,  
 Daß ich hie dem hause Jacob  
 Sein ubertretn anzeygn thar,  
 Und auch die sünde lauter klar  
 30 Anzeygen dem volck Israel.  
 So hört doch diß, bedenckt euch drob,  
 Ir häupter in dem hauß Jacob  
 Und der gleichen auch durchauß,  
 Ir fürstn in Israel, dem hauß,  
 35 Die ir verschmecht das recht all frist  
 Und alles, was aufrichtig ist,  
 Das selb ir als umbkeren thut,  
 Und bauet Zion mit dem blut  
 Und Jerusalem mit unrecht.

\*

Ire richter, die richten schlecht  
 Umb geschenck: wer ihn dise geit,  
 Der gewint recht zu aller zeit,  
 Und ir priester leren umb lohn,  
 5 Dergleich ire propheten thon,  
 Die warsagen auch umb das geldt,  
 Verlassen sich doch in der welt  
 Auff den herren, sam in eim spott,  
 Rhümen sich: Bey uns ist auch gott,  
 10 Derhalben kan kein ungelück  
 Über uns kommen auf den rück,  
 Derhalb wird gottes straff angohn,  
 Umb eurent willen wird Zion,  
 Wie ein acker umbpflüget werden,  
 15 Und Jerusalem wird auff erden  
 Werden zu einem hauffen stein  
 Und der berge deß tempels rein  
 Zu einer wilden höhen werden,  
 Verbrennet und zerstört auff erden.

20

**Beschluß.**

So endet sich das dritt caput,  
 Darinn der prophet klagen thut  
 [A 4, 1, 59<sup>o</sup>] Über die strengen obrigkeit,  
 Welche zu derselbigen zeit  
 25 Hefftig schunden ir unterthan,  
 Mit aufßätzen den gmeinen mann,  
 Gar streng und hart, geitzig und rauch,  
 Dergeleichen die priester auch  
 Verliessen das war gottes-wort  
 30 Und sagten dem volck an dem ort,  
 Was geren hört, nach heuchlers art,  
 Darmit ir sack gefüllet ward.  
 Doch wer nicht füllet die propheten,  
 Unglück sie dem weisagen theten,  
 35 Beyd theil der herr doch endtlich traff  
 Mit gar streng erschröcklicher straff,  
 Daß der fürsten regiment und  
 Der priester, alles gieng zu grundt,

\*

14 8 acker vmbpflueget. AK feld gar unpflüget.

Christlich obrigkeit mit zu warnen  
 Vor solches geytzes strick und garnen,  
 Mit unzahl unnöting auffsetzen,  
 Ir unterthan täglich zu schetzen,  
 Auß-zu-saugen ir fleisch und blut,  
 Das gott denn hefftig straffen thut,  
 Sonder vätterlich mit ihn handeln,  
 Freundlich und gütlich mit ihn wandeln,  
 Sie schützn und handhaben auff erd,  
 Darzu ihn denn gott gab das schwerd,  
 Dergleich die priester und die glerten  
 Sollen nicht, wie die falsch verkerten,  
 Mit heuchlerey predigen auch,  
 Darmit ihn werd gefült ir bauch,  
 Sonder das reine gottes-wort  
 Fürtragen klar an allem ort,  
 ] Daß obrigkeit und unterthon  
 Denn werden gebessert darvon,  
 Und zu gott dem herren bekehrt,  
 Und allem unrecht werd gewehrt  
 In geistlich und weltlichem standt,  
 Als denn wird beyden leut und land  
 Gott verleyhen heyl und gelück  
 Genedigklich in allem stück,  
 1] Daß gottes lob sich mehr und wachß  
 Und gmeiner nutz, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Juli.

die glerten. AK gelerten. 14 S pawoh. AK sohlauch. 26 S Vnd.  
 27 S Juli. AK Augusti. 28 S 124 [vers].

## Habacuc, der prophet, am andern cap.

**Alle wort gottes werden erfüllt.**

- Habacuc im andren capittel  
 Beschreibet uns drostlich ohn mittel  
 5 Und spricht: Ich steh auff meiner hut,  
 Und tritte auff mein festen gut,  
 Und schaw auch eben und gericht,  
 Was gott der herre zu mir spricht,  
 Und was ich dem antworten sol,  
 10 Welicher mich fragt ernstlich wol.  
 Da mir der herr, das höchste gut,  
 Also klerlich antworten thut:  
 Habacuc, schreib an dis gesicht,  
 Mahl auff ein tafel die geschicht,  
 15 Daß es iedermann leß darauff,  
 Wer dafür hin und wider lauff;  
 Nemlich gantz klar mit disen worten,  
 Was gschrieben ist an disen orten,  
 Daß warhafftig alle weissag  
 20 Nicht unerfüllet bleiben mag,  
 Sonder es wird zu seiner zeyt  
 Durch die göttlich almechtigkeyt  
 Doch endtlich kommen an den tag,  
 Wann sie nicht aussen-bleiben mag.  
 [A 4, 1, 60a] Wo sie aber nicht kommen thut,  
 So harr ir gar mit starckem muth

✱

1 Im 16 spruchbuche, bl. 136 bis 137' [S]. Vgl. den meis-  
 abgespiesten ton Cunrat von Wurzburg »Alle wort gottes werden e-  
 ene an dem andren sagt, 1553, 17 Mai (13 meistergesangbuch, bl.  
 6 S drite. mein. AK tritt. meine. 8 S got der herre. AK  
 10 S Welicher. fragt. AK Welcher. fraget. 13 S Habacuc, 1  
 AK Schreibe klar an dise. 22 S göttlich almechtigkeit. AK götli-

Aufrichtig im glauben eben,  
 Gott der wird die erfüllung geben,  
 Weil sie kan aussen-bleiben nicht.  
 Welch seel das aber wider-licht,  
 Der selben nicht gelingen mag;  
 Wer aber glaubet ohn nach-frag,  
 Der wird seines glaubens leben.  
 So weit beschreibt der prophet eben.

### Beschluß.

Diese prophezey uns bericht:  
 Was uns gott durch sein wort verspricht,  
 Sol krefftig glauben iederman  
 Und darin gar kein zweiffel han,  
 An allen gottes Worten klar,  
 Wann sie sind alle gwiß und war,  
 Ob gott gleich verzeucht darmit,  
 Sol wir derhalb verzagen nit,  
 Sonder harren in festem glauben,  
 Der hoffnung uns nicht lassen brauben,  
 Sie wern erfüllt zu seiner zeyt  
 Durch die gottes-allmechtigkeit;  
 Alls, was sein heilige propheten  
 Vor langst seim volck verkünden theten,  
 Das ist ie alls hernach geschehen,  
 Mit der zeit worden ghört und gsehen.  
 Verheissung, segn, straff oder plag,  
 Kam alls hernach warhaft an tag.  
 Dergleich, was der apostel schar  
 Hernach erklerten offenbar  
 Durchs heylig evangelion,  
 Sol auch kein christ kein nachfrag hon,  
 Wie diß und jhenes mag geschehen,  
 Sonder schlecht auff gottes-wort sehen,  
 Kein zweiffel sich lassen betauben,  
 Sonder einfeltigklich glauben  
 Deß göttlichen wortes zusagen,  
 Was es uns darin für ist tragen.  
 Wer also seins glaubens lebt,

Sicher in gottes gnaden schwebt,  
 Weil er gott helt warhafft und ghrecht,  
 Und dem einfeltig glaubet schlecht,  
 Als dem, der alle ding vermag  
 5 Und vollenden nach seinr zusag.  
 Wer aber gott seinr ehr beraubet,  
 Seinem wort nicht einfeltig glaubet,  
 Sonder wil mit vernunft nach-jagen,  
 Dem wort nach-forschen und nach-fragen,  
 10 Wie diß oder jhenes künt sein  
 Und wil all ursach groß und klein  
 Nach-grübeln mit seinen gedancken,  
 Mit spitzfündig, inwending zancken,  
 Der thut sich hart darmit vertieffen,  
 15 Was sein vernunft nicht kan begriffen,  
 Das selb kan er denn glauben nicht,  
 Dem wort ein andern verstandt dicht,  
 Und thuts heut gleich also verston,  
 Morgen hat er ein andern wohn,  
 20 Und thut also schwerment umbwandern  
 Von einem irrthumb in den andern,  
 Dem klaren wort denn widerstrebt,  
 Und in irrthumb verstocket klebt:  
 Einr solchen seel kan nicht gelingen,  
 25 Thut sich selb in gfehrlichkeit bringen,  
 Weil sie gottes wort nicht gelaubt  
 Einfeltig, dardurch sie beraubt  
 Gott seiner allmechtigen ehr,  
 Welicher himel, erd und meer  
 30 Durchs wort beschuff im anfang pur  
 Und darzu alle creatur  
 Und erhelt solch sein regiment  
 In seiner allmechtigen hend,  
 Ist ein eyniger gott allmechtig,  
 35 Der sein zusag erfüllet prechtig,  
 Es gschech uber kurtz oder lang,  
 So bleibt sein wort wie im anfang.

\*

5 S volenden. seinr. AK vollendn. seiner. 10 S künt. AK kö:  
 spiezfündig. AK spitzfündig. 18 S gleich. AK glat. 20 S  
 AK schwermet. 29 S Welicher. erd. AK Welcher. erden.



weißheit tieffen abgrund  
 ie keins menschen hertzen kund,  
 all sein zusag vollend  
 ein göttlich und allmechtig hend;  
 ausendt jar ist wie ein tag,  
 illet wird sein zusag  
 er zeyt und seiner stundt.  
 ch, bschleuß augen, hertz und mund,  
 gottes wort einfeltig schlecht,  
 ; du deins glaubens gerecht,  
 dir alles heyl erwachß  
 isem leben, spricht Hans Sachs.

clutis M.D.LXIII., am 13 tag Aprillis.

\*

AK er erfüllet. 8 S bschlews. AK schleuß. 10 S  
 ines. recht. 14 S 110 [vers].

## Das dritte capitel deß propheten Zeph

Zorn deß gesetzes und die gnad deß evangeli. —

Zephania, der prophet, sagt

Am dritten capittel und klagt:

6 Weh der scheutzlich, unfleting statt

Jerusalem, ir frechen that,

Die mir nicht ghorchen wil dermassen,

Sich gotselig züchtigen lassen.

Sie wil auff den herren nicht trauen,

10 Noch auff sein wort halten, noch bauen,

Wann ir fürsten, die sind gleich eben

Unter ihn wie brüllende löwen, [K 4, 1, 123]

[A 4, 1, 60a] Und ir richter den wolffen gleich,

Die auff den abend erschröckleich

15 Auff morgen nichts lassn uberbleiben.

Ir propheten, thut er beschreiben,

Sind leichtfertig und groß verechter

Und gottes wort nicht trewe wechter,

Ir priestr entweyhen das heylgthumb

20 Und treiben iren gewalt mit rumb,

Allein nur mit deß gsetzes schein.

Doch ist der herr in der gemein,

Der lehret wol kein arges, secht!

Sonder all morgen seine recht

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 318 bis 320 [S]. Vgl. den meister  
 langen ton Hans Sachsen »Ein tropredig Stephanie, des propheten,«: D  
 wort des herren, 1553, 21 März (13 meistergesangbuch, bl. 125 bis 128  
 5 S scheutzlich. AK scheutzling. 8 S Sich gotselig. AK Noch sich  
 10 S noch pawen. AK vnd b. 15 S lasn vberpleiben. AK verbleiben  
 16 S thuet er peschreiben. AK sind auch dermassen. 17 S Sint. AK  
 19 S heilgtum. AK heyligthumb. 20 S gewalt. AK gewalt.

Öffentlich lesen lest nicht ab,  
 Aber die bösen leut durch ab  
 Schewen sich zu lehren von gott.  
 Darumb ich dise leut außrott,  
 Ir schlösser ich verwüsten wil,  
 Ir gassen machen öd und still,  
 Daß niemand fort darauff sol gehn,  
 Ir stätt sollen zerstöret stehn,  
 Auff daß gar niemand wohn darinn.  
 Ich ließ dir lengst sagen vorhin,  
 Du solt kindlich stets fürchten mich,  
 Und mich lassen züchtigen dich,  
 So würd dein wonung nicht außgrott,  
 Und der ding keins kommen von gott,  
 Darmit ich sie heimsuchen werd.  
 Sie aber sind fleissig auff erd,  
 Allerley boßheit hie zu uben.  
 Derhalben müst ir mit betrüben  
 Wider ein zeitlang harren mein,  
 Biß daß ich mich auff-mache fein,  
 Da ich auch rechten werd bescheyden,  
 Da ich versamlen werd die heyden,  
 Und zsam bringen die köng erkorn  
 Und uber sie außschütt mein zorn,  
 5 Ja allen zorn deß grimmen mein;  
 All welt sol durch das feuer mein  
 Meines eyffers verzehret werden.  
 Als denn wil ich dem volck auff erden  
 10] Mit freundling leffzen preding lassen,  
 20 Daß sie anruffen aller massen  
 Mein namen, mir dienen allein  
 Eintrechtig. Die anbeter mein  
 Wird man bringen auß Moren-land  
 Zu einer geschenck allesand.  
 30 Zur selben zeyt wirstu dich glat  
 Nicht mehr schemen all deiner that,  
 Die du gethan hast wider mich;  
 Denn die stoltzen heyling wil ich  
 Von dir thun, sampt ir lehr vertreiben.  
 40 Ich wil in dir nur lassen bleiben  
 Ein gering volck, die werden bauen,

Auff mein heyling namen vertrauen.  
 Die ubring in Israel werden  
 Kein böses mehr thun hie auff erden,  
 Noch falsch reden, sampt alt und jungen  
 5 Mit einer betrieglichen zungen,  
 Sonder sie sollen rüwig weyden,  
 Ohn alle forcht, still und bescheiden.  
 Jauchtze, du tochter zu Zion!  
 Israel, rüff! frew dich fortan

10 Und sey frölich von gantzem hertzen,  
 Tochter Jerusalem ohn schmerzen!  
 Wann der herr hat dein straff geendet  
 Und all deine feind abgewendet.  
 Dein köng und herr, der ist bey dir,  
 15 Keins unglücks darffstw fürchten schier.  
 Zu derselbigen zeyt nach dem  
 Wird man sprechn zu Jerusalem:  
 Förcht du dich nicht! und zu Zion:  
 Laß deine hend nicht müssig stohn!  
 20 Denn dein herr und gott ist bey dir,  
 Ein starcker heyland, der mit gier  
 Sich uber dich erfrewet eben  
 Und dir sein freundlich und vergeben,

[K 4, 1, 124] Und wird uber dir frölich sein.

25 Die, so durch menschen gsetz unrein  
 Dich plagt haben als die unfrommen,  
 Sollen von dir werden genommen,

[A 4, 1, 61b] Welchr auffsetz waren dir ein last,  
 Darob du wurt betrübet vast.

30 Ich wils mit allen den außmachen,  
 So dich bleiding mit dergleich sachen,  
 Den hinckenden ich helffen wil,  
 Versamlen der zerstossen vil,  
 Wil sie zu lob und ehren machen

35 In allen landen in den sachen,  
 Darinn mans vor verachtet weit.  
 Ich wil euch zur selbigen zeit  
 Versamlen und hereiner bringen,  
 Da ich euch mach vor allen dingen  
 40 Zu lob und ehr, ohn all beschwerden  
 Unter allen völkern auff erden,

Wenn ich ewer gfengnuß wird wenden  
 Vor iren augen an den enden,  
 Spricht gott, denn wird sollichs geschehen.  
 Nun last deß textes gloß besehen.

### Der beschluß.

Also beschleusset der prophet  
 Sein weissagung, darinn er redt  
 Und seiner zeyt gantz arg bekennt  
 Geistlich und weltlich regiment,  
 Vol tyranny und falscher lehr,  
 Das gott gewlich würt straffen sehr,  
 Weil sie gott oft gewarnet hab  
 Durch sein wort, sie zulassen ab,  
 Und sein straff auch oft sehen ließ,  
 Fürsten, priester und stett verstieß.  
 Nach dem verkünd der prophet hie  
 Ihn die frölich zukunfft Christi,  
 Den heyland, der genaden thron,  
 Welcher das evangelion  
 Werd predigen allhie auff erden,  
 Dardurch die heydn versamelt werden.  
 Da wird denn die genadreich zeyt,  
 Das gantz menschlich gschlecht wird gefreyt  
 Von gottes troendem gesetz,  
 Das uns trot verdamnuß zu letz.  
 Von zorn und straff werd wir erledigt,  
 Mit freundling lippen wirt uns predigt.  
 Nachgelassen all unser schuldt,  
 Und offenbaret gnad und huldt  
 Durch den todt Christi, gottes suns,  
 Wellicher hat erledigt uns  
 Von deß ewigen fals gefencknuß  
 Und von all unser feinde zwengknuß,  
 Uns sammeln und machen zu ehrn  
 All die, so sich zu gott bekehrn,  
 Durch rechten glaubn ob allen dingen,  
 Die wöl gott endtlich zu ihm bringen,  
 Da ewig wunn und frewd auffwachß,  
 Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Julii.

## Propheceyung: Zacharias am 3 cap.

- Zacharias, der hoch prophet,  
 An seim dritten beschreiben thet,  
 Und spricht: Mir ward gezeyget da  
 5 Der hohepriester Josua  
 Da-stehnt vor dem engel des herren.  
 Der sathan stundt auch nit von ferren,  
 Sonder nahend bey seiner rechten,  
 Ihm widerzustehn mit durch-echten.  
 [A 4, 1, 61d] Der herr aber redt sathan an:  
 Der herr, der schelt dich, du sathan,  
 [K 4, 1, 125] Ja, der herr gott, der schelte dich!  
 Nach den worten der satan wich.  
 Und der herre, der sagt nach dem:  
 15 Ich hab erwehlt Jerusalem.  
 Ist der Josua nicht ein brandt,  
 Den auß dem feur errett mein handt?  
 Und Josua, der hett an leider  
 Gar unsauber, unreine kleider,  
 20 Und war da vor dem engel stehn,  
 Welcher antwort und sprach zu den:  
 Thut ihm die unreyn kleyder ab!  
 Und sprach zu ihm: Nemb war, ich hab  
 Deine sünd genommen von dir,  
 25 Und hab mit feyer-kleyder-zier

\*

1 Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Josua der hochpriester ein figur«: Zacharias nach leng thuet kund, 1553, 31 März (13 meistergesangbuch, bl. 138 bis 139').

Dich anzogen. Auch sprach der gut:  
 Setzt auff sein haubt ein reynen hut!  
 Und so bald setzet man, gelaubt,  
 Ein reynen hut ihm auff sein haubt,  
 Und zogen feyerkleider an,  
 Deß herren engel bey ihm stahn.

**Allegoria oder geistlicher sinn.**

Dises gesicht hett der prophet,  
 Als Josua erledigt hett  
 Gott auß babylonischer gfengknuß,  
 Gleich als ein brand auß feures-zwencknuß,  
 Da er sein priesterliche wath  
 In der gfengnuß verunreint hat,  
 Welche gott wider von ihm numb,  
 Mit reynem klaid kleidt widerumb  
 Und mit eim reynen hut thet ziern  
 Und hieß ihm auch sein volck regiern.  
 Nun dis gesicht ist ein figur:  
 Josua bedeut Christam pur,  
 Welcher zu uns auff erden kam  
 Und das kleyd der menschheit annam,  
 Hat unser sünd auff sich genommen,  
 Ist darmit in die gfengknuß kommen,  
 In deß gesetzes fluch und band,  
 Darinn ward unrein sein gewand,  
 Darinn er leit groß pein und quel,  
 Beyde an leib und auch an seel.  
 Erstlich der fluch und gottes zorn,  
 Den er der sünde hett geschworn,  
 Der lag auff ihm, und schrecklich wüt,  
 Peinigt ihm sein geist und gemüth,  
 Daß er auch sprach in solcher noth:  
 Mein seel ist betrübt biß in todt.  
 O vatter, ist es möglich dir,  
 So nim disen kellich von mir!  
 Solch inwendig leyden ihn reiß,  
 Daß er schwitzet blutigen schweiß,  
 Gleich sam der hellen peyn entpfund.  
 Nach dem ward er am leib tod-wund,  
 Verschmecht, verspottet und verhönet,

Geyselt und mit dörnen gekrönet,  
 Und nach dem an ein creutz gehangen,  
 Da all sein krafft ihm ist vergangen.  
 Auch stund wider ihn der sathan,  
 5 Reitzt die Juden, sein glieder, an,  
 Daß sie ihn schmechten solcher massen,  
 Als ob er wer von gott verlassen,  
 Derhalb schrey er in solcher not:  
 Ely, ely, mein gott, mein gott,  
 10 Warumb hast du verlassen mich?  
 Da erbarmet gott vatter sich,  
 Der ihn auß todt und aller plag  
 Erwecket an dem dritten tag,  
 Gleich wie auß dem feuer ein brand  
 15 Mit gwaltig allmechtiger hand,  
 Und zog ihm auß das unrein kleyd:  
 Alle not, angst und hertzenleyd,  
 Als schmerzen, schmach, schand unde spot,  
 Die sünd, fluch, sathan und der todt,  
 [K 4, 1, 126] Das lag alls unter seinen füßen  
 Und hat alls vor ihm weichen müssen.  
 [A 4, 1, 62b] So hat er unser sünd und schuld  
 Erworben bey gott gnad und huld,  
 Zog ihm an ein untödtlich wath.  
 25 Darnach ihm auffgesetzt hat  
 Der ehren königliche kron,  
 Macht ihm alle ding unterthon,  
 Setzt ihn seiner christlichen gmein  
 Zu einem hohenpriester ein,  
 30 Der ist nun bey dem vatter fron  
 Unser heyland und gnadenthron  
 Und sitzt zu der rechten hand  
 In dem himlischen vatterland,  
 Da er den vatter für uns bitt,  
 35 In allen nöten uns vertritt.  
 Der eynig mitler uns verspricht:  
 Wer ihm vertraut, den lest er nicht,  
 Steht uns bey durch sein heyling geist,  
 Der uns vermanet, lehrt und weist,  
 40 Und stercket uns in dem ellend  
 Durch die heyligen sacrament,



Biß wir auß disem jammerthal  
Endtlich abscheiden all zumal.  
Da werd wir ihn, wie er selv spricht,  
Sehen von angsicht zu angsicht.  
s Da end ist alles ungemachß  
Und ewig freud, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 27 tag May.

[A 4, 1, 62<sup>o</sup>] **Die schlacht Joannes mit Cendebeo, M**  
**chabeorum I. cap. 16.**

Im ersten buch das sechtzehendt  
Machabeorum uns bekennt:

- 5 Als Cendebeus, der hauptman  
Der hayden, hett groß schaden than,  
Das land Juda verderbet hart,  
Von ihm vil volcks gefangen ward,  
Da fordert Simon, der alt kün,  
10 Zu ihm sein zwen streitbare sün:  
Judam, darzu auch Joannem,  
Und vermant sie freundlich nach dem:  
Ich und mein brüdr haben die zeit  
Wider die heyden krieg und streit  
15 Gefürt, das land zu schützen eben;  
Und gott hat uns den sieg gegeben,  
Daß Israel ist an dem end  
Oft errett wordn durch unser hend,  
Mit gottes hülffe und beystandt  
20 Unser holdselig vatterland.  
Nun ich aber bin alt und schwach,  
Solt ir an unser stat hernach  
Außziehen und für das volck kriegen.  
Gott von himel helff euch gesiegen!  
25 Nach dem die zwen ghorsamen sün,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 221: 124 die schlacht Johannis mit Cendebeo. Vgl. den meistergesang im langen ton Wolfran »die schlacht mit Cendebeo«: Im ersten puech das sechzehent, ungefähr gegen ende 1554 (14 meistergesangbuch, bl. 284).

Als jung freydige helden kün,  
 Namen den krieg unter die hand  
 Für ir geliebtes vatterland.

Joannes war hauptman erwelt  
 Wider die hayden, ihm bestellt  
 Etwas auff zweintzig tausendt mann  
 Zu fuß gerüst und zugen an,  
 Sampt etlichen raysing zu roß,  
 Auch mit kriegszeug, gezelt und gschoß,

] Wider Cendebeum dermaß.

Auch rayst mit sein bruder Judas,  
 Zogen in gottes namen hin,  
 Lagen über nacht zu Modin.

Morgens aber, da sie mit namen  
 Von Modin in das blachfeld kamen,  
 Zug gegen ihn ein heere groß  
 Der hayden, zu fuß und zu roß.

] Nun zwischen beyder krieges-hauffen

Ward ein sehr tieffes wasser lauffen,  
 Daran zoch Joannes darnach,  
 Kehrt sich gegen dem feind und sach,  
 Daß sein volck einen schewen hett,  
 Als es die feind ersehen thett,  
 In diß wasser sich zu begeben.

Da waget Joannes sein leben  
 Erstlich begab ins wasser sich  
 Und schwembt hinüber glücklich;  
 Und als sollichs sein volck ersach,  
 Folgtens über das wasser nach.

Nach dem Joannes zu der schlacht  
 Mit seim volck ein schlachtordnung macht,  
 Verordnet die rayssigen weyt,  
 Umb das fußvolck zu beyder seyt,  
 Der feind aber hett gar vil mehr  
 Der raysigen in seinem heer.

Joannes auff-drommeten hieß,  
 Der priester drommeten man bließ,  
 Die feind kamen her mit gewimmel,  
 Da ruffet auff zu gott in himel  
 Umb hülff das volck ihn beyzustahn  
 Und griff in gottes namen an.

Da kamen zu streitt beyde heer,  
 Die heyden theten grosse weer,  
 Iedoch gott seinem volck beystund.  
 Da giengen vil heyden zu grund,  
 5 Erhawen wurden und erstochen,  
 Ir spitz und macht, die wurd gebrochen,  
 Daß Cendebeus gab die flucht,  
 Sein leben zu erretten sucht  
 [A 4, 1, 63a] Mit seinem volck, was er noch hett,  
 10 In die festen, flecken und stett.  
 Joannes jagt den feinden nach,  
 Der man vil erschlug und erstach,  
 Der meiste theil aber enttron  
 Auß die festen burg zu Cedron,  
 15 Auß dem der feind sich hielt ein theil.  
 Da kam aber hinnach mit eyl  
 Joannes mit seinem streitfannen,  
 Mit unverzagten kecken mannen,  
 Die er mit einem sturm gewan  
 20 Und zündten dise festen an,  
 Die verbran mit glastigem feuer,  
 Sampt allen heyden ungehewer,  
 Darin der heyden mit namen  
 Bey zwey tausendt mann umbkamen.  
 25 Nach dem dancket Joannes gott,  
 Der ihm in solcher angst und noth,  
 Hett gethan so trewen beystandt  
 Und zog widerumb heim ins land,  
 Juda, frölich mit seinem heer,  
 30 Das gab als gott allein die ehr.

#### Der beschluß.

Auß dem nem trost zu diser zeit,  
 Du christenliche obrigkeit,  
 Wo uber dich auch ein tyrann  
 35 Auffwerffen thut seinen streitfahn,  
 Auß mutwil, freffel, unverschuldt  
 Dich uberzeucht mit ungedult,  
 Durch auffrhur, gfengnuß, mord und brand,  
 Dich zu bezwingen in dein land  
 40 Von dem waren christlichen glauben,

- Seins heyling worts dich zu berauben,  
 Wie auch die heyden Israel  
 In solcher verfolgung und quel,  
 Halt auch mit andechting gebet
- 5 An bey dem herren frü und spett,  
 Daß er dich bey seim wort erhalt
  - 6] Vor dem tyrannischen gewalt.  
 Nach dem branch alle mittel fein  
 Zu schutz den unterthanen dein,
  - 7 Den feinden zuthun gegenwehr,  
 Doch verlaß dich nicht auff dein heer,
  - 8] Sonder auff gottes hülff allein,  
 So wird dir gott beystendig sein,  
 Deim feind sein rachselig hertz nemen,
  - 9 Mit flucht und verzagung beschemen,  
 Daß der gottlose feind erlieg  
 Und du gewinst durch gott den sieg,  
 Durch seinen göttlichen beystand,  
 Wann der sieg stet in gottes hand,
  - 10 Daß dem christlichen volck erwachß  
 Fried an leib und seel, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Augusti.

## Das dritte buch Machabeorum.

Das dritt buch Machabeorum,  
 Wie es in der griechischen summ  
 Die siebentzig außleger bschrieben,  
 5 Ist bey kōng Ptolemeo blieben,  
 Wie hernach volgt in teutscher zungen:  
 Als Ptolemens hett bezwungen  
 Antiochum in einer schlacht,  
 Dem kōnig gedempffet sein macht,  
 10 Zog er mit seinem heer nach dem  
 Hin in die statt Jerusalem,  
 [A 4, 1, 63.] Sam die statt und gotsdienst zu bschauen.  
 Die Juden theten ihm vertrawen,  
 Doch hielt der kōnig nicht sein trew,  
 15 Sonder gieng ein ohn alle schew,  
 Wolt opffer haltn in irem tempel,  
 Iedoch nach heydnischem exempel.  
 Das widerredt der priester schar,  
 Es zymet ihm mit nichte gar,  
 20 Das er gieng in das sancta ein  
 Mit dem heydnischen opffer sein.  
 Der kōnig in zorn vol hochmuts,  
 Der gieng hinein mit poch und trutz,  
 Und trieb auß irm gotsdienst den spott.  
 25 Das volck ward trawrig, rufft zu gott:  
 Ach gott, laß ungerochen nicht

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 184: 212 Das drit  
 chabeorum. Vgl. den meistersang im vberlangen ton Caspa  
 beorum das drit puech, 1556, 28 März (15 meistersangbuch,

Die schmach, die dir auff heut geschicht  
 Von dem, der dein heylgtumb thut schmehen!  
 Als bald der kőng das hett gesehen,  
 Schlag ihn der herr mit einer plag,  
 Daß er fiel und im tempel lag  
 Blind und kundt auch reden kein wort.  
 Sein knecht erschracken an dem ort,  
 Giengen mit zittern und mit grauß  
 Hinein und fürten ihn herauß.  
 Noch blieb er verstockt und gottloß.  
 Als er heym-kam, zu rachsals groß,  
 Ließ er außgehn ein streng mandat,  
 In Egypten in manche statt,  
 Welch Juden wolten opffern nicht,  
 Seim abgott mit dienst sein verpflichtet,  
 Dieselbn er in die echt verschrieb,  
 Würgt und sie auß Egypten trieb.  
 Also zu abgöttern sie zwang,  
 Mit peyn und marter sie hart drang,  
 Doch blieb bstendig der meyste theil  
 Verachten deß wütrichs unheyl.  
 Endtlich verschuff er mit verlangen,  
 Daß alle Juden wurden gfangen  
 In gantzem egyptischem land;  
 Mit eißren ketten man sie band,  
 Und sie wie die ellenden hund  
 Feßlet und in die schiffe bund,  
 Und füret hin ohn als erbarmen  
 Jung und alt, reichen und die armen,  
 Bracht sie gen Alexandria,  
 Vor der statt mustens bleiben da  
 Im feld, unter dem blosen himel  
 Lagens und weynten mit gewimmel  
 ■ Laut mit einander allesander  
 Und da umbfingen an einander,  
 Namen urlaub, trawrig ellendt,  
 Warten auff ires todtes end,  
 Darauff der kőnig tracht und dicht,  
 Und ein köstlich pancket zuricht,  
 Mit grossen frewden in dem saal,  
 Mit seinem hofgsind all zumal.

Das alls trieb auß den Jüden spot,  
 Und frewten sich auff iren todt.  
 Nach dem der kōng beruffen thet  
 Sein marstaller, der bei ihm hett  
 5 Der elephanten auff fünff hundert,  
 Dem befalch er ernsthafft besundert  
 Bey großer straff, daß er auff frw  
 Sein elephanten richtet zu  
 Und sie auch speyset mit weyrauch,  
 10 Und trenckt mit starckem weine auch,  
 Auff daß sie würden zoren-gech,  
 Gantz ungestüm, wütig und frech,  
 Zu erwürgen der Jüden schar.  
 Als der marstallr abgangen war,  
 15 Berufft der kōnig die kriegßknecht  
 Und gebot ihn, die giengen schlecht  
 Hinauß den Jüden zu unglück,  
 Ihn bunden die hend auff den rück.  
 Frü hett der marstallr nach seinr pflicht  
 20 Die elephanten zu gericht,  
 Auch die kriegsleut und die trabanten  
 Gerüst auch dem rennplatz zu-rannten,  
 Dem schawspiel iederman zu-loff.  
 Der marstaller gieng nein gen hof  
 [A 4, 1, 64a] Und dem kōnig ansagen wolt,  
 Zum außzug er sich rüsten solt.  
 Der kōnig aber lag und schlieff,  
 In starckem schlaff verwickelt tieff,  
 Daß man ihn nicht kundt aufferweckn,  
 30 Auch dorfft man ihn zu hart nit schreckn,  
 Derhalb so gienge das mordstück  
 Deß kōnigs auff den tag zu rück,  
 Das die hartselig gfangen rott  
 Von hertzen auch danck saget gott.  
 35 Der kōnig aber schlaffens pflag,  
 Und stundt erst auff umb den mittag,  
 Wie solchs von gott verordnet was.  
 Als der tyrann zu tische saß,  
 Gantz frölich und mit guten schwencken  
 40 Urbring der Jüden war gedencken,  
 Schalt den marstaller ungeschlacht,



Der sein befelch nicht hett verbracht,  
 Welcher ihm anzeigt sein unschuldt,  
 Deß königs schlaß, das mit geduldt  
 Der köng auffnam, sprach: Morgen frw,  
 Wilt anderst lebendt bleiben du,  
 Die thier und all kriegsleut zu-richt,  
 Auff daß man würge die bößwicht.  
 Der marstallr rüst vor morgenröten  
 Die thier, gottes volck mit zu tödten,  
 Und kam zum könig in pallast,  
 Sagt: All ding sind bereytet vast.  
 Der könig da in zoren brendt,  
 Sprach: Was eylst zum mördischen end,  
 Umb-zu-bringen die freunde mein  
 So grausam mit den thieren dein,  
 Welch dich auffgezogen in güt?  
 Derhalb nicht also auff sie wütt.  
 Das hofgsind sich der red verwundert,  
 Deß königs gmüt, und sich absundert  
 Das kriegsvolck und die grewling tier.  
 So ward vom todt erlöset zwier  
 Gottes volck, welches mit gesangk  
 Gott hertzlich saget lob und danck,  
 Der ihn durch sein göttliche macht  
 So wunderbar erlösung bracht.  
 Als nun der köng zu tische saß,  
 Den marstaller beruffen was,  
 Und schalt ihn da vor sein trabanten:  
 Warumb richtst nicht zu die elphanten,  
 Daß sie der jüden arge rott  
 Gar hin-richten mit herbem todt?  
 Darumb, wilt anderst leben du,  
 So richt die thier auff morgen zu!  
 Deß königs rath die waren sagen:  
 Spat gibst gebot, frü thusts abschlagen?!  
 Der könig sprach mit Worten herben:  
 Morgen müssen die jüden sterben;  
 Der jüden sterben sich erfrewt  
 Zu hof beyde viech und auch leut.  
 Frü zog der köng gerüstet auß,  
 Das kriegsvolck drang zum thor hinauß,

Die raissigen sampt den trabanten,  
 Der marstallr mit sein elephanten  
 Auch in ordnung nach-ziehen theten,  
 Da war ein groß gschell mit trommeten,  
 5 Gen himel gieng auff der groß staub,  
 Diß alls sahen mit schmertzen, glaub!  
 Die gfangen jüden allesammen  
 Und rüfften an den gottes-namen,  
 Eh sie wurden ellendt 'ermört.  
 10 Gott in dem himel sie erhört  
 Und send herab zwey engel starck,  
 Die wendten dise marter argk.  
 Wider deß königs grosses heer,  
 Die würgten ohn all gegenweer  
 15 Gerüstes volcks ein grosse sumb,  
 Hin und herwider umb und umb.  
 Der köng erschrack, sein zornig gmüt,  
 Wurd im gewendt in senffte güt,  
 Und schrey: Löst auff der jüden band,  
 20 Ich merck, gott hilfft in, ir heyland,  
 Ir habt mich all auff sie verhetzt  
 Auß neid, doch umb unschuld zu-letzt,  
 [A 4, 1, 64c] Ich merck, daß sie sampt jung und alten  
 Trewlich ob unsrem reiche halten.  
 25 Und ließ die juden all gemein  
 Bald füren in die statt hinein,  
 Und richt ihn zu ein grosses mahl  
 Zu eim trost nach irer trübsal.  
 Da sich ir hertzenleid und zwang  
 30 Endet mit lauter frawdengsang.  
 Der köng alls gut ihn wider gab,  
 Und fertigt sie genedig ab,  
 Und gabe auch gewalt in allen.  
 Die juden, so waren abgfallen  
 35 Von gott, möchtens tödten ernstleich,  
 Und beleit sie in seinem reich,  
 Ieden wider heim in sein statt.  
 Da hieltens ein fest und sabbath  
 Mit lobgesang, zu danckbarkeit,

\*

Hernach all jar ein lange zeit.  
 Darmit sich dises buch hie endt,  
 Mit kurtzen worten hie vollendt.

### Beschluß.

- 5 Hie merck, du christliche gemein,  
 Laß diß geschicht ein trost dir sein,  
 Wo dich auch wolt ein obrigkeit  
 Nöten und zwingen dise zeit,  
 Zu verlaugen dein christling glauben,  
 10 Dich gottes worts auch wolt berauben,  
 Dich zu eim falschen glauben treiben,  
 So thu fest und bestendig bleiben,  
 Und verlaß eh leib, ehr und gut,  
 Stel dich in gottes schutz und hut;  
 15 Wirst gleich leib, ehr odr gut entsetzt,  
 Gott dich sein hundertfalt ergetzt  
 Dort mit einem seligen leben,  
 Auch kan er wol erlösung geben,  
 Wie seinem volck, hie obbenennt.  
 20 Dieweil ie stet in gottes hendt,  
 Eines ieden königes hertz,  
 Das kan er wol wenden abwärts [K 4, 1, 131]  
 , 64a] Von mord und aller tyranney,  
 Das sein liebs volck beleybe frey,  
 25 Auff daß sein reich sich mehr und wachß  
 Bey allen völkern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Julii.

# Die Susanna mit den zweyen falschen richtern

Es war in der statt Babylon  
 Joiakim, ein herrlicher mon,  
 Der hett ein weib, hieß Susanna,  
 5 War ein tochter Helkonja.  
 Gottsfürchtig, schön und ehren-frumb,  
 Ir herr war in dem jüdenthumb  
 Sehr reich und mechtig uberauß,  
 Hett ein schön garten an seim hauß.  
 10 Die jüden täglich zu ihm kamen,  
 Hielten bey ihm gericht allsamen,  
 Und wer mit klag war fürgenommenen,  
 Der müst in dem hauß für sie kommen.  
 Nun waren in dem jar zuletzt,  
 15 Zwen alte zu richtern gesetzt,  
 Auß den alten, welche, vernim!  
 Täglich kamen zu Joiakim.  
 Wenn nun end nam gericht und klag,  
 Das gricht auffstund, umb mitten tag,  
 [A 4, 1, 65a] So gieng Susanna auß dem hauß  
 In iren schön baumgarten nauß.  
 Als sie nun dise alten zwen  
 Sahen hinauß in garten gehn,  
 Wurd ieder gegen ir in lieb  
 25 Entzünd durch böses lustes trieb.  
 Drob wurden gar zu narren die,  
 Warffen ir augen stets auff sie,  
 Sie blent die begird mit gewimmel,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 226: 300 Die Susanna mit den falschen richtern. Vgl. den meistersang in dem langen Regenbogen »Die Susanna, Danielis 13, 7 lieder«: Danielis am dreyzehenden, 1529, 23 Jani (drittes meistersangbuch, bl. 129).

Daß sie nicht auff-sahen gen himel,  
 Dachten weder an gottes wort,  
 Noch an die straff an disem ort.  
 Sie waren aber beydesand  
 In gleicher lieb gen ir entbrandt,  
 Und schemet sich ein ieder hart,  
 Daß ers dem andren offenbart,  
 Jeder hett geren bult mit ir,  
 Und henget ir nach mit begier,  
 Auff daß er nur das weib mocht sehen.  
 Einer thet zu dem andern jehen:  
 Laß uns heym, es ist grosse zeyt  
 Zum morgenmal, es ist bereyt!  
 Und wenn sie darnach beydesander  
 Waren gegangen von einander,  
 Kehret denn wider umb ein ieder,  
 Daß er nur sech Susanna wider.  
 Eins tags sie kamen beydesam  
 Am wider-kehren aber zsam.  
 Der ursach da ein ieder fragt,  
 Was er da macht, also ers wagt  
 Und dem andren sein hertz bekennt,  
 Wie es in solcher liebe brennt.  
 Nach dem da wurdens beydesander  
 Der sachen eynig mit einander,  
 Wenn sie das weib allein dahinden  
 Möchten in dem lustgarten finden.  
 Und als ein tag bestimpten sie,  
 Gantz diebisch zu lauren auff die,  
 Kam Susanna mit zweyen mayden,  
 Wir ir gewonheit war beschayden,  
 b] Zu waschen da von ir den schweiß,  
 Wann es war auff den tag sehr heiß.  
 Nun war kein mensch sonst in dem gartn,  
 35 Denn die zwen eltsten theten wartn,  
 Die hetten sich versteckt darinn.  
 Als nun Susanna schicket hin  
 32] Ir mägde heymhin beydesam  
 Nach seiffen, laugen und balsam,  
 40 Und hieß schliessen den garten zu,  
 Daß sie sich waschen möcht mit rhu.

Als nun beyd mägdt hin unverdrossen  
 Lieffen und der gart ward beschlossen,  
 Da kamen bey der fodern thür  
 Die zwen alten gschlichen herfür  
 5 Zu Susanna, dem keuschen weib,  
 Die da saß mit entblöstem leib,  
 Die tratten unverschemet dar  
 Und sprachen: Susanna, nim war,  
 Der garten ietzt verschlossen ist,  
 10 Und uns sicht niemand in der frist.  
 Nun sind wir herren beydesand  
 In deiner süssen lieb entbrandt,  
 Die wir nun bißher in vil tagen  
 Haben mit vil sehnen getragen.  
 15 Darumb beger wir in der stillen,  
 Hie zu thun unser beyder willen.  
 Susanna sprach: Deß ir begert,  
 Das werd ir von mir nicht gewert.  
 Seyd ir in Israel zween richter  
 20 Und wolt handlen als wie bößwichter,  
 Das würd gar hefftig straffen gott.  
 Derhalb weicht ab, last mich on not.  
 Da theten die zwen bößwicht jehen  
 In zoren: Thust du uns verschmehen,  
 25 Uns, die eltsten in Israel,  
 So schwer wir dir bey unser seel,  
 Daß wir klagen und zeugen wöllen,  
 Wie wir einen jungen gesellen  
 Bey dir hie funden heymelich,  
 30 Derhalben schickst du listiglich  
 [A 4, 1, 65c] Dein magd von dir heim auß dem gartn,  
 Deiner bulschafft hie auß-zu-wartn.  
 Ob der red erseufftzt Susanna  
 Und sprach: Herr gott, wie bin ich da  
 35 In grosser angst und nöten schwer!  
 Wann so ich thu ewer beger,  
 So bin ich eygentlichen todt  
 An meiner seele gegen gott.  
 Thu ich abr ewrn willen nicht enden,  
 40 So entrinn ich nicht ewren henden.  
 Doch wil ich lieber ohne schuldt

- In menschn-hend kommen mit geduldt,  
 Denn mich versünden wider gott.  
 Nach dem in bitter angst und noth  
 Fieng an gar laut zu schreyen sie,  
 Her widerumb auch schryren die  
 Zwen alten, der ein lieff herfür  
 Und riß bald auff die garten-thür.  
 Als nun ir gesind in dem hauß  
 Hört das geschrey und loff herauß  
 Von dem hauß in den garten sehr,  
 Zu sehen, was geschehen wer,  
 Da fiengen die zwen eltsten an  
 Zu sagen da vor iederman,  
 Was sie allda gesehen hetten,  
 Deß sich ire knecht schemen theten,  
 Dergleich man vor hett diser frawen  
 Keiner solchen schand zu thun trawen.  
 Als nun deß andren tags mit nam  
 Das volck im ghricht zusammen kam,  
 Da kamen die zwen richter da  
 Mit listen wider Susanna,  
 Daß sie sie brechten zu dem todt,  
 Sprachen zu allem volck ohn spot:  
 Schickt hin und last Susanna bringen,  
 Joiakims weib vor allen dingen!  
 Und als sie nun gefordert war,  
 Kam sie mit iren eltern dar,  
 Mit irm mann, kinden und freundschaft.  
 Aber die zwen richter boßhafft  
 Liessen ir den schleyer abthan,  
 Begierlich sie zu blicken an,  
 Ergetzten sich ir schöne gar.  
 Sonst alles volck, so allda war,  
 Das weynet trawrig ob der armen,  
 Die züchtig fraw thet sie erbarmen.  
 Und die zwen eltsten tratten auff  
 Mitten unter deß volckes hauff,  
 Und legten auff ir haupt die hend,  
 Sie aber weynet gar ellendt  
 Und thet hinauff gen himel schawen,  
 Wann auff gott sie hett ir vertawen,

- Nach dem fiengen die alten an :  
 Da wir thetten im garten gahn  
 Spatziren, in eim winckel allein,  
 Kam das weyb mit zwey magden nein  
 5 Und schloß den garten wider zu.  
 Darnach schickt sie ir mägdt all zwu  
 Hin heym zu hauß, da sahen wir,  
 Daß ein jüngeling kam zu ir,  
 Der sich im garten versteckt hett  
 10 Und sich da zu ir legen thet.  
 Da wir solch schand im garten sahen,  
 Da schlichen wir hinzu gar nahen,  
 Da funden wir sie bey einander.  
 Wir aber kunden beydesander  
 15 Den jüngling gfencklich nit erhalten,  
 Wann er war zu mechtig uns alten,  
 Stieß auff die thür und sprang darvon,  
 Die frawen aber griff wir on.  
 Wer ist der jüngling? thet wir fragen,  
 20 Sie aber wolt uns das nicht sagen,  
 Diß alles aber zeugen wir.  
 Das volck glaubt der gezeugnuß ir,  
 Also das ghricht nach irm gebot  
 Susanna verurtheilt zum todt.  
 25 Sie aber schrey mit lauter stimm:  
 O herr, ewiger gott, vernimb,  
 Der du erkennst all heimligkeyt,  
 Eh sie geschehen vor der zeyt,  
 [A 4, 1, 66a] Du weist, das die zwen alten eben,  
 30 Falsch zeugnuß wider mich habn geben.  
 Gefürt zum todt werd ich dahin,  
 So ich doch solchs unschuldig bin,  
 Das sie logen mit schand und spott!  
 Und ir ruffen erhöret gott.  
 35 Als man sie hin zum todt thet füren,  
 Da thet der heilig geist berüren  
 Ein knaben, der hieß Daniel,  
 Der rüffet laut von gantzer seel:  
 Ich wil gantzlich unschuldig sein  
 40 An disem blut der frawen fein!  
 Iederman wendt umb an den orten,



**Fragt, was er meint mit disen worten.**

**Er tratt unter sie, hieß sie harren:**

**Seid ir von Israel solch narren,**

**Daß ir ein tochter Israel**

**Verdammet zu des todes quel,**

**Doch die sach recht erforschet nicht?**

**Kehrt widerumb zu dem gericht,**

**Wann dise haben umb ir leben.**

**Wider sie falsche zeugniß geben.**

► **Und alls volck keret wider umb.**

**Nach dem da sprach des volckes sumb**

**Zu Daniel: Sitz zu uns her,**

**Bericht uns, weyl zu eim richter**

**Dich gott verordnet hat fürhin.**

■ **Und Daniel, der sprach zu ihn:**

**Scheid von einander beydesander,**

**So wil ich sie bald nach einander**

**Ieden verhören sonderlich.**

**Nach dem fordert den ein für sich**

◻ **Und sprach: Du alter böser schalck,**

**Yetzt treffen die sünd deinen palck,**

**Die du denn vorhin hast getrieben,**

**Die dir am gericht waren lieben,**

**Die unschuldigen du verdammet,**

■ **Die böshafften ledig rauß-namest,**

4] **Weist nicht, daß hat gebotten gott,**

**Du solt nicht verurteyln zum todt**

◻] **Die unschuldigen und die frommen?**

**Sag an, wo bist du darzu kommen,**

10 **Unter was baum hast du sie funden?**

**Der alt antwort halb überwunden:**

**Ich fand sie unter einer linden.**

**Deß herren engel wird dich finden,**

**Sprach Daniel, und dich zu-trümmern,**

15 **Mit deinr lüg thest dich selb bekümmern,**

**Und bringst dich selbert umb dein leben.**

**Nach dem diser hett antwort geben,**

**Hieß er kommen den andern alten,**

**Und wolt auch urteyl ob ihm halten,**

10 **Sprach: Ir schöne hat dich bethöret,**

**Der böß lust hat dein hertz zerstöret.**

Also habt ir in disen jarn  
 Den töchtern Israel mit-gfarn,  
 Die von ewr forcht wegen. voran  
 Haben müssen ewrn willen than.

8 Aber dise tochter die zeyt  
 Hat nicht verwilligt ewr boßheit.  
 Nun sag an, unter welchem baum  
 Fandst du sie in deß garten raum?  
 Er antwort: Unter einer eychen.

10 „Deß herren engel wird dich zeychen,  
 Und dich in stück zerhawen eben,  
 Dein lüg bringt dich selb umb dein leben.“  
 Da hub auff alles volck sein stimm,  
 Und preiset alles gott mit ihm,

16 So hilffet den, so auff ihn schawen,  
 Von hertzen hoffen und vertrawen.  
 Nach dem deß gantzen volckes hauff  
 Tratt wider die zwen eltsten auff,  
 Weil Daniel sie an den orten

20 Hett überzeugt mit eygen worten,  
 Daß sie falsch wern zu-letz,  
 Und würgten sie nach dem gesetz,  
 Wie das Mose verordnet hett.

So wird unschuldig blut errett,

26 Die keusch und fromme Susanna,  
 Erfrewet warn ir eltern da,

[A 4, 1, 66c] Joiakim und die gantz freundschaft  
 Lobten gott, der so wunderhafft  
 Sie hett errett auß aller not

30 Und die bößwicht bracht zu dem todt.  
 Und Daniel von dem tag an  
 Wurd groß gehalten von iederman.  
 Also endet sich die histori,  
 Wol zu behaltn in memori.

36 Der beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey lehr:  
 Erstlichen, daß ein fraw ir ehr  
 Bewaren sol fleissiger art,

\*

34 ? behaltn. AK behalten.

- Meid** ubrig geschmuck der hoffart,  
**Thu** all wort und geberde fliehen,  
**Darmit** sie an sich möchte ziehen,  
**Unzüchtiger** menner gemüt,  
**Und** sich auch auff das fleissigst hüt,  
**Allein** nicht weit umb zu spatzirn,  
**An** öde stett und ort refirn,  
**Daran** sie möcht bezwungen wern,  
**Beraubet** ir weiblichen ehrn,  
 • **Welliches** ist ir höchster schatz.  
 Unfal bringt oft zeit und der platz.  
 Zum andern lehr ein weiser mann,  
 Daß er sich nit laß ubergahn  
 Die liebe durch vil augenblicken,  
 • Daß sie nit thun sein hertz verstricken  
 Und ihn sinn und vernunft verblenden,  
 Daß er sich thu zu thorheit wenden,  
 Dardurch er komb in ungelück  
 Und brauch denn böse bubenstück,  
 • Dardurch komb umb leib, ehr und gut,  
 So er in die schnurr kommen thut.  
 5] Zum drittn, ein richter leren sol,  
 Daß er ein sach erfahre wol  
 Wie, wo und wenn, wer und warumb,  
 • Biß er den grund recht uber kumb,  
 Als denn er urtheyl sprechen mag  
 d] Auß erfahrung und zeugen-sag,  
 Doch weder forcht, neid, gunst noch gab  
 In seim hertzen empfangen hab,  
 • Sonder sein urtheil bloß und strachs  
 Auß grundt der warheit sprech, Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Septembris.

\*

lrittn. AK dritten.

## Daniel in der löwengruben mit dem gro. drachen.

Nach dem der fromme Daniel  
 Die keusch Susanna hett auß quel  
 5 Errett, auß aller angst und not  
 Und hett an ir statt bracht zum todt  
 Zu Babel die zwen alt bößwichter,  
 Die in Israel waren richter  
 Und hett auch Bel, den falschen gott,  
 10 Sampt sein pfaffen gemacht zu spott,  
 Die man umbbracht zu eim exempel  
 Und zersört den gott und sein tempel.  
 Nun war zu Babl ein grosser drach,  
 Den das volck anbetet, darnach  
 15 Ehret und opffert als eim gott,  
 Darauß trieb Daniel den spott.

[A 4, 1, 67a] Da thett der köng Daniel fragen:  
 Was thust du von dem drachen sagen,  
 Daß er nichts denn ein götze sey?  
 20 Sichst du doch, das er lebet frey,  
 Er isst und trinckt zu allen tagen.  
 Darumb so kannst du ie nicht sagen,  
 Daß er nicht sey lebender gott,  
 Darumb so bet in an ohn spot.  
 25 Daniel sagt zum könig fron:  
 Ich wil allein nur beten on

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 245: (die verszahl fehlt) I  
 der leben grueben. Vgl. den meistergesang im verporgen ton Fris 7  
 lebengrueben: Hört im lesten Danielis, 1531, 26 April (drittes meis/  
 buch, bl. 282'). 13 ? Babl. AK Babel. 17 A hat den druckfehler

**D**en waren gott und herren mein,  
**D**er ist der lebendig gott allein.  
**D**u aber, herr köng, erlaub mir,  
 So wil ich disen drachen dir  
 On alle schwerdt und spieß umbbringen.  
 Der köning antwort zu den dingen:  
 Ja, das sol dir erlaubet sein.  
 Nach dem kochet Daniel fein  
 Zusammen bech, feystes und haar  
 5 Und machet darauß küchlein gar,  
 Und warffs ins maul dem drachen frey;  
 Da sprang der trach mitten entzwey.  
 Da sagt Daniel gleich in gspött:  
 Nimb war, sind das denn ewre gött?  
 15 Als die zu Babel hörten das,  
 Ir drachen-gott zersprungen was,  
 Verdroß sies, machten ein auffrhur  
 Wider den köning mit unfuhr  
 Und sagten mit wütigem zorn:  
 20 Unser köning ist ein jüd worn,  
 Wann er hat den gott Bel zerstöret  
 Und alle sein priester ermöret  
 Und unsern drachen-gott zerbrochen,  
 Drangen zu dem köning mit pochen,  
 25 Sprachen: Gib Danielelem rauß,  
 Wo nit, wöll wir dich und dein hauß  
 Mit einem grewling todt umbbringen.  
 Der köng erschrack ob disen dingen,  
 Daß es im kosten würd das leben,  
 30 Must er Daniel ubergeben,  
 7b] Doch wider sein gemüt und hertz.  
 Da schleppet in das volck außwertz  
 36] Und in hinab geworffen haben  
 Zu den löwen in iren graben,  
 38 Darinn er sechs tag hat vertrieben,  
 Darinn waren der löwen sieben,  
 Den man all tag zwen menschen gab  
 Und auch zwey schaf zur speyß hinab.  
 Die tag gab man aber nichts zu essen,  
 40 Daß sie Daniel solten fressen.  
 Aber in Judea, versteht!

Da hett Habacuck, der prophet,  
 Ein tieffe schüssl mit brey allein  
 Gekocht und brod gebrocket drein,  
 Gieng darmit auff das veld gar schlecht,  
 5 Auff daß ers seinen schnittern brecht.  
 Und der engel deß herren kam  
 Und sprach zu Habacuck mit nam:  
 Das essen must gen Babel bringen  
 Dem Daniel vor allen dingen  
 10 Hin in den graben zu den löwen.  
 Da antwort im Habacuck eben:  
 Babel, der statt, ich nie gesach,  
 Noch den graben. Der engel gach,  
 Der namb in bey dem schopff geschwind  
 15 Und führt in wie ein starcker wind  
 Gen Babel an den löwengraben,  
 Da hat Habacuck hoch erhaben .  
 Sein stimb, schrey: Daniel, Daniel,  
 Du gottes knecht, errett dein seel!  
 20 Nimb hin das essen an der stat,  
 Welches dir gott gesendet hat.  
 Daniel sprach: Mein herr und gott,  
 Denckst noch an mich in meiner not,  
 Verlest die nicht, die zu dir schreyen,  
 25 Und dich von hertzen lieben seyen.  
 Und Daniel stund auff und aß,  
 Der engel gottes aber was  
 Habacuck in Judea fort  
 Von stund an bringen an sein ort,  
 [A 4, 1, 67c] Und der könig in hertzen klag,  
 Der kam an dem siebenden tag  
 Zu dem löwengraben mit weyn,  
 Und als er trawrig schawt hinein,  
 Saß Daniel unter den löwen.  
 35 Der könig thet sein stimb erheben  
 Und sprach: O herr, Daniels gott  
 Du bist ein hilff in angst und not,  
 Allen denen, so auff dich hoffen,  
 Den steht dein arm wunderbar offen;  
 40 Wann es ist sonst ohn dich kein gott.  
 Und nach dem der könig gebott,

Daß Daniel ward auferhaben  
 Unverletzt auß dem löwengraben.  
 Aber das pöfelvolck ungeschlacht,  
 Die in zum tödtn hetten gebracht,  
 Ließ er werffen int löwengruben.  
 Da wurden die gottlosen buben  
 Vor deß königs augen erbissen,  
 Gefressen und zu stück gerissen  
 Von den löwen schnell und behend.  
 So hat die histori ein end.

### Der beschluß.

Auß der mag man drey stücklein lehrn.  
 Erstlich wer noch gott thut zu ehrn,  
 Veracht falsch lehr und die abgötter,  
 Wie Daniel, ist der ein spötter,  
 Anbett und ehrt sein gott allein  
 Unerschrocken nach seim wort rein,  
 Der wird auch von der welt geplagt,  
 Verfolgt, gefangen und verjagt,  
 Wird auch geworffen von den buben,  
 In die hartsel der löwengruben  
 Darinn denckt doch gott sein mit gnaden,  
 Daß er wird erlöst auß dem schaden.  
 Zum andern, die grimming auffrhörer  
 Deß sathans knecht und rädleinfürer,  
 Die solchs anrichten, den hort-frommen  
 Thut es auff ihren nack selbst kommen  
 Sollich neydiges ungelück  
 Zuvergeltn ihr mördische dück.  
 Sey hie oder in ienem leben,  
 Wird in der lohn ihr mordstück geben.  
 Zum dritten man hie mercken thut,  
 Ein oberkeit, oft fromb und gut,  
 Wird durch deß pöfels auffrhörer  
 Gezwungen durch grosse verführer  
 Zu thun wider gott und das recht,  
 Wird darzu geschendt und geschmecht,

\*

amig.

Biß daß gott ir das regiment  
Widerumb gibet in die hend.  
Als denn thut sie auch billich straffen,  
Die in auffruhr zuckten die waffen  
• Und lohnet ihn ihrs ungemachs,  
Das sie anrichten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Septembris.



# **A 4, 1, 68.] Mattheus, der evangelist.**

**Mattheus, der evangelist,**

**Vom herrn Christo beruffen ist**

**Auß gnad, weyl er am zole saß**

**Und ein offener sündler was.**

**Dem volget er bald auff der fahrt**

**Und einr der zwölff apostel ward.**

**Weyl Christus wandelt hie auff erden,**

**Da hört er und sach mit begerden**

**All seine wort und seine that,**

**Die er fleissig gemercket hat,**

**Biß Christus aufgeopffert ward.**

**Aber nach deß herren auffahrt,**

**Als er entpfeng den heiling geist,**

**Fieng er an, predigt allermeist**

**Erstlich in dem jüdischen land**

**Christum, den heyland, in bekannt.**

**Darnach vom heiling geist getrieben,**

**Hat in hebreischer sprach geschrieben .**

**Das evangelium ohn mittel**

**Gantz durch acht und zweintzig capitel.**

**Darinn zu bschreiben er anfecht,**

**Erstlich Christi herrlich geschlecht,**

**Juda von vil königen wurd,**

**25 Und wie das kind nach der geburt**

**Wird heym-gesuchet von den weisen**

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 175 bis 176 [S]. 1 S Matheus, der ewangelist,  
tlich sein ewangelium in ebreischer sprach geschrieben vnd in Judea ge-  
26 S Vnd wie. AK Wie auch.

- Mit opffer zu ehren und preisen,  
 Auch wie er in Egypten zog  
 Und köng Herodi mordt entfloch.  
 Nach dem hat er gantz klar beschrieben,  
 10 Wie Christus menschlich gschlecht thet **lieben**,  
 Den weg deß heyls gelehret hat  
 Durch vil zeichen und wunderthat,  
 An seel und leib vil guts hat than,  
 Wer in von hertzen rüffet an,  
 [A 4, 1, 68b] Die hungrigen gespeiset sat,  
 Der blinden augn erleuchtet hat,  
 Gab ir gehör den tauben thummen,  
 Und machet auch redent die stummen,  
 Die aussetzigen reinigt eben,  
 15 Die todten aufferweckt zum leben.  
 Solchs Mattheus beschreiben thet,  
 Weyl ers alls ghört und gsehen hett,  
 Darumb man im auch noch zu-mahlt  
 Ein engel in menschlicher gstat,  
 20 Weyl sein evangeli gar weit  
 Anzeigt Christi leiblich menschheit,  
 Die er ordnlich beschrieben hat,  
 Was er auff erd thet für wolthat,  
 Welches Barnabas nach den tagen,  
 25 Dem volck mit predig thet fürtragen,  
 Sein mitjünger in manche stätt,  
 Mit gottes hülff bekehren thet  
 [K 4, 1, 138] Vil volcks. Darnach Mattheus kam  
 In das land Ethiopiam,  
 30 Da er durchs evangelium  
 Bekehrt deß volcks ein grosse summ.  
 Die junckfraw Ephigenia  
 Mit zweyhundert junckfrawen da.  
 Derhalb der köng erzürnet war  
 35 Und schicket seinen hencker dar,  
 Der Mattheum mit grimmer rach  
 Mit einem scharpffen schwerdt durchstach.

\*

10 S sat. AK drat.      16 S solchs. peschreiben. AK Solliche. p  
 18 S Darumb man im auch noch. AK Derhalb man seinr bildauß.  
 woltat. AK gutthat.

In seim gebet ob dem altar,  
 Inn gott sein leben enden war  
 Am ein und zweintzigsten Septembris.  
 Zur rach bald der aussatz anstieß  
 Den tyranen, der ihm vor not  
 Auch selb verzweiflet thet den todt  
 Und auch verschied vol ungemachs.  
 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag May.

\*

vor. AK ohn. 6 S selb. AK selbst. 9 70 [vers].

[A 4, 1, 68<sup>c</sup>] **Marcus, der ander evangelist**

Marcus, der andr evangelist,  
 Auß dem gschlecht Levi bürtig ist.  
 Ein priester, welcher ist allein,  
 5 Auch mit Petro, dem meister sein,  
 Kommen auß Antiochia  
 Ins welschland in die statt Roma  
 Außzubreyten deß herren wort,  
 Daselben Petrum hat gehort,  
 10 Bey im etliche zeit belieben.  
 Auß bitt seinr jünger hat geschrieben  
 Gantz kurtz das ewangelium,  
 Welches hernach ist durch Petrum,  
 Als er das hört, bestett er, daß  
 15 Mans darnach in den kirchen laß,  
 Das nur sechtzehn capitel hat,  
 Darinn gantz klar beschrieben stat  
 Christi leben biß an das end,  
 Deß herren gwaltige urstend:  
 20 Wie er am dritten tag erstund,  
 Sünd, todt, hell, teuffel überwund,  
 Auch wie Christus gen himel fuhr,  
 Ein könig aller creatur.  
 Derhalben vergleicht man auch eben  
 25 Sein evangeli einem löwen,  
 Der ist ein könig aller thier,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 176' bis 177' [S]. 1 S Marcus der  
 ewangelist hat sein ewangelium zw Rom im welschland geschrieben. 2  
 andr. 7 S In welschl. 11 S geschrieben. AK beschrieben. 16  
 AK der. 17 S Das er... peschreiben dat.

**S**ehr grosser künheit, krafft und zier.  
**A**ls nun Petrus zu diser zeit  
**S**ah dises manns bestendigkeit,  
**D**a sendet er ihn hin mit nam  
**I**n die statt Alexandriam.  
**M**arcus hett vor bekehret da  
**I**n der statt Aquilegia  
**E**in burger, Ermagora genandt,  
**H**och gelehrt mit gutem verstandt.  
**M**it dem zog er wider gen Rom,  
**D**a Petrus ihn weyhet mit nom  
**Z**um aquilegischn bischoff da.  
**N**ach dem in Alexandria  
**V**erkündet er erstlich Christum  
**U**nd durch das evangelium  
**V**ersammet ein christlich gemein,  
**H**ilt sein leben christlich und fein,  
**D**aß vil volckes zu christen war.  
**D**och Neronis im achten jar,  
**D**eß keyzers, ist er mit verlangen  
**I**m osterfest worden gefangen  
**V**on den priestern, die im nachmals  
**W**arffen ein strick an seinen halß,  
**V**on den ist er in grimmen zorn  
**I**n der statt umbgeschlayffet worn,  
**B**iß daß sein seel vom leyb abschied,  
**M**it gott nun ewig lebt im fried.  
**A**manus sein leib bgraben hat  
**I**n Alexandria, der statt.  
**N**ach Christi gburt achthundert jar,  
**A**ls Justianus hertzog war  
**Z**u Venedig, allda man hat  
**S**anct Marxen leib bracht in die statt.  
**N**ach dem Venedig erbawen war  
**V**ierhundert ein und siebntzig jar  
**S**anct Marxen kirch man bawen thet,  
**W**ie die noch zu Venedig steht.  
**W**ar ihr patron zu disen tagen,

\*

bgraben. SAK begraben.  
 AK gebawen.

30 ? gburt. SAK geburt.

34 S

Deß bild sie in irm panier tragen.  
 Das buch seins evangeli man hat  
 Auch bracht in Venedig, die statt,  
 Das wird von den herrlichen alten  
 5 Mit reverentz ehrwirdig ghalten.  
 Gott wöll daß evangelium  
 Auffnem, sich außbreit umadum,  
 In aller welt grün, blüh und wachß  
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans

10 Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag May.

\*

7 S vmadum. AK vmb vnd vmb. 11 S 72 [vers].

## 1, 1, 69.] Lucas, der dritte evangelist.

- Lucas, der dritt evangelist,  
 Ein jünger Christi, welcher ist  
 Geborn auß Antiochia,  
 Der statt deß landes Syria,  
 Der war ein artzt gar hoch geehrt,  
 Griechischer zungen wol gelehrt.  
 Der war ein nachfolger Pauli,  
 Deß apostels im leben hy,  
 In aller seiner bilgerschafft  
 War er in trew mit im standhafft,  
 Ein mann ohn laster tugendreich,  
 In wort und leben christenleich.  
 Und als nun Lucas hett verstanden,  
 15 Daß zwey evangeli vorhanden  
 Weren geschriben einer summ,  
 Das erst, nemlich durch Mattheum  
 Geschriben im jüdischen land,  
 In hebreischer sprach bekandt  
 20 Und durch Marcum das ander wer  
 Beschriben in welschland, ward er  
 Von dem heiligen geyst getrieben,  
 Daß er anfieng, und hat geschriben,  
 Sein evangelium genandt,  
 25 Auch in Achaya dem land  
 Auß Pauli lehr, doch nicht allein,  
 Sondr von andern aposteln gmein,

\*

16 spruchbuche, bl. 177' bis 178' [S]. 1 S Lucas der drit ewange-  
 n ewangeli [in] Achaja geschriben vnd gepredigt. 11 S in trew  
 .K im trew vnd blieb. 16 S geschriben. AK beschriben. 18 S  
 m. AK in jüdischem. 27 ? Sondr. SAK Sonder.

Wie er denn spricht: Das wir gelehrt  
 Haben von den jüngern geehrt,  
 Die sollichs haben von anfang  
 Als gsehen und ghöret lang,  
 5 Die auch als ware gottes kind  
 Diener der predig gwesen sind  
 So er durch hilff deß geystes mittel,  
 [A 4, 1, 69b] Auch durch vier und zweintzig capittel  
 Beschrieb sein evangelion,  
 10 Wie Christus sich demütigt hon  
 Auff erden, sich in seinem leben  
 Endlich zum opffer dargegeben,  
 Wie er ward gfangen und verhönet,  
 Verspott, gegeyselt und gekrönet,  
 15 Verurtheylt und am creutz gestorben,  
 Ewiges leben uns erworben.  
 Das bey dem ochssen wird erkennt,  
 Welcher im alten testament  
 Ein opffer war, das figurirt,  
 20 Welcher im zu-gezeychnet wirdt,  
 [K 4, 1, 140] Darmit sein evangeli bschluß.  
 Derhalb schreibt von im sanct Paulus:  
 Wir haben mit zu euch gesendt  
 Unsern bruder, Lucas genennt,  
 25 Des lob von seim evangeli  
 Ist groß in allen kirchen hie.  
 Auch schreibet an eim andern ort  
 Paulus ihm zu lob dise wort:  
 Euch grüsset der artzet Lucas,  
 30 Der ie mein allerliebster was.  
 Also Lucas ohn gmahel war  
 Alt worden vier und siebentzg jar,  
 Da verschied er in gott gewiß  
 Am achtzehenden Octobris  
 35 In Pithinia, als herrschen war  
 Keyser Constantius zweintzig jar  
 Nach dem ward sein gebeyn zu nacht  
 Hin gen Constantinopel bracht,  
 Die ietzt ligen zu Padua

\*

12 S sich entlich. dargeben.

25 S Des. AK Das.



In der kirchen sanct Justina,  
 Also geht noch in vollem schwanck  
 Das evangeli, got sey danck!  
 Auff daß es fruchtbarlich auffwachß  
 5 Bey allen völkern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

\*

7 S 70 [vers].

[A 4, 1, 69<sup>o</sup>] Johannes, der vierdte evangelist.

Johannes, der evangelist  
Und apostel, der vierdte ist.  
Der war ein bruder Jacobi,  
5 Deß mehrern, den het ie und ie  
Christus lieb, er war voller tugendt,  
Der ward berufft in seiner jugendt  
Zu eim apostel von Christo  
Hielt sich bey im standhafftig, do  
10 Auch Christus hieng in todtes-peyn,  
Befalch er ihm die mutter sein,  
Thet sie ihm inn sein hut bescheiden  
Und nach deß herren Christi leiden  
Hat Johannes in Asia  
15 Dem volck Christum gepredigt da,  
Ein christlich gmein auffrichten thon.  
Nach dem das evangelion  
So vor beschrieben hettn dermaß  
Mattheus, Marcus und Lucas.  
20 Bestettet er auß geistes mut  
Als warhafftig, gerecht und gut.  
Am aller-letzten hat beschrieben,  
Von dem heyligen geyst getrieben  
Johannes, der geystreiche monn,  
25 Auch diß sein evangelion  
Durch ein und zweyntzig caput lang  
Darinn erklert er im anfang  
Deß herren Christi wahr gottheit

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 178' bis 179' [S]. 1 S Johannes der 4 ewang<sup>l</sup>  
list vnd apostel hat sein ewangeli in Asia geschrieben. 5 S den. AK der.  
6 S Cristus. AK Christum. 7 S wart. AK wurd. 28 S Cristi. AK Christ.

- Und wie er sey von ewigkeit  
 Warhafftiglich das gottes-wort,  
 Das im anfang bey gott was dort,  
 Wie gott all creatur beschuff
- ↳ Durch deß ewigen wortes ruff  
 Und wie das ewig worte fron  
 Hernach auch namb die menschheit on,  
 Darinn Christus als hat vollendt
- 1] Darumb in gott hat rab gesendt,  
 Und wie er nun in ewigkeit  
 Sitz in göttlicher herrligkeit,  
 Zu gott deß vatters rechter hand  
 Und sey der eynige heyland,  
 Der uns nach dem ellend gleich
- ↳ Wöll eingeben deß vatters reich,  
 Durch das sein hoch schreiben fürwar  
 Vergleicht man in dem adalar,  
 Der sich hoch aufschwingt gen der sunnen.  
 Nach dem er auß deß geistes brunnen
- ↳ Hat überflüssig truncken frey  
 Und hat wider die ketzerey  
 Der ebidianischen gschrieben,  
 Ir lehr zernichtigt und abtrieben,  
 Die hielten: Christus, der wer worn
- ↳ Von Maria allhie geborn,  
 Und nicht ewig gewesen wer.  
 Als die ander verfolgung schwer  
 Durch keyser Domicium angieng  
 Über die christn, darinn man fieng
- ↳ Johann, den evangelistn groß,  
 Verschickt ihn int insel Pathmoß  
 In das ellend, darinn er blieb,  
 Das buch der offenbarung schrieb,  
 Biß der tyrannisch keyser dumb
- ↳ Auch ein blutiges ende numb,  
 Kam Johannes gen Epheso,  
 Fürstund christlicher gmein alldo

\*

↳ t rab gesent. AK herab hat gsendt. 12 ? rechter. AK rechten.  
 30 S evangelistn. AK evangelisohn.

Nach Christi todt acht und sechtzig jar.  
 Und als er neuntzig jar alt war,  
 Eins sonntags, als er predigt hett,  
 Dem volck den segen geben thet,  
 Er auch bald seinen geyst auffgab  
 Und schiede in dem herren ab  
 Auß dem ellend alls ungemachs  
 Und lebt nun mit gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

\*

1 S Nach Cristi. AK Nachs herrn. 10 S 72 [vers].

**.] Evangelium: Die tauff Christi, Matthei  
in dritten und Johannis am ersten capitel.**

Mattheus und Johannes schreiben  
Die tauff Christi und also treiben  
Zu der zeit, als Johannes kam,  
Der tauffer, und predigt mit nam  
In der wüsten Judea gleich,  
Sprach: Thut buß, wann das himmelreich  
Ist nahent herbey kommen, das  
Wie der prophet Isaias  
Sagt: es ist ein rüffende stimm  
In der wüsten, welche, vernimb!  
Dem herren bereyt seinen weg  
Und machet richtig seine steg.  
Johannes, der hett aber on  
Ein kleyd von camelhaaren schon,  
Ein ledern gürtel umb sein lend.  
Sein speiß war aber an dem end  
Hewschrecken und wild hönig gut,  
Zu dem kam das volck in demut,  
Bekannten ihre sünd voran,  
Liessen sich tauffen im Jordan.  
Er sprach: Ich tauff mit wasser euch  
Zur buß, der nach mir kompt ohn scheuch,  
Derselb ist vil stercker wann ich,

\*

6 spruchbuche, bl. 414' bis 416' [S]. Vgl. den meistergesang im  
ans Sachsen »die dauff Cristi«: Matheus schreibet an dem dritten  
7 Januar (fünftes meistergesangbuch, bl. 138 bis 139). 9 S her-  
AK kommen herbey. 14 S seine. AK seinen. 21 S Pe-  
Bekanntem.

Dem ich nicht bin genugsamlich,  
 Die seinen schuch im nach-zutragen,  
 Derselbig wird euch nach den tagen  
 Tauffen mit dem heiligen geist

- 5 Und auch mit feuer aller-meist,  
 Hat sein wurffschauffel in der hend  
 Sein tennen zu fegn an dem end

[A 4, 1, 70b] Und wird den wäytzen sammeln ein  
 In die ewigen schewren sein,

- 10 Aber die sprewern ungehewer  
 Verbrennen mit ewigem feuer.

Zu diser zeit war Jesus gahn  
 Auß Galilea an Jordan

Zu Johanne, auff daß gewiß

- 15 Er sich auch von im tauffen ließ,  
 Deß sich doch thett Johannes wehrn.

Sprach: Ich dörfft baß, du köng der ehrn,

[K 4, 1, 142] Daß ich getauffet würd von dir,  
 Und du wilt werden taufft von mir?

- 20 Jesus sprach: Laß es also sein,  
 Ietzund gebüret uns allein

Zu erfüllen all gherechtigkeit.  
 So taufft Johannes in die zeit.

Und als Jesus getauffet war,

- 25 Stieg er rauff auß dem wasser klar,  
 Sich da thett sich mit schnellem lauff  
 Der klar himel uber im auff,  
 Und Johannes sah gottes geyst  
 Gleich einer tauben allermeist

- 30 Herab-fahrn und ubr in kommen.  
 Nach dem Johannes hat vernommen,  
 Wie von himel ein stimm geschach:  
 Diß ist mein lieber son, die sprach,  
 An welchem ich hab ein wolgfallen,

- 35 Den sollet ihr hören ob allen!  
 Solchs zeuget Johannes von ihm,  
 Rüffet und sprach mit lauter stimm:  
 Diser wars, von dem ich thett sagen,  
 Nach mir-wird kommen in den tagen

\*

Der doch vor mir gewesen ist,  
 Denn er war eh denn ich, das wist!  
 Von seiner fülle hab wir all  
 Gnad umb gnad gnommen all zu mal,  
 Wann das gsetz ist durch Mosen geben,  
 Aber genad und warheit eben  
 Ist uns durch Jesum Christum worn,  
 Durch gottes son, den eingeborn,  
 Welcher ist in deß vatters schoß,  
 Der hat uns das verkündet bloß.  
 Deß andern tags Johannes sach,  
 Daß Jesus zu im kam und sprach:  
 Nembt war, das ist das gottes-lamb,  
 Das der welt sünd tregt und hinnamb,  
 Wellichen ich doch kennet nicht,  
 Daß Israel deß würd bericht,  
 Darumb bin ich dem vorgelauffen  
 Und kommen, mit wasser zu tauffen.  
 Und Johannes zeuget und sprach:  
 Den geyst ich herab fahren sach,  
 Wie ein taub vom himel, vernimm!  
 Und derselbig belieb auff ihm,  
 Doch kennt ich in nicht an dem end,  
 Der mich aber het her gesendt  
 Zu tauffen mit dem wasser schir.  
 Derselbige, der sprach zu mir,  
 Auff welchen du wirst allermeist  
 Herab-fahren sehen den geist  
 Und auff ihm bleiben, derselb ist  
 Der ware heyland Jesu Christ,  
 Welcher wird tauffen allermeist  
 Hernach mit dem heiligen geist,  
 Und ich sah das und zeuge nun,  
 Daß Christus ist der gottes-sun.

#### Der beschluß.

Solch clar zeugnuß macht uns bekandt  
 Johannes, der tauffer genandt,

\*

AK han. 13 S Nembt. AK Nimb. 24 S het. AK hat.  
 ar. AK Solche.

Daß Christus ist der gottes-sun,  
 Den sol wir allein hören thun  
 Als unsern einigen heyland,  
 Den uns gott vatter hat gesand,  
 5 Der hie für uns am creutz ist gstorben  
 Bey gott ewige huld erworben,  
 Den die glauben und getauft sind,  
 Seynd auß genaden gottes kind  
 Und fort den sünden gar absterben,  
 10 Auß den folgt ewiges verderben,  
 [A 4, 1, 70a] Sind forthin gott genzlich ergeben,  
 Gantz christlich und gottselig leben  
 Und dempffen ihr fleisch und ir blut,  
 Das dem geist wider-streben thut  
 15 Zu ehrn, dem sie gelaubet haben  
 Durch des tauff sie auch sind vergraben  
 [K 4, 1, 143] In creutz, verfolgung und den todt  
 In diser welt vol angst und not,  
 Auff daß wir denn nach dem ellend  
 20 Widerumb frölich aufferstend  
 Mit dem heyland Jesum Christum,  
 Von dem uns gnad auß gnaden kumm,  
 Da ewig freud uns aufferwachß  
 Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

26 Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Octobris.

\*

6 S ewige. AK dem vatter. 7 S Den die. getauft. AK Die. getauftet.  
 11 S Sind forthin got genzlich. AK Gottes willen nun sind. 13 S vnd ir.  
 AK vnde. 14 S dem gaist wider. AK wider den geist. 15 S sie. AK  
 wir. 16 S des. sie. AK die. wir. 22 S Von dem vns. AK Da uns denn.  
 26 S 122 [vers].



## Evangelium: Die acht seligkeit.

In dem fünften schreibt Mattheus:  
 Als der heyland Jesus Christus  
 Herumb gieng in dem gantzen land  
 Galilea, dem man zu hand  
 bracht alle krancken zu der stund,  
 Die macht er alle frisch und gesund;  
 Und sein gerücht gar weit erschall  
 Herumb in landen überall,  
 Daß im vil volcks nachfolgen thetten,  
 Nemlich, herauß den zehen stätten,  
 Auch auß der statt Jerusalem,  
 Auß dem jüdischen land nach dem.  
 Als nun Christus das volck ersach,  
 Hieng er auff einen berg darnach,  
 Und setzet sich nider, vernimb!  
 Da tratten sein jünger zu ihm,  
 Da thet auff Jesus seinen mund,  
 Und lehret sie und sprach zu stund:  
 Selig so sind die geistlich armen,  
 Wann auß dem göttlichen erbarmen  
 So ist gwiß ihr das himelreich.  
 Und selig sind auch der geleich,  
 Welche leyd tragen hie auff erden,  
 Wann sie sollen getröstet werden.  
 Selig sind, die sänfftmutig leben,  
 Wann sie werden besitzen eben

\*

verlornen] spruchbuche, bl. 123 : 200 Die acht selikeit. Vgl.  
 ung im guelden ton Frawenlob »Die acht selikeit«: Matheus  
 1532, 6 März (viertes meistergesangbuch bl. 53' bis 55).

Das erderich in diser frist.  
 Selig sind auch, die hungern ist  
 Und dürstet nach der gherechtigkeit,  
 Denn sie sollen in diser zeit  
 5 Satt werden hie von gott allein.  
 Selig sind, die barmhertzig sein,  
 Wann sie werden, wie sie anfangen,  
 Auch barmhertzigkeit gwiß erlangen.  
 Selig sind, die hie reines hertzen,  
 10 Die werden gott schawen ohn schmertzen.  
 Selig seynd, die friedfertig sind,  
 Die werden genennt gottes kind.  
 Selig sind, die verfolget werden,  
 Umb gherechtigkeit wegen auff erden,  
 15 Wann ir so ist das himelreich.  
 Nun sagt er zu ihn allen gleich:  
 Selig seyt ir, wenn iederman  
 Euch schmecht, und ist verfolgen than  
 Umb mein wegen, und ohn all scheuch,  
 20 Alles ubel reden von euch,  
 Wo sie anderst liegen daron.  
 Seyt frölich und getrost darvon,  
 Wann es wird euch im himel vol  
 Belohnet uberflüssig wol,  
 25 Denn also sie vor euch auch theten  
 Verfolgen alle fromb propheten,  
 [A 4, 1, 71b] Welche auch verkündeten ihn  
 Gottes wort und willen vorhin.

#### **Erklerung.**

30 Also sich diser texte endt,  
 Auß dem wird eygentlich erkennt,  
 Was eygenschaft ein warer christ  
 Sol haben, weyl er leben ist  
 [K 4, 1, 144] Allhie in disem jammerthal,  
 35 Wie Christus hie achterley zal  
 Unterschiedlichen zeyget an,  
 Drinn man die seligkeit ist han,  
 Doch helt die welt das widerspiel,  
 Helt für seligkeit anders vil:  
 40 Als reichthumb, frewd, gewalt und ehr,

Und dergleich andre laster mehr,  
 Neid, hoffart, wollust und die rach,  
 Vermeint, wenn sie sollichs empfach,  
 So hab sie drinnen dise zeit  
 Die recht und waren seligkeit.  
 Christus aber sagt erstlich gleich,  
 Es sey warhafft das himelreich  
 Der geist-armen, welche ihr hertz  
 Nicht hängn an das zeitlich abwertz,  
 Sonder brauchens zeitlich auff erden,  
 Gott geb, gott nemb, was in thut werden,  
 Dem willen gottes sie ergeben,  
 Und dancken gott, daß sie darneben  
 Auch ir untügligkeit bekennen,  
 Das nicht inbrünstiglich thut brennen  
 Ir hertz in rechter lieb zu gott,  
 Der alls geyt, was ist nütz und not.  
 Zum andern thut er selig sagen,  
 Welliche auff erden leyd tragen,  
 Das ist: So ein christ allermeist  
 Hie hat einen zerschlagen geist,  
 Entpfindet sein sündig natur,  
 Daß er nit kan lauter und pur  
 Nach gottes wort und willen leben,  
 Sonder entpfind das widerstreben,  
 Der sünden halb in fleisch und blut,  
 Das nach wollüsten trachten thut,  
 Darob er treget hertzenleyd,  
 Und trawret auch ohn unterscheyd.  
 Iedoch so tröst in gottes wort,  
 Das arg werd nemen end und ort.  
 Zum dritten spricht Christus, der gütig:  
 Selig sind, so leben sänfftmutig,  
 Maynt all, so willig lassen nach  
 Irem nechsten verdiente rach,  
 Wo sie beleydigt hat ein frecher,  
 Sollichs ubels sind sie kein recher,  
 Sonder mit gedult in den tagen  
 Sie all widerwertigkeit tragen  
 Und gott allein die rach auffgeben,  
 Und auch der oberkeit darneben.

Sie aber bleibn in ihrem gmüt  
 On zornes rach in lieb sänfftmut,  
 Die besitzen im fried die erden,  
 Durch gott heymlich beschütztet werden.

6 Zum vierdten, Christus selig nennt  
 All, so hungrig und durstig send  
 Nach der waren gerechtigkeit,  
 Ist: So ein christ in diser zeit  
 Entpfindet hie der sünde sein,

10 Darmit er wider gott allein  
 Etwann auß schwachheit ist gefallen  
 In sünd, darvon er wird ob allen  
 Von seinem eygenen gewissen  
 Sehr hart genaget und gebissen,

15 Darmit er ist schwer uberladen,  
 So er verlorn hat gottes gnaden,  
 Sein gnadreiche gerechtigkeit.  
 Derhalb in hunger, durst auffschreyt  
 Wider umb sein verlorne gnad,

20 Daß in gott wider rüff und lad  
 Durch rhew und buß zu seinem tisch,  
 Als denn er auch werd satt und frisch  
 Durch gott den heiligen geist,  
 Der in mit trost trencket und speist.

[A 4, 1, 71d] Zum fünfftten Christus selig spricht  
 Die barmhertzigten, mit bericht:  
 Die sich barmhertziglich erbarmen  
 Allhie der mühseligen armen

[K 4, 1, 145] Mit kleydung, handreich, tranck und speiß,

30 Mit hilff und trost mancherley weiß,  
 Mit ermanen, warnen und rathen,  
 Mit lehr, straff und allen gutthaten  
 Dem dürfftigen hie sind bereyt  
 Guthertziglich zu aller zeit,

35 Die werdñ erlangen auch in not  
 Gnad und barmhertzigkeit von gott.  
 Zum sechsten spricht er selig, die  
 Sind eines reinen hertzen hie.

Vermeint die, so nach geistes rath

40 Nit ligen in der welt unflat,  
 In wollüsten und allen sünden,

- S**onder fleisch und blut zämen künden,  
**S**o vil ist möglich in dem leben,  
**S**onder sind gott gantzlich ergeben  
**I**m geist, zu thun all seinen willen,  
**D**ie sehen gott auch in der stillen  
**M**it geistlichen augen auffwertz,  
**B**eyde mit gemüt und mit hertz.  
**Z**um siebenden er selig heist  
**D**ie friedfertigen allermeist,  
**V**ermeint all, so auff erden eben  
**M**it irem nechsten friedlich leben  
**G**uthertzig, brüderlich und trew,  
**I**n rechter lieb, die sich vernew  
**T**äglich ie lenger und ie mehr,  
**I**hm beweist alle zucht und ehr  
**I**n warer gunst, ohn gleyßnerey,  
**I**hm also freundlich wohnet bey  
**U**nd solch leutseligkeit vollendt,  
**W**erden gottes kinder genennt,  
 • **W**eyl gott dergleich auff erden thut  
**D**em menschen alles lieb und gut.  
**Z**um achten spricht selig auff erden  
**C**hristus all, die verfolget werden  
 • **U**mb willen der gerechtigkeit  
 • **S**eins namens wider die warheit,  
**V**ermeynt all, die verfolgung leiden,  
**S**o die welt hassen thut und neiden  
**U**nd alles ubel redt von ihn  
**A**uß lüg und betrüglichem sinn  
 • **W**erden verachtet und verschmecht  
**A**llein, umb daß sie leben recht  
**M**it wortn und werckn gottseliglich  
**U**nd leidn darob gedultiglich,  
**W**as die arge welt inen thut,  
 • **L**assen darob leib, ehr und gut.  
**Z**u denen spricht Christus geleich,  
**W**ie sie werden das himelreich  
**E**ntpfahen, gleichsam für ein lohn  
**A**uß lauter gnad deß herren fron.

## Der beschluß.

Jesu Christe, nun bitt wir all  
 Christen in disem jammerthal,  
 Durch dein heiligen geist uns gib  
 5 In unser hertz innbrünstig lieb  
 Zu dir, daß wir in allen dingen  
 Dein göttlichen willen verbringen  
 In einem waren christling glaubn  
 Hilff, daß wir fleisch und blut thun taubn  
 10 Durchs creutz, daß unsr böß will absterb,  
 Daß nicht dardurch ewig verderb  
 Dein selbst erschaffne creatur,  
 Sonder nach deinem willen pur  
 Hie leb, daß ir nach disem leben  
 15 Dort werd ein ewig seligs geben,  
 Daß ein end werd alls ungemachs,  
 Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Junii.

## [A 4, 1, 72b K 4, 1, 146] Das vatter unser.

**Conscientia, das gewissen.**

Die sieben tugendt deß gewissen  
 Sol ein ieder christ sein geflissen  
 5 Durchs vatter unser thü erkenn  
 Gott vatter, den allmechtigen,  
 Wellicher in dem himel ist,  
 Der uns als sein kinder all frist  
 Geistlich und leiblich hat in hut,  
 10 Wann all seine geschöpff sind gut,  
 Drauß lehr wir samb in einer schul  
 Durch sein wort auff dem predigstul.  
 Das Jesum Christum zeyget on  
 Als den einigen gnadenthron.

15 **Fides, der glaub.**

Nun fecht die erst bitt an lobsam:  
 Geheyliget so werd dein nam!  
 Gott heiligen den namen sein,  
 Das gschicht durch den glauben allein,  
 20 So wir seim wort glauben und trawen,  
 Wie Petrus gieng ohn schew und grawen  
 Auff sein wort in das wütend meer,  
 Wiewol anfleng zu sincken sehr,

\*

n 16 spruchbuche, bl. 112' bis 114' [S]. Das generalregister Hans  
 enthält auf bl. 100<sup>a</sup> die notiz: »Das vater vnser im sechsten meister-  
 ch, bl. 251.« Dort begann in der schwanekweis Hans Folsen ein meister-  
 In seinem ailften spricht lucas (vielleicht 1544, 10 oder 11 September).  
 ihn nirgends gefunden. Im 15 spruchbuche bl. 427 stand ein spruch-  
 on 86 versen: Die 7 haubtugent auf das vater vnser. 1 S Die siben  
 ster vnser vergleicht mit den sieben tugenden. 8 S sein kinder. AK  
 1. 17 S Geheiliget so. AK Geheyligt sey vnd.

Doch halff im Christus auß dem allen.  
 So lest ihm gott allein gefallen  
 Ein gottseling glauben allein,  
 Zu heiligen den namen sein.

5

### **Spes, die hoffnung.**

Die ander bitt: Dein reich das kumb!  
 Darin da ligt der hoffnung sumb,  
 Daß wir in guter hoffnung sein,  
 Mit den alten erzvättern gmein  
 [A 4, 1, 72<sup>o</sup>] Von gantzem hertzen harrn und hoffen,  
 Biß daß uns gottes reich werd offen,  
 Durch sein wort in erkennen eben  
 Und hie als ware christen leben,  
 Durch Christum darnach alle gleich  
 15 Kommen in gottes ewig reich,  
 Auß der vorhell erlöset werden  
 Deß jammerthals auff diser erden.

### **Charitas, die lieb.**

Die dritt bitt: Dein will gschech auff erd  
 20 Wie in dem himel! wird begert  
 Auß rechter lieb, daß wir in allen  
 Gott möchten thun sein wolgefallen,  
 Wie im himel der engel schar,  
 Weyl uns gott überflüssig gar  
 25 So lieb hat, daß er uns rab sandt  
 Christum, sein son, unsern heyland,  
 Der auch in höchster liebe starb,  
 Am creutz für uns das heyl erwarb,  
 Daß wir in huld und liebe eben  
 30 Dort ewig mit im möchten leben.

### **Prudentia, fürsichtigkeit.**

Die vierdt bitt, so wir habn zu gott:  
 Gib uns heut unser täglich brodt!  
 Was uns gott gibt zu aller zeit,  
 35 Das sol wir mit fürsichtigkeit  
 Nit brauchen zu eim überfluß,

✱



Sonder mit rechter verstendtnuß,  
 Sey geistlich odr zeitlich reichthumb,  
 Darmit dem nechsten zu hilff kumb.  
 Wer arm ist, der laß sich begnügen  
 An dem was im gott zu ist fügen,  
 Ist er anderst gottselig leben  
 So thut im gott sein notturfft geben.

**Justicia, gerechtigkeit.**

Die fünffte bitt umb gottes huld:  
 O herr, vergib uns unser schuld,  
 Daß wir unsern schuldnern vergeben!  
 Dardurch begeren wir gleich eben,  
 Daß gott mit uns handel die zeit  
 Nach der waren gerechtigkeit,  
 So wir halßstarrig sind, entwicht,  
 Vergeben unserm nechsten nicht.  
 So thut uns gott auch nicht vergeben  
 Auch unser arg sündiges leben  
 Sonder treibt uns auß seinem reich,  
 Wie im tempel den krämern gleich.

**Temperantia, messigkeit.**

Nach dem volget die sechste bitt:  
 Herr, führ uns in versuchung nit!  
 Hie bey verstehnt wir hie auff erden,  
 Daß wir manchfeltig versucht werden,  
 Geystlich und leiblich dise zeit,  
 Iedoch durch göttlich messigkeit,  
 Thut gott kein versuchung uns fügen,  
 Denn so vil wir ertragen mügen  
 Und sterckt uns auch in dem ellend  
 Durch sein wort und die sacrament,  
 Auff daß unser hertz und gewissen  
 Nicht werd in verzweiflung gerissen.

**Fortitudo, sterck.**

Die siebent bitt, die spricht mit namen:  
 Sonder erlöß vom ubel! amen.

\*

tlich odr. AK dienstlich der. 5 S was. AK so. 6 S er ap-  
 anderst er. 11 S auch vnsern schuldigern.

Solche erlösung hat gethon  
 Christus, unser genadenthron,  
 Als er auferstund von dem todt  
 Und uns versünet het mit gott:  
 5 Sein und unser feind überwunden  
 Lagen zu seinen füssen unden  
 Sünd, welt, hell, teuffel und der todt.  
 Lob sey dem starck ewigen gott,  
 Der uns auß gnad Christi wird geben  
 10 Nach dem ein ewig seligs leben,  
 Da ewig freud uns auferwachß  
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Martii.

\*

4 S het. AK hat. 13 S 22. AK 20. 14 S 98 vers.

## 7] Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch.

Mattheus thut am fünfften sagen,  
 Wie daß Christus in selben tagen  
 Nachfolgen sach deß volckes hauff,  
 Da gieng er auff ein berg hinauff  
 Und setzet sich nider zu rhu,  
 Da tratten sein jünger herzu.  
 Da thet der herr auff seinen mund  
 Und sprach zu ihn: Euch ist wol kund,  
 Daß den alten gesaget ist  
 In dem gesetz von Mose, wist!  
 Exodi: du solt nicht ehbrechen.  
 Ich aber sag euch und thu sprechen:  
 5 Wer ein weib hie anschawen thut  
 Und begert ihr in seinem muth,  
 Der hat schon gebrochen sein eh  
 Mit ir in seim hertzen, versteh!  
 Darumb ergert dich dein recht aug  
 10 So reiß es rauß, weil es nicht tang  
 Und wirff es bald hin von dir nider,  
 Besser ist, eins deiner gelieder  
 Verderb, denn daß dein leib und seel  
 Werd gworffen in abgrund der hell.  
 15 Und ergert dich dein rechte hand,  
 So haw sie ab gantz unverstandt  
 8] Und wirff sie auch von dir als baldt,

\*

15 [verlornen] spruchbuche, bl. 231: 130 Das sechst gepot vom

Wann besser ist auch der gestalt,  
 Das deiner glieder eins verderb,  
 Denn das dein gantzer leibe sterb  
 Und in die hell geworffen werd.

5 [A 4 1, 73b]      Der beschluß.

- Also Christus das gsetz erklert  
 Von dem ehbruch geistlich gar scharff,  
 Das einer kurtzen gloß bedarff,  
 Mit weng worten dem gmeinen mann  
 10 Den text klerlichen zu verstahn.  
 Die schriftgelerten vorhin haben  
 Das gsetz gelert nach dem buchstaben,  
 Vermeinten, welch mann mit seim leib  
 Nicht berüret eins andern weib  
 15 Derselbig hett sein eh nicht brochen,  
 Sonder wurd von ihn ledig gsprochen,  
 Als ob er hett das gsetz gehalten.  
 Christus aber uber die alten,  
 Hie das gesetz geistlich erklert  
 20 Und saget: Welcher hie auff erdt  
 Ein weib gierlich ansehen thut  
 Und begert ir in seinem muth  
 Im hertzen zu dem werck unrein,  
 Und gantz bewilliget darein,  
 25 Ob gleich das werck gar nicht geschech,  
 Iedoch sein eh er mit ir brech.  
 Auß dem wird gantz klerlich vernommen,  
 Daß gott reyn haben wil vollkommen  
 Die gedancken ins hertzen grundt  
 30 Und nicht allein hand und auch mund  
 Und gantzen leib, daß er deß eh-  
 bruch mit dem werck gleich müssig geh.  
 Nnn möcht aber hie einer fragen,  
 Wer kan denn halten in den tagen  
 35 Das gsetz, dieweil noch fleisch und blut  
 Mit seinr begierde leben thut,  
 Täglich wider den geist begert  
 Mit gedancken und ihr beschwert  
 Wider diß und dergleich gebot.  
 40 Ach, wer kann den bestehn vor gott?

**C**hristus das selb hie lehren thut,  
**S**pricht: So dein aug dich ergern thut,  
 So stich das auß und wirff es hin!  
**D**ergleich lehrt mit der hand den sinn  
**H**aw sie ab, wirff sie hin von dir,  
**W**ann es ist dir nützer, glaub mir!  
**D**aß deiner glieder eins verderb,  
**D**enn dein gantzer leib ewig sterb.  
**N**un möcht hie einer weyter fragen:  
 Wie? sollen wir in disen tagen  
 Augen außstechn und händ abhawen.  
 Vor der harten lehr möcht eim grawen,  
 Solt wir verderbn augen und hand?  
 Die lehr hat ein geistling verstandt,  
 Nemlich der mensch, fleisch unde blut  
 Der frey willen, sinn und auch muth,  
 Natur, neygung, begierd, affect,  
 Und alles, was im menschen steckt,  
 Das ist der alte mensch genannt,  
 Wie diß alls dein hertz, mund odr handt  
 Mit einer anreizung heym-such  
 Zu unzucht oder zu ehbruch,  
 Schaw, die böß neygung thu abschneyden,  
 Nemlich, daß du drob thust vermeyden  
 Gesicht, wort, gehn, stehn, stat und zeyt  
 Sampt allem, das solch ursach geyt,  
 Zu dem ehbruch oder unzucht  
 Von dem such allmal dein außflucht,  
 Daß nicht ins hertz wurtz das anschauen  
 Etwan von deins nechsten ehfrawen,  
 Sonder schlag auß all solch gedancken,  
 Ob sie in deinem gemüt umb-rancken  
 Mit abbruch, thu dein fleisch auch dempffen,  
 Durch leyden, creutz, hilff dem geist kempffen  
 Und halt dein leib auch wol im zaum,  
 Laß zu mutwillen ihm kein raum,  
 Darmit schneidst du ab hend und füß,  
 Daß dein fleisch züchtig leben müß  
 Und dem geiste sey untergeben,  
 Wiewol wir hie in disem leben  
 Nur recht zu leben fahen an,

- Doch gar nichts gantz vollkommen than,  
 Wie es das gsetz begeren thut,  
 [A 4, 1, 73d] Weil an uns hecht fleisch unde blut,  
 Das dem geist stets thut widerstreben  
 5 Und verheut unser gantzes leben,  
 Daß nichts vollkommens guts wird than,  
 Das fleisch henckt seinen unlust dran.  
 Derhalb wir arme sündler sein,  
 Bedürffen gottes gnad allein.  
 10 Christus hat für uns das gesetz  
 Am creutz bezalet und zu letz  
 Mit seim blut abgetilgt den fluch  
 Und uns kleid in der unschuldt thuch.  
 All, die dem glauben und vertrawen,  
 15 Auff sein zusag hoffen und bawen,  
 Die sind ein newe creatur  
 Und gottes kinder reyn und pur,  
 Den sind all ire sünd vergeben  
 Und nach dem ein ewiges leben.  
 20 Nach dem fleisch und blut ligt im grab,  
 Und die sünd darinn stirbet ab  
 Erst ist ein end alls ungemachß  
 In jenem leben, hofft Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 2 tag Septembris

**lum: Der schmal weg und enge pfort des  
ewigen lebens. Matth. 7.**

Am siebenden schreibt Mattheus,  
Wie das unser heyland Christus  
Predigt dem volck mit ernstling worten:  
Gehet ein durch die engen pforten,  
Der weg ist schmal, die pfort nicht weit!  
Aber der weg ist weit und breit,  
Der abführt zu verdamniß qual,  
Und den wandelt darauff zu thal  
Der menschen gar ein grosse meng.  
Die pfort aber ist klein und eng,  
Und ist der weg gar schmal und hoch,  
Der zu dem leben füret doch,  
Und wenig ist ir, die in finden  
Auff erd unter den menschen-kinden.

**Der beschluß.**

Hierauß, du christen-mensch, merck eben:  
So du wilt eingehn zu dem leben  
Mit Christo zu leben ewigklich,  
Daß du auch nemst dein creutz auff dich,  
Folgst ihm nach in dem jammerthal  
Durch creutz, leyden, angst und trübsal,

\*

**S** [verlornen] spruchbuche dem datum nach; das register führt aber  
nicht auf. Vgl. den meistersang in der gesangsweis Hans Sachsen  
[?], aligoria: Cristus spricht durch die engen pfort, 1546, 5 October  
[?]-gesangbuch, bl. 197' bis 198').

Verfolgung, widerwertigkeyt,  
 In ellend, armut und kranckheyt,  
 Schand, schaden an freund, kind und weib,  
 An dem gemüt, an seel und leib,  
 5 In geistlich, leiblicher anfechtung,  
 Hab gedult in aller durchachtung,  
 Nemb dich solcher gebrechen an,  
 Als hab es dir gott selb gethan  
 Und zugeschickt vom himel rab  
 10 Deinr seel zu einr glaubsamen gab,  
 [K 4, 1, 150] Daß sie dir ritterlich helff kempffen,  
 Dein widerwertig feind zu dempffen,  
 Weil du hast arger feinde drey  
 Wohn dir täglich gefehrlich bey:  
 15 Sathan, die welt, dein fleisch und blut  
 Der ieder auff dich zielen thut,  
 Mit seim geschoß dich abzuwenden,  
 Gantz abzuführen und zu blenden  
 Von der gottselig schmalen straß.  
 20 Derselbn dich kein irr machen laß!  
 Erstlich den listigen sathan,  
 Der tausendtfeltig liste kan,  
 Der dich mit irrthumb und unglauben  
 Deß rechten wegs gert zu berauben.  
 [A 4, 1, 74b] Zum andern, die ungetrew welt,  
 Mit wollust, pracht, hoffart und geldt  
 Dich anficht stet ohn unterlaß,  
 Zu weichen von der seling straß.  
 Der dritt, dein eygen fleisch und blut,  
 30 Das gar verderbt ist und nicht gut,  
 Vol hoffart, zoren, neid und haß,  
 Geitz, unkeusch, trunckenheit und fraß,  
 Dir von natur sind angeborn,  
 Die erwecken den gottes-zorn,  
 35 Daß du fehlest der engen pfort.  
 Derhalb soltu nach gottes wort  
 In deinem gantzen leben handeln,  
 Den schmalen weg zum leben wandeln,  
 Daß du nicht mit der welt verderbest  
 40 Und in dein sünden ewig sterbest,  
 Hat dir gleich gott in disem leben



Hochrhümisch irrdisch gab gegeben,  
 Als adel, gwalt, macht und reichthumb,  
 Gesundheit, sterck, gunst, kunst und rhum,  
 Frommen gmahel, wolzogen kinden,  
 So thu gar nicht darob erblinden,  
 Henck dein hertz nit hochmütig dran  
 Sam seist dus von dir selbert han  
 Die schönen gab, sonder danck sag  
 Gott, und thu ihm die ehr heym-trag,  
 Der dir solch zeytlich gab hat geben,  
 Und thu darmit gottselig leben!  
 Laß auch dein nechsten der geniessen;  
 Irdisch gab sich oft gschwind verliessen.  
 Derhalb thu nicht hoch darauff bawen,  
 Sonder thu gott allein vertrauen,  
 Der dir hat geben seel und leib,  
 Und auff dem schmalen weg stracks bleib,  
 Darauff du auß gottes genaden  
 Entgehst der seel ewigen schaden  
 Durch Jesum Christum, den heyland,  
 Den gott zu trost dir hat gesandt,  
 Der den sathan hat überwunden,  
 Die welt gefangen und gebunden,  
 Fleisch und blut hat gebant die straß,  
 Darvon dich nicht abfüren laß.  
 Folg nach ein durch die engen pfort,  
 Daß du mögst ewig leben dort,  
 Da ewig frewd dir blüh und wachß  
 Nach dem elend, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 20 tag Martii.

# Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Christi

An dem eilfften schreibt Mattheus:  
Als Johannes lag im gfencknuß  
Und hört die werck Christi von den,  
5 Da schickt er seiner jünger zween  
Und ließ Christo ansagen wol:  
Bist du der, welcher kommen sol,  
[K 4, 1, 151] Oder sol wir eins andren warten?  
Jesus, der antwort ihn mit zarten  
10 Freundling und holdseligen Worten:  
Geht, sagt Johanni an den orten  
Widerumb, was ir habt gesehen,  
Nemlich, daß die blinden gesehen,  
Die lamen sein geradt allein,  
15 Und die außsetzing werden reyn,  
Und die tawben gehören eben,  
Die todten aufferstehnt zum leben,  
Das evangeli wird den armen  
Auch geprediget auß erbarmen.  
[A 4, 1, 74d] Selig ist, der sich in seim muth  
An mir gantzlich nicht ergern thut.  
Also sich diser texte endt,  
Darauß wird öffentlich erkennt  
Die werck, so Chrisus, der heyland  
25 Thet, darzu ihn hett außgesandt  
Auff erd gott, der himelisch vatter.

## Das erste wunderwerck.

Erstlich zeigt an unser wolthater

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 167:180 Fünfferley wunder werck Christi. Vgl. das par in den 4 gekrönten haupttönen »Die fünfferley wunder werck Cristi«: Fünfferley wunderwerck thet Cristus hie auf ert, 1546, 11 Juli (achtes meistergesangbuch, bl. 135 bis 137).

- Christus disen zweyen gesandten,  
 Daß von ihm, als von dem heylanden,  
 Die blinden worden sind gesehen,  
 Wie solchs oft ist durch ihn geschehen
- 5 Weil er auff erden ist gewesen,  
 Wie wir im evangeli lesen.  
 Also macht er noch durch sein geist  
 Die blinden gsehend allermeist,  
 Weil noch ein iedes menschen-kind
- 6 In fleisch und blut noch ist stockblind,  
 Und schawt allein auff das irdisch  
 Und gar nicht auff das himelisch,  
 Darinn es doch sol ewig leben,  
 Biß daß ihm Christus selb wird geben  
 Durch seyn heylig wort in sein hertz  
 Den glauben, dardurch er auffwerts  
 Gott thut erkennen und anschawen,  
 Ihn lieben, fürchten und vertrauen.  
 Wenn denn sein gemüt wird erleucht  
 Mit der genad, als denn er schewcht  
 Auff erd die lieb der creatur  
 Und schawt auff gott rein lauter pur.

#### Das ander wunderwerck.

- Zum andern, Christus durch genad  
 Auff erd macht die krüppel geradt.  
 Also er noch geistlicher weiß  
 Gerad machet mit allem fleiß  
 Den menschen, der nach fleisch und blut,  
 Nach gottes wort nicht leben thut,  
 Sonder auff eygne lieb geneyget  
 Auff sich selb gantzlich ist gepeyget  
 Und nicht nach gottes wege wandelt,  
 Sonder nach fleisch und blute handelt;  
 Und ob er gleich thut etwas guts,  
 Sucht er doch nur darinn sein nutz,  
 Ehr oder rhum vor iederman,  
 Oder hecht ein unwillen dran.
- Deß sind all seine werck gastfrey  
 Ein pur lautere gleißnerey,  
 Biß daß Christus, der heyland, kum

Durch sein reyn evangelium  
 In sein hertz ihm den glauben predigt.  
 Als denn so wird er erst erledigt  
 Von eigner lieb und mag den handeln  
 5 Als ein christ, recht gottselig wandeln.  
 Iedoch so beleibt er noch schlecht,  
 Vor gott nur ein unnützer knecht,  
 Der thet, was er war schuldig sein,  
 Auff daß gott bleib die ehr allein.

10 **Das dritte wunderwerck.**

Zum dritten machet Christus reyn  
 Die außsetzigen in der gmein,  
 [K 4, 1, 152] Welche waren durch gottes gsetz  
 Vom volck abgsundert an der letz.  
 15 Also der mensch noch alle zeyt  
 Geistlich auch in dem aussatz leyt,  
 In würcklichen sünden unrein  
 Mit wort und wercken, groß und klein,  
 Da er in wollüsten ist leben,  
 20 So thun dem geiste widerstreben.  
 Dardurch er außgeschlossen wird  
 Von gottes kinden, carcerirt,  
 Und ligt auch in gottes ungnaden,  
 Verworffen in der seele schaden,  
 25 Und in disem aussatz verdürb,  
 Und selb umb gottes gnad nit würb,  
 Wo ihm gott nicht schicket unfal,  
 [A 4, 1, 75b] Creutz, anfechtung oder trübsal,  
 Dardurch fleisch und blut würd gedempft,  
 30 Vom geist gantz sieghafft uberkepfft.  
 Als denn durch den glauben das hertz  
 Wird gereyniget auch inwertz  
 Durchs wort, den gottseligen schatz,  
 Denn wird reyn der geystlich aussatz.

35 **Das vierdte wunderwerck.**

Zum vierdten hat Christus auch eben  
 Ir ghör den tawben wider-geben  
 Und die teuffel von ihn außtrieben,  
 Von den sie lang geplaget blieben.  
 So macht Christus noch diser zeyt

Durch sein göttlich barmhertzigkeyt  
 Noch gehöret den bsessnen tawben,  
 Welcher durch einen ungelauben  
 Nicht anhanget dem gottes-wort,  
 Einfeltigklich an allem ort,  
 Sonder nach-grübelt in gemein,  
 Wie das oder jehnes müg sein,  
 Und thut da gott in seinem wort  
 Rechtfertigen an allem ort,  
 Was sein vernunft nicht kan verstan  
 Da wil er auch nicht glauben han,  
 Sonder nach seinem kopff glosirn  
 Und nach seinem sinn exponirn.  
 Auß dem entspringen mancherley  
 Irrthumb, rotten und ketzerey,  
 Darinn der sathan tobt und wüt  
 Und besitzt des menschen gemüt,  
 Biß Christus durch den geiste sein  
 Von ihm außtreibt den geist unrein,  
 Offnet sein ohrn gleich einem tawben  
 Durch ein einfelting waren glauben,  
 An gottes wort, was das zu-sag,  
 Daß gott, der alle ding vermag,  
 Das selbig auch warhafftig thu.  
 Als denn so kompt der mensch zu rhu,  
 Und fehrt auß aller falscher wahn,  
 Die ihn vor lang verirret han,  
 Veracht denn aller menschen fünd  
 Und bleibt in gottes wort gegründet.

#### Das fünfte wunderwerck.

Zum fünften hat Christus auff erd  
 Die todten erweckt ohn beschwerd  
 Und ihnen widerumb gegeben  
 Ir natürlich und leiblich leben.  
 Also Christus noch heut zu tag  
 Geistlichen aufferwecken mag  
 Auch ein verstockten sündler eben,  
 Der in groben sünden thut leben  
 In allen lastern gar unrein,  
 Ob ihn gleich verbannt die gemein,

Ihn außschleust von christlicher schar,  
 Veracht alle vermanung gar  
 Und ist gleichsam geistlich verdorbn,  
 In sein gewissen abgestorbn,  
 5 Blieb also geistlich ewig todt,  
 Begert auch keiner hilff von gott.

[K 4 1, 153] Yedoch thut sich Christus erbarmen  
 Noch dises verloren und armen,  
 Und ihn noch geistlich aufferwecket  
 10 Durch das gesetz im geist ihn schreckt  
 Und helt ihm für den gottes-zorn,  
 Sam ewig durch den fluch verlorn.  
 Darob der mensch erschrecken thut,  
 Sein gewissen, hertz, sinn und muth  
 15 Rewet sein böß sündliches leben  
 Und bittet gott, ihm zu vergeben  
 Sein grosse arg gottlose sünd,  
 Denn wird ihm in sein hertz verkünd  
 Vergebung aller sünde von  
 20 Dem heyling evangelion.  
 Bald er von hertzen das gelaubt,  
 So wird er an Christo, dem haubt,  
 Wider ein lebendig gelied.

[A 4, 1, 75d] Als denn hat sein gewissen fried  
 25 Wird in lieb und hoffnung anzünd  
 Und wird feind der gottlosen sünd.

#### Der beschluß.

So wird auß göttlichem erbarmen  
 Das evangeli allen armen  
 30 Geprediget zu rew und buß.  
 Also unser artzet Christus  
 Artzneyet uns an seel und leib,  
 Daß niemand ungeholffen bleib  
 Wer anderst hülff von ihm beger  
 35 Und sagt endtlich: Selig sey, der  
 Sich auff erd nicht erger an ihm,  
 Sonder gelanbe seiner stimm,  
 Auff daß ihm heyl darauß erwachß  
 An leib und seel, so spricht Hans Sachs.  
 40 Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Julii.

# Helium: Der seeman deß wort gottes.

Am dreyzehenden Mattheus,  
 Dergleichen am vierdten Marcus,  
 Und auch an dem achten Lucas  
 Beschreiben: wie daß Christus was  
 Herauß gegangen an das meer  
 Zu predigen sein heylsam lehr,  
 Da sich vil volcks versamlet hatt,  
 Daß der herr in ein schifflein tratt,  
 Das volck am uffer stund darbey,  
 Und redt in gleichnuß mancherley  
 Und fieng also sein predig an:  
 Nembt war, es gieng auß ein seeman,  
 Als der sein samen seen was,  
 Da fiel etlicher auff die straß,  
 Derselbige zertretten war,  
 Auch fraß ihn auff der vögel schar.  
 Etlichs auff steinig fallen thet,  
 Da es nicht tieffe erden hett.  
 Da gieng es bald auff, doch gewun  
 Kein wurtzel, als auffgieng die sunn,  
 Verwelckt es und verdorren thet,  
 Dieweil es noch kein wurtzel hett.  
 Und etlichs fiel unter die dorn,  
 Die wuchsen mit auff hindn und vorn  
 Und versteckten es allesandt.

\*

[verlornen] spruchbuche, bl. 118 : 132 Der seiman. Vgl. den mei-  
 der corweis Hans Folzen >der sehemon<: Es sprichte, 1531,  
 s meistergesangbuch, bl. 290 bis 292'). 10 A Vrffer. K Vffer.

Doch fiel etlichs auff ein gut land;  
 Dasselbig bracht frucht hundertfelig,  
 Und etlichs aber sechtzig-speltig  
 Und etlichs dreissigfelig frucht;  
 5 Doch als in gottseliger zucht.  
 Nun hör wer ohrn zu hören hab!  
 Nach den wortten tratt Jesus ab.

[K 4, 1, 154] Als er kam in das hauß hinein,  
 Da fragten ihn die jünger sein:  
 10 Warumb redst zum volck in gleichnuß?  
 Da antwort ihn wider Jhesus:  
 Euch ist gegeben, daß ir gleich  
 Versteht die gheimnuß vom himlreich,  
 Drumb ewer augen selig sein,  
 15 Das ir hie sehet all gemein,  
 Auch ewer ohren hören das  
 Von mir allhie ohn unterlaß.  
 Warlich, ich sag euch, vil propheten  
 Und gerechter begeren theten  
 20 Zu sehen, welches ir thut sehen,  
 Und es ist ihn doch nicht geschehen,  
 Und hören, das ir höret hie,  
 Und haben das gehöret nie.

[A 4, 1, 76b] Weyter saget zu ihn Jhesus:  
 25 Nun höret auch dise gleichnuß  
 Von dem obgemelten seeman,  
 Die sollet ir also verstan:  
 So iemand höret gottes wort  
 Von dem reich gottes an dem ort  
 30 Ohn fleiß, das er es nicht versteht  
 Und ihm gar nicht zu hertzen geht,  
 So kompt der arg und reist es hin  
 Wider auß seim fleischlichen sinn,  
 Daß es ohn frucht verschwind der maß,  
 35 Das deut den samen an der straß.  
 Der samen, der geseet ward  
 Auff den steinigen acker hart,  
 Deut den, der höret gottes wort,  
 Und bald mit freude an dem ort  
 40 Auffnimmet, doch ohn allen grundt  
 Von dem wort schwatzet alle stundt,



Und doch das wort im hertzen sein  
 Nicht geistlich ist gewurtzelt ein;  
 Wenn denn verfolgung und trübsal  
 Vons worts wegen kompt uberal,  
 So ergert er sich bald daron,  
 Verlest das wort ohn frucht da stohn,  
 Daß es verwelcket und verschmacht,  
 Verdorrt, das er sein nicht mehr acht.  
 Das aber felt unter die dorn,  
 Ist, wer das wort hört, ausserkorn.  
 Aber die sorge diser welt,  
 Der betrüglich reichthumb und geldt,  
 Pracht und ein wollustiges leben  
 Erstecket gottes wort darneben,  
 Daß es bey ihm bringt keine frucht;  
 Dieweil er nur das zeytlich sucht,  
 Hat er auff das ewig kein acht,  
 Und dem-von hertzen nicht nach-tracht.  
 Der sam aber, der auff gut land  
 Geseet ist, hat den verstandt:  
 Wenn iemand höret gottes wort  
 Und versteht das an disem ort,  
 »] Und bey ihm auch recht wurtzelt ein,  
 Das bringet frucht im hertzen sein,  
 Durch gottes geist, der es erreget,  
 Daß es hundertfeltig frucht treget  
 Und etlichs aber sechtzigfeltig,  
 Auch etliches nur dreyssig-speltig.  
 So Christus die gleichnuß fürtreget,  
 Und selber sein jüngern außleget.

#### Der beschluß.

**A**uß dem merck hie, du frommer christ,  
**W**o man gotts wort verkünden ist,  
**S**o hör das mit dem höchsten fleiß  
**U**nd glaub das einfeltiger weiß,  
**W**as das verheiß, daß es war sey  
**U**ndforsch und grübel nicht darbey,  
**W**ie diß und jens kün möglich sein,  
**D**ein vernunft ist deß vil zu klein,  
**D**aß nicht der sathan dir das wort

Dardurch nem auß dem hertzen fort.

- [K 4, 1, 155] Zum andern, daß nicht sey stein-hert  
 Dein hertz, dem worte zugespert,  
 Daß es nicht wurtzeln künd dárinn,  
 5 Daß dein vernunft und fleischlich sinn  
 Gottes genad und güt außschlahen  
 Was mit vernunft nicht künden fahen,  
 Daß du das auch nicht nemest on,  
 Da dann das wort außdorrt darvon,  
 10 Sonder laß wort eingewurtzt bleiben,  
 Daß auch kein gefahr müg außtreiben.  
 Zum dritten, daß nicht sorg der welt,  
 Als reichthum, macht, gewalt, gut und gelt,  
 Ehr, pracht, wollust, weib unde kind,  
 15 Dir in dem hertzen lieber sind,  
 Denn das ewig wort himelisch,  
 Wo dir mehr liebet das irrdisch,  
 Darmit du thust das wort ersteckn  
 Und gleich verachtsam mit verdeckn,  
 20 Sonder laß das wort sein dein schatz,  
 Gib ihm in deinem hertzen platz,  
 [A 4, 1, 76d] Daß es frucht bring gar uberschwenglich;  
 Wann alles leiblich ist vergenglich  
 Und lest ein bitter end nach sich,  
 25 Allein gotts wort bleibt ewigklich,  
 Auß dem uns nach dem lebn auffwachß  
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag May.

## vangelium: Der sawerteyg. Allegoria.

An dem dreyzehenden caput  
 Mattheus uns beschreyben thut,  
 Wie der heyland Jhesus Christus  
 5 Uns saget ein kurtze gleichnuß,  
 Und sprach: Es ist das himelreich  
 Gantz einem sawerteyg geleich,  
 Welchen ein weib vermenget selb  
 Unter drey scheffel semel-melb,  
 10 Biß daß es gar durchsewret ward  
 Zu bachen gut fruchtbarer art.  
 Darmit beschloß der herr Christus  
 Dise verborgene gleichnuß.

### Außlegung und erklerung.

15 Nun höret hie mit fleiß fürhin  
 Der verborgen gleichnuß sinn.  
 Erstlich bedeut uns klerlich das  
 Semel-melb, welches sind drey maß,  
 Bedeuten die drey krefft der seel,  
 20 Wie ich kürztlich hernach erzehl:  
 7a] Nemlich vernunft, will und begierd,  
 Darmit gott hat den menschen ziert  
 Vor allen creaturn ererbt

\*

15 [verlornen] spruchbuche, bl. 46: 120 Der sawrtaig. Vgl. den  
 ng in der schwanckweis Hans Folsen »Sawrtaig«: Das sechzehent (!)  
 (sechstes meistergesangbuch, bl. 242).

- Welche aber nun sind verderbt  
 Worden durch unsern vatter Adam  
 Durch seinen fall und unghorsam,  
 Sind unser drey krefft nicht mehr gut,  
 5 Wie ein mensch bey ihm spüren thut.  
 Vernunft, die erst krafft, ist geblendt  
 Durch eygne lieb, gott sie nicht kenut,  
 Den sie im anfang liebt und ehrt,  
 Ietzund ist sie von ihm abkert,  
 10 Auff das zeytlich und das irrdisch  
 Und hat kein acht auff das himlisch.  
 Das hertz nur am irrdischen hencket,  
 Gar wenig deß himlischen dencket,  
 Fragt nach dem ewing heyl nit vil.  
 15 Die ander krafft, das ist der will,  
 Der war auch vereint im anfang  
 Mit gottes willn, wert doch nicht lang;  
 [K 4, 1, 156] Bald Adam in dem paradeiß  
 Aß vom baum die verboten speiß,  
 20 Da fiel deß menschen willen bloß,  
 Ward ungehorsam und gottloß  
 Und gottes gebot wider-strebet,  
 Nach seim verderbten willen lebet,  
 Veracht gotts willen und gebot,  
 25 Derhalb ist er geistlich schon todt.  
 Die dritt krafft, die den menschen ziert  
 Im anfang, das ist die begierd.  
 Bald aber Adam ward verhetzt  
 Und sein begierd auff irrdisch setzt,  
 30 Da wurd verderbet sein begierd,  
 Wie sie noch im menschen regiert,  
 Die sie noch reytzet frü und spat,  
 Zu allem wollust gibet rath.  
 Zu alle dem, was fleisch und blut  
 35 Belüstiget und recht sanfft thut,  
 Als hoffart, unkeusch, trunckenheit,  
 Dergleich die begierd wider-streit,  
 [A 4, 1, 77b] Was dem leib weh thut mit rumorn  
 Mit neid, haß, mord, rach und dem zorn,  
 40 Darmit hertz, sinn und muth erkült.  
 So sich in aller sünd umb-sült

- Und fraget nichts nach gotts gebot  
 Und ist gleich sam lebendig todt,  
 Ein fruchtloß semel-mel und korn,  
 Ob dem brinnet der gottes-zorn,  
 Biß endtlich kompt das weib allein,  
 Welches bedeut die christlich gmein,  
 Welche den drey verdorben krefft  
 Dem menschen thut mit fleiß ein-hefften  
 Und einmengen das gottes-wort  
 So denn mit würcket an dem ort  
 Auß gottes gnad der heylig geist,  
 Daß der mensch fasset allermeyst  
 Das reyn wort gottes in sein hertz;  
 Als denn würcket er darinn inwerts,  
 Und des menschen gemüt durch-kreucht,  
 Ihm sein drey krefft wider erleucht,  
 Erstlichen sein vernunfft erblindt,  
 Daß sie die gottes güte erkennt,  
 Sein milt und trew freundlich gemüt,  
 Das in der lieb und barmung glüt,  
 Weil gott gab seinen eygen sun  
 In todt deß creutz, auff daß er nun  
 Forthin das ewig leben hab.  
 Diser hoch himelischen gab  
 Wird die menschlich vernunfft fein still.  
 Zu dem andren, der menschlich will  
 Lest ihm hertzlich gefallen hie  
 Gottes werck und erkennet die,  
 Daß gott all ding im besten thut,  
 Er geb creutz, schand oder armut,  
 Denn geyt der mensch sich willig drein,  
 Ist ghorsam gott, dem vatter sein,  
 Und lest all sorg und trawren fallen  
 Und hat gedult in disem allen.  
 Zum dritten, deß menschen begierd  
 Durch gottes wort gezehmet wird,  
 Daß der mensch wirt den sünden feind,  
 Seim nechsten gütlich wird vereint  
 In rechter warer lieb und trew  
 Und hat aller laster abschew  
 Und zehmet auch sein fleisch und blut,

Allem wollust abbrechen thut,  
 Darmit er ihm sein gaylheit dempff  
 Und der geist ritterlichen kempff  
 Und führ ein gut christliches leben,  
 5 Das wöl uns Christus allen geben,  
 Auff daß wir all werden durch gott  
 Ein semel-mel, durchsewret brodt,  
 Durch sein gnedige hülff erkorn,  
 Unsert-halb wer wir gar verlorn,  
 10 Weyl wir von verderbter natur  
 Durch eygne lieb verstocket pur,  
 [K 4, 1, 157] Doch durch sein geist vom himel rab  
 Vernewt unser verlorne gab  
 Durch sein wort, ihm sey lob und ehr  
 15 Hie und dort ewigklich immer,  
 Da uns ewige frewd auffwachß,  
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag Aprillia.

## **Evangelium: Der schatz im acker.**

Es beschreibet uns Mattheus  
 Am dreyzehenden, wie Christus  
 Sein jüngern sagt: Das himelreich,  
 Das ist eben eim schatz gleich,  
 Wellicher denn auff einen tag  
 ■ In eim acker verborgen lag,  
 Welchen darnach ein mensche fandt.  
 Derselb den schatz verbarg zu hand,  
 Gieng hin gar frewdenreich und thet  
 Verkauffen alles, was er hett,  
 Und kauffet den acker darumb,  
 Darinn er disen schatz einnumb.  
 So Christus die gleichnuß beschleust,  
 Daraus die schöne lehr uns fleust.

### **Erklärung der gleichnuß.**

Der acker uns das gsetz bedeut,  
 Darinn der mensch noch arbeit heut  
 Mit schwerer arbeit spat und frü,  
 Mit deß gsetz werck in angst und müh  
 Seiner seel heyl darinnen sucht  
 Und entpfecht doch kein ander frucht,  
 Denn die erkenntnuß seiner sünd,  
 Darob es ihm den fluch verkünd,  
 Welcher das gwissen biß und nag,

\*

5 [verlornen] spruchbuche, bl. 38: 100 Der schacz im acker. Vgl.  
 Gesang in der gesangweis Albrecht Leschen »der schaz im acker,  
 am dreyzehenden matheus, 1556, 3 August (15 meistergesangbuch  
 332).

Weil es das nicht erfüllen mag  
 Und all sein werck sind brechenhafft,  
 Welche gott nicht lest ungestrafft.  
 Da ist der mensch arm und ellendt,  
 5 Weil er im gsetz den fluch erkennt,  
 Daß er hat nirgend fried noch platz,  
 Biß daß er find den rechten schatz,  
 Bedeut das evangelium,  
 Uns angeboten durch Christum,  
 10 Welches uns öffentlich verkünd  
 Die vergebung all unser sünd  
 Auß milter genad, gar umb sonst  
 Auß lauter trew, lieb unde gunst,  
 Da wird deß menschen hertz erquicket,  
 15 In göttlicher liebe verstricket,  
 Sein gewissen kommet zu rhu  
 Durch den schatz deß herren Jesu,  
 Doch verbirgt er den schatz der gnaden  
 Vor den, die begeren zu schaden

[A 4, 1, 78<sub>a</sub>] Christo und seim heyligen wort,  
 Wie Christus lehret an dem ort:  
 Werfft das haylthumb und die perlein  
 Nicht für die hunde und die schwein,  
 Daß sie euch nicht darob zu-reissen,  
 25 Und dem wort einen hohn beweisen,  
 Weil sie verspotten und verachten,  
 Das zu schenden und schmehen trachten,  
 Wil sie mit tyranney durchechten  
 Christum mit allen gottes knechten,  
 30 Sonst aber ist der mensch bereyt  
 Und gottes wort fleissig außbreit,  
 Den so es hören hertzen-gern,  
 Da hilfft er das reich gottes mehrn  
 Und frewet sich deß hertziglich,  
 35 Daß er hat disen schatz in sich,

[K 4, 1, 158] Der erhebt ihn auß angst und quel  
 Sein trawrige und arme seel.  
 Die ist nun reich auß lauter gnaden  
 Und ist in gottes reich geladen,  
 40 Mit gott darinn ewig zu leben,  
 Weil alle sünd ihm sind vergeben



Durch Jesum Christum, den heyland,  
 Den gott vatter hat her-gesandt.  
 Denn verkaufft der mensch, was er hat,  
 Bedent all sein werck und gutthat  
 Und alle sein gerechtigkeyt,  
 Die er hie thet in diser zeyt,  
 Weil ir keins ist ghrecht und grund-gut,  
 Derhalb er sie verwerffen thut,  
 Weil sie für gotts gericht nicht tügen,  
 Veracht der mensch all sein vermügen;  
 Noch mehr veracht die werck und that,  
 Welche gott nicht geheissen hat,  
 Nur von den menschen sind erdicht,  
 Die helt er anch gentzlich für nicht,  
 Dergleich alle zeytliche ding  
 Helt er all eytel, leicht und ring,  
 Als leib, ehr, gut, gewalt und macht,  
 Wollust, hoffart, glück, pomp und pracht,  
 Helt er für lauter dréck und kot,  
 Allein glaubt und vertrawet gott  
 Und disen himelischen schatz,  
 Der hat allein im hertzen platz,  
 Der ihm verheist das ewig leben.  
 Doch nichts dest weniger darneben  
 Thut er seim nechsten alles gut,  
 Welches er doch darumb nicht thut,  
 Daß gott dardurch sol seligen ihn;  
 Wann disen schatz hat er vorhin  
 Gekaufft durch sein grund-guten glauben,  
 Deß ihn auch niemand kan berauben  
 Durch gottes hülff in disem leben;  
 Wann er ist gott gentzlich ergeben  
 Und ist gantz reich allein in gott,  
 Ob er gleich ist der welt ein spott,  
 Die all haßt, die gottselig leben.  
 Darauff thut der kein sorg mehr geben  
 Und wart mit gedult, biß ihn gott  
 Hin-nimbt mit dem zeitlichen todt,  
 Da die sünd erst nimpt gar ein end,  
 Daß er nach der letzten urstendt,  
 Da ihm gentzlich werd offenbar

Der schatz, der ihm verheissen war  
Durch Jesum Christum, den heyland,  
Allda uns christen allensand  
Auch diser himlisch schatz auffwachß,  
6 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 10 tag Aprillis.

## ..78.] Evangelium: Das edel perlein.

Mattheus schreibt am dreyzehenden,  
 Spricht: Es begab sich an den enden,  
 Daß redet der heyland Jesus  
 Mit sein jüngeren durch gleichnuß,  
 Fürbildet ihn das himelreich  
 Mancherley art, spricht: es ist gleich  
 Das himelreich einem kauffmon,  
 Der gute perlein suchet schon.  
 Da er ein köstlichs perlein fand,  
 Und da gieng er bald hin zu hand,  
 Verkauftet alles, was er hett  
 Und das fein perlein kauffen thet.  
 Mit den worten beschleust Christus  
 Dise verborgene gleichnuß.

### 1, 159] Erklerung der gleichnuß.

Nun dise gleichnuß zu erklern,  
 Auff daß wir der verstendlich wern,  
 Wöl wir anzeygen klar und pur  
 Der fein wasser-perlein natur,  
 Wie die beschreibet Plinius,  
 Der kunstreichst philosophus,  
 Und spricht: Die perlein wachsen sehr  
 In dem indianischen meer,  
 In den schneckenheußlein fürwar.  
 Da zu etlicher zeyt im jar  
 Schwimbt ob das schneckenheußlein schlecht,

\*

[verlornen] spruchbuche, bl. 43: 100 Das köstlich perlein.

- Thut sich auff und allda entpfecht  
 Den taw von dem himel herab  
 Wunderbar, als ein gottes-gab.  
 Darnach thut es sich wider zu  
 5 Und senckt sich in das meer zu rhu.  
 [A 4, 1, 78d] Als denn die perlein wachssen thund  
 Im schneckenhauß, in meeres-grundt,  
 Wo der thaw ist gefallen ein  
 Bey heller liechter sonen-schein,  
 10 Als denn die perlein wachssen thund  
 Schön, weiß, groß, glat, simbel und rund.  
 Ists aber trübe und unrein,  
 So wern die wasserperlein klein,  
 Runtzelt, grob, dunckel, lang und bleich  
 15 Und den mißgeburten gantz gleich.  
 Und wo gantz schroffet ist das meer,  
 Da wohnen dise schnecken sehr,  
 Unten im grundt findt man ir vil.  
 Wer dieselbigen fahen wil,  
 20 Der muß sein leben wagen rundt  
 Und sich hinab in meeres-grundt  
 Ablassen an eim langen sayl  
 Auß eim schiff, ihm oft zu unhayl  
 Zu disem schneckenperlein-hauß,  
 25 Da finden sich denn uberauß  
 Die grewlichen frechen meerhund,  
 Die ihn zureissen in dem grundt;  
 Wo man in nicht bald auffzeucht wider,  
 So ligt sein leib und leben nider.  
 30 Bringt er abr auß dem meer herauß  
 Diß gemelt perlein-schnecken-hauß,  
 So leget man den schnecken-fisch  
 In saltz, das verzehret in frisch,  
 Daß im das schneckenfleisch verschwind,  
 35 Erst man die wasserperlein find  
 Köstlich, thewer, edel, hochwirdig.  
 Dem gleich sol ein mensch sein begierdig,  
 Das geistlich wasserperlein zu fangen  
 Muß er vast gleicher maß erlangen :  
 40 Wo man auff erd verkünd den hort,  
 Das thewer reine gottes-wort,

So muß der mensch auffthun sein hertz,  
 Willigklich erheben auffwärts  
 Oben in disem jammer-meer.  
 Und gott sagen lob, preiß und ehr,  
 Der ihm zu-sendt sein heiligs wort,  
 Den himel-thaw, den höchsten hort,  
 Den empfach er in starckem glauben,  
 Daß in der feind deß nicht mög rauben.  
 Beschleust das hertz sich wider zu,  
 Senckt sich zu grund in stiller rhu,  
 Daß gottes geist in im hab platz  
 Und wachß in im der edel schatz  
 Und nemb teglichen im geyst zu  
 Und halte sich in stiller rhu.  
 Wo aber das wort ist gemüschet  
 Mit falscher lehr, so wird zerknüschet  
 Das perlein mit trübem ungwitter,  
 So wird es dunckel, trüb und bitter  
 Und wird auch gantz krafftloß und klein,  
 Ein mißgebur, bleich und unrein,  
 Und bleibt fruchtloß an disem end.  
 Wo man aber gar rein bekennt  
 Ohn menschen lehr das gottes-wort,  
 Der muß erdulden an dem ort  
 Grewlich tyrannische meerhund,  
 Die gar tückisch zerreißen thund,  
 Da muß man lassen fahren eben  
 Gewalt, ehr, gut, leib unde leben,  
 Und muß es alls gott lassen walten  
 Und das einig perlein erhalten  
 Schneeweiß, glat, groß, simbel und rund  
 Mit hertzen, henden und mit mund,  
 Doch weyl der mensch hie leben thut,  
 Da noch an im hängt fleisch und blut,  
 Das wider gottes willen strebet,  
 Derhalb die sünd noch in im klebet,  
 So muß denn durch das creutz allein  
 Fleisch unde blut gesaltzen sein,  
 Daß das perlein wer abgeschieden  
 Und in dem glauben bleib zu-frieden,  
 Daß der geist dardurch streit und kempff

Und das fleisch sieglich unterdempff;  
 Denn wird das perlein rein und klar  
 Und zeigt sein frucht und adel gar  
 [A 4, 1, 79b] Und bleibt ein edel Margarit,  
 5 Iedoch auff erd vollkommen nit,  
 Biß fleisch und blut kompt in das grab,  
 Darinn die sünd gar stirbet ab,  
 Und hat sein unart gar ein end  
 Biß zu der letzten aufferstehnd,  
 10 Da erst das perlein ewigleich  
 Mit Christo im himlischen reich  
 Lebt, da end ist alls ungemachs,  
 Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Aprilis.

\*

Zu der erklärung vgl. den meistergesang im langen ton Cansle ~~\_\_\_\_\_~~ s. D  
 wasserperlein, aligoria: Plinius schreibt von der natur, 1551, 16 Fe ~~\_\_\_\_\_~~ r. (I  
 meistergesangbuch, bl. 43' bis 44').

## igelium: Mutter und bruder Christi.

Lucas in dem achten capittel  
 Beschreibet, wie Christus ohn mittel  
 Eins mals war in ein hause gohn,  
 Predigt das evangelion.  
 Nun hört zu das volck in dem hauß,  
 Da kamen für der thür herauß  
 Auch Maria, die mutter sein,  
 Und mit ir sein bruder allein  
 Und wolten da reden mit im.  
 Das sah ein mann und sprach: Vernimm,  
 Meister, es stehen vor dem hauß  
 Dein mutter und dein bruder dauß,  
 Und die wöllen reden mit dir.  
 Christus antwort hin-wider schir  
 Dem, der ims sagt, und sprach: Du guter,  
 Wer ist mein bruder und mein mutter?  
 Und zeyget umbher mit der hand  
 Auff seine jünger allesand  
 Und andre, wer zu-hören was.  
 Mein mutter und brüder sind das,  
 Die gottes wort da hören nun  
 Und dasselbig von hertzen thun  
 Und meins vatters willen verbringen  
 Im himel, den sol wol gelingen.  
 Mit den kurtzen Worten beschluß  
 Diß capitel der herr Christus.

\*

[verlornen] spruchbuche, bl. 40: 100 mueter vnd pruder Cristi.

**Die außlegung.**

Auß disem texte nemb wir mehr  
 Zwo schöne christenliche lehr:  
 Erstlichen, wie Christus ist worn  
 5 Entpfangen und darnach geboren  
 [K 4, 1, 161] Von Maria, die an dem ort  
 Dem engel glaubet gottes wort,  
 Das ir von gott ward her-gesend.  
 Also auch noch an allem end,  
 10 Wo man noch predigt gottes wort.  
 Welch mensch das höret an dem ort  
 Und vernimbt gottes trew und güt,  
 Glaubt von gantzem hertzen und gmüt  
 Dem wort, was es im saget zu,  
 15 Daß es gott also wöll und thu,  
 So ist bereyt der seelen anger,  
 Die wird auch von dem wort denn schwanger  
 Und entpfecht die himlischen frucht  
 Geistlicher weiß in reiner zucht,  
 20 Die wechst und nimbt denn täglich zu  
 Durch gottes wort in stiller rhu,  
 Ist also Christi mutter worn,  
 Denn wird die frucht von ir geboren;  
 Wann sie bekennt von hertzen grund  
 25 Mit hertzen, hand und auch mit mund,  
 Christus sey der eynig heyland,  
 Zu eim erlöser her-gesand  
 Von gott, dem vattr, auß ewigkeit;  
 Dasselb mit freydigkeit außschreyt  
 30 Frey öffentlich vor iederman,  
 Ob in die welt gleich feindet an,  
 [A 4, 1, 79d] Verachtet in mit schand und spot  
 Und verfolgt in biß in den todt,  
 Noch kehrt sich daran nicht der christ,  
 35 Weyl in stercken und trösten ist  
 Die geistlich frucht, bhelt er standhafft  
 Durch deß heiligen geistes krafft  
 Und lest sich gar abschrecken nicht  
 Und sein gantz leben darnach richt,  
 40 Daß er thu, was gott wol gefall.



Die welt ist im ein bitter gall  
 Und fasset sein seel mit gedult,  
 Daß er nur behalt gottes huld  
 Und die himlisch frucht bey dem leben,  
 Die im durch gottes wort ist geben.  
 Zum andren lehr wir all gemein,  
 Daß wir auch Christi brüder sein,  
 Doch aber auß genaden nur.  
 Gottes son ist er von natur,  
 Er ist das ewig gottes-wort,  
 Ein son gottes, der höchste hort,  
 Von gott vatter ewig geborn.  
 Wir sind nur gottes-kinder worn  
 Auß gnaden, durch Christum, sein son,  
 Welcher genug für uns hat thon,  
 An dem creutz ist für uns gestorben,  
 Gnad und versönung hat erworben  
 Für das gantz menschliche geschlecht,  
 Daß wir haben unser erbrecht  
 Auß gnaden widerumb bey gott.  
 Welch mensch getauft wird in sein todt  
 Und seinem wort von hertzen glaubt,  
 Der wird der kindschafft nicht beraubt,  
 Wie vor durch den vatter Adam,  
 Durch den die unghorsam herkam,  
 Da der mensch sein kindschafft verlur,  
 Vom paradeyß außtrieben wur.  
 Nun ist er wider eingeleibt,  
 In seim kindlichen erbtheyl bleibt  
 Und führt denn ein christliches leben,  
 Wie seiner kindschafft zeugnuß geben,  
 Hat lieb sein nechsten in gemein,  
 Hieweyl wir alle brüder sein  
 Und thut eim ieden, als er wolt,  
 Als im von dem geschehen solt.  
 Also all war christen gemein,  
 Auch alle brüder Christi sein  
 Und werden auch nach dem ellend  
 Ein miterben seyn an dem end  
 In seines vatters himelreich,  
 Da wir mit allen engeln gleich

[K 4, 1, 162] Da werden ewigklichen leben;  
 Das wöll uns Christus allen geben,  
 Da ewig frewd uns auferwachß  
 Nach dem ellend, das wünscht Hans Sachs.

♫ Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Aprilis.

## 5elium: Der besessen mann in gräbern.

An dem achten beschreibt Lucas:  
 Nach dem Jesus außsteigen was  
 Dort in der Gadarener grentz  
 Vom schiff, begegnet im eylendts  
 Ein mann, welcher war auß der statt,  
 Den der teuffel besessen hatt,  
 Der oft ward mit ketten gebunden  
 Und mit fesseln zu manchen stunden,  
 Der hett zerrissen seine band  
 Und ward von dem teuffel zu hand  
 Hinauß gführt in die wüsteney,  
 Wohnt in den hölen mit geschrey,  
 b] Hett von im gerissen sein kleyd  
 5 Und vom sathan groß qual erleyd.  
 Als derselb mann Jesum ersach,  
 Loff er zu im und fiel darnach  
 Zu sein füßen nider und schryer:  
 Was hab ich zu schaffen mit dir,  
 20 Jesu, daß allerhöchsten son?  
 Ich bitt, wölst mich nicht quelen thon.  
 Als der herr höret dise wort,  
 Da fraget der herr an dem ort:  
 Wie heyst du? da redt auß dem monn  
 25 Der teuffel: Ich heiß Legion.  
 Wann es waren in den vor jaren

\*

15 [verlornen] spruchbuche, bl. 93: 120 Der pesessen in dotten  
 Vgl. den meistergesang in dem gedailten ton Nachtigal »Der dewffel  
 en«: Als Jesus ausdrat an das land, 1545, 16 April (7 meistergesang-  
 30).

- Sehr vil teuffel inn ihn gefahren,  
 Die baten ihn, sprachen ihm zu:  
 Wenn uns ie wilt außtreiben du,  
 So laß uns in die tieff nicht fahren,  
 5 Von dann wir herauff-kommen waren.  
 Nun gienge aber auff dem gew  
 An der wayde ein groß herd sew,  
 Welcher wol bey zweytausent waren;  
 In die begerten sie zu fahren.  
 10 Als in Christus erlaubet das,  
 Da fuhren mit ungstümmer maß  
 Die teuffel hinein in die schwein,  
 Die stürzten sich in see hinein  
 Mit einem sturm und ersuffen.  
 15 Vor forcht die hirten darvon luffen  
 Und verkündeten in der statt  
 Deß herren Christi wunderthat.  
 Das stattvolck loff nauß auff das land  
 Und den menschen da sitzen fand  
 20 Bey deß herren füß, von dem waren  
 Die meng der teuffel außgefahren,  
 War vernünfftig, frisch, kleydt und gsund.  
 Welchem der herr befelhen gund:  
 Geh heym, sag allen menschen an,  
 25 Was groß ding dir gott hat gethan!  
 Und der mensch gieng hin durch die statt,  
 Verkünd, wie im so grosse that  
 [A 4, 1, 80c] Der herr auß gnaden hett gethan.

### Allegoria.

- 30 Bey der gschicht wird uns zeyget an,  
 Wie solchs da leiblich ist geschehen.  
 Also mög wir das auch noch sehen  
 Geistlich noch gschehen unser zeit,  
 Auch in der gantzen christenheit,  
 35 Da manchen menschen geistlich ietzt  
 Der teuffel auch gwaltig besitzt,  
 [K 4, 1, 163] Welcher den menschen thut betauben  
 Mit irrthumb oder ungelauben,  
 Bey dem einfahren mit gedreng  
 40 Hauffenweiß aller sünde meng,

Darmit er schwerlich wird beladen,  
 Verleust die vernunft, gottes gnaden  
 In der er vorhin hat gelebet,  
 Der er ietzt grewlich widerstebet,  
 Reist von im das kleyd der unschuld  
 Ohn scham, verachtet gottes huld,  
 Daß er denn geht nacket und bloß,  
 Unverschämpt und gantz tugendtloß,  
 Zerrest auch die christlichen band  
 Der tauff und gelübd allesand,  
 Darmit er denn gott ist verlübet  
 Und all unchristlich thaten ubet,  
 Veracht all vermanung und lehr,  
 Verspottet gottes wort und ehr  
 Und lauffet auß dem hause sein  
 Bedeut die christlichen gemein  
 Und wohnet in der wüsteney,  
 Darinn er ist zamloß und frey,  
 Daß in niemand gezemen kan,  
 Geyt weder umb gesetz noch ban,  
 Und ist also gantzlich ergeben  
 Einem gantzen gottlosen leben.  
 Wo im schon unter augen leucht  
 Das gsetz, doch er davon abscheucht.  
 Gottes gericht macht im wol grauß,  
 Schlegt doch all solch gedancken auß,  
 Auch alle gottselig einbildnuß  
 Und bleibt in diser sünden wildnuß,  
 Biß daß Christus durch seinen geist  
 Der genaden auch zu im reyst  
 Und im ins hertz redt mit genaden  
 Und in deß sathans wil entladen,  
 Der sich doch spreytzt, hart an thut kleben,  
 Den menschen nit gern thut auffgeben,  
 Weyl er in lang zeit hat besessen,  
 Helt sich in ihm starck und vermessen  
 Biß in der herr außtreiben thut,  
 Erleucht deß menschen sinn und mut,  
 Geyt im wider geyst und vernunft,  
 In dem hauß der christlichen zunfft  
 Durch rhew und buß wider einleibt.

Als denn der mensch ein böser bleibt  
 Und sitzet bey deß herren füßen  
 Demütig, weyl für in thet büßen  
 Christus durch sein bitteren todt,  
 5 Ist nun gnedig versönt mit gott  
 Und ledig von deß sathans banden  
 Und verkünd mit hertz, mund und handen  
 Die herrlichen grossen wolthat,  
 Die im Christus bewisen hat,  
 10 Dem saget er lob, ehr und danck  
 Vor allem volck sein leben langk  
 Und bleibet in tieffer demut  
 Und befilcht sich in gottes hut,  
 Weyl er sich befindet voller schwachs,  
 15 Im geist abkrefftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 20 tag May.

## Evangelium: Der Samariter. Allegoria.

Luce an dem zehenden steht,  
 Wie Christus in geleichniß redt:  
 Ein mensch gieng von Jerusalem  
 Hinab gen Jericho, nach dem  
 Fiel er unter der mörder schar,  
 Die zogen auß sein kleyder gar,  
 ¶ Und darnach in todtwunde schlugen,  
 Nach dem sie auch von im abzugen,  
 Und in halber-todt ligen lissen.  
 Es begab sich ohn gfehr nach disen,  
 Daß ein priester gieng dieselb straß,  
 Und als er ihn ersehen was,  
 Gieng er für über, acht sein nit.  
 Dergeleichen auch ein Leuit  
 Gieng für über an diser stet,  
 Als er den wunden sehen thet,  
 Gieng er auch für samb mit verdrieß  
 Und den wunden auch ligen ließ.  
 Nach dem ein Samariter was  
 Auch raysen dieselbigen straß,  
 Und als er sah den wunden mann,  
 Jammert in sein und gieng hinan  
 Zu im, verbund die wunden sein,  
 Und goß darein öl unde wein,  
 Und hub in darnach auff sein thier,  
 Und führt in in die herberg schir,  
 Darinn er sein zu warten pflag.

\*

¶ 5 [verlornen] spruchbuche, bl. 85:120 Der Samariter. Vgl. den  
 im bewerten ton Hans Sachsen »Der wunde man Samaritter«:  
 beschreibt lucas, 1527 (zweites meistergesangbuch, bl. 42 bis 43').

Darnach aber den andern tag,  
 Er raysen wolt auß dem wirtshauß,  
 Da zog er zwen groschen herauß,  
 Und gabe sie dem wirte ein,  
 [A 4, 1, 81b] Sprach zu im: Seh, drumb pflege sein!  
 Wirst du mehr etwas thun darumb,  
 Zal ich dir, wenn ich wider kumb.

### Der geystliche sinn.

Nun dise schöne geleichnuß  
 10 Geistlichen auch hie mercken muß,  
 Doch einfeltig vernemen recht:  
 Der wund bedeut menschlich geschlecht,  
 Welliches gott der herr allein  
 Erschaffen hat gantz pur und rein  
 15 Nach seinem bild in dem anfang.  
 In der unschuld blieb es nicht lang,  
 Darinn es doch solt ewig leben,  
 Ward vom sathan verführet eben,  
 Der als ein mörder es verbeytztet,  
 20 Wider gottes willen verreytztet,  
 Daß es aß die verbotten speiß.  
 Derhalb es auß dem paradeiß  
 Außtreiben ließ der herre gott,  
 Weyl es hett brochen sein gebott,  
 25 Da ward es im gewissen wund,  
 Geystlich todt, verlor zu der stund  
 Das reine kleyd seiner unschuld,  
 Bedeut gottes genad und huld,  
 Die wiche von im an dem end,  
 30 Da blieb es hartselig, ellend.  
 Nach dem wol der priester für-gieng,  
 Bedeut Mose, der wol anfieng  
 Und brachte das göttlich gesetz,  
 Das doch kein trost bracht an der letz,  
 35 Sonder verkündet gottes zorn,  
 Und auch den gottes fluch geschworn,  
 Dieweil menschlich gschlecht nach dem fall  
 Nicht gnug kondt thun dem gsetz zu mal,  
 Weyl es durch eigne lieb verderbet  
 40 War, und hett ewing todt geerbet.



- Derhalb das gsetz gieng uber-weit,  
 Doch ohn alle barmhertzigkeit,  
 | Der mensch wurd nur trostloser mit.  
 Nach dem so kam auch der Levit,  
 Welcher bedeutet die propheten,  
 Die gottes gsetz auch treiben theten,  
 Zeygten wol von ferren den trost,  
 Christum, durch den sie würdn erlost,  
 Iedoch mit kurtz und duncklen worten.
- ▢ Das menschlich gschlecht auch an den orten  
 Etwas gar kleinen trost entpfeng,  
 Weyl so ein lange zeit vergieng,  
 Eh solchs geschach, nach irm verkünden;  
 Auch thet sich das volck hart versünden,
- 5] Daß sie gott strafft mit harter plag,  
 Und sich oft hilff und trost verwag,  
 Lag verzaget, halb geistlich todt,  
 Biß doch endlich auß gnaden gott  
 Den geistling Samariter sand,
- ▢ Christum, den einigen heyland,  
 Der sich erbarmt menschlichs geschlechts,  
 Seiner sünd, ellend und unrechts,  
 Der verbund im die wunden sein,  
 Und goß im wein und öl darein,
- ▢ Deut gsetz und evangelion;  
 Der wein zeigt das gesetz on,  
 Darmit vermant den menschen hart  
 Seiner verderbt sündigen art,  
 Darmit verdienet hett den todt,
- ▢ Darnach das öl der gnaden bott,  
 Das tröstlich evangelion,  
 Daß Christus hab genug gethan  
 Auff erd für aller menschen schuld,  
 Am creutz erworben gnad und huld
- ▢ Bey dem himlischen vatter sein.  
 So bracht er menschlich gschlecht hinein,  
 Auff dem thierlein seiner menschheit,  
 Auß der wüst der unghrechtigkeit  
 Ins wirtshauß christlicher gemein,
- ▢ Darinn heyst unser pflegen fein  
 Mit seinem wort und sacramenten,

Die er zu-letzt ließ an den enden,  
 [A 4, 1, 81a] Und dergleich ander geistling gaben,  
 Die wir zu sterck und labung haben  
 In disem spittal unser zeit,  
 8 Biß daß wir aller brechligkeit,  
 So dann stecket in fleisch und blut,  
 Durch creutz und todt gar brechen thut.  
 Denn werd wir gsund nach disem leben,  
 Wann er uns wird das ewig geben  
 10 Auß barmhertzigkeit, gnad und gunst,  
 Durch seinen son Christum umbsunst,  
 Da ewig freud uns aufferwachß  
 Mit allen engeln, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 13 tag May.

## Evangelium: Der gleyßner und offen sündler.

Am achtzehenden schreibt Lucas:  
 Nach dem Christus predigen was,  
 Sah, wie etlich hochmütig thumb  
 5 Vermassen, samb weren sie frumb,  
 Verachten die andren darneben,  
 Thett Christus dise gleichnuß geben,  
 Den stoltzen gleyßnern zum exempel,  
 Sprach: Zwen menschen giengen in tempel,  
 10 Zu beten, einer ein Phariseer,  
 Der ander aber ein zolner;  
 , 82a] Der Phariseer stund alldo  
 Und betet bey ihm selbst also:  
 O herre gott, ich danck dir heut,  
 15 Daß ich nicht bin wie ander leut:  
 Rauber, unghrecht und ehbrecher,  
 Oder auch wie diser zölner;  
 Ich faste zwen tag in der wochen  
 Und gib mein zehenden ohn pochen  
 20 Von allem, das ich hab auff erd.  
 Der zölner aber stund beschwerd  
 Von ferne, dorfft sein augen eben  
 Nicht auff gen dem himel erheben,  
 Schlag an sein brust und sprach heimlich:  
 25 Gott sey mir sündler genedig.  
 Nach dem so beschloß Christus schlecht:

\*

Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 41 : 100 Der gleissner vnd offen

Diser zölner gieng ab gerecht-  
 [K 4, 1, 166] Fertiget in sein hauß, versteht,  
 Vor ihm, der sich erhöhen thett.  
 Wann wer sich selbst erhöcht auff erden,  
 5 Derselbig wird ernidert werden,  
 Wer aber sich selbst nidriget,  
 Derselbig der wird erhöhet.  
 Darmit Christus die gleichnuß endt.

### Außlegung.

10 Auß der gleichnuß so wird erkennt  
 Zweyerley menschen hie auff erden:  
 Beim Phariseer verstanden werden  
 Ein mensch, der sich dünckt fromb gerecht,  
 Durch den sein nechster wird verschmecht.  
 15 Wen solch geistlich hoffart regiert,  
 Derselbig nicht rechtfertigt wirt,  
 Weyl von im ist veracht allzeit  
 Gottes gnad und barmhertzigkeit,  
 Als mög er selber von natur  
 20 Auff erd leben gantz rein und pur  
 Und erfüllen gottes gebott,  
 Wie das von im begeret gott,  
 Durch seine werck und gottesdienst,  
 Weyl er doch auch das aller-minst  
 [A 4, 1, 82b] Gebott gottes nicht halten thut,  
 Weyl er noch lebt in fleisch und blut,  
 Von dem vatter Adam ererbet,  
 Das alle unsre werck verderbet,  
 Das hencket daran sein hoffart,  
 30 Unwilln und eygennützig art  
 Und sucht im werck verdienst und lon,  
 Weyl es doch gott allein wil han,  
 Daß man es thu im zu gefallen  
 Und sein ehr such allein in allen  
 35 Wercken, wer anders darinn sucht,  
 Deß werck ist sünd und auch verflucht,  
 Haben weder verdienst noch lohn,  
 Und obs gleich weren recht gethon,  
 Wie die gott will, sagt Christus schlecht,  
 40 So seyn wir doch nur unnütz knecht,

Wir hetten das nur than gleich gern,  
 Was wir zu thun gott schuldig wern.  
 Ich schweyg der werck, die gott hat nicht  
 Geheyssn, sonder die menschn erdicht,  
 5 Dieselben wil gott gar nicht haben  
 Weder bedancken noch begaben.  
 Zum andern ist der zölner gleich  
 Einem menschen auff erdereich,  
 Welcher bleibt allmal in demut,  
 10 Weyl der weiß seine werck ungut,  
 Vor gottes gericht sich auch scheucht,  
 Weyl das gesetz ins hertz im leucht,  
 Zeygt, wie in im steck nichtsens guts,  
 Denn eygne lieb und eygner nutz,  
 15 Welche dann sind ein starck ziehpflaster  
 Aller sünden und aller laster,  
 Die sich täglich in im ereygen  
 Und in zu allem ubel neygen  
 Durchauß in hand, mund und im hertzen,  
 20 Derhalb der mensch mit bitrem schmertzen  
 Sich ein armen sündler erkennt  
 Und sich zu gott in demut wend  
 Und bitt genade durch Christum,  
 Welchen gott hat geschickt darumb,  
 25 Daß er sol für die sündler sterben,  
 Ihn gnad bey dem vatter erwerben  
 Sein meng der sünd im zuvergeben,  
 Er wöll bessern sein sündig leben.  
 Als denn thut sich der herr deß armen  
 Sünders genedigklich erbarmen  
 Und richt im sein demütig hertz  
 Widerumb durch sein wort auffwertz  
 Mit einem grund-guten fürsatz,  
 Zu halten ob dem höchsten schatz,  
 Darzu im gottes hilff erscheint,  
 Und wird darnach den sünden feindt  
 Als der seel aller-höchsten schaden.  
 Denn steht der mensch in gottes gnaden  
 Und bleibt demütig biß ins end,

Dieweyl er im hertzen erkennt  
Sein gar schnöde unmöglichkeit.  
Wo gott nicht ob im helt allzeit,  
So ists mit all seim thun vergebens,  
s Auß lauter gnad hofft er deß lebens,  
Da ewig frewd im grün und wachß  
Nach disem ellend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 13 tag Aprilis.

## Evangelium: Der sprachloß geist.

Marcus am neunnden zeyget on:  
 Nach dem Christus, der herre fron,  
 Eins tags kam zu den jüngern sein  
 5 Und sah umb sie vil volcks gemein,  
 1, 82a] Da thette Jesus zu ihn sagen:  
 Was thut ir euch mit in befragen?  
 Ein mann fiel zu den füßen sein  
 Und sprach: O lieber meister mein,  
 10 Ich hab mein son da zu in bracht,  
 Welchen besessen hat mit macht  
 Ein tauber und sprachloser geist,  
 Wo der in erwüschet, er in reist,  
 Daß er schaubt und knirscht mit den zenen  
 15 Und dorret auß. Ich hab mit denen  
 Jüngern geredt, daß sie gericht  
 Ihn außtriebn, und sie kundtens nicht.  
 Jesus darzu antwortet recht:  
 O du ungläubiges geschlecht,  
 20 Wie lang sol ich noch bey euch sein  
 Und mich leiden mit ewer gmein?  
 Nun bringt in her zu mir fürwar!  
 Und sie brachten in zu im dar.  
 So bald der geist den herren sach,  
 25 Fiel er auff die erden sehr schwach,  
 Riß in, er schaubt und wältzet sich.  
 Er fragt den vatter: Bericht mich,

\*

Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 91:140 Der sprachlos gaist. Vgl.  
 Meistergesang im laiton Nachtigal »Das posessen kint«: Es schreibt mar-  
 528 (zweites meistergesangbuch, bl. 157' bis 158').

- Wie lang ist im das widerfahren?  
 Er antwort: Von kindlichen jaren  
 Hat in behafft der ungehewer,  
 Würfft in oft in wasser und fewer,  
 6 Ihn umb-zu-bringen solcher maß.  
 Darumb, meister, kanst du etwas,  
 So erbarme dich unser armen.  
 Und Jesus thett sich sein erbarmen,  
 Sprach: Wenn du köndest glauben das,  
 10 Wann wer gelaubet solcher maß,  
 Dem sind gantz möglich alle ding.  
 Zu-hand deß kinds vatter anfieng,  
 Mit zähern sprach: Ich glaub, allein,  
 O herr, hilff dem unglanben mein.  
 15 Und als in Jesus da ansach,  
 Daß vil volckes zulieff darnach,  
 Betroht er den unsaubern geist,  
 Sprach zu im: Fahr auß aller-meist,  
 [A 4, 1, 83a] Das gebeut ich dir und für hin  
 20 Und fahre du nicht mehr in ihn.  
 Der jung der schryer und fiel darnider,  
 Der geist riß in und fuhr auß wider  
 Da lag er gleich samb wer er todt,  
 Vil meinten, er stürb in der not.  
 25 Jesus ergriff ihn bey der hand  
 Und richt in auff, daß er frey stahnd.  
 Und gott lobt alles volck gemein.  
 Da heym fragten die jünger sein.  
 Warumb kondt wir ihn nicht außtreiben?  
 30 Er sprach: Dise art thut inn-bleiben,  
 [K 4, 1, 168] Wo man sie nicht außtreibet stet  
 Mit dem fasten und mit gebet.

#### Der geistliche sinn.

- Christus die wunderthat beschleust,  
 35 Darauß ein hoher trost uns fleust.  
 Diser vatter uns zeyget an  
 Auff erden einen christen-mann,  
 Der auch nach gottes hulde strebt,  
 Doch gar schwach seines glaubens lebt,  
 40 In diser welt geschafft und sorgen



- Verwickelt sich abend und morgen,  
 Gott nicht emsig anhangen thut,  
 Aber sein eigen fleisch und blut.  
 Darbey sol man den sinn verstahn,  
 5 Das hat besessen der sathan  
 Der sprachloß und unsauber geist,  
 Der es von jugend auff anreist  
 Zu allem ubel unerzelt,  
 Von eim laster ins ander fellet,  
 10 Und im endlich gar angesiegt,  
 In schweren grossen sünden ligt.  
 Darob der inner mensch wehklagt  
 Und wird in jammer gar verzagt.  
 Ob er gleich höret hie und dort  
 15 In der predig das gottes-wort  
 Von kirchndienern und predigcanten,  
 Von deß herren jünger gesandten,  
 20 Das doch gar nichts fruchtbares schafft,  
 Fleisch und blut bleibet noch behafft  
 25 In sünden durch deß sathans trieb  
 In angeborner eygner lieb,  
 Der in würfft in deß wollusts ffeuer  
 Und wasser deß geytz ungehewer,  
 Und ander sünd, neid, haß und zoren  
 30 Und was er ist gewehnet woren.  
 Da bleibt es gar verstocket ligen  
 Und kehret sich an kein predigen.  
 Geht zu eim ohr ein nach der pauß  
 Und zum andern ohr wider auß,  
 35 Biß im endlich zu hilffe kumb  
 Christus in summa summarum  
 Durch seinen geist und rür sein hertz  
 Und kehr es selb zu im auffwertz,  
 Daß es bitt und im fall zu fuß  
 40 Und sich erbiet zu rhew und buß,  
 Deß innern mensch geist und gemüt  
 Anrufft umb hilff die gottes güt.  
 Ob gleich der glaub ist schwach und mat,  
 Gott deß doch kein abschlagen hat,  
 45 Kan unser brechligkeit wol tragen,  
 Wie uns denn Christus selbst thut sagen,

Er lesch nit auß das glimment tacht,  
 Welches zu glimmen nur anfacht,  
 Sonder zünds an zu brinnen steht,  
 Das brochen rohr nit gar zertret,  
 5 Darmit den schwachen glauben stercket,  
 Daß der mensch gottes güte mercket,  
 Er sich denn gott gentzlich ergeyt,  
 Und hofft auff sein barmhertzigkeit.  
 Als denn hilfft gott, daß fleisch und blut  
 10 Denn zu der erden fallen thut,  
 Daß es mit dem creutz wird beladen  
 Mit schanden, armut oder schaden,  
 Mit hartsel, unfall und krankheit,  
 Wann es denn da in jammer leit  
 15 Und es der sprachloß sündig geist  
 Innwendig in dem hertzen reist,  
 [A 4, 1, 83<sup>o</sup>] Der in so lang besessen hat,  
 Denn bekennt es sein missethat.  
 Denn richt es Christus, der heyland,  
 20 Auff durch sein gnadenreiche hand,  
 Durchs fasten, deut die messigkeit,  
 Darinn der mensch leb dise zeit  
 Und halt im zaum fleisch und auch blut  
 Und flieh alle ursach, so thut  
 [K 1, 1, 169] Den menschen reytzen zu den sünden,  
 Dardurch der sathan thut anzünden  
 Und halt auch an in dem gebet  
 Zu gott täglichen, früh und spet,  
 Daß er krafft und macht wölle geben,  
 30 Fürbaß gottseliglich zu leben,  
 Daß er durch den unreinen geist  
 Nicht wider werde abgeweist  
 Von gott in sünd alls ungemachs,  
 Vor der uns gott bhüt, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag May.

## Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein.

Johannes an dem achten schreibt,  
 Das uns zu -einem troste bleibt,  
 Sagt: Als Jesus im tempel war,  
 5 Und alles volck kam zu im dar,  
 Entsetzten sich ob seiner lehr.  
 Da kamen die Phariseer  
 Und brachten ein weib zu im dar,  
 ., 83a] Die im ehbruch ergriffen war,  
 10 Und stellten für den herren die.  
 Darnach zum herren sprachen sie:  
 Schaw, meister, dises weib man hat  
 Ergriffen hie an frischer that,  
 Nemlich, im laster, dem ehbruch.  
 15 Nun sagt Mose in dem gsetzbuch,  
 Daß gott hat geben ein gebot,  
 Daß man sie steining sol zu todt.  
 Nun sag uns, was uns ist zu than!  
 Sie aber redten Christum an,  
 20 Allein mit zuversuchen ihn  
 Durch ire falsch listige sinn,  
 Daß zu im hetten ein sach wider.  
 Jesus sich aber bucket nider,  
 Schrieb mit dem finger auff die erden,  
 25 Als sie anhielten mit gefehrden  
 Zu fragen, richt sich Christus auff,  
 Sagt zu der Phariseer hauff:

\*

Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 70:120 Das eprecher frowlein.  
 den meistergesang im laiton Regenpogens »Die eprecherin«: Johannes an  
 n mit nam, 1544, 17 October (sechstes meistergesangbuch, bl. 285).

- Wer unter euch ohn sünd ist hie,  
 Der werff den ersten stein auff sie!  
 Nach dem sich wider bucket nider  
 Und schrieb auff die erd, und ein ieder,  
 5 So das höret, und gieng hinauß  
 Einr nach dem andren auß gottes hauß,  
 Junge und alte gar gemein,  
 Und liessen Jesum stehn allein  
 Bei der ehbrecherischen frawen.  
 10 Jesus richt sich auff und thet schawen,  
 Daß sie nauß waren all gemein.  
 Da sprach er zu dem weib allein:  
 Wo sind dein verkläger allsammen?  
 Sag an, thett dich niemand verdammen?  
 15 Sie aber sprach: O herr, niemand.  
 Da sprach Jesus zu ir zu-hand:  
 So verdamm ich dich auch nicht, kehr  
 Hin, und sündige fort nicht mehr,  
 Daß dir nicht ergers widerfahr.  
 20 So endt sich diser texte klar.

[A 4, 1, 84a]      **Allegoria oder geistlicher sinn.**

- Den text kürztlichen auß-zu-streichen,  
 So ist das fräwlein zuvergleichen  
 (Geistlicher weiß ich hie erzel,)
- 25 Einer armen sündigen seel,  
 Die sich göttlicher mayestat  
 In der tauffe verlobet hat,
- [K 4 1, 170] Nach gottes wort christlich zu leben,  
 Und dem sathan zu widerstreben,  
 30 Mit wort und werck in allen dingen  
 Gottes willen nur zuverbringen;  
 Sie aber ist trewloß an gott  
 Worden, hat brochen sein gebott,  
 Sich gehenckt an die creatur,  
 35 Wird in der schrift genennt ein hur,  
 Und geistliche ehbrecherin,  
 Die von gott ist gefallen hin.  
 Nun gottes gnad leichtfertig wigt,  
 Verborgen in den sünden ligt,  
 40 Verwegen, ohn all gottes-forcht,

Und allein fleisch und blut gehorcht,  
 Darinn sich frewet und frolocket,  
 Je lenger ie härter verstocket,  
 In allerley sünden geschafft.

5 Die sünd ligt still, im hertzen schlefft,  
 Entpfindt nicht irer bitteren gallen  
 Und fluch, darein sie ist gefallen,  
 Lebt also hin ohn rhew und buß,  
 Biß sie gott selber wecken muß

10 Auß gnad, durch creutz und fehrlichkeit,  
 Schaden, schand, armut oder kranckheit,  
 Von irem unchristlichem leben,  
 Darinn sie ist gefehrlich schweben.

Nach dem kommt auch das göttlich gsetz

15 Fürbildet ir grewlich zu-letz,  
 Ob ir so schweb der gottes-zorn,  
 Der fluch, sie sey ewig verlorn.  
 Diß alls bedeut die Phariseer.

84b] Erst wird der sünding seel noch weer

20 Und wird als denn in dem gewissen  
 Mit grosser sorg und angst gebissen,  
 Denn stehn die sünd ir unter augen,  
 Der sie mit nichten kan gelaugen,  
 Und fürchtet gottes ghrichte streng.

25 Ob aller irer sünden meng  
 Hat sie hertzlich bittere rhew,  
 Daß sie gott ir verlobte trew  
 Gebrochen hat. Wenn nun im hertzen  
 Christus merckt ire rhew und schmertzen,

30 Denn schreibt er mit dem finger sein  
 Der seele in ir hertz hinein:  
 Sey getrost, ich bin für dich gestorben,  
 All deiner sünde huld erworben

Und der sünd rach für dich getragen,

35 Gnad und huld thu ich dir zu-sagen:  
 Steh auff, und sündig fort nicht mehr,  
 Such allein gottes lob und ehr  
 Und führ ein gut christliches leben;  
 All dein sünde sein dir vergeben.

40 Alsbald verschwindt das böß gewissen,  
 Die hellisch pein, die vor hat bissen,

Der sathan und deß gsetzes fluch,  
 Und ist geschriebe in deß lebens buch.  
 Denn ist die seel geistlich getröst  
 Und ist auß aller angst erlöst  
 Und ist mit gott geistlich vereint  
 Und wird der sünd von hertzen feind,  
 Fleucht alle ursach, wort und that,  
 Die sie darzu verursacht hat,  
 Und fecht an ein bußfertig leben.

- 10 Da thut gott hilff und stewr zu-geben,  
 Darinn sie lebt ir lebenslang,  
 Sagt gott dafür lob, ehr und danck,  
 Der ir abhalff irs ungemachs  
 Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

- 16 Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag May.

, 84<sup>o</sup>. K 4, 1, 171] **Evangelium: Das palm-fest.  
Allegoria.**

Mattheus, der evangelist,  
Beschreibt das ein und zweyntzigist:  
5 Als Jesus nahent kam zu dem  
Oelberge bey Jerusalem,  
Da sändt er seiner jünger zwen,  
Hieß sie hin in den flecken gehn,  
Der vor euch ligt, und zu den stunden,  
10 Werd ir da finden angebunden,  
Ein eselin und ir füllein,  
Die löset ab, führt sie herein  
Zu mir, anredt euch iemand scharff,  
So antwort: Der herr ir bedarff,  
15 So bald so wirt man euch die lassen.  
Das gschach hernach alles dermassen,  
Weyl es also geschriben was  
Durch den prophetn Zacharias,  
Der spricht: Sagt der tochter Zion,  
20 Nimb war, dein könig kommet schon,  
Dir sänfftütig, vol gütigkeit,  
Auff einem lastbarn esel reitt.  
Und die jünger die giengen hin,  
Thetten wie war befolhen in,  
25 Brachten die eselin herauff,  
Und legten ire kleyder drauff.  
Und nach dem der herr darauff saß,  
Vil volckes da entgegen was,

\*

im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 78 : 120 Das ein reitn Cristi am palm-  
gl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsens »Der einrit Cristi,  
fest, Allegoria« : Als Cristus nahet gen Jerusalem, 1541, 13 April (fünftes  
esangbuch, bl. 170 bis 171').

Breyten ir kleyder an den weg,  
 Etlich ander waren nicht treg,  
 Hieben von bäumen grüne zweyg,  
 Die strewtens an der strassen steyg,  
 5 Das volck aber, das vorhin gieng  
 [A 4, 1, 84a] Und nachfolget, schrey aller ding:  
 Hosianna dem son David,  
 Gelobet sey, der kombt im fried,  
 Der da kombt in deß herren namen,  
 10 Hosianna! Und als sie kamen,  
 Hin in die statt Jerusalem,  
 Erregt sich die gantz statt ob dem,  
 Und frageten: Wer ist der monn?  
 Das volck aber antwortet schon:  
 15 Diser ist Jesus, der prophet,  
 Auß Galilea von Nazareth.

**Allegoria oder geistlicher sinn.**

Schaw, mensch, diser einritt der mag  
 Noch gschehen täglich alle tag.  
 20 Diser esel bedeuten thut  
 Ein weltkind, das nach fleisch und blut  
 Hie lebt in eim sündigen leben,  
 Ist der welt gantz und gar ergeben,  
 Mit freud und wollust angebunden,  
 25 Und von der welt gantz überwunden,  
 Lebt und schwebt gantz und gar irrdisch,  
 Denckt gar nit an das himelisch,  
 Der mensch lebt samb geistlichen todt,  
 Biß daß sich sein erbarmet gott  
 30 Auß grundloser barmhertzigkeit,  
 Daß im Christus zu seiner zeit  
 Zu-schicken thut die jüngern sein,  
 Den sündler ab-zu-lösen fein,  
 Deut gute christlich prediger,  
 35 Die im trewlich erzelen her  
 Den fluch und straff göttlichs gesetz,  
 Darmit gott allmal plag zu-letz,  
 Und den sündler darmit erschreckt,  
 Sein schlaffent sünd in im auffweckt  
 40 In seinem gantz gottlosen leben.



Jedoch verkündt er im darneben  
 Das tröstlich evangelion,  
 Wie Christus genug hab gethon  
 Am creutz, durch sein unschuldig blut.  
 Bald denn der mensch das glauben thut,  
 So wird im gwissen er getröst,  
 Durch reu und busse abgelöst,  
 Von der welt und der sünden band  
 Geführt zu Christo, dem heyland,  
 Durch den gelauben allermeist,  
 Der besitzt ihn durch seinen geist,  
 Den er ghorsam und willig treget.  
 Ob sich gleich der alt Adam reget,  
 Ind sich darob rümpfft fleisch und blut,  
 In die alten art treten thut,  
 So muß ihn doch der new mensch stillen,  
 Durch das creutz brechen sein unwillen,  
 Deß kleyder-strewens nemen war,  
 Die bedeutn der märterer schar,  
 So die welt haben gar aufgeben,  
 Verlassen ehr, gut, leib und leben,  
 Ind erlitten tödtlichen schmertzen,  
 Daß sie nur möchten in dem hertzen  
 Den heyland Jesum Christum tragen.  
 Also vermanen in den tagen  
 Den büsser zur bestendigkeyt,  
 Dergleich wie in der christenheit  
 Täglich verkünd wird gottes wort,  
 Das uns bedeutet an dem ort  
 Von baumen die gestrewten est,  
 Sollen den menschen starck und vest  
 Erhalten in gelaubens band,  
 Daß Christus sey der war heyland,  
 Wie ihm die schrift thut zeugnuß geben,  
 Daß er uns bracht hab ewigs leben,  
 Ind hab bezalt all unser schuldt.  
 Ind also in lieb und gedult  
 Tregt der mensch Christum in dem leben  
 Ind ist ihm gantz und gar ergeben,  
 Leicht ist sein bürd, süß ist sein joch;  
 Darzu hilfft gott mit gnade hoch,

Daß der mensch thut in gnad bestan  
Und widerstrebet dem sathan.

- [A 4, 1, 85b] Denn frolockt die gantz christenheit,  
Gott lobsinget und benedeyt,  
8 Dem son David, irem köng gütig,  
Der so barmhertzig und senfftmütig  
Kompt zu seim volck ohn allen pracht,  
Die armen sündler nicht veracht,  
Sonder auflöst von iren sünden,  
10 Lest ihn ewigs leben verkünden,  
Umb sonst auß gnaden, da ihn wachß  
Ewige frewd, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 9 tag May.

## Evangelium: Das füßwaschen.

Johannes am dreyzehenden  
 Spricht: Vor dem fest der osteren,  
 Nach dem Jesus erkennet klar,  
 Das seine zeit her-kommen war,  
 Daß er auß diser welt solt gohn  
 Widerumb zu dem vatter fron,  
 Wie er die sein geliebet hett,  
 Er sie biß ans end lieben thet.  
 Und also nach dem abend-essen,  
 Da schon der teuffel hett besessen  
 Das hertz Juda Iscarioth,  
 Daß er ihn verrieth in den todt,  
 West Jesus, daß der vatter eben  
 Ihm alles in sein hend hett geben,  
 ¶ Stund er auff von dem abendtmal  
 In dem weit gepflasterten sal  
 Und leget ab die kleider sein  
 Und gürt umb sich ein schurtz gemein  
 Und wasser in ein becke goß  
 Und hube an zu waschen bloß  
 Den jüngern ire füß allein  
 Und trücknet sie alle gemein  
 Mit seinem schurtze umbgegürt.  
 Und als er nun kam wie gebürt  
 Hinnumb auch zu seinem Petro,

\*

› [verlornen] spruchbuche, bl. 141: 122 Das fueswaschen Cristi.  
 › Stergesang im newen ton Hans Sachsens ›Das füeswaschen‹: Als  
 › fest der ostren fron, 1542, 6 April (fünftes meistergesangbuch,  
 244').

- Da sprach zu im derselb also:  
 Herr, solt du mir waschen mein füß?  
 Da sprach der herr mit Worten süß:  
 Was ich ietzt thu, das weist du nicht,  
 5 Doch wirstu sein hernach bericht.  
 Da antwort ihm Petrus allein:  
 Nimmermehr solt die Füße mein  
 Mir waschen. Da antwort Christus  
 Petro, der war heyland Jesus:  
 10 Wird ich dein füß nicht waschen dir,  
 So hast du keinen theil mit mir.  
 Da antwort ihm Petrus allein:  
 Herr, nicht allein die Füße mein,  
 Sonder auch darzu haubt und hend.  
 15 Da antwort Jesus an dem end:  
 Wer gwaschen ist, der darff nicht sehr,  
 Denn nur die füß zu waschen mehr,  
 Sonder er ist vor aller-reyn;  
 Und ir seid auch rein in gemein,  
 20 Doch nicht all. Wann er west wol  
 Seinen verrether unverhol,  
 Der in verrathen würd hernach;  
 Drumb seid ir nicht all rein, er sprach.

#### Der beschluß.

- 25 Auß der geschicht hab wir drey lehr  
 Eim menschen wol zu mercken sehr.  
 Zum ersten, daß Christus spricht frey,  
 Wellicher mensch gewaschen sey,  
 Derselbige der sey schon reyn:  
 30 Da sol wir lernen all gemeyn  
 [A 4, 1, 85d] So wir empfahe auß genad  
 Die tauff, der widergeburt bad,  
 Darinn wir gottes huld erlangen  
 Und den heiligen geyst empfangen,  
 35 Da werden wir, die christlich gmein,  
 Inwendig im geist pur und reyn  
 Und haben denn erstlich den geist,  
 Der uns die seligkeyt verheist,  
 So wir den im glauben erkennen.  
 40 Und thut uns gottes kinder nennen •

- Und haben mit Christo erbtheil  
 Nach dem ellend das ewig heyl;  
 Das wird uns gwißlich zu-gestellt  
 Als gottes kinden ausserwelt  
 5 Durch Jesum Christum, den heyland,  
 Den gott auß gnaden hat gesand.  
 Zum andren, wer so eingeleibt  
 Im gelauben standhaftig bleibt,  
 Dem ist noch das fußwaschen not,  
 10 Weil er noch wandelt in dem kot  
 In disem lebn, mit fleisch und blut,  
 Da sich der mensch verunrein thut  
 Mit begierden, wercken und worten,  
 Darzu denn reitzt an allen orten  
 15 Deß menschen leib, fleisch unde blut,  
 Welches von natur ist nicht gut,  
 Sonder vol begierd und affect  
 Und eigner lieb heimlich vol steckt.  
 Das muß täglich gewaschen sein,  
 20 Der zaum muß sein geleget ein,  
 Daß es der inner mensch abhalt,  
 Daß ihn fleisch und blut nicht vergwalt,  
 Daß es sein begierd ubler ding  
 Nur gar nicht an dem werck verbring,  
 24] Daß er von gott thu fallen ab,  
 Was er im tauff verheissen hab  
 Zum fußwaschen am besten sein  
 Die creutz, so gott schicket herein,  
 Als armut, kranckheit und trübsal,  
 30 Verfolgung, schand, leid und unfal,  
 32] Auff daß sie waschen fleisch und blut,  
 Das sich täglich besudeln thut,  
 Auff daß es von sünd thu abkern,  
 Thu gott fürchten, lieben und ehrn.  
 35 Zum dritten ist zu leren not  
 Bey dem Juda Iscarioth,  
 Der bschlossen hett im hertzen frey  
 Sein zukünfftig verretherey.  
 Also wo noch in diser zeyt  
 40 Ein mensch verstockt in sünden leyt,  
 In geitz, unzucht, mord, neid und haß,

- Mit falscher lehr, dergleichen was  
 Solch grob würcklicher sünden sein  
 Ohn rhew und buß, veracht allein  
 Alle gottsforcht, vermon und lehr  
 5 Und fellet in sünd ie lenger mehr  
 Fürsetzlich, gert nicht abzulassen,  
 Der mensch ist unrein aller-massen,  
 An ihm ist auch sein tauff verlorn  
 Und bleibt ob ihm der gottes-zorn  
 10 So lang, biß er durch das fuß-waschen  
 Deß creutz thu gottes gnad erhaschen,  
 Daß er von sünden sich bekehr,  
 Gott widerumb fürcht, lieb und ehr,  
 Wider auffsteh durch rhew und buß,  
 15 Das verleyh der heyland Jesus.  
 Daß die gantz cristlich gmein aufwachs  
 In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Junii.

**. 1, 86b] Evangelium: Die schlaffenden jünger  
am ölberg. Allegoria.**

- Am sechs und zweintzigsten anfieng  
Mattheus, spricht: Als Christus gieng  
 5 Mit seinen eyloff jüngren und kam  
 Zu dem hof, Getsemas mit nam,  
 Sprach er zu ihn: Setzt euch hie nider,  
 Biß daß ich geh und bete wider.  
 Und nam darnach mit ihm Petrum,  
 10 Johannem und auch Jacobum  
 Und gieng mit den weyter hinan.  
 Und Jesus fieng zu zittern an  
 Und sprach zu ihn: Es ist mein seel  
 Betrübt biß in des todes quel,  
 15 Wachet mit mir und schlaffet nit!  
 Und gieng von ihn etliche schritt,  
 Fiel nider auff sein angesicht,  
 Betet gleich dise wort gericht:  
 O mein vatter, mag es gesein,  
 20 Nemb hin von mir den kellich mein,  
 Yedoch geschech hie nicht mein will,  
 Sonder dein will. Und in der still  
 Gieng er zu den jüngern zu-hand  
 Und sie doch all drey schlaffend fand.  
 25 Da sprach der herre zu Petro:  
 Kündt ir kein stundt nit wachen do?  
 Wachet und betet der gestalt,

\*

Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 27:120 Die schlaffenden jünger am  
 . Vgl. den meistergesang im verholten ton Fritz Zorn »der ölperg«: Als  
 ging an den ölperg, 1545, 3 April (siebentes meistergesangbuch, bl. 113).

Daß ir nicht in anfechtung falt;  
 Der geiste, der ist willig zwar,  
 Das fleisch schleffrig und schwach fürwar.

[K 4, 1, 175] Wider hin gieng zu beten er,

6 Sprach: Vatr, ists nit möglich, daß der

[A 4, 1, 86c] Kellich der marter geh von mir,

Ich trinck in denn, so gschech es schier.

Gieng wider zun jüngern zu-hand

Und sie doch wider schlaffend fand.

10 Doch gieng er hin und weckt sie nicht,

Fiel nider auff sein angesicht,

Bett und sprach die vorigen wort.

Nach dem stund auff von disem ort,

Gieng wider zu den jüngern dar

15 Und fand sie wider schlaffend gar,

Sprach: Wolt ir schlaffend ruhen nun?

Zu der stund wird deß menschen sun

Gegeben in der sündler hend.

Steht auff, so secht ir an dem end

20 Den, der mich verreth in den todt.

In dem kam Judas Iscarioth

Sampt hoher priester knechte hauff.

Erst wachten die jünger recht auff.

#### Der geistliche sinn.

25 Bey den jüngern spürt man glat pur

Deß menschen schwach und blöd natur:

Ob gleich der geist ist recht gottselig,

Thet gern, was gotte wer gefellig,

So henckt doch daran fleisch und blut,

30 Das dem geist widerstreben thut,

Zeucht ihn ab von dem rechten weg,

Ist hinlessig, gar faul und treg

Und nur an dem zeytlichen hencket,

Wenig an das ewig gedencket,

35 Was gott dem herren zugehöret,

Ligt schlaffend, in sünden bethöret.

In allen dingen sucht das sein,

Was ihm fleisch und blut gibet ein,

Ob gleich Christus ihn etwan wecket,

40 Etwan mit seinem wort auffdeckt



ein sünd und unchristliches leben,  
 ermant ihn rhew und buß zu geben  
 und ihn gleich etwas munter macht.  
 rauff der sündler ein klein erwacht,  
 doch fleisch und blut wider entschlefft,  
 in wollusten, der sünd geschefft,  
 nach art der verderbten natur,  
 obs gotts wort gleich oft wecket pur,  
 daß es sich sol aufrichten wider,  
 so sincket es bald wider nider.  
 Und also in den sünden knocket  
 und schlefft dahin arg und verstocket,  
 einhalb der mensch auch gar verdürb  
 und in sein eygen sünden stürb,  
 Wo nicht Christus rürt allermeist  
 daß sünders hertz durch seinen geist,  
 leygt ihm in dem gewissen sein  
 sünde und missethat unrein,  
 Wie ob ihm brennt der gottes-zorn  
 und er sey ewigklich verlorn.  
 Erst wird der sündler auffgewecket,  
 von grundt seines hertzen erschreckt,  
 mit forcht und angst gequelet hart,  
 daß er vor nit entpfindlich wardt,  
 biß im trohet die göttlich straff.  
 Da erwacht die sünd auß dem schlaff,  
 daran er schier an gott verzaget,  
 denn fecht der sündler an und klaget  
 sein sünde, die er hat gethon  
 wider gott, seinen herren fron,  
 durchauß in seinem gantzen leben,  
 bitt gott von hertzen zu vergeben.  
 Als denn thut ihm der geist Christi  
 heistlichen in sein hertz allhie  
 das evangelium verkünden  
 zu vergebung all seiner sünden.  
 Erst erwacht daß sünders gemüt,  
 Erkennt die gottes-trew und -güt,  
 die er umb sonst auß gnad anbeut,  
 von gantzem hertzen wird erfrewt  
 und fecht an ein bußfertig leben,

Thut allen sünden urlaub geben.  
 Doch solch sündlich schlaff und auffwecken,  
 [A 4, 1, 87<sub>a</sub>] Vom geist vermon, locken und schrecken,  
 Das weret mit uns über tag,  
 5 Weil ohn sünd niemand, leben mag  
 Weil unser natur ist verderbet,  
 Von Adams fall auff uns geerbet,  
 Daß der sündler fellet siebenmal  
 Im tag, doch wider von dem fal  
 10 Aufsteht durch gottes hülff und gnaden  
 Von seiner seel geistlichen schaden,  
 Biß ihn doch Christus nach dem end  
 Empfecht in sein göttliche hend,  
 Da ewig bständigkeit erwachß  
 15 Und ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Aprillis.

## ium: Die verlaugnung Petri.

as zwey und zweintzigst on-  
 Christus sprach: Simon, Simon,  
 than hat ewer begert,  
 durch in gesichtet werd,  
 dem weitz, möcht untretten;  
 or hab für dich gebeten,  
 in glaub nicht auffhören thu;  
 enn du dich ein mal herzu  
 widerumb bekehren sein,  
 auch sterckst die brüder dein.  
 sprach: Lieber herr, sih an,  
 bereyt mit dir zu gahn  
 gefencknuß und den todt,  
 zu leyden alle not.  
 aber antwort: Petre,  
 e dir warhaft, und eh  
 n vor tag wird krehen fast,  
 al du mein verleugnet hast,  
 mich kennest keiner ding.  
 denn dieselb nacht ergieng.  
 n den herrn gefengklich bracht  
 henpriester dieselb nacht,  
 a die knecht ein feuer an;  
 setzt sich zu ihn hinan.

\*

en] spruchbuoche, bl. 77:110 Die verlaugnung Petri.  
 im newen ton Hans Sachsen »Die verlaugnung petri«:  
 petro sprach, 1551, 28 März am Carfreytag (zwölftes  
 74 bis 75).

Allda ein magd ihn sitzen sach  
 Beim fewer, und zu Petro sprach,  
 Als sie ihn eben schawet an:  
 Diser gieng auch mit disem mann.

5 Petrus aber verlaugnet sein:  
 Ich kenn sein nit. Über ein klein  
 Sah Petrum auch ein ander knecht  
 Und saget auch zu Petro schlecht:  
 Du bist auch einer, der alldo

10 Umbgangen ist mit dem Christo.  
 Petrus antwort: Ich bin sein nicht.  
 Nach dem, bey einer stund gericht,  
 Sagt einer: Diser mensch der war  
 Mit ihm, sein sprach verreth ihn gar,

15 Daß er ein Gallileer ist,  
 Der ihm nachfolget in der frist.  
 Petrus aber laugnet mit zagen:  
 Mensch, ich weiß nit, was du thust sagen.  
 Da fieng zu krehen an der han,

20 Da wend sich Jesus, sah ihn an,  
 Da gedacht Petrus an die wort,  
 Die er vom herren hett gehort:  
 Eh der han heint wird krehen sein,  
 Wirst du dreymal verleugnen mein.

[K 4, 1, 177] Da gieng Petrus hinauß trawrig,  
 Und weynt von hertzen bitterlich.

[A 4, 1, 87c]

#### Allegoria.

Auß diser verlaugnung Petri  
 Hab wir ein klar exempelp hy,  
 30 Daß noch auff erden mancher christ  
 In grosser vermessenheit ist,  
 Im glauben vest zu stehn bey gott,  
 Es gelt gleich leben oder todt,  
 Deß herren wort frey zu bekennen,  
 35 Sam thu sein geist ihn hitzig brennen  
 In glaub und lieb in diser zeit,  
 Da sich doch urbering begeit,  
 Daß der mensch thut ein harten fal  
 Im glaub und bekentnuß zumal,  
 40 So der sathan sein glieder hetzen

- Thut, wider gottes wort zu setzen,  
 Darob sich denn fleisch unde blut  
 Gar verzaget entsetzen thut,  
 Wird ob der verfolgung kleinmütig,  
 6 Wenn der sathan fehrt also wütig,  
 Fleisch und blut zurück denn fleucht,  
 Zu mal wenn gott sein hand abzeucht,  
 Und verlaugnet deß herren wort,  
 Mit zu erretten an dem ort  
 0 Gewalt, ehr, gut, leib oder leben,  
 Und fellet dahin, wie Petrus eben,  
 Verzweifelt gleich ohn rhew und buß,  
 Doch steckt sein hertz vol kummernuß,  
 Gedenckt: ich hab verlaugnet sein,  
 6 So wird er auch verlaugnen mein  
 Vor seinem himelischen vatter;  
 Wer wird sein meins falls ein erstatter?  
 Denn geht der mensch verzagt hinauß,  
 Sam sey gelaub und hoffnung auß,  
 0 Weynent mit betrübtem gemüt,  
 Biß Christus durch sein milte güt  
 Ihn ansicht mit vätterling gnaden,  
 Ligen in verderblichem schaden,  
 Und rürt an sein kleinmütig hertz,  
 6 Das sein verlaugnet hat mit schmertz,  
 d] Das doch vor stund in kurtzer zeyt  
 In stoltz, grosser vermessenheit.  
 Dem geit gott sein sünd zu erkennen,  
 Macht es in rhew und leyde brennen  
 0 Ob seinem tieffen schweren fall,  
 Sterckt doch und tröst es wider ball,  
 Und richt es auff durch glaub und hoffen,  
 Der gnaden pfort steh wider offen.  
 Als denn der mensch zu gott sich kehrt  
 36 Und durch sein schweren fall erfert,  
 Daß nichts guts ist in fleisch und blut.  
 Wie hoch es sich auff-brüsten thut  
 In solcher geistlicher hoffart,  
 So bhelt es doch sein schnöde art  
 10 Der eygnen lieb, sucht nur das sein,  
 Fleucht, was ihm wider ist gemein.

Derhalb, o mensch, bleib in demut  
 Und dempff mit dem creutz fleisch und blut  
 Und thu im nichts geistlichs vertragen,  
 Auff gott allein thu hoffn und bawen,  
 6 Von dem allein dir heyl erwachß,  
 Dem sey lob, ehr, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 8 tag May.

\*

4? hoffn. AK hoffen.

## **Evangelium: Die grabhüter Christi.**

Uns hat beschrieben Mattheus  
 Am letzten: Als verschied Jesus  
 Und wurd geleget in sein grab,  
 5 Kamen die Phariseer nab [K 4, 1, 178]  
 1] Zu Pilato, und baten ihn,  
 Daß er schickt etlich hüter hin  
 Zu verhüten deß herren grab,  
 Daß nicht die jünger kemen nab  
 10 Und stelen ihn und sagten, er  
 Von dem todt auferstanden wer,  
 Und der letzt irrthumb in der gmein  
 Würd grösser denn der erste sein.  
 Pilatus sprach: So nembt hinab  
 15 Die hüter und verwart das grab!  
 Und dasselb auch also geschach.  
 Nun begab sich aber hernach,  
 Als nun Christus erstanden war  
 Vom todt, kamen die hüter dar  
 20 Geloffen am selben sabbath  
 Und verkündigten in der statt  
 Den hohenpriestern mit gefehr,  
 Christus vom todt erstanden wer.  
 Die Phariseer hielten rath  
 25 Und beschickten die hüter spat  
 Und gaben ihn vil geldes dar,  
 Sie solten sagen alle gar:

\*

15 [verlornen] spruchbuche, bl. 62: 100 Die grab hüteter. Vgl. den  
 ang in vnser frawen ton Kettners »Die grabes hueter, Aligoria«: Nach-  
 die weibe, 1530, 9 März (drittes meistersangbuch, bl. 187').

Als wir zu nacht geschlaffen han,  
 Thetten zum grab sein jünger gahn  
 Und haben ihn gestohlen rauß.  
 Und wo sollichs geschrey kompt auß,  
 5 Kem auch für den landpfleger hin,  
 So wolten wir doch stillen ihn.  
 Die grabhüter, wie obgemelt,  
 Heuchelten und namen das geldt.

**Allegoria oder geistliche außlegung.**

10 Geistlich den texte zu verstahn,  
 Klerlich man darauß mercken kan:  
 Weil auß gottes verhencknuß plag  
 Gottes wort auch vergraben lag  
 Vom geistling standt vil hundert jar  
 15 Und darzu auch verhütet war  
 [A 4, 1, 88b] Von grabhütern, den bettel-orn,  
 Die man darbey hat wachen hörn,  
 Die von Phariseern warn bstelt,  
 Vom römischen hauffen erwelt,  
 20 Daß niemand zu dem grabe kem  
 Und das wort gottes herauß nem,  
 Und brechtens öffentlich an tag,  
 Wann das wort auch verdecket lag  
 Mit einem groß schweren grabstein  
 25 Der menschen-lehr, der christling meyn,  
 Welliches der heyiligen schrift,  
 Dem grab Christi, war lauter giff,  
 Mit grossem schein und gleißnerey  
 Suchten ihr ehr und nutz darbey,  
 30 Durch menschen-fünd und gsetze arck  
 Verhüten sie das grab sehr starck,  
 Und wer das wort nur wolt auffdeckn,  
 Den fiels an, theten ihn schreckn,  
 Und theten ihn denn in den bann,  
 35 Zeygten ihn der obrigkeyt an.  
 So blieb gottes wort unerkennt,  
 Biß daß gott auß genaden sendt  
 Doctor Martin, der hub herab  
 Der steine von deß herren grab,  
 40 Deckt auff die lügen und den tand,



Welchen triebe der geistlich stand  
 Mit irer falschen menschen-lehr,  
 Sampt irem schending leben mehr,  
 Bey den menschen an manchem ort.  
 Nach dem erklet das gottes-wort,  
 Das ihm gott lest allein gefallen,  
 Auff daß wir dem glauben in allen,  
 Und all auffsetz und menschen-lehr  
 Verheist gott außzurewten sehr.  
 Ob dem die christlich gmein erwacht,  
 Und alle menschenlehr veracht.

)] Bald die grabhüter sahen, das  
 Gottes wört auffstanden was,  
 Und menschen-lehr was schwach und mat,  
 Loffen sie auch hinein die stadt,

] Sagtens den hohenpriestern on,  
 Die gaben ihn auch geldt zu lohn,  
 Daß sie sagen solten gantz frey,  
 Die lehr wer lauter ketzerey,  
 Und alle gschwinde list erdichten,  
 Und alls was sie kundten anrichten,  
 Daß sie mit allen falschen dücken  
 Gottes wort möchten unter-drücken,  
 Das wolten bey der oberkeyt  
 Wol verdeytigen alle zeyt.

Also es denn noch geht all tag,  
 Wo der gottloß hauff uber-mag  
 Gottes wort, thut ers mit bösn tücken  
 Sampt den predigern unter-drücken,  
 Mit mord und brand, und mit verjagen,  
 Mit hencken, trencken und erschlagen,  
 Da sparens noch kein list noch spon,  
 Fahren türckische lands-krieg on.

Gott sey lob, aber gotts wort lebt,  
 Und in der christen hertzen schwebt  
 Das heylig evangelium,  
 Das lest sich sehen umb und umb,  
 Gott wöl, das wir mit danckbarkeit  
 Die genedig heylsame zeyt  
 Gottseliglich forthin thun treiben,  
 Bey gottes wort bestendig bleiben

Mit hertzen, hand, und auch mit mund,  
Gottseligklichen leben thund,  
Daß auß dem wort vil frucht erwachß  
Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

6 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillia\_

# 88a] Magdalena weynet bey dem grab.

Johannes uns beschrieben hat  
 In seim letzten, wie am sabbat  
 Maria Magdalena dar  
 Frü kam, weil es noch finster war,  
 Hinauß wol zu deß herren grab,  
 Sach, daß der steine war herab.  
 Allda sie vor dem grabe stundt,  
 Weint, und nit anderst dencken kundt,  
 Denn man hette den herren hin.  
 Nach dem sicht sie zwen engel in  
 Dem grab in weissen kleidern sitzen  
 Zum häubten und zun füssen itzen,  
 Da vor der herre war gelegen.  
 Da theten sie die engel fregen:  
 Weib, sag uns, warumb weynest du?  
 Sie aber antwort ihn darzu:  
 Sie haben meinen herrn hin-gnommen,  
 Ich weiß nit, wos mit hin sind kommen.  
 Wo ligt er ietzt? zeygt mir das end.  
 Nach dem sie sich zurücke wend.  
 Allda ersicht sie Jesum stehn,  
 Sie aber kennet gar nicht den,  
 Da sprach ir Jesus freundlich zu:  
 Weib, was weynst? und wen suchest du?  
 Und sie meint, es wer der gärtner,  
 Und sprach zu ihm: Herr, sag mir her,  
 Wo hast mein herrn geleyet hin?

\*

5 [verloren] spruchbuche, bl. 65 : 126 Magdalena waint pey dem

So wil ich wider holen ihn.  
 Jesus sprach zu ir: Maria!  
 Da wendet sie sich zu ihm da,  
 Sprach: Rabuni?! und ihn erkennt,  
 5 Fiel ihm zu füßen an dem endt,  
 Ir hertz in hoher liebe bran,  
 [K 4, 1, 180] Jesus sprach: Rüre mich nicht an,  
 Denn ich bin noch nicht auffgefarn  
 Zum vatter, geh thu offenbarn  
 [A 4, 1, 89a] Mein brüdern, ich wer auß aller not  
 Zu meinem und zu ewrem gott  
 Gen himel fahrn. Darmit verschwand.  
 Maria gieng frölich zu-hand,  
 Und thet den jüngeren verjehen:  
 15 Ich hab den herrn lebend gsehen,  
 Sollichs hat er zu mir geredt.  
 So weyt der text geschrieben steht.

#### **Allegoria oder geistliche außlegung.**

Dise Maria die bedeut  
 20 Auff erd uns arme christen-leut,  
 Da uns oft der gut geist verschwind,  
 Daß ihn das hertz nicht mehr entpfind,  
 Sam gantz verlassen sein von gott,  
 Sam sey sein genad ab und todt,  
 25 Und werden im gemüt und gwissen  
 Mit mancherley anfechtung bitten,  
 Tag unde nacht ohn rast und rhu,  
 So wir denn lauffen in der fruh,  
 Weils noch ist finster in der zeyt,  
 30 Bedeut durch menschliche weißheit,  
 Gantz schwermütigklichen hinab,  
 Suchen den herren in dem grab,  
 In der geschrift, dem gottes-wort,  
 Die von ihm zeuget an dem ort,  
 35 Lang suchen, grübeln mit vernunft,  
 Entpfind wir doch nicht die zukunfft  
 Deß geistes, daß ein trost uns kumb,  
 Sonder verzagung und irrthumb  
 Und vil wehmütiger gedancken,  
 40 Inwendiges zweiffeln und zancken,

Darzu der sathan durch sein list  
 Ein tausendfältig künstner ist,  
 Der uns macht allen trost der schrift  
 Zu lauter irrthumb und zu gift,  
 Und ob gleich von uns gottes wort  
 Vom prediganten wird gehort,  
 Der durch die engel wird bedeut,  
 Klar lauter uns das wort darbeut,  
 Christus sey unser heyland fron,  
 Der hab genug für uns gethon,  
 Sey für uns an dem creutz gestorben,  
 Und bey dem vatter huld erworben  
 Zu versünung all unser sünden,  
 So kan er uns Christum verkünden,  
 Ihn kan er uns aber nicht geben,  
 Daß der glaub sey im hertzen leben,  
 Wo gott nicht selber würcket mit,  
 So hafft das wort im hertzen nit,  
 Und bleibt der mensch im zweiffel noch,  
 Bis endlich kommet Christus doch  
 Durch seinen geist zu uns einwertz,  
 Und rüret uns selber das hertz,  
 Und geit sich uns selb zu erkennen,  
 Thut uns selbert mit namen nennen,  
 Und macht uns unser hertzen offen,  
 Erst thun wir ungezweiffelt hoffen,  
 Erst der gelaub in uns erwacht,  
 Der uns tröst und gantz frölich macht,  
 Und thut in uns die lieb anzünden.  
 Als denn wir freudenreich verkünden  
 Dem nechsten gottes lob und preiß,  
 Zu hülff und trost mancherley weiß,  
 Und thun uns gott gantzlich ergeben,  
 Und fahen an ein christlich leben,  
 Und bleiben in höchster demut,  
 Weil wir mercken, daß fleisch und blut  
 Von gott so bald abfellet und fleucht,  
 So bald nur gott sein hand abzeucht,  
 So ligen wir schon geistlich todt,  
 Und wo uns nicht widerumb gott  
 Aufrichtet durch barmhertzigkeyt

Täglich all tag zu aller zeyt,  
 Wie dann sein wort schreyt von ihm auß,  
 Gott führt int hell und wider drauß,  
 So blieben wir in dem verderben  
 5 Kleinmütig, und verzaget sterben,  
 [A 4, 1, 89o] So gar schwach ist unser vermügen,  
 Zu gottseligkeit nicht ist tügen,  
 Weil noch an uns henckt fleisch und blut,  
 Biß dasselbig absterben thut,  
 10 Das denn erfaulet in dem grab,  
 Darmit komb wir als ubels ab,  
 Da denn der geiste mit verlangen  
 Gott kan vollkommenlich anhangen  
 Biß zu der letzten uestend,  
 15 Da fleisch und blut an der welt end  
 Wider von gott erwecket wird,  
 Geistlich und reyn glorificirt,  
 Da im denn mit dem geist erwachß  
 Ewigs leben, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillia.

## angelium: Das fischen nach der urstend.

- Johannes schreibt am letzten klar,  
 Nach dem Christus erstanden war,  
 Sprach Petrus zu den jüngeren:
- 5 Ich wil hinauß zu fischen gehn.  
 Die andren jünger sprachen schier:  
 So wöllen wir auch gehn mit dir.  
 Sie giengen und tratten ins schiff,  
 Und warffen in das meere tieff
- o Ir netz, mit mühe und arbeit,  
 Und ward von ihn nechtlicher zeyt
- a] Doch gantz und gar kein fisch gefangen.  
 Biß die morgenröt auff war gangen,  
 Stund Jesus an das ufer dar,
- 15 Sie westens nit, das Jesus war.  
 Jesus aber zu ihnen spricht:  
 Kinder, habt ir zu essen nicht?  
 Sie antworten ihm aber: Nein.  
 Da sprach Jesus: So werffet ein
- 20 Das netze zu der rechten hend,  
 So werd ir fahen an dem end.  
 Da wurffens von dem schiff zu-letz  
 Zu der rechten hand ein ir netz,  
 Da kundtens nicht ziehen zu-mal
- 25 Ir netz vor der fisch meng und zal.

\*

15 [verlornen] spruchbuche, bl. 80:120 Das vischen nach der  
 gl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Das fischen, Ali-  
 oh dem Jesus erstanden was, 1545, 16 März (siebentes meisterge-  
 bl. 95).

Da sprach Johannes zu Petro:

Fürwar es ist der herre do.

Als Simon Petrus höret das,

Daß es Christus der herre was,

5 Da gürtet er sein hembd umb sich

Und sprang in das meer williglich,

Und eylete zu seinem herrn.

Die andern waren auch nit fern

Vom lande, bey zweyhundert eln,

10 Wie uns der texte thut erzeln,

Und zogen auch zu land das netz

Mit grossen fischen, und zu-letz,

Und als sie außtratten ans land,

Sahens ein kolfewer zu-hand,

15 Und fisch darauff, und brodt darbey.

Jesus aber sagt zu ihn frey:

Geht, bringt der fisch her mit verlanger,

Die ir ietzunder habt gefangen.

Simon Petrus stieg nein zu-hand,

20 Und zog das netze auff das land

Vol grosser fisch, der waren hundert

Drey und fünfftzig, und sie verwundert,

[K 4, 1, 182] Daß das netz nicht zerrissen war

Von diser grossen fische schar.

25 Und Jesus sprach: Kompt, halt das mal

Aber ihr keiner ublich

[A 4, 1, 90a] Dorfft fragen ihn, sie westen klar,

Daß er Jesus der herre war,

Der ihn darnach freundlich darbot

30 Die braten fisch, darzu das brodt,

Das sie assen und wurden satt.

Das ist das drittmal, daß sich hat

Christus offenbart an dem endt

Sein jüngern nach seiner urstend.

35

### Allegoria.

Wie Christus sich an diser stat

Sein jüngern offenbaret hat,

Also es noch täglich geschicht

Geistlicher weiß, und fehlet nicht

40 Petrus sampt der jüngeren schar,



Bedeuten all prediger gar  
 Mancherley art, die von dem schiff  
 Werffen ir netze in die tieff  
 Diser welt ungestümmes meer,  
 Zu fahen da mit irer lehr  
 Auff erden hie der menschen schar  
 Und sie zu Christo bringen dar;  
 Eins theils bringen deß herren wort,  
 Gar hart vermischet an dem ort  
 Durch menschlicher vernunft weißheit,  
 Mancherley art spitzfündigkeit,  
 Voller menschenfünd, gsetz und lehr,  
 Suchen allein ir nutz und ehr.  
 Der fischen bedeut auch die nacht,  
 Durch sie wird nichts zu Christo bracht,  
 Sonder das volck wird abgeführt  
 Von Christo, wie man noch wol spürt,  
 Und ob auch würd das wort allein  
 Gepredigt klar, lauter und reyn  
 Mit höchstem fleiß und geschickligkeit  
 Gleich wie zu der apostel zeyt  
 Mit glerter zung und guter kunst,  
 So ist es doch auch umb ein sunst,  
 Biß Christus selb heist werffen ein  
 Zu der rechten und selb erschein  
 Durch seinen geist und auch inwertz  
 Berüre das menschliche hertz;  
 Durch die weiß der göttlichen gnaden  
 Werden gefangen und geladen  
 Der menschen ein unzehlich schar,  
 Die werden denn gründglaubig gar,  
 Von den wird denn Christus erkannt,  
 Ir hertz inbrünstiglichen brendt,  
 Mit Petro springen in das meer  
 Und wagen leib, gewalt, gut und ehr  
 Und eylen hin zu Christo dar  
 In diser welt durch all gefahr,  
 Fürchten denn kein gefehrlickeyt,  
 Noch tyranney in diser zeyt  
 Und sich von diser welt absundern  
 Und thun sich denn hertzlich verwundern

Ob gottes barmung, milt und güt  
 Der sie in dem glauben behüt  
 Bestendigklich auß lauter gnaden,  
 Der sie nach dem ellend ist laden,  
 5 So wir außtreten umb und ümb  
 Auß disem meere ungestümb  
 Der gottlosen welt allesand  
 Zu dem ewigen vatterland,  
 Da wir denn an dem tisch mit gott  
 10 Auch werden essen himelbrodt  
 Und erkennen Christum gericht,  
 Und ihn von angsicht zu angsicht  
 Sehen immer und ewigleich  
 Mit allen englen in seim reich,  
 [K 4, 1, 183] Da ewig sicherheit auffwachß,  
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag May.

4, 1, 90.] Dreyerley werck gott, des heyiligen  
geistes.

- Dreyerley werck der heilig geist  
An dem heyling pfingsttag beweist,  
6 Wie bey den jüngern ist verlossen.  
Erstlich macht er ir hertzen offen  
Durch rechte göttliche weißheyт,  
Welliche doch vor diser zeyт  
Waren unverstendig und grob,  
10 Daß Christus oft klaget darob.  
Aber bald ihn der geist ward geben,  
Da wurd in ihn erleuchtet eben  
Ir hertz, gemüth und ir verstendtnuß  
Mit klarer göttlicher erkendtnuß,  
15 Daß sie das heylig gottes-wort  
Verstunden klar an allem ort,  
Mit mancherley sprach reden kunden  
Und auch all prophecey verstunden,  
Was die propheten gschrieben hetten  
20 Sie alls klerlich außlegen thetten.  
Und offenbarten mit verstandт  
Christum, den eynigen heyland.  
Zum andern, der geist sterckt und tröst  
Die jünger und auß forcht erlöst,  
25 Darinn sie lagen gar kleinmütig,  
Vor den schrecklichen jüden wütig

\*

Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 134:110 Dreyerley werg des heil-  
list. Vgl. den meistergesang im guelden ton Fogelgesangs »Die drey  
es heilligen geists an dem pfingsttag«: Hört wie der heilig geiste, 1529,  
I (drittes meistergesangbuch, bl. 83').

Mit heymelich sehr grossen sorgen,  
 Hielten sich gar heymlich verborgen,  
 Aber da der heylig geist kam,  
 Der stercket sie so wundersam,  
 5 Daß sie verliessen forcht und schrecken,  
 Darinn sie vor hart waren stecken,  
 Und fiengen an an allem ort  
 Zu predigen das gottes-wort  
 Ohn forcht, in aller freydigkeit  
 [A 4, 1, 90a] Auß durch die gantzen welte weit,  
 Beyde bey juden und den heyden,  
 Theten starckmütig darob leyden  
 Verfolgung, marter und den todt,  
 Auff daß nur würd gepreyset gott,  
 15 Und daß gemehret würd sein reich  
 Durch den glauben krefftigleich.  
 Zum dritten zündt er an die lieb  
 Bey den jüngern mit starckem trieb,  
 Daß christliche lieb in ihn bran,  
 20 Die sie erzeugten iederman,  
 Beyde mit hand und auch mit mund,  
 Machten der krancken vil gesund,  
 Die lammen grad, gsehend die blinden.  
 Theten vom sathan auch entbinden  
 25 Die bsessen, und theten auch geben  
 Den todten ir natürlich leben,  
 Und dergeleich uber die armen  
 Theten sie sich hertzlich erbarmen  
 Mit leyhen, geben und handreichen,  
 30 Mit geistling gaben, dergeleichen,  
 Mit trösten die verzagten gwissen,  
 So mit irn sünden waren bissen,  
 Und daß das volck durch iren trost  
 Geistlich und leiblich würd erlöst.  
 35 Wer im glauben ir hülff begert,  
 Der gutwilligklich wurd gewert,  
 Bey dem wurden sie klar erkannt,  
 Und war jünger Christi genennt.

#### Der beschluß.

40 Also noch heut der heylig geist

Die christlich gmein mit weißheit speist,  
 4] Und macht ihn ihr verstandtnuß offen,  
 Daß wir auch recht glauben und hoffen  
 In Jesum Christum, den heyland,  
 6 Den uns gott vatter hat gesandt.  
 Auch lert er uns in dem gesetz  
 Erkennen eygentlich zu-letz  
 8] Unser gottloß und sündig leben  
 Zu buß und beßrung uns ergeben.  
 10 Auch lert er uns erkennen thon  
 Die frucht deß evangelion,  
 Daß uns vergeben sein die sünd,  
 Gottes wort wird uns klar verkünd  
 Als reyn, doch in einfeltigkeit,  
 15 Als dort zu der apostel zeit,  
 Wiewol sich rürt vil schwermerey,  
 Spitzfündig lehr und ketzerey,  
 Die uns kündten deß worts nit rauben,  
 So nur einfeltig wir glauben.  
 20 Zum andern macht der geist uns starck  
 Und tröst uns, weil die welt so arck  
 Uns verfolget ob gottes wort  
 Mit ächt und bann, mit brand und mordt.  
 Noch bekenn wir das höchste gut,  
 25 Lassen darob leib, ehr und blut,  
 Daß sich auch hat der märttrer zal  
 Unser zeyt gemehrt ublich,  
 Der zeugen ob dem gottes-wort,  
 Daß uns auch kann der helle pfort  
 30 Nicht fellen, wie man thut mercken.  
 Auch thut deß geists krafft uns stercken,  
 Daß wir die sünde überwinden,  
 Wie denn zusteht den gottes-kinden,  
 Ob wir gleich falln durch brechlichkeit,  
 35 Steht wir durch buß auff kurtzer zeit,  
 Wandlen in bußfertigem leben  
 Und gottes schutz uns untergeben  
 In disem jammerthal ellend,  
 Biß diß zeytlich leben sich endt.

\*

Zum dritten gibt der geist die lieb  
 Den christen noch mit starckem trieb,  
 Zu suchen ires nechsten nutz  
 Und thun ihm täglich alles guts  
 5 Mit helffen, rathen, und mit leyhen,  
 Mit lehr und straff und schuld verzeyhen,  
 Mit kleyden, trencken und mit speysen,  
 Ihm alle freundligkeit beweysen,  
 [A 4, 1, 91b] Auß rechter trew, ohn hinterlist.  
 10 Solches thut ein warhaffter christ,  
 Wiewol ir vil haben allein  
 Den namen, doch nicht christen sein.  
 Nun bitt wir dich, heyliger geist,  
 Wölst dein werck uben allermeist,  
 15 Wolst weißheit geben und verstendtnuß,  
 Deß wort gottes klare erkenntnuß,  
 Stercken und trösten diser zeyt  
 In aller widerwertigkeyt,  
 Das auch wider fruchtbar erwachß  
 20 Die christlich lieb, das wünscht Hans Sachs-

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Junii.

## pistel: Das V. capitel zun Römern.

- Das fünfft zun Römern, ausserkorn,  
 Sagt: Weil wir nun gerecht sind worn  
 Durch den glauben, hab wir darumb  
 5] Fried mit gott durch Jesum Christum,  
 Durch welchen wir ein zugang haben  
 Im glauben zu den gnaden-gaben,  
 Und thun uns auch der hoffnung rhümen,  
 5] Der zukünfftig herrligkeit blümen,  
 6] Die gott sol geben nach der zeyt:  
 Nicht allein diser herrligkeit  
 Rhüm wir uns ietzt dises mal,  
 Sonder rhümen uns der trübsal, ..  
 6] Weil wir wissen in geistes-muth,  
 6] Daß trübsal gedult bringen thut,  
 Gedult aber erfahrung bringet,  
 Erfahrung die hoffnung aufschwinget,  
 Der niemand wird zu schanden, wist!  
 Gottes lieb in uns gossen ist  
 6] Durch den heiligen geist im leben,  
 Der uns in unser hertz ist geben;  
 Den auch Christus, da wir vor jarn  
 Der zeyt noch schwache sündler warn,  
 Er für uns, die gottlosen, starb,

\*

- 6 spruchbuche sollte dem datum nach diese epistel enthalten sein.  
 6 aber dort vergebens gesucht.

- Uns bey dem vatter huld erwarb.  
 Nun stirbt kaum iemand mit beschwerden,  
 Von wegen der ghrechten auff erden;  
 Umb etwas gutes zu erwerben,  
 5 •Dörfft villeicht iemand willig sterben.  
 Darumb preist gott sein lieb in uns,  
 Von wegen Christi, seines suns,  
 Wellicher für uns ist gestorben,  
 Da wir sündler waren verdorben.  
 10 So werden wir vil mehr fürhin  
 Trewlichen behalten durch ihn  
 Vor dem zukünfftig gottes-zorn,  
 Nach dem wir durch sein blut sind worn  
 Versönet, gerecht worden sind,  
 15 Gantz ausserwelte gottes-kind,  
 Christi brüder und mitgenossen,  
 Die er ewig nicht wil verstossen;  
 Denn so wir sind versönt mit gott  
 Durch seines sones bitren todt,  
 20 Da wir noch waren seine feind,  
 Wie vil mehr wir ietzt selig seind,  
 Weil er ist in himlischem leben,  
 Uns versönung durch ihn ist geben.  
 Deß wir uns doch allein nicht plümen,  
 25 Sonder gottes wir uns auch rhümen  
 Durch den herren Jesum Christum,  
 Durch welchen wir in höchstem rhum  
 Die verheissung empfangen haben  
 Sampt des heiligen geistes gaben.  
 30 [A 4, 1, 91a] Der beschluß.  
 Also das fünfft caput beschleust  
 Paulus, darauß uns reichlich fleust  
 Ein schöne lehr, die uns vermant,  
 Weil Christus für uns, der heyland,  
 35 Ist an dem fronen creutz gestorben,  
 Ewig versünung hat erworben,  
 Dieweil und wir noch feinde warn.  
 Darauß thut es sich offenbarn,

\*



Und unser hoffnung wachssen sehr,  
 Weil wir mit dem gelauben mehr  
 Und gottes geiste sind versigelt,  
 Der sich in unsrem geiste spiegelt,  
 6 Von dem wir denn auß seinen gaben  
 Ein gabe von der andren haben,  
 Daraus uns allen-samen wachß  
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tag May.

**Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von (**  
**urstend.**

- Romanos an dem achten spricht  
 Paulus: Nun seid ihr fleischlich nicht,  
 [K 4, 1, 186] Sonder seid geistlich allermeist,  
 So anderst in euch gottes geist  
 Wohnet, im hertzen und gemüth  
 Auß lauter gnad und gottes güt  
 [A 4, 1, 92a] Und sein werck ubet frü und spat.  
 10 Wer aber gottes geist nicht hat,  
 Derselbig mensch ist auch nicht sein,  
 Der lebt nach fleisch und blut unrein.  
 So aber Christus frü und spat,  
 Auch sein geist in euch wohnung hat,  
 15 Ist der leib todt umb der sünd willen  
 Und thut sich das gewissen stillen,  
 Der geist aber das leben ist  
 Umb willen der gherechtigkeit, wist!  
 So nun der geist deß, der Christum  
 20 Von den todten hat widerumb  
 Aufferwecket zum newen leben,  
 Auch in euch wohnt, so wird euch eben  
 Derselbig geist gwiß und warhafft,  
 Weil ir noch liget unde schlafft,  
 25 Wird auch ewer sterbliche leib  
 Lebendig machen, mann und weib,  
 Am jüngsten tag in der urstendt

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 12' bis 14 [S]. Vgl. den meistergesang u  
 gesangweis Hans Sachsen »Romanos am achten«: Ad/ romanos am achten  
 1530, 20 Februar (drittes meistergesangbuch, bl. 184').

Umb deß willen, wie obgenennt,  
 Das in euch wont der geiste sein.  
 So weit fñrt den text Paulus ein.

### Der beschluß.

- 5 Deß textes verstandt hoch und groß  
 Vernembt mit einfeltiger gloß!  
 Erstlich, fleischlich gesinnet sein  
 Zeygt an, wie wir alle unrein  
 Geboren sind her von Adam,  
 10 Vol böser begierd allesam,  
 Das ieder mensch das seinig sucht,  
 In eigner lieb steckt gar verrucht,  
 Und lebet unter gottes zorn  
 Verflucht, verdammet und verlorn,  
 15 Darob der mensch in seim gewissen  
 Wird oft gestraffet und gebissen;  
 Wenn er in solchen sünden stürb,  
 Verzweifelt er ewig verdürb.  
 So aber der mensch gottes wort  
 20 Hört und glaubt dem an allem ort  
 l, 1, 92b] Von hertzen, erst wird er gerecht  
 Und den heiligen geist entpfecht,  
 Der erleucht ihm denn sein verstendtnuß  
 Mit warer göttlicher erkenntnuß,  
 25 Wohnt denn in im und bringt vil frucht,  
 Denn lebet in christlicher zucht  
 Der mensch und ist ein gottes-kind  
 Und ist denn recht geistlich gesinnt,  
 Der geist in ihm regiert und lebt,  
 30 Und allen sünden wider-strebt  
 Und ihn zu allem guten weist,  
 Deß sich der inner mensch hoch fleist.  
 Yedoch lebet noch fleisch und blut,  
 Das sich noch stettigs rüren thut  
 35 Nach seiner angeboren art  
 Und helt dem geist stet widerpart  
 Mit Worten, wercken und gedancken,  
 Täglicthut von dem geist abwancken.  
 Darwider muß der geist denn kempffen,  
 40 Fleisch und blut widerumb zu dempffen

Durch creutz, not, trübsal und beschwerd,  
 Das den menschen heimsucht auff erd.  
 Also wert täglich diser streit,  
 Weil der mensch lebt in diser zeit.  
 5 Endtlichen aber in dem todt,  
 Wenn von dem leib abfordert gott  
 Die seel, daß sie mit gott geleich  
 Ewig lebe in seinem reich,  
 Nach dem so liget fleisch und blut  
 10 Im grabe und erfaulen thut,  
 Mit dem fellet auch zu grunde hin  
 Wollust, begierd, fleischlicher sinn  
 [K 4, 1, 187] Und darzu auch die eygen-lieb,  
 Welches vor alls den menschen trieb  
 15 Und reytzt zu sünden immer dar,  
 Zu allem, was wider gott war.  
 Diß alls verschwindet in dem grab,  
 Ist darnach alles todt und ab,  
 Und hat alle unart ein endt  
 20 Biß zu der letzten urestendt,  
 [A 4, 1, 920] Da gottes geist denn widerumb  
 Allen glaubigen Christen frumb  
 Den leib erwecket, fleisch und blut,  
 Doch alls göttlich, geistlich und gut,  
 25 Ohn all böß neygung und begierd,  
 Von gott himlisch klarificirt  
 Gantz geistlich, reyn, lauter und pur  
 Und ist ein newe creatur,  
 Die von angsicht zu angsicht denn  
 30 Gott den schöpffer seh und erkenn,  
 Mit aller ausserwelten schar  
 Gott lob ewig und immerdar  
 Und mit ihm lebe ewigleich,  
 Ein miterb sey in Christi reich,  
 35 Da ewig frewd uns aufferwachß  
 Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 28 tag Januarii.

8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen trieb Vnd raicent  
 ymer dar. AK zu sünden trieb Vnd reytzet an den menschen gar.  
 wider got. AK gott wider. 23 S erwecket. AK erwecken. 38 S 1

## Epistel: Das XII. capitel zun Römern.

Romanos am zwölfften capitel  
 Beschreibet uns Paulus ohn mittel  
 Ein gantz gottselig christlich leben,  
 5 Darein ein christ sich sol ergeben  
 Gegen gott und dem nechsten sein  
 Auff erd in der christlichen gmein,  
 Und fecht den text auch also an:  
 Ir lieben brüder, ich verman  
 10 Euch in Christo zu diser zeyt  
 Durch die gottes-barmhertzigkeyt,  
 , 92a] Daß ir wolt ewer leib begeben  
 Zum opffer und christlichem leben,  
 Lebendig und heylic darbey  
 15 Und das gott wolgefellig sey,  
 Welches denn sey ietzt und zukünfftig  
 Der ewer gottesdienst vernünfftig,  
 Den ir leystet, wie obgemelt,  
 Und stellt euch nicht gleich diser welt,  
 20 Sonder verendert euch fürhin  
 Durch ein vernewrung ewrer sinn,  
 Auff daß ir prüft in ewrem muth,  
 Welches sey der ausserwelt gut,  
 Wolgefellig und der vollkommen.  
 25 Wann ich sag euch durch die gnad eben,  
 Welche mir ist von gott gegeben,

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 443 bis 445 [S]. Vgl. den meistergesang im  
 ton Nachtigal »die epistel zun römern«: In dem zwelften ad romanos,  
 12 Juli (15 meistergesangbuch, bl. 152' bis 153'). 5 S sich sol. AK  
 . 8 S also on Ir lieben prueder ich vermon Euch in Cristo. AK an  
 lieben brüder in Christo Ich verman euch. 18 S leistet. AK leist gott,

- Ieder unter euch, jung und alt,  
 Daß keiner höher von ihm halt,  
 Denn es zu halten sich gebürt,  
 Daß er nicht werd durch stolz verfürt,
- 5 Sonder ein ieder halt von sich  
 Gantz demütig und messigklich,  
 Nach dem ihm gott außtheilet hat  
 Deß glaubens maß in wort und that.  
 Denn gleicher weiß, wie wir ein ieder
- 10 Hat in seim leib mancherley glieder,  
 Doch alle glieder mit irn gaben  
 Gar nicht einerley gschefft hie haben,  
 So sind wir eben gleich also  
 Ein leib in dem herren Christo;
- 15 Iedoch hab wir all unterschied,  
 Ie einer ist deß andern glied,
- [K 4, 1, 188] Wann wir alle besonders haben  
 Auß genaden mancherley gaben,  
 Die uns denn sind von gott gegeben.
- 20 Wer gab hat zu weissagen eben,  
 Die sol dem glauben ehnlich sein.  
 Und hat iemand ein ampt allein,  
 So wart er seines amptes mehr.  
 Lehrt iemand, so wart er der lehr.
- [A 4, 1, 93a] Ermant iemand guthertziger weiß,  
 So wart er deß mit höchstem fleiß.  
 Gibt iemand almus in seim leben,  
 So thu er das einfeltig geben.  
 Sitzt iemand in dem regiment,
- 30 Der sey sorgfelig an dem endt.  
 Ubet iemand barmhertzigkeit,  
 Der thu es mit lust allezeit.  
 Die lieb sey bey euch rein und gut,  
 Nicht auß eim schein und argen muth.
- 35 Hasset das arg und weicht darvon,  
 Hanget allein dem guten on!  
 Die brüdrlich lieb unter einander  
 Sol hertzlich sein ewr allersander.  
 Bevor einer dem andren kumb
- 40 Mit ehr-erbietung schlecht und frumb.  
 Seid nicht treg, was ir habt zu than,

- Doch greiff̃ all sach fürsichtig an,  
 Und seid auch brünstig in dem geist,  
 Der euch im gemüt unterweist,  
 Und schicket euch auch in die zeit;  
 5 Wann sie ist vol trübseligkeit.  
 Seid frölich in hoffnung zu-mal,  
 Und seid gedultig in trübsal,  
 Und haltet auch an am gebet,  
 Und nemet euch auch frü und spat  
 10 Willig der heyling notturfft an!  
 Herbergt die, so im elend gahn,  
 Die euch verfolgen gebt den segen.  
 Flucht nicht, sonder segnet allwegen.  
 Mit den frölichen frölich seyt  
 15 In zucht, in aller erbarkeyt,  
 Mit den trawrigen, die da weinen,  
 Thut euch in mitleiden vereinen.  
 Habt einerley sinn allesander,  
 Seid nicht strewsig unter einander.  
 20 Nach hohem ding nicht trachten thut,  
 Sonder haltet euch in demut  
 Herunter zu nidrigen dingen!  
 Thut euch nit stoltzmütig auffschwingen.  
 25 Vergelt niemand frü oder spat  
 Böß mit bösem, wort oder that.  
 Und fleisset euch zu aller zeit  
 Gen iederman der erbarkeit.  
 Ists euch möglich, so haltet fried  
 Mit allen menschn on unterschied!  
 30 Mein liebsten, was euch args geschicht,  
 So rechet euch doch selbert nicht,  
 Sonder gebt raum dem gottes-zorn,  
 Der kan mit den argen rumorn,  
 Wann es steht ie geschrieben ein,  
 35 Das der herr spricht: die rach ist mein,  
 Ich wil selber mit straff vergelten  
 Deß gottlosen fluchen und schelten,  
 Drumb so dein feind hungert fürhin,  
 Als denn so solt du speysen in;  
 40 Dürst in, solt du im trincken geben,  
 So wirst du fewrig kolen eben

Denn dem neydigen feinde dein  
 Mit samlen auff das haubet sein.  
 Mit solchen gutwilligen sachen  
 Wirst dein feind zu eim freunde machen.

- 6 Laß dich das böß nicht überwinden,  
 So wirst ruh in deinem gwissen finden,  
 Sonder überwind in deinem gmüth  
 Das böß mit gedult und mit güt!

**Der beschluß.**

- 10 Hiemit hat Paulus zeyget an,  
 Was ein christ lassen soll und than  
 Gegen gott und dem nechsten sein,  
 Daß es zu-geh örnlich und fein  
 Bey den christen frü unde spat  
 15 In gedancken, in wort und that,  
 Mit christlicher tugent und sitt,  
 Daß gott verehret werd darmit,  
 Und der nechst mit gebessert werd  
 Und im gwissen bleib unbeschwerd.  
 20 Gott wöll uns auß genaden geben  
 Ein sollich christenliches leben  
 [A 4, 1, 93.] Durchauß in gantzer christenheit,  
 Daß sie in lieb und eynigkeit  
 Sich fruchtbarlich mehr und auffwachß  
 25 Durch gottes guad, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Novembria.

\*

13 S örnlich. AK ehrlich. 15 S in wort. AK Worten. 27 S 132 |



## Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios.

- Es beschreibet Paulus der groß,  
 Am vierdten ad Ephesios:  
 So legt nun ab in allem handel  
 5 Den alten böß sündigen wandel,  
 Den alten menschen, welcher erbet,  
 Durch lust in irthumb sich verderbet  
 Und ernewert euch in dem geist  
 Ewers gemütes allermeist  
 10 Und ziecht den newen menschen on,  
 Der nach gott ist geschaffen schon  
 In rechtschaffner gerechtigkeit  
 Und heyligkeit in dieser zeit,  
 Und leget ganz ab alle lügen,  
 15 Die einem christen gar nit tügen  
 Und red ein ieder die warheit  
 Mit seinem nechsten zu der zeit,  
 Seit ein mal wir all gottes-kind  
 Und glieder unter einander sind,  
 20 Zürnet und sündiget doch nicht,  
 Wo ir straffet das böß entwicht,  
 4, 1, 93d] Und lasset auch die sonn als denn  
 Ob ewrem zorn nit untergehn.  
 Gebet auch dem lestrer nit stat,  
 25 Der mit zanck, haß und neid umbgat  
 Und wer vorhin gestolen hab,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 431 bis 432' [S]. Vgl. den meistergesang im  
 iton Frawenlobs »ein ler Pauli«: Hört paulus spricht hewt, 1547, 23 August  
 euntes meistergesangbuch. bl. 192). 12 S rechtgschaffner. AK rechtschaf-  
 ner. 14 S ganz. AK nun. 15 S gar nit. AK nit thun.

- Der stel nicht mehr, sonder laß ab  
 Und arbeyt auch an diesen enden  
 Etwas redlichs mit seinen henden,  
 Auff daß er sich darvon nehr eben,  
 5 Hab dem dürfftigen auch zu geben  
 Und lasset auch auß ewrem mund  
 Kein faul geschwetz zu keiner stund,  
 Sonder was nützlich ist und gut  
 Und zu der bessrung fördern thut,  
 10 Daß holdselig zu hören sey  
 Und betrübet doch nicht darbey  
 Den gottes-geist der heyligkeyt,  
 Darmit ir denn versiegelt seyt  
 Auff jenen tag zur erlösung,  
 15 Zoren, geschrey und lesterung,  
 Der grimm und alle bitterkeit  
 Sey ferne von euch allezeit,  
 Sampt der boßheit, seyt allesander  
 Freundlich und hertzlich mit einander!  
 20 Vergebt einander all missethat,  
 Wie euch gott auch vergeben hat  
 Durch Christum, sein einigen son.

[K 4, 1, 190]

## Der beschluß.

- Auß dem sollen wir mercken thun  
 25 Drey stück: Erstlich sol wir auffgeben  
 Unser sündiges altes leben,  
 Darzu uns ubet fleisch und blut,  
 Das wider den geist sich setzen thut,  
 Mit manchem arg sündigen handel  
 30 In wollüsten hat seinen wandel,  
 Mit geitz, wucher und mit betriegen  
 Mit untrew, falsch schweren und liegen,  
 Mit stelen, spil und trunckenheyt,  
 Mit hoffart, pracht und unkeuschheyt.

[A 4, 1, 94a]

- Solch untugend sol wir auffgeben  
 Und anfahren ein newes leben,  
 Gottselig hie in dieser zeit  
 In ghrechtigkeit und heyligkeit  
 Und geben dem lestrer kein stat,  
 40 Daß er von uns klag frü und spat.

Solch böser stücke und gefehr,  
 Keiner den andren auch beschwer  
 Und solln arbeytn und mit erbarmen,  
 Mit-zu-theylen dem ellend armen.

6 Zum andren lehret Paulus hie,  
 Daß man geh müssig ie und ie,  
 Unnütz fabel, glechter und schertz,  
 Unnütz gschwetz, so verführt das hertz.  
 Gut sitten und den heiling geist

10 Betrübet man mit allermeist,  
 Darvon wir denn nach disem leben  
 Am jüngsten tag müssn rechnung geben.  
 Noch stetter sol wir Christen meiden  
 Ubel nachredn und ehr abschneiden,

15 Auch grobe unverschembte wort.  
 Sollichs bringt gewiß an dem ort  
 Unzucht, drumb sol mans fleissig meiden,  
 Auch zanck und hader, hassn und neiden,  
 Derhalb ein christ an allem ort

20 Sol reden war und nütze wort  
 Zu deß nechsten beßrung und nutz,  
 Daß darauß entspring alles guts,  
 Das seim nechsten holdselig sey  
 Und auch der heylig geist darbey

25 Mög wohnung haben und beleiben.  
 Mit argem den nit thu vertreiben.  
 Zum dritten leret Paulus hie,  
 Daß ein christ sol vermeyden ie  
 Gen seinem nechsten alle zeit,

30 Grimm, zoren und all bitterkeit,  
 Ungstümb, geschrey und lesterung,  
 Darvon denn kompt von alt und jung  
 Zu rach neid, haß und tödlich mord,  
 Uneinigkeit an manchem ort,

94b] Sonder sollen sein allesander  
 Freundlich und hertzlich mit einander,  
 Gantz brüderlich und christlich leben  
 Und einer dem andren vergeben  
 Sein fehl, ubel und missethat,

40 Gleich wie ihm gott vergeben hat  
 Durch Jesum Christum, seinen son,

Welcher für uns hat gnug gethon.  
 Gott wöll sein geist uns darzu geben,  
 Daß wir anfahen ein new gut leben  
 Mit wort und wercken, sinn und mut,  
 5 Wie Paulus hie beschreiben thut,  
 Das fleisch und blut, der alt Adam,  
 Abnem und untergeh mit nam,  
 Daß der new geistlich mensch auffwachß  
 Und christlich wandel, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Octobria.

\*

5 S peschr. AK fürschr. 11 S 112 [vers].

, 191] **Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel.**

Petrus in der ersten bericht,  
 An dem vierdten capitel spricht:  
 Dieweyl nun Christus zu wolthat  
 5 Im fleisch für uns gelitten hat,  
 So wapnet euch auch mit dem sinn,  
 Gedultig zu leyden forthin;  
 Wann wer leydet an fleisch und blut,  
 Von sünden der auffhören thut,  
 1, 94a] Daß er fortan, was ihm gott geit  
 Noch mehr hinderstelliger zeyt  
 Allhie in disem leib zu leben,  
 Nicht thu den wollüsten nach-streben,  
 Sonder dem willen gottes leb,  
 16 Der sünd sich nicht mehr untergeb.  
 Denn es ist gnug vergangner zeyt,  
 Daß wirs zubrachtn mit uppigkeyt,  
 Nach heydnischem willen zu handeln  
 Und theten gar mutwillig wandeln  
 20 In wollüsten und trunckenheit,  
 In fresserey und unkeuschheit  
 Und grewlicher abgötterey.  
 Weil ir aber ietzt seyet frey,  
 Glaubt in Christum und seid getauffet  
 25 Und nit gleich wie vor mit ihn lauffet  
 In solchem unornlichen leben,

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 432' bis 434' [S]. Vgl. den meistergesang im  
 ton Hans Sachsen »ein osterpschlues«: petrus in der ersten epistel  
 t, 1545, 2 März (siebentes meistergesangbuch, bl. 76). 17 S zu prachtn.  
 abrachten. 23 S Weil ir aber iez. AK Dieweil ir ietzt der. 26 S  
 sehen. AK vnornlichem.

Das befrembd sie, lestern euch eben,  
 Die doch nicht bleiben ungestrafft,  
 Sie müssen geben rechenschaft  
 Dem richter, welcher denn ist gott,  
 5 Wird richten lebendig und todt.

Das evangeli ausserkorn  
 Den todten ist verkündet worn,  
 Auff daß sie auch gerichtet werden  
 Dort nach den fleischlichen geberden,

10 Aber in dem geiste gott leben.  
 Es ist uns nahent kommen eben  
 Warhaftigklich aller ding end.  
 So seid nun hie in dem ellend  
 Messig und nüchtern zum gebet.

15 Für allen dingen habet stett  
 Ein brünstige lieb unter einander;  
 Die lieb deckt die sünd allesander.  
 Ohn alles murmeln seid gastfrey  
 Und einer wohn dem andern bey  
 20 Und dien seim nechsten mit der gab,  
 Die er von gott empfangen hab,  
 Als ein guter haußhaltr ohn schaden,  
 Der mancherley gottes-genaden.

[A 4, 1, 94d] Was iemand redet an eim ort,  
 25 Das rede er als gottes-wort.  
 Und so iemand auch hat ein ampt,  
 Der richt es auß gar unversampt  
 Nach dem vermögen gleich und eben,  
 Wie ihm das ist von gott gegeben,  
 30 Auff daß in allem thun auff erd  
 Gott reichlichen gepreyset werd  
 Durch Jesum Christum allezeyt,  
 Von nun an biß in ewigkeyt.  
 So sey seinem göttlichen namen  
 35 Gewalt, glori, rhum und preiß! Amen.

#### Der beschluß.

Auß disem texte hab wir sehr  
 Zwo gar guter christlicher lehr.  
 Auß der ersten uns klar erscheint,  
 40 Wie gott ist also greulich feind

Der sünd, daß sein eyniger sun  
 Christus am creuz must sterben thun.  
 Wolt wir des fluchs werden entladen  
 Und bey gott kommen zu genaden,  
 5 Derhalb sol wir auch sein bereyt  
 Auch zu dem leyden allezeyt  
 92] Als verfolgung, gfengknuß und band  
 Kranckheit, armut, spot, schmach und schand  
 Und was uns gott für creutz her-send  
 10 Auß seiner vätterlichen hend  
 Als ein heylsame artzeney,  
 Die uns von gott gesendet sey,  
 Dardurch wir als gewapnet kempffen  
 Darmit der sünd wandel zu dempffen  
 5 Welche wohnet in fleisch und blut,  
 Die durch das creutz schwach werden thut  
 Und nimet ab von tag zu tag,  
 Weil auff ihm ligt deß creutzes plag  
 Und wird der geist sieghafft gestercket.  
 10 Zum andren wird hieraus gemercket,  
 Was nun forthin zu leben sey,  
 Sol wir alle sünd meyden frey,  
 a] Sonder sollen an allem ort  
 Uns richten nach dem gottes-wort,  
 15 Gottselig leben allesander  
 Mit lieb verhafftet bey einander.  
 Einer dem andern dienen sol  
 Von hertzen brüderlich und wol  
 Mit allen unsern guten gaben,  
 20 So wir von gott empfangen haben,  
 Wann die liebe, die decket streng  
 Auff erden aller sünde meng,  
 Auff daß gott auch gelobet werd  
 Von allen menschen hie auff erd  
 25 Durch Jesum Christum, den heyland,  
 Durch den uns endtlich allensand  
 Wird nach disem zergenglich leben  
 Dort ein seliges ewigs geben,  
 Da ewig frewd uns aufferwachß  
 30 Nach seinem wort, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Octobris.

## Epistel: Petri, der andern, das dritte capitel.

In der andern epistel hell,  
 Nach leng am dritten capitel,  
 So hat sanctus Petrus geschrieben  
 5 Und spricht: Ich verman euch, ir lieben,  
 Schreib euch ietzt zu dem andren fort,  
 Daß ir gedencket an das wort,  
 [A 4, 1, 95b] Das euch sageten die propheten.  
 Wir apostel auch folgen theten  
 10 Jesu Christo, unsrem heyland;  
 Derhalb wisset nun allesand,  
 Daß zu der letzten zeyt auff erden  
 Durch wollust spötter kommen werden,  
 Sagen auß fürwitz der vernunft:  
 15 Wo bleibet deß herren zukunfft,  
 Die er verhiesse durch sein wort,  
 Gericht zu halten an dem ort?  
 Wie unsre väter sind entschlaffen,  
 Also steht noch die welt geschaffen,  
 20 Geleich wie sie war von anfang,  
 So bleibt sie noch ohn untergang.  
 Doch wöllens mutwillig nicht wissen,  
 Daß die gantz welt ward ingerissen  
 In der sündfluß und gieng zu grundt  
 25 Durch gottes wort gar schwind und rund,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 434' bis 436 [S]. Von dem meistergesange im  
 langen ton Caspar Singers, der höchst wahrscheinlich denselben inhalt hat, kenne  
 ich nur den anfang: »Im dritten capitel«. Er ist vielleicht 1554 im November  
 gedichtet und stand im 14 meistergesangbuch, bl. 265. 4 S' geschr. AK be-  
 schr. 13 S Durch wolnest. AK Wollustig. 21 S sie. AK es. 23 S eing.  
 AK vmbg. 25 S schwind. AK gschwind.



Die vor bestund durch gottes wort.  
 Also wird es gehn an dem ort:  
 Himmel und erden hoch und thewer  
 Werden behalten zu dem fewer  
 8 Am letzten tag deß ghrichts mit namen  
 Den gottlosen zu dem verdammen.  
 Iedoch, ir lieben brüder mein,  
 Eins sol euch unverhalten sein,  
 13] Daß vor dem herren ist fürwar  
 10 Ein tag eben wie tausendt jar  
 Und tausendt jar gleich wie ein tag.  
 Der herr verzeucht nicht sein zusag  
 Den tag, wie etlich spötter sagen,  
 Sonder der herr thut gedult tragen,  
 15 Auff das niemand verloren werd,  
 Sonder thu buß allhie auff erd.  
 Wann deß herrn tag wird kommen werden  
 Wie ein dieb bei der nacht auff erden,  
 Da als denn die himel zergehnt  
 10 Mit krachen, und die element  
 Zerschmeltzen vor hitz ungehewer.  
 Denn werden mit glastigem fewer  
 15] Die erd und alle ding darinnen  
 Mit grossem praßelen verbrinnen.  
 15 So nun das alles wird zergehn,  
 Solt ir geschickt sein und verstehn,  
 Daß ir fürt ein gottseling wandel  
 In all ewrem leben und handel,  
 Daß ir wartet und eylt von ferren  
 10 Zu der zukunfft des tags deß herren,  
 In welchem der himel mit fewer  
 Vergehn wird also ungehewer,  
 Die element und auch die erden  
 In fewres-hitz verschmeltzet werden.  
 15 Wir warten abr eins himels new  
 Und erd nach seinr verheissung trew,  
 In welcher wird gerechtigkeit  
 Ewigklich wohnen allezeyt.  
 Derhalb, ir lieben brüder mein,

\*

Weil ir darauff solt warten sein,  
 Verwart euch zu den letzten stunden,  
 Daß ir werd unbeflecket funden  
 Und unstrefflichen in dem fried.  
 6 Und mercket das zu eim beschied:  
 Die gedult des herren allzeyt  
 Achtet für ewer seligkeit,  
 Bleibt stehn in gottseliger buß!  
 Unser lieber bruder Paulus  
 10 Hat euch geschrieben vor der zeyt  
 Durch sein gegebene weißheyte  
 Von gott, die brieff habt ir beyhendig,  
 Der etlich sind schwer unverstendig,  
 Darinn die leichtfertigen irren,  
 16 Sie gleich wie ander schrift verwirren  
 Ihn zu eygener verdamnuß.  
 Darumb setzt bestendigen fuß,  
 Daß ir nicht durch sie werd verführet  
 Mit falscher lehr, die nicht gebüret!  
 20 Bleibt einfeltig, im wort geradt,  
 Und wachset in gottes genad  
 Und in der erkenntnuß Christi  
 Und nembt darinn zu ie und ie.  
 [A 4, 1, 95d] Des namen sey gebenedeyt  
 26 Von ietzund biß in ewigkeyt!

#### Der beschluß.

Also Petrus den text beschleust,  
 Darinn er uns drey lehr außgeust.  
 Die erst vermant uns der weissag,  
 30 Zukünfftig sein den jüngsten tag,  
 Den er anzeygt an manchem ort  
 Durch deß herren allmechtig wort,  
 Daß er gwiß noch zukünfftig sey.  
 Zum andern warnt er uns darbey,  
 36 Vor den spötteren uns zu hüten,  
 Die mit ir spitzfündigkeit wüten

\*

4 S vnstrefflichen in dem frid Vnd mercket das aim peschied. AK  
 strefflich vor dem abschied In gottes gnad bleiben zu fried. 6 S bei  
 alzeyt. AK herrn allezeyt. 16 S eigener. AK ir eygenen.

Wider gottes allmechtig wort,  
 Verspotten das an manchem ort,  
 Samb werd kein jüngster tage werden.  
 Zum dritten lehrt er uns auff erden,  
 8 Daß wir uns schicken und ergeben  
 Zur buß, in ein gottselig leben,  
 Auff daß wir vor gottes gericht  
 Auch mit frölichem angesicht  
 , 1, 194] Mit gnad mögen bestehn allsand  
 10 Durch Jesum Christum, den heyland,  
 Da ein end werd alls ungemachs  
 Nach disem leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tag Octobris.

\*

1 S lert. AK heist. 9 S Mit gnad mögen bestehn allsand. AK Mögen  
 2 bestehn allsand. 12 S wünscht. AK spricht. 14 S 110 [vers].

[A 4, 1, 96a] Epistel: Johannis, der ersten, das d  
capitel.

Johannes, der evangelist,  
An dem dritten beschreiben ist,  
6 In der ersten epistel sein,  
Und spricht: Ir lieben kinderlein,  
Wie groß lieb uns erzeyget hat  
Gott vatter, der uns alle glat  
Für seine liebe kinder nennt.  
10 Darumb uns auch die welt nit kennt;  
Wann sie kennt gott auch selbert nicht.  
Kinder gottes sind wir verpflichtet,  
Wiewol noch nicht erschienen ist,  
Daß wirs sind, doch sind wir vergwist,  
15 Wenn nun solliches wird erscheinen,  
Daß wir ihm denn gleich werden sein  
Auß gnad, denn werd wir sehen ihn  
Ein ieglicher, wie er vorhin  
Zu ihm hat gehabt solch hoffnung,  
20 Der reynigt sich mit frolockung,  
Gleich wie gott reyn ist und gantz gut.  
Welcher mensch aber sünde thut,  
Derselbig der thut auch unrecht.  
Die sünde ist deß unrechts knecht.  
25 Ir wist, Christus auff erd ist kommen

\*

1 A hat XCI statt XCVI. 1 Im 16 spruchbuche, bl. 436  
Vgl. den meistergesang im verholten ton Fritz Zorn »die kinder g  
des dewfels«: Johannes in dem ersten sein, 1555, 21 März (16  
büch, bl. 40 bis 41). 6 S kinderlein. AK brüder mein.  
Der. 9 S Für. AK Vns. 12 S verpflichtet. AK gericht.  
AK worden. 19 S Zv im hat. AK Hat in ihm. 24 S k

Und unser sünd hat hin-genommen  
 Und war gentzlich kein sünd in ihm,  
 Wer in ihm bleibt und hört sein stimm,  
 Derselbig sündet auch nicht mehr.

- 5 Wer aber noch sündiget sehr,  
 Hat gott nie gsehen noch erkannt.  
 Kindlein, last euch verfürn niemand,  
 Wann wer recht thut, derselb ghrecht ist,  
 Wie er gerecht ist alle frist,  
 10 Vom teuffl ist, wer der sünd anhang,  
 96b] Der teuffel sündigt von anfang.  
 Gottes son ist erschienen darzu,  
 Daß er die werck zerstören thu  
 Deß teuffels, die all sind verlorn,  
 15 Wer aber auß gott ist geboren,  
 Derselbig thut kein sünd mit nam,  
 Wann bey ihm bleibet gottes sam,  
 Kan auch nicht sündigen zum todt,  
 Weil er geboren ist von gott,  
 20 Daran erkenn wir gottes kind  
 Und welche teuffels kinder sind,  
 Wer nicht recht thut, ist nicht von gott,  
 Wer sein bruder nicht liebt, ist todt,  
 Denn das ist der bottschaftt eingang,  
 25 Die ir gehört habt von anfang.  
 Ja, das wir kinder allesander  
 Sollen lieben unter einander,  
 Nicht wie Cain vom argen war,  
 Der sein bruder erwürget gar,  
 30 Weil sein werck waren böß darumb,  
 Und gerecht war sein bruder frumb.  
 Verwundert euch nicht wie vorgmelt,  
 Daß euch hasset die arge welt.  
 Wir wissen, daß wir auß dem todt  
 35 Ins leben kommen sind durch gott,  
 Wann wir lieben die brüder gut.  
 Wer sein bruder nicht lieben thut,  
 Derselb beleibt im todt allein  
 Und wer hasset den bruder sein,  
 40 Derselbig ein todtschleger ist,  
 Aber ein todtschleger, ir wist,

[K 4, 1, 195] Der hat nicht das ewige leben.

Daran hab wir erkennet eben

Die lieb Christi vollkommen satt,

Der sein lebn für uns geben hat,

6 Daß wir auch sollen unser leben

Für unsre brüder auch aufgeben.

Wer aber der welt güter hat

Und sieht sein bruder frü und spat

Darben und mangelhaft in schmerz

[A 4, 1, 96<sup>o</sup>] Und doch vor im zuschleust sein hertz,

Wie bleibet die lieb gotts in ihm?

Sonder unbarmhertziger grimm.

Mein kindlein, last uns an den orten

Nicht allein lieben mit den Worten,

15 Noch mit der zungen zu der zeyt,

Sonder mit der that und warheit.

Daran erkenn wir, lieben kind,

Daß wir auch auß der warheit sind

Und können unsr hertz vor ihm stillen,

20 So wir nachfolgen seinem willen.

So uns unser hertz selb verdammet

Und das gewissen in uns flammet,

Ist gott doch grössr, denn unser hertz,

Der erkennt alle ding inwerts.

25 Ir lieben, vermercket allsamt,

So unser hertz uns nicht verdampt,

So haben wir ein freydigkeit

Zu gott, und was wir zu der zeyt

Bitten von ihm, das nemen werden,

30 Wir halten sein gebot auff erden

Und thun was ihm gefellig ist.

Sein gebot aber, das selb wist,

Das ist, daß wir glauben allsamen

An seins sons Jesu Christi namen

35 Und lieben uns unter einander

In brüderlicher lieb allsander.

Diß gebot er uns geben hat,

Eh denn er an sein marter tratt.

Wer sein gebot helt, in ihm bleibet

40 Und er in ihm, der geist ihn treibet.

Daran erkenn wir in dem muth,

Daß er in uns beleiben thut  
 Durch seinen geiste frü und spat,  
 Welchen er uns gegeben hat.

Der beschluß.

1 Hie merck wir gottes milte gnad,  
 Welcher uns durch deß tauffes bad,  
 1, 1, 96a] Durch seinen geyste hat geborn,  
 Daß wir sind seine kinder worn,  
 Glauben in Jesum Christum  
 10 Und dem sprechen lob, ehr und rhum.  
 So wir in dem glauben bestehn  
 Und der argen sünd müssig gehn  
 Und uns mit höchstem fleiß begeben,  
 In buß gottseligklich zu leben,  
 15 Denn sind wir gottes kind genennet,  
 Daran man aber uns erkennet,  
 Wenn wir fein nach der liebe wandeln,  
 Mit unsrem nechsten freundlich handeln  
 Und dem wolthun, helffen und rathen,  
 20 Nicht mit Worten, sonder mit thaten,  
 Wo es ihm gar von nöten thut,  
 Im fürsetzen leib, ehr und gut.  
 Hie aber außgeschlossen sind  
 Die ungläubigen teuffels-kind,  
 25 Welche leben gantz ungeraten  
 In gedancken, Worten und thaten  
 Wider gott und die christlich gmein,  
 Unglaubig und gar gottloß sein,  
 In sünden verstockt allesamen,  
 30 Zu schanden dem christlichen namen,  
 Welche sind gar lebendig todt,  
 Welcher ende auch wird von gott  
 4, 1, 196] Vol sein ewiges ungemachß,  
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Novembris.

\*

5 S milte. AK milt vnd. 11 S So AK Das. 17 S fein] fehlt AK.  
 8 Im fürsetzen. AK Für ihn setzen. 29 S verstockt alesamen. AK ver-  
 etet allsamen. 32 ? ende. SAK end. 34 S wünscht. AK spricht.  
 S 140 [vers].

[A 4, 1, 97<sup>a</sup>] **Epistel: Johannis in der ersten  
vierdte capitel.**

Im vierdten in der ersten schrieb  
Johannes klerlich von der lieb,  
5 Und spricht: Ir lieben allermeist,  
Gelaubt nicht einem iden geist,  
Sonder prüffet die geister gschwind,  
Ob sie von gott außgangen sind;  
Wann es sind vil falscher propheten  
10 In die welt außgangen, so theten  
Falsch leren, wie ich wil benennen.  
Gottes geist solt ir daran kennen,  
Wellicher geist bekennen thut,  
Daß kommen sey in fleisch und blut  
15 Jesus Christus, der ist von gott;  
Wer langnet, helt das für ein spot,  
Der geist von gott nicht kommen ist,  
Und ist der geist deß widerchrist,  
Von dem ir habt gehört auff erd,  
20 Daß er in die welt kommen werd,  
Der ist schon da und treibt sein spot.  
Aber ir, kindlein, seid von gott  
Und habet jhene überwunden;  
Dann der in euch hie wohnet unden,  
25 Ist grösser, denn der geist der welt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 441 bis 443 [S]. Vgl. den meistersgesaiten Frawenlobs »die vnterscheid der geister«: In der ersten Am virden Johannes, 1531, 27 April (drittes meistersgesangbuch, bl. 288<sup>v</sup>). 6 8 6 mit ainem idem. AK Glaubet nicht eim jeglichen.



Sie sind von der welt, wie gemelt.  
 Drumb sie von der welt reden wern,  
 Und die welt sie auch höret gern.  
 Wir sind von gott, und wer gott kennt,  
 5 Der hört uns geren an dem endt,  
 Wer nicht von gott ist, hört uns nicht.  
 Daran erkennen wir gericht  
 Den heiligen geist der warheyt  
 Und den geist deß irrthumbes der zeyt.  
 , 97b] Ir lieben, last uns allesander  
 Brüderlich lieben an einander,  
 Wann die liebe ist von gott worn,  
 Wer lieb hat, ist von gott geboren  
 Und erkennet gott in dem liecht;  
 15 Wer nicht lieb hat, der kennt gott nicht;  
 Wann gott ist die lieb. Darumb, wist!  
 Sein lieb an uns erschienen ist,  
 Daß gott sein eingebornen sun  
 Hat auff die welt her-senden thun,  
 20 Auff daß wir durch ihn sollen leben.  
 Darinnen steht die lieb auch eben:  
 Nicht daß wir gott geliebet han,  
 Sonder daß er uns liebt voran,  
 Und uns sein sone sendet her,  
 25 Zu versön unser sünde schwer.  
 Weil gott solch hohe lieb hat trieben,  
 Sol wir auch an einander lieben.  
 Niemand gott aber hat gesehen.  
 Laß wir die liebe zu uns nehen,  
 30 So bleibt gott in uns, und sein lieb  
 Ist völlig in uns durch geistes-trieb.  
 Daran erkenn wir, daß wir in  
 Gott bleibn und er in uns fürhin  
 Und von seim geist uns geben hat.  
 35 Wir habn gsehen und zeugen glat,  
 Daß der vatter sein son hat gsand  
 Der welte zu einem heyland.  
 Wer nun bekennet in der frist,

\*

14 S Sein sune. AK seinen son. 29 S liebe zu vns nehen. AK lieb in  
 us prehen.

- Daß Jesus gottes sone ist,  
 In demselben gott bleiben thut,  
 Und er in gott, dem höchsten gut.
- [K 4, 1, 197] Und wir haben glaubt und erkennt  
 5 Die lieb, so er auff uns hat gwendt.  
 Gott ist die lieb, wer bleibet in  
 Der lieb, der bleibt in gott fürhin,  
 Und gott in ihm dergleichen blieb.  
 Denn ist in uns völlig die lieb,  
 10 Auff daß wir habn ein freydigkeit  
 An dem tag deß gerichtes zeyt;
- [A 4, 1, 97c] Denn gleich wie gott ist obgemelt,  
 So sind wir auch in dieser welt.  
 Die forcht nicht in der liebe wohnet,  
 15 Wo die lieb völlig ist gebonet,  
 Da treibt sie auß all forcht gemein,  
 Wann in der forcht ist allzeit pein,  
 Drumb wer noch hat der forchte trieb,  
 Der ist nicht völlig in der lieb.
- 20 Last uns gott lieben frü und spat,  
 Der uns erstlich geliebet hat.  
 So iemand spricht, er liebe gott  
 Und hasset sein bruder inn todt,  
 Derselbig ie ein lügner ist,  
 25 Denn wer sein bruder in der frist  
 Nicht liebet, den er vor im sicht,  
 Derselb kan ie auch lieben nicht  
 Gott, den er doch nie hat gesehen.  
 Das gebot hab wir von ihm jehen,  
 30 Wer gott liebet, den herren reyn,  
 Der liebet auch den bruder sein.

#### Der beschluß.

- In dem capitel schreibet er  
 Widr den irrthumb der Corinther,  
 35 Die lehrten als die tolln thummen,  
 Christus wer in das fleisch nit kommen  
 Und wer auff erd nit mensch geboren

\*

10 habn. AK haben. 21 S der vns. geliebet. AK Denn er vn  
 liebt. 24 S ie ein lügner. AK ein lügner. 34 S Widr. AK Wide

Und unser aller heyland worn,  
 Daß er hin-nemb all unser sünd.  
 Nach dem überflüssig verkünd  
 Johannes durch des geistes trieb  
 5 Die groß überschwenglichen lieb,  
 Die gott der herre zu uns hett,  
 Daß er sein son uns senden thet,  
 Den er für uns gab in den todt,  
 Derhalben wir auch billich gott  
 10 Lieb haben, das allerhöchst gut,  
 Mit reinem hertzen, sinn und muth,  
 Auch glauben in unsren heyland,  
 Christum, den uns gott hat gesandt,  
 97a] Weliche durch deß geistes gaben  
 15 Ir wohnung alsdenn in uns haben,  
 Darmit reytzt er uns allesander  
 Auch lieb zu haben an einander  
 In rechter brüderlicher lieb  
 Durch deß heiligen geystes trieb,  
 20 Weil wir doch alle brüder sein  
 Durch den glauben geleybet ein  
 In die kindschafft und gottes gnad  
 Durch widergeburt deß tauffes bad,  
 Darinn wir bleiben stett und vest  
 25 In lieb als himelische gest,  
 Biß uns mit Christo aufferwachß  
 Ewigs leben, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag Novembris.

\*

S Derhalben wir auch. AK Daß wir gargegen. 10 S Liebhaben das  
 ohst. AK Auch lieb haben das höchste. 13 S Cristum, den vns got  
 K Der uns von gott ist her. 14 S Weliche. AK Welche denn. 15 S  
 ung alsden. AK Ire wohnung denn. 16 S Darmit raicst er vns ale-  
 AK Vnd reytst vnd locket vns allsander. 25 S lieb. himelische. AK  
 himlische. 27 S Ewigs leben. AK Ewig frewd. 29 S 124 [vers].

## Epistel: Johannis in der ersten das fünffte capitel

- Johannes im fünfften caput  
 Seiner ersten beschreiben thut:  
 Ich hab euch gschrieben allensamen,  
 5 Daß ir gelaubet an den namen  
 Deß sons gottes, weil ir wist eben,  
 Daß ir habet das ewig leben [K 4, 1, 198]  
 [A 4, 1, 98a] Und daß ir glaubet allesamen  
 An Christum, des son gottes namen;  
 10 Das selbig ist die freydigkeit,  
 Die wir haben in diser zeyt  
 Zu ihm, so wir auch in der stillen  
 Bitten etwas nach seinem willen,  
 So erhört er uns willig gern  
 15 Und thut uns unser bitt gewern.  
 Seid wir das wissn und anderst nit,  
 Daß er erhöret unser bitt,  
 So wiß wir auch, daß wir die gaben,  
 So wir von ihm gebeten haben,  
 20 Auch haben gwiß in unser hand.  
 Zum andren spricht: So auch iemand  
 Sicht sündigen den bruder sein  
 Ein sünd, die nicht zum todt wird sein,  
 So mag er für ihn bitten eben,  
 25 So wird das leben wider geben  
 Dem, der nicht sündigt zu dem todt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 438' bis 441 [8]. Vgl. den meistergesang in klingenden ton Hans Sachsen »Die vberwindung der welt, predig osianders«: Wer glaubet das Jesus der Cristus seye, 1548, 10 August (zehntes meistergesangbuch, bl. 262). 6 S weil. AK daß. 16 S das wissn. AK nun wissn.

Wird widerumb versönt mit gott;  
 Aber ein sünd zum todt allein,  
 Für die man weder groß noch klein  
 Sol bitten, ich euch hie verkünd:  
 5 Alle untugend die ist sünd,  
 Und sind all samtlich wider gott,  
 Doch sind etlich sünd nicht zum todt.  
 Zu dem dritten, ir kinder, wist,  
 Welch mensch von gott geboren ist,  
 10 Der sündigt nicht tödtlicher art,  
 Sonder vor sünden sich bewart  
 Und daß arglisting teuffels sinn,  
 Der kan auch nit antasten ihn.  
 Wir wissen, daß wir von gott sind,  
 15 Durch den gelauben gottes kind,  
 Die welt abr gar im argen leit;  
 Wir wissen aber dise zeyt,  
 Daß kommen ist gottes son eben,  
 Hat uns ein newen sinn eingeben,  
 20 Daß wir den warhafting erkennen,  
 Von dem uns niemand ab kan trennen,  
 1, 98b] Sind in dem warhaften also,  
 In seinem sohn Jesu Christo,  
 Der ist der warhaftig gott eben  
 25 Und darzu auch das ewig leben.  
 Ir kinder, in ewrem gemüth  
 Vor aller abgöttrey euch hüt!  
 Also die erst epistel bschleust.

#### Der beschluß.

30 Drin Johannes drey lehr außgeust.  
 Die erst lehr, wer glaubt dise zeyt,  
 Derselbig wol mit freydigkeit  
 Gott umb etwas erbitten mag,  
 Dieweil er hat gwise zusag,  
 35 Doch sol er beten zu der zeyt  
 Gott an im geist und der warheynt  
 Und sol auch gott anbeten sein

\*

5 S all samtlich. AK entlichen. 19 S eingeben. AK gegeben. 22 S  
 m warhaften. AK im warhaftigen. 23 S sun. AK sohne. 30 S Drin  
 nes. AK Darinn er vns.

- Nach seim guten willen allein,  
 Wie ihn das vatter-unser lert,  
 So wird er gwiß von gott gewert,  
 Ob gott verzeucht und auch darneben  
 6 Ihm nicht thut das erbeten geben,  
 So gibt er doch ein bessers vil,  
 Denn was er bitt und haben wil;  
 Wann gott thut alle ding im besten  
 Unser hail ewig zu befesten.
- 10 Yedoch sol ein christ mit nicht bitten  
 Irrdisch gab nach heydnischem sitten,  
 Als umb gewalt, reichthum, ehr und glück  
 Und dergleichen irdische stück,  
 Die ihm villeicht zu schaden kemen,  
 15 Zu gottseligkeit nicht gezemen,  
 Sonder sag gott lob, laß sich gnügen,  
 Was ihm gott der stück zu ist fügen.  
 Zum andren lehrt Johannes wol,  
 Wie man für sündler bitten sol,  
 [K 4, 1, 199] Daß ihn ir sünd vergebe gott,  
 Aber die sünde zu dem todt,  
 Darfür so heist er bitten nit,  
 [A 4, 1, 98c] Da mag man wol verstehn darmit,  
 Welch mensch erkannt hat die warheit
- 25 Durch gottes wort in diser zeyt  
 Und hat empfangn den heyling geist  
 Im hertzn empfunden allermeist  
 Und wird doch widerumb entwicht,  
 Daß er die warheit widerficht  
 30 Freffentlich, verwegen, mutwillig  
 Und lestert gottes wort unbillich  
 Wider sein eygen hertz und gwissen,  
 Derselbig wird endtlich gebissen  
 Mit verzweiffung in seim gemüt,  
 35 Weyl er deß heyling geistes güt  
 , Lestert, beyd mit wercken und wort  
 Und lügstraffet gott an dem ort  
 Und tritt den son gottes mit füßen;  
 Dieselbig sünd ist nicht zu büßen,

\*

Für die ist all fürbitt verlorn,  
 Wann darob schwebet gottes zorn,  
 Derhalb die gar nicht wird vergeben,  
 Weder hie noch in jhenem leben,  
 5 Dieweil sie in gentzlich verdammet,  
 Darvor behüt uns gott allsammet!  
 Ein solche sünd warhafftig heist  
 Ein sünde in den heyling geist.  
 Die dritt lehr ist: wer hat anfangen,  
 10 Zu glauben und den geist empfangen,  
 Derselbig von gott ist geboren,  
 Der ist allen sünden feind worn.  
 Wenn ihn der arge feind wil beytzen,  
 Zu den sünden locken und reytzen,  
 15 Die welt oder sein fleisch und blut,  
 Doch er mennlich widerstand thut  
 Mit hülffe deß heyligen geist,  
 Der ihm göttlich beystand beweist  
 Mit inwendigem widersprechen,  
 20 Auff daß die sünd nit ein thu brechen.  
 Und mit dem creutz er auch zemen thut  
 Das mutwillige fleisch und blut,  
 Das lust hat zu den sünden allen.  
 3d] Thut abr der mensch durch schwachheit fallen  
 25 In sünde und hat sich vergangen,  
 Gibt er sich doch der sünd nicht gfangen,  
 Der geist der sünd auch widerspricht  
 Und inwendig darwider ficht,  
 Deß menschen fall thut ihn hart tawren,  
 30 Macht das gwissen weinen und trawren  
 Und das mit dem gesetz erschreckt,  
 Biß er es zu der buß auffwecket,  
 Steht auff, gott umb verzeihung bitt.  
 Solchs thut die arge welte nit,  
 35 Sonder bleibt mit der sünd vereynet,  
 Sich drinn zu erlüstigen meynet,  
 Rechnet für gwinne irn eygen schaden,  
 Veracht gottes güte und gnaden,  
 Wer sie darvon abziehen wolt,

\*

t] fehlt AK. S anfangen. AK angefangen. 10 S Zv. AK Den.

- Dem wird sie von hertzen abholdt,  
 Lebt also im argen verstocket  
 Und in den sünden stets frolocket  
 Und thut sich darinn gwaltig brüsten  
 6 In allen sündlichen wollüsten,  
 Thut gar kein widerstande nicht,  
 Drumb wird sie verdambt am gericht,  
 Da die gottseligen allsand  
 Frolocken mit irem heyland  
 10 Jesum Christum, dem gottes-sun,  
 Welcher genug für uns hat thun,  
 Derselb wird ihn nach disem leben  
 Auß gnad ein ewig seligs geben,  
 Da ewig frewd ihn aufferwachß,  
 15 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Novembria.

\*

7 S Drumb. gericht. AK Darumb. ghricht. 11 vns. AK do. 12  
 Derselb wird in. AK Welcher ihn wird. 17 S 154 [vers].



99a. K 4, 1, 200] Apocalipsis das III. cap. Anfang  
der christlichen kirchen.

Johannes Apocalipsis

Am vierdten caput spricht gewiß:

- 5 Und ich sah in deß himels thron  
Oben ein thür weyt auffgethon,  
Und ein stimm ich da reden hort  
Wie ein posaun an disem ort,  
Die sprach: Steig her, ich wil dir wol  
10 Zeygen, was noch geschehen sol.  
Und also bald ward mir im geist  
In dem himel ein thron geweist,  
Auff welchem thron auch einer saß,  
Der herrlich anzusehen was  
15 Eben gleich wie der stein jaspis  
Und glantzend wie der stein sardis;  
Und es war umb den thron gezogen  
Ein gewaltiger regenbogen,  
War wie ein schmaragd anzusehen.  
20 Und umb den thron ward ich außspehen,  
Daß vier und zweintzig stüle wassen,  
Auff welchen schönen stülen sassen  
Vier und zweintzig alt herrlich monn  
Mit weisser seyden angethon,  
25 Ieder in henden halten was  
Ein harpffen und gülden rauchfaß,

\*

[Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 201 : 150 Appocalipsis Das 4 caput  
der kirchen. Der meistergesang im langen ton Ulrich Eyslingers: »Die  
»gepildt« mit dem anfang: Johannes an dem virden spricht (MG 6, bl.  
t denselben inhalt,

Auch hett ieder auff seinem haubt  
 Ein klar güldene kron, gelaubt!  
 Und von himel gieng auß besonder  
 Fewrige blitzen, grausam donder  
 5 Und grosse stimm gar ungehewer;  
 Und sieben groß fackel mit fewer,  
 Die leuchten vor dem hohen thron,  
 Das sind die sieben geyster fron

[A 4, 1, 99b] Gottes, mit reverentz und ehr.

10 Vor dem thron war ein glesren meer,  
 Das war gleich einem cristal,  
 Mitten und umb den thron zu mal  
 Da sah ich auch vier thier ohn laugen,  
 Hinden und voren voller augen.

15 Das erste thier war gleich eim löwen,  
 Das ander thier war gleich und eben  
 Eim kalb, das dritte thier gericht  
 Hett eines menschen angesicht,  
 Das vierdte thier geformet war

20 Wie ein fliegender adalar.  
 Die vier thier, so ich sehen thet,  
 Der iegliches sechs flügel hett,  
 Vol augen aussen und auch innen,  
 Thetten nimmer kein rhu gewinnen,

25 Tag unde nacht war ir gesang:  
 Heylig, heylig, heylig, erklang  
 Ir stimm, ist der herr Sebaoth,  
 Der allmechtige herr und gott,  
 Der da war und noch ist allzeyt,

30 Und beleybet in ewigkeyt.  
 Und die vier thier gaben mit fleiß  
 Die höchste ehr, lob, danck und preiß  
 Dem, der saß auff dem stuel bereyt,  
 Lebt von ewig- zu ewigkeyt.

35 Die vier und zweintzg alt herrlich monn  
 Fielen hernider vor dem thron  
 Für dem, der auff dem throne saß,  
 Und beten ihn an solcher maß:  
 Der du lebest von ewigkeit

40 Biß zu ewigkeyt alle zeyt!  
 Und warffen nider ire kron

Für den, welcher saß auff dem thron  
 Und sprachen: Herr, wirdig bist du  
 Hie anzunemen immerzu

- 01] Preiß, ehr und krafft, denn du allein  
 6 Erschaffen hast all ding gemein,  
 Durch dich erhalten sie ir wesen.  
 So weit thut man den texte lesen.

, 1, 99c] **Einfeltige außlegung.**

- Den text ein wenig außzustreichen,  
 10 So thut diß gsicht sich wol vergleichen  
 Dem anfang christlicher gemeyn.  
 Der da sitzt auff dem thron allein,  
 Wie edel gstein leuchtet mit glantz,  
 Zeygt an das göttlich wesen gantz,  
 15 Welches kein lebend mensch kan sehen,  
 Fleisch und vernunft kan ihm nit nehen.  
 Aber der liechte regenbogen,  
 Der umb seinen thron ist gezogen,  
 Bedeut uns seinen bund der gnaden,  
 20 Daß gott erhalten wil vor schaden  
 Die seinen, die ihm hertzlich trawen,  
 Auff seine wort hoffen und bawen,  
 Ob er gleich die arg welte schlag  
 Mit grausamer und harter plag,  
 25 Welche sich gott gantz nicht ergeben,  
 Sonder in sünd und laster leben.  
 Die vier und zweintzig alten her  
 Sind fromb bischoff und prediger,  
 Welche da mit der harpfen thon  
 30 Verkünden das evangelion  
 Rein, lauter, klar, ohn menschen-lehr,  
 Allein zu gottes preiß und ehr;  
 Und ir reuchwerck bedeutet stet  
 Zu gott ir andechtig gebet,  
 35 Dem sie stett sagen danck, ehr und preiß.  
 Daß sie bekleidet sind schneweiß,  
 Zeyget an ir gut christlich leben,  
 Darmit ihr lehr sie zeugnuß geben;  
 Daß sie auff-tragen gülden kron,  
 40 Deut, daß sie starcken glauben hon,

Dardurch sie gottes erben sein  
 Und diener christlicher gemeyn.  
 Die sieben fackel, so da leuchten,  
 Sind die sieben gab, so befeuchten  
 5 Das hertz durch den heiligen geist,  
 Der sie unterrichtet, lert und weist.  
 Das glesren meer deut die weißheydt  
 [A 4, 1, 99a] Gottes und sein groß heimligkeyt,  
 Darmit er regiert lauter pur  
 10 Und erhelt alle creatur.  
 Die vier thier, so vol augen sent,  
 Die vier evangelisten gnennt,  
 Marcus, Mattheus und Lucas  
 Und Johannes, durch welche was  
 15 Beschrieben das evangelium  
 Volkommen und gantz umb und umb,  
 Darinn nichts ubersehen ist,  
 Das wissen sol der glaubig christ,  
 Das auch durch die apostel gmelt  
 20 Verkünd ist durch die gantzen welt,  
 Und hat durchflogen alle land  
 Ohn rhu, daß Christus werd erkannt,  
 Das auch biß an den jüngsten tag  
 Kein tyrann nicht außreuten mag,  
 25 Das ir doch vil haben versucht,  
 Sampt argen ketzern gar verrucht,  
 Die durch eingebung deß sathan  
 Mit falschen lehren widerstan.  
 Donner und blitz bedeut, daß gott  
 30 Über die gottloß, glaubloß rott,  
 So seinem worte wider-streben,  
 Gwaltig und grausam straffe geben  
 An seel und leib, wie man das mag  
 Wol sehen täglich uber tag.  
 35 Endtlich daß auch ir gülden kron  
 Die alten werffen für den thron,  
 In demut gott anbeten eben,  
 Deut, daß sie sich gar untergeben  
 [K 4, 1, 202] Sampt der gantz christlichen gemeyn  
 40 Gott dem herren pur lauter reyn,  
 Der umb sonst auß lauter genaden

Die christlich versamlung thut laden  
 Durch Christum, uns nach disem leben  
 Ein ewiges himlisch wil geben,  
 Da ein end ist alls ungemachß  
 • Und ewig frewd, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tag Augusti.

[A 4, 1, 100<sup>a</sup>] **Apocalipsis das V. cap. Das versigelt buch.**

Johannes an dem fünfften spricht  
Seiner offenbarung bericht:

- 6 In der rechten hand sah ich das  
Buch deß, der auff dem stule saß,  
Welliches buch geschrieben war  
Inwendig und außwendig gar  
Und versigelt mit sieben sigel,  
10 Beschlossen als durch starcke rigel.  
Und ein starcken engel ich sach  
Preding mit heller stimm, der sprach:  
Wer ist wirdig zu öffnen nun,  
Deß buches sigel brechen thun?  
15 Niemand war, der wirdig noch werth,  
Weder im himel noch auff erd,  
Noch unter der erden mit wesen,  
Der das buch auff mocht thun und lesen.  
Und ich weynet trawriger art,  
20 Daß niemand wirdig funden ward,  
Diß buch auffzuthun mit begier.  
Einer der eltsten sprach zu mir:  
Weyne nicht, es hat zu den stunden  
Der starcke löwe überwunden,  
25 Vom gschlecht Juda der stamm David,

\*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 1 : 130 Appocalips das 5 capitel, das versiegelt puech. Von dem meistergesang, im langen ton Vlrich Eyslingers, der nach dem generalregister auch überschrieben war: »Das versigelt puech« kenne ich nur die anfangszeile: Hort wie Johannes schreiben thuet. Er stand im sechsten meistergesangbuch, bl. 69 und ist also anfang Januar 1544 gedichtet worden. 25 ? gschlecht. AK gschlecht.

- Der hat erlanget gnad und fried,  
 Wird das buch öffnen und thet sprechen  
 Und sein sieben sigel zu-brechen.  
 Und ich sah mitten in dem thron  
 5 Der vier thier und der eltsten ston  
 Ein lamb, samb es erwürget wer,  
 Hett sieben augn und siebn hörner,  
 Welchs sind die gottes-geister gnannt,  
 Von gott gesandt in alle landt.  
 100b] Und das lamb das buch nemen was  
 Von dem, der auff dem stule saß,  
 Nemlich auß seiner rechten hend;  
 Bald er das buch namb an dem end,  
 Da fielen als bald die vier thier  
 15 Für das lamb nider mit begier  
 Und auch die vier und zweintzig alten,  
 Der ieder war ein harpffen halten  
 Und darzu ein güldene schal  
 Vol köstliches reuchwercks zu mal,  
 20 Welches anzeyget frü und spet  
 Der heyling andechtig gebet,  
 Und sie sungen ein newes lied,  
 Sprachen: Du lamb vom stam David,  
 Du bist wirdig zu nemen an  
 25 Das buch, sein sigel auff-zu-than,  
 Wann du bist ie erwürget worn  
 Und hast gestillet gottes zorn,  
 Hast uns erkauffet durch dein blut  
 Auß allerley geschlechten gut,  
 30 Zungen und völckern aller heyden  
 Und hast uns gott gemacht bescheiden  
 Zu köngen und priestern auff erden,  
 Da wir denn köng und priester werden.  
 Und nach dem sah ich und vernimb  
 , 203] Und höret viler engel stimm  
 Umb den stul und diser vier thier  
 Und umb der eltesten refier,  
 Ir zal war vil tausendt mal tauset,  
 Sungen mit grosser stimm, daß sanset:  
 40 Das lamb, so ist erwürgt warhafft,  
 Ist wirdig zu nemen herrschafft,

Reichthumb, sterck, krafft und weißheydt,  
 Ehr, preiß und lob in ewigkeyt.  
 Und nach dem alle creatur  
 Im himel und auff erden pur,  
 5 Unter der erden und im meer  
 Hört ich sagen zu rhum und ehr,  
 Zu dem, der auff dem stule saß  
 Und zu dem lemblein solcher maß:  
 [A 4, 1, 100c] Lob, ehr und preiß, gwalt und weißheydt  
 10 Sey von ewig- zu ewigkeyt!  
 Und die vier thier die sprachen: Amen.  
 Und die vier und zweintzig allsamen,  
 Der eltisten, die fielen nider  
 Und anbeteten herrlich wider  
 15 Den, der da lebt in ewigkeyt  
 Biß wider in die ewigkeyt.

#### Der beschluß.

Darmit er das caput beschleust,  
 Auß dem ein solch erklerung fleust,  
 20 Erstlich: das buch so wol versigelt  
 Samb starck verschlossen und verrigelt,  
 Das auff erd niemand auff kund schliessen,  
 Sein schrift erkennen noch genießen,  
 Zeygt an die gottes-heimligkeyt,  
 25 Wie gott durch barmung letzter zeyt  
 Wolt widerumb gantz menschlich gschlecht  
 Erlösen und bringen zu recht,  
 Von dem fluch ledig machen gar.  
 Welch heymlichkeit verborgen war  
 30 Den alten, deuten die propheten,  
 Der gschicht kein klares wissen hetten,  
 Biß daß Christus, das gottes-lamb,  
 Geborn ward, derselbige namb  
 In die hand das versigelt buch  
 35 Und versönt den ewigen fluch  
 Mit seinem blut und bittern todt,  
 Bracht uns wider in gnad bey gott.  
 Nach dem erstund am dritten tag  
 Und fuhr auff gen himel ohn klag  
 40 Und sitztet zu der rechten hand



- Gott vatters der eynig heyland.  
 Von dem an dem pfingstag herab  
 Kamen deß heyling geistes gab  
 Sichtig auff die apostel sein,  
 6 Nach dem auff die christlich gemein.  
 Da wurd erst offenbar erkannt,  
 0d] Was gott im alten testament  
 Durch die opffer hett offenbart,  
 Doch gar heimlich, verborgner art;  
 10 Die propheten dunckel darvon redten,  
 Ein meßiam verkünden theten,  
 Das die vier thier nach langen fristen,  
 Welchs sind die vier evangelisten,  
 Sampt aposteln machtn klar bekannt,  
 16 Christus der wer der war heyland,  
 Der uns erkaufft hett durch sein blut,  
 Darmit in uns anzünden thut  
 Die lieb, daß wir ihm immermehr  
 Sprechen darumb rhum, preiß und ehr  
 20 Von ietzt an hie in diser zeyt  
 Und auch hernach in ewigkeyt  
 Sampt allem himelischen heer,  
 Ihm sprechen ewig lob und ehr,  
 Bey ihm in dem ewigen leben,  
 26 Das wöll uns gott der vatter geben,  
 34] Daß ewig frewd uns aufferwachß  
 Durch gottes lemblein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Novembris.

## Apocalipsis das VII. cap. Die versigelt christ- glaubig gemeyn.

Johannis im siebendn caput  
 Seiner offenbarung schreyben thut,  
 5 Wies nach ihm sol auff erden gehn,  
 Und spricht: Ich sah vier engel stehn  
 [A 4, 1, 101a] Auff den vier ecken mit gefehrden,  
 Hielten auff die vier wind der erden  
 Gen mittem tag und orient,  
 10 Gen mitternacht und occident,  
 Auff daß kein wind darüber bließ,  
 Noch uber das meer mit verdrieß,  
 Darzu auch uber keinen baum.  
 Nach dem sah ich in weytem raum  
 15 Einen andern engel auffsteigen lang  
 Von der liechten sonnen-auffgang,  
 Derselbig hett ehrwirdigkleichen  
 Deß lebendigen gotts warzeichen  
 Und schryer mit einer lauten stimm  
 20 Zu den vier engelen: Vernimm,  
 Welchen ist geben mit geferden,  
 Zu beschedigen die gantz erden  
 Und darzu auch das meer und sprach:  
 Beschedigt die erden nicht zu rach,  
 25 Noch das meer, noch die baumen schlecht,  
 Biß das wir versiglen die knecht  
 Unsers gottes an iren stiren.  
 Und ich höret die zal der iren,

\*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 3 : 144 Apocalips das 7 capitel, die  
 versigelt Cristlich gemain. Vgl. den meistergesang in der junckfrauweis H. Vogels:  
 Die 44100 pezalchneter knecht gotes »Appocalipsis zeigt an mitel 1556, 23  
 August (15 meistergesangbuch, bl. 339' bis 340').

- Der, so allda wurden versigelt,  
 Mit gottes zeychen sicher verrigelt,  
 War hundert vier und viertzig tauset,  
 Den nicht mehr vor den thieren grawset.
- 5 Als den warhafftig gottes-knechten  
 Versigelt wurdn auß den zwölff gschlechten  
 Der kinder Israel mit nam,  
 Gleich zwölff tausendt auß iedem stamm.  
 Darnach spricht er: Sah ich fürwar
- 10 Ein grosse unzehliche schar,  
 Welche niemand gezehlen kund,  
 Auß allen heyden und völckern rund,  
 Stunden da vor deß lembleins thron,  
 Mit weissen kleydern angethan,
- 15 Hetten palmen in iren henden  
 Und schryen auch laut an den enden:  
 Das heyl sey ewigklich und ietzt  
 Dem, welcher auff dem stule sitzt,
- 16] Unserem gott und auch dem lamb.
- 20 Und die engel stunden allsamm  
 Um den stuel und die eltsten vier  
 Und zweintzig und umb die vier thier  
 Und fielen auff ir angesicht  
 Und beteten gott an gericht,
- 25 Sprachen: Amen, mit herrligkeit  
 Lobe und ehre und weißheit,  
 Rhum, danck und preiß, gewalt und krafft  
 Und sterck, sey unsrem gott warhafft  
 Von ewigkeit zu ewigkeyt!
- 30 Amen. Und ich hört zu der zeyt,  
 Daß ein eltister zu mir sprach  
 Mit lauter stimm und also jach:  
 Wer sind dise, die zeyg mir an,  
 Mit weissen kleydern angethan,
- 35] Und von wann sind sie kommen her?  
 Und ich antwortet ihm wider:  
 Mein herr, du weist es selbert wol.  
 Da sprach er zu mir unverhol:  
 Dise die sind es allzumal,
- 40 Sind kommen auß grosser trübsal,  
 Die haben ire kleyder gut

Gewaschen in deß lembleins blut,  
 Darumb sind sie vor gottes thron,  
 Ihm dienen tag und nacht voron  
 In seim tempel himlischer schul;  
 5 Und der ietzt sitzt auff dem stul,  
 Derselbig wird ob ihnen wohnen,  
 Vor allem ubel ir verschonen,  
 Der hunger wird sie nicht mehr quellen,  
 Auch wird sie der durst nicht mehr felln.  
 10 So wird fort keinen von den allen  
 Der sonnen-hitz mehr uberfallen,  
 Oder sonst eines fewres hitz.  
 Das lemblein im stul wird sie ietz  
 Weyden und leytn in freud und wunnen  
 15 Zu dem lebending wasser-brunnen,  
 Und gott der wird abwasehen denen  
 Von iren augen alle threnen.

[A 4, 1, 101e] Der beschluß.

In disem capitel, thu verstan!  
 20 Zeyget Johannes verborgen an,  
 Wie es wer vor der welt end gehn,  
 Das einfeltig ist zu verstehn:  
 Die viel engel, so mit geferden  
 So auffhalten den wind auff erden,  
 25 Darmit anzeygt all ketzer sehr,  
 Welche mit mancher falschen lehr  
 Werden auffhalten an vil ort  
 Das thewer fruchtbar gottes-wort,  
 Daß es nicht hat sein freyen gang,  
 30 Welches oft gott verhenget lang,  
 Die gottseling mit zu bewern,  
 So seinem wort anhangen gern,  
 Doch steh es alls in gottes hend,  
 Der solcher irrthumb macht ein end  
 35 Und sein wort widerumb lest klar  
 Scheinen und leuchten offenbar,  
 Und verzeichnet der christen hauff  
 Mit dem bundes-zeichen der tauff  
 Und den zeichen deß geistes gaben.  
 40 Das wort und die sacrament haben

Darmit die ausserwelten sein  
 Bezeichnet der christlichen gmein  
 In irem gwissen, daß von allen  
 Nicht einer thut von gott abfallen.  
 5 Also der ein unzehlich schar  
 Im glauben bestehnt offenbar  
 Und leyden darob vil trübsal  
 In dem ellenden jammerthal,  
 Die arg welt sie martert und plagt,  
 10 Würget, verfolget und verjagt,  
 Das sie alls leyden umb unschuldt  
 Und überwindens mit gedult  
 Durch gott, der ihn die sterck hat geben,  
 Durch den glauben christlich zu leben,  
 15 Gott mit gantzem hertzen anhangen  
 Mit andechtigen lobgesangen,  
 1a] Geben gott preiß und ehr allein  
 Und Jesu Christ, dem sone sein,  
 Von dem sie haben alles gut,  
 10 Und ir gewissen in seim blut  
 Gewaschen, daß sie worden sein  
 Auß genaden pur lauter reyn.  
 Ir weise kleyder zeugnuß geben  
 Irem gottseling frommen leben,  
 25 Darmit sie auch tag unde nacht  
 Gott lob sagen stett mit andacht,  
 Mit gutem hertzen, sinn und muth,  
 Gottes geist ob ihn wohnen thut,  
 36] Und füret sie mit frewd und wunn  
 30 Zu dem lebending wasserbrunn,  
 Und gott wird sie nach diser zeyt  
 Erlösen von der welt boßheyt  
 Und ir zeher abwaschen thun,  
 Daß sie in ewig frewd und wunn  
 35 Dort immer ewig mit ihm leben.  
 Das wöll gott allen christen geben  
 Nach endung alles ungemachs  
 Deß jammerthals, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Novembris.

[A 4, 1, 102a] Apocalipsis das XII. cap. Die christlich kirch.

- Johannes apocalipsim  
 Am zwölfften spricht, also vernimb:  
 5 Deß herren templ war auffgethon,  
 Die arch seins testamentes schon  
 Ward im tempel gesehen ietzen,  
 Und gschahen erdbeb, donner, blitzen,  
 Und ein grosser hagel dergleichen,  
 10 Am himel erschien ein groß zeichen,  
 Ein weib bekleidet mit der sonnen,  
 Der mond untr irn füssen mit wonnen,  
 Auff irem haubet stund ein kron,  
 Gezieret mit zwölff sternem fron;  
 15 Die war schwanger und schrey zumal  
 In kindsnöten in grosser qual.  
 Ein ander zeichn erschien hernach,  
 Nemb war: ein grosser roter drach,  
 Hett sieben häubter, zehen hörner,  
 20 Auff seim haubt sieben kron hett er,  
 Den dritten theil der sternem gantz  
 Warff er auff erd mit seinem schwantz,  
 Der drach hin für das weibe tratt,  
 Auff daß wenn sie geboren hat,  
 25 Daß er freß das geboren kind.  
 Und sie gebar ein kneblein gschwind,  
 Der alle heyden weyden solt

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 120 : 210 Appocalipsis das 12 capitel, die cristlich kirchen. Der meistergesang im langen ton Vlrich Eyslingers: »Die cristlich kirch abgepilt« Das zwelft in apocalipsim, 1543, 23 (?) Juli, stand MG 6, bl. 19. 5 ? templ. AK tempel. 17 ? zeichn. AK zeichen.

Mit der eyseren rhuten holdt.  
 Das kindlein aber ward gerucket  
 Zu gott, auff sein stuel gezucket,  
 Das weib in die wüsten entpfloch,  
 5 Da ir gott breit ein stetlein doch,  
 Daß sie ernehret wurd in klag  
 Tausent zweyhundert sechtzig tag.

2b] Im himel erhub sich ein streit:

Michael und sein engel weit  
 10 Stritten mit dem drachen gericht  
 Und sein engeln, die siegten nicht,  
 Sonder sie wurden überwunden,  
 Ir stet ward nicht im himel funden,  
 Und der groß drach, die alte schlang,  
 15 So die welt hett verführet lang,  
 Ward geworffen herab auff erden  
 Sampt seinen engeln, den unwerden.  
 Und ich höret eine große stimm,  
 Die sprach in dem himel, vernimm:  
 20 Nun ist das heyl und auch die krafft,  
 Reich und macht unsers gotts warhafft  
 Seines sones Christi woren,  
 Weil der verworffen ist in zoren,  
 Der sie verklaget tag und nacht,  
 25 Sie haben überwundn mit macht,  
 Gesieget durch des lames blut  
 Und durch das wort der zeugnuß gut,  
 Sie haben nicht geliebt ir leben,  
 Sonder willig in todt dargeben.

07] Darumb, ir himel, frewet euch,  
 Und die, so darinn wohn ohn scheuch!  
 Weh denen, so wohnen auff erden,  
 Der teuffl wird zu euch abjagt werden  
 In großem zorn, er weiß bereit,  
 35 Daß er hat gar ein kurtze zeit.  
 Als nun der drach verworffen war,  
 Verfolgt er das weib, das gebar  
 Das kneblein, da wurden ir eben  
 Zwen flügel eines adlers geben,  
 40 Da sie flog in die wüste weyt,  
 Da sie ernehret wurd eine zeyt,

Zwo zeit und ein halbe zeyt lang  
 Vor dem drachen. Die alte schlang  
 Die schoß in zoren snel und rund  
 Ein wasserstrom auß irem mund,  
 5 Daß sie das weib erseuffen thet.  
 Doch von der erd sie hülffe hett,  
 [A 4,1,102c] Welche auff-thet den iren mund  
 Und disen wasserstrom verschlund,  
 Wellichen der drach nach ir schoß.  
 10 Der drach wütet in zoren groß  
 Über das weib, fieng an zu streiten  
 Mit den .ubring, so zu den zeyten  
 Auß irem samen sind geborn,  
 Halten gotts gebot ausserkorn  
 15 Und haben das zeugnuß allhy  
 Unsers herren Jesu Christi.

#### Die außlegung.

So weit ist uns der text beschrieben,  
 Uns zum trost und hoffnung hie blieben:  
 20 Diß weib die christlich kirch bedeut,  
 Versamlung aller Christen leut,  
 So durch gotts wort sind zsam gewonnen,  
 Die ist bekleydet mit der sunnen.  
 Die sonn bedeut den reinen glauben,  
 25 Daß sie auff erd kan niemand rauben,  
 Darinn sie warhafftig ist leben  
 Und thut irs glaubens zeugnus geben  
 Beyde mit hertzen, mund und hand,  
 Das ist der Christen hofgewand.  
 30 Der mond aber bedeuten thut  
 Irrdische gab, gwalt, ehr und gut,  
 Dieselben uns nicht herrschen müssen,  
 Sonder uns ligen untern füssen,  
 Daß mans nur brauch zu nutz und not,  
 35 Nicht damit auffricht ein abgott,  
 Der uns von gott abfüren kon.  
 Aber mit zwölf sternen die kron .  
 Deut die apostolisch geschrift  
 Und prophecey, welche antrifft  
 40 Und zeyget uns das rechte zil,



Als, was got von uns haben wil,  
 Auch alles, was er uns wil geben  
 Hie und nach dem das ewig leben  
 Umb sonst und auß gnad, das glaubn wir,  
 5 Das ist unser geschmuck und zier,  
 2a] Durch gottes wort müß wir auff erden  
 Auch also geistlich schwanger werden.  
 Und unser frucht ist die bekentnuß,  
 Daß wir mit glaubiger bestentnuß  
 10 Christum, den herrn, bekennen thund,  
 Auch nit allein nur mit dem mund,  
 Sonder mit der hand und der that,  
 Daß iederman frü und auch spat  
 Erkenne, daß wir Christen sein  
 15 In werck und wort, in groß und klein.  
 Der rot drach den teuffel bedeut,  
 Der hasset alle Christen-leut,  
 Gert, sie der geistling frucht zu rauben,  
 Welche herkompt auß rechtem glauben,  
 20 Dieweyl dardurch abnimpt sein reich.  
 Derhalb er dückisch und heimleich  
 Geret zu fressen und verschlingen  
 Die geistlich frucht, und zu den dingen  
 28] Hat er sieben heubter allzeit,  
 25 Bedeut sein arg gschwind listigkeit  
 Mancherley art; sein zehen horn  
 Deut sein tyrannisch wütend zorn,  
 Darmit er täglichen durchecht  
 Auff erden das christlich geschlecht.  
 30 Aber die sieben gülden kron  
 Bedeutet, das ihm hangen on  
 Ein grosser theil ietzt letzter zeit  
 Geistlich und weltlich obrigkeit,  
 Die ihm sein reich helffen erhalten,  
 35 Mit mordt die Christen thun vergwalten.  
 Und mit seinem gifftigen schwantz  
 Reist er den drittheil steren gantz  
 Vom himel, deut, das auß den glerten  
 Er machet gar vil der verkerten,  
 40 Die darnach seen umb und umb  
 Gar mancherley schedlich irthumb

- Auff erden, damit er verführt  
 Die welt, wie man ietzt merckt und spürt,  
 Gott aber durch sein milte güt  
 Die seinen gnedigklich behüt  
 [A 4, 1, 103.] Vor falscher lehr und ketzerey.  
 Rückt sie hinauff gen himel frey  
 Bedeut, daß er tröstet ir hertz  
 Und zeucht sie durch sein geist auffwertz,  
 Daß sie einfeltigklich glauben,  
 10 Sich kein spitzfünd lassen berauben,  
 Die also mit gezenck und stürmen,  
 Mit hoffertigem geist umb-schwürmen,  
 Sonder bleiben im wort zu rhu,  
 Hören der frembden lehr nicht zu.  
 15 Also christlicher gmeyn auff erden  
 Werden von gott, dem herren, werden  
 Zwen grosse adlers-flügel geben,  
 Deuten lieb und gedult darneben,  
 Darmit sie sich denn schwinget frey  
 20 In die einöd und wüsteney,  
 Bedeut ein heimlich stilles wesen,  
 Daß sie kan vor der welt genesen  
 Und thut dem nechsten lieb und gut,  
 Helt gedult in allem unmuth,  
 25 Darinn sie gott verborgen nehret,  
 Durchs wort vermant, tröstet und leret,  
 Das creutz er zu dem besten kehrt,  
 Dem sathan und seim anhang wehrt;  
 Der gantz wasserstrom nach ir scheust,  
 30 Mit verfolgung sie ubergeust,  
 Mit mancherley art thut er kempffen,  
 Darmit ers fellen möcht und dempffen  
 Durch mancherley sünd und irrthumb,  
 Der ist ohn zal ein grosse sumb,  
 35 Da er ietzt in den letzten tagen  
 Die gantzen welt thetlich ist plagen,  
 Und wo die zeyt nicht würd verkürtzt,  
 So würdn die ausserweltn gestürtzt,  
 Daß kein mensch erlangt gottes segnen.  
 40 Aber von der ausserweltn wegen  
 Werden die tag verkürtzet werden,

Alsdenn wird der sathan auff erden  
 Den sieg verlieren an dem endt,  
 Wiewol die christlich gmeyn ellendt,  
 3b] Steht ir gott bey, wie er verheist,  
 5 Biß doch zuletzt seins mundes geist  
 Endtlich den widerchrist wird tödten  
 Und helffen gar auß allen nöten.  
 Wenn aber dieselb zeyt wird sein,  
 Das weiß der herre gott allein,  
 10 Wiewol sich ietzt vast alle zeichen  
 Begeben, sampt werd wir erreichen  
 Das end in disem jammerthal,  
 Daß Christus sein reich allzumal  
 Gott dem vatter werd übergeben,  
 15 Da wir denn ewigklichen leben  
 Mit fried und rhu in gottes reich  
 Von nun an immer ewigleich,  
 20] Da wir sampt dem englischen heer  
 Gott ewig sagen lob vnd ehr,  
 20 Der uns auch durch deß lembleins blut  
 Genad hat thun, das höchste gut,  
 Da ewig frewd uns blüh und wachß  
 Nach dem ellend, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Nouembris.

[A 4, 1, 103<sup>c</sup>] **Historia de martyribus. Von dem keyser  
Valens, dem tyrannen.**

- Ruffinus schreibt im eilfften buch  
Ecclesiastica, drinn such,  
 5 Wie der keyser Valens durchecht  
Die christen, wider gott und recht  
Im land Mesopothamia.  
Und als in der statt Edissa  
Der tyrannische keyser lag,  
 10 Und sach darinn, daß alle tag  
Die christlich schar zusammen kam  
Zu dem gebet in gottes nam  
Vor diser statt im felde weyt,  
Das er verbot in strengigkeyt,  
 15 Die christen zu würgen gantz wütig.  
Sein hauptman aber war zu gütig  
Und verschont der christlichen armen;  
Wann ir unschuld thet ihn erbarmen,  
Auch merckt er nichts schedliches von  
 20 Den christen, frawen unde monn;  
Derhalb ihn auch nichts arges thet,  
Wie der keyser befolhen hett.  
Solchs wurd dem keyser angesagt,  
Durch einen heuchler hart verklagt.  
 25 Darob der keyser zornig ward  
Und redt dem hauptman zu gar hart,  
Gab ihm auch einen backenstreich,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 390 : 140 Kaiser valens tyranny mit den cristen. Vgl. den meistergesang im langen ton Hans Folzen »Histori der verfolgten cristen« : Als kaiser valens verfolgt die cristlich gemein, 1553, 21 April (13 meistergesangbuch, bl. 165 bis 166).

Weil er von seim befelch abweich,  
 Die christen nicht bracht zu dem todt,  
 Und ihm bey todes-straff gebot,  
 Daß er deß andren morgens fru  
 5 Sampt andern raysigen darzu  
 3a] Solt hinauß reyten für das thor,  
 Und was christen er fünd darvor  
 Versammlet an irem gebet,  
 Daß er die all umbbringen thet,  
 10 Solten erstechen und erhawen  
 Am gebet kinder, mann und frawen,  
 Der keines nicht bey leben laß.  
 Den frommen hauptman tawret das,  
 Wiewol er doch ein heyde war,  
 15 Und ließ warnen der christen schar:  
 Frü soltens bleiben in der statt,  
 Ihm wer befolhen ein mordthat,  
 An den christen drauß zu verbringen.  
 Als aber frü nach disen dingen  
 20 Der fromme hauptmann auff wolt sein  
 Mit dem reysigen zeug gemein,  
 Ließ er mit trommeten auffblasen,  
 Daß die christen merckten dermassen  
 Die mörderey, und bliebn zu hauß,  
 25 Keiner kemb zum gebet hinauß.  
 Iedoch so sach der fromb hauptmann,  
 Daß christen, beyde fraw und mann,  
 Ir keines blieb daheim zu hauß,  
 Sonder eylten zum thor hinauß,  
 30 Gleich wie ein schaf zu der fleischbanck,  
 Macht den hauptman von hertzen kranck,  
 0] Daß er bezwungen an dem ort  
 Solt thun vil unschuldiger mordt,  
 Vergiessen so vil christen-blut.  
 35 Darob ward er gantz ungemut.  
 In dem er lauffen sah ein weib  
 Barhaupt, parfuß, mit dürrem leib,  
 Und ließ offen gar stehn ir hauß,  
 Drang durch den raysing zeug hinauß  
 40 Und fürt ein kneblein an der hend,  
 Das grien und weynet gar ellendt.

- Aber das weib war wolgemut,  
 Danckt gott und sang die psalmen gut.  
 Als der hauptman sach ir andacht,  
 Sprach er zu sein trabanten: Facht
- [A 4, 1, 104a] Das weib, und furt sie her zu mir!  
 Als sie ihm das weib brachten schier,  
 Sprach er: Du unseliges weib,  
 Wie eilst? wilt du ehr, gut und leib  
 Drauß setzen in todtes gefehr?
- 10 Sie antwort: Ich wil mit beger  
 Hin auff's feld zu christlicher schar,  
 Da sie zum gebet kommen dar,  
 Und der heyling psalmen gesang.  
 Ich bin schier auß gewest zu lang.
- 15 Der hauptman sprach: Hast nit zu hauß  
 Gehört, das man in zornes grauß  
 Heut nach unsers keyzers gebot  
 Alle christen sol würgen todt,  
 Die man drauß auff dem felde find
- 20 An irm gebet mit weib und kind?  
 Yetzund sind wir gleich auff der straß,  
 Diß mord zu enden solcher maß.  
 Das weib antwort: Ich weiß es wol,  
 Daß ich auff heut noch sterben sol,
- 25 Darumb eyl ich also darzu  
 Ohn alle forcht, ohn rast und rhu;  
 Mich treibt mein geist, hertz, muth und sinn,  
 Daß ich erfunden werd bei ihn,  
 Und auch mein todt erleyde gar
- 30 Bey der armen christlichen schar.  
 Der hauptman sprach: Sag aber mir,  
 Was sol das klein kneblein mit dir,  
 Das du mit dir fürst an der hend?  
 Das weib antwort: Daß an dem end
- 35 Auch mein eynig hertzlieber sohn  
 Auch empfach der martyrer kron  
 Mit mir und ander christen schar,  
 Durch das schwerd auff gen himel fahr.  
 Als der hauptman hört dise wort,
- 40 Wurd er entsetzet ob dem ort,  
 Sein hertz ward ihm geschlagen nider,

Und kert mit seim raysing zeug wider  
 Für das rathauß, hinein die statt,  
 Stieg ab, und für den keyser tratt,  
 4b] Fiel für ihm nider auff sein knye,  
 5 Sprach: Großmechtiger keyser, hie  
 Bin ich gantz willigklich bereyt,  
 Den todt zu leyden dise zeyt,  
 Eh ich die christen schlag zu todt,  
 Wie mir dein strengigkeit gebot,  
 10 Weil sie sind alls argen unschuldig,  
 Leyden den todt so gar gedultig!  
 Und saget ihm von wort zu wort  
 Die gschicht von dem weib an dem ort,  
 Die also eylet zu dem todt  
 15 Und fürcht weder marter noch spot.  
 Darob wurd des keyzers gemüt  
 Beweget auch zu lauter güt,  
 Daß er den christen an der stett  
 Nicht mehr so hart zu-setzen thet.

20 **Der beschluß.**

Also gab gott in dem anfang  
 Zu deß christling glaubens auffgang  
 Den christen ein fröliches hertz,  
 Daß sie nicht fürchten todes-schmertz,  
 1] Willig auffgaben leib und leben,  
 Und bewegeeten oft darneben  
 Die heyden durch ir groß gedult  
 In irm leyden, doch umb unschuldt,  
 Das sie auch willigklich annamen,  
 10 Und zu christlichem glauben kamen.  
 Gott geb noch ietzt zu letzter zeit,  
 Daß die verfolget christenheyt  
 Durch gottes wort sich mehr und wachß  
 In dem glauben, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 15 tag Decembris.

[A 4, 1, 104c] **Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen.**

Es beschreibet Eusebius:

Keyser Diocletianus

- 5 Derselb im neuntzehenden jar  
 Außschickt ein mandat offenbar  
 In das gantze römische reich  
 Gantz grimmiglich und erschröckleich,  
 Daß man all christlich kirchen rund  
 10 Abbrechen solt biß auff den grundt,  
 Und all vorsteher jung und alt  
 In kercker legen, und mit gwalt  
 Zwingen mit marter in all stetten,  
 Daß sie den abgöttern opffer thetten,  
 15 Und wellicher nicht opffern wolt,  
 Denselbigen man richten solt,  
 Was christen hetten ehren-ambt,  
 Die absetzet man allesamt,  
 Kein christen mehr zu hof wolt han.  
 20 Als man diß mandat schluge an,  
 Da brach man alle kirchen ab,  
 Den henckers-buben ubergab  
 Die frommen christen aller ding,  
 Sampt den vorsteern alle fieng,  
 25 Doch gab ihn gott hertz, geist und mund,  
 Daß in der marter da bestund,  
 Etlich verwundet worden sendt

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398(5?): 140 martirer der ersten cristlichen kirchen. Vgl. den meistergesang im verholen ton Fries Zorns »Die martirer der alten cristlichen kirchen«: Es peschreibet Ewsebius (5 gesätze), 1553, 19 April (13 meistergesangbuch, bl. 161 bis 162').



Und mit glüenden blechen brennt,  
 Ander man mit hacken zerriß.  
 Der meist theil litt gedultig diß  
 Von diser hencker-buben roth,  
 5 Blieben bestendig biß in todt;  
 Etlich wurdn abgeschreckt gar,  
 104a] Opfferten der abgötter schar.  
 Sollich verfolgung sich begab  
 Im gantz römischen reich, durchab  
 10 Litten die christen angst und noth.  
 Auch schreibt Eusebius, in gott  
 War ein frommer edler mann da  
 In der stadt Nicomedia.  
 Als man diß tyrannisch mandat  
 15 Auff dem platz angeschlagen hat,  
 Und von dem volck war ein zulauff,  
 Und darumb stund ein grosser hauff,  
 Lasen das mandat allermeist,  
 Da trieb den mann der eyffer-geist,  
 20 Daß er anleget seine hend,  
 Zuriß das mandat an dem end  
 Zu stücken da vor iederman.  
 Als man solchs zeygt dem keyser an,  
 Sein zeen vor grimm zsam beissen war,  
 25 Und gab den henckers-buben dar  
 Den edlen christenlichen mann.  
 Die legten ihm vil marter an,  
 Als mörders-buben gar entwicht,  
 Noch blieb frölich sein angesicht,  
 30 In aller seiner marter schwer  
 Gott mit hertz und mund lobet er.  
 [ 212] Endtlich man disem mann abschnied  
 Ein gelied nach dem andern glied  
 Mit eim scharsach von füß und hend;  
 35 Noch blieb er frölich biß ans end,  
 Biß gott sein seel abfordern was.  
 Nach dem schreibet er auch fürbaß:  
 Zu Thiro stellt man nacket dar  
 Der christen auch ein grosse schar,  
 40 Und hetzt an sie die wilden thier,  
 Darauff ein tag gehungert schier,

Löwen, beeren und wilde schwein.  
 Aber dise thier all-gemein  
 Theten den christen gar kein leyd  
 Durch gottes gnad und gütigkeyt,  
 5 Sonder würgten die heyden dort,  
 [A 4,1,105a] Die sie anreytzten zu dem mord;  
 Nachdem die andern henckers-buben  
 Mit grimmigen zoren erhuben,  
 Fielen sie in die christen behendt  
 10 Und zermetzelten sie ellendt.  
 Und in Thebaida dergleich  
 Wurden die christen jemmerleich  
 Gmartert, da mans auffhencken was  
 Und zuriß mit scherben von glaß  
 15 Allda ir nacket blose leib  
 Ohn zal kinder, mänder und weib:  
 Auff-bugen sie zwen baum zu hauff  
 Und bundens mit stricken darauff  
 Mit den füßen, weib unde mann  
 20 Und liessen den auff-schnellen than,  
 Da wurdn zerrissen mann und weib  
 Mitten von einander die leib,  
 Daß in das ingweyd fiel herauß.  
 Solch erschrecklich marter mit grauß,  
 25 Das weret nicht allein ein tag,  
 Sonder täglich noch mehr der plag,  
 Wann es weret etliche jar,  
 Daß der christen unzehlich schar  
 Ward durch vil grausam todt umbbracht  
 30 Beyde bey tag und auch bey nacht,  
 Das sie als lieden durch gottes ehr.  
 Auch schreibt Eusebius noch mehr,  
 Wie dergleich in Egypten-land  
 Man vil christen fieng und verbrant,  
 35 Geyselt, erhüngert und ertrencket,  
 Enthaubt und bein füßen auff-hencket,  
 Den Christus alln mit trost beystan.  
 Auch zeygt mit schrifften weyter an  
 Der fromb lehrer Ewsebius,  
 40 Wie er hab selb mit betrübnuß  
 Gesehen in Egypten-land

- Vil christen in gefengknuß-band,  
 Alle verurtheilt zu dem schwerdt,  
 Die gar mit frölicher geberdt  
 Sind auß der statt gangen zu-mal,  
 5b] Ungebunden in grosser zal,  
 Gar frölich mit psalmen-gesang,  
 Daß es gleich in dem lufft erklang,  
 Auff ein weyt feld, ferr von der statt,  
 Da ein ieder gutwillig hat  
 10 Dem schwerdt dargereckt seinen halß,  
 Ob dem die henckers-knecht nachmals  
 Müd wurden, daß der krafft erlag,  
 Wann es weret ein gantzen tag,  
 Daß umb sie von der christen meng  
 15 Ward gleich ein anstehn und gedreng,  
 Wann ieder wolt gefürdert sein  
 Zu der kron der martyr allein.  
 Da hat Christus reichlich beweist  
 Durch seinen fron heyligen geist  
 20 An den zeugen sein göttlich krafft,  
 Daß sie belieben so standhafft  
 In aller marter, peyn und qual,  
 Doch warens frölich alle-mal  
 An gottes wort mit festem glauben,  
 25 Deß sie kein tyrann kundt berauben.

[K 4, 1, 213] **Der beschluß.**

- Gott wöll uns auch ein solch hertz geben,  
 Daß wir auch durchauß unser leben  
 Uns warhafftig christen bekennen,  
 30 Vom glauben nicht lassen abtrennen  
 Den türcken, noch kein tyranny,  
 Wie schröcklich noch grausam die sey.  
 Darzu so wöll uns gott beystohn  
 Durch sein heyligen geyste fron,  
 35 Daß der glaub durch das wort auffwachß  
 Und sein frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 16 tag Decembris.

[A 4, 1, 105<sup>c</sup>] **Historia: Potamiena, die märtlerin.**

Es beschreibet Eusebius:  
 Nach dem der keiser Seuerus  
 Verfolget die christlich gemein,  
 5 Ward auch gefenglich gezogen ein  
 Ein junckfraw in der statt Roma,  
 Hieß mit nam Pothamiena,  
 Der man verhieß sehr grosse gab,  
 Vom glauben sich zu wenden ab,  
 10 Der heyden götter beten an.  
 Als sie aber das nicht wolt than,  
 Und Jesum Christum frey bekennt  
 Und sich ein ware christin nennt,  
 Deß ward ergrimmt der richter da,  
 15 Welcher mit nam hieß Aquila,  
 Und sie verurtheilet zum sterben,  
 In bitter marter zu verderben,  
 Darmit sie abzuschrecken vor.  
 Als man sie außführt zum statthor,  
 20 Folget ir nach die gottloß rott,  
 Bewiß ir gar vil schmach und spott  
 Mit wort und wercken unschamhafft,  
 Darumb sie auß mitleyden strafft  
 Der hencker, trieb sie hinder sich,  
 25 Mit Worten strafft sie hertigklich,  
 Sprach: Wie mögt ir solch bößheit uben

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398 : 100 pothamiena die martirin.  
 Vgl. den meistergesang im senften ton Nachtigals »Potamiena die martirin«:  
 Es peschreibt vns Ewsebius, 1553, 20 April (13 meistergesangbuch, bl. 162'  
 bis 163).

- Und das hartselig mensch betrüben  
 So unverschampt mit schmach und spot,  
 Die ietzund geht dahin in todt?  
 Da saget die jungkfrau zu ihm  
 6 Mit frölich und mit lauter stimm:  
 Nun dise dein freundlich wolthat,  
 Die du mir thust auß geystes-rhat,  
 Wil dir wider vergelten ich,  
 Gott, mein herren, bitten für dich,  
 15a] Daß er dir dein sünd wöll vergeben,  
 Dich bringen mit bußferting leben  
 Noch zu der Christ-glaubigen schar  
 Durch ein waren glauben fürwar.  
 Nach den worten er sie bracht hat  
 15 Hinauß fürs thor an die richtstat,  
 Da er denn ihren leibe bloß  
 Mit schwartz brinnendem hartz begoß,  
 Und goß ihr das auch in den mund,  
 Das sie gedultig litt zu stund,  
 20 Biß doch ir geist in gott abschied,  
 Da sie nun ewig lebt im fried.  
 So bald nun die jungkfrau lag todt,  
 Wurd der hencker erleucht von gott.  
 Er ward genennt Basilides,  
 25 Daß er lebt eim Christen gemeß  
 Und glaubet dem göttlichen wort,  
 Doch als heimlich an allem ort  
 14] Hett seiner sünd groß rhew und leid,  
 Und warff von ihm sein hencker-kleid,  
 30 Und wolt deß mordampts nit mehr pflegen.  
 Das ghricht fragt: Von was ursach wegen?  
 Da gab er dise antwort ihn:  
 Darumb daß ich ein Christe bin.  
 Da meynten sie, er spottet mit.  
 35 Er sprach: Fürwar ich spote nit!  
 Und bekennt Christen-glauben klar.  
 Gfenglich er angenommen war  
 Und in den kercker eingelegt.  
 Etlich Christen wurden bewegeet,  
 40 Kamen zu ihm in kercker hin  
 Gantz guthertzig, und fragten ihn,

Wer ihn so gech bekehret hett.  
 Den der hencker antworten thet:  
 Die junckfraw mich beweget hat  
 In irer marter frü und spat,  
 5 Die sie doch litte unverschuldt,  
 Doch so gar willig mit gedult  
 Von dem kercker biß in den todt,  
 Dacht ich, das muß der eynig gott  
 [A 4, 1, 106a] Würcken, der himl und erd regiert,  
 10 Der sie reichlich bekrönen wird  
 Mit einem ewing seling leben,  
 Derhalb hab ich mich auch ergeben,  
 Zu glauben an Jesum Christum.  
 Deß lobten gott die Christen frumb.  
 15 Da trösten ihn die Christen fein,  
 Gabn ihm deß creutz zeichen hinein,  
 Daß er blieb bstendig in dem streyt  
 Als ein zeuge der Christenheyt,  
 Christus würd ihn verlassen nicht.  
 20 Am andren tag wurd er gericht  
 Und ihm geschlagen ab das haubt  
 Und des leibes leben beraubt.  
 Darfür ihm gott dort hat gegeben  
 Auß gnad ein ewig seligs leben.

25

**Der beschluß.**

Auß dieser warhafften geschicht  
 Nem wir ein tröstlich unterricht,  
 Weil gott gab seiner Christenheit  
 Solch krafft und sterck zu erster zeit,  
 30 Solch trost und willige gedult,  
 Zu sterben also unverschuldt,  
 Daß auch die hencker und die heyden  
 Wurden beweget zu mitleyden  
 Ob der gedult der märttrer fron,  
 35 Und namen auch den glauben on,  
 Liesen auch darob leib und leben.  
 Derselbig gott noch lebet eben,  
 Kan noch wol bringen zu Christn-glauben  
 Die, so ietzunder thund berauben  
 40 Die Christen auch leib, ehr und guts,

Vergiessen vil unschuldigs bluts,  
Kan gott bekehren mit der zeyt  
Durch sein grundloß barmhertzigkeyt,  
Auff daß sein christlich reich aufwachß  
s Durch sein heilig wort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 106b] **Historia: Plandina, ein märtlerin.**

Nachdem keyser Anthonius,  
 Der mit dem zunam hiß Verus,  
 Füret zu Rom das regiment,  
 5 Der tyrannisirt mit der hend  
 Wider die Christen in Franckreich,  
 Die er verfolgt erschrockleich,  
 [K 4, 1, 215] Darinnen ward gefangen da  
 Ein weib, mit nam hieß Plandina,  
 10 Der man vil marter, peyn und plag  
 Anleget einen gantzen tag,  
 Den Christen-glauben zu verlassen.  
 Der richter ließ grawsamer massen  
 Brennen mit rot glüenden blechen,  
 15 Doch thet das weib nit anderst sprechen  
 In solcher fewer-glasting pein  
 Zum richter und hencker gemein,  
 Denn: Wist, daß ich ein Christin bin,  
 Bleib auch ein Christin für und hin.  
 20 Und von iedem schrey an der stet  
 Sie im hertzen empfangen thet  
 Durch den glauben ein newe krafft.  
 Zu-hand die henckers-knecht boßhafft  
 Führten sie in den kercker wider,  
 25 Und schemet sich also ir ieder,  
 Samb von dem weib selb überwunden.

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398 : 100 Plantina die martirin.  
 den meistergesang in der klagweis H. Vogels »Die martirin s. Blandina« :  
 Antonius Verus zv Roma, 1553, 12 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 191 bis 1



- Drinn hat sie newe krafft empfunden  
 Und reichen trost in irer noth  
 Dieselben gantzen nacht von gott  
 Und auff den andren tag hernach.  
 5 Das christlich weib zu einer schmach  
 Führet man hin auff den schawplatz,  
 Da mans allen Christen zu tratz  
 Zu einer forcht mit peyn und qual  
 Creutzweiß bund an ein grossen pfal.  
 30] Nach dem hetzt man an das weibsbild  
 Freysame thier, ungstümb und wild,  
 Löwen, beeren und eberschwein  
 Und ander grewlich würm unrein  
 Mit grossem gschell, solten den leib  
 15 Zu-reissen dem christlichen weib;  
 Doch scheuchten sich die wilden thier  
 Und theten von ir fliehen schier  
 Und wolten ir thun keinen schaden,  
 Sonder verschonen und begnaden.  
 10 Nach dem löst man sie von dem pfal  
 Und bespracht sie aber einmal,  
 Was sie sich zieg und lied solch not  
 Und glaubet an der Christen gott,  
 Der doch durchecht wurd ublich  
 25 Mit todes-pein, marter und qual.  
 Sie solt ir götter beten an  
 Und solt denselben opffer than,  
 So würd sie ledig, blieb bey leben.  
 Darüber thet sie antwort geben,  
 30 Sprach: Ewre götter sind allein  
 Goldt, silber oder holtz und stein,  
 Derhalb sind sie todt und entwicht,  
 Wer ihn dient, kundtens helfen nicht,  
 Auch niemand trösten noch begnaden,  
 35 Auch niemand straffen oder schaden;  
 Derhalb sind ewer heyden-gött  
 Nur ein fabel und loß gespöt,  
 Ir wunder erticht und erlogen,  
 Von ewren pfaffen mit betrogen  
 40 Und von menschen-henden gemacht,  
 Derhalb sind sie von mir veracht,

Dieweil sie gar nicht götter sein.  
 Ich bet an den warn gott allein,  
 Der himl und erden bschaffen hat,  
 Welcher den sein hilfft frü und spat.

8 Als sie ir götter verachten was,  
 Wurdens entzünd in neid und haß,  
 Daß das weib ward von ihn zu letzt  
 Auff ein eyßren sessel gesetzt,

A 4, 1, 106d] Darunter war gar ungehewr

10 Auffplassen ein resches kolfewr,  
 Darvon der sessel glüent ward,  
 Doch das weib gottseliger art  
 Lobet Christum in solcher noth  
 Als iren herrn und iren gott,  
 15 Der sie hett an dem creutz erlöst,  
 Von dem wurd sie hertzlich getröst.

[K 4, 1, 216] Darob die hencker entrüst warn,

Verstrickten das weib in ein garn  
 Und brachten auff den schawplatz dar  
 20 Gar wilder ochssen wol zwey bar,  
 Die das weib im garen mit hatz  
 Grewlich umbschlenckertn auff dem platz  
 Und auffwarffen mit iren horn  
 Mit grossem gelauff und rumorn.  
 25 Doch ir von in kein schad geschach.  
 Nach dem der richter urtheil sprach,  
 Daß man sie mit dem schwerd solt richten,  
 Weils widerrüffen wolt mit nichten,  
 Sonder an Jesum Christum glaubt.  
 30 So wurd abgeschlagen ir das haubt.  
 Also im herren sie abschied  
 Und rhut mit gott ewig im fried,  
 Wie das beschreibt Ewsebius.

#### Der beschluß.

35 Hie sol man mercken zum beschluß,  
 Weil gott im anfang wunderhafft  
 Gab solch gedult, trost, sterck und krafft  
 Sein Christn, zu vergiessen ir blut,  
 Zu bstehn mit hertzen, sinn und muth  
 40 In einem vest christlichen glauben,

Deß sie kein tyrann kundt berauben,  
Dardurch der glaub bestetet ward.  
Gott wöll noch geben solcher art  
Sterck und krafft, daß durchs creutz auffwachß  
• Der Christen-glaub, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 107.] **Historia: Die plag der juden ob dem tempel.**

Als der keyser Julianus  
 Verfolgt die Christen mit verdruß  
 5 Und ihn vil hertzenleyd anthet  
 Und freundlich mit den juden redt,  
 Stieß den ein hoffnung ein zu letz,  
 Fragt, warumb sie nach irem gsetz  
 Ir keiner nicht mehr opffern thet,  
 10 Wie ihn gott das geboten hett.  
 Die juden antworten zu dem:  
 Allein dort zu Jerusalem,  
 So dorfften wir das opffer halten  
 Und ires gottes-dienstes walten.  
 15 Nun war derselb tempel verbrennt.  
 Da hieß der keyser sie eylendt  
 Deß tempels widerumb verwalten  
 Und den auff-bawen gleich dem alten,  
 Darzu so wolt sein mayestat  
 20 Auch gnediglich thun hülff und rath.  
 Die juden wurden hoch erfrewt,  
 Die hin und her waren zerstrewt,  
 Weil ihn der keyser günt vil guts,  
 Kamen zusamm mit grossem trutz,  
 25 Drowten den Christen hoch zu schaden,  
 Weyl sie hetten deß keyzers gnaden,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 402:112 plag der juden ob dem  
 thempel paw. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 168' bis 169' »Der juden plag  
 ob dem tempel paw« im schatzton H. Vogels: Der arg kaiser Julianus, 1553,  
 22 April.

Wie sie die wolten unterdrücken  
 Mit mannicherley bösen stücken,  
 Die sonst verfolgt der keyser hart,  
 Den Juden aber günstig ward,  
 5 Die hetten bey ihm gnad und schutz,  
 Verhieß ihn von gemeinem nutz,  
 Den tempel wider auff-zu-bawen,  
 Und thet auch auß hochem vertragen  
 17] Ein graffen den Juden zu-geben,  
 10 Der auch mit ihn abschiede eben.  
 7b] Da rüfften die Christen zu gott  
 In ir zukünfftig angst und noth  
 Umb hülff, weil ihn ohn unterlaß,  
 Die juden trugen bitren haß,  
 15 Welche denn kamen all gemein  
 Mit dem graffen und schetzen ein  
 Die alten statt Jerusalem,  
 Darinn sie zu-rüsten nach dem  
 Zu deß tempels gebew allein  
 20 Zimmerholtz, mörder, kalck und stein  
 Und alls, was man nottürfftig war,  
 Bracht man gar überflüssig dar.  
 Da fieng man werckstück an zu hawen;  
 Und waren bestellt zu dem bawen,  
 25 Der werckleut mehr denn tausent mann,  
 Daß nur der baw baldt auff solt gahn.  
 Und als man nun grub zu dem grundt,  
 Den tempel drauff zu bawen und  
 Man zu morgens da wolt allein  
 30 Anfangen zu setzn die grundtstein,  
 Und in derselben nacht grawsam,  
 Ein schrecklicher erdbiden kam,  
 Der die gantzen statt erschütt  
 Und das fundament gar zerrütt,  
 35 Auch fielen ein von dem erdbiden  
 Häuser beim tempel unterschieden,  
 Darinn die Judn zu herberg lagen,  
 Der wurd ein grosse summ erschlagen  
 Von diser häuser schweren einfall,  
 40 Auch alls bauwerck zerrüt zumal:  
 Alles auff einem hauffen lag.

Und darnach auff den andren tag  
 Da fiel von dem himel das feuer  
 Erschrecklich und gar ungehewer,  
 Und der Juden häuser verbrennt  
 5 In der statt gar an allem end  
 Mit grossem praßlen ungehewer,  
 Verzert das holtz sampt dem gemewer.  
 Deß wurd erschreckt der juden schar  
 Und darzu alle heyden gar.

[A 4,1,107c] Da sie sahen die gottes-rach,  
 Ob dem tempel, da liesens nach  
 Von dem baw und zogen darvon.  
 Aber der Christen weib und mon  
 Christo göttliche ehr verjahren,  
 15 Der ire feind gwaltig thet schlahen,  
 Die den Christen ohn unterscheid  
 Trowten zu thun groß hertzenleid,  
 Das doch gieng an ihn selber auß  
 Und traff sie selb mit forcht und grauß.  
 20 Die nechst nacht hernach da ward fallen  
 Das zeichen des creutzes in allen  
 Leynen kleydern gantz sichtigklich,  
 Darinn sie bliebn augenscheinlich,  
 Darauß man sie kund nicht mehr waschen,  
 25 Weder mit laugn, seiffen noch aschen.  
 Zum zeychen das creutz wird bestehn  
 Auffrichtig und wird nicht vergehn.

#### Der beschluß.

Ecclesiastica genannt,  
 30 Das zehend buch macht uns bekandt  
 Diese wunderbare geschicht  
 Zu einem tröstlichen bericht,  
 Wo noch die recht christliche schar  
 Auch steht in sorgen und gefahr,  
 35 Sie auß-zu-tilgen und vertrucken  
 Heyden, Jüden und Mamalucken,  
 Gleißner, schwermer oder die ketzer,  
 Ob gleich die haben zu anhetzer  
 Etwan gottlose obrigkeit,  
 40 Die ihn hilff und rath darzu geit,

So sollen sie doch nicht verzagen,  
Sonder gott in gebet fürtragen,  
4, 1, 218] Der kann solch ungelück bald wenden  
Mit seinen allmechtigen henden,  
s Daß ihren feinden fellt nachmals  
Ir eygen unglück auff den halß  
Und sie entgehn als ungemachs  
Auß gottes beystand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 107a] **Historia: Juventinus und Maximus,  
zween märtyr.**

- Als Julianus zu Rom regiert,  
Der keyser, und tyrannisirt
- 5 Über die Christn auß bitrem haß,  
Der ein verlaugnet Christe was,  
Der sie ernstlich martert und plaget,  
Verfolget, würget und verjaget  
Und veracht Christum mit honworten
- 10 Sampt seinem wort an allen orten.  
Der keyser zween trabanten hett,  
Die er werth und hoch halten thett.  
Der ein mit nam Juventinus,  
So hieß der ander Maximus.
- 15 Dise zween auch beyd Christen warn,  
Theten doch nicht dergleich gebarn,  
Daß es zu hof sonst niemand west.  
Die zwen betrübt im hertzen vest  
Deß keyzers grosse tyranny,
- 20 Über die Christen mancherley  
Und sein gottloses regiment,  
Das gar nicht nemen wolt ein endt,  
Das kümmeret sie abend und morgen  
Doch alles heymlich und verborgen,
- 25 Biß sie eins tags zu tische sassen,  
Zu hof mit dem hofgsinde assen,  
Da wurdens öffentlich zu-redt  
Vor dem hofgesind alle bed:

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche bl. 404:112 Juuentinus vnd maximus martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 199' bis 200' »Juventinus vnd maximus 2 martir« im baumton Folzen: Julianus regiret, 1553, 18 Mai. 1. 13! Juventinus. AK Juentinus.



Gott hat uns hie in disem leben  
 Ein ungerechten keyser geben,  
 Wellicher sehr gottloß regieret,  
 Wider die Christn tyrannisiret,  
 5 Die ihm doch gar unschedlich sin,  
 Lest sie unverschuldt richten hin.  
 Weil er weicht von der rechten strassen,  
 So wird ihn gott auch gwiß verlassen.  
 108a] Als die zween solch redt hetten than,  
 10 Wurd es dem keyser gsaget an  
 Von dem heuchlischen hoffgesind.  
 Der keyser schickt nach ihn geschwind  
 Und sprach: Man mir anzeyget hat,  
 Wie ihr keyserlich mayestat  
 15 Gelestert habet offenbar,  
 Da zeygt mir an, ist sollichs war?  
 Wann wo ihr glaubet in Christum,  
 Werd ihr grausam gestrafft darumb,  
 Kommen umb ehr, gut und das leben.  
 20 Die zween theten ihm antwort geben:  
 Ja, keyser, die warheit zu sagen,  
 So sind gewest vor deinen tagen  
 In dem römischen keyserthumb  
 Zween keyser gottselig und frumb,  
 25 Constantinus und auch sein sohn,  
 Habn beyd löblich regieren thon,  
 Haben die Christen nicht beschedigt,  
 Bey den hat man gottes wort predigt  
 Und den Christen-glauben gelehrt,  
 30 Gott hat man gelobt und geehrt  
 In ihm löblichen regiment.  
 Als sie aber namen ihr endt,  
 So bist du, keyser, nach den allen  
 Vom Christen-glauben abgefallen.  
 219] Du verachtest gott und sein wort  
 Und verfolgest an allem ort  
 Die Christen, bist ihn hertzlich feind.  
 So wiß, das wir auch Christen seind  
 Und unsers glaubens nicht verlaugen  
 40 Und klagen mit weinenden augen  
 Über dein wütend tyranny,

Die du treybest so mancherley,  
 So mit wüten und ungedult  
 Über die Christen unverschuldt.  
 Das künmert uns im hertzen sehr,  
 5 Können darzu nit schweigen mehr.  
 Derhalb, keyser, bekehre dich  
 Zu Christo, herrsch senfftmütigklich,  
 Wirst du mit blutdürstiger hend  
 [A 4, 1, 108b] Verharren in deinem regiment,  
 10 Wird gott das blut der Christen rechen  
 Und dir dein junges leben brechen.  
 Als der keyser die wort erhöret  
 Von ihn, wurd er wütent und töret  
 Und schuff mit seinen henckersbuben,  
 15 Die schlossens in die schergen-stuben.  
 Und als lestrer der mayestat  
 Man sie beyde gerichtet hat  
 Mit grosser martr; als sie vor ghricht  
 Gar wolten widerrufen nicht,  
 20 So kamens umb ir irrdisch leben,  
 Darfür ward ihn ein himlisch geben.

#### Der beschluß.

Wie in Ecclesiastica  
 Warhafftig uns anzeyget da,  
 25 Bey der geschicht zu mercken ist,  
 Daß ein rechtgelaubiger Christ,  
 Wo der noch lebet in der zeyt  
 Etwan untr einer obrigkeit,  
 Unglaubig oder vol irrthumb,  
 30 Die ihn berüffet, und kurtzumb  
 Wil, sein irrthumb zu nemen an  
 Sein Christen-glauben faren lan,  
 Das sol ihm der Christ nit bewilligen,  
 Sein irrthumb nit loben noch billigen,  
 35 Sein christlichen glauben anzeygen,  
 Nicht verlaugen, helen noch schweygen  
 Und in kein weg ihm heuchlen soll,  
 Es geh ihm darob, wie gott wöll,  
 Sonder bey christling glauben bleiben,  
 40 Mit trowortn nit lassen abtreiben,

Es gelt vertreibens odr verderbens,  
Es gelt gleich lebens oder sterbens,  
Wann gott wird für das brechlich leben  
Ein ewig seligs dafür geben,  
Da end wird sein alls ungemachs  
Allen christglaubing, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 108c] **Historia: Phileas und Philoromus,**  
zween märtyr.

Als Diolectianus was  
Keyser zu Rom mit neid und haß,  
6 Als ein wütrich täglich regiert,  
Mit den Christen tyrannisiert  
Und sie verfolget gar mit trutz,  
Vergoß auch vil christliches bluts  
Mit seinen pflegern und amptleuten,  
10 Die Christen darmit auß-zu-reuten.  
Nun zu der zeit ein bischoff was,  
Mit nam genennet Phileas,  
Ein glerter mann, fromb und gerecht,  
Auch her von gutem edlen gschlecht,  
[K 4, 1, 220] Der auch dem gmein nutz bhülfflich gar.  
Derselbig oft gefordert war  
Von dem landpfleger, das er wolt,  
Christen-glauben verlaugnen solt,  
Wo er dasselbig nit würd than,  
20 So müst er ihn denn nemen an  
Gfencklich, nach deß keyzers gebot  
Ihn lassen richten zu dem todt,  
Das er lieber vermeyden wolt,  
Wann er dem frommen mann war hold,  
25 Den er doch nie bereden kundt,  
Daß er von seim glauben abstund.  
Eins mals ihn aber fordern war,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 405:112 phillias vnd philoromus, martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 230' bis 231 »phileas vnd philoromus die 2 martirer« in der hohen gartweis Jeronimus Schmidts: Als kaiser Diocletianus was, 1553, 10 Juni.

Da kam mit ihm sein freundschaft dar,  
Die hört deß landrichters beger.

Als aber sollichs abschlug er,  
Wolt bleiben ein christglaubig mann,

6 Da fienge auch sein freundschaft an  
Und bate ihn fast sehr und hoch,  
Er solt sein ehrlich freundschaft doch  
Sampt seinem weib und kind ansehen  
Und solt dem landpfleger verjehen,

1 4, 1, 108a] Daß er den göttern opffern wolt,  
Christen-glauben verlaugnen solt,  
Daß er erhielt leib, ehr und gut.

Er aber antwort wolgemut:

Ich hab mein leib, ehr, gut und leben

16 Christo, meim herren, untergeben

Und deß herren apostel rein,

Die sind alle die freunde mein,

Dergleich all seine märtirer,

Die sind auch alle mein brüder,

20 Dergleich die gmein Christi nicht minder

Sind alle mein geistliche kinder,

Bey den so wil ich warhafft bleiben,

Von den sol mich niemand abtreiben,

Es gelt gleich leben oder todt,

25 Dazu so wöll mir helffen gott,

Daß mich kein marter überwind,

Auch durch kein heuchlerey erblind,

Sonder bleib als ein felß stanhafft.

Solch redt wirckt in ihm gottes krafft.

30 Yedoch so ließ sein freundschaft nit,

Von ihm ab mit flehen und bit,

Er solt abstehn vom Christen-glauben,

Leib, ehr und gut nicht lassen brauben.

Nun höret ein rottmeister das,

35 Philoromus genennet was,

Der auch heimlich ein christe war,

Wie des bischoffs freundschaft so gar

Lagen mit bitt so hefftig an

Dem frommen christenlichen mann.

40 Da fieng er an im volck zu schreyen:

Was thut den heyling mann ir zeyhen,

Dieweil doch gar ist umb ein sunst  
 Ewer bitt, müh, arbeyt und kunst,  
 Zu leschen die brunst aller-meist,  
 Die in ihm wirckt der heylig geist,  
 5 Welcher ob seinem hertzen schwebt!?  
 Wie künd der, in dem Christus lebt,  
 Den christlichen namen verlaugen,  
 Der sein herrligkeit sicht für augen?

[A 4, 1, 109a] Als der grimmig landpfleger hort  
 10 Von dem rottmeister diese wort,  
 Er allen seinen zoren wend  
 Auff den rottmeister an dem end,  
 Sampt allem volcke in ihm mercket,  
 Daß er den bischoff darauff stercket  
 15 Und lobet als ein frommen mann,  
 Der in dem glauben thet bestahn,  
 Darbey iederman mercket, das  
 Er heimlich auch ein Christe was,  
 Da ward von dem landpfleger eylents  
 20 Gefellt gar ein schneller sententz  
 Über den rottmeister und den  
 Bischoff, welcher nit wolt abstehn,  
 [K 4, 1, 221] Sonder an den herrn Christum glaubet,  
 Daß man ihn beydn abschlug die haubet.  
 25 Also die zwen ir marter lieden  
 Und frölich im herren abschieden.

#### Der beschluß.

Wie das Ewsebius beschreibt,  
 Das uns zu einem fürbild bleibt,  
 30 Wenn man ein christen fordert an  
 Sein Christen-glauben zu verlan  
 Und ihm trowet durch tyranney,  
 Daß er irrthumb und ketzerey  
 Anhang oder Machomets glauben,  
 35 Sol er sich nicht lassen berauben,  
 Ob gleich sein freundschaft, weib und kind  
 Ihn bitten und anligen sind,  
 Auff daß er bleib bey ehr und gut,  
 Errett sein leben, leib und blut,  
 40 Sol er im glauben bleiben bstendig,

Kein heuchler lassen machn abwendig.  
 Auch sol ein Christ den andren stercken,  
 Wo er solch heuchlerey ist mercken  
 Und solch heuchler von ihm abweisen,  
 6 Den christling glaubn loben und preisen,  
 Daß kein unkraut darinn auffwachß  
 Wider gottes wort, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 19 tag Decembris.

[A 4, 1, 109b] **Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märterer.**

Amacius, so war genannt,  
 Vor jarn in Phrigia, dem land,  
 5 Ein blutrichter, welcher durchecht  
 Auch die Christen ohn fug und recht  
 In Meroe, der grossen statt,  
 Sehr vil mordes gestiftet hat.  
 Da war erbawt ein grosser tempel,  
 10 Darinn nach heydnischem exempel  
 Man betet die abgötter an  
 Und hat ihn herrlich opffer than,  
 Nach art heydnischer abgöttrey,  
 Darzu er auch durch tyranney  
 15 Die glaubing Christen zwingen thet,  
 Zu opfferen an diser stett.  
 Und musten vor deß richters augen  
 Christum, den gottes-son, verlaugen.  
 Wer aber solches nicht wolt than,  
 20 Sonder im glauben thet bestahn  
 Durch gottes hülffe und einsprechen,  
 Das thet der wütrich an ihm rechen,  
 Bracht den mit herber marter umb,  
 Und würgt also ein grosse sumb  
 25 Der Christen durch deß sathans rhat.  
 Nun warn zwen Christen in der statt,  
 Der ein mit nam Thacianus  
 Und der ander Theodulus,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 407:112 theodulus vnd thacianus martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 216 bis 217 >theodulus vnd tacias< die zwen martirer< in der hohen jünglingweis C. Ottendörffers: In/ frigia, 1553, 2 Juni.



Die erbarmet die tyranny,  
 Deß richters grosse mörderey,  
 Auß warer christenlicher lieb.  
 Der eyffergeist sie beyde trieb  
 ,109o] Und schlichen bey stick-finstreer nacht  
 In disen tempel obgedacht,  
 Und der götzen bilder zerbrachen,  
 Der vil darinn stunden, und rachen  
 Der fromm ermördten christen blut  
 10 Und gottslestrung mit künem muth,  
 Und schlichen beyd wider darvon.  
 Als nun frü war in tempel gohn  
 Zum opffer die heydnischen leut,  
 Da lagen all götzen zerstrewt,  
 15 Brochen, zertrümmert an der erden:  
 [, 222] Zu-hand der richter mit geferden  
 Sehr vil der frommen christen fieng,  
 Sie bezieg geschehener ding  
 Und sie auffzog mit marter streng,  
 20 Zu erfarn an der christen meng,  
 Welche wern seiner götter brecher,  
 Der wolt er sein ein strenger recher  
 Mit todes-straß zu harter buß.  
 Thacianus, Theodolus,  
 25 Die zwen heymling christen mit namen  
 Offentlich zu dem richter kamen  
 Und zeygten sich frey selber an,  
 Sie zwen hetten die that gethan,  
 Er solt die andern ledig lassen.  
 30 Darob erzürnt er solcher massen,  
 Hieß sie gefengklich greiffen an:  
 Habt ir die götter brechen than,  
 Darmit verdient ein grausam todt?  
 Sie sprachen: Wir habn nur ein gott,  
 35 Denselben sol wir beten an  
 Und ihn auch allein ehren than,  
 Ihm opffern unser hertz und gmüth,  
 Daß er uns schütze und behüt  
 Vor allem ubel hie auff erd,  
 40 Deß er uns auch gnedig gewert.  
 Dein götzen aber sind entwicht,

Von den werckleuten zugericht,  
 Und weder geist noch leben hon.  
 Und wer ihn gleich ist opffern thon,  
 [A 4, 1, 109a] Könnens mit hülff nicht wohnen bey.  
 5 Derhalb wir dein abgötterey  
 Mit unsern henden theten brechen.  
 Kunden sie das an uns nit rechnen,  
 Derhalben sie nicht götter sein,  
 Sonder nur bilder, holtz und stein.  
 10 Der richter sie nach diser red  
 Vor zorn nicht mocht ansehen bed  
 Und ihn ein grimmes urtheil fellet.  
 Ein grosen eyßren rost man stellt  
 Auff den marckt, darunter unghewer  
 15 Aufbließ man ein resch kolen-fewer,  
 Darauff sie die zwen märtrer theten  
 Schmiden mit vier eysseren keten,  
 Die in flammendem feuer rot  
 Lobeten und anrufften gott  
 20 Umb hülff und inwendigen trost.  
 Nach dem sie auff glüendem rost  
 Den grimmen richter schryren an:  
 Yetzund komb, thu zu uns her gahn,  
 Kehr uns umb, daß wir auch von weyten  
 25 Braten auff der anderen seyten,  
 Weil du mit wüten bist besessen,  
 Der christen fleisch und blut zu fressen.  
 Nun iß, biß du sein werdest satt,  
 Gott dir dein straff verordnet hat,  
 30 Welche bald uber dich wird kommen,  
 Von wegn deß blutes aller frommen.  
 Nach dem sie alle beyd verschieden,  
 Mit gott ewig leben mit frieden.

#### Der beschluß.

35 Wie Sozomenus hat beschrieben  
 In Tripartita und ist blieben  
 Zur lehr: ein christ den andren wol  
 Vor abgötterey warnen sol,  
 Vor irrthumb und vor ketzerey,  
 40 Und sol ihm die anzeygen frey,

Auß seim hertzen und augen than  
 Und niemand verschonen daran,

**A 4, 1, 110a]** Auff daß gott bleib allein die ehr  
 Als einem gott, sonst niemand mehr.  
 6 Ob ihm gleich unrhat darauß wachß,  
 Gott kans vergelten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag Decembris.

[K 4, 1, 223] **Historia: Marinus und Astorius, die zween  
märtrer.**

Als Valerianus regiert,  
Der keyser, und tyrannisirt,  
Die christen verfolget, nach dem  
5 War ein mann zu Jerusalem,  
Derselb Marinus war genannt,  
War reich und edel, weit bekannt,  
Dem waren etlich heyden gram,  
Verklagten ihn ohn alle scham,  
10 Er wer ein christ, darzu ein spötter  
Aller heydenischen abgötter,  
Die er sampt irem glaubn veracht.  
Solches dem richter hart verschmacht  
Und beschicket den Marinum,  
15 Fragt ihn, ob er glaubt in Christum.  
Er war kleinmütig, sprach doch: Ja!  
Solchs merckt an ihm der richter da.  
Doch vom glauben ihn zu bekehrn,  
Sprach er: Hie wil ich dich verehrn,  
20 Weil du einer vom adel bist.

Drey stund wil ich dir geben frist,  
[A 4,1,110b] Darinnen solt du dich bedencken,  
Denn komb, gib antwort ohn abwencken,  
Ob du wolst opffern den göttern eben  
25 Und bleiben bey ehr, gut und leben,  
Oder wolst als ein christ verderben,  
Von wegen Christo, deins gott, sterben,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 409:112 Marinus vnd Astorius  
martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 163' bis 164 >Marinus vnd Astorius  
zwen martirer im hanenkrat Folzen: Als kaiser Valerianus regiret, 1553, 20 April

Und nicht lenger auff erden leben.  
 Marinus war erschluchtzet eben,  
 Wann er war edl, hett groß reichthumb.  
 Da ward er hart bekümmert umb,  
 5 Gieng trawrig auß des richters hof,  
 Da ihm gleich bekam der bischoff,  
 Dem er ansaget dise ding.  
 Zu-hand der bischoff mit ihm gieng  
 In die kirchen. Der heylig monn  
 10 Legt ihm das evangelion  
 Auff den altar und auch sein schwerdt  
 Und fragt ihn, welches er begert,  
 Und das frey willigklich wolt bhalten.  
 Also vermanet gott den alten  
 15 Durch eingebung des geystes fron,  
 Und griff zum evangelion  
 Und druckt das fleissig an sein brust.  
 Der bischoff sprach: Geh hin mit lust  
 Und empfach der martyrer kron,  
 20 Die' dir gott hat bereytet schon.  
 Verlest du gleich dein zeytlich leben,  
 Wird dir dafür ein ewigs geben.  
 Ihm mit dem creutz den segen gab,  
 Da schied Marinus frölich ab  
 25 Und thet zu dem blutrichter gahn  
 Und zeygt ihm unerschrocken an:  
 Herr richter, wist, ich bin ein christ,  
 Dem mein hertz gantz ergeben ist.  
 Der richter sprach: Förchst nit den todt,  
 30 Daß du verachst deß keyzers bot?  
 Er antwort: Man muß gott allein  
 Bein christen mehr gehorsam sein,  
 Denn den menschen auff erderich.  
 Bei dem wil auch beleiben ich,  
 [100] Es geh mir darob, wie gott wil,  
 An meim leben ligt nicht sehr vil,  
 Dieweil ich doch sonst sterben muß,  
 Mein gott und herr bleibet Christus.  
 Als der richter hört dise wort,  
 40 Ward er sehr grimmig und rumort,  
 Gab ein streng urtheil und thet sagen,

Daß man im solt das haubt abschlagen.  
 Also fürt man Marinum auß  
 An die richtstat für das thor nauß,  
 [K 4, 1, 224] Da schlug man ihm sein haubet ab,  
 5 Also er seinen geist auff-gab.  
 Astorius war mit auß-gangen,  
 Sah, wie Marinus thet empfangen  
 Sein end. Als man enthaubtet hett,  
 Den todten leib er legen thet,  
 10 Wicklet den in sein eigen wath  
 Und in das grab bestetet hat.  
 Als mans dem richter zeyget an,  
 Wie das auch wer ein christen-mann,  
 Astorius, dieweyl mit gaben  
 15 Den todten leibe hett begraben,  
 Zu-hand ließ ihn fahen der richter  
 Durch sein schergen, mörders bößwichter.  
 Fragt ihn, ob er ein christe wer.  
 Ja, antwort ihm mit frewden er.  
 20 So bald der richter ihm deß glaubet,  
 Ließ er ihm abschlagen sein haubet,  
 Das er gantz willigklichen lied.  
 Also auch im herren verschied  
 Und empfieng der martyrers kron.  
 25 So weyt zeygt Ewsebius on.

#### Der beschluß.

Auß der gschicht man erkennen mag,  
 Daß noch auff den heutigen tag  
 In verfolgung, grausam und wütig,  
 30 Noch wird verzaget und kleinmütig  
 Bey einem christen fleisch und blut;  
 [A 4,1,110d] Wo es gwalt, adel, leib, ehr und gut  
 Vons glaubens wegen sol verlassen,  
 Da ist auch von nôt uber massen,  
 35 Wo sollichs ander christen mercken,  
 Ein solchen zu trösten und stercken,  
 Anzeygen diß lebens brechligkeit,  
 Dargegen ewige seligkeit,  
 Auff daß sein hertz anzündet wer  
 40 Von gottes geist, daß er kein gfehr

Mehr fürcht zeytlicher tyranney,  
Sonder sich gantz ergebe frey,  
Bestendig im glauben zu gott,  
Ob er gleich darob leid den todt,  
5 Daß gottes ehr dardurch auffwachß,  
Sein reich zunem, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tage Decembris.

## Historia: Cyrillus, der diacon und märttrer.

Keyser Constantius regirt,  
 Derselb gar nicht tyrannisirt  
 Wider die christen, ließ sie bleiben,  
 5 Thets nicht verfolgen noch vertreiben,  
 Also hett fried die christenheit  
 Zu deßselbigen keyzers zeyt.  
 Nun war aber ein diacon,  
 Gar ein frommer heylicher monn  
 [A 4, 1, 111a] In Heliopolis, der statt,  
 Der Cyrillus den namen hat,  
 Der in christlichem eyffer brennt,  
 Wo er sach und merckt an eim endt  
 Die gottlosen abgötterey  
 15 Der heyden also mancherley;  
 Der hat er denn an allem ort  
 Widersprochen mit gottes wort  
 Und der abgötter an dem end  
 Sehr vil zerbrochen und verbrennt,  
 20 Wo er die uberkommen hat,  
 Im tempel oder in der statt,  
 Sie weren weder nutz noch not,  
 Man solt anbeten einen gott,  
 [K 4, 1, 225] Wellicher seel und leib hett geben

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 411 : 112 Cirillis der diecon (!) vad  
 martir. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 195' bis 196 »Cirillus der martirer«  
 im laiton Frauenlobs: Constancius, 1553, 15 Mai.



- Und die erhielt in disem leben,  
 Der auch Jesum Christum, sein son,  
 Am creutz hat lassn versünen thon,  
 Denn er het himl und erd erschaffen.  
 5 Derhalb ihm die heydnischen pfaffen,  
 Weil ihn an der bauchfüll abgieng  
 Und nichts mehr gelten wolt ir ding,  
 Theten ihn vor dem volck verklagen  
 Und sehr vil arges von ihm sagen.  
 10 Das gmein volck ward auff ihn gereitzet,  
 Mit lüg und listen gar verbeitzet,  
 Daß sie samb in einer auffrhur  
 Mit grossem thumult und unfuhr  
 Cyrillum, den heyligen mann,  
 15 Überfielen und griffen an  
 Fiengen mit grosser ungstümb, und  
 Schlugen und hawten ihn todtwund  
 Und wurden all eines darnach  
 Und haben grimm-zornig zu rach  
 20 Nacket außzogen an den enden,  
 Ihn creutzweiß mit füssen und henden  
 Außgespannet und zu den stunden  
 Mit stricken an vier pfel gebunden.  
 Nach dem der mördisch hauff fieng an  
 25 Und schnyt auff dem heiligen mann  
 1,111b] Den seinen bauch, grimmig mit grauß  
 Und rissen ihm schmertzlich herauß  
 Sein ingweid, leber, lung und hertz,  
 Das er mit unseglichem schmertz  
 30 Doch alls gedultig hat erliden  
 Und ist also in gott verschieden.  
 Nach dem der wütig hauff anfieng  
 Und unmenschliche rach begieng,  
 Fieln in sein ingweid mit den zeenen  
 35 Und theten das reissen und dehnen,  
 Sein hertz und leber sie zerbissen  
 Und das zu kleinen stücken rissen,  
 Als werens hund, wolff oder bern.  
 Nach dem gruben ihn ein die ern  
 40 Die christen mit hertzlichem trawren,  
 Der heylig fromb mann thet sie tawren.

Aber in kurtzer zeyt hernach  
 Gieng an die gottes-grimme rach  
 Uber die gottloß heydnisch rott,  
 Die schuld hetten an seinem todt.  
 5 Ir vil die wurden gar stockblind  
 Mit grossem schmertzen; etlich sind  
 Ir lefftz und zungen in dem maul  
 Worden schmeckent, stinckent und faul,  
 Die ihn felschlich verklaget hetten;  
 10 Und die, so ihn auffschneiden thetten,  
 Den erkrummeten beyde hend,  
 Und blieben lamb bis an ir end;  
 Und welch sein ingweid hettn zerrissen,  
 Sein hertz und leber ihm zerbissen,  
 15 Denselben grimmig heyden allen  
 Theten all ire zeen außfallen.  
 Und ob den plagen allerley  
 Halff die heyden kein ärtzeney,  
 Wie sollichs in Tripartita  
 20 Inheld der märttrer cronica.

#### Der beschluß.

Also ließ gott hin unde wider  
 Die ersten christen auff und nider  
 [A 4, 1, 111c] Verfolgen die gottlosen rott  
 25 Mit mannichem grimmigen todt  
 Durch unmenschliche tyranney,  
 Welche ihn widersprachen frey  
 Irem heydenischen gottsdienst,  
 Iedoch verfolgt noch auff das minst  
 30 Die thetter gottes rach und plag.  
 Sollichs geschicht noch heut zu tag,  
 Wo die christen an manchem ort  
 Nach-folgen dem göttlichen wort  
 [K 4, 1, 226] Und der menschen auffsetz verlassen,  
 35 Darob den geistlichen dermassen  
 Ir bauchfüll und ir ablaßkram  
 Abnembt, da klagen sie ohn scham,  
 Die obrigkeit durch list bewegen,  
 Wider die christen thun erregen,  
 40 Daß man sie bringe zu dem todt,

Wiewol sollich auch richtet gott  
An allen, so verfolgn sein wort.  
Gschicht das hie nit, so gschicht es dort,  
Wo sie nicht thun warhafftig buß,  
5 Wann es ie ghrochen werden muß,  
Daß ein rach auß der andern wachß  
Den gottes feinden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag Decembris.

[A 4, 1, 111a] **Historia: Die falsch stimm unter dem  
fewer-altar.**

Asdigerdes, so hieß mit nam  
Ein kōng, der regiert Persiam,  
5 Der mechtig reich und gwaltig was.  
Zu seiner zeyt kam Marutas,  
Der bischoff und gottselig monn,  
Predigt das evangelion  
In Persia, dem gantzen land,  
10 Wiewol ihm thet groß widerstand  
Die magi, das sind heydnisch pfaffen,  
Die theten ihm vil unrhu schaffen,  
Noch wagt er darob leib und leben.  
Nun in der zeyt thet sich begeben,  
15 Daß deß königes son gar hart  
Von dem teuffel besessen ward,  
Der in ihm hart wütet und tobet,  
Der kōnig sein magi gelobet  
Groß gut, wenn sie ihm machten gsund  
20 Sein sohn, doch das ir keiner kund.  
Da schickt der kōng nach dem bischoff,  
Daß er zu ihm nein kem gen hof,  
Da er das evangeli predigt,  
Nach dem auch vom teuffel erledigt  
25 Deß königs son, derhalb er gar  
Lieb und werth bey dem kōnig war.  
Derhalb förchten die magi sehr,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 413: 112 Die falsch stim vnder dem altar. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217 bis 217' »Die falsch stim vnter dem feuraltar« in der silberweis Hans Sachsen: Es/ digerdus mit nome, 1553, 2 Juni

- Durch dises frommen bischoffs lehr  
 Würd der könig werden ein christ,  
 Denn würd es ihn in kurtzer frist  
 Nicht mehr so feiste opffer tragen,  
 5 Sonder der hof ihn abgeschlagen.  
 Derhalb wurden ein stück erdencken  
 112a] Dem könig mit arglisting rencken,  
 Darmit er noch ein heyde blieb  
 Und den bischoff von ihm außtrieb.  
 10 Als der köng thet in tempel gahn  
 Und bet darinn das fewer an,  
 Da höret er ein laute stimm  
 Beim fewr-altar, die schrey mit grimm :  
 Dich, könig, nemb ich nicht mehr an,  
 15 Drumb thu mit deinem opffer abgahn,  
 Weil du so gar hoch heltst in ehren  
 Den bischoff und thust im nicht wehren,  
 Daß er lehrt den christlichen glauben,  
 Drumb wil ich dich alls glücks berauben.  
 20 Der könig erschrack ob der stimm,  
 Die also grawsam trowet ihm,  
 Vermeint, es redt mit ihm das fewer  
 Und trowet ihm so ungehewer,  
 Und bedachte in seinem sinn,  
 25 Den bischoff zu schupffen von hinn.  
 227] Dem der könig anzeigt das wunder.  
 Der bischoff bet zu gott besunder,  
 Der öffnet ihm disen betrug  
 Und saget zu dem könig klug :  
 30 O könig, das fewr redet nicht,  
 Es ist mit betrug zugericht,  
 Wirst dus mehr hören reden werden,  
 So laß ein-graben in die erden  
 Unter dem altar zu der zeyt,  
 35 So wirst erfinden die warheyt.  
 Und hernach an dem nechsten morgen  
 Gieng der köng in tempel mit sorgen,  
 Da hört er die stimm widerumb  
 Ihm verkünden deß unglücks sumb.  
 40 Da ließ er beim altar eingraben,  
 Da fund man sitzen einen knaben

Unter dem altar in der erd,  
 Welchen die magi mit gefehrd  
 Darunter hetten thun verstecken,  
 Mit seiner stimm den kōng zu schrecken,  
 5 Daß er den bischoff ab solt thon  
 [A 4, 1, 112b] Sampt seinem evangelion.  
 Der kōnig mercket den betrug,  
 Strafft seine magi hart genug,  
 Glaubt weyter nicht irem warsagen,  
 10 Und sie vertrieb nach disen tagen,  
 Ward dem bischoff alls guten trawen,  
 Ließ ein christliche kirchen bawen,  
 Darinn das evangelion  
 Solt predigen der heilig monn.  
 15 Also der christlich glauben da  
 Hett sein anfang in Persia,  
 Wie das saget Tripartita,  
 Die alt christenlich cronica.

#### Der beschluß.

20 Also hat erstlich sein anfang  
 Gottes wort gehabt seinen gang,  
 Gar wunderbar durch seine knecht,  
 Die getrewlich, fromb und gerecht  
 Lehrten das evangelion  
 25 Ohn all menschenfünd iedermon  
 Und theten auß gottes genaden  
 Die heyden zu gottes reich laden,  
 Durch all nation auff und nider,  
 Da ihn allmal hart stunden wider  
 30 Der heyden pfaffn, weyl ihn abgieng  
 Am götzen opffr. Derhalb anfieng  
 Ir rott zu treibn solch falsche wunder.  
 Dergleich ist gschehen auch ietzunder  
 Vor kurtzer zeyt im teutschen land,  
 35 Da die pfaffn anrichten allsand  
 Gar vil walfart und wunderzeichen  
 Umb der bauchfüll eben dergleichen,  
 Alles erstuncken und erlogen,  
 Darmit sie alle welt betrogen,  
 40 Biß gottes wort kam in Teutschland,

Da fiel all ir betrug und thand,  
Und wurden auch zu schanden mit  
Gantz nach der heyden magi sitt.

112o] Und hat das wort gottes sein gang,  
Gott geb, mit heyl ietzt und noch lang,  
Daß es grün, blüh, sich mehr und wachß  
Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tage Decembris.

[K 4, 1, 228] **Historia: Bischoff Simeon mit den hundert  
märterern.**

Die cronica Tripartita

Uns saget, wie in Persia

6 In Selewcia, der haubt-statt,  
Simeon, der fromb bischoff, hat  
Christen-glauben predigt den heyden.  
Da wurden vil bekehrt bescheyden  
Zu Christo, unsrem heyland frey,

10 Und verliesen ir abgöttrey,  
Ihr opffer, gottsdienst müssig giengen.  
Darob grossen verdrieß empfingen  
Die magi, ir pfaffen und priester,  
Den gieng vil ab an irm regiester,  
15 Daß man nicht mehr trug reichlich zu,  
Derhalb mit rumor und unrhu  
Thetens vor dem könig verklagen  
Den bischoff und ihn hart versagen  
Sampt allen christen in dem land,  
20 Wie daß sie weren allesand

[A 4, 1, 112d] Deß keyzers verrether ohn scham,  
Ein volck, auffrührisch unghorsam,  
Auch triebens grausam zauberey,  
Dergleich bösen stück mancherley.

25 Darmit der könig wurd betaubet,  
Iren listigen lügen glaubet  
Und ließ bald fahen Simeon,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 415:112 pischoff Simeon mit hundert martiren (!). Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 243' bis 244' »Simeon mit den martirn in persia« in der alment des alten Stolln: Als in Selewcia der stat 1553, 21 Juni.



Den bischoff, fromb heyiligen monn.  
 Als man den für den könig bracht,  
 Da gebot er mit gwalt und macht,  
 Daß er anbeten solt die sonnen,  
 5 Darmit hett er sein leben gwonnen;  
 Wer abr veracht der sonnen gott,  
 Müst er zu straff leyden den todt.  
 Simeon wolt dasselb nicht than,  
 Sprach: Jesum Christum bet ich an,  
 10 Dem thu ich göttliche ehre nur  
 Erzeign, und keiner creatur.  
 Deß ward der köng erzürnet sehr  
 Und mocht nichts mit ihm reden mehr,  
 Und schuffe, daß man in gfencknuß  
 15 Simeon hertigklich einschluß.  
 Am andren tag ward er zum todt  
 Verurtheilt, darob lobt er gott.  
 Man fürt ihn auß nach mörders sitt  
 Und sonst noch hundert christen mit,  
 20 Die man auch mit ihm richten solt,  
 Wo keiner widerrufen wolt.  
 Derhalb der heyden magi fragt  
 Und heuchlerischen zu ihn sagt:  
 Nun bettet an der sonnen gott,  
 25 So seid ir gefreyt von dem todt,  
 Und bleibet all bey ewrem leben.  
 Simeon tröst sie all darneben,  
 Bestendig zu bleiben an gott  
 Und willigklich zu gehn in todt,  
 30 Gott würd in für ir brechlich leben  
 Gar ein fröliche urstend geben,  
 Die sie auß aller angst erlöst.  
 Darob wurden sie all getröst,  
 , 1, 113a] Giengen in den todt frölich gantz,  
 35 Als ob sie giengen an ein tantz.  
 Als man sie bracht an die richtstat,  
 Der hencker sie gerichtet hat,  
 Ein nach dem andren mit dem schwerdt,  
 Der bischoff must stehn mit gefert  
 40 Und zu-sehen an der richtstett,  
 Biß man sie gar gerichtet hett.

Darnach man ihn an der richtstat  
 Auch mit dem schwerdt gerichtet hat.  
 Nun hett sich noch verhindert da  
 Ein alt mann, hieß Anania,  
 [K 4, 1, 229] Den sie gefangen und gebunden  
 Auch auff den richtplatz füren gunden,  
 Der aller mit blut ward durchnetzt,  
 Erzittert er und sich entsetzt  
 Anda vor disem grimmen todt  
 10 Und stund forchtsam in angst und noth.  
 Pusicius den mann ersach,  
 Deß königs werckmeister, und sprach:  
 Ey sey getrost, du alter monn,  
 Entpfach willig der martyr kron,  
 15 Thu ein klein weyl dein augen zu,  
 Kurtzer zeyt, so wirst sehen du  
 Christi, deins herren, angesicht;  
 Darumb sey keck, verzage nicht.  
 Als der könig das hört und sach  
 20 Von seim werckmeister, er zu rach  
 Die henckers-knecht ihn greiffen hieß  
 Und schuff, daß man ihm grimmig rieß  
 Hinden auß seinem nack die zungen.  
 Also belieben unbezwungen  
 25 Alle christen und willig starben,  
 Durch Christum ewig rhu erwarben.  
 Der tyrann schickt sein magi auß,  
 Suchten im gantzen land zu hauß  
 Die christen und sie all hin-richten  
 30 Mit was marter sie kundn erdichten,  
 Sechtzehen tausend an der zal,  
 Theilten darnach ir gut zumal.

[A 4, 1, 113b] Der beschluß.

Solcher magi man auch noch fand  
 35 Vor kurtzer zeit im Niderland,  
 Die vil args auff die christn erdachten,  
 Darmit sie gar argwehnig machten  
 Und verhetzten die obrigkeit,  
 Daß sies hinrichten mit der zeyt,  
 40 Vergossen ir unschuldig blut,

Darnach besassn der christen gut  
Die magi, mönnich und die pfaffen,  
Die gott auch noch darumb wird straffen.  
Nach dem gut trachten sie vil mehr,  
6 Denn nach gottes lob, rhum und ehr,  
Richten noch an vil ungemachs.  
Gott sey mit uns, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag Decembris.

## Historia: Paphnutius erhelte die pfaffen-ehe.

- Als man zehlet drey-hundert jar  
 Nach Christi geburt, gleich da war  
 Versamlet ein concilium  
 5 Zu Nicea mit grosser summ  
 Bischoffen, der waren dreyhundert  
 Und auch achtzehn außgesundert.  
 [A 4, 1, 113c] Das geschach zu Constantini zeyt,  
 Deß keyzers, als gar weit und breyt  
 10 Arrius mit ketzrischer schrift  
 Vil guter christen hett vergifft,  
 Vil unglücks angerichtet hett  
 Hin und her wider durch vil stett.  
 Solcher sein irrthumb war verdampt  
 15 Von den vätteren allensampt  
 In gemeltem concilio,  
 Und wurd auch Arrius also  
 Mit sechsen ins ellend vertrieben  
 Vom keyser, die hals-starrig blieben  
 20 In obgemelter ketzerey,  
 Und wurd also beschlossen frey,  
 [K 4, 1, 230] Wie der son gottes auch wer gantz  
 Auch von gottes vatters substantz,  
 Ihm gleich in göttlicher natur.  
 25 Nach dem auch fürgenommen wur  
 In gemeltem concilium

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 417: 112 Paphnutius erhelte im  
 concilio die pfaffen ee. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217' bis 218' »paphn-  
 erhelte der pfaffen ee« in der hofenweis Michel Vogels: Als man dreyh-  
 jahre, 1553, 2 Juni.

Von der geistlichen vätter summ,  
 Daß man auffrichtet an der letz  
 Für die geweychten ein gesetz,  
 Daß bischoff, diacon und pfaffen  
 5 Solten forthin nicht mehr beyschlaffen  
 Und weyber nemen zu der eh,  
 Sonder solten verlassen meh,  
 Die geehlicht hetten villeicht,  
 Eh sie priester werden geweycht,  
 10 Dieweil eim priester thet gebüren,  
 Ein keusch und reyn leben zu füren.  
 Als man das fürbracht der gemeyn,  
 Daucht sies alls gut und löblich seyn,  
 Forthin allein gott sein ergeben,  
 15 Gar englisch, keusch und reyn zu leben,  
 Beyde an seel und auch an leib,  
 Daß keiner fort berürt kein weib  
 Und daucht sie all gar leicht zu halten  
 Beyde, die jungen und die alten.  
 20 Als man nun offenbart den bschluß,  
 Da widersprachs Paphnutius  
 , 1, 113a] Den vättern da allen gemein  
 Und sprach: Das dunckt mich nicht gut sein,  
 Dieweil göttliche mayestat  
 25 Im anfang selb eingesetzt hat  
 Gantz menschlichem gschlecht den ehstand,  
 So sol man den wehren niemand  
 Weder mit lehren noch gebot,  
 Wann das wer ie stracks wider gott.  
 30 Der ehlich stand ist keusch mit ehren,  
 Sampt der ehpflicht, wolt ir den wehren,  
 So würd sich auffrichten darbey  
 Vil unzehlicher hurerey,  
 Weil die natur bey fraw und mann  
 35 Wil und muß iren fürgang han.  
 Derhalb würd auch bey ihn anzünd  
 Sodomitisch und gewlich sünd,  
 Ehbrecherey und junckfraw-schenden  
 Würd sich zutragen an vil enden,  
 40 Auch würd sich mord und mayn begeben  
 Hernach in priesterlichem leben,

- Das wer ie priesterlichem stand  
 Gar spötlichen, sünd und auch schand.  
 Derhalb bitt ich der vätter sumb,  
 Daß sie solch ubel unterkumb,  
 5 Laß den geistlichen den ehstand.  
 Nach dem wurd von den vättrn erkannt  
 Paphnuci guter trewer rath,  
 Zu unterkommen groß unrath  
 Bey dem geistlichen stand voran,  
 10 Und wurd einmütig abgethan  
 Solliches gesetz widerumb  
 In gemeltem concilium  
 Und heimgesetzt gleich in allen  
 Nach eines ieden wolgefallen,  
 15 Daß er sich ehlich möcht verweiben  
 Oder ledig und eynig bleiben,  
 Nach dem er hett von gott ein gab.  
 Darmit schied das concili ab.

[A 4, 1, 114a] Beschluß.

- 20 Seit her ist dem geistlichen standt  
 Die eh verboten und verbannt  
 Wider gott und natürlich recht,  
 Von dem römischen stul durchlecht  
 Und in das decret eingeschrieben.  
 25 Derhalb so ist worden getrieben  
 Sehr vil hurweiß, sünd unde schand  
 Allenthalb in geistlichem stand,  
 Darinn sie unverschemet lagen,  
 Daß man von ihn thet singn und sagen;  
 [K 4, 1, 231] Dardurch wurd ir gottsdienst veracht,  
 Von leyen verspott und verlacht,  
 Wie Paphnutius sagen thet,  
 Ist warhafft gewest ir prophet.  
 Yedoch gott lob, ist das gewendt,  
 35 Daß sie auch ietzund ehlich sendt  
 In teutschem land an manchem ort,  
 Wo ietzt im schwang geht gottes wort.  
 Gott geb noch lang, daß in der eh  
 Der geistlich stand ehrwirdig steh,  
 40 Welchen denn gott hat ausserwelt

Als sein diener uns fürgestelt,  
Die uns sein heylig wort verkünden  
Und uns warnen vor menschen-fünden,  
Auch uns reychen die sacrament  
⁊ Und trösten uns an allem end,  
Auff daß die christlich gmein auffwachß  
Gottseligklich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[A 4, 1, 114b] **Historia: Der ohrenbeicht anfang u  
end.**

Tripartita, die cronica  
 Der alten christen, thut uns da  
 5 Nach der lenge warhafft verjehen,  
 Wie das für gut hab angesehen  
 Die alten bischoff in orient,  
 Samentlich verornt und bekennt,  
 Gebotn und öffentlich verkünd,  
 10 Daß ein sündler die seine sünd  
 Solt einem diacon bekennen  
 Und frey nach einander her-nennen,  
 Wie er sie hett begangen bloß,  
 Sonder die schwer waren und groß:  
 15 Als, die waren gelegen frey  
 In irrthumb und in ketzerey,  
 Auch falsche lehrer und verführer,  
 Ungehorsam, schelck und auffrörer,  
 Als mordbrenner, dieb und verrheter,  
 20 Mörder, rauber, dergleich ubltheter,  
 Wucherer, betrieger und ehbrecher,  
 Spieler, gottschwerer, vol weinzecher  
 Und dergleichen sündler groß,  
 Die man denn von der gmein außschloß.  
 25 Zu dem setzt man ein diacon,  
 Ein verschwigen gelerten monn,  
 So fürt ein ehrlich wandl und leben,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 419:112 Der orenpeicht vnd ent in orient. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 218' bis 219 »Der peicht anfang vnd ent« im rosen ton Peter Zwingers: Cronica tripartita verjehen, 1553, 3. Juni.



- Daß er ihn rechte buß kund geben,  
 Mit reynner christenlicher lehr  
 Künd unterrichten dester mehr.  
 Und es also verordnen kunden.
- 5 Die sündler bey einander stunden,  
 Nach dem sie nun gebeychtet hetten  
 Und ire buß empfangen thetten
- l, 1, 114o] In der kirchen an einem end  
 Außgeschlossen vom sacrament,  
 10 Gleich samb zu scham in irer buß,  
 Da stundens denn mit betrübnuß,  
 Beten, legten zusamb ir hend,  
 Biß daß der gottsdienst ward vollend,  
 Als denn fiels all mit beschwerden
- 15 Weynent darnider auff die erden  
 Und baten gott sie zu begnaden,  
 Ihn verlassen der sünden schaden.  
 Als denn kam der bischoff auch hin,  
 Fiel auff die erd nider zu ihn,
- 20 Und sein gebet auch für sie sprach  
 Zu gott, ir sünd zu lassen nach.
- 4, 1, 232] Denn stund der bischoff wider auff  
 Und hub auch auff der sündler hauff.  
 Denn giengens demütig darvon,
- 25 Theten in irer buß beston  
 Und führten ein christliches leben  
 Nach der buß, die iedem wärd geben.  
 So nam man ihn denn wider ein  
 In die kirchen, zu der gemein
- 30 Der christen. So wurd es gehalten  
 Bey offen sündern, jung und alten.  
 Nach dem von ihn geboten war,  
 Daß ein ieder christ alle jar
- ' Solt beichten all sein sünd gemein,
- 35 Sie weren gleich groß oder klein.  
 So kam auff in der christenheit  
 Die beicht und wert biß zu der zeit  
 Keyser Theodosi fürwar,  
 Der regiert, als dreyhundert jar
- 40 Und vier und achtzig zehlet wurd,  
 Nach deß herren Christi geburt,

- Bey deß zeit sich begeben hat  
 In Constantinopel, der statt,  
 Da hat ein edel weib bekennt,  
 Wie sie hett oft und vil geschendt  
 5 Da ein gesetzter diacon,  
 Wenn sie ihm da gebeichtet hon,  
 [A 4, 1, 114d] Und sie beredt durch schmeichlerey,  
 Samb der ehbruch so sünd nicht sey.  
 Bald sollich that geöffnet wur  
 10 Und das gemeine volck erfuhr,  
 Deß wurd es entrüst und boßhaft  
 Über die gantzen priesterschaft  
 Und wolt nur mit der schneiden dron  
 Über gemelten diacon,  
 15 Der geschent hett das edel weib,  
 Welchen darnach strafft an dem leib  
 Nectarius, der fromb bischoff.  
 Nach dem sich dise sach verloff,  
 Thet er in gantzem orient  
 20 Die ohrenbeicht ab gar behendt  
 Sampt irem gebot und gesetz,  
 Und wurde geordnet zu letz,  
 Daß ein christ bekennet allein  
 Gott, dem herren, die sünde sein,  
 25 Hett rhew und leyd von gantzem hertzen  
 Darob und widerstünd mit schmertzen  
 Der sünd mit eim christlichen leben,  
 Dem thet gott auch sein sünd vergeben,  
 Wann gott erkennt allein die sünd,  
 30 Auch die allein vergeben künd.

#### Der beschluß.

- Nun dise ohrenbeicht mit nom  
 Ward wider aufgesetzt zu Rom  
 Durch bābste, in dem nidergang,  
 35 Welche auch hat geweret lang,  
 Darinn sich auch manch böse that  
 Hin und wider begeben hat  
 Von ungehörter büberey  
 Und auch der geldtstrick mancherley  
 40 Betrug und römisch ablaß glat.

Das auch zum theil sein endung hat  
 In Teutschland durch christliche lehr,  
 Da man dem priestr bekennt nicht mehr,  
 Denn daß man vil sünd hab gethon  
 6 Und empfecht absolution,  
 4,1,115a] Dardurch der sünd vergebung wachß  
 Durch gottes barmung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tage Decembris.

[K 4, 1, 233] **Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen.**

- Ruffinus in historia,  
 Genennt Ecclesiastica,  
 5 Hat uns warhafftiglich bekannt,  
 Wie vor langst in Egypten-land,  
 In Alexandria, der statt,  
 Sich seiner zeyt begeben hat,  
 Wie in dem tempel stund inwerts  
 10 Ein hohes bild, von glocken-ertz,  
 Saturni, dem gott, zu gefallen,  
 Darzu man in dem land thet wallen,  
 Die heyden mit grosser andacht,  
 Und ward von opffer reich gemacht.  
 15 Tiranus, der pfaff, innen-hett  
 Den tempel, der erfinden thet  
 Ein list, wo er ein edel weib  
 Sach in dem tempel, schön von leib,  
 Der er begeret zu wollüsten,  
 20 Thet er sich zu der unzucht rüsten,  
 Tratt zu irem ehmann behendt  
 Und sagt ihm, ihn hett her-gesendt  
 [A 4, 1, 115b] Saturnus, der hoch gwaltig gott,  
 Und hett ihm geben ein gebott,  
 25 Daß er sein frawen solt der massen  
 Ein nacht im tempel schlaffen lassen.  
 Das war dem guten mann bequem,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 420 : 112 Der saturnisch pfaff mit der edlen frawn. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 167 bis 168 »Der saturnisch pfaff mit der matrone« in der blühweis Michel Lorenz: In Alexandria in der hauptstat, 1553, 22 April.

- Daß sein weib war so angenehmb  
 Dem gott, daß er ir selb begert,  
 Hielts der that hoher ehren wert,  
 Und schickt sein weib deß nachts hinan  
 5 In den tempel, schön angethan,  
 Bracht ir opffer mit andacht groß.  
 Der pfaff sie denn im tempel bschloß,  
 Gieng hin zum übersten der statt,  
 Deß tempels schlüssel geben hatt.  
 10 Denn leget sich die fraw zu bett,  
 Das der pfaff zugerüstet hett  
 Im tempel, und wartet allein,  
 Wenn der gott kommen würd hinein  
 Und sie bschlaffen vor dem altar,  
 15 Deß sie begierlich warten war.  
 Der pfaff kam nach der nacht anfang  
 Unter der erden durch ein gang  
 In tempel, in das hole bild  
 Und redet an die frawen mild  
 20 Durch das bilde von oben her,  
 Samb er der gott Saturnus wer  
 Und lobet hoch ir schöne jugendt,  
 Ir adelich sitten und tugendt,  
 Ir höflich weibliche geber,  
 25 Darinn sie ubertreffen wer  
 All frawen in Egypten-land,  
 Derhalb gen ir in liebe brand  
 Und verhieß ir durch all ir leben  
 Reichthumb, ehr und gsundheit zu geben.  
 30 Ob der stimm denn die frawe jung  
 Groß forcht und grosse frewd durchdrung,  
 Weil ir der gott gab lob und preiß,  
 Verhieß ir solch hoch gab mit fleiß,  
 Sein hertzlich lieb verheissen hett.  
 35 Nach dem der pfaff außleschen thett  
 ,115c] In dem tempel all kertzen frey  
 Durch sein schalckhafftig zauberey.  
 Nach dem der pfaff gar heymelich  
 Auß dem bild zu der frawen schlich  
 40 In eim zart weissen seiden thuch,  
 Das gab ein edel süssen ruch,

- Und sich ein zu der frawen schwang  
 Mit einem kuß und ummefang,  
 [K 4, 1, 234] Und die frawen beschlieff die nacht,  
 Frü er sich durch den außgang macht.  
 5 Solche unzucht er lang zeyt trieb,  
 Doch gantzlich unvermehret blieb,  
 Biß auff eins nachts ein edel weib,  
 Mit der der pfaff sein unzucht treib,  
 Die ihn zu letzt an der stimm kennt,  
 10 Nach dem ers bschlaffen het und gschendt.  
 Deß die fraw hart bekümmert was.  
 Als sie heym kam, da klagt sie das  
 Irem ehmann gantz aller ding.  
 Nach dem man disen pfaffen fing  
 15 Und foltert ihn, biß er verjach  
 Sein grosse mißhandlung und schmach,  
 Die er so lang getrieben hett.  
 Darumb man ihn verurtheiln thet,  
 Da man zerhawt den ubertretter  
 20 In vier theil, wie einen verrether,  
 Den heyden thet gar wee die schand.  
 Der grosse tempel ward verbrandt  
 Und auch zerstört Saturni bild  
 Von wegen diser that unmild,  
 25 Vom pfaffen gschehen in dem tempel.

#### Der beschluß.

- Dergleich fund man auch vil exempel,  
 Weil man vor disen jaren allen  
 Vil gieng hin und her wider wallen  
 30 Zun viertzehn nothelffern zumal,  
 Gen Rengspurg und ins Grimmenthal,  
 Gen sanct Wolfgang, ins birg hernach,  
 [A 4, 1, 115d] Gen Ainsidl, Oetting, Deurn und Ach,  
 Gen sanct Jacob und nein gen Rom.  
 35 Da mannig mensch herwider kom  
 Vil erger heymhin in sein hauß,  
 Der doch nach gnad ward zogen auß,  
 Weil darauff gschach so mancherley  
 Unzucht und grosse büberey,  
 40 Drumb wallfart das sprichwort auffbracht:

Wallen gahn sey gut für andacht.  
Das auch in Teutschland hat ein endt.  
Wer ietzt gott durch sein wort erkennt,  
Derselbig bet gott an allein  
6 In seim verschlossen kämmerlein,  
Das gnad und heyl ihm aufferwachß  
Von gott, dem herren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 24 tage Decembris.

## Historia: Der abgott Canopus.

Ruffinus uns beschriebe da  
Im buch Ecclesiastica  
Auch von der heyden abenthewr.

6 Die Caldeer beten an das fewr,  
Welches sie denn in aller noth  
Hielten für den gwaltigsten gott,  
Machten dardurch in morgen-landen  
Der abgötter gar vil zu schanden;

[A 4, 1, 116a] Durch die abentheur sie betrugten  
Ir priester, in dem land umb-zugen,  
Wo sie denn kamen zu eim tempel,  
Darinn nach heydnischem exempel  
Ein abgott stuhnd, groß oder klein,  
15 Von goldt, silber, holtz oder stein,  
So boten sie den priestern an,  
Ein streit mit irem gott zu than.

Das thetn die pfaffen nit abschlagen,  
Hofften, ir gott würd darvon tragen

[K 4, 1, 235] Das lob, den frembden·überwinden,  
Dardurch sie vil opffers erschünden,  
Derhalb darschlugens ihn den kampff,  
Denn machtens ein resch fewr on dampff  
Die Caldeer, auff deß marcktes platz,  
25 Wenn das auffbrann mit lautem schmatz,  
Denn setzten die andren pfaffen gmein  
Den iren abgott mitten drein,

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 422:112 Der abgot Canopus dem fewër got. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 176' bis 177' »Der vertro abgot Canopus« im langen ton des Poppen: Hört in Ecclesiastica tripart 1653, 28 April.



- Vermeinten, ir abgott solt kempffen  
 Mit dem fewr, das leschen und dempffen.  
 Das abr nie gschach, sonder das fewr  
 Mit hitziger brunst ungehewr  
 5 All götter schmelzt, fraß und verzert.  
 Derhalb das fewer ward geehrt  
 Gar für den allmechtigsten gott,  
 Weil sein fewrglastig flammen rot  
 All ander götter überwunden.  
 10 Derhalb sie gar vil geldts erschunden  
 Vom volck in gantzem orient,  
 Das ihm opffert mit milter hendt,  
 Allein für gott ihn betet on,  
 All andr gött wurdn veracht darvon,  
 15 Als die Caldeer obgenannt  
 Auch kamen in Egypten-land,  
 Mit disem abgott, irem fewer,  
 Zu überwindn mit abenthewer  
 Auch alle abgötter darinnen,  
 20 Wie in orient sieg zu gwinnen.  
 Nun war abr in Egypten-land  
 Ein abgott, Canopus genannt,  
 l, 1, 116b] Der ein schalckhaffting priester hett,  
 Der einen list erfinden thett:  
 25 Ein grossen wasserkrug er numb,  
 Darein zweintzg maß gieng in der sumb,  
 Da poret er subtil darein  
 Etliche hundert löchlein klein,  
 Darnach die alle an der stett  
 30 Mit sigelwachß verkleiben thett,  
 Darnach auß zehrer erden, glaubt!  
 Macht er darauff ein menschen-haubt  
 Mit einem herrling langen bart,  
 Gleich eines alten mannes art,  
 35 Bey zwey und siebentzig jaren alt.  
 Nach dem mit schönen farben malt  
 Den krug, gar schön und wolgethon,  
 Und füllet ihn mit wasser on.  
 So richt er zu die abenthewer.  
 40 Als die Caldeer irn gott, das fewer,  
 Hetten gschürt auff deß marckes plon,

Darumb ringsweiß stund iedermon,  
 Zu sehn, welcher gott gwünn den rhum,  
 Zu-hand bracht der pfaff Canopum  
 Den gott, setzt den mitten ins fewr,  
 5 Das auffbran und flammt ungehewr.  
 Als der gott stund im fewer bloß,  
 Vor hitz das wachs schmaltz und zerfloß,  
 Das wasser durch die löchlein runn  
 Hinden und voren, wie ein brunn,  
 10 Ye lenger mehr, biß er zumal  
 Das fewer außlescht ublich.  
 Deß erschrack der Caldeer schar,  
 Daß ir gott überwunden war,  
 Der vor all gött ubrwunden hett.  
 15 Canopum man verehren thett,  
 Für all götter den höchsten nannt  
 Hernach in gantz Egyptenlandt.  
 Also ein list und ein betrug  
 Den andern überwund und schlug  
 20 Durch die geytzigen heyden-pfaffen,  
 Machten das volck zu narrn und affen,  
 [A 4, 1, 116c] Yeder sein gott hoch fürher zug,  
 Daß er ihm feiste opffer trug.

#### Der beschluß.

25 So war es auch vor kurtzer zeyt  
 Zwischen münchen und pfaffen streitt:  
 [K 4, 1, 236] Ein ieder sein patron außschryer  
 Für alle ander heyling schier,  
 Wie er so gnedig hülff kündt than.  
 30 Wer ihm opffert und rüfft ihn an,  
 Zeigt wunderzeichn ein grosse zal,  
 Der oft keins warhafft war zumal,  
 Sonder gricht mit abenthewr und kunst,  
 Dem volck gemacht ein blober dunst  
 35 Und bey der nasen sie rumb zogen,  
 Umb ir kleynot und geldt betrogen,  
 Hin und wider an manchem ort.  
 Seid aber gott sein heylig wort  
 Geschicket hat in teutsche land,  
 40 Das lehret warhafft mit verstandt,

Das gott allein sey heylg und gut,  
Der all den hülff und beystand thut,  
Und erquickt all, die sein begern.  
Derhalb nicht mehr angerufft wern  
Die heyling für alls ungemachß,  
Nur gott allein, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tage Decembris.

[A 4, 1, 116a] **Historia: Die achtzig ertrenckten christen.**

Als keyser Valens hat regiert,  
 In orient tyrannisirt,  
 5 Durch sein landpfleger und amptleut  
 Wurden vil christen außgerewt,  
 Darzu der keyser war ein hetzer.  
 Aber der Arrianer ketzer,  
 Die warn beim keyser gewaltig,  
 10 Derhalb sie oft und mannigfaltig  
 Thetens die rechten christen plagen,  
 Verfolgen, ins ellend verjagen,  
 Derhalben die christlich gemeyn  
 Kundt nirgents vor ihn sicher sein.  
 15 Da waren sie erwehlen thon  
 Auß ihn achtzig christlicher mon,  
 Schicktens gen Nicomedia,  
 Beim keyser zu verklagen da,  
 Als vor einem gerechten richter  
 20 Sein amptleut als ketzrisch bößwichter,  
 So die christen verfolgen theten  
 Hin und wider in allen stetten  
 In der orientischen grentz.  
 Und als sie nun mit reverentz  
 25 Hin für Valens, den keyser, tratten,  
 Umb hülff in iren nöten baten,  
 Der keyser hört sie an dem ort

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuch, bl. 424 : 112 Die 80 ertrenckten cristen.  
 Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 239 bis 239' »Die 80 ertrenckten cristen« in  
 der tagweise Frauenlobs: Als kaiser valens het regirt, 1553, 17 Juni.

Und gab ihn gute schmeichel-wort,  
Samb er in gnad ir dencken wolt,  
War doch von hertzen ihn abholt.

Modesto, seim richter, gebot,

5 Er solt die christen all zu todt  
Die henckersbuben lassen schlagen.

1,117a] Modestus aber sorg thet tragen:

Ließ ers erschlagen mit unfuhr,

Er machte im volck ein auffrur,

10 Drumb wolt ers nicht lassen erschlagen,

Sonder bestellet nach den tagen

Ein schiff, sam wolt ers auß orient

Alle hin-schicken ins ellend.

Deß die christen waren zufrieden.

15 Yedoch wurd gar heymlich beschieden

Von Modesto der schiff-patron,

Wenn er hin-brecht die achtzig monn

Auff das hoch meere in die tieff,

Daß er darnach das christlich schiff

1, 237] Solte in dem meer untersencken

Und die christen alle ertrencken.

So sassen auff ohn alle schew

Die christn, westn nicht umb die untrew,

Meinten zu fahren ins ellend,

25 Befalhen sich in gottes hend.

Als sie auff das hoch meer hin-kamen,

Da ward disen christen mit namen

Ein groß schiff auff dem ruck nach-fahrn,

Darinn die henckers-buben warn,

30 Die griffens an mit hackn und krewln

Und rissen umb deß mastbaums seuln,

Und theten ihn all ruder schellen

Und den ancker ins meere fellen

Und hieben ab die segel-seyl,

35 Daß das schiff neygt das forder theil,

Nach dem zündtens das schiff ihn an.

Als es in glasting feuer auffbran,

Musten die christn ins meer außfallen.

Ir keiner kam darvon auß allen;

40 Welcher geleich im meer auffkam,

Der mörders-buben schiff zu-schwam

- Und mit sein henden sich anhieng,  
 Mit hacken sie grausamer ding  
 Theten ihn gar bald unter-duncken,  
 Daß gleich die christen all ertruncken.
- 5 Disen ellenden todt erlieden  
 [A 4, 1, 117b] Und in dem wilden meer verschieden,  
 Die doch ietzt dort mit Christo leben.  
 Gleich darob so hat sich begeben  
 Durch die göttlich grimmige rach,  
 10 Ins henckers-buben schiff einbrach,  
 Gar gwaltigklich das flamment fower,  
 Und wütt darinn gar ungehewer,  
 Wer darinn nicht wolt werd'n verbrandt,  
 Der sprang herauß ins meer zu-hand.
- 15 Da auch die bluthund all umbkamen  
 Und ein unselig ende namen.  
 Nach dem auch kam in Phrigia  
 Ein solche schwere thewrunge da,  
 So hart und streng in allen dingen,  
 20 Der hunger thet sie alle dringen,  
 Daß sie die flucht auß dem land namen.  
 Solliches geschach allessamen  
 Zu rach der frommen christen todt.  
 Dergleich kam auch die straff von gott
- 25 Über Valens, den freund der ketzer,  
 Der sollichs mords war ein anhetzer,  
 Ward von barbarn im krieg verbrennt,  
 Nam also ein unselig endt,  
 Wie uns saget Tripartita,  
 30 Die alte christlich cronica.

#### Der beschluß.

- Dergleich bey uns zu diser zeyt  
 Geschicht noch in der christenheit,  
 Daß man auch noch an manchem ort  
 35 Ob dem warhafften gottes-wort  
 Treibet mancherley tyranney,  
 Verdeckt das doch mit schmeichlerey,  
 Stellt sich, als meyn mans trewlich gut  
 Und übergeyt das christlich blut
- 40 Unschuldigklich den henckers-knechten,

Die die christen mit mord durchachten.  
Derhalb gewiß auch folgt hernach  
Hie aber dort die gottes-rach  
,117c] Auff den anhetzer sampt dem theter,  
s Auff ein frü, auff den andren speter,  
Darmit die gottes-rach auffwachß  
Über gottes feind, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[K 4, 1, 238] **Historia: Constantinus, der groß keyser.**

- Als keyser war in orient  
 Constantinus, der groß genennt,  
 Führt mit Maxentio groß krieg,  
 5 Welcher nun hofft zu gwinnen sieg  
 Und gen ihm zog mit heeres-macht,  
 Da lag der keyser in der nacht,  
 Deß kriegs sich hart bekümmern thet,  
 Wann er noch heyden-glauben hett.  
 10 Und als er nun entschlaffen war,  
 Da sach er an dem himel klar  
 Ein schönes creutz, bey welchem stahn  
 Ein engel, sprach: Keyser, schaw an,  
 An disem zeychen in dem krieg  
 15 Solst an dem feind erlangen sieg!  
 Als nun der keyser aufferwacht,  
 Da ward die bibel zu ihm bracht  
 Von der christlichen priesterschaft,  
 Zeygten ihm an durch geystes krafft,  
 20 Christus wer warer mensch und gott,  
 Am creutz erliden hett den todt,  
 Sünd, todt und teuffel überwunden.  
 [A 4, 1, 117d] In dem siegzeichen, kurtzen stunden,  
 Würd er sein feinden angesiegen.  
 25 Zuhand da ließ der keyser liegen  
 Sein paner und trug vor seim heer

\*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 426:112 Constantinus der frum  
 oristlich kaiser. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 170' bis 171 »Constantinus  
 der gros frum kaiser« im strengen ton H. Vogels: Als Constantinus wart ge-  
 dauffet, 1553, 25 April.



Das creutz Christi zu einer ehr,  
 Und also mit antratt die schlacht  
 Und überwand der feinde macht.  
 Maxentius in einem bach

5 Ertranck, da wurd ein christ darnach  
 Der keyser, und sich tauffen ließ,  
 Darnach hülff und beystand bewieß  
 Den christen, in dem gantzen reich  
 Sich mehrt der christen glaub herrleich:

10 Er hub auff vorige mandat,  
 Die manch keyser auffgeschrieben hat  
 Wider die christlichen gemein,  
 Der vil gar streng wüten allein,  
 Hetten gewlich tyrannisirt,

15 Verfolgt, ermördt und carcerirt  
 Hin und wider an manchem endt,  
 Und welche waren im ellendt,  
 Berufft er wider heym zu hauß,  
 Und ließ all gfangen christen auß,

20 So mancher tyrann gfangen hett.  
 Allen christen vil gutes thett.

Auch alle christen, so vor jaren  
 Von tyrannen verstossen waren  
 Im land von ihren ehren-ampt,

25 Die nam er wider auff allsampt  
 In ihr embter in orient.

Darzu ließ er auß milter hend  
 All christen-kirchen bawen wider,  
 So vor hetten gerissen nider

30 Und zerstört waren durch die hand  
 Der tyrannen im gantzen land  
 Und wenn er zog in ein krieg dannen,  
 Braucht er das creutz zu einem fahnen,  
 Und wo er auch in einem krieg

35 Erlanget ein glückseling sieg,  
 Zuschrieb er gott allein die ehr

14,1,118.] Und nicht ihm oder seinem heer.  
 Auch fürt er allmal mit zu feldt  
 Ein tabernackel in seim zelt,

40 Darinn er auch frü unde spet  
 Thet sein andechtiges gebet

Zu gott, umb hülffe und beystandt  
 Und thet auch ab im gantzen land  
 Alle abgötterey zu-letz,  
 Auch vil der heydnischen gesetz.

- [K 4, 1, 239] Den kampf er auch abschaffen was,  
 Den man nennt monomachias,  
 Da allmal kempfften par und par,  
 Das einem galt das leben gar  
 In dem kampf vor ein grosse sumb:  
 10 Ritter und edler kamen umb.  
 Liß an das creutz auch niemand schlagen,  
 Das vor war sitt in disen tagen,  
 Daß man die mördr creutzigt im land,  
 Daß es dem creutz nit reycht zu schand,  
 15 Auch schuff er, daß man müntzen solt  
 Das creutz auff silber und auff goldt,  
 Dem creutz Christi zu einer ehr,  
 Auch hielt ie lenger und ie mehr  
 Gar streng ob der gerechtigkeit  
 20 Und schützt trewlich zu seiner zeit  
 Im gantzen reich den gmeinen nutz,  
 Mehrt den, und straffet allen trutz  
 Der unglaubigen und straßbrauber,  
 Hielt alle strassen reyn und sauber,  
 25 Wie das Sozomenes beschreibt,  
 In Tripartita eingeleibt.

#### Der beschluß.

- Auß der gschicht man mercken sol:  
 Wo gott noch wil eim volck gantz wol,  
 30 So gibt er fromme obrigkeyt  
 Und ein gottselig hertze geyt,  
 Das gott vor allen dingen ehrt  
 Und alle ding zum besten kehrt,  
 Und glaubet gott des herren wort,  
 [A 4, 1, 118b] Und helt darob an allem ort,  
 Guthertziglich in allem stück.  
 Der geyt gott auch heyl und gelück  
 In irem hohen regiment,  
 Daß es alls reycht zu gutem endt,  
 40 Wann gott der helt ob ir sein schatz,

Da folget land und leuten guts,  
Beyde an leib und auch an seel  
In fried und rhu, ohn angst und quel.  
O, lebt der löblich keyser noch,  
• So stünd das römisch reich gar hoch  
Und hett ein end vil ungemachß.  
Gott schicks zum besten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D. LXII., am 26 tage Decembris.

## Historia: Amphilochius mit dem keyser Theodosio.

Der ersten kirchen cronica,  
 Welche man nennt Tripartita,  
 Zeygt uns an, als vor zeyten saß  
 5 Theodosius keyser was  
 Und regieret in orient  
 Und hett das reich in seiner hendt,  
 Der war sehr ein freundlicher monn,  
 Lied allerley religion,  
 10 Da denn der arrianischer sect  
 Orient diser zeyt voll steckt,  
 Welche den waren gottes-sun,  
 Christum, vil ringer halten thun,  
 [A 4, 1, 118<sup>o</sup>] Denn den allmechting vatter gantz,  
 15 Samb sey er nicht seiner substantz.  
 Nun war zu hof ein christlich mann  
 Amphilochius, den facht an,  
 Daß der keyser nicht darzu thet,  
 Die sect außrewtet an der stet.  
 20 Eins tags rett diser christlich monn  
 Den keyser an eygner person,  
 Er solt nicht leyden die parthei  
 Arrianischer ketzerey,  
 [K 4, 1, 240] Welliche schmechten gottes son,  
 25 Christum, vil ringer achten thon,  
 Samb sey er gott vatter ungleich.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 124' bis 126' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch,  
 bl. 173 bis 174 »Der weis Amphilochius mit Theodosio« im schwinden ten  
 Frauenlobs: Als theodosius im kaisertume, 1553, 27 April. 10 S Arrianischer.  
 AK der Arrianer. 18 S thet. AK redt. 19 S Die sect außrewtet an der  
 stet. AK Daß man die sect außrewten thet. 20 S rett. AK sprach. 26 S  
 got. AK dem.

Derhalb auß dem römischen reich  
 Solt er solich ketzer vertreiben,  
 Ihr keinen darinn lassen bleiben,  
 Weil durch sie das volck würd verfür,

5 In schwere irrthumb obberürt.  
 Den keyser daucht zu streng der rath,  
 Derhalb das abgeschlagen hat,  
 Und den christlichen rath veracht,  
 Im auch nicht weyter nachgedacht.

10 Amphilocheus ward betrübet,  
 Der sach sich nach-zu-trachten ubet,  
 Auff daß er dise falsche lehr  
 Hülff außrewten Christo zu ehr,  
 Bat gott umb weißheytt und beystand.

15 In dem ward er im geyst ermant,  
 Wie er die sach solt greiffen an.  
 Deß andren tags als er auffstan,  
 Und der keyser war in dem saal  
 Mit seinem hofgsind allzumal,

20 Da der keyser war sitzen thon  
 Bey Arcadio, seinem son,  
 Der auch mit ihm in orient  
 Inn-hilt keyserlich regiment  
 Und auch mit dem vatter regiert

25 In aller keyserlichen wird,  
 Amphilocheus zuhin tratt  
 Und den keyser gegrüsset hat,  
 , 1, 118d] Sich vor ihm neygt mit reverentz.  
 Iedoch mit grosser advertentz

30 Grüsset er Arcadium nicht,  
 Deß keyzers son, und sein angesicht  
 Wend er von ihm, thet ihm kein ehr,  
 Als ob er sein nicht achtet sehr.  
 Der keyser thet auff sein son zeygen,

35 Er solt ihn auch grüssen und neygen.  
 Der weiß sprach: Gnug ist im sein ehr,  
 Sein vatr der kaiser ist vil mehr.  
 Der keyser höret dise wort  
 Und nam sie unwirs an dem ort

\*

Als zu verachtung seinem sun,  
 Hat sich darob entferben thun.  
 Amphilocheus mit keckem mut,  
 Der redet an den keyser gut,  
 5 Sprach: Großmechtger keyser, hör zu,  
 Allhie so magst nit leyden du,  
 Daß deinem lieben son, fürwar,  
 Allhie ein klein schmach widerfar,  
 Der doch nur ein tödtlich mensch ist,  
 10 Yetzt bist du auch warhafft vergwist,  
 Daß gott im himml mißfall ohn maß,  
 Wo man auff erd ohn unterlaß  
 Schmehet und ist verachten thun  
 Christum, sein eingebornen sun,  
 15 Wie denn die Arrianer lehrn,  
 Allein den vattr als ein gott ehrn,  
 Dem doch der vatter zeugnuß gab  
 Mit einer stimb vom himel rab,  
 Daß wir ihn sollen hören thon  
 20 Als sein eynig hertzlieben son,  
 Von dem uns alles heyl her-kumb.  
 Erst der keyser die ding vernumb,  
 Und wurd geöffnet ihm sein hertz,  
 Daß die falsch lehr wer gott kein schertz,  
 25 Namb an des weisen mannes rath  
 Und schrieb auß ein ernstlich mandat,  
 Darinn er die Arrianisten  
 Als die gottslesterlichen christen  
 [A 4,1,119a] Auß gantzem orient vertrieb,  
 30 Christo, dem gottes-sun, zu lieb.

#### Der beschluß.

Also noch heut ohn zal und sumb  
 Entsteht noch mancherley irrthumb.  
 [K 4, 1, 241] Auff daß die glaubing werdn bewert  
 35 Und die wanckelmüting beschwert,

\*

5 S Grosmechtger. AK Großmechtigster. 8 S Allhie. klain. AK Hie. kle  
 9 S nur] fehlt AK. 8 S mensch. AK mensche. 11 S im himl. AK va  
 16 ? vattr. SAK vater. 23 S geöffnet. AK eröffnet. 30 S dem gottes  
 AK seinem heyland. 33 S Enttent. AK Entsteht.

Die auß fürwitz anhangen sehr  
 Einer ieglichen newen lehr,  
 Die lassens in aufs höchst gefallen,  
 Werden also verfürdt von allen,  
 5 Hin und wider mit vil spitzfünden,  
 Der sie mit der vernunft nach-gründen,  
 Mayn, was ir vernunft nicht begrieff,  
 Das sey in als zu hoch und tieff  
 Zu glauben, und das denn glossiren,  
 10 Mit irer klugheit exponiren.  
 Und also denn mit klugem schwürmen  
 Wider die einfeltig warheit stürmen.  
 Derhalben sol wir bitten gott,  
 Daß er in solch gfehrlicher noth  
 15 Uns wöl auff erden schicken thon  
 Auch manchen christenlichen monn  
 Der christenlichen obrigkeit,  
 Welliche ietzt zu unser zeyt  
 Auch vil anstoß deß glaubens hon  
 20 Itzund in der religion,  
 Die solche irrthumb können trennen  
 Und geben die warheit zu kennen,  
 Auff das einfeltigst fürgebilt,  
 Dardurch der rechte glaub auffquillt,  
 25 Daß gottes lob und ehr auffwachß  
 In christlicher gmein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Aprillis.

\*

1 S lassens in aufs höchst gef. AK lassen sie ihn wolgef. 6 S Der.  
 ten. 8 S sey in. AK achtens. 10 S irer klugheit exp. AK ir kl.  
 p. 20 S Ietzund in der rel. AK In der christlichen rel. 21 S Die  
 irtumb künen. AK Der solch falsche irrthumb könn. 22 S kennen.  
 rkennen. 25 S 124 [vers].

[A 4, 1, 119<sup>b</sup>] **Historia: Der zerstört abgott Serapis.**

- Tripartita, die cronica  
 Der ersten kirchen, saget da:  
 Der keyser Theodosius  
 6 Entpfeng deß glaubens erkenntnuß  
 Christi auß göttlichen genaden  
 Und merckt den groß gefehrling schaden,  
 So der abgötter bilder thetten,  
 Darzu die leut ir zuflucht hetten,  
 10 Sonderlich in Egypten-land,  
 Dahin er ein mandat aussand,  
 Daß man die göttr der heydenschafft  
 Sampt iren tempeln solt ernsthaft  
 Zerbrechen und gantzlich außrewten  
 16 Bey allen heydenischen leuten.  
 Der fromb bischoff Theophilus  
 Fieng an nach deß keyzers beschluß  
 Und grieff auch die abgötter an,  
 Der heylig christenliche mann,  
 20 In der statt Alexandria,  
 Zerbrach der götzen tempel da  
 Und darinn der abgötter bild  
 Dem volck warhaftiglich fürhielt,  
 Der heyden mancherley irrthumb,  
 26 Sampt irer götter bilder sumb,  
 Weren ohn leben, unverstendig,  
 Und weren alle hol inwendig.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 126' bis 128' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch  
 bl. 174 bis 174' »Der zerstört got Serapis« im plaben ton Regenbogens: Ab  
 kaiser Theodosius, 1553, 27 April. 11 S mandat aussand. AK mandate und  
 12 ? göttr. SAK götter. 21 S gözen. AK götter. 23 S Dem volck. AK  
 Vnd ihn.



Dardurch ir pfaffen redten theten,  
 Das volck darmit betrogen heten,  
 Daß es gelaubet gantz warhafft,  
 Es wer in ihn ein göttlich krafft,  
 5 Das doch wer unwar und erlogen.  
 ,1,119o] So wurd das einfalt volck betrogen,  
 ,1, 242] Von den abgöttern kemb niemand guts,  
 Allein ir pfaffen hettn ir nutz  
 Von irer opffer uberfluß.  
 10 Der fromb bischoff Theophilus  
 Kam ins gotts Serapidis tempel  
 Und fand nach heydnischem exempel  
 Darinnen stehn des abgotts bild  
 Erschröcklich groß, grausam und wild,  
 15 Von welchem seine pfaffen redten,  
 Das volck gantz forchtsam machen theten:  
 Wer sich zu dem bild nehen thet,  
 Deß der abgott kein gnade hett  
 Und gen ihm wer in haß verstricket,  
 20 Denselben das erdrich verschlicket,  
 Das wer vor jaren oft geschehen.  
 Auch so theten sein pfaffen jehen:  
 Wer disem bild kein opffer thet  
 Und wie eim gott gedienet hett,  
 25 Mit neygen, grosser reverentz,  
 Den stieß bald an die pestilentz.  
 Darmit das volck forchtsam gemacht,  
 Daß es dest grosser opffer bracht.  
 Der bischoff hielt das für ein spott  
 30 Und het sein vertrawen auff gott,  
 Der solche bild verboten hett,  
 Und einem diener schaffen thett,  
 Daß er mit einer axt hin-gieng  
 Im namen gottes und geling  
 35 Solt dises götzen bild zerhawen.  
 Als nun alles volck zu thet schawen

\*

17 S sich zu dem bild nehen. AK zu dem bild sich nahen. 24 S eim.  
 net. AK ein. in ehren. 28 S dest groser opfer praecht. AK grosse opffer  
 bracht. 30 S het sein vertrawen. AK verließ sich allein. 32 S ainem.  
 einen. 34 ? geling. SAK gering.

Im tempel, da fieng iederman  
 Vor grosser forcht zu schreyen an.  
 Der diener aber unverzagt  
 Dem götzenbild sein haubt abhackt.

- 6 Der götz sprach weder weh noch ach,  
 So folgt auch nach kein plag noch rach.  
 Das haubt fiel herab auff die erdt,  
 Von disem bild gar hart beschwerdt,  
 Aus dem da loffen gar vil meuß,  
 10 Die darinn ir nest und geheuß  
 Hetten gehabet in vil jarn.

- [A 4,1,119a] Erst thet man den betrug erfarn.  
 Darnach das haubt von dem abgott  
 Schleift man beyde durch dreck und koth  
 16 Durch alle gassen in der statt.  
 Nach dem man auch zerhawen hat  
 Deß abgotts cörper ungehewer,  
 Und den auch verbrennet mit fewer.  
 Darmit nam end die abgöttrey.  
 20 Der bischoff dem volck zeyget frey,  
 Es wer nur ein lebender gott,  
 Der himl und erd beschaffen hot,  
 Welcher auf erden het gesandt  
 Menschlichem gschlecht zu eim heyland  
 26 Sein eingeporen sun Christum.  
 Das volck christen-glauben annumm,  
 Weil es sich offentlich betrogen  
 Funden, vom götzenwerck erlogen  
 Durch ir pffaffen arglistig that,  
 30 Welche der geitz besessen hat.

#### Der beschluß.

Wiewol uns nu ist schier vor jaren  
 Auch dergeleichen widerfaren,  
 Da unser pffaffen walfart anrichten,

\*

3 S vnferzagt. AK vnuerzackt. 5 und 6 S vor 7. AK nach 12. 11  
 haubt fiel herab. AK fiel heraber. 9 S Aus dem. AK Darauß. 12 S 11  
 AK So. 18 S den auch verbr. mit f. AK verbrennet auch mit dem f. 23  
 auf erden het. AK hat seinen son. 25 S Sein eingeporen sun. AK Der  
 vns starb, Jesum. 26 S cristen. AK christling. 27 S es. AK sie. 28  
 erlogen. AK versogen. 34 S pf. walf. anrichten. AK pf. vil walf. anrichten.

Vil wunderzeichen auch erdichten,  
 Das wer hie und jhens dort geschehen,  
 Und theten auch darbey verjehen  
 Der heyling streng rachseligkeit,  
 6 Wie die zu der und jhener zeit  
 Ser rachselig gehandelt hetten  
 An den menschen, welche nicht theten  
 Ir verheissene opffer bringen,  
 Oder verachtet in den dingen  
 10 Ir wunderzeichen, den sie pehent  
 Zu rach ir augen hettn verblindt,  
 43] Hendt und auch füß genommen ab,  
 Die henckens auff vor irem grab  
 Zu eim erschröcklichen exempel,  
 20a] Als wers in eim heydnischen tempel,  
 Darmit das volck theten betauben,  
 Mit iren lügen und unglaben,  
 Als ob die heyling rachselig wern,  
 Daß man die fürcht nahent und fern,  
 20 Ihn willig geb, was man verhieß.  
 Doch ist solch triegerey gewiß  
 Abgestellt durch das war gottes-wort,  
 Daß man, gott lob! an allem ort  
 Gott allein glaubt, fürcht und auch liebet,  
 25 Welcher allein auß gnaden gibet,  
 Was wir dürffen zu leib und seel  
 Und uns beysteht in angst und quel,  
 In dem creutz alles ungemachß  
 Als der eynig gott, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Aprilis.

\*

heiling streng. AK heylligen. 6 S Ser. AK So. 10 S pehent. AK  
 11 S hettn verplent. AK hetten blindt. 12 S vnd auch. AK oder.  
 selig. AK rachgirig. 19 S die fürcht. AK sie fürchtet. 20 S geb.  
 24 S glaubt / fürcht. auch. AK fürcht glaubt. in. 25 S allein  
 m. AK vns auß genaden. 31 S 124 [vers].

## Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann.

- Es beschreibet Ewsebius,  
Das der keyser Julianus,  
1 Der war ein verlaugneter christ,  
Gantz tyrannisch gewesen ist.  
Als der eins mals fñrt einen krieg,  
Allda er fraget nach dem sieg  
[A 4, 1, 120b] Seinen abgott Apollinem.  
10 Da wurd ihm kein antwort von dem,  
Doch ward von ihm gezeyget an,  
Er solt vor auß der kirchen than  
Der christen den doten leib ee  
Deß heyling martyrs Babile,  
15 Denn wolt er ihm gewiß weissagen,  
Wer gesiegen wñrd nach den tagen.  
Der keyser ihm die ding verhieß  
Und die christen bezwingen ließ,  
Daß sie den leib auß dem grab zugen.  
20 Und den hin auß der kirchen trugen  
Gar frñlich mit psalmen-gesang.  
Das verdroß den keyser mit zwang.  
Die christen er zu fahen pflag,  
Darnach aber den nechsten tag  
25 Da schlug das wetter ungehewer  
In deß abgotz tempel und gmewer  
Und verzert dises abgotz bild,  
Welches der sonnen zirckel hilt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 138 bis 140 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 229 bis 230 »der gotlos pfleger Julianus« im grñnen ton Frauenlobs: Julianus der kaiser, 1553, 10 Juni, und von demselben tage das lied, bl. 230 »der frñ cristlich kaiser Valentinianus« im pluethon Stolln: Sozomenus in tripartita schriebe. 4 S Das. AK Als. 5 S Der. verlaugneter. AK Welcher. verlaugnet. 13 S Der cristen den doten leib ee. AK Die begrebnuß sampt dem leibe. 16 S gesiegen wñrt. AK wñrd gesiegen.

War vergult und auß holtz geschnitzt.  
 Drob der keyser in zorn erhitzt  
 Über die christen, wurd gantz wütig  
 Und gebot seim hofgsind ungütig,  
 5 Daß sie mit gar freveler hand  
 Der christen kirchen obgenannt,  
 Solten all ir kleynot berauben  
 Zu schmach dem christlichen glauben.  
 So fielens in die kirchen ein,  
 10 Beraubten sie ir zierd gemein  
 Und trieben grossen spott und schand  
 In der kirchen mit freffler hand.  
 Der keyser ein landpfleger hett,  
 Auch Julianus heissen thett,  
 15 Der gieng hin trutziglich fürwar,  
 Bruntzt den christen an irn altar.  
 1, 244] Deß hett der priester ein verdrieß  
 Und ihn gütigklich darvon wieß,  
 Er solt sich schemen der unzucht.  
 20 Der landpfleger ihm darob flucht  
 1, 120a] Und grimmiglich von leder zug,  
 Den priester durch sein haubt wund schlug;  
 Darnach nam alle kleynot holt  
 Der kirchen, von silber und goldt,  
 25 Mit trutz und gwalt, darmit die stett  
 Constantinus begabet hett,  
 Der fromb keyser, zu seiner zeyt,  
 Auß christlicher gottseligkeyt.  
 Darzu nam er, zu hon und spott  
 30 Den christen und auch irem gott,  
 Von der kirchen hin die kirchthür,  
 Wer darnach loff wider und für,  
 Es wer bey tag oder bey nacht,  
 Der hett hinein zu lauffen macht.  
 35 Doch thet gott kürztlich nach den tagen  
 Den gottlosen landpfleger plagen  
 Mit einer gewlichen kranckheit,  
 Die ihm mit grosser bitterkeit  
 Sein ingweid macht inwendig faul

\*

3 S Cristen. AK Christn. 19 S sich schemen der. AK nicht treiben solch.

Und stunck ihm auch auß durch sein maul,  
 Daß niemand umb ihn wohnen kundt,  
 Auch plaget ihn gott zu der stundt,  
 Daß sein stulgang nicht nach natur  
 5 Ihm da unten außbringen wur,  
 Sonder trang ihm stinckent und faul  
 Oben auß durch sein lester-maul,  
 Darmit er Christum an der stett  
 Geschmehet und verachtet hett  
 10 Und die christlich gemein betrübet,  
 Mit ihn vil tyranny geübet.  
 An diser schmerzlichen kranckheit  
 Der landpfleger nach langer zeit  
 Eins verzweiffelten todes starb,  
 15 Elent an leib und seel verdarb.  
 Nach dem keyser Julianus  
 Hett an dem todt grossen verdruß.  
 Nun er auch einen hauptman hett,  
 Valentinianum, versteht,  
 20 Der war haimlich ein guter christ  
 [A 4, 1, 120d] Der eyffert heymlich alle frist,  
 Wo man christen verfolgen thet,  
 Auch wo man Christo ubel redt.  
 Der eins tags gieng in tempel dar  
 25 Der göttin Fortune fürwar,  
 Mit dem keyser und dem hofgsind.  
 Als im eingang deß tempels gschwind  
 Der götzn pfaff mit sprengwasser guß,  
 Zu reynigen, das ihn verdruß  
 30 Der heydnischen abgötterey  
 Und ir religion darbey,  
 Und bald sein rechte hand auffzug,  
 Darmit den götzen-pfaffen schlug,  
 Sprach: Warumb geust mit wasser mich,  
 35 Als wolst mich reynigen warlich?  
 Hast mich verunreynt noch vil baß,  
 Mein mantel mir gemacht trief-naß.  
 Als der keyser das hört und sach  
 Mit grimm und zoren er durchbrach,

\*

1 S stunck. sein. AK stanck. das.

5 S da. wuer. AK thet. ser.

Seiner hauptmanschaft ihn entsetzt,  
 Verschickt ihn ins ellend zu letzt.  
 Yedoch hernach im andren jar,  
 Das der keyser nun umbbracht war,  
 5 Wurd Valentinianus zehlt,  
 Zu römischem keyser erwehlt,  
 Da er löblich regiert eylff jar.  
 Für sein schmacheit, schand und gefahr  
 Begabt ihn gott mit diser ehr,  
 10 Wie solches Sozomenus mehr  
 Beschreibet in Tripartita,  
 Dem buch Ecclesiastica.

[K 4, 1, 245] **Der beschluß.**

Hieraus merckt man, wer gottes ehr  
 15 Suchet nach christenlicher lehr  
 Und all abgötterey veracht,  
 Und was sonst mehr abfellig macht  
 Von gott und seim heyligen wort,  
 Daß dem gott bey-steht an dem ort,  
 21a] Und ihn wider tröstet und liebet,  
 Hundertfeltig ihm wider-gibet,  
 Was er vor hat in disem leben  
 Umb gottes willen hie auff-geben,  
 An leib und gut genommen schaden,  
 25 Wie das Christus verheist auß gnaden.  
 Zum andren merckt man an dem ort:  
 Wer gott und seim heyligen wort  
 So trutzigklich thut widerfechten  
 Und gottes diener thut durchhechten,  
 30 An sie legt freffentlich sein hand,  
 Wird auch darob zu spot und schand,  
 Wie alln tyrannen ist geschehen,  
 Wie man das noch ist täglich sehen,  
 Wie solch blutzapffen gehnt zu grundt,  
 35 So bald kommet ir zeyt und stundt,  
 Daß ihn gott schickt ohn zal ungemachß  
 Zu rach für sein gmein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 14 tag Aprillia.

\*

Das. nun. AK Als. selb. 14 S Hieraus. AK Hiebey.

## Historia: Johannes evangelist, mit dem mörder- jüngling.

- Ewsebins beschreiben ist,  
 Wie Johannes evangelist  
 5 Wonet in der insel Pathmos,  
 Verschicket in verfolgung groß  
 [A 4,1,121b] Vom keyser Domiciano.  
 In dem ellend beschrieb er do  
 Nach Mattheo, Marco, Luca  
 10 Sein evangelium allda.  
 Also in gott sein zeyt vertrieb,  
 Widr die ewanischen ketzer schrieb,  
 Dergleichen so wird er geacht,  
 Er hab allda das buch gemacht  
 15 Der heimlichen offenbarung  
 Durch deß heiligen gaist erfahrung.  
 Auch gieng Johannes in ein statt,  
 Darinn er oft getröstet hat  
 Die christen, gesterckt im gelauben,  
 20 Daß sie sich nicht liessen deß brauben,  
 Weil sie gar hart verfolgt warn  
 Von dem tyrannen in den jarn,  
 Und ihm auch in derselben statt  
 Christlich kundschaft gemachet hat  
 25 Mit demselben bischoff voran,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 140 bis 142' [S]. Vgl. den meistergesang in  
 hoften Peter Zwingers »Johannes mit dem mörder jüngling«: Ewsebins beschrei-  
 ben ist, 1553, 6 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 183 bis 183'). Gedruckt in  
 Goedeke, dichtungen von Hans Sachs, I s. 307, wo auch die quelle des dichten  
 und die verbreitung des stoffes angegeben ist. 5 S Wonet. der. AK War  
 die. 16 S heilligen gaist. AK geysts himlisch. 19 S gesterckt im gel  
 AK sterckets in dem gl. 20 S nit liessen des. AK deß nicht l. 25 S  
 dem selben. AK ihn vnd dem.



Der war ein frommer schlechter mann.  
 Als nun Domitianus starb,  
 Paide an leib und seel verdarb  
 Der keyser, und seinr tyranney  
 5 Die christen wurden wider frey,  
 Kehrt Johannes auch widerumb  
 Hin in die statt gen Ephesum,  
 Da er christlicher gmein fürwar,  
 Biß in das acht und sechzigst jar  
 , 1, 246] Nach unsers herren Christi todt  
 Dienet, schrieb und lehret in gott.  
 Eh er aber abscheyden thet  
 Von Pathmos, er befohlen hett  
 Dem bischoff einen jungen knaben,  
 15 Welcher kein eltern mehr was haben,  
 Den solt der bischoff ziehen auff,  
 Und empfieng auch die christlich tauff.  
 Den der bischoff willig annam.  
 Als abr Johannes von ihm kam,  
 20 Da hett der bischoff wenig acht  
 , 1, 121c] Auff den knaben, was er da macht,  
 Der aller zucht vergessen thet,  
 Was er christlichs geleret hett,  
 Von aller tugent sich abzug  
 25 Und sich zu böser gsellschaft schlug,  
 Und seines leibes wollust sucht  
 Und wurd gantz arg und gar verrucht,  
 Und loffe von dem bischoff hin  
 Mit seiner losen gsellschaft inn  
 30 Ein walt, darinn sie flengen an  
 Zu braubn und mörden weib und mann.  
 Das trieb er mit ihn etlich jar,  
 Endtlich der mörder hauptman war,  
 Fürtraff sie all in bösen sachen,  
 35 Kundt gschickt mörderische anschleg machen,  
 Der halben er weyt wurd erkandt  
 Hin und wider im gantzen land.  
 Als nach vil zeyt gereyset hat

\*

2 S starb. AK sturb.    3 S Paide an leib vnd sel verdarb. AK Vnd an  
 eel vnd leib verdurb.    4 S seinr. AK sein.    15 S was. AK thet.

Johannes in gemelte statt,  
 Zu dem vorgemelten bischoff,  
 Und als er aber an dem hoff  
 Nach disem jüngling fragen thet,  
 5 Erschrack der bischoff an der stett,  
 Sagt, er hett böß gsellschaftt angenommen,  
 Mit denen wer er von ihm kommen,  
 Und wer ein hauptman worden der  
 Blutdürsting rauber und mörder.  
 10 Als nun Johannes höret das,  
 Drob er seufftzen und weynen was,  
 Und von dem bischoff bald begert,  
 Daß er ihm leyhen solt ein pferdt,  
 Darauff er disen mörders-buben  
 15 Wolt heymsuchen in seinr mordgruben,  
 Ob er ihn von dem argen leben  
 Bekehren möcht, sich zu ergeben  
 Wider in christenliche buß.  
 Also reyt er mit betrübnuß  
 20 Allein hinauß in disen walt,  
 Da wurd er auch angriffen baldt  
 [A 4, 1, 121d] Von diser mörderischen rott.  
 Da bat Johannes sie durch gott,  
 Sie solten ihn bald füren than  
 25 In die spelunckn, zu irm hauptman,  
 Dem hett er was heimlichs zu sagen,  
 Das ihm vil gwinne und nutz würd tragen.  
 Bald führten sie ihn hin darnach  
 Zu der hölen, bald ihn ersach  
 30 Der hauptman, erkennt sein angesicht,  
 Da wolt er sein erwarten nicht,  
 Und gar bald durch die stawden kroch,  
 Wurd schamrot und schnell darvon floch  
 Im wald zu thal, ohn weg und straß.  
 35 Als aber den ersehen was  
 Johannes, er ihm schnell nachryt

\*

1 S Johannes. gemelte. AK Sanct Johans. obgemelte. 12 S palt. AK da  
 15 S suchen. seinr. AK suchn. seiner. 18 S in cristenl. AK in ein christl.  
 25 S spelunckn. AK spelunck. 27 S im. AK ihn. 32 S durch die stawden.  
 AK auß der hölen. 35 S den. AK ihn.

Und schrey: O son, fleuch du mich nit,  
 Steh still und verhör meine wort,  
 Die ich dir sag an disem orth!  
 O du ermester aller armen,  
 5 Christus der wil sich dein erbarmen,  
 Welchen ich beten hab für dich,  
 Derselb wil dich genedigklich  
 Annemen, dir dein sünd vergeben,  
 Drumb fach an ein bußfertig leben.  
 10 Als der jüngling hört dise wort,  
 Da stund er stock-still an dem ort  
 1, 1, 247] Und mit demütiger geberd  
 Fiel er da nider auff die erd  
 Mit tieffen senfftzen, weyn und klag  
 15 Er vor deß rosses füßen lag  
 Und bekennet sein sünd und schuldt,  
 Und rüfft zu gott umb gnad und huld.  
 Johannes von dem pferd absaß  
 Und den jüngling auffrichten was,  
 20 Sprach ihm hertzlich und tröstlich zu:  
 Weil nun dein sünd bekennest du  
 Und hast darob hertzleid und rhew,  
 So vergibt dir auß lieb und trew  
 Gott. Dein sünd die sind dir vergeben.  
 , 1, 122a] Nun fach an ein bußfertig leben!  
 Nach den Worten ihn leibet ein  
 Wider der christlichen gemein.  
 Darnach von sünden er abtratt,  
 Und sich forthin gehalten hat  
 30 Als ein fromb gottseliger christ.

### Beschluß.

Auß der geschicht zu mercken ist  
 Gar nottürfftiger lehre zwu.  
 Die erst, daß man auffziehen thu  
 35 Auff gottes forcht die blüend jugendt,  
 Auff alle gut sitten und tugendt,

\*

11 S stock. AK bald. 13 S da nider. AK darnider. 35 S Auff gottes  
 t die pluent j. Auf alle guet siten. AK Zuvorauß die blüenden j. Auff gottes  
 t, sitten.

Und hab auff sie ain fleissig acht,  
 Beyde bey tag und auch bey nacht,  
 Auff daß sie nicht werden behafft  
 Mit böser gspilschafft und gsellschafft,  
 5 Durch die die jugent wird verfür  
 Auff böse stück, das nicht gebürt,  
 Weil sonst doch beyde fleisch und blut  
 Dem argen bald nachhengen thut,  
 Darob verlassen ehr und zucht,  
 10 Werden poshaftig und verrucht,  
 Ye lenger und erger verderben,  
 Verstocket und verzweiffelt sterben.  
 Zum andren, wo man merckt und spürt,  
 Die jungen leut, dermaß verfür,  
 15 In solchen unrath sind gefallen,  
 So soln die elteren vor allen  
 Ihn wider auß den lastern helffen,  
 Sie heftig anschreyen und gelffen,  
 Mit ernst und güte, wie man kan,  
 20 Daß man sie straffe und verman,  
 Und sie auff das trewlichst thu warnen  
 Vor der laster verdamling garnen,  
 So sind wider gott, mensch und ehrn,  
 Auff daß sie sich wider bekehrn  
 25 Zu einem recht christlichen leben,  
 [A 4, 1, 122b] Bitten, gott wol gnad darzu geben,  
 Daß ein sündler sich bekehr wider  
 Von sünd und schanden, fromb und bider,  
 Fort führe ein gut christlich leben,  
 30 Das wöll uns Christus allen geben,  
 Auff daß sein christlich gmein auffwachß  
 In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 16 tage Aprillia.

\*

1 S ain fleissig. AK fleissige. 2 S Paide. AK Bede. 3 S pel  
 AK verhafft. 5 S die die jugent. AK welch das jung volck. 8 S n  
 hengen. AK ankleben. 9 S er vnd sucht Werden poshaftig vnd veru  
 AK alles gut Als denn in boßhaftigem muth. 16 S soln die elteren. AK  
 man da eylendt. 17 S den lastern. AK dem laster. 18 S heftig. AK hert  
 23 S So. mensch. AK Die. menschn. 26 S Piten got wol gnad darv.  
 Auff daß gott gnad darzu wolt. 34 S 164 [vers].

**oria: Eustachius, der fromme christliche bischoff,  
und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff.**

Eusebius thut offenbarn,  
Wie etwas vor zwölff hundert jarn,  
5 Arrianisch ketzrey regiert,  
Darmit vil bischoff warn verirt.  
1, 248] Derhalb die ketzer uber maß  
Trugen den frommen neyd und haß,  
Den christlichen bischoff zu-setzten,  
10 Dieselben, wo sie mochten, letzten  
Durch lüg, arglist und triegerey,  
Gwaltiger hand und tyranney,  
[, 122c] Wo sie mochten ohn alle scham.  
Eins mals kamen gen Anciam  
15 Vil arrianischer bischoff,  
Inn welcher statt den hielt sein hof  
Eustachius der bischoff frumb,  
Der sie ehrwirdigklich auffnumb,  
Wann sie wolten da mit den alten  
20 Ein christlich concilium halten.  
So gabens für ohn alle schew.  
Doch hettens im sinn groß untrew  
An dem frommen bischoff zu uben,  
Mit schand und schmach ihn zu betrüben,  
25 Bestelten ein verhurtes weib,  
Welche groß schwanger war von leib,  
Die tratt ins concilium dar

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 142' bis 145' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, 18' bis 229 ›Eustachius wird felschlich anolagt verdampt‹ im kurzen ten chsen: Als die Arrianisch kezrei regirt, 1553, 10 Juni und von dem 21 desselben jahres bl. 242' bis 243' ›Der vntrew pischoff Stephanus‹ im 1 Marners: Als zu Sardica ware. 6 S verirt. AK verwirt. 24 S ch in. AK schaden.

Vor der ketzrischen bischoff schar  
 Und klaget Ewstachium an,  
 Den bischoff und heyiligen mann,  
 Mit Worten sehr frech uberauß,  
 5 Wie er wer kommen in ir hauß,  
 Hett sie notzwungen, thet sie klagen,  
 Mit dem hett sie das kindlein tragen.  
 Das concilium nach dem bscheyd  
 Gab es dem weib auff iren eyd.  
 10 Also das verrucht weib, die hur,  
 Ein auffgereckten eyde schwur,  
 Daß Eustachius warhafft wer  
 Deß Kindes eyniger vatter.  
 Kein widerred halff Eustachium,  
 15 Vom concilio war der frumb  
 Verdambt, aller ehren verletzt,  
 Als ein ehbrecher abgesetzt  
 Vom bistumb, vertrieben ins ellend.  
 Und wurd gesetzt ins regiment  
 20 Ewphronius zu bischoff dar,  
 Der ein arrischer ketzer war.  
 Also der fromb mann ward außtrieben,  
 Und der böß ist im bistumb blieben.  
 Iedoch das weib nach kurtzer zeyt  
 [A 4, 1, 122d] Fiel in tödtlich schwere kranckheyt  
 Und bekennet mit seufftzen schwer,  
 Eustachius, der bischoff, wer  
 Gar unschuldig an diser that,  
 Sonder das kind gezenget hat  
 30 Mit ihr vor eines schmides son,  
 Der lang mit ir hett buhlen thon,  
 Hieß auch Ewstachius mit nam,  
 Und wie sie mit geldt ohne scham  
 Die ketzer-bischoff hettn bestellt,  
 35 Daß sies den bischoff zeyhen sölt.  
 Derhalb war ir der falsche eyd  
 Von gantzem hertzen trewlich leyd.  
 Also kam ir schalckheyt an tag,  
 Darob der fromb bischoff erlag.  
 40 Dergleich auch in Tripartita,  
 Dem buch Ecclesiastica,

Steht vast dem gleich ein sollich stück,  
 Der ketzer falsche lüg und dück.  
 Nach dem und zu Sardica war  
 Ein concili da gantz und gar,  
 5 Verdambt war von den vättern frey  
 Die arrianisch ketzerey.  
 Da schickt das concilium da  
 Inn die statt Antiochia  
 Bey zwey frommen bischoffen do  
 10 Ein brieff keyser Constantino,  
 Der zu derselben zeyt da lag,  
 Darinn man ihm legt an den tag  
 All ding, so da beschlossen war.  
 Einhellig wer verdammet gar  
 , 249] Die arrianisch ketzerey,  
 Und all ir anhenger darbey.  
 Nun war zu Antiochia  
 Gleich zu der zeyt ein bischoff da,  
 Welcher Stephanus war genennt,  
 20 Welcher Arrii lehr bekennt,  
 Derhalb ein falschen list erdacht,  
 Wie er wolt bringen auff ain nacht  
 , 123a] Dise zwen bischoff obgenannt,  
 So zu dem keyser warn gesandt,  
 25 In deß keyzers schwer ungenaden  
 Mit schand und schmacheit uberladen,  
 Und bestellet ohn alle scham  
 Ein bößwicht, Onager mit nam,  
 Auff daß er ihm heimlich außricht  
 30 Die schalcks-untrew, von ihm erdicht.  
 Derselb bstellt ein unzüchtig weib  
 Und sprach: Es begeren dein leib  
 Bey-zu-schlaffen zwen ehrlich gest,  
 Die werden lohnen dir auff's best.  
 35 Das weib thet willig mit ihm gahn,  
 Führt sie zu dem gasthaus hinan  
 Bey finster nacht, eh es wolt tagen,  
 Darinnen die zwen bischoff lagen,  
 Und rüffet heimlich dem haußknecht,  
 40 Den hett er vor bestellet recht.  
 Derselbig ließ den schlepsack ein.

Darzu hett er bestellt allein  
 Umb geldt fünfftzehen loser buben,  
 Die sich ringsweiß umbs hauß verhuben  
 Und horchten auff angebne sach,  
 5 Daß sie ins hauß fielen darnach,  
 Das weib bey den bischoffn ergriffen,  
 Welche lagen zu rhu und schliffen.  
 Als nun der haußknecht fürt hinein  
 Das weib in ir kammer allein,  
 10 In der finster, still ungeredt,  
 Welche sich etwas rüren thet.  
 Darob der ein bischoff erwacht  
 Und höret, wie bey finster nacht  
 Das weibe in der kammer sein,  
 15 Da schryr er: Wer geht da herein?  
 Das weib antwort ihm wider her  
 Durch unzüchtig wort und geper,  
 Thet darmit seinem betth zu-schleichen.  
 Er macht für sich des creutzes zeichen,  
 20 Vermeint, das weib der teuffel wer  
 In weibischer gestalt und geper,  
 [A 4,1,123b] Und rüffet umb hülff Christum an,  
 Vor dem gespenst ihm beyzustahn.  
 Zuhand da fielen in das hauß  
 25 Etlich der fünfftzehen mit grauß,  
 Das weib zu greiffen in der kammer,  
 Die bischoff zu bringen in jammer.  
 Doch fuhren die zwen bischoff auff  
 Sambt irn dinern mit schnellem lauff  
 30 Und beschlossen am hauß die pfort,  
 Versperten im hauß an dem orth  
 Ir sieben, sampt dem gmeinen weib,  
 Die hielt das gsind gfencklich von leib  
 Biß es morgens. Als es ward tagen,  
 35 Thetens die that dem keyser klagen,  
 Der griff ernstlich nach irem leib.  
 Da bekennet das gemein weib  
 Ohn alle marter und sagn thet,  
 Onager sie bestellet hett,  
 40 Daß sie bey zweyen gesten schlieff.  
 Nach dem man nach Onager grieff;



Derselbig öffentlich bekennt,  
 Bischoff Stephanus an dem endt  
 Hett ihn zu diser sach angesprochen  
 Und mit vil geldes ihn bestochen,  
 5 Und macht sein untrew offenbar.  
 Zuhand der keysr austreiben war  
 Bischoff Stephan in das ellend.  
 Die fünfftze buben an dem endt  
 250] Strafft er auch an dem leibe schwer,  
 10 Den haußknecht sampt dem Onager,  
 Der anghricht hett das schelmenstück  
 Durch deß bischoffs heimliche dück,  
 Der die frommen in gfahr wolt bringen,  
 Darob ihm selb thet misselingen.  
  
 15 [A 4, 1, 123o] Der beschluß.  
 Auß den gschichten mag man verstehn,  
 Daß es dergleich noch zu thut gehn  
 Zwischen den fromm gaistlichen glerten  
 Und bey den falsch argen verkehrten,  
 20 Die sich all böser stück befleissen,  
 Wo sie die nur können beweissen  
 Den frommen durch arglistig dück,  
 Solche dergleichen bubenstück.  
 Darmit sie die mit listing sachen  
 25 Unwerth und gar verdecktlich machen,  
 Sie darmit auff die fleischbanck geben,  
 Zu bringen sie umb leib und leben,  
 Das gott oft trewlich untersteht,  
 Daß das ob irem hals außgeht,  
 30 Solche untrew, daß solche buben  
 Selb fallen in die schelmengruben,  
 Die sie den frommen haben graben,  
 Wie wir deß vil exempel haben  
 Zu unser zeyt. Gott wöll, daß nachlaß  
 35 Bey unsern glerten neyd und haß,  
 Das allein suchen gottes ehr  
 In all irem schreiben und lehr,  
 Daß gottes wort reichlich auffwachß  
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

40 Anno salutis M.D. LXII., am 17 tag Aprillis.

[A 4, 1, 123a] **Historia: Der teuffel erscheinet den juden  
in Creta in der gestalt Mose.**

Tripartita historia  
 Saget zu end warhafftig da,  
 5 Wie in Creta, der insel weyt,  
 Zu keyser Theodosii zeyt  
 Waren wonhafftig ohne zal  
 Der juden sehr vil umberal  
 In allen dörffern, märck und stetten,  
 10 Die auch sehr grosse reichthumb hetten,  
 Doch von den amtleuten allzeit  
 Hetten vil widerwertigkeit,  
 Von schatzung lieden groß zwancksal,  
 Deß wurdens auch ungschlacht zu mal.  
 15 In solcher ir unwirsigkeyt  
 Da erschine ihn auff ein zeyt  
 Der teuffel in menschlicher gestalt,  
 Jüdisch gekleyd, herrlich und alt,  
 Als wer er Mose, der prophet,  
 20 Den gott zu ihn geschicket hett  
 Her auß der hohen himel thron,  
 Daß ers auch solt erlösen thon,  
 Wie Israel, die vor vil jarn  
 Auch schwerlich uberladen warn  
 25 Dort von dem könig Pharao  
 Und auch seinen amtleuten do,  
 Mit fron, müh und schwerer arbeit

\*

1 Im 16 spruchbuche bl. 179' bis 182 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 214' bis 215 »Der deuffel in gstatl mose« im langen ton Canzlers: Tripartita historia Im letzten vns pekent, 1553, 1 Juni. 11 SK amptleuten. A ambleuten. 21 S der. himel. AK deß. himels. 22 S erlosen. AK außfüren.

Verzehren musten ire zeyt  
 In Egyptenland, dem diensthauß,  
 Die er auch hett gefüret auß  
 Mit truckem fuß durch das rot meer,  
 5 Durch die wüsten, in gottes ehr [K 4, 1, 251]  
 A 4, 1, 124a] Und sie hett bracht durch gottes hand  
 In das verheissen fruchtbar land.  
 So wolt er auch außfüren da  
 Sie auß diser insel Creta  
 10 Durch das meer mit truckenem fuß,  
 Frölich ohn alle hindernuß  
 In ir verheissen vatterland,  
 Welches war Canaan genannt,  
 Darinn milch und hönig thet fliesen,  
 15 Der frucht sie all möchten geniessen,  
 Derhalb solten sie nur dermassen  
 Hauß, hof, acker, wissen verlassen,  
 Und solten ihm nachfolgen gar.  
 Solch gespenst wert ein gantzes jar  
 20 In der insel durch märck und stett,  
 Und die juden der ding beredt,  
 Und ein grossen anhang gewan,  
 Daß sie alle glaubten daran,  
 Das gschach auß götlicher verhencknuß,  
 25 Bracht sie der geist in irrthumb gfencknuß.  
 Nach dem bestimbt er ihn ein tag,  
 Daß sie warhafft auff sein zusag  
 Solten kommen mit weib und kind  
 Auff ein platz, da er sie geschwind  
 30 Füret auff ein gebirge hoch,  
 Welches stund an des meeres joch.  
 Da ihn der falsche geist fürgab,  
 Sie solten sich waltzen hinab  
 Ins meer, so würd sie an dem end  
 33 Die wunderbarlich gottes-hend  
 Erhalten, und ohn betrübnuß  
 Durchfüren gar mit truckem fuß  
 Sampt ihm in das verheissen land.  
 Nach dem das thöricht volck zu-hand

\*

5 S in g. AK durch g. 17 S acker. AK ecker.

Das waltzelt sich in grosser zahl  
 In dem schroffigen birg zu thal,  
 Die kamen all in angst und noth:  
 Welche sich fielen nicht zu todt,  
 5 Dieselben in dem meer ertruncken  
 Und wie die stein zu grunde suncken.  
 [A 4, 1, 124b] So verdarb ir ein grosse zahl  
 Der armen juden auff diß mal,  
 Beyde von mannen, weib und kinden,  
 10 Theten obs teuffels gspenst erblinden.  
 Nun fischten fischer auff dem meer,  
 Welche sahen der juden heer  
 Hoch auff gemeltes birges spitz  
 Sich waltzen ohn vernunft und witz  
 15 Herab in dises felses sumpffen  
 Und in das grewlich meer einpflumpffen,  
 Das die fischer mit schrecken sahen  
 Und thetten dem gestatt zu-nahen,  
 Stiegen ans land, eylten hin auff  
 20 Das gebirg, und der juden hauff  
 Anschryren, was sie sich ohn not  
 Nab stürtzten von dem felß zu todt  
 Und darnach in das meer sich senckten,  
 Wie die unsinnigen ertrenckten,  
 25 Sie solten verschon irem leben,  
 In solch gefahr sich nit begeben.  
 Erst sich der jüdisch hauff bedacht,  
 Hetten auff iren Mose acht,  
 Er aber wart nicht mehr gefunden,  
 30 Sonder im augenblick verschwunden.  
 Die juden schempten sich der that,  
 Daß sie der teuffl betrogen hat,  
 In gstalt Mose erschienen war,  
 Und namen ir ein grosse schar  
 35 Den christlichen glauben an,  
 Liessen sich tauffen weib und mann  
 Und wurden gut gelaubig christen,  
 Sich vor des teufels trug zu fristen.

\*

1 S waltzelt. AK weltzet. 7 S verdarb ir. AK verdarben. 10  
 AK durchs. 11 S fischten. AK fuhren. 14 S walzen. AK waltzen

**Beschluß.**

- Auß der oberzelten geschicht  
 Nemb auch ein christ gut unterricht,  
 , 252] Vest zu bstehn im christen-gelauben  
 5 Aufrichtig, laß sich nicht betauben  
 Den sathan, der sich verstellt aufrichts,  
 Sam sey er ein engel des liechts,  
 124a] Durch seine diener unser zeyt,  
 Samb in sehr grosser heyligkeyt,  
 10 Erfaren in sehr hoher kunst,  
 Und auß christlicher lieb und gunst,  
 Samb suchens allein gottes ehr,  
 Füren doch ein vil falscher lehr  
 Neben dem reynen gottes-wort.  
 15 Das sie felschen an manchem ort,  
 Als vom sacrament und der tauff,  
 Die Christus doch selb setzt auff,  
 Muß man also und so versten,  
 Nicht einfeltig dem text nach-gehn,  
 20 Sonder im mit scharpffen spitzfünden  
 Vernünfftiglich aufs tiefst nach-gründen,  
 Daraus denn folgen vil irrthumb,  
 Der ietzt schwebet ein grosse sumb  
 Bey den glerten gar mancherley,  
 25 Die mit so gschwinder schwürmerey  
 Führen auff des gebirges spitzen  
 Die fürwitzigen und wonwitzen  
 Leyen, daß sie abfallen weyt  
 Von deß wortes einfeltigkeyt  
 30 Und waltzen ab durch falsche lehr  
 In irrthumb und verderben sehr,  
 In diser schwürmer meer ertrincken,  
 Von eim irrthumb in andern sincken.  
 Gott wöll schickn geistliche fischer,  
 35 Fromb gottselige prediger,  
 Die uns berichten alle zeyt,  
 Zu glauben mit einfeltigkeyt  
 Dem wort gottes, dadurch auffwachß  
 Der rein christlich glaub, wünscht Hans Sachs.  
 40 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tage May.

[A 4, 1, 124a] Die werck gottes sind alle gut, wer sie  
im geist erkennen thut.

Als ich in meinr kindlichen jugendt  
Wurd zogen auff gut sittn und tugendt  
5 Von mein eltern, auff zucht und ehr,  
Dergleich hernach auch durch die lehr  
Der præceptorî auff der schul,  
So sassen auff der künsten stul,  
Der grammatica, rhetorica,  
10 Der logica und musica,  
Arithmetica, astronomia,  
Poetrey und philosophia,  
Da mein sinnreich ingenium  
Die lehr mit hohem fleiß annumb,  
15 Da ich lehrt griechisch und latein,  
Artlich wol reden, war und rein;  
Rechnen auch lehrt ich mit verstandt,  
Die außmessung mancherley land;  
Auch lehrt ich die kunst der gestirn,  
20 Der menschen geburt judicirn,  
Auch die erkenntnuß der natur  
Auff erden, mancher creatur  
Im lufft, fewer, wasser und erden;  
Darzu mit hertzlichen begerden  
25 Begriff gesangeskunst subtil,  
Manch süß liebliches seytenspil,  
Lehrt auch endtlich die poetrey,

\*

1 Im 1<sup>en</sup> spruchbuche, bl. 204' bis 205 [S]. Gedruckt in Tittmann, *Leb-  
tungen von Hans Sachs II*, s. 253. 3 S meinr. AK meiner. 4 S sitte. AK  
sitten. 7 S preceptori. der schuel. AK præceptor. der hohen schul. 10 Tit.  
logica. AK loica. 17 S auch lert ich. AK lehrt ich auch.

Darinn an tag zu geben frey  
 Manniches höfliches gedicht,  
 Sonderlich auch darinn auffricht  
 Manch schöne wunderbar histori,  
 5 Wol zu behalten in memori;  
 Auch macht ich ein teutsche comedi,  
 Doch nicht ungleich einer tragedi [K 4, 1, 253]  
 4, 1, 125a] Mit scharpff artlichen argumenten,  
 Geistlich und weltlichen regenten,  
 10 Von dem reyn-klaren gotteswort.  
 Als ich die vollendt an dem orth  
 Zu nutz der gantzen christenheit.  
 Auch fiel mir zu in diser zeyt  
 Groß wolfart in mancherley stück,  
 15 Als reichthumb, ehr und groß gelück,  
 Wol-zogne kind, ein trew ehweib,  
 Vol schön, und mit gesundem leib,  
 Iederman hielt mich hoch und herlich,  
 Auch hielt ich mich dapffer und ehrlich.  
 20 All solch gab ich annemen thet,  
 Als ob ichs von mir selber hett,  
 Von natur und geschickligkeyt,  
 Durch kunst und sinnreiche weißheyte,  
 Und fiel also mein fleisch und blut  
 25 In ein stoltz und prechting hochmut;  
 In solch gottloser hoffart schwebet,  
 In phariseischen wercken klebet,  
 Darinn mein leben ich zubracht.  
 Gar wenig ich an gott gedacht,  
 30 Daß ich all gaben, wie vor steht,  
 Von gott allein entpfangen hett;  
 Ich höret wol das göttlich wort  
 Und evangeli an dem orth,  
 Doch halff von gott kein freundlich locken,  
 35 Die hoffart thet mein hertz verstocken,  
 Daß es meim gwissen nicht eingieng,

\*

4 S schöne wunderpar. AK wunderbar schöne. 8 S argumenten. AK  
 imenten. 15 S eer vnd g. gelüeck. AK ehr, lob vnd groß glück. 17 S  
 schön vnd mit gesundem. AK Schön, sterck vnd auch gesunden. 18 S  
 ich: erlich. AK ehrlich: herrlich.

Und lag verblendet aller ding.  
 Kein forcht gottes wohnet in mir,  
 Sicher war mein hertz und begir,  
 Daucht mich fromb und gerecht fürwar,  
 5 Wie der gleißner im tempel gar,  
 Und mein sündig leben ellendt  
 Ich in dem grundt nie recht erkendt,  
 Biß mich endlich der herre gar  
 Zu ihm zoge bey meinem haar,  
 10 Nemlich durch einen schweren fahl  
 [A 4,1,125b] Stürtzet mich gott herab zu thal.  
 Erst ich von meim sünding gewissen  
 Ward hart genaget und gebissen,  
 Samb mir die welt zu eng wolt wern  
 15 In solch gar engstlichen beschwern;  
 Mich daucht warlich, auff erderich  
 All creatur wern wider mich;  
 All frewd und trost waren verschwunden,  
 Ehr und gut mich nicht trösten kunden,  
 20 Essen, trincken und seytenspiel  
 Erfrewt mein trawrig hertz nicht viel;  
 Auch war all mein hoffnung verlorn,  
 Wünscht mir oft, ich wer nit geboren.  
 Mich daucht in solcher angst und quell,  
 25 Ich wer schon in abgrundt der hell  
 Und wer von gott gentzlich verlassen;  
 Die verzweifflung verzagter massen,  
 Die facht mit mir nacht unde tag.  
 In solcher anfechtung ich lag  
 30 Ungschlaffen manche finstre nacht,  
 Manch grawsamer traum mich anfacht.  
 Mir was verdrießlich all mein kunst,  
 Auch guter freunde lieb und gunst.  
 Mit solch grosser schwermütigkeit  
 35 Lag ich im gwissen lange zeyt;  
 Dacht: wenn mein fall wird offenbar,  
 Wird ich beim volck verachtet gar;  
 Endtlich dacht ich an kōng David,

\*

13 S Wart. AK Wurd. 23 S nit. AK nie. 27 S verzagter.  
 verzackter. 30 und 31 aus S, fehlen AK. 32 S was AK war. 34 S Mit AK.



Wie er dergleichen fall erlied  
 Mit Bathseba, wie uns denn sagt  
 Der psalm, drinn er so hertzlich klagt  
 Sein sünd, bitt gott ihm zu verzeyhen  
 5 So lang, biß gott ihn thete freyen,  
 Sein guten geyst ihm wider-gab.  
 Erst fieng ich an, ließ auch nicht ab  
 Mit meim gebet in rhew und leyd  
 Zu gott, hofft, sein güt mich erfrait,  
 10 Wiewol sein gnad mir lang auffzug,  
 Samb mein hoffnung oft gar abschlug.

[K 4, 1, 254] Erst erkennt ich mein nichtigkeyt,  
 Daß nichts guts wer in mir allzeyt

[A 4, 1, 125c] Von natur dann sünd, schad und schand,

15 Weil gott von mir abzüg sein hand,  
 Erkennet erst mein ellend leben.  
 Gott hett all gute gab mir geben,  
 Geistlich und leiblich, doch darob  
 Ihm nicht danck gsagt hett, preiß und lob,  
 20 Wie ich gott schuldig wer gewesen;  
 Derhalb hett er mit der straff besen  
 Mich züchtigt als ein stoltzen sun,  
 Darmit demütig machen thun.  
 Da erkennt erst mein hertz und muth,  
 25 Daß mir der fall wer nütz und gut;  
 Weil ich sein güt im anfang floch,  
 Nun er beim haar mich zu ihm zoch  
 Mit straffen, plagen, sünd und schand,  
 Doch als mit vätterlicher hand;  
 30 Nun ich erkenn sein milde güt,  
 Dargegen mein gottloß gemüt,  
 Das nur zu bösem ist geneyget,  
 Wie unser wandel täglich zeyget,  
 Dem fleisch und blut ist unter-geben,  
 35 Thut gottes willen wider-streben,  
 Und den tag wol siebenmal fellet,

\*

9 S erfraid. AK erfrewt. 15 S Weil. AK Wo. 19 S danok sagt  
 1et preis vnd. AK hett gsagt preis ehr vnd. 25 S fal. AK beß. 27 S  
 Nun. AK Daß. 28 S straffen plagen. AK plagen straffen. 30 S milde.  
 AK gnad vnd. 33 S wandel deglich.

Wo gottes hand nicht ob uns helt,  
 [A 4, 1, 125a] Und durch creutz-harten fall uns stürtzt,  
 Daß unser stoltz uns werd abkürtzt,  
 Daß wir erkennen gründlich recht,  
 5 Daß wir alle sind unnütz knecht  
 Und arme sündler diese zeyt,  
 Den gott durch sein barmhertzigkeit  
 Vom himel hat herab-gesandt  
 Jesum Christum, unsren heyland,  
 10 Der für uns an dem creutze starb,  
 Ewig huld und genad erwarb  
 Bey dem himlischen vatter sein.  
 Unser fürsprech ist er allein,  
 Unser mittler in aller not  
 15 Zwischen uns sündern und auch gott,  
 Da er täglichen für uns bitt,  
 Versönt und uns trewlich vertritt,  
 Wer von hertzen zu ihm auffschreyt;  
 Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,  
 20 Da ewig frewd uns blüh und wachß,  
 Das begert auch hertzlich Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Februarii.

Ende des ersten theils dieses buchs.

\*

2 S Vnd durch creuz. AK Durch creutz vnd. 6 S diese. AK vnser.  
 9 S vnsren. AK vnsern. 20 S vns plüe vnd wachs. AK blüh vnd aufer-  
 wachß. 22 S 1563. AK M. D. LXVIII. Unter dem datum S: 156 [vers].

## Anmerkungen.

### Zum 14 bande.

133, 10 lies: auff eim aug Und bösem kopff ein scharpffe laug.

184 streiche die anmerkung zu z. 1 und setze dafür: Gedruckt als 5 fastnachtspiel.

251 Das fastnachtspiel ist unter nr. 47 gedruckt; in den vorbermerkungen dazu habe ich die quelle angegeben.

273, 2 lies: deinen.

313, 30 lies: blieb und setze in die anmerkung: CK blieb. A bleib.

319, 11 streiche komma.

320, 6 lies: schertzen nach dem vorschlage Panniers.

321, 31 lies: heltest mich nerlich und vgl. Schmeller-Frommann, ayr. Wörterbuch I, 1459. 1752. Die anmerkung ist zu verbessern: nerlich. ACK unehrlich.

### Zum 15 bande.

Es sind zwei ausgaben des vierten foliobandes aus dem jahre 1578 vorhanden, von denen man die eine nicht bloße titelausgabe nennen darf. Freilich sind die unterschiede so gering, daß ich sie nur an wenigen stellen hinzugefügt habe. Und zwar bezeichne ich die varianten desjenigen druckes, der auf dem titel, zeile 15 »liebhabern teutsher poeterey« gibt, mit A'.

11, 21 ? Juventinus. AA'K Juentinus.

12, 18 ? Deudalinda. AA'K Dendalinda.

17 Als eingang wurde benutzt »ein spruech vnd gesprech von den terbsläuften zw Nürnberg im 1562 jar«, der im 16 spruchbuche, bl. 271 bis 277 enthalten ist und folgende abweichungen vom drucke aufweist:

5 S Gweltig. S hat zeile 7 vor z. 6 und schreibt schwind statt schwind; Etlich zeit her] S Herumb ringweis. 14 Mit] S In. 15 und chinterey] S neid has darpey. 16 Mit wucher] S Wuecher vnd. 19 Zu füremberg wol] Auch zw Nüerenberg. 22 S erber. 23 S guet ordung peratschlagt. 27 S Von haus zw haus gedruckt warhaft Dar-

nach sich die jungen vnd alten Westen in sterbßlewften zv halten.

18, 6 Welcher gestanck auch ferlich ist Vber zwen tag lassn. 11 S solten. ir. 12 in] S auf. 13 S Auch warn etlich. 14 S Auch etlich parbirer. 16 Vnd helffen mit. 17 den] S die. 22 S So der sewch ansties aus zv gen. 23 S Dergleich. 24 S gotz. genesen. 25 S Solten ein zeit sich. 27 was] S warn. 29 S aufthon von ainem rat Das lassaret daus vor der stat. 35 S Mit dem sewch der kranckheit vmgeben. 37 S Der gleich kinder maid oder knecht. 38 recht] S schlecht. 39 es] S sie.

19, 13 S pestimet auch ir. 21 wurdn] S warn. 24 S Das klaider vnd das. 26 S Soltn nit fail noch. 32 S Dem groser vnkost drauf aufging, So hilt man steiff ob allem ding. 39 gnedig] S sitlich.

20, 1 S Von anfang in dem newen. 2 S Als. 3 S Pis das new jar kam widerumb. 9 Die] S So. 10 S pegnaden. Nach 13 hat S die überschrift Der freunt spricht, nach 17 Der dichter antwort. 19 O] S mein. 29 S Im frischen lueft ist man sicher.

21, 20 S angfer. 21 S diese. 29 S haubet felt. 30 ewres] S got eurs.

22, 14 ich] S man. 17 S Das. 29 S schwinden. 31 dann] S wan. 37 thest] S müest.

23, 1 macht] S nembt. 6 S Teglich all tag daran hin sterben. 7 S hauffnweis. 17 du] S dir. 19 S Darzv vertrewst mich schlecht. 20 nauß] S aus. 21 S volcks. 22 denn] S auch. 23 Sein] S Die. 24 S ein dotes schelmen fich.

24, 14 S nemb zv pey in noch mer. 20 fröligkeit] S aller kurzweil. 27 S Odr. 29 S gedanken. 30 S Zerstören manchen.

25, 8 S fast hat. 11 S entloffen vnd v. 12 S ander gestolen vnd entragen. 29 thöricht] S döret. 34 kürtzweil] S wunne. 35 S aller kürczweil spil. 37 Weiß] S Was.

26, 13 S wolest. 20 S schembt. 22 wann] S den. 23 S mich dan dieser sterbßlauff. 25 S zv dichten wider. 27 S In dem sterbslauff. 29 S obrikeit verguet. 31 ein] S kain. 32 S In vbel arg aufnehmen thon. 37 S abzvzemen.

27, 1 trawriges] S vnmuetic. 5 wenn] S so. 6 S schlemen. 23 S meim. 24 S Wo nur. mein leben. 25 wirt] S wil. 26 S mach. 28 bis 36 fehlen S.

28, 1 bis 3 S Das in meim alter grün vnd wachs Vnd vil früecht pring, das wünscht Hans Sachs. Anno salutis 1563 am 21 tag Juni 366.

85, 33 lies: wercken, und setze die anmerkung hinzu: ? wercken. AK werckn.

130, 30 Darnach ist wahrscheinlich zu ergänzen: Der könig geht mit dem narren ab.

134, 2 lies nach S diefer. AK diser.

141 Die figur stand im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 215:250

(anzahl der verse) Zehen erschrecklich plag gottes. Zu verschiedenen zeiten hat Hans Sachs in meistergesängen den gegenstand behandelt: Die erste plag im laitton Nachtigal ›Alle wasser in plut verwandelt‹: Als pharao, 1545 Juni (MG VII 175'); die zweite plag in der froschweis Frauenlobs ›Die frösch pharaonis‹: Mose schreibet im andern puech, 1543, 21 Aug. (MG VI 35); die dritte plag in der strafweis Folzen ›Künig pharao mit den lewsen‹: Als got strafft durch vil wunder, 1545, 12 Juni (MG VII 177); die vierte plag in dem laitton Herman Oertels ›Vnziffer plag Egipti‹: Der herr zw mose sprach also, 1547 Februar (MG IX 33); die fünfte plag im krönton ton Raphael Dullers ›Pharao mit der pestilenz‹: Als pharao im lande, 1546, 10 Mai (MG VIII 80' bis 81'); die siebente plag im langen ton Walthers ›Hagel plag Egipti‹: Do pharao das volck von israhel, 1545 Juni (MG VII 174); die achte plag im langen ton Hans Sachs ›Die hewschrecken‹: Der herr zv mose rette, 1546, 7 Oct. (MG VIII 200' bis 202'); die neunte plag im hofton Peter Zwinger ›Die finsternus pharaonis‹: Das zehent sagt in Exodo, 1543, 21 August (MG VI 36); die zehnte plag im neuen ton Muscapluet ›Die leczte plag pharaonis‹: An dem ailften capitel, 1550, Juni (MG XI 283).

142, 36 ? alls. AK alles.

145, 5 lies: auch auff. Dazu die anmerkung: K auch] fehlt A.

148 Aufgeschrieben war die figur im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 87: 132 Jacob rang mit dem engel.

158, 26 ? brünstger. AK brünstiger.

181, 24 ? stat thor heraußher. AK statthor heraußer.

182, 7 K Sie. A Sei. 27 ? unsr. AK vnser. 38 ? widr. AK wider.

186, 3 ? aus. AK vns.

215, 1 S Noch hielt getrewlich. AK Hielt im got trewlich. 2 S Entlich zv seiner zeit gar. AK Iedoch zu seiner zeite. 3 S ab] fehlt AK. 4 S Von Juda des küniges. AK Ab von Juda dem könig. 6 S oberste erschlagen Pey nacht als sie im frieden lagen. AK oberste und wagen Zu nacht in bsteltem fried erschlagen. 10 S die weil. AK weyl. 11 S Stet wider gotes. AK Gottloß wider gotts. 26 S Auch so wirstw in. AK Und so wirst du auch. 35 S auch] fehlt AK. S Araber. AK Arabier. 39 S hin. AK weg.

216, 9 S Welches gar. AK Welliches. 11 S schwerer. AK herter. 14 S in. AK vor. 15 S in ein. AK in in. 18 S vil wider got. AK sehr vil ubels. 20 S daile. AK theylet. 21 S gschichte nacheinander. AK straffe allesander. 22 S Im. zwainzigsten. AK Das zweyntzigest. 27 S vergewst vil. AK vergeusset. 35 S Dulden. AK Erdultn. 36 S dem. AK denn. 38 S an im entlich. AK endlich an in. 38 S Sein. AK Ir. 39 S herren. AK herrn so. 40 S 1563, am 20 tag Januari. 102 [vers]. AK 1562, am 24 tag Octobris. Vgl. auch noch im kurzen Hans Sachsen ›Die straff des künigs Joram‹:

Das ain vnd zwaincigst der Cronica. 1555, 24 Oct. (15 meistergesangbuch, bl. 190 bis 190').

217, letzte zeile lies: gfiel.

229, 3 ? außziehn. AK außziehen.

231, 18 ? Doch. AK Noch. 30 ? rigl. AK rigel.

232, 39 ? pfaffn. AK pfaffen. 41 ? odr. AK oder.

233, 24 D. Frommann empfiehlt appositionell zu interpungieren:  
»Sie, sein pfaffen,«: sie jedoch, seine pfaffen, laufen davon.

234, 32 ? helffr. AK helffer.

236, 1 S Nymbt nymanz mit gwaltiger hand. AK Mit gwalt auch etwas nimpt niemand. 7 S Gerecht. am. AK Ghrecht. an dem. 10 S Der selb sol auch. AK Derselbig sol. 11 S saget. AK spricht gott. 36 S des dodes. AK warhafftig.

237, 11 S Der gleichen des gotlosen. AK Dargegen daß vngrechten. 21 S gar] fehlt AK. 37 S sein gotlestrig. AK seinr gottslestring. 38 S sünde. AK sünden.

238, 24 S ewren. AK ewern. .

241, 6 S waident. 39 S nit fürsichtig. AK vnfürsichtig.

242, 1 S Es wirt nit lange. AK Wann es wird kurtze. 10 S werden. AK werdens. 12 S iren. AK für irn. 14 S wie. AK samb. 19 S wirt rauben. AK rauben wird. 24 S Verwundet. scherpff. AK Verwund. scherpffe. 27 S darzv ir. AK auch ire. 33 S auch dieser. AK gleich lange. 37 S gfar vor angst. AK gefahr, angst. 38 S aller feinde vngelüeck. AK allen feinden vnd vnglück.

243, 2 S auch gibt sein heilliges. AK geit sein heilig. göttlich. 11 S got. AK er. 16 S gmüet, vernunft vnd. AK gemüth vnd an. 17 S angst. AK noth. 21 S vns. AK bald. 23 S leiblich. AK weltlich. 25 S von herzen. AK mit rewe. 27 S nach woluest und sünden. AK hie dem zeytlichen nach. 28 S got. AK er. 30 S Sein. AK Mit. 31 S gar stürct. AK außrewt. 32 S pillig auf seim. AK wol auff seinem. 34 S selb stet nur. AK steht allein. 37 S vnfal. AK vnglück.

246, 2 S gemainen. AK gemeinẽm. 3 S Vnd wen ist ent des sabatz worn. AK Wenn ist der sabbath vollendt worn. 12 S alm daran. AK allem dran. 19 S Jacobs. AK Jacob. 28 S Verwuesten. hin. AK Hinfüren. weg. 29 S Hinfueren. AK Verwüsten. 30 S Viech vnd lewt elentig. AK Plagen auch viech vnd leut. 38 S Ich wil eur feyertag. AK Auch wil ewr feyrtag ich.

247, 7 S Ob. AK Vmb. 26 S zu Dan lebt. AK lebt zu Dan. 29 S ploczlich. AK plötzling. 30 S aus. AK in. 37 S vberschwencklich vil guecz. AK vil guts uberschwencklich. 38 S waren. AK warn.

248, 14 S Solichs. AK Solches. 16 S dir got. AK er dir. 25 S schinterey. AK tyranney. 34 S Durch schwert. S dergleich. AK vnd auch. 35 S schwürmery. AK schwermery. 36 S so. AK wer. 37 S Schir seines glaubens.

- 249, 1 S voren. AK vorn. 2 S lauter. AK vnd klar.  
 251, 2 S Die. AK So. 5 S wen man in. AK wo man euch.  
 10 S vnglück. AK thewring. 11 S Darumb sol ir. AK Drumb  
 soln ewer. 17 S Solen zv schant werden. AK So sollen auch zu  
 schand. 18 S Vnd die schawer werden. AK Die schawer auch werden.  
 19 S Vnd warsager zv schant vnd spot. AK Die warsager werden zu  
 spott. 21 S gschwecz gancz. AK geschwetz.  
 252, 3 S aller. AK diser. 11 S auf den rueck. AK vmb die  
 dück. 12 S Derhalb. AK Darumb. 18 S hohen. AK höhe. 19 S  
 zerstört. AK verstört. 31 S geren. AK gern. 34 S Vnglueck sie  
 dem weisagen. AK Sie viel vnglücks verkünden. 36 S streng. AK strengr.  
 254, 4 S Peschreibet vns drostlich. AK Der bschreibet vns allda.  
 5 S Vnd spricht ich ste auf. AK Ich steh allhie auff.  
 255, 3 S Weil. AK Wann. 4 S das aber wider. AK aber dar-  
 wider. 10 S Diese prophezey vns. AK Darmit nun der prophet.  
 13 S darin. AK daran. 24 S als. geschehen. AK alles. geschehen.  
 27 S warhaft an. AK mit zeyt vnd. 32 S mag. AK müg. 37 S  
 darin für ist tragen. AK klerlich ist fürtragen.  
 259, 2 S Schewen. AK Schemen. 6 S gen: sten. AK gahn: stahn.  
 26 S Meines eyffers. AK In dem eyffer. 28 S leffzen. AK lebsen.  
 30 S mir. AK vnd. 34 S glat. AK sat.  
 260, 4 S Falsch reden sambt alten. 9 S frew dich fortan. AK  
 vnd jauchtze fron. 12 S dein. AK sein. S geendet: abgewendet.  
 AK geend: abgewend. 13 S deine feind. AK dein feinde. 14 S  
 Dein. AK Der. 15 S Kains vngluecks darfstw fürchten. AK Kein  
 vnglück darfst mehr fürchten. 20 S vnd got. AK gott der. 21 S  
 gir. AK zier. 22 S dich. AK dir. 27 S werden genumen. AK  
 werdn hingenommen. 28 S Welchr. AK Welch. 29 S wurt pe-  
 trübet. AK wirst getrieben.  
 261, 3 S geschehen. AK gschehen. 10 S Vol. AK Mit. 11 S  
 werd grewlich. AK grewlich würt. 13 S sie zv lassen. AK ob sie  
 liessen. 15 S versties. AK zerriß. 18 S der genaden. AK vnd  
 der gnaden. 22 S den die genadreich. AK durch die gnadenreich.  
 23 S menschlich gschlecht wirt. AK menschliche gschlecht. 27 S  
 Mit freuntling lippen. AK Freundschaft vnd lieb. ? predigt. SAK  
 gepredigt. 30 S gottes. AK seines. 36 S glaubn ob allen. AK  
 glauben ob den. 37 wöl got. AK wil er. 38 S wun und frewd  
 aufwachs. AK frewd vns aufferwachs. 41 S 142 [vers].  
 262, Die prophezeiung stand im 15 spruchbuche, bl. 116:116 Das  
 gesicht Zacharie.  
 263, 18 ? dis. AK dise. 21 K menschheit. A menscheit.  
 267, 10 ? Cendebeum. AK Centebeum.  
 268, 7 ? Cendebeus. AK Centebeus. 19 ? einem. AK eim.  
 272, 19 ? marstallr. AK marstaller. 273, 18 komma zu streichen.  
 276 Der holzschnitt, welcher uns den inhalt dieses spruchgedichtes

vorführt, ist von dem alten holzstocke abgedruckt in R. Z. Becker, Hans Sachs im Gewande seiner Zeit, Gotha 1821, bl. VIII. Daß er mit den versen des H. Sachs im 16 jahrh. erschienen, ist wahrscheinlich; aber es ist noch kein originaldruck wieder aufgefunden.

- 277, 31 zu lesen: Wie.  
 279, 41 zu lesen: vertrauen.  
 282, 21 zu lesen: falsch zeugen.  
 285, 28 ? köng. AK könig. 296, 4 lies: gehöret.  
 302, 6 S werffschawffel. 23 S in Joh. AK Joh. in. 30 S vbr.  
 AK vber.  
 316, 36 ? seinr. AK seiner.  
 317, 11 ? außstechn. AK außstechen.  
 320, 9 ? vom. AK von.  
 328, 12 ? gleich: himlreich. AK geleich: himelreich.  
 333, 14 ? es. 336, 28? Weil. AK wil.  
 341, 21 A' Bleibt. K Bleibet. An dieser stelle ist deutlich zu bemerken, daß die vorlage der Kempter ausgabe A' gewesen ist.  
 344, 28 ? vattr. AK vatter. 345, 36 komma zu streichen.  
 352, 3 A Grosschen.  
 353, 10 ? Das. AK Deß.  
 357, 4 ? Geheyssn. AK Geheyssen.  
 373, 11 ? lebn. AK leben.  
 376, 28 ? gotte. AK gott. 30 ? Das. AK Der.  
 384, 5 A Kem̄.  
 388, 11 ? ewrem. AK ewerem. 14 ? jüngeren. AK jüngern.  
 391, 9 ? meere. AK meer.  
 392, 8 ? waren. AK warn.  
 403, 3 S den thext pawlus. AK er den texte. 12 S aigner lieb steckt. AK sünden stecket. 25 S vil. AK sein. 35 S angeporen. AK angebornen. 36 S Vnd. AK Das. 38 S von dem gaist abwancken. AK wider den geist wancken.  
 404, 8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen. AK zu sünden. 15 S raiczt zv sünden ymer dar. AK reytzet an den menschen gar.  
 406, 2 S höher. AK weyter. 4 S Das er nit werd durch stolcz. AK vnd nicht durch hochmut. 8 S in. AK mit. 11 S irn. AK jren. 26 S hochstem. AK hohem. 34 S argen. AK falschen. 38 S ewr aller. AK ewer all.  
 407, 11 S die so. AK gern die. 15 S In zuecht. AK Iedoch. 19 S vnter. AK wider. 25 S wort oder that. AK mit wort noch that. 29 S menschn. AK menschen. 40 S soltw. AK so thu.  
 410, 5 S Hab d. d. auch. AK Vnd hab d. d. 7 S geschwecz. AK gschwetz gehn. 11 doch] S auch. 14 S zur. AK ewer. 17 S ferne. AK ferren. 22 S Durch Cristum, sein ainigen sun. AK In Christo, seinem lieben son. 29 S arg. AK böß. 34 S pracht. AK haß. 35 S Solch vndugent sol. AK solchs alles sollen. 39 S kain.



AK nit. 40 S clag frw vnd spat. AK zu klagen hat.

411, 3 S solln arbeitn vnd. AK sollen arbeyten. 7 S Vnütz fabel.  
AK Vnnützer fabl. 9 S heilling. AK heiligen. 11 S Darfon wir.  
AK Darfür man. 12 S müssen. AK muß. 13 S wir cristen m. AK ein  
christ verm. 14 S nachredn vnd. AK nachreden. 16 S pringt ge-  
wis. AK bringet gwiß. 17 S drumb. mans. AK das. man. 26 S den.  
thw vertreiben. AK denn. außzutreiben. 33 Zw rach. dotlich m.  
AK Darauß volget. m.

414, 29 S das ist von gott gegeben. AK denn gott das dar hat  
geben. 30 S allem thun. AK allen dingen. 35 S rum vnd preis.  
AK preiß vnd rhum. 40 S grewlich. AK hertzlich.

415, 2 S am crewcz. AK dafür. 3 S des fluechs. AK der sünd.  
20 S Zum andren. hieraus. AK Zu dem andren. hie. 30 S So. AK Die.  
33 S got auch. AK nun gott. 38 S seliges ewigs. AK selig ewiges.  
42 S 104 [vers].

417, 24 S prasselen. AK praßeln gar.

418, 35 S spötteren. AK spöttern.

419, 2 S Verspoten das. AK Vnd spotten sein.

421, 6 S got. AK ihn. 12 lies: erschien. S erschien. AK er-  
schienen. 13 S zerstören. AK verstören. 19 ? geboren. SAK geporn.  
32 ? vorgmelt. S vorgemelt. AK obgemelt. 38 S peleibt. AK bleibet.

422, 9 S mangelhaft. AK mangelen. 11 S in. AK bey. 15 S  
Zv der. AK dise. 23 ? grössr. SAK gröser. 25 S vermercket al-  
sampt. AK vermerckt allesampt. 26 S vnser herz vns. AK vns  
vnser herz.

425, 9 S der zeit. AK allzeyt. 28 S got aber hat. AK aber hat  
gott. 33 S Got. AK Ihm. 35 S habn. AK haben.

429, 31 S ler. glaubt. AK glaubet. 32 S Derselbig wol. AK Der-  
selbige. 33 S v. e. erpitten. AK wol v. e. bitten. 37 S got an-  
petten sein. AK da bitten allein.

430, 1 S Nach. allein. AK Gott nach. rein. 3 S gewert. AK er-  
hört. 5 S erpeten. AK gebeten. 9 S Vnser hail ewig. AK Vnsern  
gelauben. 11 S haidnischem. AK heydnischen. 12 S vmb gwalt  
reichtum er vnd. AK reichthum gwalt ehr oder. 16 S lob. AK danck.  
21 S zv dem. AK in den. 26 S hat entpfangn. AK empfangen.  
27 S herzn entpfunden. AK hertzen empfind.

431, 1 S die. AK den. 2 S darob schwebet. AK ob ihm schwebt  
der. 3 S die. AK ihm. 5 S sie in genczlich. AK er sich selber.  
6 S pehnet. allsamet. AK bhüt. allesammet. 15 S Die w. oder. AK  
Der gleich die w. 16 S mennlich. AK mannlich. 21 S er] fehlt AK.  
31 S das. AK es. 32 S der] fehlt AK. S auffwecket. AK auffw. 33 S  
auff got v. verzeihung. AK auff vnd gott v. gnade. 35 S pleibt. AK ist.  
38 S Veracht gottes guete vnd. AK Fraget gar nichts nach gottes.

436, 19 ? gmelt. AK gemelt.

440, 33 ? derselbige. AK derselbig.

444, 14 ? leytn. AK leyten.

449, 37 ? steren. AK stern.

452 Von den unter der überschrift: *Historia de martyribus* zusammengefaßten stücken hat Hans Sachs folgende der *CHRONICA* der Alten Christlichen Kirchen . . Durch Caspar Hedion Doctor im Münster zu Straßburg / verteütscht / zûsammen getragen / vnd geordnet. M. D. xlv. fol. entnommen:

452 f. aus der *historia ecclesiastica* Eusebij Pamphili Caesariensis 11 buch (durch Ruffinum Priester der Antiochischen kirchen beschriben) 5 capitel, bl. cj'. Zu 456 f. hat er aus dem 8 buche das dritte, fünfte, siebente und neunte capitel, bl. lxxiiij' f. benutzt. Den stoff zu 460 f. fand er im 6 buche, 5 capitel, bl. lv. Von Blandina (464) erzählt 5 buch, 1 cap. bl. xliij. Die plag der juden (468) fand der dichter 10 buch, 37 cap. bl. xcix, wo die form mörter (469, 20) auch gebraucht ist. In dem zweiten teile, der *hist. eccl. tripartita* 6, 43 ist diese geschichte ebenfalls erzählt. Die *historia* von Juventinus und Maximus (472) steht II, 6, 34 bl. clxxxvj'. Die marter des Theodulus und Tatianus vor Machius, nicht Amacius, (480) II, 6, 13 bl. clxxix'. Von Marinus, dem ehrenman, (484) erzählt I, 7, 12 bl. lxviiij; von Asterius, nicht Astorius, (486) das 13 capitel; vom bischof Simeon (496) II, 3, 2 bl. cxxxvj. Paphnutius als gegner der ehelosigkeit der geistlichen: I, 10, 4 bl. lxxxviiij' und II, 2, 14 bl. cxxx'. Die list des Trianus (508) wird im 11 buche, 25 cap. bl. cvj, die des Canopus-priesters (512) im 26 cap. bl. cviiij berichtet. Sozomenus (so zu schr. 522, 25) erzählt die bekehrungsgeschichte des Constantinus II, 1, 5 bl. cxiiij, die bei Euseb. 8, 9 bl. lxxxiiij' sich ebenfalls findet. Wie Amphilochius den Theodosius von dem irrtum der Arrianer überzeugt (524), fand Sachs II, 9, 25 bl. ccxxviiij'; die thaten des landvogts Julianus und seine strafe (532) II, 6, 31 und 32 bl. clxxxv'; die erzählung von Valentinianus im 35 capitel, bl. clxxxvj', während die *historia* von der zerstörung des Serapis (528) im 11 buche, 23 cap. bl. cvj steht. Im zweiten teile, zweiten buche, 24 cap. bl. cxxxv wird von dem betrug der Arrianer gegen Eustochius (541), der dort Eustathius heißt, erzählt, und II, 4, 25 bl. cxlix' von dem »bûbenstück« des Stephanus. Endlich lesen wir die erscheinung des teufels in Moiss gestalt (546) II, 12, 9 bl. cclxiv'.

453, 24 ? bliebn. AK blieben.

457, 3 zu schreiben: meinst; vgl. Schmeller-Fromm. I, 1629.

459, 12 K krafft. A kräftt.

466, 3 ? himl. bschaffen. AK himel. beschaffen. 17 ? entrüst.

AK entrüstet.

469, 12 ? ir. AK irer. 37 ? judn. AK juden.

472, 5 ? christn. AK christen.

473, 10 ? gsaget. AK gesaget.

478, 23 ? den] fehlt AK.

481, 33 ? grausam. AK grausamen. 34 ? habn. AK haben.

- 482, 25 ? anderen. AK andern.  
 485, 3 ? edl. AK edel.  
 489, 3 ? lassn. AK lassen.  
 490, 18 ? hettn. AK hetten.  
 491, 2 ? verfolgn. AK verfolgen.  
 494, 30 ? pfaffn. AK pfaffen. 31 ? opffr. AK opffer. 32 ? treibn. AK treiben.  
 497, 6 ? Wen. ? abr. AK aber. 11 ? Erzeign. AK Erzeigen.  
 9 ? hundert. AK hunder.  
 499, 1 ? besassn. AK besassen.  
 502, 6 ? vättrn. AK vättern.  
 504, 20 ? ubltheter. AK ubeltheter.  
 505, 29 ? In. AK Int.  
 509, 14 bschlaffen. AK beschlaffen. 510, 33 ? Beurn. Kaufbeuren.  
 512, 18 ? thetn. AK theten.  
 513, 14 ? gött. AK gott.  
 514, 2 ? sehn. AK sehen. 3 komma ans ende. 14 ? ubrwunden. AK überwunden. 17 ? gancz. AK gantzem. 31 ? zeichn. AK zeichen.  
 515, 1 ? heylg. AK heylig. 2 ? hülff. AK hülffe.  
 517, 28 AA' schif.  
 518, 27 ? von barbarn. AK von den b.  
 522, 13 ? mörd. AK mörder.  
 528, 2 S solich. AK solche. 23 S hilt kaiserlich. AK hett das eyserlich. 25 S kaiserlichen. AK keyserlicher. 29 S Idoch. AK Vnd och. 37 S Sein vatr der kaiser ist vil. AK Er darff zu seinem thun ichts. 39 S vnwirs an dem. AK auff an disem.  
 533, 29 S hon. AK schand. 39 S macht. AK wurd.  
 534, 9 S verachtet. AK gelestert. 15 S Elent. AK Also. 17 S em. AK deß. 20 S Der. haimlich. AK Diser. auch. 22 S Wo man bristen. AK Wenn man die Christen. 23 S Auch wo man Cristo. AK Christo dem herren. 28 S gues: vertrues. AK goß: verdroß. 35 S arlich. AK klerlich. 36 S Hast mich vervnraint noch vil. AK Vnd ast mich verunreynet. 37 S gemacht triffnas. AK gemachet naß.  
 535, 25 S Cristus verhaist. AK verh. Chr. 26 S merckt. AK lehrt. 2 S alln. gesch. AK allen. gsch. 39 S 140 [vers].  
 537, 17 S Vnd entpfing auch die christlich. AK Der auch von ihm mpfleng den. 18 S anam. AK auffnam. 19 S Als. AK Wie. 21 S nabn. AK jüngling. 23 S cristlichs geleret. AK vor guts gelernet. 4 S Von aller tugent. AK Der von all gutem. 31 S phraubn vnd mörden. AK brauben vnd mördn. 36 S weit wurt erkannt. AK wurd reydt bekandt. 37 S Hin vnd wider im ganczen. AK Als der mord- auptman in dem.  
 542, 8 S beschaid. AK bscheyd. 24 S Idoch. nach. AK Nach dem. ald. 30 S Mit ir vor. AK Sie da mit. 34 ? hettn. SAK hetten. 5 S sis. AK sie. 36 S war. AK wer. 41 S Dem puech. AK Genennt.

543, 20 S Weicher. AK Der auch. 22 S ain. AK die. 23 und 24 S vor 25 und 26. 30 S erdicht. AK gedicht. 31 S selb pstelt. AK bestellt. 32 S pegeren. AK begern. 36 S dem gasthaus. AK der haußthür. 38 S Darinnen die zwen. AK Darin die frembden.

544, 4 S angebne. AK der practick. 7 S lagen. AK da lagn. 20 S das weib. AK wie das. 21 S weibischer gstat. AK weibes gstat. 23 S dem gespenst. AK disem geyst. 29 S dinern. AK knechten. 34 S es. AK zu. 38 S sagn. AK sagen. 41 S nach. grieff. AK ergrieff.

545, 6 ? keysr. SAK kaiser. S austreiben. AK verstossen. 13 S gfahr. AK gefahr. 16 S versten: gen. AK verstahn: gahn. 18 S frumb gaistlichen glerten. AK frommen vnd gelerten. 19 S falsch argen. AK argen vnd. 24 S listing. AK falschen. 25 S gar ver. m. AK ver. zu m. 26 S Sie darmit. AK Vnd sie mit. 27 S Zv pringen sie. AK Sie bringen oft. 29 S ob irem hals. AK auff irem kopff. 32 S frumen haben. AK vnschuldigen. 35 S glerten. AK gelerten. 36 S Das. AK Vnd. 41 S 186 [vers].

547, 16 S dermasen: verlasen. AK verlassen: dermassen. 19 S Solch gespenst wert. AK So erschien er. 23 S alle glaubten. AK gelaubten all. 32 S in der f. g. AK der f. g. ihn. 35 S Die. AK Gar. 37 S drucknem.

548, 16 S pflumpfen. AK plumpffen. 17 S mit schrecken. AK in wunder. 20 S der jüden. AK des volckes. 22 S in. AK von. 26 S In solch gefahr sich nit. AK Sich in kein solch gefahr. 29 S wart. AK war. 32 S teufl. AK teuffel.

549, 2 S oberzelten. AK warhaftigen. 7 S Sam. AK Als. 13 S falscher. AK irrig. 16 S vom. AK im. 17 S doch selb seczet. AK hat gesetzet. 18 S versten: gen. AK verstan: gahn. 19 S ainfeltig dem text. AK also ainfeltig. 21 S Vernünfftlich aufs diefst nach. AK Vernünfftigklichen nach zu. 24 S glerten gar. AK gelerten. 25 S schwüermerey. AK schwermerey. 34 S gaistreich. 38 S wort gottes. AK gottes wort.

550, 23 S fewer wasser. AK wasser fewer.

553, 25 komma, 26 semikolon ans ende.

## Zeittafel.

- 1540 Januar 13 Figur: Der diebisch Achan s. 177.  
 1553 Januar 4 Comedia: Die Abigayl s. 70.  
 1557 August 28 Tragedia könig Sauls mit verfolgung könig Davids s. 31.  
 1559 August 8 Comedia der königin Hester s. 87.  
 1562 März 20 Evangelium: Der schmal weg und enge pfort des ewigen lebens.  
 Math. 7. s. 319.  
 1562 April 9 Evangelium: Die schlaffenden jünger am ölberg. Allegoria. s. 375.  
 1562 April 10 Evangelium: Der schatz im acker s. 335.  
 1562 April 11 Evangelium: Mutter und bruder Christi s. 343.  
 1562 April 13 Evangelium: Der gleyßner und offen sündler s. 355.  
 1562 April 14 Evangelium: Das edel perlein s. 339.  
 1562 April 15 Evangelium: Der sawerteyg s. 331.  
 1562 April 29 Evangelium: Die grabhüter Christi s. 383.  
 1562 April 29 Magdalena weynet bey dem grab s. 387.  
 1562 April 30 Figur: David holet gottes laden s. 192.  
 1562 Mai 2 Figur: Adonia wolt könig werden s. 196.  
 1562 Mai 4 Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein s. 363.  
 1562 Mai 8 Evangelium: Die verlaugnung Petri s. 379.  
 1562 Mai 9 Evangelium: Das palm-fest s. 367.  
 1562 Mai 11 Evangelium: Das fischen nach der urstend s. 391.  
 1562 Mai 13 Evangelium: Der Samariter s. 351.  
 1562 Mai 14 Figur: Jacob rang mit dem engel s. 148.  
 1562 Mai 15 Figur: Die lauberhütten s. 165.  
 1562 Mai 19 Evangelium: Der sprachloß geist s. 359.  
 1562 Mai 20 Evangelium: Der besessen mann in gräbern s. 347.  
 1562 Mai 21 Figur: Joseph mit Ben-Jamin s. 157.  
 1562 Mai 21 Figur: Simson mit den füchsen s. 184.  
 1562 Mai 22 Figur: Die königin von Arabia mit dem könig Salomo s. 209.  
 1562 Mai 27 Figur: Das gesalzen wasser s. 188.  
 1562 Mai 27 Propheceyung: Zacharias am 3 cap. s. 262.  
 1562 Mai 28 Evangelium: Der seeman deß wort gottes s. 327.  
 1562 Juni 9 Figur: Die Thamar, könig Davids tochter s. 200.  
 1562 Juni 10 Figur: König David mit Simei s. 205.

- 1562 Juni 12 Dreyerley werck gott des heyligen geistes s. 395.
- 1562 Juni 18 Evangelium: Die acht seligkeit s. 305.
- 1562 Juni 30 Evangelium: Das füßwaschen s. 371.
- 1562 Juli 11 Prophecey: Der brief Jeremie von den götzen s. 230.
- 1562 Juli 17 Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Christi s. 322.
- 1562 Juli 30 Das dritte buch Machabeorum s. 270.
- 1562 August 10 Figur: Zahl der kinder Israel außgang s. 173.
- 1562 August 12 Figur: Der seggen Jacobs s. 161.
- 1562 August 22 Figur: Die drey straff des alten testaments s. 136.
- 1562 August 24 Figur: Die zehen erschröcklichen plag gottes uber den könig Pharao s. 141.
- 1562 August 28 Die schlacht Joannes mit Cendebeo, Machabeorum I cap. 16 s. 266.
- 1562 August 29 Figur: Juda vertrieb die Cananiter nicht gar auß dem land s. 180.
- 1562 September 1 Die Susanna mit den zweyen falschen richtern s. 276.
- 1562 September 2 Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch s. 315.
- 1562 September 12 Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen s. 284.
- 1562 December 15 Historia: Von dem keyser Valens, dem tyrannen s. 452.
- 1562 December 16 Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen s. 456.
- 1562 December 17 Historia: Potamiena, die märtlerin s. 460.
- 1562 December 17 Historia: Plandina, ein märtlerin s. 464.
- 1562 December 18 Historia: Die plag der juden ob dem tempel s. 468.
- 1562 December 18 Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr s. 472.
- 1562 December 19 Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr s. 476.
- 1562 December 19 Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märtterer s. 480.
- 1562 December 21 Historia: Marinus und Astorius, die zween märttrer s. 484.
- 1562 December 21 Historia: Cyrillus, der diacon und märttrer s. 488.
- 1562 December 22 Historia: Die falsch stimm unter dem sewer-altar s. 492.
- 1562 December 22 Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märtterern s. 496.
- 1562 December 23 Historia: Paphnutius erheilt die pfaffen-eh s. 500.
- 1562 December 23 Historia: Der ohrenbeicht anfang und end s. 504.
- 1562 December 24 Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen s. 508.
- 1562 December 24 Historia: Der abgott Canopus s. 512.
- 1562 December 25 [AK 23] Historia: Die achtzig ertrenekten ehristen s. 516.
- 1562 December 26 Historia: Constantinus, der groß keyser s. 520.
- 1563 Januar 20 [AK 1562 October 24] Historia: Joram, der gottloß könig s. 214.
- 1563 Januar 21 [AK 1562 October 25] Usia, der könig Juda s. 217.
- 1563 Januar 28 Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von der urstend s. 402.
- 1563 Februar 1 Figur: Jacob grebet die abgötter ein s. 152.
- 1563 [AK 1568] Februar 26 Die werck gottes sind alle gut, wer sie im geist erkennen thut s. 550.
- 1563 März 22 [AK 20] Das vatter unser s. 311.
- 1563 April 3 Historia: Amphiloehius mit dem keyser Theodosio s. 524.
- 1563 April 5 Historia: Der zerstört abgott Serapis s. 528.
- 1563 April 13 Habacuc, der prophet, am andern cap. s. 254.

- 1563 April 14 Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann s. 532.
- 1563 April 16 Historia: Johannes evangelist mit dem mörder-jüngling s. 536.
- 1563 April 17 Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff s. 541.
- 1563 Mai 3 Mattheus, der evangelist s. 289.
- 1563 Mai 3 Marcus, der ander evangelist s. 292.
- 1563 Mai 4 Lucas, der dritte evangelist s. 295.
- 1563 Mai 4 Johannes, der vierdte evangelist s. 298.
- 1563 Mai 5 Historia: Der teuffel erscheint den juden in Creta in der gestalt Mose s. 546.
- 1563 Mai 6 Propheceyung: Das 18 capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern bürd s. 235.
- 1563 Mai 20 Epistel: Das V capitel zun Römern s. 399.
- 1563 Juni 21 sieh 1563 December 12.
- 1563 Juli 12 Figur: Das eyfer-gesetz s. 169.
- 1563 Juli 15 Das 13 capitel Osee, des propheten s. 240.
- 1563 Juli 17 Das achte capitel des propheten Amos s. 245.
- 1563 Juli [AK August] 19 Das dritte capitel deß propheten Micha s. 250.
- 1563 Juli 19 Das dritte capitel des propheten Zephanja s. 258.
- 1563 August 11 Apocalipsis das IIII cap. Anfang der christlichen kirchen s. 433.
- 1563 October 18 Evangelium: Die tauß Christi, Matthei am dritten und Johannis am ersten capitel s. 301.
- 1563 October 27 Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios s. 409.
- 1563 October 29 Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel s. 413.
- 1563 October 30 Epistel: Petri, der andern, das dritte capitel s. 416.
- 1563 November 2 Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel s. 420.
- 1563 November 3 Epistel: Johannis, der ersten, das fünfte capitel s. 428.
- 1563 November 4 Epistel: Johannis, der ersten, das vierdte capitel s. 424.
- 1563 November 5 Epistel: Das XII capitel zun Römern s. 405.
- 1563 November 26 Apocalipsis das V cap.: Das versigelt buch s. 438.
- 1563 November 27 Apocalipsis das VII cap.: Die versigelt christglaubig gemeyn s. 442.
- 1563 November 29 Apocalipsis das XII cap.: Die christlich kirch s. 446.
- 1563 December 12 [benutzt einen spruch vom 21 Juni 1563]: Der eingang dieß vierdten buchs s. 17.
- 1566 October 29 Das 38 capitel Esai s. 220.
- 1566 October 30 Das 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes s. 227.
- 1566 October 31 Das 39 capitel Esaie: König Hiskia mit den gesandten von Babel s. 224.
- 1568 Februar 26 sieh 1563 Februar 26.

## R e g i s t e r.

- Abelahn 154, 14.  
 Abendsaat 39, 9.  
 Abenthewar 513, 18. 39. 514, 33.  
 Aber 55, 9. 56, 7. 465, 21.  
 (= oder) 519, 3.  
 Abfellig 535, 17.  
 Abfretzen 145, 20. 28.  
 Abigayl 70.  
 Abimelech 32, 3.  
 Abkommen 107, 21.  
 Abkrefftig 26, 15. 110, 18. 350, 15.  
 Abkünden 123, 35.  
 Ableinen 126, 22.  
 Abner 32.  
 Abreden 103, 12.  
 Abeschlagen 361, 39.  
 Abspalten, Sich, 18, 26.  
 Abwancken 163, 18. 403, 38.  
 Abweisen 362, 32.  
 Abwencken 154, 31. 210, 37. 243, 8.  
 484, 23.  
 Abwendig 479, 1.  
 Ach 234, 9. 510, 38.  
 Achis 32, 8.  
 Acht 129, 12.  
 Ächt 397, 23.  
 Adalar 299, 17. 434, 20.  
 Adler 447, 39.  
 Adriel 51, 15.  
 Advertentz 525, 29.  
 Affect 373, 17.  
 Ahasveros 87, 13.  
 Ainsidl 234, 9. s. Einsiedel.  
 Alexandria 508, 7. 528, 20.  
 Als David holet gottes laden 192.  
 Als der keyser Julianus 468.  
 Als Diocletianus was 476.  
 Als ich in meinr kindlichen jugendt 550.  
 Als Jeriho gewonnen ward 177.  
 Als Josaphat, der könig, starb 214.  
 Als keyser Valens hat regiert 516.  
 Als man zehlet drey-hundert jar 500.  
 Als nach Christi gebort fürwar 17.  
 Als Valerianus regiert 484.  
 Am achzehenden schreibt Lucas 355.  
 Am dreyzehenden Mattheus 337.  
 Am sechs und zweintzigsten anfang 375.  
 Am siebenden schreibt Mattheus 319.  
 Amacius, so war genannt 480.  
 Amanns 293, 28.  
 Amphilocheus 524.  
 Amos am achten caput spricht 245.  
 Amwasat 224, 14.  
 An dem achten beschreibt Lucas 347.  
 An dem dreyzehenden caput 331.  
 An dem silfften schreibt Mattheus 322.  
 Anania 498, 4.  
 Ancia 541, 14.  
 Anden 62, 20. 118, 18.



- Ander end (an anderem orte) 25, 32.**  
**Anderst 61, 13.**  
**Andt thun 75, 38. 82, 25.**  
**Anfahl 216, 29.**  
**Anger 344, 16.**  
**Angesiegen 361, 10. 520, 24.**  
**Anheym 26, 24. 166, 15.**  
**Anlaynen 232, 17.**  
**Anligen 478, 37.**  
**Anplatzen 122, 17.**  
**Anschlag 102, 30.**  
**Ansprechen 545, 3.**  
**Anstechen 78, 33. 74, 6.**  
**Anthonius Verus 464, 2.**  
**Antiochia 543, 17.**  
**Anwerden 25, 8.**  
**Apocalipsis das V cap. Das versigelt buch. 438.**  
**Apocalipsis das VII cap. Die versiegelt christglaubig gemeyn 442.**  
**Apocalipsis das IIII cap. Anfang der christlichen kirchen 433.**  
**Apocalipsis das XII cap. Die christlich kirch 446.**  
**Aquila 460, 15.**  
**Arch 136, 25. 137, 12. 14. 446. 6.**  
**Arg 78, 23. 545, 19.**  
**Argument 551, 8.**  
**Argwehnig 498, 37.**  
**Armbrust 116, 22.**  
**Armutselig 186, 5.**  
**Artzneyen 326, 32.**  
**Ärtzney 50, 30.**  
**Asdigerdes, so hieß mit nam 492.**  
**Asdigerdes (hist. eccl. Tripartita II, 11, 15 schreibt Isdigerdes)**  
**Astorius, märtyr (? Asterius) 484.**  
**Aufbiegen 458, 17.**  
**Aufferstehnd 342, 9.**  
**Auffgereckt s. Eyd.**  
**Aufsatz 147, 16. 252, 26. 253, 3. 260, 28. 385, 8. 490, 34.**  
**Aufschnellen 458, 20.**  
**Aufziehen 104, 29.**  
**Augenblicken 283, 14.**  
**Außbündig 101, 29.**  
**Außrewten 105, 35. 106, 17. 126, 6. 436, 24. 476, 10 u. o.**  
**Aussatz 219, 9. 12. 16.**  
**Außspeyen 106, 2.**  
**Ausprechen 212, 34. 239, 20.**  
**Auswerfen sein hend 116, 5.**  
**Außwendig 24, 21.**  
**Außwertz 40, 1.**  
**Ayden 51, 17. 52, 6. 53, 13.**  
**Ayter 144, 21.**  
**B s. auch P.**  
**Babile, märtyr 532, 14.**  
**Bachen 228, 33.**  
**Backenstreich 452, 27.**  
**Balbirer 18, 14.**  
**Ball (= bald) 381, 31.**  
**Ban 349, 20. 384, 34. 397, 23.**  
**Banen 321, 24.**  
**Bantzer 218, 17.**  
**Barfuß 453, 37.**  
**Barhaupt 453, 37.**  
**Barmung 243, 20. 333, 20. 394, 1. 440, 25. 507, 7.**  
**Baruch, der prophet, zeyget on 230.**  
**Basilides 461, 24.**  
**Bauchfüll 489, 6. 490, 36. 494, 37.**  
**Beck, Das, 371, 20.**  
**Beck, Der, 18, 11.**  
**Befesten 207, 26. 430, 9.**  
**Beger 192, 19.**  
**Begerde 62, 18.**  
**Begierdig 340, 37.**  
**Begierlich 509, 15.**  
**Beystendig 269, 13.**  
**Bekommen mit dat. 241, 14.**  
**Bekrenken 112, 37. 118, 5.**  
**Bel 284, 9. 285, 21.**  
**Beleiben 106, 14.**  
**Belayten 64, 13. 83, 21. 99, 21.**  
**Benedeyen 370, 4. 418, 24.**  
**Ber 47, 6. 77, 7. 241, 14. 458, 1. 465, 12 u. o.**  
**Berseba 247, 27.**  
**Bescheyd 542, 8.**

- Beschayden 24, 27.  
 Beschayden 51, 18. 120, 23.  
 Beschicken 117, 17. 383, 25.  
 Beschied, 39, 14. 418, 5.  
 Besprechen 465, 21.  
 Bestentnuß 449, 9.  
 Besudeln 373, 32.  
 Besundert 272, 6.  
 Bet 220, 23.  
 Betauben 348, 37. 549, 5.  
 Betschier 106, 23.  
 Betschierring 106, 22.  
 Beyhendig 418, 12.  
 Beytzen 431, 13.  
 Bezeihen 481, 18.  
 Bierenstil 93, 7.  
 Bilgram 71, 24.  
 Birg 181, 22. 548, 13.  
 Bistumb 542, 18. 23.  
 Bitt 477, 38. 478, 2.  
 Blachfeld 267, 15.  
 Bluthund 205, 23. 206, 7.  
 Blutzapfen 535, 34.  
 Bot 485, 30.  
 Brantenwein 80, 15.  
 Brauch 70, 24. 73, 5. 12. 74, 18.  
 Brechenhafft 336, 2.  
 Brechlich 497, 30.  
 Brechligkeit 361, 40. 397, 34. 486, 37.  
 Breuchlich 133, 31.  
 Brunst 478, 3. 513, 4.  
 Brunzen 533, 16.  
 Brustwehr 218, 3.  
 Bubenstück 74, 35.  
 Bühel 229, 5.  
 Burt 138, 26.  
 Camel 33, 11.  
 Canopus 512.  
 Cantzeley 124, 13. 125, 9.  
 Carceriren 324, 22. 521, 15.  
 Cedron 268, 14.  
 Cendebeus 266.  
 Centner 106, 21.  
 Chür 162, 39.  
 Comedi der königin Hester 87.  
 Comedi: Die Abigayl 70.  
 Constantinopel 506, 2.  
 Constantinus 473, 25. 500, 8.  
 520. 533, 26. 543, 10.  
 Constantius 488, 2.  
 Creta 546.  
 Creutz-hart 554, 2.  
 Cronica 113, 26.  
 Cyrillus, märtyr 488.  
 D s. auch T.  
 Dan 247, 26.  
 Daniel 280, 37 u. o. 284.  
 Darschlagen 512, 22.  
 Dartreten 541, 27.  
 Das 38 capitel Esaie 220.  
 Das acht und dreysigist caput 220.  
 Das acht und vierzigst Genesis  
 161.  
 Das ander buch am sechzehenden  
 205.  
 Das dritt buch Machabeorum 270.  
 Das fünfft zun Römern, ausserkorn  
 399.  
 Das fünf und dreysigst Genesis  
 152.  
 Das neundt der andern Cronica  
 209.  
 Das 39 cap. Esaie: König Hiskia  
 mit den gesandten von Babel  
 224.  
 Das vierdte könig-buch ohn mittel  
 188.  
 David 31.  
 Der ersten kirchen cronica 524.  
 Deurn (? Beurn, Kaufbeuren) 510, 33.  
 Die cronica Tripartita 496.  
 Die sieben tugendt deß gewissen  
 311.  
 Die werck gottes sind alle gut,  
 wer sie im geist erkennen thut  
 550.  
 Diern 85, 1.  
 Dinestman 103, 30.  
 Diocletianus 456, 4. 476, 3.  
 Domicius 299, 28.

Domitianus 536, 7.  
 Donder 131, 4. 434, 4.  
 Dorn 264, 1.  
 Dotwund 226, 35. 489, 17.  
 Drat 226, 20 (A).  
 Dreyerley werck der heilig geist 395.  
 Dreyerley werck gott, des heyiligen geistes 395.  
 Drues 144, 21.  
 Dückisch 55, 8.  
 Durchecht 163, 35.  
 Durchechten 262, 9. 336, 28. 449, 28. 452, 5 u. o.  
 Durchachtung 320, 6.  
 Durchrayser 92, 32.  
 Durchzöschchen 142, 14.  
 Dürsten nach ehren 114, 23. 118, 24.  
 Dästerlich 41, 13.  
 Eben 88, 5.  
 Eberschwein 465, 12.  
 Echt 108, 33. 271, 16. s. ächt.  
 Ecklen 174, 28.  
 Edissa 452, 8.  
 Ehlbogen 137, 8.  
 Ehlen 122, 6.  
 Ehrenporte 115, 30.  
 Eyd, Einen aufgerekten, schwören 542, 11.  
 Eyden s. Aiden 185, 25.  
 Eingeleiben 204, 13. 373, 7. 427, 21. 522, 26.  
 Eingenenen 181, 17.  
 Eingewurtzt 330, 10.  
 Einhellig 543, 14.  
 Einhelliglich 68, 26.  
 Einig 542, 13.  
 Einleiben 349, 41.  
 Einpflumpffen 548, 16.  
 Einsiedel, 27, 10. 510, 33.  
 Einzogen 98, 36.  
 Eysren 181, 19. 447, 1. 466, 8. 482, 13. 17.  
 Elffenpainen 87, 20.  
 Enden 115, 24.

Endtlichen 404, 5.  
 Endung 445, 37. 507, 1.  
 Englisch 101, 18. 451, 18. 501, 15.  
 Entreden 57, 14.  
 Entferben 55, 15.  
 Entlich 92, 10. 97, 10 (A). 185, 10.  
 Entsetzung 223, 5.  
 Enttragen 25, 12.  
 Entwicht 208, 3. 236, 6. 239, 21. 248, 21. 313, 15. 409, 21 u. o.  
 Epha 169, 24.  
 Ephigenia 290, 32.  
 Epistel: Das VIII cap. zun Römern. Von der urstend 402.  
 Epistel: Das V capitel zun Römern. 399.  
 Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios 409.  
 Epistel: Das XII capitel zun Römern 405.  
 Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel 420.  
 Epistel: Johannis in der ersten das fünffte capitel 428.  
 Epistel: Johannis in der ersten das vierdte capitel 424.  
 Epistel Petri, der andern, das dritte capitel 416.  
 Epistel Petri, der ersten, das vierdte capitel 413.  
 Erbitten 429, 33.  
 Erbleichen 50, 23.  
 Erblenden 333, 17.  
 Erbrecht 345, 19.  
 Erdbidem 131, 4. 469, 32. 35.  
 Erdbidmen 246, 22.  
 Erdrich 529, 20. 552, 16.  
 Erdolen 58, 30.  
 Ererben 356, 27.  
 Erfaulen 390, 10. 404, 10.  
 Erfert 59, 25.  
 Erfraien 553, 9.  
 Ergetzen, Sich, 25, 37. 84, 4.  
 Erhawen 453, 10.  
 Erhitzigen 100, 10.

- Erhöhen, Sich, 356, 3. 4.  
 Erhungern 458, 35.  
 Erhaben 226, 10. 240, 6.  
 Erin 44, 17. 20. 21.  
 Erkülen 332, 40.  
 Erlich 102, 3. 111, 9.  
 Erlüstigen 431, 36.  
 Ermagora 293, 8.  
 Ermeyen, Sich, 132, 33.  
 Ern = erden 489, 39.  
 Ern = ernte 184, 20.  
 Ernidern 356, 5.  
 Erschütten 469, 33.  
 Erstatter 381, 17.  
 Erstecken 329, 14. 330, 18.  
 Erstummen 251, 11.  
 Erzväter (S altfeter) 312, 9.  
 Es beschreibt Eusebius 456.  
 Es beschreibt Eusebius 460.  
 Es beschreibt Ewsebius 532.  
 Es beschreibt Paulus der groß 409.  
 Es beschreibt uns Matthens 335.  
 Es saget das erste capitel 173.  
 Es sagt die ander Cronica 217.  
 Es war in der statt Babylon 276.  
 Esaias der spricht ohn mittel 227.  
 Esel 107, 1.  
 Etzen 200, 27.  
 Ewsebius beschreiben ist 536.  
 Eusebius thut offenbarn 541.  
 Eustachius, bischof(Eustathius)541.  
 Evangelium: Das edel perlein 339.  
 Evangelium: Das ehebrecher-fräw-  
 lein 363.  
 Evangelium: Das fischen nach der  
 urstend 391.  
 Evangelium: Das füßwaschen 371.  
 Evangelium: Das palm-fest. Alle-  
 goria 367.  
 Evangelium: Das sechste gebot,  
 vom ehbruch 315.  
 Evangelium: Der besessen mann  
 in gräbern 347.  
 Evangelium: Der gleyßner und  
 offen sündler 355.  
 Evangelium: Der Samariter. Alle-  
 goria 351.  
 Evangelium: Der sawerteyg. Alle-  
 goria 331.  
 Evangelium: Der schatz im acker.  
 335.  
 Evangelium: Der schmal weg und  
 enge pfort des ewigen lebens 319.  
 Evangelium: Der seeman deß wort  
 gottes 327.  
 Evangelium: Der sprachloß geist  
 359.  
 Evangelium: Die acht seligkeit 305.  
 Evangelium: Die fünfferley wun-  
 derwerck Christi 322.  
 Evangelium: Die grabhüter Christi  
 383.  
 Evangelium: Die schlaffenden jün-  
 ger am ölberg. Allegoria. 375.  
 Evangelium: Die tauff Christi,  
 Matth. 3 und Joh. 1. 301.  
 Evangelium: Die verlaugnung Petri  
 379.  
 Evangelium: Mutter und bruder  
 Christi 343.  
 Ewanisch 536, 12.  
 Exponiren 163, 3. 325, 13. 527, 10.  
 Eyfergeist 169, 16. 171, 30. 457,  
 19. 481, 4.  
 Eyfern 169, 18.  
 Eytel 141, 26. 142, 4. 13.  
 Fart, Auf der, 52, 17.  
 Fast 23, 11. 25, 8. 55, 11. 72, 3 u. o.  
 Fayl 19, 26.  
 Fehlen mit gen. 105, 9.  
 Fehrligkeit 365, 10.  
 Feist 192, 17. 227, 17. 493, 4. 514, 23.  
 Feyhel 119, 25.  
 Fell 57, 6.  
 Fellen 517, 33.  
 Ferr 48, 7. 63, 11.  
 Fewrglastig 513, 8.  
 Fewrigglastig 188, 6.  
 Feyge 222, 33.  
 Feyren 26, 21.

**Figur:** Adonia wolt könig werden 196.

**Figur:** Das eyfergesetz 169.

**Figur:** Das gesaltzen wasser 188.

**Figur:** David holet gottes laden 192.

**Figur:** Der diebisch Achan 177.

**Figur:** Der segen Jacobs 161.

**Figur:** Die drey straff des alten testaments 136.

**Figur:** Dielauberhütten. Allegoria 165.

**Figur:** Die königin von Arabia mit dem könig Salomo 209.

**Figur, Ein:** Die Thamar, könig Davids tochter 200.

**Figur:** Die zehen plag gottes 141.

**Figur:** Jacob grebet die abgötter ein 152.

**Figur:** Jacob rang mit dem engel 148.

**Figur:** Joseph mit Ben-Jamin 157.

**Figur:** Juda vertrieb die Cananiter nicht gar auß dem land 180.

**Figur:** König David mit Simei 205.

**Figur:** Simson mit den fuchssen 184.

**Figur:** Zahl der kinder Israel im außgang 173.

**Filtzen** 83, 36.

**Finantzerey** 248, 24.

**Fingerlein** (als zeichen der verlobung) 84, 26, 27.

**Finnen** (finden) 62, 16.

**Fleischbanck** 545, 26 u. o.

**Fleissen, Sich,** 74, 32. 407, 26.

**Fran** s. fron.

**Fraß** 194, 31.

**Freffel** 85, 34.

**Freffeleich** 129, 3.

**Freisam** 465, 11.

**Fressig** 83, 33.

**Freydig** 85, 10. 267, 1.

**Freydigkeit** 344, 29.

**Freyen** 261, 23. 497, 25. 553, 5.

**Frewdenspiel** 25, 35.

**Freundschaft** 477, 1. 5. 7. 30. 37. 478, 36.

**Fried, gnad und heyl von gott** voran 87.

**Fristen, Sich,** 548, 38.

**Frönen** 138, 28.

**Fron** 35, 33. 36, 8. 39, 16. 147, 17. 198, 10. 264, 30. 299, 6. 359, 3. 400, 35 u. o.

**Fug** 185, 32.

**Füglich** 113, 5.

**Füll** 85, 20.

**Füllein** 367, 11.

**Füllerey** 17, 14.

**Fund** 186, 39. 325, 28.

**Fürhalten** 97, 21.

**Fürschub** 68, 11.

**Fürsehen** 114, 8.

**Fürsprech** 554, 13.

**Fuhrt** 148, 9.

**Gaffen** 64, 28.

**Gastfrey** 323, 38.

**Gastung** 89, 1. 27.

**Gaylheit** 334, 2.

**Gebaren** 472, 16.

**Geber** 509, 24.

**Gebererin** 241, 36. 243, 17.

**Gebew** 469, 19.

**Gebirge** 181, 15.

**Gebrechen** 104, 16.

**Gebruch** 246, 12.

**Gech** 462, 1.

**Gedencken** 130, 6.

**Gedürst** 85, 10. 105, 22.

**Gefehr** 94, 35. 119, 6. 383, 22.

**Gefehrde** 196, 6. 14. 201, 8. 204, 18. 225, 23 u. o.

**Gefencklich** 544, 33.

**Gefölgig** 99, 7.

**Geheuß** 142, 37. 530, 10.

**Gehören** 322, 16. 325, 2.

**Geistlichen** 211, 10. 377, 34.

**Gelauf** 116, 31.

**Gelaugen** 365, 23.

- Geldstrick 506, 39.  
 Gelenck 148, 18.  
 Geliedmasirt 92, 4. 101, 29.  
 Geling 529, 34.  
 Gemeß 27, 4. 231, 26.  
 Gemeusch 194, 32.  
 Genagen, part. s. nagen.  
 Geneusen 105, 17.  
 Genugsamlich 302, 1.  
 Geper 101, 30. 544, 17.  
 Geperd 115, 10.  
 Gepräng 90, 22.  
 Geprech 66, 1.  
 Gerecht 109, 20.  
 Geren 168, 3. 176, 40. 320, 24.  
 Gereth 78, 34.  
 Gericht 168, 12.  
 Gericht 359, 16. 375, 18. 380, 12.  
 394, 11. 425, 7 u. o.  
 Geringeren 100, 4.  
 Geschell 274, 4. 465, 14.  
 Geschmogen 151, 19.  
 Geschmuck 98, 12. 283, 1. 449, 5.  
 Geseignen, Sich, 116, 21.  
 Gesehen 233, 10. 322, 13. 323, 3.  
 8. 396, 23.  
 Gesein 375, 19.  
 Gesiegen 179, 10. 266, 24. 532, 16.  
 Gespenst 544, 23. 547, 19.  
 Gespilschaft 540, 4.  
 Gespons 97, 16.  
 Gestatt 548, 18.  
 Gestert 54, 33. 80, 21.  
 Gew 18, 12. 348, 6.  
 Geuden 226, 16.  
 Gewehnen 361, 25.  
 Geweren 54, 18. 76, 37.  
 Gewild 48, 12.  
 Gezanck 191, 12.  
 Gezehlen 443, 11.  
 Gezemen 349, 19. 430, 15.  
 Gezücht 211, 28.  
 Gierlich 316, 21.  
 Ginnen 31, 23. 224, 12. 348, 23.  
 498, 6.  
 Glat 420, 8. 425, 35. 506, 40.  
 Glaubsam 320, 10.  
 Gleyßner 355. 470, 37. 552, 5.  
 Gleyßnerey 203, 20.  
 Gleitsmann 43, 15. 63, 4.  
 Glastig, -ing 188, 6. 417, 22. 464,  
 16. 513, 8. 517, 37.  
 Glimpff 81, 20. 89, 30.  
 Gloß 261, 4. 316, 8. 403, 6.  
 Glosiren 325, 12. 527, 9.  
 Goliath 31, 21. 44, 13.  
 Gostenhoff 20, 7.  
 Gott hat im alten testament 136.  
 Götze 284, 19.  
 Grammatica 550, 9.  
 Grausen 50, 16.  
 Greinen 453, 41.  
 Grimmenthal 234, 11. 510, 31.  
 Grimm-zornig 489, 19.  
 Grißgrammen 25, 15.  
 Grösen 243, 29.  
 Größlich 111, 20. 29.  
 Grund-böß 136, 11. .  
 Grund-glaubig 393, 31.  
 Grund-gut 337, 7. 29. 357, 33.  
 Gutzen 192, 24.  
 Gutthat 56, 15.  
 Gütlich 253, 8.  
 Gund, praet. s. ginnen.  
 Grüseln 81, 27.  
 Grundlos 99, 3. 463, 3.  
 Gweltig 17, 18.  
 Habacuc im andren capitel 254.  
 Hader 106, 6.  
 Hagag 31, 16.  
 Hayd, Die, 43, 23.  
 Halber-todt 351, 10.  
 Hals-starrig 500, 19.  
 Handreich 68, 11. 308, 29.  
 Harm 18, 2.  
 Harpffe 41, 33. 42, 5. 50, 12. 27.  
 433, 26. 435, 29. 439, 17.  
 Harpffenspiel 50, 30.  
 Hartsel 362, 13.  
 Hartselig 272, 33. 352, 30. 461, 1.

- Harz** 461, 17.  
**Häubten, Zum,** 387, 13.  
**Hausen** 173, 25. 174, 6.  
**Haylthum, Das,** 336, 22.  
**Heyl und genad sey von gott allen** 70.  
**Heyl, gnad und fried sey euch hie allen!** 31.  
**Heyland** 108, 3. 8.  
**Heillos** 79, 5. 85, 30. 116, 14.  
**Heimhin** 277, 38. 280, 7. 510, 36.  
**Helen** 474, 36.  
**Heliopolis** 488, 10.  
**Hengst** 82, 9.  
**Hereiner** 260, 38.  
**Hernehen** 100, 17.  
**Herrling** 513, 33.  
**Herrschen, trans.** 448, 32.  
**Hertzen-feind** 172, 4.  
**Heuchlerischen** 497, 23.  
**Heuchlich** 251, 1. 473, 11.  
**Hinach** 62, 1.  
**Hinderstellig** 413, 11.  
**Hinheym** 230, 16.  
**Hinlessig** 376, 32.  
**Hirtenhaus** 146, 30.  
**Historia: Amphilochius mit dem keyser Theodosio** 524.  
**Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märterern** 496.  
**Historia: Constantinus, der groß keyser** 520.  
**Historia: Cyrillus, der diacon und märtrer** 488.  
**Historia: Der abgott Canopus** 512.  
**Historia: Der ohrenbeicht anfang und end** 504.  
**Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen** 508.  
**Historia: Der teuffel erscheint den juden in Creta in der gestalt Mose** 546.  
**Historia: Der zerstört abgott Serapis** 528.  
**Historia: Die achtzig ertrenckten christen** 516.  
**Historia: Die falsch stimm unter dem feuer-altar** 492.  
**Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen** 456.  
**Historia: Die plag der juden ob dem tempel** 468.  
**Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Stephanus, der falsch arrianisch bischoff** 541.  
**Historia: Johannes evangelist mit dem mörder-jüngling** 536.  
**Historia: Joram, der gottloß könig, II Cronic. XXI.** 214.  
**Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann.** 532.  
**Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr** 472.  
**Historia: Marinus und Astorius, die zween märtrer** 484.  
**Historia: Paphnucius erhalt die pfaffen-ehe** 500.  
**Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr** 476.  
**Historia: Plandina, ein märtrerin** 464.  
**Historia: Potamiena, die märtrerin** 460.  
**Historia: Theodulus und Thacianus, die zwen märterer** 480.  
**Historia: Von dem keyser Valens, dem tyrannen** 452.  
**Hochrhümisch** 321, 1.  
**Hofbrod** 119, 14.  
**Hofschrantz** 129, 10.  
**Hönwort** 77, 1. 80, 29.  
**Hort** 194, 14. 340, 40. 341, 6. 345, 11.  
**Hort-fromm** 287, 26.  
**Hüfft** 148, 18. 20. 149, 19. 151, 15. 170, 32. 36. 171, 16.  
**Huld** 56, 6.  
**Hundertfalt** 275, 16.

- Hundsmucke 116, 19.  
 Hut, Die, 66, 36. 71, 26.  
 Im achtzehenden caput stet 235.  
 Im ersten buch das sechzehendt 266.  
 Im ersten buch Mose man list 157.  
 Im ersten buch Mose ohn mittel 148.  
 Im neun und dreyssigisten redt 224.  
 Im vierdten in der ersten schrieb 424.  
 In dem dritten capitel redt 250.  
 In dem fünfften schreibt Mattheus 305.  
 In dem vierdten buch Mose steht 169.  
 In der andern epistel hell 416.  
 Ingedechtig 108, 7.  
 Ingedenck 158, 10.  
 Ingeweyd 215, 28. 216, 13. 458, 23. 489, 28. 34. 490, 13 u. o.  
 Inhaimisch 71, 10.  
 Inwohner 71, 18.  
 Irrsal 187, 18.  
 Jacob, Sanct, 234, 9.  
 Järlichen 132, 28.  
 Jaspis 433, 15.  
 Jeh 107, 1.  
 Johannes am dreyzehenden 371.  
 Johannes an dem achten schreibt 363.  
 Johannes an dem fünfften spricht 438.  
 Johannes Apocalipsim 446.  
 Johannes Apocalipsis 433.  
 Johannes, der evangelist 298.  
 Johannes, der evangelist 420.  
 Johannes im fünfften caput 428.  
 Johannes im siebendn caput 442.  
 Johannes schreibt am letzten klar 391.  
 Johannes uns beschrieben hat 387.  
 Joiakim 276, 3. 17.  
 Jonathan 32.  
 Julianus, kaiser 468, 3. 472, 3. 532.  
 Justianus 293, 31.  
 Juventinus, märtyr 472.  
 Kandel 188, 17. 19.  
 Kappe 122, 25.  
 Keyser Constantius regirt 488.  
 Kindsamme 138, 25.  
 Kindschafft 345, 23. 26. 31. 427, 2.  
 Kindsnöten, In, 241, 37.  
 Kirren 222, 2.  
 Klaffter 113, 18. s. ehlen.  
 Klagbar 188, 11.  
 Klarificiren 404, 26.  
 Klauben 47, 22.  
 Klausen 27, 10.  
 Knebel 56, 23.  
 Knecht-maget 84, 25.  
 Knocken 377, 11.  
 Kollern 65, 10.  
 Kostfrei 126, 34.  
 Kramantz 108, 25.  
 Kranckheit, Geschwinde, 17, 7. 22, 29.  
 Kranich 222. 1.  
 Krewlen 517, 30.  
 Kurtzum 117, 33.  
 Lädlein 53, 2. 7.  
 Lagel 77, 22.  
 Langen 101, 7.  
 Laßareth 18, 30. 19, 7. 20, 8.  
 Lauberhütten, Die, 165.  
 Laugen, Auf, 59, 18.  
 Lautbrecht 103, 5.  
 Lay 190, 9. 191, 6.  
 Laymen, Den, klopfen 130, 28.  
 Lebentag 225, 38.  
 Lecker 106, 3.  
 Ledrer 90, 15.  
 Leffzen 259, 29. 490, 7.  
 Legen den hochmut 105, 29.  
 Leibarzt 18, 13.  
 Leibhengst 115, 27.  
 Leicht = vielleicht 40, 5.  
 Leiden, Sich, 359, 21.  
 Leinwath 192, 21.  
 Lerman 106, 6. 30.  
 Letz, Die, 324, 14. 352, 34.  
 Letzen 541, 10.



Letzlich 187, 17.  
 Lini 221, 10.  
 Linderen 222, 5.  
 Locken 138, 36. 144, 10. 147, 31.  
 Löwe 47, 3. 241, 11. 17. 434, 15.  
 465, 12 u. o.  
 Logica 550, 10.  
 Lucas, der dritt evangelist 295.  
 Lucas in dem achten capittel 343.  
 Luce an dem zehenden steht 351.  
 Luce das zwey und zweintzigst  
 on-zeigt 379.  
 Lügstraffen 430, 37.  
 Machomet 478, 34.  
 Mad 232, 35.  
 Magdalena weynet bey dem grab  
 387.  
 Magi 492, 11. 18. 27. 494, 2. 8.  
 495, 3. 496, 13. 497, 22 u. o.  
 Malzeichen 153, 37. 155, 31.  
 Mamaluck 470, 36.  
 Mandat 89, 18. 95, 12. 99, 35. 107,  
 23. 25. 124, 16. 456, 6 u. o.  
 Mangelhaft 422, 9.  
 Marcus am neunnden zeyget on 359.  
 Marcus, der ander evangelist 292.  
 Margarit 342, 4.  
 Marinus, märtyr 484.  
 Marmelstein 91, 11.  
 Marstaller 272, 4. 19. 24. 41 u. o.  
 Martin, Doctor (Luther) 199, 5.  
 384, 38.  
 Marutas 492, 6.  
 Mastsew 82, 5.  
 Mayn, Mord und (Schmeller-From-  
 mann I, 1611) 501, 40.  
 Mastvieh 73, 28.  
 Matten s. mad.  
 Mattheus, der evangelist 289. 367.  
 Mattheus schreibt am dreyzehen-  
 den 339.  
 Mattheus thut am fünfften sagen  
 315.  
 Mattheus und Johannes schreiben  
 301.

Maxentius 520.  
 Maximus, märtyr 472.  
 Meden 92, 23.  
 Mehr (Märe) 54, 26. 90, 8. 117, 3.  
 121, 1. 197, 23.  
 Mehren 92, 18. 29. 115, 6. 189, 29.  
 Mehren, Sich, 17, 31. 72, 3. 153, 24.  
 Mehrer, Jacob, der 298, 5.  
 Melb, Semel- 331, 9. 18.  
 Menschenfund 384, 30. 393, 12. 494,  
 25. 503, 3.  
 Merob 51, 13.  
 Meroe, 480, 7.  
 Mesopothamia 452, 7.  
 Meßbuch 179, 3.  
 Meßias 441, 11.  
 Meyn = meinung, auslegung  
 384, 25.  
 Michal, 31, 26. 51, 10.  
 Monomachias 522, 6.  
 Minst 356, 24.  
 Mitfaren 282, 2.  
 Mittler 554, 14.  
 Modestus, richter 517.  
 Modin 267, 13. 15.  
 Mörder (= mörstel) 469, 20.  
 Mörders bößwicht 486, 17.  
 Mördisch 125, 22. 214, 18.  
 Mordstück 104, 30.  
 Mores lehren 245, 16.  
 Mose beschreibet unns also 141.  
 Mose schreibet Levitici 165.  
 Müen 273, 19 (Schm. I, 1555).  
 Mumme 100, 15. 20. 101, 1.  
 Musica 550, 10.  
 Mutsam 184, 23.  
 Myrrhe 158, 1. 229, 8.  
 Nach dem der fromme Daniel 284.  
 Nachdem keyser Anthonius 464.  
 Nachdem und Josua alt war 180.  
 Nachkommen 112, 33.  
 Nachrichter 122, 11.  
 Nachtgsicht 251, 11.  
 Nagen 167, 6. 552, 13.  
 Nahen 77, 3.

- Nahet 228, 9.  
 Nardenwasser 119, 24.  
 Nechst 52, 21. 127, 16.  
 Nechten 80, 14. 122, 5. 15.  
 Nectarius, bischof 506, 17.  
 Neidig 67, 12.  
 Newmond 245, 28.  
 Nicht, Für, halten 337, 14.  
 Nichte, Mit, 270, 19.  
 Nicea 500, 5.  
 Nicomedia 457, 13. 516, 17.  
 Nidrigen, Sich, 356, 6.  
 Niessen 160, 4.  
 Nilus 246, 31.  
 Ninder 21, 10.  
 Nobe 63, 5.  
 Nöten 54, 17. 178, 11. 181, 18.  
 275, 8.  
 Nothelffer, vierze, 234, 12. 510, 30.  
 Notzwingen 542, 6.  
 Nürnberg 25, 21. 27, 22.  
 Nütz 54, 7. 31.  
 Obs 245, 6. 9.  
 Ohrenblaser 122, 22.  
 Oetting (Altötting) 510, 33.  
 Onager 543, 28.  
 Oseas, der heylig prophet 240.  
 P s. auch B.  
 Pact 104, 24.  
 Pancket 95, 24. 271, 39.  
 Panckatieren 24, 17. 110, 30.  
 Paphnutius 500.  
 Parder 241, 11.  
 Pastey 218, 2.  
 Pathmos 299, 31. 536.  
 Patron 514, 27.  
 Paucken 50, 12.  
 Pauß 361, 28.  
 Pegnitz 18, 10.  
 Perlein 210, 41. 336, 22. 339.  
 Petrus in der ersten bericht 413.  
 Peygen 323, 31.  
 Pestilentz 17, 7.  
 Pflaster 222, 33.  
 Pfütz 147, 36.  
 Phaltiel 82, 28.  
 Phileas, märtyr 476.  
 Philoromus, märtyr 476.  
 Pissen 78, 29.  
 Plandina 464.  
 Plinius 339, 21.  
 Plümen 65, 30. 400, 24.  
 Poch 270, 23. 285, 24. 355, 19.  
 Pöfelvolck 287, 3.  
 Pomp 190, 7. 194, 28.  
 Portner 99, 17.  
 Potamiena 460.  
 Practik 124, 1. 133, 30.  
 Pränckisch 133, 9.  
 Prangen 226, 16.  
 Prassen 24, 17. 27, 6.  
 Prechting 551, 25.  
 Presentieren 212, 2.  
 Ptolemeus 270.  
 Pur 182, 24. 202, 8. 207, 21 u. o.  
 Pusicius, märtyr 498, 11.  
 Quel 49, 24. 132, 3. 175, 40. 214,  
 20 u. o.  
 Rachsal 271, 11.  
 Rachselig 269, 14. 531, 6. 18.  
 Rachseligkeit 531, 4.  
 Rädleinfürer 287, 25.  
 Ramat 57, 4. 58, 27.  
 Rassen 55, 17.  
 Raßlen 55, 17 (A).  
 Rätzel 209, 15.  
 Ratzen 232, 10.  
 Raw 57, 6.  
 Räuchaltar 218, 25. 219, 10.  
 Rauchfaß 218, 24. 219, 6.  
 Rechtfertigen 356, 16.  
 Recreiren, Sich, 114, 20.  
 Refier 439, 37.  
 Refieren 113, 4.  
 Regenspurg 234, 11. 510, 31.  
 Reichen (gereichen) 118, 11. 522,  
 14, 39.  
 Reie, Der, 50, 13.  
 Reysig 453, 21. 39. 455, 1.  
 Resch 466, 10. 482, 15. 512, 23.

- Reuchwerck 434, 33. 439, 19.  
 Reverentz 107, 31. 112, 12. 113, 8 u. o.  
 Revociren 124, 16.  
 Rewen 326, 15.  
 Rheyne s. Reie.  
 Richtstat 461, 15. 486, 3. 497, 40.  
 498, 1.  
 Ring 74, 2. 9.  
 Rom 510, 34.  
 Romanos am zwölfften capitel 405.  
 Romanos an dem achten spricht 402.  
 Rösten 243, 29 (A).  
 Rott 198, 22. 205, 12. 325, 15.  
 Rottmeister 477, 34. 478, 10. 12. 21.  
 Ruch 509, 41.  
 Ruchtbar 171, 19. 190, 18. 191, 5.  
 Ruffinus in historia 508.  
 Ruffinus schreibt im eilfften buch  
 452.  
 Ruffinus uns beschriebe da 512.  
 Rügopffer 169, 28. 170, 10.  
 Rüllen 205, 10.  
 Rümpffen 369, 14.  
 Rumor 496, 16.  
 Rumoren 194, 30. 407, 33. 485, 40.  
 Rund 340, 20. 416, 25. 448, 3. 456, 9.  
 Rute 104, 31. 105, 10.  
 Sag 146, 20.  
 Saitenspiel 89, 33. 110, 32. 550, 26.  
 Samuel 32.  
 Sancta, Das, 270, 20.  
 Sangen, plur. 42, 25. 44, 4.  
 Sänftmüt (adj.) 308, 2.  
 Sardica 543, 3.  
 Sardis 433, 16.  
 Satt 422, 3.  
 Sawerteyg 331.  
 Saul 31.  
 Scepter 124, 9.  
 Schaben 231, 12.  
 Schaffen 474, 14. 498. 22. 522, 15.  
 529, 32.  
 Schafrüd 116, 15.  
 Schafscherer 72, 12. 73, 2. 32. 74,  
 8. 201, 30 u. o.  
 Schafschern 74, 16.  
 Schalck 61, 5. 504, 18.  
 Schalckheit 542, 38.  
 Schalcks-untrew 543, 30.  
 Schantz 94, 2.  
 Scharlachen 91, 10.  
 Scharsach 457, 34.  
 Schawbrod 63, 20. 29.  
 Schawer 251, 18.  
 Schedel 80, 11.  
 Schellen 517, 32.  
 Schelmengruben 545, 31.  
 Scheltwort 206, 8.  
 Schenck 80, 4. 8. 90, 24. 114, 11.  
 157, 25 u. o.  
 Schenck (diener) 210, 7.  
 Schetzen 258, 4.  
 Schew, Der, 22, 13. 90, 30. 267, 22.  
 Scheuch 44, 35. 90, 30 (A). 152,  
 13. 301, 24. 306, 19. 447, 31.  
 Scheuchen, Sich, 465, 16.  
 Schewr 302, 9.  
 Scheusen 50, 32. 55, 21. 61, 17.  
 Scheutzlich 258, 5.  
 Schimpff 81, 20. 89, 31.  
 Schimpfweis 120, 30.  
 Schinterey 17, 15.  
 Schir 39, 19. 50, 35. 52, 1. 119, 21.  
 225, 5. 228, 38. 234, 4. 876, 7 u. o.  
 Schlachtschaf 23, 7. 189, 36.  
 Schlag (schlaganfall) 83, 11.  
 Schlappen 27, 14.  
 Schlecht 237, 16. 238, 18.  
 Schleckerspeiß 174, 29.  
 Schlemmen 24, 17. 27, 6.  
 Schlepsack 543, 41.  
 Schlüffel 74, 36.  
 Schmachheit 535, 8. 548, 26.  
 Schmal 239, 18.  
 Schmatz 512, 25.  
 Schmechen 70, 26.  
 Schmidwerck 240, 14.  
 Schnadern 93, 34.  
 Schnurr 283, 21.  
 Schöne, Die, 279, 32. 280, 40. 551, 17.

- Schopff 286, 14.  
 Schroffet 340, 16.  
 Schroffig 548, 2.  
 Schrollen 206, 39.  
 Schupffen 493, 25.  
 Schuppicht 44, 18.  
 Schurtz 371, 19. 24.  
 Schurtztuch 195, 11.  
 Schwach, Der, 350, 14.  
 Schwanck, s. schwang.  
 Schwang 191, 13. 248, 26. 297, 2.  
 502, 37.  
 Schwantzen 105, 18.  
 Schwefel 138, 5.  
 Schweigen 357, 3.  
 Schwerlich 349, 1.  
 Schwermerey 187, 15. 190, 35. 203,  
 12. 397, 16.  
 Schwerment 256, 20.  
 Schwärmer 186, 31. 198, 12. 470, 37.  
 Schwirnen 187, 7. 527, 11.  
 Schwürmerey 248, 35. 549, 25.  
 Sect 198, 22. 303, 20. 524, 10. 19.  
 Seeman 327.  
 Seicht 246, 5.  
 Selb-acht 137 14.  
 Seleucia 496, 5.  
 Seligen 337 27.  
 Sententz 107, 4. 478, 20.  
 Severus 460, 3.  
 Sichten 379, 5.  
 Sichtig 441, 4.  
 Siehtiglich 470, 22.  
 Siech 57, 13.  
 Sieghaft 79, 20. 324, 30. 415, 19.  
 Sieglic 342, 1.  
 Siegloß 177, 6.  
 Sieman 95, 14.  
 Sigelwachs 513, 30.  
 Sigil 107, 17.  
 Signieren 197, 32. 212, 1.  
 Simbel 340, 11. 341, 31.  
 Simej 205.  
 Simeon, bischof 496.  
 Sitlich 101, 30.  
 Smaragd 433, 19.  
 Sodomitisch 501, 37.  
 Sonder 219, 17.  
 Sonnenzeyger 221, 8.  
 Sozomenus 482, 35. 522, 25. 535, 10.  
 Speculieren 27, 11.  
 Speltig 328, 3. 329, 28.  
 Speluncke 538, 25.  
 Spittal 354, 4.  
 Spitzfund 198, 14. 450, 10. 527, 5.  
 549, 20.  
 Spitzfündigkeit 203, 22.  
 Spon 385, 32.  
 Sprewer, plur. 240, 21. 246, 16.  
 302, 10.  
 Spür 56, 10.  
 Starckmütig 396, 12.  
 Stat 81, 3. 84, 2. 201, 33. 206, 2.  
 410, 39.  
 Stawden 538, 32.  
 Stechen 110, 31.  
 Stein-hert 330, 2.  
 Stephanus, bischof 543, 19.  
 Sterb, Der, 19, 34. 39. 20, 12. 15.  
 Sterben, Das, 84, 8.  
 Sterbdrüß 222, 34.  
 Sterbelenfte 17, 29. 26, 9. 27 u. a.  
 Sterckister, (superl.) 48, 21.  
 Stet s. stat.  
 Stettige 186, 18.  
 Stewr 366, 10.  
 Stick-finster 481, 5.  
 Stiffel 123, 3.  
 Stillen 384, 6.  
 Stockblind 323, 10. 490, 5.  
 Stock-still 112, 11. 539, 11.  
 Stöltzlich 93, 3.  
 Stoltzmütig 77, 1. 407, 23.  
 Stracks 283, 30. 321, 17.  
 Strecken 104, 29.  
 Strengigkeit 452, 14. 455, 9.  
 Strewig 407, 19.  
 Studvoll 82, 13.  
 Stulgang 534, 4.  
 Stütz 133, 8.

- Substantz 500, 23. 524, 15.  
 Subtil 513, 27. 550, 25.  
 Sünden 36, 21. 37, 9. 54, 6. 421, 4.  
 Sündfluß, Die, 137, 2. 416, 24.  
 Sunst, Umb ein, 398, 23. 478, 1.  
 Susan, schloß 87, 7 u. o.  
 Susanna 276.  
 T a. auch D.  
 Tabernackel 521, 39.  
 Tacht 362, .  
 Täglichen 362, 28. 554, 16.  
 Tand 384, 40. 495, 1.  
 Tantsen mit den senen 108, 26.  
 Tauben (vb.) 310, 9.  
 Tauff, Der, 67, 26.  
 Tayg 142, 17.  
 Tennen 240, 21. 302, 7.  
 Teppich 91, 9.  
 Thacianus, märtyr 480.  
 Thamar 200.  
 Thand s. tand.  
 Thar (praes. zu türren) 251, 28.  
 Thebaida 458, 11.  
 Thennen s. tennen.  
 Theodosius, kaiser 506, 38. 524.  
 528. 546. 6.  
 Theodulus, märtyr 480.  
 Theophilus, bischof 528.  
 Thiro 457, 38.  
 Thorwart 98, 19. 105, 20.  
 Thurn 217, 27.  
 Thurnitz 118, 27.  
 Tichten 136, 11. 138, 24.  
 Tiranus, saturnisch pfaff 508, 15.  
 Tittel 207, 29.  
 Toben 50, 21.  
 Tödtlich 204, 16.  
 Torckelen 80, 12.  
 Töret 474, 13.  
 Tragedia könig Sauls mit verfol-  
 gung könig Davids 81.  
 Trayd 246, 1.  
 Tratz 465, 7.  
 Trencken 385, 31.  
 Tribuliren 41, 25.  
 Trief-naß 534, 87.  
 Triegerey 139, 37. 541, 11.  
 Tripartita, die cronica 504.  
 Tripartita, die cronica 528.  
 Tripartita historia 546.  
 Tropf 123, 5. 130, 27.  
 Truchsen 90, 10.  
 Tügen 337, 9. 390, 7. 409, 15.  
 Tyrannisieren 214, 15. 215, 15.  
 216, 26.  
 Uben 112, 5 u. o.  
 Überfüßiglich 199, 7.  
 Übermögen 385, 27.  
 Überschwenklich 168, 9. 330, 22.  
 Übersetzen 236, 5. 21.  
 Über-wol 111, 3.  
 Umbeschwürmen 450, 12.  
 Umbfülen 332, 41.  
 Umtrendelen 74, 4.  
 Unberaubet 231, 33.  
 Unberüffen 110, 7.  
 Unberüfft 109, 12.  
 Unbescheyden 139, 33. 185, 24.  
 Unbesindt 85, 23.  
 Unbild 50, 5.  
 Unergründ 183, 23.  
 Unfahl 203, 40. 207, 6.  
 Unfromm 245, 12.  
 Unfug 65, 17.  
 Unfuhr 107, 14. 285, 18. 489, 13.  
 517, 8.  
 Ungefell 242, 5.  
 Ungeholffen 326, 33.  
 Ungehorsam, Die, 345, 25.  
 Ungemut 458, 35.  
 Ungeredt 544, 10.  
 Ungeschaffen 75, 18.  
 Ungeschafft 78, 17.  
 Ungeschlaffen 552, 30.  
 Ungstümb 411, 31.  
 Ungut 357 10.  
 Ungüten, Mit, 221, 28.  
 Ungütig 533, 4.  
 Unheylsam 215, 30.

- Unkeusch 139, 36. 194, 31. 235, 26  
 (A). 320, 32. 332, 36.  
 Unlust 318, 7.  
 Unmild 510, 24.  
 Uns hat beschrieben Mattheus 383.  
 Uns sagt das ander könig-buch 200.  
 Uns sagt das dritte könig-buch 196.  
 Uns zeyget an der richter buch 184.  
 Unscham 95, 33.  
 Unsinnig 50, 21. 65, 10. 13.  
 Unterkommen 50, 19. 70, 30. 76, 25.  
 81, 4. 85, 32. 87, 17 u. o.  
 Unterstehn 545, 28.  
 Untrewlich 24, 28.  
 Untüglich 226, 27.  
 Untügligkeit 307, 14.  
 Untz 246, 8.  
 Unverborgen 55, 26.  
 Unverehrt 106, 1. 114, 29.  
 Unverhalten 417, 8.  
 Unverhol 372, 21. 443, 38.  
 Unvermehret 510, 6.  
 Unversampt 414, 27.  
 Unverstandt 315, 26.  
 Unverworren 72, 25.  
 Unweis 79, 6.  
 Unwirs 525, 39.  
 Unwirsigkeit 546, 15.  
 Unzifer 143, 21. 23.  
 Urban 108, 28.  
 Urbering, Urbring 272, 40. 380, 37.  
 Urlaub geben 117, 14.  
 Urstendt 199, 19. 292, 19. 337, 40  
 u. o. vgl. aufferstehend.  
 Usia, der könig Juda, II Cronic.  
 XXVI 217.  
 V s. auch F.  
 Vasti 88, 2.  
 Valens, kaiser 452. 516.  
 Valentinianus 534.  
 Valerianus 484, 2.  
 Vatter unser, Das, 311.  
 Veldwegs 77, 18.  
 Verachtsam 330, 19.  
 Verargen 74, 20.  
 Verbeitsen 489, 11.  
 Verbeytzen 352, 20.  
 Verbringen 104, 9. 237, 35. 38. 310,  
 7. 343, 24. 373, 24. 453, 18.  
 Verdecktlich 545, 25.  
 Verdewen 82, 6.  
 Verdrieß 533, 17.  
 Vergewalten 373, 22. 449, 35.  
 Vergewissen 46, 11. 420, 14.  
 Vergicht, praes. von verjehen 178, 32.  
 Vergünnen 100, 30.  
 Verhalten 25, 13. 104, 17.  
 Verheben, Sich 544, 3 (vgl. Schmel-  
 ler-Frommann I, 1037).  
 Verheuen 318, 5.  
 Verhüten 56, 8. 13. 383, 8. 384, 15. 31.  
 Verkehrer 199, 11.  
 Verkleiben 513, 30.  
 Verlegen 33, 6.  
 Verlengen 115, 28.  
 Verletzen 542, 16.  
 Verleusen 349, 2.  
 Verliessen, Sich, 321, 13.  
 Verloben 165, 23.  
 Vermon 374, 4. 378, 3.  
 Vernewen 60, 5. 193, 21. 334, 13.  
 Vernewrung 405, 21.  
 Versagen 496, 18.  
 Verschmacht 484, 13.  
 Verschmahen 76, 21. 77, 2.  
 Verschmecht 193, 19.  
 Verschwellen 170, 33. 36. 171, 15.  
 Versehen 129, 22.  
 Versehung 208, 10.  
 Verseyen 242, 18(A).  
 Versogen 530, 28 (A).  
 Versteynen 178, 25.  
 Verstüren 421, 13 (A).  
 Versünden, Sich, 279, 2. 353, 14.  
 Verthon 181, 5.  
 Vertrawen 99, 28. 145, 8.  
 Vertrewen, Sich, 100, 11.  
 Vertrewsen 117, 10.  
 Veruntrewen 65, 33.  
 Verwand 181, 35.

- Verweben 240, 22.  
 Verwegen, Sich, 353, 16.  
 Verweiben, Sich, 502, 15.  
 Verzeihen 110, 18.  
 Verzetten 133, 23.  
 Verziehen 152, 18.  
 Verzigen 110, 18. 73, 21.  
 Verzigknuß 103, 19.  
 Vischbach 18, 10.  
 Vorgang 198, 39.  
 Vorhaut 51, 33 (A). 52, 14. 24. 29.  
 53, 2.  
 Vortreffend 92, 5.  
 Wayß (waïse) 99, 16.  
 Wal 150, 26.  
 Walfart 234, 5, 8.  
 Wallen gehen 510, 29.  
 Warleichen 221, 6.  
 Wath 47, 21. 118, 1. 203, 33. 263,  
 12. 264, 24.  
 Weber 221, 31.  
 Weberbaum 44, 23.  
 Weer 268, 2.  
 Wehr (Wöhrd) 20, 7.  
 Weisen, schw. vb. 433, 12.  
 Weißlich 52, 33.  
 Weißlichen 209, 7.  
 Weytzen-ern 184, 20.  
 Welschland 292, 7. 295, 21.  
 Wendenschimpff 81, 19.  
 Weren 34, 15. 547, 19.  
 Widerpart 82, 17. 190, 31. 403, 36.  
 Widerchrist 424, 18. 451, 6.  
 Widerfechten 255, 4. 430, 29. 535, 28.  
 Widergelten 233, 1.  
 Widerspennig 133, 11. 182, 17.  
 Widerspiel 214, 22. 306, 38.  
 Wielten (praet. zu walten) 91, 34.  
 Wilpret 111, 7.  
 Wimlen 142, 12. 36.  
 Wimmer 83, 31.  
 Winnseln 222, 1.  
 Wißlich 105, 24.  
 Witzigen 100, 9.  
 Witzung 81, 32.  
 Wolfgang, Sanct, 234, 10. 510, 32.  
 Wonwitz 549, 27.  
 Wunderhafft 282, 28. 466, 36.  
 Würst (superl.) 127, 19 (vgl. Schmeller-  
 ler-Frommann II, 1003).  
 Wurffschauffel 302, 6.  
 Würtz 158, 1. 209, 12. 210, 40. 211, 3.  
 Wüten auf jmdn. 71, 25.  
 Zacharias, der hoch prophet 262.  
 Zäher 360, 13. s. zeher.  
 Zämloß 349, 18.  
 Zapff 81, 19.  
 Zappeln 203, 38.  
 Zeh 513, 31.  
 Zeher 220, 24. 445, 33.  
 Zeihen 465, 22. 477, 41. 542, 35.  
 Zeitlich 99, 11.  
 Zephania, der prophet, sagt 258.  
 Zergenglich 415, 37.  
 Zerknüschchen 341, 16.  
 Zernichtigen 299, 23.  
 Zeug 45, 21. 47, 14. 48, 4. 209, 9  
 u. o.  
 Zeyger 221, 12.  
 Zigeuner 71, 33.  
 Ziehpflaster 357, 15.  
 Zieg, praet. zu zeihen.  
 Zinst 181, 4.  
 Zirckel 532, 28.  
 Zölner 355, 11. 17. 21 u. o.  
 Zoren-gech 272, 11.  
 Zuhand 64, 33. 544, 24. 545, 6 u. o.  
 Zukönnen 53, 31.  
 Zukunft 70, 30. 79, 40.  
 Zu-redt werden = auf ein gespräch  
 kommen 472, 27 (vgl. Schmeller-  
 Frommann II, 54).  
 Zusag, Der, 26, 21.  
 Zuvoran 19, 23.  
 Zwancksal 166, 22. 546, 13.  
 Zweifelung 222, 18.  
 Zwencknuß 159, 15.  
 Zwier 273, 21.





## Ältere

### publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

#### 1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
- 4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzeßin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

#### 2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimechronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

#### 3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li roman d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

#### 4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
- 4 (irrtümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

#### 5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

#### 6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlln.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

#### 7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stollés thüringisch-erfurtische chronik.

#### 8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

#### 9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.

37. Johannis von Morshelm spiegel des regiments.

38. Hugos von Langenstein Martina.

#### 10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen literatur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

#### 11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

#### 12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerika.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

#### 13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der boispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

#### 14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lanrenberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenberg's musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

#### 15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montanban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

#### 16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimechronik über herzog Ulrich von Württemberg.

#### 17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrsers dramen, band I. II.

#### 18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrsers dramen, band III. IV. V.

#### 19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

# Neuere publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

## 20 verwaltungsjahr (1867).

- 86. Kiechels reisen.
- 87. Das deutsche heldenbuch.
- 88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
- 89. Spechtsharts flores musice.

## 21 verwaltungsjahr (1868).

- 90. Leben der h. Elisabeth.
- 91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

## 22 verwaltungsjahr (1869).

- 93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
- 95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

## 23 verwaltungsjahr (1870).

- 96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

## 24 verwaltungsjahr (1871).

- 100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
- 102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

## 25 verwaltungsjahr (1872).

- 107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
- 108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
- 109. Reinfrid von Braunschweig.

## 26 verwaltungsjahr (1873).

- 110. Hans Sachs, band VI.
- 111. Die ersten deutschen zeitungsen.
- 112. Historia del cavallero Cifar.
- 113. Logaus sinngedichte.

## 27 verwaltungsjahr (1874).

- 114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
- 115. Hans Sachs, band VII.
- 116. Durmars li Galois.
- 117. Steinhöwels Äsop.

## 28 verwaltungsjahr (1875).

- 118. Tüngers facetiæ.
- 119. Dichtungen des 16 jh.
- 120. Jehan de Journi.
- 121. Hans Sachs, band VIII.
- 122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

## 29 verwaltungsjahr (1876).

- 123. Bertholds von Holle Demantin.
- 124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
- 125. Hans Sachs, band IX.

## 30 verwaltungsjahr (1877).

- 126. Reuchlins briefwechsel.
- 127. Des dodes danz.
- 128. Muffels beschreibung von Rom.
- 129. Quellen zur geschichte des bauern-

kriegs in Oberschwaben.

130. Simon Dach.

## 31 verwaltungsjahr (1878).

- 131. Hans Sachs, band X.
- 132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
- 133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
- 134. Tuchers haushaltbuch.
- 135. Ernstingers raishbuch.

## 32 verwaltungsjahr (1879).

- 136. Hans Sachs, band XI.
- 137. Hermann von Sachsenheim.
- 138. Gryphius lustspiele.
- 139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

## 33 verwaltungsjahr (1880).

- 140. Hans Sachs, band XII.
- 141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
- 142. Nibelungenlied.
- 143. Hugo von Montfort.
- 144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
- 145. Sleidanus reden.

## 34 verwaltungsjahr (1881).

- 146. Fausts leben.
- 147. Niederdeutsche bauernkomödien.
- 148. Fabelbücher des mittelalters.
- 149. Hans Sachs, band XIII.
- 150. Heidelberger passionspiel.

## 35 verwaltungsjahr (1882).

- 151. Villinger chronik.
- 152. Tristrant und Isalde.
- 153. Lutwins Adam und Eva.
- 154. Der Basler Alexander.
- 155. Aschhausen, reise nach Rom.
- 156. Egerer fronleichnamspiel.
- 157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, 7te sammlung.

## 36 verwaltungsjahr (1883).

- 158. Richental, concilschronik.
- 159. Hans Sachs, band XIV.
- 160. J. v. Frankenstein Kreuziger.
- 161. J. v. Wedel hausbuch.
- 162. Gryphius trauerspiele.

## 37 verwaltungsjahr (1884).

- 163. Lindeners schwankbücher.
- 164. Hugs Villinger chronik.
- 165. A. de Viana.
- 166. Schachgedicht des H. von Beringen.
- 167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

## 38 verwaltungsjahr (1885).

- 168. Reisebuch der Familie Rieter.
- 169. Li romans de Claris et Laris.
- 170. Dramen von Ackermann und Volth.
- 171. Gryphius lyrische gedichte.







